Tom.
21135

Storie

4°

Die Geschichte der Auferstehung Jesu Christi

erläutert

von

Johann Christian Storr,

ehmaligen Herzogl. Würtenbergischen evangelischen Hofkaplan.

Tübingen

bey Johann Georg Cotta, Buchhändlern.

1782.

152

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Geschichte der Auferstehung und Himmelfahrt des HErrn in ihrem ganzen Zusammenhang nach der Uebereinstimmung aller vier Evangelisten.

Erstes Hauptstük.

Die Geschichte des ersten Wochentags, da der HErr von den Todten auferstanden.

§ 1.

An dem ersten Wochentage nach der Begräbnis des HErrn machen die heiligen Weiber noch mehr Anstalt, den HErrn zu salben. Sie gehen auch sehr früh aus mit den Specereien, vor allen aber Maria Magdalena, da es noch finster war, das Grab zu besehen.

Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1.

Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und die andere Maria (Maria Jacobi) und Salome Specereien, auf daß sie kämen und salbeten Ihn. Am Abend aber des Sabbats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbaten, (das ist, der mit dem Abend am Sabbat anfängt und folgenden Morgen helle anbricht * auf den ersten Wochentag) trugen sie die Specereien, die sie bereitet hatten und kamen zum Grabe, es zu besehen, sehr früh, da die Sonne aufging und etliche

* Siehe hievon die Erklärung in der ersten Predigt p. 3. ff.

mit ihnen. Maria Magdalena aber kommt frühe, da es noch finster war, zum Grabe.

§ 2.

Die Erde bebet, der Engel welzet den Stein ab, die Hüter erschrekken.

Matth. 28, 2 — 4.

Und siehe, es geschahe ein gros Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und welzete den Stein von der Thür und sazte sich darauf. Und seine Gestalt war, wie der Bliz, und sein Kleid weiß, als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht und wurden, als wären sie todt.

§ 3.

Die Weiber sind wegen des Steins besorgt, werden aber gewahr, daß er abgewelzet ist.

Marc. 16, 3. 4. Luc. 24, 2. Joh. 20, 1.

Und sie sprachen unter einander: Wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, funden und wurden gewahr, daß der Stein abgewelzet war von des Grabes Thür, denn er war gros.

§ 4.

Da das Maria Magdalena am ersten sahe, daß das Grab offen war, lauft sie sogleich, ohne in das Grab hinein zu sehen und die übrigen Weiber zu erwarten und mit ihnen deshalben zu reden, vom Grabe wieder heim nach Jerusalem, und sagt solches Petro und Johanni.

Joh. 20, 1. 2.

Und Maria Magdalena siehet, (am ersten) daß der Stein vom Grabe weg war. Da lauft sie und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger, welchen JEsus liebhatte und spricht zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.

§ 5.

Indessen sehen und gehen die andern Weiber in das Grab hinein, hören die englische Botschaft von seiner Auferstehung und fliehen von dem Grabe.

Matth. 28, 5—8. Marc. 16, 5—8. Luc. 24, 3—9.

Und sie (die andern Weiber, die erst nach der Maria Magdalena zum Grabe kamen, da die Sonne schon aufging § 1.) gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sizen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsazten sich. Er aber (der Engel) antwortete und sprach zu ihnen: Entsezet und fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr JEsum von Nazaret, den Gekreuzigten, suchet. Er ist nicht hie, Er ist auferstanden, wie Er gesaget hat. Siehe da die Stätte, da sie Ihn hinlegten; kommet her und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat.

Und sie gingen (weiter) hinein und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Und da sie darum bekümmert waren; siehe da traten bei sie zween Männer in glänzenden Kleidern. * Und sie erschraken, und schlugen ihre Angesichte nieder zur Erden. Da sprachen

* Lukas gedenket hier zweier Engel: Matthäus und Markus aber nur eines einigen, in der Gestalt eines Jünglings mit einem weissen Kleide. Das vereinigen diejenige, welche beides nur für eine einige Erscheinung halten, so, daß sie sagen, der Engel bei Matthäo und Marko habe das Wort geführet, den Stein abgewelzet, sich anfangs den Hütern zum Schrekken auf den Stein; hernach aber in dem Grabe des HErrn zur rechten Hand gesezet, den Weibern die Stätte gewiesen, da der HErr gelegen hatte, und diese herrliche Botschaft überhaupt ihnen ans Herz geleget.

Es fragt sich aber, ob nicht dem klaren Ausdruk des Textes noch mehrere Genüge geschähe, wenn man bei der englischen Erscheinung § 5. den einen Engel, dessen Matthäus und Markus besonders gedenket, auch wirklich von den zween, derer Lukas und Johannes gedenket, auf folgende Weise unterscheidete: Das Grab des HErrn solle einen doppelten Eingang gehabt haben. Den fordern Eingang der Höle, welcher ziemlich breit war bis auf den inwendigen vierekkigten Plaz, auf welchem sonst die

Träger

sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hie. Er ist auferstanden. Gedenket daran wie Er euch sagte, da Er noch in Galiläa war und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuziget

Träger stehen blieben und von welchem es noch vier Ellen tief in die unterste Gruft war, welcher inwendigen Gruft inwendiger Eingang eigentlich mit dem Stein versiegelt ward. S. Herrn von Rosenroths Harmoniam Evangeliorum, welche unter Jac. Usserii Namen mit Frankens Vorrede 1700 herausgekommen, p. 844.

Jansenius aber schreibet aus Augustino auf gleichen Schlag hievon also: Constat autem ex descriptione Brocardi & ea, quam nuperrime fecit legatus regis Franciæ, sepulcrum esse velut cubiculum fere quadratum, ex petra excisum, septem plus minus pedum longitudine & latitudine. Ostium habet valde demissum ad orientem: ad dexteram, id est, ad latus boreale habet locum instar mensæ valde demissum, cui corpus impositum fuit. Porro antequam speluncam seu cubiculum istud ingrediaris, occurrit alia crypta ejusdem figuræ & magnitudinis, solo pariete ab illa altera separata; in quo pariete fuit ostium illud parvum, de quo dictum est. Sic ergo facile intelligitur, lapidem ab ostio revolutum fuisse ab angelo, ita quidem, ut esset extra monumentum, in quo fuerat corpus Domini: intra tamen, prout complectitur etiam illam anteriorem cryptam. Et in illo lapide ad dexteram revoluto sedit angelus, quasi sepulcri interioris custos, invitans mulieres ad ingressum. Ut vero ceterarum apparitionum ordo & consonantia Evangelistarum breviter intelligatur; sciendum, quod cum ingressæ essent mulieres, & corpore non invento adhuc non crederent, sed mente consternatæ exirent, invenerunt duos illos angelos, de quibus Luc. 24, 14. qui eas paullo durius alloquuntur.

Da also die heiligen Weiber zu diesem eröfneten inwendigen Eingang zuerst kamen, so sahen sie den einigen Engel zuerst, der sich auf den Stein gesezet hatte: und dieser sagte ihnen denn, Er seie nicht hier; lude sie aber auch ein, kommet her und sehet die Stätte, da der HErr gelegen har, Matth. 28, 5. 6. Marc. 16, 5. 6. Als sie aber hierauf in die innere Gruft hinein gingen und den Leib des HErrn JEsu nicht funden und darüber bekümmert waren; siehe, da traten bei sie die zween andere Engel,

die

ziget werden und am dritten Tage auferstehen. Gehet aber eilends hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß Er auferstanden sei von den Todten, und daß Er vor euch hingehen wird in Galiläam; da werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch gesaget hat. Siehe, ich hab euchs gesagt. Und sie gedachten an seine Worte und gingen wieder vom Grabe hinaus eilends mit Furcht und grosser Freude und flohen von dem Grabe: Denn es war sie Furcht und Entsezen ankommen und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Unterwegs aber sagten sie niemand nichts, denn sie fürchten sich.

§ 6.

Inzwischen kommen Petrus und Johannes, auf die Nachricht der Maria Magdalena zum Grabe, besehen es, glauben; man habe den Leib des HErrn weggenommen und kehren wieder heim.

Luc. 24, 12. Joh. 29, 2—10.

Da ging Petrus und der andre Jünger hinaus und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween miteinander, und der andre Jünger lief zuvor schneller, denn Petrus, kukket hinein und siehet die Leinen geleget. Er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und bukte sich und ging hinein in das Grab und sahe die Leinen Tücher allein geleget und das Schweistuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen geleget, sondern beiseits eingewikkelt an einem sondern Ort. Und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge.* Und er ging davon. Da ging auch der

---

die von Johanne Kap. 20, 12. so beschrieben werden, daß der eine zu den Häupten, der andere zu den Füssen saß, wo der Leib des HErrn gelegen war. Welche beide Engel sie auch etwas härter anredeten als der erstere, indem sie sprachen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hie u. s. f. Auf diese Weise bliebe es in der Hauptsache eine einige englische Botschaft, welche alle drei Engel denen Weibern bei ihren ersten und lezten Hin- und Weg-gehen vom Grabe gebracht hätten.

* Ohne Zweifel haben die heiligen Engel hierinnen dem HErrn JEsu ihren Dienst geleistet, und der eine die Leintücher, der andere das Schweistuch

der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe und glaubte es. Denn sie wusten die Schrift noch nicht, daß Er von den Todten auferstehen müsste. Da gingen die Jünger wieder zusammen.

§ 7

Hiernächst kommt Maria Magdalena auch wieder zum Grabe, als welche nicht so geschwind diesen beeden nachkommen konnte, da sie vorhin schon etwas ermüdet war, weinet, siehet zween Engel, gibt ihnen aber auf ihre Frage, warum sie weine, kurzen Bescheid.

Joh. 20, 11 — 13.

Maria aber stund vor dem Grabe und weinete draussen. Als sie nun weinete, kukte sie in das Grab und siehet zween Engel in weissen Kleidern sizen, einen zun Häupten und den andern zun Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingeleget haben.

§ 8.

Die erste Erscheinung.

Gleich darauf erscheinet ihr der HErr am ersten unter allen.

Marc. 16, 9. Joh. 20, 14 — 17.

Und als sie das sagte, wandte sie sich zurükke und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr:

---

tuch so in die Ordnung gelegt, daß man daraus sehen konnte, Er seie nicht von Menschen in der Eile und heimlich weggenommen worden; wie sie denn auch Maria Magdalena gleich darauf so gesehen hat, daß der eine zu den Häupten der andere zu den Füssen saß, §7. Doch wird nicht gesagt, daß Petrus oder Johannes sie im Grabe gesehen, ob sie gleich nach § 5. schon zugegen waren, und sich den Weibern offenbaret hatten. Gleichwie sie auch gleich darauf Maria gesehen, aber nicht, wie es scheinet, für Engel gehalten oder erkannt hat, weil sie ihnen so kurz geantwortet.

ihr: Weib, was weinest du? Sie meynet, es seie der Gärtner und spricht zu ihm: Herr, hast du Ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du Ihn hingeleget? so will ich Ihn holen. Spricht JEsus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu Ihm: Rabbuni, das heisset Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. (Also) erschien JEsus, da Er auferstanden war, frühe am ersten Tag der Sabbater am ersten der Maria Magdalena, von welcher Er sieben Teufel ausgetrieben hatte.

§ 9.

Die zweite Erscheinung.

Bald darauf erscheinet der HErr denen übrigen Weibern, als sie noch auf dem Wege waren, im Heimgehen vom Grabe und kommt ihnen entgegen, (von der Stadt her und nicht vom Grabe her.)

Matth. 28, 8 — 10.

Und da sie (die andern Weiber, die vom Grabe mit Entsezen und Freuden flohen § 5.) gingen, seinen Jüngern zu verkündigen: siehe, da begegnete ihnen JEsus und sprach: Seid gegrüsset. Und sie traten zu Ihm und griffen an seine Füsse und fielen vor Ihm nieder. Da sprach JEsus zu Ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

§ 10.

Indessen kommen die Hüter des Grabes auch in die Stadt und sagen den Hohenpriestern, was geschehen war, die sie aber bestechen.

Matth. 28, 11 — 15.

Da sie aber hingingen, siehe da kamen etliche von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alles, was ge-

schehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten und hielten einen Rath und gaben den Kriegsknechten Gelts genug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stohlen Ihn, dieweil wir schliefen: Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Gelt und thaten, wie sie gelehret waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

§ 11.

Maria Magdalena und die übrige Weiber kommen zu den Jüngern mit der guten Botschaft, aber diese glauben nicht.

Marc. 16, 10. 11. Luc. 24, 9—11. Joh. 20, 18.

Und Maria Magdalena ging hin und verkündigte denen, die mit Ihm gewesen waren, die da Leide trugen und weineten, und (sie) sprach zu den Jüngern: Ich habe den HErrn gesehen und solches hat Er zu mir gesagt. Und dieselben, da sie höreten, daß Er lebete und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht *.

Und Johanna und Maria Jakobi und andere mit ihnen verkündigten das alles auch den elf Aposteln und den andern allen. Und es dauchten sie ihre Worte eben als wären es Mährlein und glaubten ihnen nicht.

§ 12.

Die dritte Erscheinung.

JEsus erscheinet zween auf dem Felde unter einer andern Gestalt als der Maria.

Marc. 16, 12. 13.

Darnach da zween aus ihnen wandelten, offenbarte Er sich unter einer andern Gestalt, da sie aufs Feld gingen. Und dieselben

* Gleichwie Maria Magdalena den HErrn zuerst und allein gesehen und so dann gleich zu seinen Jüngern geeilet: also ist sie auch ohne Zweifel zuerst und allein zu ihnen gekommen: die übrige Weiber aber etwas spätter. Darum habe ich auch beides besonders gesezt.

ben gingen auch hin und verkündigten das den andern; denen glaubten sie auch nicht.*

§ 13.

Die vierte und fünfte Erscheinung.

JEsus erscheinet den zween, die nach Emmaus gehen, die es den Aposteln verkündigen, und von diesen hinwiederum hören, daß Er wahrhaftig auferstanden seye.

Luc. 24, 13 — 24.

Und siehe zween** aus ihnen gingen an demselben Tage in einen Flekken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des

* Insgemein wird diese Erscheinung für eben diejenige gehalten, die denen zween Emmauntischen Jüngern geschehen. Allein weil es hier ausdrüklich heisst, die Apostel hätten diesen zween auch nicht geglaubet: hingegen die Emmauntischen Jünger gleich bei ihrem Eintritte von den Aposteln mit diesen frohen Glaubensworten empfangen wurden: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen; so wollte ichs auch wenigstens für meinen Theil nur indessen besonders sezen, bis eines andern überzeuget werde. Andreas Osiander sezet sie auch so aus eben diesem Grunde, da Er sagt: Jam ne hoc quidem dissimulandum puto, quod duo discipuli, quibus Christum deambulantibus in agro apparuisse scribit Marcus, non fuerint illi, quos Lucas eodem die Emmauntem profectos fuisse narrat. Nam hi, de quibus Marcus loquitur, nunciarunt reliquis, nec tamen fuit eis creditum: Illi vero, quos Lucas commemorat, non incredulis nec ignaris, sed jam antea scientibus, Christum resurrexisse & apparuisse Simoni Petro, exposuerunt, quid eis in itinere contigisset. Vid. Ej. Harm. Evang. Annott. in L. IV. c. XXXVI. So nimt es auch Laurentius Codomannus in seiner Harmonie, welche schon 1586 herausgekommen im 4 Buche p. 232.

J. A. Strubberg sucht zwar in seiner H. E. man. p. 361. der Sache so zu helfen, und übersezet die Rede: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, Fragweise also: Ist es denn wahrhaftig so, daß der HErr auferstanden und dir, o Simon, erschienen? da denn Marci Worte: denen glaubten sie auch nicht wol Plaz hätten. Aber die Uebersezung selbst ist fast zu künstlich.

** Ehe wir in der Harmonischen Geschichte weiter gehen: wollen wir zuvor bei

Name heisset Emmaus, und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten und befragten sich

bei diesem Absaz Rechenschaft geben, warum wir alles von § 1 bis § 11. in dieser und keiner andern Ordnung gesezet haben. Der geliebte Leser wird aus der Ansicht selbst wol ermessen, daß in diesen Absäzen von § 1 bis 11. ungemein viele Dinge enthalten sind, welche alle an diesem einigen Tage von Frühmorgens an, da es noch finster war, bis zu der Wiederkunft der zween Emmauntischen Jünger nach Jerusalem zu den Elfen sich ergeben haben. Eben diese Vielheit (nicht Dunkelheit) der Sachen hat aber auch bis diese Stunde allen Auslegern die eigentliche Bestimmung der Zeit, wie sie auf einander gefolget seyn möchten, schwer gemacht. Da sich nun gleichwol in dem heil. Text ein und andere Merkzeichen befinden, welche uns disfalls zu einem Leitfaden dienen können; so wollen wir solche aufsuchen und zugleich mit mehrern anzeigen, wie wir uns daran gehalten.

1 Das erste Merkzeichen gibt Johannes, welcher von Maria Magdalena allein alle Umstände erzehlet, wie sie den HErrn gesuchet und gefunden. Nemlich

1) Wie sie ausgegangen das Grab zu besehen, da es noch finster war, Joh. 20, 1. da hingegen die übrige wol auch frühe zum Grabe kamen, aber doch erst da die Sonne schon aufging, Marc. 16, 2. Also ging Maria Magdalena nicht mit ihnen, sondern eine gute Weile vor ihnen, allein.

2) Da nun Maria allein zum Grabe kam und es offen siehet, gehet sie nicht in das Grab hinein: sondern bildet sich ein, man habe den Leib des HErrn JEsu weggenommen, und lauft deswegen gleich wieder zurük in die Stadt zu Petro und Johanne, und sagte es ihnen, was sie theils wahrgenommen, theils aber auch was sie vermuthet hätte, Joh. 20, 2. Worauf

3) diese beede gleich zum Grabe eilen, alles besehen und es auch glaubten, man habe den HErrn weggenommen, v. 3 — 10.

4) Mittlerweile kommt auch Maria nach, und also zum zweitenmal zum Grabe, kukket hinein, siehet die Engel fraget sie, siehet den HErrn selbst und verkündigt es den Jüngern, v. 11 — 18.

Dieses alles hänget nach den klaren Worten des Textes unzertrennlich zusammen. Hiezu kommt aber auch

2 Das zweite Merkzeichen, welches die Gesellschaft der übrigen Weiber

sich miteinander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie Ihn nicht kannten. Er

 sprach

Weiber betrift, sowohl in Ansehung dessen, wie sie den HErrn gesuchet, als auch, wie sie Ihn gefunden und es den Jüngern verkündiget haben. Dieses bestehet darinnen:

Alle die übrigen Weiber (ausser der Maria Magdalena) machten eine einige Gesellschaft aus, welche zu gleicher Zeit zu dem Grabe kam, die englische Botschaft hörte, von dem Grabe flohe, unterwegs den HErrn sahe, und es sodann den Jüngern verkündigte. Ich sage

1) Es war eine einige Gesellschaft, die zu gleicher Zeit, da nemlich die Sonne aufging, zum Grabe kam, Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. 2. und Luc. 24, 5. Denn es wird weiter keine Ausnahm gemacht, als wie schon gedacht bei Johanne, welcher Mariam Magdalenam von ihnen abgesondert hat, folglich auch von der andern Maria, mit welcher sie Matthäus Kap. 28, 1. verbindet.

2) Wie sie nun zumal zum Grabe kommen, so sehen sie auch zumal die Engel und hören ihre Botschaft. Siehe oben § 5.

3) Eben so fliehen sie miteinander vom Grabe; Und

4) da sie hingingen, es den Jüngern zu verkündigen nach dem Befehl der Engel; so begegnete ihnen der HErr selbst § 9.

Weil die Worte gleich bei dem ersten Weggang vom Grabe ausdrucklich im Texte stehen: da sie gingen, Matth. 28, 1—8; so kan man nicht sagen, daß sie, wie z. E. Maria Magdalena, zuerst vom Grabe weggelofen und den Jüngern das Gesichte der Engel angesagt, sodann wiedergekommen und auf dem zweiten Heimwege den HErrn erst gesehen hätten. Zwar scheinet die Rede Kleophas etwas dergleichen zu sagen, da es Luc. 24, 22—24. heißt: Auch haben uns erschrökt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und funden also, Ihn selbst aber sahen sie nicht. Allein wenn man die Worte recht mit einander vergleicht, so ergibt sichs anderst. Kleophas sagt 1) Etliche Weiber der Unsern sind früh bei dem Grabe gewesen und haben seinen Leib nicht funden. 2) Etliche unter uns gingen hin zum Grabe und fundens also, nemlich, daß sein Leib nicht mehr im Grabe seie.

sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter wegen und seid so traurig? Da antwortete einer mit Namen Kleophas und sprach zu Ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und Er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazaret, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und allem Volk: Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes und gekreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte

Wie sich nun diese zwo Reden auf einander beziehen, und eine die andere erleutert; eben so beziehen sich auch die zwo übrigen aufeinander, wenn Kleophas 3) saget: Etliche Weiber der Unsern kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, Er lebe. Und 4) Etliche unter uns sahen Ihn selber nicht.

Aus den leztern Worten ist offenbar, daß Kleophas, der ohnehin voller Bestürzung war, mit der Erscheinung der Engel auch zugleich die Erscheinung des HErrn selbst vermenget habe, demnach so viel habe sagen wollen:

„Die Weiber der Unsern haben gesagt, sie hätten Engel gesehen, die ge„sagt, Er lebe; ja sie hätten den HErrn selbst gesehen. Die Unsrige aber „sind hingegangen, und haben zwar das Grab leer gefunden, aber den „HErrn selbst haben sie nicht gesehen, wie auch die Engel nicht.“

Damit kommt auch die Zeit überein. Die Emmauntische Jünger gingen erst des Nachmittags von Jerusalem weg: Der HErr aber erschiene der Maria Magdalena früh und denen übrigen Weibern bald hernach. Und das Grab war nahe bei Golgatha und folglich nahe bei der Stadt; also haben sie es gar wol noch vor ihrer Abreise wissen können, daß der HErr den Weibern wirklich erschienen.

Sind aber diese zwo Hauptanmerkungen richtig, so ist nun

3 von den übrigen Sachen die Rede, welche mit diesen zwei Hauptstüken in Ansehung der Zeit gleich lauffen. Folglich von der Ineinanderfügung der ganzen Geschichte; Nemlich

1) das Erdbeben, mit welchem die Auferstehung des HErrn verbunden war, geschahe entweder noch vor, oder doch unter dem Ausgang Mariä zum Grabe. Darum steht es gleich §. 2.

2) Ob-

dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrökt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, Er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe und funden also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und Er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt ware. Und sie kamen nahe zum Flekken, da sie hingingen, und Er stellte sich, als wollte Er fürter gehen. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Und Er ging hinein bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er das Brot, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet und erkenneten Ihn. Und Er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, als Er uns die Schrift öfnete?

---

2) Obschon Maria Magdalena voraus und allein zum Grabe geeilet; so kommt ihr doch die Sorge wegen des Steins in Ansehung ihres Herzens auch zu, Marc. 16, 1—3. darum habe ich sie auch § 3. denen übrigen disfalls beigesellet.

3) Die übrige Weiber kamen zwar später zum Grabe, als Maria; aber doch konnten sie eher dabei seyn als Petrus und Johannes, welche die Maria erst holete, darum steht es eher, § 5. 6.

4) Die Hüter des Grabes haben sich ohne Zweifel noch vor der Ankunft Mariä Magdalenä und der übrigen Weiber zerstreuet, und waren also nicht mehr da, als diese kamen; weil aber der Text so deutlich von etlichen sagt, daß sie eben da in die Stadt gekommen, als die Weiber vom Grabe gingen, so stehen solche auch erst § 10.

Das nächstfolgende hat in Ansehung der Zeitordnung um desto weniger Schwierigkeit, bis zu Ende der Auferstehungsgeschichte, weil alles (den einigen Punkt von der Predigt des Evangelii ausgenommen, wovon an seinem Orte) in dem Texte sehr deutlich bestimmet ist.

öffnete? Und sie stunden auf zu derselben Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Elfe versammlet, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Und sie erzehlten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie Er von Ihnen erkannt wäre an dem, da Er das Brot brach.

§ 14.

Die sechste Erscheinung.

An eben diesem Abend des ersten Tages der Wochen, als dem Tag der Auferstehung selbst erscheinet der HErr seinen Jüngern.

Marc. 16, 14. Luc. 24, 36—43. Joh. 20, 19—23.

Zulezt * am Abend desselbigen Tages, da die Jünger versammlet ** und die Thüren verschlossen waren, aus Forcht vor den Juden und die Elfe zu Tische sassen, und die mit ihnen waren und sie (unter einander eben) davon redeten; trat Er Selbst JEsus mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch. Sie erschraken aber und fürchteten sich und meynten, sie sähen einen Geist. Und

* Diß Wörtlein zulezt gehet nicht auf die allerlezte Erscheinung des HErrn bei seiner Himmelfahrt; sondern wie der Augenschein lehret, auf die lezte Erscheinung JEsu am ersten Tage seiner Auferstehung. Welche auch zugleich die lezte unter den drei Erscheinungen ist, deren Markus gedenket. Wie er denn deswegen, weil er die nachfolgende Erscheinungen in Judäa und Galiläa vorbeigehet, sogleich die Himmelfahrt des HErrn mit anhänget. So heisst auch ὕστερον nicht nur noviſſime, sondern auch poſtea, deinceps, denique.

** Bis daher haben wir von keiner Versammlung der Jünger am Tage der Auferstehung des HErrn gehöret. Sie waren vielmehr alle zerstreuet ein jeglicher in das Seine; doch so, daß je zween und zween wenigstens hie und da beisammen waren, wie z. E. Johannes und Petrus und die zween so nach Emmaus gingen. Da aber vom frühen Morgen an so häufige Botschaft kam, JEsus lebe, und immer eines das andere aufſuchte; siehe so waren nun die Elfe alle bis auf Thomas beisammen nebst noch vielen andern, Luc. 24, 33.

Und Er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so erschrokken, und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füsse. Ich bins selber. Fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da Er das sagte, zeigte Er ihnen die Hände und Füsse und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten, sprach Er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen? Und sie legten Ihm vor ein Stük von gebratenem Fisch und Honigseims. Und Er nahms und aß vor ihnen. Und Er schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hätten denen, die Ihn gesehen hatten auferstanden. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch. Gleichwie mich mein Vatter gesandt hat, so sende ich euch. Und da Er das sagete, blies Er sie an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heil. Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Zweites Hauptstük.

Die Geschichte von dem achten Tage nach der Auferstehung Christi bis zur Erscheinung auf einem Berg in Galiläa.

§ 15.

Die siebente Erscheinung.

JEsus erscheinet seinen Jüngern acht Tage hernach abermal, da Thomas auch dabei war.

Joh. 20, 24 — 31.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bei ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu

ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach sprach Er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm. Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sei Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

§ 16.

Die achte Erscheinung.

JEsus erscheinet sieben Jüngern bei dem Meer Tiberias, gibt ihnen einen wunderbaren Fischzug und Mahlzeit.

Joh. 21, 1—14.

Darnach offenbarete sich JEsus abermal denen Jüngern an dem Meer Tiberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schif alsbald; und in derselben Nacht fingen sie nichts. Da es aber jezt morgen war, stund JEsus am Ufer, aber die Jünger wusstens nicht, daß, es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Werfet das Neze zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurfen sie und konntens nicht mehr ziehen vor Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen JEsus liebhatte, zu Petro: Es ist der HErr. Da Simon Petrus hörte, daß es der HErr war, gürtete er das

Hemd

Hemd um sich, denn er war nakket und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, und zogen das Nez mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt und Fische drauf, und Brot. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jezt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein und zog das Nez auf das Land voll grosser Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewol ihrer so viel waren, zerriß doch das Neze nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte Ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wusstens, daß es der HErr war. Da komt JEsus und nimt das Brot und gibts ihnen, desselben gleichen auch die Fische. Das ist nun das drittemal,* daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem Er von den Todten auferstanden ist.

§ 17.

Nach der Mahlzeit hält der HErr ein besonders liebreich Gespräch mit Petro.

Joh. 21, 15 — 25.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? er spricht zu Ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht Er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht Er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu Ihm: Ja, HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht Er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht Er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß Er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: HErr du weissest alle Dinge; du weis-

* Das drittemal, nemlich die dritte Erscheinung unter denjenigen, welche Johannes erzehlet, daß sie den Elfen geschehen und er selbst mit dabei gewesen. Denn sonst hatte Er sich auch der Maria Magdalena, den übrigen Weibern, den Emmauntischen Jüngern und Simoni bereits geoffenbaret: Und nachhero auf dem Berge in Galiläa, Jakobo und denen, die Ihn sahen in den Himmel fahren.

sest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schafe. Warlich, warlich ich sage dir, da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest: wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrekken und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin wilt. Das sagte Er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da Er aber das gesagt, spricht Er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, den JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe bis ich komme, was gehet es dich an? Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist. Es sind auch viele andere Dinge, die JEsus gethan hat, welche so sie sollten eines nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreiffen, die zu beschreiben wären.

§ 18.

Die neunte Erscheinung.

Er erscheinet ihnen endlich auf einem Berg in Galiläa, nach seiner Verheissung, und befielt ihnen die Predigt des Evangelii.

Matth. 28, 16—20. Marc. 16, 15—18.

Aber die elf Jünger gingen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte, und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder: Etliche aber zweifelten. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; darum gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt

werden.

werden. Darum lehret alle Völker und taufet sie in dem Namen des Vatters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befolen habe. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben: Und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. *

* Bei den Reden des HErrn, in welchen Er seinen Jüngern die Predigt des Evangelii befohlen, ist Ort und Zeit etwas schwerer zu bestimmen. Matthäus verbindet sie unmittelbar mit der Erscheinung in Galiläa, Kap. 28, 16. 18 ff. Markus sezet sie schon in einer grösseren Weite und also etwas unbestimmter, zwischen die Erscheinung am ersten Abend nach der Auferstehung, Kap. 16, 14 und zwischen der Himmelfahrt, v. 15 ff. 19. f. Lukas hingegen verbindet sie mit der leztern Erscheinung zu Jerusalem am Tage der Himmelfahrt, Kap. 24, 49. 50. 51. Apg. 1, 2 ff. So oft nun die heiligen Evangelisten einerlei Reden des HErrn mit verschiedenen Umständen der Zeit und des Orts verbinden; so oft ist es ein Zeichen, daß Er solche Reden öfters und also an verschiedenen Orten und zu verschiedener Zeit geführet habe. Folglich kan man auch in der Hauptsache nicht fehlen, man mag sie in diese oder jene Zeit nach Anleitung des einen oder andern Evangelisten sezen. Weil wir aber doch auch nachforschen dürfen und sollen, ob wirs nicht näher treffen können; so habe in gegenwärtigem Falle die Verbindung so, wie sie da ist, aus folgenden Gründen gesezet:

1. Matthäus verbindet gedachte Predigt des Evangelii so deutlich mit der Erscheinung in Galiläa: so haben wirs auch so gelassen.
2. Lukas verbindet seine Erzehlung davon so deutlich mit dem Tage der Himmelfahrt Christi; so haben wirs auch so gelassen und in dem nächstfolgenden Absaz die Geschichte der Himmelfahrt damit angefangen.
3. Nun ist noch Markus übrig und bei solchem die Frage, ob man seine Erzehlung, weil sie die aller unbestimmteste ist, indem er in der Erscheinung am Abend des ersten Tages alles kurz zusammen fasst bis zur Himmelfahrt und also gar keiner weitern Erscheinung mehr gedenket; ob man, sage ich, seine Erzehlung mit Matthäo oder mit Luka verbinden solle? Wir haben ihn Matthäo beigesellet, aus dieser nächsten Ursach, weil die Erscheinung

auf

§ 19.

Die zehnte und elfte Erscheinung.

JEsus erscheinet mehr den fünfhundert Brüdern auf einmal, und hernach Jakobo besonders.

1 Kor. 15, 6. 7.

Darnach ist Er gesehen worden von mehr den fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist Er gesehen worden von Jakobo. *

Das dritte Hauptstük,
Die Himmelfahrt Christi, was vor, bei und nach derselben geschehen.

§ 20.

Zulezt erscheinet JEsus seinen Jüngern zu Jerusalem am Tage seiner Himmelfahrt, öffnet ihnen Herz und Schrift, befielt ihnen nochmals die Predigt des Evangelii, und zu Jerusalem zu bleiben, bis sie die Verheissung des heiligen Geistes empfingen.

Luc. 24, 44—49. Apg. 1, 4. 5.

Und als Er sie versammlet hatte, sprach Er zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war.**

Denn

auf einem Berge in Galiläa die nächste unter allen Erscheinungen ist, die sich seit der Erscheinung am Abend des ersten Tages ergeben haben, und NB zu deren sich diese Rede von der Predigt des Evangelii füglich schiket. Wer es aber besser zu ordnen weiß, von dem wollen wir es gerne annehmen.

* Von diesen zwo Erscheinungen siehe die 28ste Rede.

** Die Worte Lucä: Und als Er sie versammlet hatte, Apg. 1, 4. und zwar

am

Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesez Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete Er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstunden und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben und also muste Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seid das alles Zeugen. Und Er befahl ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen *, sondern warteten auf die Verheissung des Vatters

am Tage seiner Himmelfahrt v. 9, zu Jerusalem v. 12, geben uns meines Erachtens gleichsam den Faden in die Hand, durch welchen wir die Geschichte der Himelfahrt mit der Erscheinung auf dem Berg in Galiläa füglich aneinander hängen können. Weil sie der HErr bei dieser seiner lezten Erscheinung wirklich zu Jerusalem in einer Versammlung antraf; (denn so heissen eigentlich die Worte: Und als Er bei ihrer Versammlung war, oder sie beisammen hatte) so folget daraus, daß Er ihnen bei der Erscheinung auf dem Berge befohlen, daß sie nicht in Galiläa bleiben; sondern wieder nach Jerusalem hinaufgehen sollten. Welches sie denn gethan, und wieder nach Jerusalem gegangen. Da nun aber der vierzigte Tag nach seiner Auferstehung herbeygekommen; so erschien Er ihnen an diesem Tage zum leztenmal in ihrer Versammlung, befahl ihnen, zu Jerusalem die Verheissung des Vatters zu erwarten, führete sie sodann selbst hinaus gen Bethanien, und fuhr vor ihren Augen in Himmel, wie nun von Stük zu Stük mit mehrerm folget.

* Die Ausgiessung des heiligen Geistes sollte nicht im Winkel geschehen. Am Pfingstfeste waren viele hundert tausende aus dem ganzen Lande, und auch viele Gottesfürchtige aus entfernten Landen zu Jerusalem. So sollten die grossen Thaten GOttes diesem grossen Volk verkündiget und sodann der Schall des Evangelii durch die, so es gehöret hatten, in alle Welt ausgebreitet werden. Für die Apostel selbst aber war dieser Befehl eine Probe ihres Glaubens. Denn in Galiläa wären sie sicherer gewesen, als in Jerusalem, allwo ihre mächtigste und bitterste Feinde waren. Sie hielten aber die Probe und gingen im Angesicht ihrer Feinde täglich in Tempel, und warteten ohne Furcht mit Loben und Danken, mit Bitten und Flehen auf die Verheissung des Vatters. Prüfe dich, liebe Seele, ob die Freude an JEsu, das Lob GOttes im Glauben an ihn auch in dir die Furcht besiege? So lebet JEsus Christus gewis in dir.

Vatters und (sprach:) Siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vatters. Ihr aber sollet in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen.

§ 21.

Er führet sie hinaus an den Oelberg. Die Jünger fragen; Wann Er dem Israel das Reich wieder herstellen werde?

Luc. 24, 5. Apg. 1, 6—8. 12.

Er führete sie aber hinaus bis gen Bethania, an den Berg, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bei Jerusalem und ligt einen Sabbaterweg davon. Die aber, so zusammenkommen waren, fragten Ihn und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? * Er aber sprach zu ihnen: Es gebüret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat. ** Sondern ihr werdet die Kraft

* Es scheinet, die lieben Jünger haben zu dieser Frage eben daher Anlaß genommen, weil sie nicht wusten, warum sie der HErr hinaus an den Oelberg führete, und also fragen wollen: Ob nicht etwa wirklich die Wiederaufrichtung des Königreichs Israel im Anbruch wäre? Daher sie auch, wie die Worte eigentlich heissen, zusammen traten und Ihn fragten, weil sie etwa dachten, wenn sie Ihn gemeinschaftlich frügen, so würden sie eher eine Antwort bekommen.

** Es gebüret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat.) Damit schlägt Er ihnen ihre Bitte nicht blos dahin ab; sondern lenket nur ihr Herz, das zur Unzeit ausschweifen wollte, in die gebürende Ordnung ein. Welches aus denen unmittelbar nachfolgenden Worten erhellet, da Er ihnen den heiligen Geist verheisset, der sie in alle Wahrheit leiten, und insonderheit was zukünftig ist, ihnen verkündigen würde, Joh. 16, 13—15. Wie Er dann nach der Hand Johanni besonders, seine Offenbarung, die Er selbst vom Vatter empfangen, durch einen Engel gegeben, Offenb. 1, 1. und damit seine ganze Gemeine auf Erden von allen Umständen seines Reichs, auch selbst in Ansehung der Zeiten und Stunden, berichtet hat.

Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn * zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erden.

Die Himmelfahrt Christi selbst.

§ 22.

Marc. 16, 19. Luc. 24, 50. 51. Apg. 1, 9 --- 12.

Und der HErr, nachdem Er solches gesagt und mit ihnen geredet hatte, hub Er seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, da Er sie segnete, schied Er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Er ward (aber) aufgehaben gen Himmel zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg, und sizet zur rechten Hand GOttes.

§ 23.

Die Jünger sehen ihm straks nach. Zween Männer in weissen Kleidern berichten sie.

Apg. 1, 10. 11.

Und als sie Ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer mit weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenom-

(*) Meine Zeugen seyn) dadurch benimmt Er ihnen die noch anklebende und unrichtige Gedanken von seinem Reich. Er will sagen: Jezo gleich werdet ihr keine Könige dieser Welt werden, Luc. 22, 25. 26. aber meine Zeugen sollt ihr seyn an die ganze Welt; nicht nur an die Juden sondern an alle Völker, durch die Predigt von meinem Namen und Aufopferung eures Leibes und Lebens für mich, Joh. 16, 1---4.

men gen Himmel, wird kommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

§ 24.

Die Jünger kehren wieder gen Jerusalem mit grosser Freude.

Luc. 24, 52. Apg. 1, 12.

Sie aber beteten Ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude von dem Berg, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bei Jerusalem und ligt einen Sabbaterweg davon.

§ 25.

Sie sind alleweg im Tempel mit Loben und Danken, und halten an mit gemeinschaftlichen Bitten und Flehen um den heiligen Geist.

Luc. 24, 53. Apg. 1, 13. 14.

Und da sie hineinkamen, waren sie allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt. Und sie stiegen auf den Söller (Saal), da denn sich enthielten Petrus und Jakobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, Simon Zelotes und Judas Jakobi. Diese alle waren stets beieinander einmüthiglich mit Beten und Flehen, samt den Weibern und Maria, der Mutter JEsu und seinen Brüdern.

§ 26.

§ 26.

Nach der Ausgiesung des heiligen Geistes predigen sie das Evangelium aller Orten.

Marc. 16, 20.

Sie abergiengen aus und predigten an allen Orten: Und der HErr wirkete mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

Zeuch uns, so lauffen wir dir nach.

* * *

Zeuch uns nach dir,
So lauffen wir,
Dein liebstes Herz zu küssen;
Und seinen Saft
Mit aller Kraft
Aufs beste zu geniesen.

* * *

Zeuch uns nach dir,
So lauffen wir
Dir nach in deinen Himmel;
Daß uns nicht mehr
Allhier beschwehr
Das böse Weltgetümmel.

O JEsu

* * *

O JEsu Christ,
Der du mir bist
Der Liebst auf dieser Erden;
Gib, daß ich ganz
In deinem Glanz
Mög aufgezogen werden,
Hallelujah.

Ende der harmonischen Geschichte der Auferstehung und Himmelfahrt des HErrn.

Geschichte

Geschichte
der
Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi
Erster Theil
über
die Geschichte des ersten Tages, da der Herr auferstanden ist von den Todten.

J. N. J.

Die erste Rede.

An dem ersten Tag der Woche, nachdem die Weiber noch mehr Anstalt gemacht, den HErrn zu salben, gehet Maria Magdalena in aller Früh aus, wie auch die andern, mit den Specereyen, das Grab zu besehen.

Text.

Matth. 28.

1. Am Abend aber des Sabbats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbaten, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen.

Marc. 16.

1. Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn.

2. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbater sehr früh, da die Sonne aufgieng.

Luc. 24.

1. Aber an der Sabbater einem sehr frühe, kamen sie zum Grabe, und trugen die Specerey, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen.

Joh. 20.

1. An der Sabbater einem kommt Maria Magdalena sehr früh, da es noch finster war, zum Grabe.

Harmonische Zusammenfassung.

Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena, und die andere Maria, (nehmlich) Maria Jacobi, und Salome Specereyen, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Am Abend aber des Sab-

bats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbaten, trugen sie die Specerey, die sie bereitet hatten, und kamen zum Grabe, es zu besehen, sehr früh, da die Sonne aufgieng, und etliche (andere) mit ihnen. Maria Magdalena aber kommt frühe, da es noch finster war, zum Grabe.

Eingang.

Die Hauptsumma des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Schreibt Paulus an seinen Timotheus 1 Ep. 1, 5.

Die Hauptsumme des Gebots ist so viel als das Ende, der Endzwek, die erste und lezte Absicht, dahin alles zielet: Diese aber ist Liebe aus reinem Herzen. Der Glaube ist der Grund in der Erkenntnis und im Herzen. Aber die Liebe ist das Ziel, dahin der Glaube führet. Wer dieses Ziel mit reinem Herzen, mit gutem Gewissen und ungeheuchelten Glauben erblikket, liebgewinnt und ihme nachjagt, ob ers ergreiffen möchte, der ist auf dem rechten Weg zum Leben, und sein Glaube selbst wird dadurch von Zeit zu Zeit mehrere Stärke gewinnen, je mehr er sich der Reinigkeit des Herzens und Gewissens befleissiget, und vor Unlauterkeit und Heucheley bewahret. Dann gleichwie ein kostbarer Balsam in einem reinen Glas; also ist der Glaube in einem reinen Herzen und Gewissen, wenn auch schon die Erkenntnis GOttes und Christi noch sehr mangelhaft wäre. Daher wir auch zu singen pflegen: *

Niemand hat sich je betrübt,
Daß er JEsum hat geliebt.
Niemand hat je Weh empfunden,
Daß er JEsu sich verbunden.
JEsum lieben und allein,
Ist so viel als selig seyn.

Wir finden hievon ein deutliches Exempel an den gottseligen Weibern in unserm vorhabenden Text. Die hatten noch eine sehr unvoll-

* Aus dem Lied: Meine Seele, wilt du ruhn, v. 2.

vollständige Erkenntnis von JEsu, und insonderheit von dem Hauptpunkt unsers allerheiligsten Glaubens, nehmlich von der Auferstehung JEsu Christi von den Todten, und doch war ihr Herz voll Liebe gegen Ihn.

Das gibt mir Gelegenheit E. L. vorzustellen:

Ein Wort des Lebens aus der Gemeinschaft mit unserm lebendigen Heiland: Liebe von reinem Herzen.

I. Die Lauterkeit,
II. Die Seligkeit dieser Liebe.

Nun mein JEsu, schenke mir,
Daß ich einzig für und für
Liebe dich von ganzem Herzen,
Alles andre zu verscherzen,
Und zu lieben dich allein,
Soll mein Wunsch und Wille seyn.

Abhandlung.

Der Hauptzwek eines Christen bey der Gemeinschaft seines lebendigen Heilandes ist und bleibt: Liebe von reinem Herzen. Dabey ist die

Iste Frage von der Lauterkeit dieser Liebe selbst.

Unser Text sagt: Und da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena, und die andere Maria, (nemlich) Maria Jacobi, und Salome, Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn.

Dieser Anfang der Kraft- und Lebens-vollen Geschichte der Auferstehung unsers HErrn ist ein herrliches Zeugnis von der reinen Liebe dieser gottseligen Matronen zu JEsu. Dahero wollen

wir auch in unserer ersten Betrachtung derselben davon handlen, nur zuvor etwas weniges zur Erleuterung des Verstandes der Worte beybringen. Ein aufmerksamer Leser möchte

Erstlich fragen: Wie kommt das, daß es schon bey dem Beschluß der Leidensgeschichte heist: Sie kehreten aber um, und bereiteten Specerey und Salben, und den Sabbat über waren sie stille nach dem Gesez, Luc. 23, 56. Und hier bey dem Anfang der Auferstehungsgeschichte heist es doch wiederum: da der Sabbat vergangen war, kauften sie Specerey? Marc. 16, 1. Wenn sie schon vor dem Sabbat Specerey bereitet, wie haben sie erst nöthig gehabt, dieselbige zu kaufen, nachdem der Sabbat vergangen war?

A. Der Evangelist Lucas beschreibet den Anfang der gemachten Anstalt oder Salbung des HErrn: Marcus aber die Fortsezung und Vollendung derselbigen. Der HErr JEsus ward am Abend des Karfreitags vom Kreuz genommen und begraben, und die gottselige Weiber begleiteten ihn noch zum Grabe. Dann blieb ihnen wenige Zeit mehr übrig, bis der Sabbat mit selbigem Abend anbrach. Diese wenige Zeit wendeten sie also zur Anstalt zur Salbung des HErrn an. So bald aber der Sabbat anbrach, waren sie stille nach dem Gesez. So bald er aber auch wieder vergangen war, sezten sie die angefangene Anstalt zur Salbung fort, und vollendeten sie.

Zweitens könnte einem manchen die Anzeige der Zeit etwas dunkel scheinen, wenn es in unserm Text heist: Am Abend aber des Sabbats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbaten, (das ist, an dem Tag, der mit dem Abend nach dem Sabbat anfängt, und folgenden Morgens helle anbricht, als auf den ersten Wochentag) trugen sie die Specerey, die sie bereitet hatten, und kamen zum Grabe, es zu besehen, sehr früh, da die Sonne aufgieng, und etliche (andere) mit ihnen.

Das wird aber auf folgende Weise etwa fasslicher. Vor allen Dingen ist zu wissen, daß die Juden ihre Tage allezeit von dem

dem Abend oder Untergang der Sonnen an zu zehlen pflegten, wie es auch in der Schöpfung heist: da ward aus Abend und Morgen, nicht aus Morgen und Abend, der erste, andere, dritte Tag, u. s. w. Also gieng der so genannte Karfreitag mit dem Abend zu End, und der darauf folgende Sabbat oder Samstag fieng mit dem Ende des Karfreitags bey Untergang der Sonnen an. Und wiederum am Abend dieses Sabbats oder Samstags, war der Sabbat vorbey, und der erste Wochentag, als der Tag der Auferstehung Christi, unser Ostersonntag, fieng mit dem Ende gedachten Sabbats schon an. Da vollendeten dann die gottselige Weiber, wie oben gedacht, ihre Anstalt zur Salbung des HErrn, und den folgenden Morgen an eben diesem ersten Wochentag trugen sie die Specereyen, die sie bereitet hatten, und kamen zum Grabe es zu besehen sehr frühe, da eben die Sonne aufging. Maria Magdalena aber machte sich noch früher auf, und kam zum Grabe, da es noch finster war. Und das alles aus einer lautern Liebe zu JEsu, welches nun der eigentliche Grund unserer weiteren Andacht ist.

Es war freilich eine grose Schwachheit der Erkenntnis Christi bey diesen redlichen Seelen, daß sie weder wusten noch glaubeten, daß der HErr am dritten Tage wieder auferstehen würde, wie er ihnen so deutlich gesagt, und der Engel sie auch nachmals daran erinnerte, folglich die Salbung seines heil. Leibes ganz unnöthig war. Es war schwach, daß sie eben diesen heil. Leib, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnete, wie einen sterblichen Leichnam eines andern sündhaften Menschen durch ihre Salbung vor der Verwesung zu bewahren suchten, da doch dieser Heilige des HERRN die Verwesung nicht sehen sollte noch konnte, Ps. 16, 10. von welcher Schwachheit wir in der nachfolgenden fünften Predig zur Stärkung unsers Glaubens das mehrere hören wollen. Allein dem allen ohngeachtet ist und bleibt ihr Bezeugen eine preis- und nachahmungswürdige Liebe zu JEsu, die wir uns recht merken sollen, denn sie sind ein Exempel, wie bey einer schwachen Erkenntnis eine brünstige und reine Liebe vorwalten könne.

Das

Das innerste ihrer Seelen war mit JEsu Liebe gesalbet, darum sind sie so auf die Salbung seines heil. Leibes bedacht. Sein Name war ihnen eine ausgeschüttete Salbe, deren Liebesruch ihre Herzen durchdrungen hatte, darum liebeten ihn diese ächte Töchtern Zions. Darum drungen sie sich durch alle Hinderniſſe durch, bis unter sein Kreuz.

Darum begleiteten sie ihn zu seinem Grabe, und sazten sich gegen sein Grab, und beschaueten sein Grab, und wie und wohin sein Leib geleget ward.

Darum hies es nicht: aus den Augen, aus dem Sinn. Darum vergessen sie sein nicht, als eines Todten. Er lebet in ihren Herzen, obschon ihr Verstand seiner Auferstehung am dritten Tag und der Unverweslichkeit seines heil. Leibes sich nicht wirklich erinnert.

Dis geheime Liebesleben JEsu im verborgenen Seelengrund ist das eigentliche Triebwerk ihrer an sich nicht so nöthigen Salbungsbemühungen und Geschäftigkeiten. Die Glieder und Kräften des eussern Menschen fühlen eben die Triebe des innern, und weil die Lenk- und Leitungskräften eines vollständigen Glaubens gebrechen; so wollen sie es doch zeigen, so gut sie können, daß sie der feurigen Glut seiner Liebe, und der Flamme des HERRN, die ihr inneres einmal eingenommen hatte, in Gehorsam der Gerechtigkeit zur Heiligung als dienstbar dargestellt seyen. *

Wir lernen daraus, was die Braut in dem Hohenlied sagt: **Er führet mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Panier über mir. Er erquikket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepfeln, denn ich bin krank vor Liebe, c. 2, 4. 5.**

Kranke

* So schreibt auch Lutherus von der Liebe Mariä Magdalenä über Joh. 20, 1. „So pfleget ein Herz, das mit Liebe umfangen ist, zu thun, daß solcher Mensch, der Christum lieb hat, trunken wird und nichts mehr gedenkt noch siehet, dann Christum. „Dennoch hat diese Maria noch nicht den Glauben, daß Christus von den Todten „auferstanden ist; sondern brennet nur vor Liebe gegen dem Todten, wie sie zuvor „vor Liebe gebrannt hat gegen dem lebendigen Christo. So ein treflich Ding ists um „die Liebe, daß sie frey dahin gehet und nicht zuvor gedenkt, ob es auch möglich „seye, das sie anfähet, oder vornimmt. Salfeld. Auszüge T. VI. p. 553.

Kranke handlen nicht wie gesunde. Die Liebe GOttes und Christi kommt nicht allemal und bey allen durch die an und für sich nöthige, und sodann reizende Vorstellungen des Verstandes in das Herz.

Es gibt auch bey der göttlichen, wie bey der natürlichen Liebe manchmal plözliche und tiefeindringende Blikke und Eindrükke, die durch Aug und Ohr das Herz schleuniger und bleibender besiegen, als langsame und durchgedachte Ueberlegungen.

Das drükket Salomo durch das Führen in den Weinkeller, durch die Erquikkung mit Blumen, durch das Laben mit Aepfeln meines Erachtens aus. Wenn nur das Herz so dadurch gewonnen wird, daß es heist: Liebe JEsum und sonst nichts, daß es Ihn alleine meynet, daß man wissentlich und vorsezlich seiner Linken, die unser Haupt umfasset, und seiner Rechten, die unser Herz umschlieset, v. 6. sich nicht entziehet, sondern dis (τέλος dis) Ende, dis lezte Ziel in dem Herzen gegründet wird: Die Liebe ist sein Panier über mir.

Ein Panier ist eine Fahne, zu deren die Kriegsleute schwören, zu deren sie sich versammlen und halten, unter deren sie streiten und aushalten müssen bis aufs Blut.

Wenn aber der Feldherr ein streitbarer Held ist, dessen Name den Feinden schon die Angesichte bleich, die Knie schlotternd und die Herzen feig macht; so haben sie auch bey ihrer Fahne Schuz, Sicherheit und ein gewonnen Spiel. Bey dem Panier der Liebe JEsu ist das ausser Streit, wer nur sagen kan: Die Liebe ist sein Panier über mir. Wer sich dieser Fahne von Herzen ergeben hat: wer mit seinem Herzen gleich da ist, wenn er sie merket und siehet: wer den Streit unter ihr nicht scheuet, und sein eigen Leben um dieses Zeichens willen, dem widersprochen wird, zu verlieren bereit ist; über dem ist auch dis Panier zu seiner Bedekkung gegen alle Feinde, und durch dis Zeichen wird er siegen. Wenn er auch manchmal blindlings drein und auf die Feinde losgehet, wenn nur die lautere Liebe das Triebwerk ist, und er bey seinem Panier bleibt; so wird gewis die Furcht dieses Paniers ersezen, was das

Aug des in der Erkenntnis schwachen Lieblings JEsu versehen hat.

Die beständige Uebung wird sodann auch nach und nach geübtere Sinnen schaffen, und die Augen des Verständnisses erleuchteter machen. Doch wir wollen auch

II. Auf die Seligkeit der Liebe sehen. Denen gottseligen Weibspersonen in unserm Text war es über alle massen wol bey ihrer Liebe zu JEsu, ob er schon auch im Grabe lag, und sie selbst an nichts weniger dachten, als daß Er lebe, und da sie zu seinem Grabe eileten, wirklich auferstanden seye. Wann wir also auf den Grund dieser Seligkeit der Liebe sehen, so zeiget sich solcher

1. In der Natur der Liebe selbst. Die Natur der Liebe zu GOtt und JEsu ist nichts anders als eine überwiegende, gänzliche Neigung des Herzens, sich an GOtt und seinem Heiland zu ergözen. Darzu ward der Mensch geschaffen, daß er GOtt liebete von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüth und von allen Kräften Leibes und der Seelen. Und diese Liebe gewähret ihm an Leib und Seele ein vollkommenes Wohl, innige Ruhe und Vergnügung.

Durch die Sünde sind wir von GOtt getrennet und seine Feinde worden. So lange nun diese Feindschaft währet, und der Mensch GOtt weder lieben kan noch mag, so hat er nirgends keine Ruhe. So bald aber sein Herz zu JEsu geneiget wird, als dem Mittler zwischen GOtt und uns, und durch ihn zu GOtt als unserm gnädigen GOtt und Vatter; so ists dem Herzen gründlich wol. Das war aber bey jenen auserwehlten Seelen, ob sie schon von dem Versühnungstod JEsu, und von seiner Auferwekkung ins Leben zu unserer Gerechtigkeit noch keine genugsame Erkenntnis hatten. Sie nahmen eben doch JEsum, als den Sohn und grosen Gesandten GOttes, als das Leben der Welt in Einfalt mit ganzem Herzen an, und darum hing ihre Seele an seiner Seele, und das Herz fand dabey Ruhe und Sättigung. Und so ists noch bey allen, die Ihn lieben, wenn sie ihn auch nicht so gründlich weder buchstäblicher Weise, noch nach der Erfahrung in Ansehung seines

Mitt-

Mittleramts kennen. Wenn nur ihr Herz ohne Schalkheit und Unlauterkeit zu ihm geneiget ist, und durch und in Ihm zu seinem GOtt und Vatter, so ists ihnen wol, und besser, als der ganzen Welt unter all ihrer Lust und Freude ausser GOtt und JEsu.

2. Darum verbindet auch die Schrift die Liebe mit dem Glauben so unzertrennlich. Z. E. wenn Jacobus sagt: Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt, K.2,26. Und Paulus Gal. 5,6: In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Vergl. mit K.6, 15. Sonderlich aber 1 Kor. 13, 1—3. da es heist: Wann ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüste alle Geheimnis, und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versezte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liese meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nüze. Und v.8: Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntnis aufhören wird. Und v.13: Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die gröseste unter ihnen.

Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß hier eigentlich die Rede sey von der Liebe des Nächsten, wie aus v.4—7. deutlich zu sehen; allein das hindert nichts zu unserm Zwek, denn es gibt keine Liebe des Nächsten, ohne die Liebe GOttes und Christi, als aus welcher sie alleine flieset, wann sie anderst rechter Art ist. Folglich bleibet doch der Nachdruk des Beweises von der nothwendigen Verbindung der Liebe GOttes mit dem Glauben auch aus dieser Stelle. Da sagt aber der Apostel, daß alle Erkenntnis, aller Glaube, alle euserliche Werke der Barmherzigkeit, alle Verleugnung sein selbst auch so gar des eigenen Lebens, das gleichwol das Liebste ist, und alle andere natürliche und göttliche Gaben,

Sprachen, Weiſſagung u. d. gl. denjenigen, der ſie hat, nichts nüzen, und vor GOtt nicht angenehm machen, wie es ausdrüklich heiſt: So wäre mirs nichts nüze. So wäre ich nichts. So wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Alſo darf man es auch umkehren und im Gegentheil ſagen: Wenn ein Menſch noch ſo wenige Gaben der Natur und Gnade hat, wenn er inſonderheit in der Erkenntnis ſehr ſchwach iſt; er hat aber die Liebe, ſein Herz iſt zu JEſu redlich geneigt: dem nüzet es, der iſt etwas aus Gnaden, der iſt GOtt lieb und werth. So leſen wir auch von Maria, die den HErrn geſalbet hat zu Bethanien in Simonis Haus, daß ob ſie ſchon noch keine vollſtändige Erkenntnis von dem Tod, Begräbnis und Auferſtehung Chriſti hatte, und in ſo fern ſelbſt nicht wuſte, wie gros das Werk ware, das ſie gethan; ſo gefiel es doch dem HErrn JEſu über alle Maſſen wol, daß ſie ſeinem verborgenen Liebestrieb in ihrem Herzen in Einfalt und Lauterkeit gefolget, und damit zuvorgekommen, ſeinen Leib zur Begräbnis zu ſalben.

Wie er dann ausdrüklich hinzuſezet: Sie hat ein gut Werk an mir gethan, Matth. 27, 10. Sie hat gethan, was ſie konnte, Marc. 3, 8.

Wenn man alſo nur das, was man thut, aus wahrer Liebe thut, nach dem Sinn des HErrn; ſo iſts recht, ſo iſts wolgefällig vor Ihm, als der an der Liebe Wolgefallen hat, und nicht am Opfer, Hoſ. 6, 6. Iſt es doch auch im gemeinen Leben und in der Welt ſo. Wenn Unterthanen ihrem Fürſten und Obrigkeit, Freunde ihren Freunden auch nur in den kleinſten Dingen ihre aufrichtige Liebe zu Tag legen, ſo machts die Liebe zu einem ſüſſen Geruch, zu einer angenehmen Gabe und Geſchenk. Warum nicht bey dem, der die Liebe ſelber iſt, deſſen Liebe alle unſere Schwachheiten und Gebrechen dekket, und der ſie ſelber in uns wirket. Dahero leget die Schrift

3. Der Liebe in ſo vielen andern Stellen einen ſo hohen Preis und Werth bey. Ich will nur einige anführen. So ſagt Johannes, 1 Ep. 4, 7. 8; Ihr Lieben, laſſet uns untereinander liebhaben,

haben, denn die Liebe ist von GOtt, und wer liebhat, der ist von GOtt geboren, und kennet GOtt. Wer nicht liebhat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.

Wer also Liebe im Herzen hat, der ist von GOtt und aus ihm geboren. Man fraget öfters bey sich selbst nach dem Kennzeichen der wahren Wiedergeburt aus GOtt.

Hier ist ein sehr begreiflich- einfältig- und dannoch wesentliches, zuverläsiges Kennzeichen: Wer liebhat, wer GOtt, wer JEsum, wer seinen Nächsten, wer seine Feinde liebhat, der, der ist von GOtt, den kennet GOtt mit Wolgefallen als von ihm geboren, und der kennet GOtt hinwiederum.

Wie viel tausend Menschen in der Welt wissen nichts von der Natur der Sonne, von ihrer Grösse, von ihrer Entfernung von der Erden, von den Gesezen ihrer Bewegung und ihres Lichts, u. d. gl. und sie geniesen sie dannoch alle Tage, und wandlen in ihrem frohen Licht.

Also sagt Johannes: **wer lieb hat, der kennet GOtt.** Wenn man schon keine so vollständige Erkenntnis von GOtt hat, wenn die Zusammenfassung des Zusammenhangs der göttlichen Geheimnisse etwas schwerer fällt, wenn man wenig aus dem öffentlichen Vortrag manchmal behalten kan, nun so ist das die Hauptfrage: Hast du lieb? Wer liebhat, der kennet GOtt, der schmekket ihn, als die Liebe. Ja wenn es mit der Liebe recht richtig wird, so macht sie hernach auch begieriger, ernstlicher, aufmerksamer und treuer, im Forschen, Denken, Hören, Bewahren der Worte des Geliebten, und die gründliche Erkenntnis bleibt auch nicht zurük, wie sie allerdings höchst nöthig ist, und keines Wegs unter fleischlichem Vorwand der Liebe soll aus der Acht gelassen werden.

Ja v. 17. sezet Johannes hinzu: **GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm.** Das ist ja alles, was man sagen kan von der Seligkeit eines Menschen hier auf Erden, und auch der Grund und Inbegrif seiner Seligkeit in jener Welt.

So auch Paulus, wenn er von den unausſprechlichen Gnaden- und Heilsſchäzen, die uns von GOtt bereitet ſind, redet, ſo drükt er die Faſſung und Würdigkeit aus Gnaden auf Seiten derer, die ſie zu genieſen haben, ſo aus: **Denen, die ihn lieben, da er ſpricht: Das kein Aug geſehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menſchen Herz kommen iſt, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben,** 1 Kor. 2, 9. Und 2 Tim. 4, 7. 8: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird: nicht mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Erſcheinung liebhaben.**

So auch Petrus, wann er von der Offenbarung unſers HErrn JEſu redet, wem ſie erfreulich ſeyn werde, ſo ſagt er: **Ihr, die ihr ihn nicht geſehen und doch liebhabt, und nun an ihn glaubet, wiewol ihr ihn nicht ſehet, werdet euch freuen mit unausſprechlicher und herrlicher Freude; und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit,** 1 Pet. 1, 8. 9. Und Jacobus K. 1, 12: **Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheiſſen hat denen, die ihn liebhaben.**

Wer hat denn unter uns lieb? Wer nicht? Mus nicht ein manches geſtehen: Ich liebe ſo wenig, als wenig ich von JEſu weiß? Oder auch: Ich liebe ſo wenig, als viel ich von ihm weiß? *

Ach

* Lutherus ſchreibt in oben angezogener Stelle hievon alſo: „Wer dis Exempel lieſet „oder höret, der ſoll ſich bey der Naſe nehmen, und in ſeinen Buſen riechen, und „ſein Herz erforſchen, ob es auch ſo brenne von ſolchem Feuer und Hize der Liebe gegen Chriſto? Denn wir alleſamt auch groſſe überſchwengliche Wolthaten von GOtt „empfangen haben, Tit. 3. —— Dannoch ſind wir nicht ſo fromm als dieſe Maria „Magdalena. Dann keiner unter uns hat Chriſtum ſo lieb, und ſo ein hizig, brünſtig Herz zu ihm, als ſie gehabt hat. Darum wenn unſer einer dis Exempel lieſet „und höret, ſoll er billig die Augen niederſchlagen und ſchamroth werden. Dann unſere Undankbarkeit kan mit keinen Worten genugſam ausgeredet werden. Lieber zeige mir einen ſolchen Chriſten unter uns, der alſo geſinnet ſey gegen das Evangelium:

Ach so soll es aber nicht bleiben. Denn wer nicht liebhat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe. Und so jemand den HErrn JEsum nicht liebhat, der sey Anathema. d. i. ein Bann oder ein Fluch, 1 Kor. 16, 22.

Wollen wir nicht herzlich beten:

Ach du reine Liebesglut,
Brenn in meinem Sinn und Muth.
Nach der Liebe laß mich ringen,
Schrey mir zu in allen Dingen:
JEsum liebe nur allein,
Sonst kanst du nicht selig seyn:

bis er uns höret, bis wir seine Liebe im Herzen haben, und genießen. Ja die Liebe müsse recht unser (τέλος) Ziel werden, auf welches wir unter all unserm Thun und Lassen sehen, und welchem wir immer näher zu kommen von ganzem Herzen trachten, wie es von einem Liebhaber der Liebe so ausgedrükket ist:

Mein Name soll nur Liebe seyn,
Die Sinnen müssen stimmen ein,
Der Mund bekenn nur Lieb.
Die Hände wirken diese nur,
Die Füsse folgen solcher Spur.
So herrscht des Königs Trieb. *

Nun so behaltet euch dann in der Liebe GOttes, Epist. Jud v. 21.

Die

dem also zu Muth sey, wenn er das Evangelium nicht hat, daß er es gern hätte;" und wiederum, wenn er das Evangelium hat, daß er alles habe? — — Wir aber" können uns solches mit Warheit nicht rühmen, sondern unserer Undankbarkeit und" Verachtung mögen wir uns rühmen, so sie zu rühmen ist — — Dis Exempel der" Maria macht uns alle zu schanden. Lasset uns auch ein wenig schämen." p. 559—561.

* Aus dem Lied; Mein König schreib mir dein Gesez, v. 16.

Die ihm vertrauen, erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läst er ihm nicht nehmen, denn seine Heiligen (Glaube und Liebe macht heilig) sind bey ihm in Gnaden, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwehlten, Weish. 3, 9.

Freude den Brüdern, und Liebe mit Glauben von GOtt dem Vatter und dem HErrn JEsu Christo. Die Gnade sey mit allen, die da liebhaben unsern HErrn JEsum Christum unversehret, Ephes. 6, 23. 24.

HErr JEsu, ich müsse in deiner Liebe immer grün erfunden werden, Amen.

Die zweite Rede.

Das grosse Werk der Auferstehung Christi.

Text. Math. 28, 2—4.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und welzete den Stein von der Thür, und sazte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Bliz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Eingang.

Was ist grösser, in dem Lebendigen, Geliebte, der Tod oder das Leben JEsu? Sein Leiden und Sterben, oder seine Auferstehung und Herrlichkeit? Wäre Christus nicht gestorben für unsere Sünden; so müssten wir alle daran sterben. Wäre er nicht auferstanden; so hätte sein Tod keine Kraft, sondern der Tod, und der, so des Todes Gewalt hat, hätte ihm die Macht genommen; Satan, Hölle und Sünde aber hätten das Feld behalten. Oder wie Paulus sagt: Unsere Predigt wäre vergeblich,

lich, euer Glaube wäre vergeblich, wir würden als falsche Zeugen GOttes erfunden, daß wir wider GOtt gezeuget hätten, Er hätte Christum auferwekket, den Er nicht auferwekket hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen. Denn so die Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden: so ist euer Glaube eitel, so seyd ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren. 1 Kor. 15, 14—18.

Daher sagt auch Augustinus: * daß Christus gestorben ist, glauben auch die Unglaubigen und seine Feinde; aber daß er lebet, das ist der eigenthumliche Glaube der Christen.

Beedes also in rechtem Sinne genommen, ist eines so nöthig als das andere, und eine Warheit hangt an der andern. Er ist um unserer Sünde willen dahin in den schmählichen Kreuzestod gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwekket von den Todten, Röm. 4, 25. Die Geschichte von der Auferstehung Christi ist demnach so Betrachtungswürdig, als seine Leidensgeschichte. Wir wollen also zur Ehre des auferstandenen Heilandes, und zu unserm Heil in seinem Namen darin fortfahren, und hören,

Das grosse Werk der Auferstehung Christi selbst.

Lebendiger Heiland, drükke dein Gedächtnis selbst in unser Herz, daß dein Leben in uns erwekket, und wo es ist, in seinem rechten Gang und Schwang, auch durch diese Betrachtungen gefördert werde, durch deinen Geist des Lebens, Amen.

Abhandlung.

Und siehe, es geschah ein grosses Erdbeben, fangt unser Text an. Siehe. Das ist das bekannte Aufwekkungszeichen, das

* Mortuum esse Christum, etiam pagani & inimici ejus credunt; resurrexisse autem Christum, propria fides est Christianorum.
(Storrens Pred. I, Th.)

so genannte nota bene des Heil. Geistes in der Schrift, wo was von besonderer Wichtigkeit vorkommt. Hier gibts denn auch was zu sehen und zu merken. **Wunder und Zeichen**, die in die eusere Sinnen fallen: aber auch ein **Geheimnis**, welches nicht in die Sinnen fällt, um deswillen aber die sinnliche Zeichen geschehen sind. Ich meyne das kündlich grosse Geheimnis der Gottseligkeit selbst: **Er ist auferstanden.** Das Erdbeben geschah nicht deswegen, den Felsen zu erschüttern, in welchem unser Erlöser begraben lag, und sein Grab zu öffnen, daß er herausgehen könnte. Auch der Engel des HErrn, der vom Himmel kam, wälzet den Stein nicht deswegen ab, daß er dem Lebendigen aus seiner Todeskammer den Weg zum Ausgang bahnete. Nein, keines Wegs. Vor sich hatte es unser Erlöser gar nicht nöthig, weder zu seiner Lebendigmachung, noch wirklichem Ausgang aus dem Grabe. Denn Sein nunmehro verklärter Leib bedurfte keiner Oeffnung der Grabesthür, sondern diese Wunder begleiteten nur seine Auferstehung, die vor oder darunter im verborgenen geschahen, zu seiner Verherrlichung, und desto mehreren Versiglung der Gewisheit seiner Auferstehung. Daher wollen wir dismal zuerst

Von dem grossen Werk der Auferstehung Christi selbst handlen, und

I. hören, durch wessen Kraft unser Erlöser auferstanden,
II. Die Auferstehung selbst, und
III. Die Zeit derselbigen.

I. Durch wessen Kraft unser Erlöser auferstanden?

Antw. Theils durch die Kraft seines himmlischen Vatters, theils durch seine eigene Kraft.

1) Durch die Kraft seines himmlischen Vatters. Dann so sagt die Schrift: GOtt hat JEsum auferwekket von den Todten. Z. E. Nur allein in der Apostelgeschicht heist es sehr oft: Den hat GOtt auferwekket. K. 2, 24. 32. So auch Kap. 3, 15. 26. Kap. 4, 10.

Kap.

Kap. 10, 40. Hernach Röm. 6, 4: Gleichwie Christus ist auferwekket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vatters, also — — — Und Ebr. 13, 20: Der GOtt des Friedens, der ausgeführet hat aus den Todten den grossen Hirten der Schaafe durch das Blut — —. Der Vatter hat seinen Sohn in die Welt gesandt zur Versöhnung für unsere Sünden. Wie Er ihn für uns ans Kreuz gegeben, und für uns unter die Todten geleget; so hat er ihn auch am dritten Tag uns zu gut von den Todten wieder auferwekket, und ihn verkläret mit der Klarheit, die er bey ihm hatte, ehe die Welt war. Joh. 17, 5. Vergleichen wir damit was Paulus sagt 1 Tim. 3, 16: Kündlich gros ist das Geheimnis der Gottseligkeit, GOtt ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist; so finden wir den gründlichen Trost, der für alle Elende, die sich selbst als verlorne Söhne und Töchter erkennen, in diesen Worten bereitet ist, wann es heist: Der Vatter hat sein Kind JEsum auferwekket, der GOtt des Friedens hat den grossen Hirten der Schaafe aus den Todten ausgeführet. Denn das deutet die Rechtfertigung unsers Bürgens im Geist im göttlichen Gericht an unserer Statt an. Er hat sein Leben für uns zum Schuldopfer gegeben. Da er aber starb am Kreuz, da ist Er der Sünde gestorben Röm. 6, 10: Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er GOtte. Esaj. 53, 4. 6: Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Er aber ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, u. s. w. 1 Pet. 2, 24: Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunde ihr seyd heil worden. Demnach hat er sie abgethan, vertilget und versühnet, so, daß wie sie am Kreuz auf ihn geleget worden und er sie an seinem Leibe auf das Holz hinaufgetragen, also hat er sie nun im Tode zumal abgeleget, und ist, als der Gerechte, als GOttes

Sohn, als der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben im Geist erkannt, aus der Angst und Gericht herausgenommen, und gerechtfertiget worden. Darum konnte ihn Hölle, Tod und Grab nicht halten, dann er war der Heilige GOttes. Der Vatter, als Richter hat ihn also losgelassen als den Bürgen, der ihn durch seinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz vollkommen befriediget, sein Blut zum Lösegelt für uns bezahlet, und alles, was im Himmel und auf Erden ist, versühnet hatte, durch sich selbst, und damit ist durch die Gerechtigkeit JEsu Christi die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen, gleichwie durch Adams Sünde die Verdammnis über alle gekommen war, Röm. 5, 18: Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

Wenn ich also GOtt selbst zu meiner Gerechtigkeit habe, (dann GOtt ist gerechtfertiget im Geist,) wer will verdammen? Wenn der Richter der GOtt des Friedens ist, den sein eingeborner Sohn mit seinem eigenen Blut vollkommen befriediget hat, wer will die Auserwählte GOttes beschuldigen? Wenn der Richter sein Vatter-Herz eben durch die Auferwekkung seines Sohns aus den Todten allen Sündern geöffnet hat, wer will wider uns seyn? Da darf eine glaubige Seele ihrem Bürgen nachsprechen: Der HErr HERR hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. Ich weiß daß ich nicht zu schanden werde. Er ist nahe, der mich recht spricht, wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammen tretten, wer ist, der Recht zu mir hat? der komme her zu mir. Der HErr HERR hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden, Es. 50, 7. 8. 9.

So hebet denn eure Augen auf gen Himmel, und schauet unten auf die Erden. Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und die Erde wie ein Äleid veralten, und die darauf wohnen, werden dahin sterben, wie das! Aber mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen, Es. 51, 6.

2. Daß aber der Vatter seinen Sohn auferwekket hat vom Tod, das benimmt der Ehre des Sohnes GOttes und seiner eigenen Gewalt gar nichts. Denn er ist auch auferstanden durch seine eigene Kraft. Dann Er und der Vatter sind eines, Joh. 10, 30. Er ist das ewige selbständige Wort des Vatters welches von Anfang bey GOtt war, in welchem das Leben ist, und welches das Leben selbst in ausnehmendem Verstand ist, wie Johannes sagt in seinem Evang. K. 1, 1—4: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort ꝛc. Und 1 Epist. Joh. 1, 2: Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bey dem Vatter, und ist uns erschienen. Ist aber Christus selbst das Leben, so hat er auch durch sich selbst den Sieg behalten, wie wir singen:

Das Leben, das behielt den Sieg,
Und hat den Tod verschlungen.

Von dieser, dem HErrn Christo, als dem Sohn GOttes beywohnenden eigenen Lebenskraft, verdienen insonderheit noch weiters angemerket zu werden die herrliche Worte, die wir aus seinem Munde lesen Joh. 10, 17. 18: Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber, ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nemmen. Wo kan eine blose Kreatur so reden, sie heisse Mensch oder Engel; ich lasse mein Leben von mir selbs, ich habe Macht mein Leben zu lassen, und habe Macht es wieder zu nemmen? Das ist eine kurze, aber mächtige Erklärung des Todes und der Auferstehung Christi.

Es ist eine herrliche Erklärung seines Todes, daß wir denselbigen nicht ansehen, als den Tod eines blos-natürlichen Menschen, welcher eben sterben muß, wenn ihme seine Lebenskräften entgehen, entweder nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur, oder wenn er durch Gewalt derselbigen beraubet wird. O nein, so ist der HErr der Herrlichkeit, der Fürst des Lebens, nicht getödtet worden. So hat er sich nicht zu todt geblutet, sondern er hat sein Leben selbs für uns in den Tod freiwillig gegeben. Darum schrie er

noch laut, ehe er verschied, zum gewissen Anzeigen und Zeugnis, daß er noch bey völligen Kräften seye, aber um unsertwillen nun dem Tod gleichsam rufe, er solle nur kommen, und sein Leben auf eine kurze Zeit hinnehmen, damit die ganze Welt auf ewig dasselbige in ihm wieder haben möchte.

Eben so ist diese Schrift aber auch ein herrliches Zeugnis von der Auferstehung Christi, **aus eigener Macht.** Dann es steht dabey: **ich habe Macht, mein Leben wieder zu nemmen.** Da also die bestimmte Zeit der Ruhe in seinem Grab vorbey war; siehe, da gebraucht er sich dieser Macht, nimmt sein Leben wieder an, und stehet auf von den Todten.

Hiemit kan man noch vergleichen die Worte Christi, die er zu Johanni gesprochen in der prächtigen Erscheinung, in welcher er sich diesem seinem Knecht im Stand seiner Herrlichkeit geoffenbaret, in seiner Offenbarung Kap. 1, 17. 18. da er spricht: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Lezte. Und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und der Höllen. Da nennet er sich den Ersten und den Lezten, und den Lebendigen. Lauter göttliche Namen, die abermal von keiner Kreatur können gesagt werden. JEsus Christus ist der Erste, weil er vor aller Kreatur der Erste und eingeborne Sohn GOttes ist, Kol. 1, 15 — 17: Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, der Erstgeborne vor allen Kreaturen. Dann durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und das unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften und Fürstenthüme und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn, und zu ihm geschaffen, und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm. Weil er als das Leben von Ewigkeit her war, und also lange zuvor, ehe der Tod durch die Sünde in die Welt gekommen, Röm. 5, 12.

Und der lezte ist Er, weil Er alle seine Feinde, und so auch den lezten Feind, welcher ist der Tod, auswarten und zum Schemmel seiner Füsse legen wird, 1 Kor. 15, 25 — 27: Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füsse lege. Der lezte Feind, der

der aufgehaben wird, ist der Tod. Dann er hat ihm alles unter seine Füsse gethan. Er ist der einige Heiland und HErr, vor welchem kein anderer ist, und nach welchem auch kein anderer seyn wird. Ich, ich bin der HErr, und ist ausser mir kein Heiland, kein GOtt, kein Hort, ich weiß ja keinen, Jes. 43, 10. 11. Kap. 44, 6. 8.

Er ist auch der Lebendige. Der Lebendige vor seinem Tod, in seinem Tod, und nach seinem Tod. Darum stehet gleich dabey: Ich war (nur um ein kleines) todt, und lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. O das soll allen todten Sündern von nun an Leben und Seligkeit bringen. Keiner, der das Evangelium, dis Wort des Lebens von einem Lebendigen Heiland höret, der das Leben selber ist; keiner, sage ich, solle fürterhin bey sich selbs im Unglauben sprechen, wie dorten der unglaubige Israel nach dem Fleisch: Unsere Gebeine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist verloren, es ist aus mit uns. (Meine Sünden sind zu gros, zu viel und zu schwer, ich kan nicht durchdringen.) Denn so spricht der HERR, (der erste und der lezte, und der lebendige, der die Schlüssel hat des Todes und der Höllen, der dem Tod die Macht genommen, und dagegen das Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat, durch sein Evangelium.) Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus denselben herausholen, und euch ins Land Israel bringen. Und sollet erfahren, daß ich der HERR bin. Wenn ich eure Gräber geöffnet, und euch mein Volk aus denselbigen gebracht habe. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollet, und solt erfahren, daß ich der HErr bin, ich rede es, und thue es auch, spricht der HERR, Ezech. 37, 11—14.

2tens Ist bey dem grossen Werk der Auferstehung Christi die Auferstehung selbs zu merken. Die heilige Evangelisten überhaupt sagen von diesem Werk selber nichts, wie es geschehen, und so auch Matthäus nicht in unserm Text. Es heist nur: Er ist auferstanden. Wenn wir aber die Natur der Sache betrachten, so gibt sich das nöthigste von diesem wichtigen Werk von selbs. So gibt uns

Paulus

Paulus Gelegenheit, dißfalls nachzudenken; wenn er Epheſ. 2, 4. 5. ſagt: GOtt, der da reich iſt von Barmherzigkeit, durch ſeine groſſe Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns ſamt Chriſto lebendig gemacht, und ſamt Jhm auferwekket, und ſamt Jhm in das himmliſche Weſen verſezet. Er gedenket hier dreyer Wohlthaten, die uns GOtt durch die Auferſtehung Chriſti geſchenket habe, der Lebendigmachung mit Chriſto, der Auferwekkung, und der Verſezung ins himmliſche Weſen mit Jhm. Dieſe 3. Wohlthaten hangen von der Auferſtehung Chriſti ab, und ſezen alſo drey Stükke bey der Auferſtehung Chriſti zum Grund, aus deren jeglichem eine jede beſondere Wohlthat beſonders flieſſet. Alſo dürfen wir wohl ſagen, das groſſe Werk der Auferſtehung Chriſti begreiffe dieſe drey Stükke; 1.) die Lebendigmachung Chriſti, 2.) ſeine Auferwekkung aus dem Grabe, und 3.) ſeine Verſezung ins himmliſche Weſen.

1.) Das erſte Stük des groſſen Werks der Auferſtehung Chriſti von den Todten iſt die Lebendigmachung unſers Erlöſers. Der natürliche Tod iſt eine Trennung Leibes und der Seele. Der Leib ohne Geiſt iſt todt, Jac. 2, 26. Da unſer Erlöſer am Kreuz ſtarb, da ward ſeine geheiligte Menſchen-Seele wahrhaftig von ſeinem Leibe getrennet, darum befahl er ſie auch in die Hände ſeines himmliſchen Vatters, da er ſprach: Vatter, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. Und weil er wenige Stunden zuvor zum busfertigen Schächer am Kreuz ſprach: Wahrlich, ich ſage dir, heute wirſt du mit mir im Paradis ſeyn; ſo wiſſen wir auch, wo ſeine Seele hingegangen, nachdem ſie ſeinen Leib verlaſſen, nemlich ins Paradis GOttes, 2 Kor. 12, 2. 3. Gleichwie aber der Tod in der Trennung der Seele und des Leibes beſtehet; alſo beſtehet die Lebendigmachung aus dem Tode in der Wiedervereinigung der Seele und des Leibes miteinander. So leſen wir von Elia, da er ſeiner Hauswirthin ihren todten Sohn wieder aufwekte, daß er den HERRN anrief und unter anderm ſprach: HErr, mein GOtt, laß die Seele dieſes Kinds wieder zu ihm kommen; und der HErr erhörete die Stimme Eliä, und die Seele

des

des Kindes kam wieder zu ihm, und (das Kind) ward lebendig, und Elia nahm das Kind, und brachte es seiner Mutter und sprach: Siehe da, dein Sohn lebet! 1 Kön. 17, 17—24.

Die Seele unsers Erlösers kam also auch wieder zu ihm, zu seinem Leibe, wurde mit demselbigen wieder vereiniget, so ward Er lebendig. Die Schmerzen des Todes, die gleichsam Geburts-Schmerzen zum Leben waren, wurden aufgelöset, und der himmlische Vatter eröffnete ihm nun die Pfade des Lebens, Ap. Gesch. 2, 24. da es heist: Den hat GOtt auferwekket und aufgelöset die Schmerzen des Todes. Und v. 28: Du hast mir kund gethan die Wege des Lebens.

Hierauf folget zunächst und von sich selbs

2tens Die Auferwekkung und der Ausgang aus dem Grabe. So bald der Erlöser durch seines Vatters Herrlichkeit und durch seine eigene Kraft lebendig gemacht ward, so bald führete ihn der Vatter aus von den Todten. Ebr. 13, 20: GOtt aber des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum — — So bald verlies er auch sein Grab, ja so bald wurde er

3tens In das himmlische Wesen versezet. Der Ausdruk, ins himmlische Wesen ist allgemein, gleichwie die Erhöhung zur Rechten der Majestät GOttes, ein genauerer Ausdruk ist, und diejenige Herrlichkeit bedeutet, in welche unser Erlöser in seiner wirklichen Himmelfahrt, vierzig Tage nach seiner Auferstehung ist versezet worden. Der Stand Christi nach seiner Auferstehung vor seiner Himmelfahrt ist also ein mittlerer Zustand zwischen dem Stand seiner Erniedrigung und zwischen dem Sizen zur Rechten der Kraft. Ein himmlischer verklärter Stand nach Seele und Leib, obschon noch nicht in dem allerhöchsten Grad auf dem Thron des Vatters zu seiner Rechten. Ich sage ein Stand der Herrlichkeit in Ansehung der Seele unsers Mittlers, als welche jezt von allen schmerzlichen Empfindungen, die sie um unsertwillen bis zum

Kreuzestod haben muste, vollkommen befreiet, und in den ungestörten Genus der Fülle der Freude vor dem Angesicht GOttes versezet war. Sein Herz freute sich, und seine Ehre, seine Seele war frölich. Psal. 16, 9. Ein verklärter Zustand war es in Ansehung des heiligen Leibes JEsu, als welcher nun nicht nur ebenfalls keinem Schmerzen des Todes mehr unterworfen war; sondern welcher auch alle natürliche Schwachheiten, Hunger, Durst, Müdigkeit und dergleichen abgeleget hatte, und in einen geistlichen Leib verkläret und verwandelt war. Kurz: JEsus war in Ansehung seiner ganzen Menschheit verkläret. Sein Wort ward nun erfüllet: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm. GOtt hatte ihn verkläret in ihm selbs, und hatte ihn bald (nach seinem Tode) verkläret, Joh. 13, 31. 32. Die Herrlichkeit des Vatters, die Fülle der Gottheit, die leibhaftig in ihm wohnete, hatte nun alles sterbliche, alle Schwachheit verschlungen, und die ganze Menschheit mit ihrem Glanz und himmlischen Lichte durchdrungen.

O selig ist der, und heilig, der durch den Glauben an ihn auch mit ihm lebendig gemacht, mit ihm auferwekket, mit ihm ins himmlische Wesen versezt ist!

Wol dem, der mit ihm lebendig gemacht ist! unsere geistliche Lebendigmachung geschiehet eben so, wie die Lebendigmachung Christi: denn der geistliche Tod ist eine Trennung GOttes und des Menschen. So ist das geistliche Leben nichts anders, als die Wiedervereinigung des Menschen durch Christum mit GOtt. Darum nennet Paulus Christum sein Leben, Christus ist mein Leben Phil. 1, 21.

Und zu seinen Kolossern sagt er: Wann Christus, euer Leben sich offenbaren wird, denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm, in der Herrlichkeit. Kol. 3, 4. So bald demnach Christus durch den Glauben ergriffen wird, so bald ist das Leben, das ewige Leben wieder da in einem Menschen. Da hat ihn GOttes Hand samt Christo lebendig gemacht. Das geschicht aber freilich im verborgenen. Darum steht dabey: Euer Leben ist verborgen mit Chri-

sto in GOtt. Man siehts nicht mit Augen weder an sich selbs, noch an andern. Man fühlts nicht immer so lebhaft, aber man weiß es doch, daß es da ist, man hat durch den Glauben ans Wort das Zeugnis bey sich selbst: Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat solch Zeugnis bey ihm. 1 Joh. 5, 10. Ja, wie bey Christo die Auflösung der Schmerzen des Todes die Geburt zum Leben war; (wie oben gedacht,) also geht es auch auf Seiten der Glaubigen nicht ohne Schmerzen ab, wann sie dieses Lebens aus GOtt theilhaftig werden. Denn der Tod, aus welchem man ins Leben kommt, macht Schmerzen, wenn er erkannt und empfunden wird. Wir sind Schmerzenskinder, die JEsum Todesschmerzen gekostet haben: wenns nun zur Theilhaftigwerdung, zur Geburt, zum Uebergang in das Leben kommt, warum solten wir nicht auch was darvon innen werden, wie viel es Ihn gekostet, daß wir erlöset sind? Giengs doch den lieben Jüngern so, und der HErr sagte es ihnen vorher: Ein Weib wann sie gebieret, hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, wann sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Joh. 16, 21. 22. Wer wirds besser haben wollen, als diese auserwehlte Seelen? Es kommt ja ein Wol darauf. Wol dem, der mit Christo lebendig gemachet ist. Es ist ihm so wol, als wenn er neu geboren wäre. Und das ist er auch, darüber preiset er den Vatter unsers HErrn JEsu Christi. Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. 1 Pet. 1, 3.

Ja diß neue Leben hat seines Bleibens nicht mehr im alten Grab der Sünde, darum stehet man auch auf mit Christo von den Todten, und wandelt nun in einem neuen Leben, Röm. 6, 4. Was man izt lebet im Fleisch, das lebet man im Glauben des Sohnes GOttes, der uns geliebet, und sich selbs für uns gegeben hat, Gal. 2, 20. Ja weil man dem Geist und Sinn nach schon ins himmlische Wesen mit ihm versezet ist, sein Bürgerrecht im Himmel hat Phil. 3, 20.

seinen Schaz, sein Herz da hat; Matth. 6, 21. so suchet man auch, was droben ist, da Christus ist, sizend zur rechten Hand GOttes: Man trachtet nach dem, das droben ist, und nicht mehr nach dem, das auf Erden ist, Kol. 3, 1. 2. Denn wol dem, der mit dem lebendigen Heiland lebet im himmlischen Wesen. Es wird ihm nicht fehlen, er wird auch zu seiner Zeit mit Leib und Seel bey ihm leben, und aus dem sterblichen Zustand wird ein verklärter Zustand werden, wovon wir izo noch im

IIIten Theil etwas anführen wollen, da wir auf die Zeit sehen, wenn diß grosse Werk der Auferstehung Christi geschehen ist. Unser Text ist durch das Wörtlein und unmittelbar mit dem vorhergehenden 1sten vers verknüpfet, da es heist: Am Abend aber desselbigen Sabbats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbater, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe! Die Zeit, die hier beschrieben wird, war also der Morgen des ersten Feiertags der Sabbater, (dann so heist es eigentlich nach dem griechischen) der mit dem Abend nach dem Sabbat anfängt, und folgenden Morgen helle anbricht, der erste Wochentag, d. i. der dritte Tag nach dem Tod JEsu. An diesem dritten Tag ist er auferstanden, wie solches beständig in der Schrift widerholet wird, und zwar in aller Früh; denn Maria Magdalena kam zum Grabe, da es noch finster war, und fand den Stein schon abgewelzet, Joh. 20, 1.

Da will ich denn nur dismal diese einige Anmerkung machen.

Dieser dritte Ostertag der Juden ward von dem HERRN mit dem besondern Gesez von der Erstlingsgarbe ausgezeichnet, welches wir lesen im 3 Mos. 23, 9—14: Und der HERR redete mit Mose, und sprach: Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land kommt das ich euch geben werde, und werdets ernten: so sollt ihr eine Garbe der Erstlingen eurer Ernte zu dem Priester bringen; da soll die Garbe gewebet werden, vor dem HERRN, daß es von euch angenehme sey: solches soll aber der Priester thun, des andern Tages nach dem Sabbat. Und solt des Tages, da eure Garbe gewebet

webet wird, ein Brandopfer dem HERRN thun, von einem Lamm, das ohne Wandel und jährig sey. Samt dem Speisopfer, zwo Zehenten Semmelmehl mit Oel gemenget, zum Opfer dem HERRN eines süssen Geruchs: dazu das Trankopfer ein viertheil Hin Weins. Und sollt kein neu Brot, noch Sangen, noch Korn zuvor essen, bis auf den Tag, da ihr eurem GOtt Opfer bringet, das soll ein Recht seyn euren Nachkommen in allen euren Wohnungen.

Diß Gesez des HERRN wurde von den Juden pünktlich, und allemal mit grosser Feierlichkeit vollbracht, auf folgende Weise:

Es wurden einige von dem hohen Rath zu Jerusalem abge„ordnet. Diese giengen am Abend des andern Ostertags mit ei„ner Sichel und mit einem Korb unter Begleitung eines grossen„Volks zur Stadt hinaus über den Bach Kidron. Dann schnitten„sie auf dem nächsten Gerstenfeld die zeitigste Halmen ab, bis sie ei„ne völlige Garbe hatten. Die brachten sie in die Stadt, dörre„ten sie am Feuer, streiften die Körner aus, mahleten sie mit ei„ner Handmühlen, mengeten Oel darunter, und brachten sie des„Morgens darauf in den Tempel. Der Priester webete diesen„Teig gegen alle vier Weltgegenden Kreuzweis, that Weihrauch und„Salz dazu, und nahm eine Handvoll davon und zündete es auf„dem Brandopferaltar dem HERRN an. Damit war die„ganze nachfolgende Ernte dem HERRN geheiliget, und sie glaub„ten, so gewiß sie diese Erstlingsgarbe eingebracht, so gewiß„würden sie auch die ganze Ernte einbringen, und im Segen GOt„tes zu geniessen haben.„

Daß dis ein Vorbild auf Christum gewesen, der am dritten Ostertag der Juden auferstehen würde von den Todten, erkläret Paulus 1 Kor. 15, 20. da er den HErrn Christum einen Erstling nennet unter denen, die da schlafen, mit dem Beysaz: Sintemal durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Dann gleichwie sie in Adam alle gestorben sind, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. So gewis demnach Christus auferstanden ist, so gewis werden alle, die ihm

angehören aus allen vier Weltgegenden dereinst auch auferstehen. Ja GOtt hat zu diesem Ende in dem Erdbeben nach dem Tod seines Sohnes viele Gräber der Heiligen eröffnet, welche sodenn nach der Auferstehung Christi aus ihren Gräbern lebendig worden, und vielen erschienen, zum Vorspiel, daß er als das Haupt keines seiner Glieder dahinten lassen wolle. Und was sind die Erstlinge des Geistes, die die Glaubige schon hier auf Erden haben Röm. 8, 23. anders, als das Pfand auf den Tag der völligen Erlösung, Ephes. 4, 30. daß sie Paulus selbs aus diesem Grunde dessen gewis versichert: So nun der Geist dessen, der JEsum von den Todten erwekket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten erwekket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen um deswillen, daß sein Geist in euch wohnet. Röm. 8, 11.

O der Gnade, wers mit Gewisheit sagen kan: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

JEsus er mein Heiland lebt,
Ich werd auch das Leben schauen;
Seyn, wo mein Erlöser schwebt,
Warum solte mir dann grauen?
Lässet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

Wie mein JEsus nach Seele und Leib ist verkläret, und ins himmlische Wesen versezt worden, eben so wird mein Herz sich freuen, und meine verklärte Seele wird frölich seyn in GOtt, wann es vom Glauben zum Schauen kommt. Ich werde auch gesättiget werden mit Freuden vor seinem Angesicht. Und wie der Leib meines JEsu im Grab so sicher geruhet hat in der Hoffnung, und am dritten Tag verkläret worden; also wird er auch für meinen sterblichen Leichnam sorgen. Und ob derselbige wol die Verwesung sehen mus, so wird mein Heiland doch diesen Leib der Niedrigkeit verklären, und ihn ähnlich machen seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er ihm kan alle Dinge, auch den Tod, unterthänig machen Phil. 3, 20, 21.

Des

Des freue ich mich. Da wird das verwesliche anziehen das unverwesliche, und das sterbliche wird anziehen das unsterbliche. Was gesäet worden ist in Unehre, das wird auferstehen in Herrlichkeit. Was gesäet worden ist in Schwachheit, das wird auferstehen in Kraft, und statt des gesäten natürlichen Leibes wird auferstehen ein geistlicher Leib, 1 Kor. 15, 42—44. Wie wir getragen haben ein Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen, v. 49. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen, und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen, v. 48. Da wird erfüllet werden das Wort, das geschriben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesez. GOtt aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum, v. 54—57.

Ja habe ewigen Dank und Ehre, du GOtt aller Gnaden und Barmherzigkeit, für den herrlichen Sieg, den du uns durch die Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi deines lieben Sohnes geschenket hast. Ach laß doch keines unter uns in seinen Sünden sterben; sondern mache uns alle aus unsern Sünden samt unserm HErrn JEsu Christo lebendig, und wekke uns samt ihm auf, und verseze uns samt ihm ins himmlische Wesen. Richte unsere Sinnen und Herzen immer mehr auf das, was droben ist, auf unser Heimwesen im Himmel, auf unser Haupt zu deiner Rechten im Himmel, auf die Herrlichkeit, die du uns in ihm verheissen hast im Himmel. Und wann unsere Zeit kommt, daß unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird, o so laß den Bau von GOtt erbauet, das Haus, das ewig ist im Himmel, durch eine lebendige Hoffnung unseren Herzen recht gewis seyn, daß wir willig und mit Freuden heimgehen

Amen.

Die

Die dritte Rede.

J. N. J.

Die Wunder und Zeichen bey der Auferstehung Christi.

Text. Math 28, 2—4.

Und siehe, es geschah ein gros Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und welzete den Stein von der Thür, und sazte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Bliz, und sein Kleid weis als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Vorbereitung.

In dem Lebendigen Geliebte, wenn Paulus das Evangelium GOttes beschreibet, so nennet ers, das Evangelium von dem Sohne GOttes, welcher geboren ist aus dem Saamen Davids nach dem Fleisch, und kräftiglich erweiset ein Sohn GOttes nach dem Geist, der da heiliget sint der Zeit Er auferstanden ist von den Todten, nemlich JEsus Christus unser HErr Röm. 1, 3. 4. Das Fleisch und der Geist Christi werden hier einander entgegen gesezt. Das Fleisch bedeutet seine menschliche Natur, nach welcher er Davids Sohn war. Der Geist aber bedeutet seine göttliche Natur, und zwar, wie dieselbige nach seiner Auferstehung alle Schwachheit der menschlichen Natur verschlungen, und JEsus Christus unser HErr nun nach beiden Naturen, der lebendigmachende Geist heisset in der 1 Kor. 15, 45. (nach dem gr. Text. πνεῦμα ζωοποιοῦν) Es ist der Geist der Heiligkeit, wie es hier eigentlich lautet, und kräftiglich erweiset ein Sohn GOttes im Geist der Heiligkeit aus der Auferstehung von den Todten. JEsus Christus, unser HErr, hat es schon, da er noch im Fleisch war, und sichtbarlich auf Erden wan-

wandelte, mit seiner Lehre, mit seinen Zeichen und Wundern, mit seinem heiligen Leben, Leiden und Sterben bewiesen, daß er GOttes Sohn sey. Ja er hat auch seine liebe Jünger so weit gebracht, daß sie vor seinem Leiden bekenneten; **du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn**, Matth. 16, 16. Da Er aber am dritten Tag nach seinem Tode sein Leben wieder angenommen, alle Schwachheit des Fleisches gänzlich abgeleget, und die Kraft des Höchsten, das Leben, das ewig ist, auch seine Menschheit ganz und gar durchdrungen hatte; Siehe, so bewise Er sich auch in der Kraft, als den Sohn GOttes im Geist, an allen denen, die Ihn nicht sahen, aber das Evangelium GOttes, das Wort von dem unvergänglichen Leben, das wir durch den Glauben in Ihm haben, höreten.

Da ist er **erwisen, erkannt, erkläret und verherrlichet worden, als der Sohn GOttes im Geist**, so wol durch Wunder und Zeichen, die in seinem Namen durch die Apostel geschahen, als auch durch die Predigt des Evangelii.

Ja, wer wollte leugnen, daß nicht auch die Wunder und Zeichen in unserm Text, die seine Auferstehung begleiteten, schon zum Anfang seiner **kräftigen Erweisung** als des Sohnes GOttes im Geist der Heiligkeit aus der Auferstehung von den Todten gehören, und daß er in der Wahrheit sey JEsus Christus, unser HErr?

Da wir nun in vorhergehender Predigt, von dem grossen Werk der Auferstehung selbs gehandelt, so wollen wir izo zur Erklärung unsers Texts selber schreiten, und daraus erwegen

Die Wunder und Zeichen, die die Auferstehung Christi begleitet haben, so, daß wir

I. Auf die **Wunder**,

II. Auf ihre **Wirkung an den Herzen der Menschen** sehen.

HErr JEsu Christe, du Kraft des Höchsten, du Sohn des lebendigen GOttes, laß auch die Betrachtung dieser Wunder bei deiner Auferstehung einen kräftigen Beweis, ein lebendiges Zeugnis auf unser Herz

seyn, daß du lebest, und daß wir in, mit, und vor dir ewiglich leben, um deines Namens willen, du Leben und Licht aller Menschen. Amen.

Abhandlung.

I. Die Wunder und Zeichen, die die Auferstehung Christi begleitet haben, sind

1. Das grosse Erdbeben.
2. Die Erscheinung eines Engels des HErrn, der den Stein abwelzete.

Das erste Wunder ist das grosse Erdbeben. Und siehe, es geschah ein gros Erdbeben.

Bey dem Tode JEsu bebete die Erde, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen, Matth. 27, 52. 53. Eben so heist es nun hier bey seiner Auferstehung: und siehe, es geschah ein gros Erdbeben. Es ist in der Welt gewöhnlich, daß man bei dem Tode der Könige und Fürsten eine grosse Glokke in allen ihren Landen leutet. Ja es ist auch gewönlich, daß man ihnen bei ihrem Einzug sonderlich durch Leutung der Glokken Ehre erweiset, um die Herzen der Unterthanen zur Aufmerksamkeit auf das Wol des Fürsten und des Landes zu erwekken. Wie wir das leztere vor nicht so gar langer Zeit mit allgemeiner Freude in unserm Lande gesehen und gehöret haben. Nun so ist es auch hier bei dem Fürsten des Lebens. Da er stirbet, siehe, da zieht GOtt die grosse Glokke an, daß die Erde erbebet, die Felsen zerreissen, die Gräber sich öffnen. Und da Er wieder lebendig wird aus den Todten; Siehe, da geschah ein gros Erdbeben. Der Tod JEsu hatte für Todte und Lebendige so viel zu sagen, so sollen sie es auch wissen, und absonderlich die Todten sollen es zuvörderst durch eine obschon schrekhafte doch heilsame Erschütterung fühlen. Das Leben JEsu aber, sein Ausgang aus den Todten gab seinem Tode den rechten Nachdruk, da-

rum

rum verkündigte auch die grosse Erschütterung des ganzen Erdbodens allen denen, die darauf wohnen, daß GOtt seinen Sohn aus dem Tod ins Leben eingeführet habe.

Diß grosse Erdbeben war etwas von dem, was Hagg. 2, 7. 8. steht: So spricht der HErr Zebaoth: Es ist noch ein kleines dahin, daß Ich Himmel und Erde, das Meer und trokkene bewegen werde. Ja alle Heiden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost. Und ich will diß Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HErr Zebaoth.

Das war das Vorspiel davon, welch mächtige und selige Bewegungen hernach kommen würden an den Herzen so vieler tausend Seelen auf Erden, und welch freudige Bewegungen die Einwohner des Himmels über der Herumholung so vieler tausend, tausend Seelen auf Erden durch den Trost der Völker, durch den Fürsten des Lebens, durchdringen würden.

Wir dörfen wol hieher ziehen, was von der Bewegung der Erde, der Berge und Hügel in dem 114. Psalm steht v. 7: Vor dem HERRN bebete die Erde, vor dem GOtt Jacob. In seinem Tode bebete die Erde vor Ihm vor Schrekken, über dem abscheulichen Mord des Fürsten des Lebens am schmählichen Kreuzesholz; Ja über dem tiefen Abfall der Menschen von GOtt, und dem schweren Fluch, der nicht anders könnte gehoben werden, als durch den Tod des Sohnes GOttes, der ein Fluch an unserer Stell geworden. Hier aber bei der Auferstehung Christi bebete die Erde vor dem HErrn vor Freuden, daß er dem Tode die Macht genommen, den starken bewapneten gebunden, seinen Pallast zerstöret, ihm seinen Harnisch genommen, darauf er sich verlies; daß JEsus diesem Riesen seinen Raub genommen, und diesem Starken seine Gefangene losgemacht, Es. 49, 24. 25. durch das vollgültige Lösegelt seines theuren Blutes des ewigen Testaments, durch welches ihn der GOtt des Friedens ausgeführet hat von den Todten.

Da also dieser Ueberwinder, als der Löwe aus dem Stammen Juda, wieder lebendig ward, da bebete vor ihm die Erde, da macht Er dieselbige als seine Schlafkammer zittern unter ihm, und

beweget als der HErr des Himmels und der Erden durch die Kraft seines unendlichen Lebens ihre Pfeiler und Grundvesten. Ja da die vorhin durch das Erdbeben bey dem Tode JEsu eröffnete Gräber nun bei der Auferstehung des gekreuzigten HErrn der Herrlichkeit die Heiligen wiedergeben mußten, (denn sie stunden auf nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen,) so ist auch dieses Erdbeben ein sicheres Vorspiel, daß die Erde kein einiges Glied JEsu immerhin in ihren Eingeweiden verschlossen halten darf, sondern auf die von dem Vatter bestimmte Zeit und Stunde, wenn die Trompete des Erzengels und die Stimme des Sohnes GOttes sich wird hören lassen, zum Leben wieder geben mus, ja willig und mit Freuden wieder geben wird.

Siehe, das ist ja ein grosses Erdbeben.

2tens Das andere Zeichen ist, die Erscheinung eines Engels vom Himmel. Dann ein Engel des HErrn kam vom Himmel herab. Beide Zeichen hangen genau aneinander, wie Himmel und Erden genau mit einander verbunden sind. Denn das Wörtlein dann macht fast das Herabsteigen des Engels zur wirkenden werkzeuglichen Ursach des Erdbebens. Wobei wir uns aber nicht aufhalten, sondern vielmehr das Herabsteigen des Engels, sein Geschäft und seine Gestalt etwas genauer betrachten wollen.

1) Ein Engel des HErrn kommt vom Himmel herab. Der Name eines Engels rükket billig unsre Sinnen und Gedanken ein wenig in die Höhe, in die Lichtsbehausungen dieser seligen Geister, in die himmlische Hofhaltung. Die heilige Schrift gedenket der heiligen Engel sehr oft im alten und neuen Testament. Absonderlich aber kan man ihre Ordnungen, ihr Geschäfte vor dem Thron GOttes im Himmel, und ihr Geschäft auf Erden in Vertilgung der Feinde GOttes, und Förderung des Reichs seines Gesalbten in der Offenbarung Johannis vornemlich finden. Wer sie in dieser Absicht durchlesen mag, wird es nicht ohne Segen thun.

So waren die Engel schon im alten Testament mit der Botschaft von Christo, daß er kommen sollte, beschäftiget. Noch mehr

aber

aber bei der wirklichen Erscheinung des Sohnes GOttes im Fleisch. Denn da verkündiget Gabriel, der Engel des HErrn, die Geburt Johannis, des Vorleufers Christi, und mit derselbigen das zunechst folgende Kommen des HErrn in die Welt, Luc. 1, 11—17—19.

Gleich sechs Monat darauf verkündiget er der Jungfrau Maria die Geburt Christi namentlich v. 26—38. Nachdem aber JEsus geboren ward zu Bethlehem im jüdischen Lande; Siehe, da trat des HErrn Engel in derselbigen Nacht zu den Hirten auf dem Felde, und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird; Dann euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt David, Luc. 2, 8—12. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sei GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wolgefallen, v. 13. 14.

So mußte der Engel des HErrn den frommen Joseph eines bessern belehren, da er Mariam, seine Verlobte, zu verlassen gedachte, Matth. 1, 19—21. Er hieß ihn in Egyptenland fliehen und wieder kommen. K. 2, 13. 19. 20.

Da JEsus vom Satan versucht ward in der Wüsten, und den Sieg über ihn erhalten, da verlies ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm, Matth. 4, 11. da er endlich am Oelberg bis auf den Tod arbeitete in unsern Sünden, und Mühe hatte in unsern Missethaten, da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkete ihn, Luc. 22, 43. Nun lassen sie sich auch bei seiner Auferstehung sehen, denn ein Engel des HErrn kam vom Himmel.

Mir fallen hierbei folgende Anmerkungen ein.

a.) Ein Engel des HErrn. Das erinnert mich an den HErrn selbs, dessen Knecht dieser Engel ist, dem er aufzuwarten da ist; anzuzeigen, daß es nun an dem seie, daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vatter der Herrlichkeit, wie Er nach der überschwenglichen Grösse seiner Kraft Christum izo von den Tod-

ten auferwekket, also werde Er Ihn auch nicht lange nach diesen Tagen zu seiner Rechten im Himmel erhöhen, über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht und Herrschaft, als das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit, ja über alles, was genennt mag werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. Eph. 1, 17. 19—21. und Kol. 2, 10.

Darum kommt nun einer von der ersten Ordnung, Christo, als dem Haupt der Engel, (nicht allein der Menschen) bei seiner siegreichen Auferstehung zu dienen.

b) Dieser Engel kommt vom Himmel. Die Sünde hatte Himmel und Erden, GOtt und Menschen, und so auch Engel und Menschen von einander geschieden. Da aber der, durch welchen und zu welchem alles geschaffen ist, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und das unsichtbare, der vor allen ist, und in dem alles bestehet, Kol. 1, 16—19. nun durch seinen Tod alles versöhnet hatte zu ihm selbs, es seie auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Friede machte, durch das Blut an seinem Kreuz, durch sich selbs; Siehe, so kommt ein Engel des HErrn vom Himmel, und sagte hernach den heiligen Weibern: Er ist auferstanden, anzudeuten, die Schiedwand zwischen Himmel und Erden, die Sünde, seie durch das Leben JEsu im Sieg verschlungen, der Himmel seie nun versöhnet, die Gemeinschaft wie zwischen GOtt und Menschen, also auch zwischen Engel und Menschen seie nun wiederbracht. Nun seie die Schrift erfüllet: Siehe, eine Leiter stund auf Erden, die rührete mit der Spizen an den Himmel, und siehe die Engel GOttes stiegen dran auf und nieder, 1 Mos. 28, 12. nach der selbs eigenen Erklärung unsers Heilandes: Warlich, warlich ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn, Joh. 1, 51. Des Menschen Sohn, Davids Sohn und Davids HErr ist also diese Leiter. Durch seine Menschwerdung und Geburt ist er vom Himmel auf die Erde hernieder gefahren, und durch seinen Tod und Auferstehung ist er wieder in Himmel zu seinem Vatter gegangen. Durch seine Erniedrigung und Erhöhung

höhung hat er also den Himmel eröffnet, und uns bösen Menschen, die wir in schlechtem Credit bei diesen vollkommenen Geistern waren, der Engeldienst, Freundschaft und Gemeinschaft wieder erworben. Nun sehen sie uns wieder mit Freuden als ihre Mitknechte an Offenb. 22, 9.

c) Der Engel des HErrn kommt vom Himmel herab, und wegert sich nicht, daß er eine Weile ausser dem Himmel, auf Erden seyn soll: daß er einen Grabstein abwelzen, sich auf denselbigen sezen, und sodann in dem Grab selbsten (dann da fanden ihn hernach die Weiber, da predigte er ihnen von der Auferstehung Christi) sich eine Zeitlang aufhalten solle; ja daß er sich mit unwissenden, unglaubigen, harten Menschenherzen bemühen solle. Was lehret uns wohl das? Eben dis ist mir das gewisseste Zeichen, daß dieser Engel ein guter Engel, ein heiliger Engel, ein Engel GOttes, ein Engel des HErrn gewesen. Denn das ist der Vorzug der heiligen Engel im Himmel vor den heiligen Menschen auf Erden, daß jene so gar keinen sündlichen Eigenwillen haben, daß sie ihren Himmel und ihre Seligkeit in dem Willen GOttes, in der schleunigen, freudigen, demüthigen Befolgung seiner Befehle, und in dem Dienst des Sohnes GOttes, des HErrn JEsu suchen.

Der war ihnen Himmels genug. Und das war ihnen über alle Herrlichkeit im Himmel, dem eingebornen Sohn GOttes die Grabesthür zu öffnen, den Stein zum Schrekken der Hüter, und zum Besten der Jünger und Jüngerinnen JEsu zu hüten, das Schweistuch und die übrige Leinen JEsu zu recht zu legen, und sie zu bewahren, bis die Jünger kamen, und sodann der erste Botschafter an die Herzen der Menschen zu seyn.

O liebe Seelen, wann wir doch von diesem himmlischen Sinn diesem Engel des HErrn und seinen übrigen Brüdern, die bei der Auferstehung JEsu sich beschäftigten, nur etwas ablerneten! Wann wir nicht mehr so eigenwillig wären! Nimmer so viel murreten, klagten, heuleten, (vor lauter Eigensinn) daß das, was uns der HErr in unserem Beruf und Stand theils zu thun, theils zu leiden aufgibt, uns nirgends recht ist. Wann der Dienst JEsu unsere

sere Seligkeit, der Wille GOttes unser Himmel auf Erden würde; wie viel tausend böse Stunden und Täge hätten wir weniger? wie viel gute Täge und Nächte mehr? Ach lasst uns doch von nun an aufs neue vestiglich glauben, es seie ein Geschäft der bösen Engel, eine Einwirkung, ein Streich des Satans, wenn uns unser euserer Beruf und Stand beschwerlich, hinderlich an der Gnade und am Wachsthum in derselbigen, oder unglükselig vor andern vorkommen will.

Diese arge Gedanken machen nur matt, verdrüslich, untreu, und arg; aber demüthige, gehorsame, einfältige, treue und ausharrende Gedult machen das Herz leicht, munter, frölich, und uns selbs dem HErrn und seinen Englen gleich, gefällig und werth.

Und so viel von dem Herabsteigen des Engels vom Himmel.

Nun folget weiters und

2tens Zu erwegen sein Geschäft. Er trat hinzu, und welzete den Stein von der Thür, und sazte sich darauf. Daß solches den Jüngern und Jüngerinnen des HErrn zu lieb geschehen, ist ausser Streit.

Denn durch die Abwelzung des Steins wurde ihrer Sorge schon zum voraus gerathen, da sie untereinander sprachen: Wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür? Es wurde ihnen auch dadurch Gelegenheit gemacht, alles genau zu besehen, und der Gewisheit der Auferstehung Christi versichert zu werden. Durch das Sizen aber des Engels auf dem Stein wurden die Hüter weggejagt, damit die Weiber und Jünger einen sicheren und ungehinderten Zutritt zum Grabe hätten. Nur wird sonst insgemein hier gefraget: Ob es nicht auch um des HErrn selbs willen geschehen, daß ihm das Grab eröffnet würde, und er aus demselbigen ausgehen könnte? Wenn nur der Unglaube beiseit geschaffet wird, so kan man auch diese Frage wohl mit ja beantworten. In so fern hatte der HErr der Herrlichkeit die Oeffnung des Grabes freilich nicht nöthig, als ob er ohne dieselbige mit seinem verklärten Leibe

nicht

nicht hätte aus dem Grab kommen können. Er ist ja als die Kraft des Höchsten im Stand seiner Erniedrigung durch den verschlossenen Leib der Jungfrau Maria eingegangen, (wie in der ersten Predigt gedacht worden,) so konnte er auch im Stand seiner Erhöhung als der lebendigmachende Geist aus einem verschlossenen Grab aufstehen. Ja der aus eigener Kraft seinen todten Leib wieder lebendig gemacht, konnte auch durch eben diese Kraft aus dem verschlossenen Grab ausgehen, daß beides seine Auferwekkung und sein Ausgang durch ein Wunder geschehen. Wie ein Fürst auf Erden die Thür an seinem Schlafzimmer gar wol selber aufmachen kan, aber dannoch zum Zeichen seiner Herrlichkeit sich disfalls bedienen lässt. Wenn man aber das voraussezet, so könnte man sagen, das himmlische Ceremoniel habe es so erfordert, daß dem Fürsten des Lebens bei seinem Ausgang aus dem Grabe durch einen Engel des HErrn die Thür seiner Schlafkammer geöffnet worden, zur Ehre GOttes des Vatters.

Der Engel des HErrn tritt also hinzu, förchtet das Siegel der Hohenpriester und Schriftgelehrten auf dem Grabstein nicht, sondern welzet den Stein ab, und sezet sich darauf. Joseph hatte aus guter Absicht einen so grossen Stein vor des Grabes Thür gewelzet, und die Juden hatten aus böser Absicht die Hüter bei das Grab gestellt, damit nicht seine Jünger kämen, und ihn stehlen, und sagten zu dem Volk, Er sei auferstanden, und wäre sodann der lezte Betrug ärger, als der erste, Matth. 27, 60. 63. 64. Aber die heimliche Weisheit GOttes bedienet sich beiderlei Sorgfalt der Freunde und der Feinde JEsu, der gutgemeynten und arglistigen zu ihrem Entzwek. Sie bevestiget dadurch die Wahrheit der Auferstehung Christi desto mehr, und schaffet, daß das lezte mächtiger und herrlicher wird, als das erste. Denn auf solche Weise wurden selbs die Hüter die erste Zeugen von der Auferstehung Christi, noch vor den lieben Jüngern, an die Herzen und Gewissen der Hohenpriester und Pharisäer.

O wer doch dem HErrn von ganzem Herzen trauete, und unter dem Schatten des Allmächtigen recht sicher wohnete!

Ich will GOttes Wort rühmen, auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht fürchten, was können mir Menschen thun, was sollte mir Fleisch thun? Psalm 56, 5. 11. 12. Er machet zu nicht der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker, Psalm 33, 10.

Endlich wird auch 3tens die Gestalt des Engels beschrieben. Seine Gestalt war wie der Bliz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. So gedenket Markus eines Jünglings, der zur rechten Hand im Grab gesessen, und ein lang weiß Kleid angehabt, Kap. 16, 5. Und Lukas schreibt von zween Männern mit glänzenden Kleidern, Kap. 24, 4. Und Johannes auch von zween Engeln in weissen Kleidern, deren der eine zum Häupten der andere zum Füssen sas, da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten, Kap. 20, 12. So stunden auch zween Männer in weissen Kleidern bei den Jüngern gleich nach der Himmelfahrt Christi, Apg. 1, 10. Diese blizend-glänzende Gestalt und Kleidung liset man sonst bei den englischen Erscheinungen vor der Auferstehung Christi von den Todten in der Schrift nicht. Es waren also gleichsam Feierkleider, in welchen diese Botten und Knechte ihrem auferstandenen HErrn und Haupt aufwarteten an dem Tage der Freude seines Herzens, und welche sich auch sehr wol zu der frölichen und herrlichen Botschaft schikken, die diese grosse Gesandten GOttes im Namen des Lebendigen an die betrübte und erschrokkene Herzen zu bringen hatten. Die Herrlichkeit des HErrn aller Herrn, mit welcher ihn der Vatter der Herrlichkeit in ihm selbs verkläret hatte, durchdrang und erfüllete eben Himmel und Erden, beide das sichtbare und das unsichtbare. Wie herrlich wird denn die Braut dieses grossen Königs dereinst seyn an dem Tage seiner Hochzeit, und wie schön das Hochzeitkleid aller seiner Gäste? Matth. 22, 30. sagt der HErr zu den Sadducäern, die keine Auferstehung glaubten, in der Antwort auf ihre thörichte Frage v. 23—29. Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft GOttes. In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleichwie die Engel GOttes im Himmel. (ισάγγελοι) den Englen gleich. Das ist aber nicht so gemeynet, als wann die Menschen

schen in jener Welt eine englische Natur bekommen, und zu Engeln werden würden. Dann wie die Engel Engel bleiben, so bleiben auch die Menschen in alle Ewigkeit Menschen, und werden in keine Engel verwandelt werden. Die Absicht JEsu gehet nur dahin, den Sadducäern ihre fleischliche Gedanken von der Auferstehung der Todten zu benehmen, und ihnen zu zeigen, wie die selige Menschen, was das Freien und sich freien lassen, Essen und Trinken, und andere Unvollkommenheiten dieses Lebens betrift, dissfalls wie die Engel seyn, und diß alles so wenig mehr nöthig haben werden als die Engel. Der Unterschied zwischen den Engeln und seligen Menschen bleibt deswegen doch, und zwar zu unserem Vortheil. Denn haben die Engel in Ansehung der Vortreflichkeit ihrer Natur und Stands einen Vorzug vor den Menschen; so haben die Menschen um der Menschheit JEsu, des Sohnes GOttes willen wieder einen Vorzug vor ihnen.

Menschen GOttes werden zum Bilde des Sohnes GOttes erneuret, das ist schon mehr als den Engeln gleich. Wir werden Ihm (nicht nur den Engeln) gleich seyn, denn wir werden Ihn sehen, wie er ist, 1 Joh. 3, 1. 2. Denn dazu hat GOtt alle, die er ersehen hat, daß sie an seinen Sohn glauben werden, verordnet, auf daß derselbige der Erstgeborne sei, unter vielen Brüdern, Röm. 8, 29. GOttes Sohn ist also unser erstgeborner Bruder.

Und wiederum: wie er auch der Erstgeborne aus den Todten ist, Kol. 1, 18. also wird er auch unsern Leib der Niedrigkeit verklären, daß er ähnlich seie seinem verklärten Leibe, Phil. 3, 20.

So wahrhaftig wir an Leib und Seele in vieler Unehre, Schwachheit und Dürftigkeit getragen haben das Bild des irdischen Adams; eben so werden wir auch tragen an Leib und Seel das Bild des Himmlischen. Und wie der himmlische Adam ist, so werden auch seine himmlische Kinder seyn, 1 Kor. 15, 48. 49.

Als JEsus vor seinen Jüngern verkläret ward auf dem heiligen Berge, so heist es: Die Gestalt seines Angesichts war ganz

anders, dann sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden helle, sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kan so weiß machen, sie glänzeten vor Weisse, wie ein Licht. Matth. 17, 1. 2. Verglichen mit Marc. 9, 2. 3. und Luc. 9, 28. 29.

Nun werden wir ja verkläret in seine Gestalt, und nach Seele und Leib zu seiner Herrlichkeit erhaben. Also wird auch dieser Glanz unsers Hauptes, von welchem der Glanz des Engels im Text nur ein Abglanz war, ganz gewis unser Glanz und Schmuk in Ewigkeit seyn, wie es denn die Schrift deutlich bekräftiget.

So steht Matth. 13, 43: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich. Und die Gestalt des Engels war wie ein Bliz. Welches ist mehr?

Wie oft wird der weissen Kleider und Rökke gedacht, mit welchen die Auserwehlte sollen bekleidet werden? Offenb. 3, 4. steht von den wenig rechtschaffenen Seelen in der Gemeine zu Sarden: Sie werden mit mir wandlen in weissen Kleidern, denn sie sinds werth. Kap. 6, 11. heist es von den Seelen der Märtirer unter dem Altar: Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weiß Kleid. Und Kap. 7, 9—17. siehet Johannes eine unzehlige Zahl aus allen Nationen und Völkern und Sprachen vor dem Thron GOttes und des Lammes stehen, angethan mit weissen langen Rökken und Palmzweige in ihren Händen. Und der Aeltesten einer sprach: Diese sinds, die kommen sind aus grossen Trübsalen, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider hell, weißglänzend gemacht im Blute des Lammes. Dis einige unterscheidet Menschen und Engel GOttes durchaus: Das Blut des Lammes. Das ist nicht der guten Engel Schmuk, Gerechtigkeit und Heil, aber der dadurch erkauften und gewaschenen Menschen.

O eine Herrlichkeit, die kein Aug gesehen, die kein Ohr gehöret, die in keines Menschen Herz gekommen ist, was GOtt den Menschen bereitet hat, denen, die ihn lieben! Wer diese Hoffnung hat, der reiniget sich gleichwie er auch rein ist. Er hasset

set den beflekten Rok des Fleisches, daß er sein Kleid nicht besudle, sondern reine halte, und täglich hellglänzender mache im Blute des Lammes.

Und so viel von den Zeichen und Wundern selbs, die die Auferstehung Christi begleitet haben. Ist noch übrig, daß wir

IItens auch etwas von der Wirkung derselbigen an den Herzen der Menschen hinzu thun. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden als wären sie todt. Sie bebeten vor Furcht, heist es eigentlich. (ἐσείσθησαν) Ist es eben das Wort, das das Erdbeben ausdrükket. (σεισμὸς) Siehe, das Erdbeben macht ein Herzbeben, und zwar ein Beben des Herzens bis zum Tode. Sie bebeten vor Furcht, als wären sie todt. Die Schwachheit unserer Natur bringt es wol so mit sich, daß, wenn die Erde bebet, auch unser Herz erschrikt und bebet. Und wann wir Sterbliche einen Engel des HErrn, in blizender Gestalt und glänzenden Kleidern sehen, entsezen wir uns ebenfalls. Aber einerlei Wirkung, ein und eben dieselbe Wirkung kan unterschiedene Ursachen haben. Wann die Brust, das Gewissen, nicht wol verwahret ist, so kan auch ein rauschendes Blatt erschrökken, wie vielmehr die Herrlichkeit GOttes, wann sie die Erde erschüttert, und die Botten des HErrn, wann sie in der Kraft des HErrn HERRN die böse Knechte plözlich überfallen. Also müssen wir hier nicht blos bei der natürlichen Schwachheit behangen bleiben, sondern auf die Schläge des Gewissens, auf die aufsteigende Gedanken des durch den HErrn und seine Herrlichkeit vermittelst des Erdbebens und der Erscheinung des Engels eröfneten Herzens der Hüter merken. Es wird doch wol ein Unterschied seyn, wenn ein Johannes über dem Anblik der grossen Herrlichkeit eines verklärten Heilandes, in dessen Schoos, und an dessen Brust er in dem Stand seiner Erniedrigung lag, vor Furcht so erbebet, daß er als ein Todter zu seinen Füssen niederfällt, Offenb. 1, 17. und im Gegentheil, wenn diese Hüter über dem Erdbeben und der blizenden Gestalt des Engels zur Erde als todt niedersinken.

Wenn wir ein wenig in die Leidensgeschichte JEsu zurükſehen, wie Juden und Heiden, und ſo inſonderheit die Kriegsknechte, mit dem HErrn umgegangen, da ſie ihn gegeiſſelt, mit Dornen gekrönet, auf eine unerhörte Art verſpottet, gekreuziget, ſeine Kleider vertheilet, mit Eſſig getränket, auch nach dem Tode noch zerſtochen, und da er nun unter den Todten lag, an nichts weniger dachten, denn daß er auferſtehen würde: Wie aber plözlich die Erde erbebete, der Engel in blizender Geſtalt den Stein abwelzete, und ſich drauf ſezte; wie meynen wir, daß ihr Gewiſſen erwachet, und wie der Stachel und die Angſt deſſelben den gröſten Antheil an dem Todesſchrekken nothwendiger weiſe müſſe gehabt haben?

O wie wirds denn an jenem Tag ſeyn, wenn die Gottloſe den HErrn ſelbs, in den ſie geſtochen haben, werden kommen ſehen mit groſſer Kraft und Herrlichkeit in den Wolken des Himmels, und alle heilige Engel mit ihm, da hier nur ein einiger Engel ſo ein Entſezen, ſo eine Todesfurcht in den Herzen derer erwekket, die ſonſt Profeſſion von Unerſchrokkenheit, oder auch wol von Rohheit, Unglauben, Tollheit und Unvernunft machen?

Der Gottloſe beſtehet eben nicht in ſeinem Unglük, Spr. 14, 32. der Gottloſe bebet ſein Lebenlang, Job. 15, 20.

Dann werden ſie anheben zu ſagen: O ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedekket uns, und es werden heulen vor ihm alle Geſchlechte der Erden, Ja Amen.

Doch ſtehet dabey: ſie erbebeten vor Furcht, als wären ſie todt: Sie waren nicht wirklich todt. Der Fürſt des Lebens wollte ſie nicht tödten, am Tage ſeiner Herrlichkeit, da er eben allen todten Sündern Leben und Unſterblichkeit ans Licht gebracht hatte. Er erſchrökte ſie nur zu ihrem beſten, und richtete ſie wieder auf, ob ſie nun in ſich gehen, und aus ihrem Tode in ſein Leben eingehen würden? Sal. van Till ſchreibt in ſeiner Erklärung des Evangelions Matthäi über dieſe Worte: „Es ſcheinet, daß jemand oder einige von den Hütern zu dem chriſtlichen Glauben hinüber-

hinübergegangen sind, durch welche daher der Bericht v. 11—15.“ ist offenbar worden.» Vermuthlich hat auch JEsus von dieser“ Wache, wie von der Wache unter seinem Kreuz Matth. 27, 54. eine Beute bekommen.

O so treu ist unser Erlöser, wann man nur endlich Gehör gibt, so will er gnädig seyn unsern Sünden, und all unserer Untugend nicht mehr gedenken. Wenn doch diejenige, die er schon so oft gewekket und erschrökket hat in ihrem inneren, sich auch endlich aufmachten, und aus ihrem Tode ins Leben übergiengen. Wache auf, der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, Eph. 5, 14. Wer aber in ihm lebet und webet, ach der schlafe nicht mehr ein. Er dringe vielmehr immer tiefer ins himmlische Wesen ein, daß auch die Ueberbleibsel von knechtischer Furcht, Unglauben, Kleinmüthigkeit, Liebe zum Irdischen, und von anderm todten Geruch, in die Kraft des unauflöslichen Lebens JEsu verschlungen werden. Und, nun Kindlein bleibet bey ihm.

Nur daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem schon izt ergebt,
Dem ihr beigefügt wollt werden,
Schikt das Herze dahinein,
Wo ihr ewig wünscht zu seyn. Amen.

Die

Die vierte Rede.

J. N. J.

Die Hüter werden in ein Schrekken gesezt.

Text. Matth. 28, 4.

Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Eingang.

Er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium, schreibt Paulus an seinen Timotheum, in dem an ihn gegebenen zweiten Brief K. 1, 10. Der Apostel preiset in dieser Stelle die Kraft und Gnade GOttes, der ihn, seinen Timotheum und alle Glaubige selig gemacht und berufen habe mit einem heiligen Ruf, nicht nach ihren Werken, sondern nach seinem Vorsaz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu von ewigen Zeiten her, und also auch vor der Zeit der Welt: welche von Ewigkeit her zugedachte Gnade aber insonderheit geoffenbaret worden durch die Erscheinung unsers Heilandes JEsu Christi im Fleisch, welcher in seinem bittern Leiden und Sterben dem Tode die Macht genommen. Denn durch die Sünde ist der Tod in die Welt kommen, und ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben, Röm. 5, 12. JEsus Christus aber hat an seinem Kreuz sich selbst für unsere Sünde geopfert, und ist an unserer Statt der Sünde gestorben zu Einem mal auf ewig. Damit hat sowol der Tod seinen Stachel verloren, als auch der, so des Todes Gewalt hatte, der Teufel sein Recht an alle sündige Adamskinder. Denn da JEsus gekreuziget ward, gieng das Gericht über die ganze Welt, und der Fürst dieser Welt wurde auch gerichtet, verdammet, und ausgeworfen, Joh. 12, 31. und konnte JEsu nichts anhaben, K. 14, 30. Also hat Er durch seinen Tod dem Tod die Macht genom-

nommen. Er hat aber auch durch seine Auferstehung, da er gerechtfertiget worden ist im Geist an unserer Statt, Leben und unvergängliches Wesen, d. i. ein unsterbliches, unvergängliches, ewiges, göttliches Leben für unsern Leib und Seele erworben, und dasselbige uns kund gethan und ans Licht gebracht durch das Evangelium, welches Er seinen Jüngern zuerst durch die Engel verkündigen lassen, hernach ihnen selbst geprediget hat, und welches endlich durch sie auf uns gekommen ist bis auf diesen Tag. So wollen wir dann in der Betrachtung der Worte des Lebens aus der Auferstehung JEsu Christi von den Todten fortfahren, und wie wir lezthin bey dem Schrekken der Hüter des Grabes bis zum Tod stehen geblieben; Also wollen wir ihne izo noch einmal ansehen, und diesesmal miteinander betrachten:

Ein Wort des Lebens aus der Auferstehung JEsu Christi von den Todten, dieses Innhalts:

Wem sich JEsus der Lebendige nicht offenbaret und nicht offenbaren kan, dem legt er doch ein kräftiges Zeugnis an und in sein Herz, daß er lebe.

So, daß wir

I. erwegen: wer diejenige seyen, welchen er sich nicht offenbaret und nicht offenbaren kan.

II. Wie er eben solchen Menschen ein kräftiges Zeugnis an und in ihr Herz lege, daß er lebe.

O Leben leb in uns, und laß in dir uns leben, Amen.

Abhandlung.

I. Von denen, welchen sich JEsus der Lebendige nicht selbst offenbaret, und auch nicht selbst offenbaren kan, sind die Hüter seines Grabes im Text ein lebendiges Exempel. Die sahen und fühleten

leten wol das Erdbeben, sie sahen auch den Engel des HErrn in seiner Herrlichkeit, aber JEsum selbst als auferstanden von den Todten, sahen sie nicht. Ja sie sahen ihn weder mit ihren leiblichen Augen, noch mit den Augen ihres Gemüths, und in dem leztern Verstand sahen sie ihn wenigstens so lange nicht, bis sie sich eines bessern besonnen.

Daß sie den auferstandenen Heiland nicht mit leiblichen Augen gesehen haben, das erinnert uns an sein Wort, welches Er kaum vier und zwanzig Stunden vor seinem Tode zu seinen Jüngern sprach: Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen, ihr aber sollt mich sehen, dann Ich lebe, und ihr sollet auch leben, Joh. 14, 19. Und an das Wort Petri, da er die Erfüllung dieses Ausspruchs seines Meisters anführet, und spricht: Denselbigen hat GOtt auferwekket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden **nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwehlten Zeugen von GOtt**, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er auferstanden ist von den Todten, Apg. 10, 40. 41.

Daß sie Ihn aber auch mit den Augen ihres Gemüths nicht gesehen haben, wenigstens so lang, als sie geblieben sind ihrem innern verkehrten Seelenzustand nach, wie sie waren; das erinnert uns an ein anders Wort JEsu, welches Er eben in dem angezogenen Gespräch mit seinen Jüngern (vermuthlich auf dem Weg von Bethanien nach Jerusalem das lezte Osterlamm mit ihnen zu essen) kurz vorher v. 17. sprach: **die Welt kan** den Geist der Wahrheit **nicht empfahen**, dann sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht, ihr aber kennet ihn, dann er bleibet bei euch, und wird in euch seyn. Welches Paulus so erkläret: der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn, I Kor. 2, 14.

So lang also der Mensch Welt bleibet, im Gegensaz gegen die Glaubige und Jünger JEsu; so lang er seinen natürlichen fleischlichen Sinn nicht fahren lässt, sondern vorsezlich und muthwillig

willig in demselbigen gegen die zuvorlaufende Gnade GOttes sich verhärtet; so lang offenbaret sich ihm JEsus nicht, ja so lang kan sich ihm JEsus nicht offenbaren, und er selbst nimt das, was der Heil. Geist GOttes von JEsu in seinem innern zeuget, nicht an, folglich kan ers auch nicht erkennen, und weder den Geist der Wahrheit, noch JEsum den Lebendigen empfahen, und wohnend in sich haben.

Die Hüter des Grabes Christi zeigen uns auch diesen Umstand an ihrem Exempel, denn es heist von ihnen v. 11—15. nach unserm Text ausdrüklich: da sie aber (die gottselige Weiber, welchen JEsus erschienen war) hingingen, siehe da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Gelts genug, und sprachen: saget: Seine Jünger kamen des Nachts, und stohlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Gelt, und thäten, wie sie gelehret waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bei den Juden, bis auf den heutigen Tag. Das war ja eine muthwillige Unterdrükkung der Wahrheit sowol in ihrem eigenen Herzen als bei andern, denen sie aus Eigennuz und Geltgierde das Zeugnis dessen, was sie gesehen, gehöret, und gefühlet hatten, hinterhalten. Nun heist es zwar ausdrüklich, daß solches nur etliche aus ihnen gethan: Siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt. Es kamen also nicht alle Hüter zu den Hohenpriestern. Vielleicht sind die übrige, oder doch einer und der andere aus denselbigen redlicher gewesen, und bei der Wahrheit geblieben, so daß durch sie die Wahrheit, wie durch diese etliche die Lügen ausgekommen. Dem seie wie ihm wolle, so lehren uns die etliche soviel: Wer der Kraft des Lebens JEsu, die er am Herzen erfahren hat, ob er Ihn schon selbst mit leiblichen Augen nicht gesehen, so muthwillig

widerstrebet, durch Menschenfurcht und Gefälligkeit, durch Geiz und Ungerechtigkeit, durch Lügen und Trügen, mit einem Wort: durch Unglauben und Untreue; dem kan sich JEsus nicht offenbaren, und der kan seinen Geist des Lebens und der Wahrheit nicht empfahen.

Aber o der unaussprechlichen Treue JEsu, des Lebendigen, welcher eben deswegen solchen blinden Menschen ein kräftiges Zeugnis an und in ihr Herz leget, daß Er lebe, ob sie sich dadurch möchten bereiten und tüchtig machen lassen, daß Er sich ihnen offenbaren könne, wovon wir izo in unserm

II. Haupttheil zu handlen haben. Auch dieses lehret uns das Beispiel der Hüter des Grabes Christi, wenn unser Text sagt: Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. JEsus, der Liebhaber des Lebens tödtete sie nicht, wie in der vorhergehenden zweiten Predig angemerkt worden; sondern Er erschütterte nur ihr Leib und Seele, und erschröckete sie heilsamlich mit einem Todesschrekken, ob sie in sich gehen, und das unvergängliche Licht des Lebens, welches Er durch seine Auferstehnng auch ihnen erworben, für ihr Leib und Seele bei Ihm suchen möchten? Das war ja ein kräftiges Zeugnis, ein Herzensbeweis, ein Beweis, der Leib und Seele erschütterte und vor die Pforten des Todes hinstrekte, daß JEsus lebe.

Eben so macht ers gewis noch bis auf den heutigen Tag mit allen denen, die sein Evangelium hören. Kan er sich ihnen selbst nicht offenbaren, so beweist ers ihnen durch seine zuvorlaufende Gnade aus seinem Evangelio mit durchdringender Kraft am Herzen, daß Er lebe, und daß Er für sie lebe. Wem daran gelegen ist, dem wird es nicht verdrieslich fallen, wenn ich solches umständlicher beweise. Ich will zu diesem Ende mehrere Stellen aus den Predigten und Zeugnissen des Apostels Petri von der Kraft der Auferstehung JEsu Christi aus den Todten anführen, welche uns Lukas in seiner Apg. aufgezeichnet hinterlassen hat.

1.) So

1.) So heist es z. E. Apg. 2, 36—42: So wisse nun das ganze Haus Israel gewis, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Da sie aber das hörten, gings ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: Thut Buse, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des Heil. Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheissung, und aller, die ferne sind, welche GOtt unser HErr herzurufen wird. Auch mit viel andern Worten bezeugete er, und ermahnete sie, und sprach: Lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten. Die nun sein Wort gerne annahmen, liessen sich taufen, und wurden hinzugethan an dem Tage, bei drei tausend Seelen. Sie blieben aber beständig in der Aposteln Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brotbrechen, und im Gebet.

Siehe, wie das Evangelium von der Auferstehung Christi auch denen, die ihn gekreuziget hatten durchs Herz dringet, und das, was ihn zuerst hinderte, daß Er sich ihnen offenbaren konnte, wegräumet, daß sie sich bei tausenden zu Ihm bekehren.

2.) Desgleichen K. 3, 12—20: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber? oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandlend gemacht, durch unser eigen Kraft oder Verdienst? Der GOtt Abrahams und Isaaks und Jakobs, der GOtt unserer Väter hat sein Kind JEsum verkläret, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt, vor Pilato, da derselbige urtheilete, ihn loszulassen. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten, und batet, daß man euch den Mörder schenkete. Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Den hat GOtt auferwekket von den Todten, des sind wir Zeugen. Und durch den Glauben an seinen Namen hat er an diesem, den ihr sehet und kennet, bestätiget seinen Namen, und der Glaube durch Ihn hat diesem gegeben diese Gesundheit vor euren Augen. Nun, lieben Brüder, ich weiß, daß ihrs durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten. GOtt aber, was er durch den Mund

aller seiner Propheten zuvor verkündiget hat, wie Christus leiden sollte, hats also erfüllet. So thut nun Buse, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden, auf daß da komme die Zeit der Erquikkung, vor dem Angesicht des HErrn, wenn er senden wird den, der euch izt geprediget wird, JEsum Christ.

Hier rühret Petrus abermal mit den lieblichsten und kräftigsten Worten die harte Herzen des Volks, das JEsum als den Fürsten des Lebens getödtet hatte, erkläret ihre grosse Sünde als eine Sünde der Unwissenheit, und bietet ihnen Leben und Erquikkung bei JEsu an in der Ordnung der Buse und Bekehrung.

3.) Wiederum K. 4, 10—12: So sei euch und allem Volk von Israel kund gethan, daß in dem Namen JEsu Christi von Nazaret, welchen ihr gekreuzigt habt, den GOtt von den Todten auferwekket hat, stehet dieser allhie vor euch gesund. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Ekstein worden ist. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen unter dem Himmel gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

Hier redet Petrus insonderheit zu den Hohenpriestern, Aeltesten und Schriftgelehrten, v. 5. 6. 8. (welche ihn nebst Johanne um des Zeugnisses willen von der Auferstehung Christi v. 1—3. und daß er im Namen JEsu einen Lahmen von Mutterleib an gesund gemacht hatte, hatten gefangen sezen lassen,) von der Kraft des Namens JEsu, daß in demselbigen allein das Heil seie.

Es bewiese auch seine Kraft an ihren Herzen, denn es steht gleich dabey: Sie sahen aber an die Freudigkeit Petri und Johannis, und verwunderten sich, dann sie waren gewis, daß es ungelehrte Leute und Layen waren, und kannten sie auch wol, daß sie mit JEsu gewesen waren. Sie sahen aber den Menschen, der gesund war worden, bei ihnen stehen, und hatten nichts dawider zu reden, v. 13. 14. und liessen sie auch auf dismal gehen, mit einer ernstlichen Bedrohung, daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagten, v. 17. 21. Die Apostel aber liessens nicht, und bezeugtens

zeugtens ihnen auch auf der Stelle ins Angesicht, daß sie GOtt mehr gehorchen müsten, als ihnen, v. 19. 20. und redeten das Wort mit grosser Freudigkeit.

4.) Endlich heist es auch K. 5, 29—32. Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen. Der GOtt unserer Vätter hat JEsum auferwekket, welchen ihr erwürget habt, und an das Holz gehangen. Den hat GOtt durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buse und Vergebung der Sünde. Und wir sind seine Zeugen über diese Wort, und der heil. Geist, welchen GOtt gegeben hat denen, die ihm gehorchen.

Weil die Apostel sich das Zeugnis von JEsu, daß er lebe, nicht wehren liessen, und dadurch immer mehrere Seelen gewonnen, v. 12—16. so wurden die Hohepriester voll Eifers, und legten die Apostel in das gemeine Gefängnis, v. 17. 18. Aber der Engel des HErrn führete sie des Nachts heraus, und sprach: Gehet hin, und tretet auf, und redet im Tempel zum Volk alle Worte dieses Lebens. Da sie das gehöret hatten, gingen sie früh in den Tempel und lehreten, v. 19—21. da stelleten sie sie vor den Rath, v. 22—28. Da antwortete dann Petrus mit den angezogenen Worten; Aber sie hatten leider eine widrige Kraft in diesen verstokten Herzen, und wurden ihnen ein Geruch des Todes zum Tode, dann es stehet gleich hernach: da sie das höreten, gings ihnen durchs Herz, und suchten sie zu tödten, v. 33.

Indessen sehen wir absonderlich aus diesem Zeugnis, daß JEsus darum von GOtt auferwekket, und durch die rechte Hand GOttes zu einem Fürsten und Heiland erhöhet worden, daß Er Israel Buse und Vergebung der Sünden gebe. Als der Fürst des Lebens gibt er Buse, oder Sinnesänderung, und als der Heiland GOttes gibt er Vergebung der Sünden. Wenn also ein Christ auf den heutigen Tag so ein hartes Herz hätte, wie einer aus Israel zur selbigen Zeit, da Petrus diese Worte redete, so könnte und wollte ihm JEsus der Lebendige als der Fürst des Lebens

sein

sein todtes Herz ändern und lebendig machen, und als das Heil GOttes ihm in dieser Ordnung der Gemüthsänderung oder Buse alle seine Sünden vergeben.

Dahin gehöret auch, was JEsus selbs zur Erklärung des oben angeführten Ausspruchs aus Joh. 14, 17. sagt Joh. 16, 8—11: Und wenn derselbige (der Geist der Wahrheit, der Beistand) kommt, der wird die Welt strafen: um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vatter gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Wenn demnach Eines unter uns fragte: Wie kan ichs wissen, ob sich JEsus mir auch noch offenbaren werde; oder, ob ich nicht unter denen bin, welchen Er sich nicht offenbaret, ja nicht offenbaren kan? so ist die Antwort: „Lasse dir nur an dem heutigen monatlichen Bus- und Bettag von dem lebendigen Heiland Buse geben, so offenbaret Er sich dir durch Vergebung der Sünden. „Widerstrebe nicht dem Wort des Lebens, wie die Hohenpriester und „Aeltesten, wann es dein Herz wie Spiesse und Nägel durchdringet.“ Dann so lang du so widerstrebest, so lang stehest du JEsu im Weg, daß er sich dir nicht offenbaren kan: darum nim es an, und werde dem Heil. Geist gehorsam, wie jene Apg. 2, 41. so ists gethan. So kan JEsus sich in dir offenbaren, und du kanst seinen Geist empfangen, der ihn sodann in dir verklaret.

Anwendung.

O selige Seelen, die JEsu und seinem Wort des Lebens gehorchen. Die haben Ihn. Die sind in Ihm, und Er in ihnen. In denen ist sein Geist der Wahrheit und des Lebens, darum kennen sie ihn, und er bleibet bei ihnen ewiglich. Das blizende Angesicht und die weisglänzende Kleider des Engels auf dem abgewelzten Stein des Grabes JEsu machen sie nicht vor Furcht, sondern für

Freude

Freude bebend, sonderlich wenn sie an ihren Tod und an jenen Tag des HErrn gedenken, weil JEsu Grab ihr Grab, seine Auferstehung ihre Auferstehung, ja Er selbst ihre Auferstehung und ihr Leben ist. Darum singen sie von Herzensgrund:

O der grossen Freude,
Wer wollt nun das Kleide
Dieser Sterblichkeit
Nicht getrost ablegen,
Weil ja doch dagegen
Nach so kurzer Zeit
JEsus Christ bereitet ist,
Ihn zu kleiden mit der Sonne
In des Himmels Wonne.

Aber weil der Fürst des Lebens einem jeglichen Buse und Vergebung der Sünde zu geben bereit ist, o so sollen auch alle diejenige, die bisdaher seiner Gnade und seinem Wort des Lebens sich widersezet haben, von heute an aufhören, sein Wort des Lebens in einen Geruch des Todes zum Tode zu verkehren. Es geht mir noch ein Wort Petri bei von der Kraft der Auferstehung Christi, und zwar eben auch aus den apostolischen Geschichten, nehmlich aus K. 3, 26. da es heist: Euch zuforderst hat GOtt auferwekket sein Kind JEsum, und hat Ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit. Das ist ein Lebens- und Gnadenwort. Es heist eigentlich: daß Er, der lebendige Heiland, einen jeglichen bekehre von den Bosheiten seines Herzens. Alle die bekehret werden, müssen dabei seyn, und in so fern sich selbst, oder mit gutem Willen sich bekehren. A er doch macht die Gnade den Anfang, der Fürst des Lebens beweget das todte Herz zuerst aus freier Gnade durch sein Wort des Lebens, und zwar einen jeden insonderheit, der dasselbige höret, daß er den Sünder zu sich wende, daß er ihn von den Bosheiten seines Herzens herum wende, daß Er die schwere Last derselben von ihme abwende. Wer also einen Angrif von seiner starken Hand zur Stun-

de im Innern fühlet, der widerstrebe ihm nicht. Er lasse sich nur herum kehren von den besonderen Tükken seines Herzens, in welchen er bisdaher verstrikt gewesen und sich selbst verderbet hat, so ist er bekehret, so lebet er in Christo, und Christus in ihm, so ist er aus dem Tode in das unvergängliche Leben JEsu hindurchgedrungen.

Apg. 11, 18. heist es: Da sie das höreten, schwiegen sie stille, und lobeten GOtt und sprachen: So hat auch GOtt den Heiden Buse gegeben zum Leben. Was ist also die Buse? Eine Aenderung des Sinnes zum Leben: und diesen Sinn gibt GOtt und unser lebendiger Heiland. Der hat also den Tod und das Verderben recht lieb, der sich nicht will bekehren lassen zum Leben. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Bekehret euch, lasset euch bekehren, so werdet ihr leben. Ja lebet alle GOtt, in Christo JEsu unserm HErrn.

Habe Lob und Dank, lebendiger Heiland, für deine unaussprechliche Liebe, nach welcher du dein Leben nicht allein für uns gelassen, sondern auch uns zu gut wieder genommen hast. Wir sinds nicht werth, daß du so kräftige Zeugnisse auf so mancherlei Weise an unsere Herzen legest, daß du lebest. Aber, weil uns solches noch nicht wirklich selig macht, so bitten wir dich demüthiglich, du wollest uns auch Buse zum Leben geben. Bekehre doch einen jeglichen von denen dir allein bekannten Bosheiten seines Herzens. Laß uns leben in dir, so wollen wir deinen Namen preisen in diesem und in jenem Leben in die ewige Ewigkeiten.
Amen.

Die fünfte Rede.

J. N. J.

Die Weiber sind wegen des Steins besorgt, finden ihn aber abgewelzet, hören die englische Botschaft.

Text.

Matth. 28.	Marc. 16.	Luc. 24.	Joh. 20.
	3. Und sie sprachen untereinander: Wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür?		1. An der Sabbaten einem kommt Maria Magdalena früh zum Grabe, da es noch finster war, und siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war.
	4. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewelzet war, denn er war sehr gros.	2. Sie funden aber den Stein abgewelzet vom Grabe.	2. Da lauft sie und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.
	5. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sizen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsazten sich.	3. Und sie gingen hinein, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. 4. Und da sie darum bekümmert waren, siehe da traten bei sie zween Männer mit glänzenden Kleidern. 5. Und sie erschraken, und schlugen ihre Angesichte nieder zur Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? 7. Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war; und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und ge-	
5. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr JEsum den Gekreuzigten suchet.	6. Er aber sprach zu ihnen: Entsezet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazaret den Gekreuzigten. Er ist auferstanden und ist nicht hie; Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten.		
6. Er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommet her, und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat.			
7. Und gehet eilend hin, und sagets seinen Jüngern, daß er auferstanden seie von den Todten: und siehe, er wird vor euch hergehen in Galiläam, da	7. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat.		

Matth. 28.	Marc. 16.	Luc. 24.	Joh. 20.
werdet ihr ihn sehen. Siehe ich habs euch gesaget. 8. Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und grosser Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten.	8. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsezen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.	kreuziget werden, und am dritten Tag auferstehen. 8. Und sie gedachten an seine Worte. 9. Und sie gingen wieder vom Grabe.	

Harmonische Zusammenfassung.

Und sie sprachen untereinander: wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür? und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewelzet war vom Grabe, denn er war sehr gros. Da das Maria Magdalena siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war, da lauft sie und kommt zu Simon Petro und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und (die andere) gingen hinein in das Grab, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Und da sie darum bekümmert waren, siehe, da traten bei sie zween Männer in glänzenden Kleidern. Und sie entsazten sich und erschraken, und schlugen ihre Angesichte nieder zur Erden. Aber der Engel (den) sie zur Rechten (als) einen Jüngling sizen sahen, der ein lang weiß Kleid anhatte, antwortete ihnen und sprach: Fürchtet und entsezet euch nicht: ich weiß, ihr suchet JEsum von Nazaret den Gekreuzigten. Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hie. Er ist auferstanden. Kommet her und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat. Wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuziget werden, und am dritten Tag auferstehen. Gehet aber eilends hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sei von den Todten, und daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Siehe, ich habs euch gesaget. Und sie gedachten an seine Worte. Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und grosser Freude, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Furcht und Entsezen ankommen, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. (Unterwegs aber) sagten sie niemand nichts, denn sie furchten sich.

Ein-

Eingang.

Es iſt noch um ein kleines, ſo wird mich die Welt nicht mehr ſehen, ihr aber werdet mich ſehen, dann ich lebe, und ihr ſollet auch leben, ſpricht JEſus zu ſeinen Jüngern, Joh. 14, 19. Es iſt noch um ein kleines, ſo wird mich die Welt nicht mehr ſehen. Das war ſo. Dann JEſus ſprach dieſe Worte an dem Abend, da er mit ſeinen Jüngern von Bethanien nach Jeruſalem ging, das lezte Oſterlamm mit ihnen zu eſſen, ehe denn er lidte, dahero er v. 31. zu ihnen ſagt: Stehet auf, laſſet uns von hinnen gehen. Andere meynen gar, er habe dieſe Worte erſt nach der Oſtermahlzeit, da er mit ihnen hinausging von Jeruſalem über den Bach Kidron an den Oelberg, geredet. Dem ſei wie ihm wolle, ſo viel iſt gewis: es war recht um ein kleines, kaum oder nicht einmal vier und zwanzig Stunden vor ſeiner Begräbnis. Und von da an ſahe ihn die Welt nicht mehr bis auf dieſen Tag. Ihr aber werdet mich ſehen. Das geſchahe auch, und zwar gleich an dem erſten Tage ſeiner Auferſtehung. Dann ich lebe, nicht nur izt, ſondern immerdar, auch der Tod wird mir mein Leben nicht nehmen, ſondern ich werde es ſelbſt von mir laſſen, und ſelber wieder nehmen, ja ich werde es darum laſſen, daß ichs wieder nehme nach dem Gebot des Lebens, das ich empfangen habe von meinem Vatter, Joh. 10, 17. 18. Ich lebe alſo, ob ich gleich ſterbe, und ihr werdet auch leben. Das Leben der Glaubigen hangt an dem Leben JEſu ihres Hauptes. Sie leben um ſeinetwillen, ſie leben durch ihn, ſie leben in ihm, ſie leben vor ihm, ſie leben mit ihm in Ewigkeit.

In dieſem lebendigen Heiland Geliebte, wir feiren heute den Gedächtnistag der Auferſtehung Chriſti von den Todten, wie dieſer Lebendige eine kleine Zeit todt war, aber wie er lebendig iſt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und die Schlüſſel der Hölle und des Todes hat, Offenb. 1, 18. In ihm war das Leben, und er iſt als das Leben das Licht aller Menſchen worden. So iſt doch die nächſte Frage: Warum genieſſen dann ſo wenige Menſchen dieſes Leben

des Sohnes GOttes? Warum genieſſen es ſo wenige unter denen, die es ſuchen, ſo, wie es ſeyn könnte und ſollte? Wir wollen nun dieſe Frage nach Anleitung des heutigen Feſtevangelii mehr erwegen, und miteinander betrachten:

Einige unerkannte und doch nicht geringe Hinderniſſe, warum ſich das Leben des auferſtandenen Heilandes nicht ſo in uns offenbare, wie es ſeyn ſollte und könnte?

Wir wollen

I. Auf die Hinderniſſe:

II. Auf deren Wegreumung ſehen.

O Leben leb in uns, und laß in dir uns leben, Amen.

Abhandlung.

Von den unerkannten, aber gleichwol nicht geringen Hinderniſſen der Offenbarung des Lebens JEſu in unſern Herzen ſehen wir ein deutliches Bild an den gottſeligen Weibsperſonen in unſerm Text. Wir wollen alſo

I. an ihrem Exempel auf ſolche Hinderniſſe ſelbſt merken. Wir haben in der erſten Predig uns an ihrer innigen Liebe zu JEſu ergözet und erquikket; Aber eben damals es vorbehalten, aus ihrer Schwachheit des Glaubens bei all ihrer Liebe, unſern Glauben zu ſtärken.

Ich wünſche von Herzen, daß jene ihre Liebe unſere kalte Herzen heilſamlich beſchämet, und in der Liebe JEſu entzündet haben möchte. Aber auch, daß wir izo die Hinderniſſe der weiteren Offenbarung JEſu in uns zu unſerm Heil erwegen mögen.

Unſer Text erzehlet ihre Bekümmernis wegen dem Stein, wenn es heiſt: **Und ſie ſprachen untereinander: Wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür?** Und am Anfang der Auferſtehungsgeſchichte haben wir vernommen, daß ſie ſich, ſo bald der Sabbat vergangen war, mit der Fortſezung und Vollendung der Anſtalt zur Salbung des HErrn über die Maſſen beſchäftiget,

auch

auch wirklich theils vor theils mit Aufgang der Sonnen mit den Specereien und Salben zum Grabe geeilet.

Nun dieſe beede Umſtände können auf den heutigen Tag dem Buchſtaben nach niemand mehr zur Hindernis werden. Denn **wir wiſſen, daß Chriſtus von den Todten erwekket, hinfort nicht ſtirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrſchen. Denn daß er geſtorben iſt, das iſt er der Sünde geſtorben zu einem mal, daß er aber lebet, das lebet er GOtte,** Röm. 6, 9. 10.

Alſo kan ſich keine glaubige Seele mehr die vergebliche Mühe einkommen laſſen, den begrabenen JEſum zu ſalben, und ſich wegen der Abwelzung des Steins von ſeiner Grabesthür zu bekümmern. Wann wir aber auf den Grund ſehen, aus welchem dieſe euſſere Geſchäftigkeit gefloſſen; ſo werden wir die Hinderniſſe in unſerm Herzen entdekken, welche machen, daß ſich das Leben JEſu nicht ſo in uns offenbaren kan, wie er gerne wollte.

Unter dieſen Hinderniſſen iſt dann die

Iſte: **Die ungemeine Unachtſamkeit auf die Worte GOttes und Chriſti.** Die gute Seelen thun, als wenn ſie nie gehöret hätten, daß Chriſtus wieder auferſtehen würde von den Todten, und daß er inſonderheit am dritten Tag wieder auferſtehen würde. Ich will nicht ſagen, daß ſie ſolches aus den Pſalmen und Propheten hätten wiſſen ſollen und können, ſondern ich will E. L. nur an diejenige Worte erinnern, die ihnen JEſus ſelbſt und perſönlich von ſeiner Auferſtehung vorgeprediget hat.

Gleich an dem erſten Oſterfeſt, welches er zu Jeruſalem in dem erſten Jahr ſeines Meſſianiſchen Amtes feirete, reinigte er den Tempel zum erſtenmal mit groſſem Eifer, Joh. 2, 13—17.

Und da die Jüden ihn darüber befragten und zu ihm ſprachen: **Was zeigeſt du uns vor ein Zeichen, daß du ſolches thun mögeſt:** ſo antwortete JEſus und ſprach zu ihnen: **Brechet dieſen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Da ſprachen die Jüden: dieſer Tempel iſt in ſechs und vierzig Jahren erbauet; und du wilt ihn in dreien Tagen aufrichten?**

ten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Todten: gedachten seine Jünger daran, daß er dis gesagt hatte; und glaubeten der Schrift, und der Rede, die JEsus gesagt hatte, v. 20—22.

Nicht gar ein Jahr hernach sprachen die Schriftgelehrten und Pharisäer zu ihm kurz vor dem zweiten Osterfest, das JEsus besuchte, Zeit seines Messianischen Amtes auf Erden: Meister, wir wollten gern ein Zeichen von dir sehen: Und er antwortete und sprach zu ihnen: die böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, dann das Zeichen des Propheten Jonas. Dann gleichwie Jonas war drei Tag und drei Nacht in des Wallfisches Bauch; also wird des Menschen Sohn drei Tag und drei Nacht mitten in der Erden seyn, Matth. 12, 38—40.

Wann aber jemand denken möchte: diese beide Zeugnisse JEsu von seinem Tod und Auferstehung seien nur Gleichnisweise gesprochen, und also haben es die gute Seelen nicht so deutlich fassen können; so will ich nicht sagen, daß es gleichwol eine Nachläßigkeit bei ihnen war, daß sie JEsum nicht selbst sogleich darüber gefragt, sondern ich will seine lezte Verkündigungen von seinem Tod und Auferstehen anführen, die so rund und deutlich sind, daß kein einiges Wort einer Auslegung bedarf.

Die erste feierliche und deutliche Verkündigung seiner Leiden steht Matth. 16, 21. Marc. 8, 31. Luc. 9, 22. Da steht in allen drei Evangelisten ausdrüklich dabei: Und am dritten Tage auferstehen. Und Markus sezt hinzu, v. 32: Und Er redete das Wort frei offenbar.

Die zweite feierliche Verkündigung seiner Leiden steht Matth. 17, 22. 23. Marc. 9, 30—32. Luc. 9, 43—45. und da heist es auch wiederum ausdrüklich bei Matth. und Marc. Und am dritten Tage wird er auferstehen.

Die dritte feierliche Verkündigung seiner Leiden steht Matth. 20, 17—19. Marc. 10, 32—34. Luc. 18, 31—33. aber auch hier sagen alle drei Evangelisten: Und am dritten Tag wird er wieder auferstehen.

So

So ſprach er zu Maria der Schweſter Lazari: Ich bin die Auferſtehung und das Leben, Joh. 11, 25. 26.

Wiederum, da ihn Maria zu Bethanien ſalbete, nur ſechs Tage vor der Juden Oſtern, und alſo vor ſeiner Begräbnis, Joh. 12, 1—7. ſo ſagte er ausdrüklich: ſie hat gethan, was ſie konnte: Sie iſt zuvorgekommen meinen Leib zu ſalben, zu meiner Begräbnis, Marc. 14, 8. anzudeuten, daß es bei und nach ſeiner Begräbnis gar nicht nöthig ſei, ihn zu ſalben.

So hat er auch in ſeinen lezten Reden zu ſeinen Jüngern z. E. in unſerm Eingangswort Joh. 14, 19. hernach Joh. 16, 22. immer ſeine Auferſtehung bezeuget: ich will euch wieder ſehen, und euer Herz ſoll ſich freuen; und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen.

Inſonderheit iſt nicht zu vergeſſen die Hauptverheiſſung die der HErr ſeinen Jüngern im Hinausgehen an den Oelberg gegeben hat, da er ſprach: ihr werdet euch in dieſer Nacht alle an mir ärgern. Denn es ſtehet geſchrieben: ich werde den Hirten ſchlagen, und die Schaafe werden ſich zerſtreuen. Aber nachdem ich auferſtehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam, Marc. 14, 27. 28.

Dahero es ihnen auch der Engel zu Gemüth führete, da er ſprach: gedenket daran, wie er euch ſagte, da er noch in Galiläa war, und ſprach: des Menſchen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferſtehen. Und ſie gedachten an ſeine Worte, Luc. 24, 6—8.

Ja er erinnerte auch durch die vergeßliche Weiber die vergeßliche Apoſtel, die die leztere Verheiſſungen aus Joh. 14, 16. Marc. 14. beſonders gehöret hatten, beſonders daran, da er in unſerm Text ſpricht: gehet aber hin, und ſagets ſeinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſaget hat.

Das war doch ſehr unachtſam bei aller übrigen herzlichen und realen Liebe gegen dem lieben Heiland.

Aber ich meyne, es gehe bei vielen guten Seelen auf den heutigen Tag nicht besser. Man hört so unzehlig viele evangelische Zeugnisse von dem Geheimnis GOttes und des Vatters und Christi, aber man hört sie doch nicht recht mit hörenden Ohren. Sie erquikken wol manchmal ein wenig, wie im Vorbeigehen, aber man bewahret sie nicht in einem feinen guten Herzen: Man fasset sie in einem feinen guten Herzen nicht zusammen. Man bleibet nicht darüber im Gebet; darum denkt man auch zur Zeit der Noth nicht daran; ja eben darum kan sich das Leben JEsu nicht so offenbaren im Herzen, wie es JEsus gerne wollte, wenn man ihn nur nicht hinderte, durch die allzuschmäliche Unachtsamkeit auf seine Worte.

Ach darum klaget der HERR: Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenns vom Libano herabschneiet, und das Regenwasser verschiest nicht so bald, als **mein Volk mein vergisset**, Jer. 18, 14.

2. **Die andere unerkannte und doch nicht geringe Hindernis an dem Leben JEsu in unserm Herzen ist: Die allzugrosse eigene Geschäftigkeit, und das Umgehen mit Werken, sein Herz selbst lebendig zu machen.**

Man kan die Geschäftigkeit der heiligen Seelen in unserm Text auf zweierlei Weise ansehen, ja man muß sie auf diese gedoppelte Art betrachten, sonsten kan man sie nicht recht beurtheilen. In so fern die Liebe zu JEsu, die in ihnen war, sich in diese Geschäftigkeit mengete, und dieselbige (wenn ich so sagen soll) tingirte oder salbete; in so fern ist sie nicht zu tadeln. Denn Liebe ist Liebe. Siehe davon die erste Predig. Aber in so fern diese Mühe und Arbeit an und für sich unbefohlen, ganz und gar unnöthig und vergeblich, und ein offenbares Zeichen ihres Unglaubens und Unwissenheit war; in so fern kan man sie nicht gut heissen. Z. E. Wozu sollten noch mehrere Specereien, da Nicodemus schon hundert Pfund herbeigebracht hatte bei der Begräbnis des HErrn, und diese mit den leinenen Tüchern mit eingebunden worden? Joh. 19, 39. 40. welches diese heilige Weiber mit Augen gesehen, Luc. 23, 55. da aber

gleich

gleich dabei ſteht v. 56: Sie kehreten aber um, und bereiteten (dannoch auch für ihren Theil) die Specereien.

Ja wann das nicht geweſen wäre, wozu war nur das geringſte von Salben nöthig, da der Heilige GOttes die Verweſung nicht ſehen ſollte, folglich auch keiner Bewahrung vor derſelben durch Salben vonnöthen hatte? Darum der HErr, als ihn Maria ſechs Tage vor ſeinem Tode zu Bethanien ſalbete, ausdrüklich ſprach: Sie iſt damit zuvorgekommen, meinen Leib zu ſalben zu meinem Begräbnis. Marc. 14, 8.

Wie ſichs denn auch ſo geeuſſert, daß der HErr ſchon auferſtanden war, da ſie mit ihren Specereien und Salben zum Grabe kamen. Und dannoch gehen ſie Tag und Nacht mit um, zerſtreuen ihre arme Gemüther in dieſem Salb- und Specereigeſchäft, daß ihre Herzen untüchtig wurden, ſowol den guten Geruch der guten Salbe des Geſalbten aus ſeinem Wort des Lebens eher und reichlicher zu riechen, als auch den Ruch ihrer Narde des Glaubens dem König und Fürſten des Lebens, da er ſich zu ihnen wandte, ſo zu geben, wie es hätte ſeyn ſollen und können, Hohel. 1, 3. 12.

Wer in eben einem ſolchen Affekt, in dem er dieſes lieſet, bei ſich ſelbs wider mich denken möchte: "Ich trette dieſen guten Seelen einmal zu nahe, oder thue ihnen zuviel;" den will ich denn ſo fragen: Hätte es die Engel, den HErrn JEſum und ſeinen Vatter der Herrlichkeit nicht mehr erfreuet, wann ſie die Specereien den Krämern gelaſſen, ſtatt derſelben aber in der Stille des Herzens Weisheit bei dem HErrn ſelbs in einfältigem Glauben an ſein Wort gekaufet, und in dieſer gewiſſen Zuverſicht zum Grabe gekommen wären: Es kan nicht fehlen, heute iſt der dritte Tag, Er iſt auferſtanden, wie Er geſagt hat? So viel iſt doch gewis, daß das weit beſſer, dem Evangelio gemäſer, den Engeln faſslicher, dem HErrn JEſu angenehmer, und den guten Herzen ſelbs erfreulicher und heilſamer geweſen wäre.

Aber ſo war es nicht. So war es lange nicht. Alſo iſt es ein Verſehen. Ein groſſes Verſehen. Ein uns allen gemeines Verſehen, ſo bald es zum wirklichen frohen Schritt aus dem uns ange-

bornen Tod zum Leben, aus der Finsternis zum Licht, aus dem Unglauben zum Glauben, aus der Eigenheit unter dem besten Schein zu der Entwerdung unserer selbs, und aus der Vervielfältigung und Ausschweifung in allerlei eigenliebigen Sinnlichkeiten zu der seligen Einfältigkeit in Christo kommt, von welcher die Schlange Evam abgezogen hat, da sie sie betrogen mit ihrer Lust, 2 Kor. 11, 3.

Darum wollen wir auch darauf merken. Unser Herz sucht eben auch gern den Lebendigen bei den Todten, ich will sagen, es sucht das Leben aus GOtt in Christo JEsu und den Genuß des lebendigen Heilandes da, wo es ihn nicht findet, wo es ihn am allerwenigsten suchen sollte. Ja es sucht ihn noch dazu an solchem unrechten Ort mit der grösten Begierde, Heftigkeit, unnöthigem Unkosten, Mühe und Arbeit, Thränen und Unruhe.

Ich will izo nicht davon sagen, wann man durch eine unerkannte fleischliche Anhänglichkeit an diese und jene Parthie, an seine Lehrer, an diese und jene Schriften, an diese und jene eusserliche Uebungen, Menschengebote und dergleichen den Lebendigen bei den Todten suchet, und auf solche Weise den Hunger und das unersättliche Verlangen des Geistes nach GOtt selbst, nach JEsu, und seiner seligen Gemeinschaft zu stillen trachtet; sondern meine Absicht gehet vornehmlich dahin, wenn ein zum Leben aus GOtt erwekter Mensch mit Werken umgehet, sich selbst absterben will, ehe er das Geheimnis des Kreuzes JEsu in Verstand und Herz gefasset hat: Wenn er sein todtes Herz, welches er fühlet, durch grosse Arbeit, Ernst und Haß gegen die Sünde selbst lebendig machen will: Wenn er thut, wie wenn JEsus schon in ihm wäre, aber gleichsam noch todt, und er also durch gedachte Werke und Mühe ihnen Raum machen müste, den Stein nur wegwelzen, daß er in ihm lebendig werden und auferstehen könnte, ohne in Einfalt des Glaubens aus dem Evangelio ausser ihm zu ergreiffen, ins Herz erst zu schlieffen und sodann seines Lebens froh zu werden. Von solchen sagt Paulus: Die mit des Gesezes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Dann es stehet geschrieben: Verflucht sei

jeder=

jederman, der nicht bleibet in alle dem, das geſchrieben ſtehet in dem Buch des Geſezes, daß ers thue, Gal. 3, 10. Wer kan aber das thun? Wer thuts wirklich?

Was GOtt im Gſez gebotten hat,
Da man es nicht konnt halten,
Erhub ſich Zorn und groſſe Noth
Vor GOtt ſo mannigfalte.
Vom Fleiſch wollt nicht heraus der Geiſt
Vom Gſez erfordert allermeiſt,
Es war mit uns verloren.

Wenn daher auch ein redlicher Menſch, dem es lauterlich um JEſum und ſeine Gnade zu thun iſt, eben um dieſes ſeines redlichen Sinnes und anfangenden wahren, aber noch ſehr ſchwachen Glaubens willen bei GOtt wirklich in Gnaden und wol daran iſt; er gehet aber auf beſagte Weiſe doch immer mit Werken um; ſo iſt er doch in ſo fern unter dem Fluch, daß ſein armes Herz und Gewiſſen mehrentheils voll Unruhe, Angſt, Verdammung, Traurigkeit, Zweifel, peinlicher Furcht und dergleichen umgetrieben wird, und JEſus kan ſich ihm nicht offenbaren im Genuß ſeines Friedens, ſeiner Gerechtigkeit, ſeiner Liebe und Freundlichkeit, ſeiner Wonne und Seligkeit, weil er ihme und ſich ſelbſt mit bemeldter eigenen Geſchäftigkeit im Weg ſtehet, und nicht in völligem Glauben aufſehen will auf Ihn. Dann das Geſez iſt nicht des Glaubens, ſondern der es thut, wird dardurch leben. Das kan aber der Menſch nicht, am allerwenigſten aus eigener Kraft ohne Chriſtum, den er erſt ſuchet, und noch nicht hat. Chriſtus aber hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſezes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jederman, der am Holz hanget, Gal. 3, 12. 13.

Darum rufet Eſaias, oder vielmehr Chriſtus ſelbſt durch ihn, allen ſolchen Seelen ſo freundlich zu: Wolan, alle die ihr durſtig ſeid, kommet her zum Waſſer, und die ihr nicht Gelt habt, kommet her, kaufet und eſſet, kommet her, und kaufet

ohne Gelt und umsonst, beide Wein und Milch. Warum zehlet ihr Gelt dar, da kein Brot ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden. Neiget eure Ohren her, und kommet her zu mir: Höret, so wird eure Seele leben. Dann ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nehmlich die gewisse Gnaden Davids, Es. 55, 1—3.

3. Die dritte unerkannte und doch nicht geringe Hindernis an dem Leben JEsu in unsern Herzen ist: Die allzugrosse Vernünftelei und Bedenklichkeit.

Die gottselige Seelen in unserm Text bekümmern sich nicht wenig darum, wer ihnen doch den Stein von dem Grabe welzen werde oder könnte, denn sie sprachen untereinander: Wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür? Sie hatten JEsum, den gekreuzigten HErrn der Herrlichkeit zum Grabe begleitet, sich gegen das Grab gesezet, das Grab beschauet, und mit Fleis zugesehen, wo er hingelegt ward, Matth. 27, 61. Marc. 15, 47. Luc. 23, 55. folglich auch dieses insonderheit wol bemerket, wie Joseph von Arimathia einen grossen Stein vor die Thüre des Grabes gewelzet, Matth. 27, 60. Marc. 15, 46. dahero fiel es ihnen bei ihrem frühen und endelichen Hingang zum Grabe JEsu nothwendiger Weis wie ein Stein auf ihr Herz: Wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür? sonderlich weil er so gros war, daß sie ihn selbst aus eigener, ja zusammengesezter Kraft ihrer Gesellschaft nicht hätten mögen abwelzen.

Gleichwol sagen alle drei Evangelisten, daß es eine vergebliche Sorge gewesen. Dann unser Markus sagt: (aus welchem das heutige Festevangelium genommen) und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewelzet war, denn er war sehr gros, grösser, als die vereinigte Kraft dieser auserwehlten Gefertschaft der Töchtern Zions. Und Lukas sagt: Sie funden aber den Stein abgewelzet vom Grabe, Kap. 24, 2. und Johannes sagt: Und Maria Magdalena siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war, K. 20, 1. Hier-

Hieraus ist offenbar, daß sie allzubedenklich und vernünftlich (nicht vernünftig, dann das kan man nicht zuviel seyn) gewesen.

Wenn sich das bei so auserwehlten Seelen findet zur selbigen gesegneten Zeit, wie vielmehr bei uns auf den heutigen Tag? Man ist öfters fast überredet durch das kräftige Zeugnis von JEsu, daß wir in ihme allein das Leben haben: Aber, wenn es eben zur völligen Uebergab des Herzens auf seine Lehre, auf sein treues Herz gegen uns, auf die Gemeinschaft seiner Leiden und der Herrlichkeit hernach ankommt; o so tritt diese unvernünftige Vernünftelei ins Mittel: Wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür? das ist: „Es ist wol wahr, was ich höre, mein Herz sagt“ Ja und Amen dazu, wol mir, wenn ich dahin gelangete! Aber“ werde ichs auch hinausbringen, wenn ichs nun mit Ernst auf“ der Botten JEsu treuen Zuspruch anfange? Was für einen gros=“ sen Stein, welch viele sehr grosse Steine legen mir mein Amt,“ mein Stand, mein Alter, meine Bekanntschaft und Verwand=“ schaft, und noch mehrere eusere Verhältnisse oder Umstände in“ den Weg? ja, was noch mehr ist, wer welzet mir den Stein“ meiner grossen und vielen Sünden von meinem Herzen weg?“ den Stein meiner Jugendsünden? den Stein meiner Amts=“ und Standssünden? den Stein meiner mehr als einmal began=“ genen, so oft wiederholten und von so langem her gewohnten“ Sünden? den Stein dieser und jener Sünden, insonderheit die“ ich nicht sagen darf? den Stein meiner Sünden, über die ich“ einmal nicht mehr Meister werden kan?„

Dieses alles ist eine unvernünftige, und gegen dem lebendigen Heiland als dem barmherzigen Hohenpriester unbeschreiblich treulose Vernünftelei, wodurch seine selige Offenbarung des göttlichen Lebens im Herzen, im Leben, Leiden und Sterben bei vielen vielen Christen zum Schmerzen seines treuen Herzens aufgehalten wird.

4. Die vierte und lezte unerkannte aber doch nicht geringe Hindernis seiner Offenbarung des Lebens im Innern ist: die fast knechtische Furcht vor dem Wort des Lebens: Er ist auferstanden. Unser Text sagt:

sagt: Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sizen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsazten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsezet euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat, v. 5—7.

Das sind lauter himmlische und englische Reden, lauter Worte des Lebens, und dannoch steht gleich dabei: und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, dann es war sie Zittern und Entsezen ankommen, und sagten niemand nichts (unterwegs) dann sie fürchteten sich, v. 8.

Matthäus gedenket zwar auch der Freude, wenn er in der gleichlautenden Stelle K. 28, 8. sagt: Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus mit Furcht und grosser Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten.

Aber weil er doch der Furcht dabei erwähnet; so ist daraus zu schliessen, die Freude seie zwar im Innersten ihres Herzens gewesen, aber die Furcht habe vorgeschlagen, und den Strom der Freude als ein unglükseliger Damm aufgehalten.

Wenn also das trozige und verzagte Herz des Menschen weiter nichts mehr weiß aus seiner verdorbenen Grundsuppe aufzubringen und auszuscheumen wider den Reichthum der Gnade; so kommt es damit aufgezogen: „Ja, so grosse Gnade ist zu gut, zu „gros für dich. Alles umsonst, JEsum selbs mit allen seinen heili„gen Verdiensten ohne Werke des Gesezes blos im Glauben er„greiffen, das möchte dich sicher machen. Einmal, es gilt nicht „so zufahren, nur glauben, es nur annehmen, es nur Wahrheit „seyn lassen, nichts dazu thun, u. s. w. Da gehören andere Leu„te dazu, als du, die die Kraft der Auferstehung JEsu schon im „Herzen erfahren, die genugsame Proben der Treue, der Ver„leugnung des Ernstes u. s. f. abgeleget, und sich seiner Offenba„rung würdig gemacht haben.

Denn

Dann dis alles kommt nebſt denen drei erſteren Hinderniſſen, und was noch weiters für welche könnten angeführet werden, aus einer einigen garſtigen Quelle, aus der Quelle des Unglaubens, der Sünde aller Sünden, die aller Welt Sünde iſt, die in allen ligt, ſich in allen reget, von dem heil. Geiſt in allen geſtrafet wird, die alle andere Sünden thut und behält, daß ſie nicht können vergeben werden, die alle gute Werke verderbet und verdammlich macht, daß ſie GOtt nicht gefallen können, weil ſie nicht aus Glauben gehen, der GOtt, JEſum, Engeln und Menſchen GOttes zu Lügnern erkläret, folglich das arme Herz zur Offenbarung des Lebens JEſu untüchtig macht.

Da iſt doch daran gelegen, daß wir nun auch

II. Auf die Wegreumung dieſer Hinderniſſe ſehen.

Alle izt genannte und ungenannte Hinderniſſe werden auf zweierlei Weiſe weggereumet. Einmal durch die Botten GOttes und Chriſti, und hernach durch den HErrn ſelbs.

Wie die Hinderniſſe durch die Botten GOttes weggereumet werden, davon haben wir ein Exempel in unſerm Text an dem Jüngling, der zur rechten Hand im Grab JEſu ſas, der ein lang weiß Kleid anhatte, und zu den heil. Weibern ſprach: Entſezet euch nicht, ihr ſuchet JEſum von Nazaret, den Gekreuzigten; Er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie. Siehe da die Stätte, da ſie ihn hinlegten.

Damals ſaſſen die Apoſtel des HErrn ſelbs beiſammen und weineten, der Unglaube machte ihre Herzen ſehr finſter und untüchtig, ſowol den gottesfürchtigen Weibern als andern redlichen Seelen dieſe Hinderniſſe wegzureumen.

Ja, da Maria Magdalena und die übrige gottſelige Weiber in unſerm Text ſolches den Apoſteln ſagten, daß JEſus lebe, ſo dauchten ſie ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und glaubten ihnen nicht, Marc. 16, 10. 11. Luc. 24, 9—11.

Weil also Menschen hiezu untüchtig waren, so thuts der HErr durch seine Engel, und die thatens gern.

Doch blieben die vorerwehlte Zeugen nicht in dieser Finsternis des Unglaubens, sondern liessen ihre Herzen von dem Geist JEsu bald darauf beleben und tüchtig machen, der ganzen Welt mit grosser Freudigkeit zu sagen: JEsus leber, er ist auferstanden. Darum ist auch durch sie das Amt, das die Versühnung prediget, auf uns gekommen bis auf den heutigen Tag.

Es ist demnach aller treuen Diener des Evangelii ihr Geschäft, dem HErrn Bahn zu machen, und die Hindernisse seiner Offenbarung von den Herzen derer, die sie hören, wegzureumen. Und diese thun es auch gern auf folgende Weise:

1. In dem sie das Wort des Lebens fort und fort predigen in Lauterkeit und mit frölichem Aufthun ihres Mundes, an Christus statt unablässig bittende: Lasset euch versühnen mit GOtt, und ermahnen einen jeglichen, das gehörte Wort doch nicht so leichtsinnig zu verhören, sondern mit aufmerksamen Herzen zu fassen, und in redlicher Treue zu bewahren.

2. Weil sie wol wissen, daß sie zwar Erkenntnis des Heils, aber nicht das Heil selbs gewähren können; so weisen sie keinen einigen Menschen auf sich, sondern alle zu dem, der sie eigentlich berufet von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht, nach dem ernstlichen Befehl GOttes: So spricht der HERR der Heilige in Israel und ihr Meister: fordert von mir die Zeichen, **weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir.** Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bins, des Hände den Himmel ausgebreitet haben, und habe alle seinem Heer geboten, Jes. 45, 11. 12.

Sie sind wol eingedenk des Worts Petri: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber, oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandlen gemacht durch unsere eigene Kraft oder Ver-

Verdienſt? der GOtt Abrahams, Iſaks und Jakobs, der GOtt unſerer Vätter, hat ſein Kind JEſum verkläret: welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilato, da derſelbige urtheilete, ihn loszulaſſen. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten, und batet, daß man euch den Mörder ſchenkte: Aber den Fürſten des Lebens habt ihr getödtet. Den hat GOtt auferwekket von den Todten, des ſind wir Zeugen. Und durch den Glauben an ſeinen Namen, hat er an dieſem, den ihr ſehet und kennet, beſtätiget ſeinen Namen: und der Glaube durch ihn hat dieſem gegeben dieſe Geſundheit vor euren Augen, Apg. 3, 12—16.

In Ihm, in Ihm, rufen ſie unabläſig, iſt das Leben. Nicht in uns, nicht in euch. Das iſt das Zeugnis, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und ſolches Leben iſt in ſeinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat ihn. Und wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht, 1 Joh. 5, 10. 11. 12.

3. Sie zeugen aus eben dieſem Grunde aus eigener, vielfältiger Erfahrung: Nicht nur jener Stein, der die gute Seelen im heutigen Evangelio ſo bekümmerte, iſt abgewelzet, ſondern alle andere Steine und Hinderniſſe, die man ſich vor und einbilden kan. Dann der Fürſt des Lebens hat Bahn gemacht. Es wird daſelbſt eine ebene Bahn ſeyn und ein Weg, welcher der heilige Weg heiſſen wird, daß kein unreiner (der in ſeiner Unreinigkeit beharren will,) darauf gehen wird: und derſelbige Weg wird für ſie ſeyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen. Es wird da kein Löwe ſeyn, und wird kein reiſſend Thier darauf treten, noch daſelbſt gefunden werden, (ſo gar ſicher und eben iſt alles auf JEſu Seiten, nur ihme nach) ſondern man wird frei ſicher daſelbſt gehen, Eſ. 35, 8. 9. Ja, ich will (ſelbſt, ſpricht der HERR) die Blinde auf dem Wege leiten, den ſie nicht wiſſen: Ich will ſie führen auf den Steigen, die ſie nicht kennen: Ich will die Finſternis vor ihnen her zum Licht machen, und das Hökrichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und ſie nicht verlaſſen, K. 42, 16.

Und was endlich

4. Die peinliche Furcht vor GOtt und JEsu betrift, so suchen sie auch dieser zu begegnen durch das anhaltende Zeugnis: GOtt ist Liebe, GOtt ist Liebe, 1 Joh. 4, 8. 16. Fürchtet euch nicht, kommet, es ist alles bereitet, trettet doch her zu mir, ich bin JEsus, euer GOtt, euer HErr, euer Bürge, euer Erlöser, euer Leben, eure Auferstehung, euer Bruder, euer alles in allem, 1 Mos. 45, 4. Wenn aber dis alles noch nicht genug ist; so ist JEsus so treu, und kommt selbst, und nimmt den Unglauben mit allen daraus entstehenden Hindernissen durch sein Licht des Lebens gefangen, wovon wir weiter unten das mehrere hören wollen. *

Anwendung.

So machet dann Bahn dem, der da sanft herfähret, er heisset HERR, und freuet euch vor ihm, Ps. 68, 5. Er fähret sanft daher, oder wie es auch heissen kan, er fähret in den Einöden, in den Wüsteneien, die keinen HErrn haben, das ist, in den Armen im Geist, in den dürren, elenden, zerbrochenen Herzen, denen wird das Evangelium geprediget: deren will sich JEsus annehmen, denen will er helfen, die sollen in Ihm das Licht des Lebens haben, in denen will er wohnen nach seiner Verheissung: Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquikke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen.

Darum stehet voran, man soll ihnen sagen: Machet Bahn, machet Bahn, reumet den Weg, hebet die Anstösse aus dem Wege

* Siehe die vierzehende Rede.

Wege meines Volks, Eſ. 57, 14. 15. dann der auferſtandene JEſus iſt unſer aller JEſus, unſer aller Seligmacher, unſer aller Heiland, wie wir ihme izo gleich zur Ehre ſingen und bekennen werden:

JEſus Chriſtus, unſer Heiland,
Der den Tod überwand,
Iſt auferſtanden.
Die Sünd hat er gefangen.
Kyrie eleiſon, HErr erbarme dich unſer.

Die Sünde, die uns bisdaher gefangen gehalten hat; eben die Sünde, die das eine unter uns ſo, das andere anders betrogen, genaget, gequälet, gefeſſelt, verderbet und getödtet hat, eben dieſe Sünde hat JEſus der Lebendige gefangen, ans Kreuz geheftet, verdammet, getilget und beſieget. Weil wir aber ſolches bisdahero nicht geglaubet, nicht von Herzen geglaubet, ſo hat ſie uns in ihrer Macht und Herrſchaft behalten, daß wir des Lebens JEſu nicht froh werden konnten. Darum laſſets uns heute den Engeln, den Dienern Chriſti, JEſu, dem Wort des Lebens, dem treuen Zeugen, glauben, und von dem HErrn JEſu ſelbſt mit Begierde und Dankbarkeit annehmen: **Die Sünd hat er gefangen. Ach HErr erbarme dich unſer.**

Ja es ſteht auch dabei:

Der ohn Sünde war geborn,
Trug für uns GOttes Zorn,
Hat uns verſühnet,
Daß uns GOtt ſein Huld gönnet,
Kyrie eleiſon.

Damit die Sünde aller Sünden, der Unglaube, keines unter uns, auch den gröſten Sünder und die gröſte Sünderin nicht

von dem Leben JEsu zurük schlage; so heist es: GOtt sei versühnet, GOtt gönne uns seine Huld und Liebe.

Und endlich damit keine alte bisherige Hindernis dem neuen Leben aufs neue in den Weg trette; so lautet der lezte Vers also:

Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad,
Alles in Händen er hat.
Er kan erretten
Alle die zu ihm tretten,
Kyrie eleison.

Wann er Tod, Sünd, Teufel in der Hand hat, wer will uns scheiden? Wenn er das Leben und die Gnade in der Hand hat, und sie allen, die zu ihm tretten, die ihn darum ansprechen, gerne geben will, wer sollte es nicht suchen, nicht nehmen, nicht finden? O wer nur anhalten möchte mit Gebet und Flehen: Kyrie eleison, ach HErr erbarme dich, erbarme dich, o mein Erbarmer über mich.

Wer ihn aber hat, der halte ihn, der freue sich sein, und singe: Hallelujah.

Erstanden ist der HErr JEsus Christ,
Der aller Welt und auch mein Heiland und Beistand ist.
Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah.

Die

Die sechste Rede.

J. N. J.

Petrus und Johannes laufen zum Grabe.

Text. Luc. 24, 12. Joh. 20, 3—10.

Da stund Petrus auf, und ging hinaus, er und der andere Jünger, und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween miteinander, und der andere Jünger lief zuvor schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gukket hinein und siehet die Leinen gelegt, er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging und bükte sich hinein in das Grab, und siehet die leinen Tücher alleine liegen, und das Schweistuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen geleget, sondern beiseits eingewikkelt an einem sondern Ort. Und er ging davon, und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe und glaubete es, denn sie wusten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müste. Da gingen die Jünger wieder zusammen.

Eingang.

Wo ist denn dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Weibern. Wo hat sich dein Freund hingewandt? so wollen wir mit dir Ihn suchen. Sagen die Töchter Jerusalems zu der Braut im Hohenlied K. 5, 17.

Die Braut wird hier vorgestellt, daß ihr Bräutigam von ihr weggegangen seie. So fragen sie die Töchter Zions: Wo er denn hingegangen seie, und wo er sich hingewendet habe. Die Braut sollte es ihnen sagen, so wollten sie mit ihr gehen und ihn suchen.

JEsus entziehet sich den Seinen manchmal aus allerlei Ursachen. Wessen Herz aber von seiner Liebe recht durchdrungen ist,

der

der ist dabei nicht gleichgültig, sondern er suchet JEsum so lang, bis daß er ihn wieder findet. In unserm Text haben wir auch ein Exempel hievon an Petro und Johanne. So bald die von Maria Magdalena hören: Sie haben den HErrn weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben; siehe, da stehen beide eilends auf, und laufen zum Grabe.

Wir haben in der ersten Rede schon etwas von der Seligkeit der Liebe zu JEsu bei aller übrigen Schwachheit im Erkenntnis gehandelt.

Dismal wollen wir noch hinzuthun:

Das ernstliche Suchen des HErrn JEsu, so oft man ihn vermisset, so, daß wir

I. erwegen: In wie mancherlei Umständen eine Seele nöthig hat, ihren Heiland zu suchen:

II. Die Art und Weise, wie sie ihn suchet, bis daß sie ihn findet.

Ich begehre
Nichts o HErre
Als nur deine freie Gnad,
Die du gibest,
Den du liebest,
Und der dich liebt in der That.
Laß dich finden, laß dich finden,
Der hat alles, der dich hat, Amen.

Abhandlung.

Ehe wir das ernstliche Suchen des HErrn JEsu umständlicher betrachten, wollen wir zuvor die Geschichte selbst ein wenig ansehen. Maria Magdalena eilete am ersten unter allen zum Grabe,

Grabe, da es noch finster war. Da sie aber den Stein abgewelzet sahe, ginge sie nicht näher hin, sondern dachte bei sich selbst: Sie haben den HErrn weggenommen. Und in diesen Gedanken kehret sie zur Stunde in die Stadt zurük zu Petro und Johanne, und sagts ihnen so, nicht wie es war, sondern wie sie sichs vorstellete. Da stund Petrus eilends auf, und lief zum Grabe. Und Johannes gehet mit ihm hinaus, und sie kamen zum Grabe.

Petrus hatte den HErrn verleugnet, das wuste Johannes wol, aber deswegen eusert er ihn keineswegs, sondern hält sich zu ihm in erbarmender tragsamer Liebe, als welche gern vergibt, die Gefallene, die es reuet, aufnimmt, und die Menge der Sünden dekket.

Da sie denn so miteinander liefen, so kam Johannes am ersten zum Grabe, denn er lief voraus, schneller als Petrus. Er war um ein ziemliches jünger als Petrus, er hatte ein froheres Gewissen, und war der Jünger, den JEsus lieb hatte. Da er also zum Grabe kam, gukte er hinein, und sahe die Leinen gelegt. Doch gehet er nicht in das Grab selbst hinein? Warum nicht? Aus Furcht? Es mag wol seyn. Hingegen Simon Petrus, da der ihm nachkam zum Grabe, geht ohne Bedenken gebükt in das Grab hinein, und siehet die leinen Tücher allein liegen, und das Schweistuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen geleget, sondern beiseits eingewikkelt an einem sondern Ort. Johannes war in der Liebe munterer, Petrus im Glauben herzhafter.

Gedenket jemand: Warum stehen diese Kleinigkeiten von den Leinen und dem Schweistuch, daß jene besonders und diese besonders mit aller Sorgfalt eingewikkelt im Grabe gelegen, in dieser wichtigen Geschichte? so antworte ich: zur Ehre JEsu, zum Zeugnis der Wahrheit, zur Nahrung des Glaubens in deinem und meinem Herzen. Die Feinde des HErrn wusten sich nicht anderst

zu helfen, als mit der jämmerlichen Lüge, welche sie den Kriegsknechten in den Mund legten, und ihnen Gelts genug gaben und sprachen: **Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stohlen ihn, dieweil wir schliefen**, Matth. 28, 13. Siehe darum ist hier alles, ohne Zweifel von den heil. Engeln, (denn diese waren zuerst im Grabe,) auf das pünktlichste in der Ordnung zusammen gelegt, daß ein Wahrheitliebendes Gemüth auch hieraus überzeugt werde: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und nicht gestohlen worden. Denn Furcht und Begierde lässet den Dieben nicht zu, sonderlich in einem solchen Fall, sich mit einer dergleichen pünktlichen Zusammenlegung der Sterbgeräthe zu verweilen. Ja es zeiget an, daß der HErr JEsus nicht in dieses Leben, wie z. E. Lazarus Joh. 11, 44. sondern in das geistliche und himmlische Leben erwekt worden, in welchem er keiner Bekleidung mehr nöthig hatte und dahero diese Denkmale seines Todes im Grabe zurükgelassen; eben wie er am Kreuz seine Kleider die Kriegsknechte unter sich verlosen liesse. **Denn wir wissen, daß Christus aus den Todten erwekket, hinfort nicht stirbet. Der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen**, Röm. 6, 9. **Und ob er wol gekreuziget ist in der Schwachheit, so lebet er doch in der Kraft GOttes**, 2 Kor. 13, 4.

Daher auch Lukas in unserm Text von Petro hinzüsezet: **Und er ging davon (wieder heim) und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge.** Er verwunderte sich über das, was vorgegangen war; daß der HErr sollte weggenommen seyn, und daß doch die Leinen und das Schweistuch ein jedes an seinem besondern Ort so in der Ordnung hingelegt waren.

Darauf ging Johannes auch hinein. Petri Exempel machte ihm ein Herz dazu, und sahe und glaubete es, daß er weggenommen, nicht daß er auferstanden seie. Denn das bekennet Johannes in den unmittelbar nachfolgenden Worten redlich von sich selbst und von Petro: daß sie die Schrift noch nicht gewust

wust und verstanden, daß er von den Todten auferstehen müste. Nun wollen wir hieraus

I. Lernen: In welcherlei Umständen man den HErrn JEsum von ganzem Herzen suchen solle? Der nächste und

1ste Umstand gibt sich aus unserm Text und ist dieser: die, so ihn lieben, können eben nicht ohne ihn seyn, darum suchen sie ihn, so bald sie ihn missen. Petrus und Johannes hören es nicht so bald von Maria Magdalena, daß der HErr weggenommen seie, so eilen sie zum Grabe, selbs den Augenschein einzunehmen, ob sichs also halte. Wie sollte denn ein Liebhaber JEsu gleichgültig seyn können, wenn er merket, daß ihm JEsus nicht nahe ist, daß er von ihm weggegangen, und sich verborgen hat? In dem Hohenlied K. 3, 1. steht etwas davon, da es heist: Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet, ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Der Ausdruk: in meinem Bette, deutet die Gemeinschaft mit JEsu an, den meine Seele liebet, den Genuß seiner Liebe und Freundlichkeit, den Frieden in Ihm, die Freude an Ihm, das Wol in seiner Liebe. Wenn nun dieses alles unvermerkt nach und nach verschwindet, oder gar plözlich sich verlieret, und dagegen Unruhe, Angst, Traurigkeit, Finsternis, Trägheit, Unzufriedenheit und todtes Wesen sich eusert; Da ist es nöthig Ihn zu suchen, des Nachts in seinem Bette, sich nach ihm zu sehnen, nach ihm zu fragen, sein zu begehren, bis daß man ihn findet. Oder, wo man es nicht achtet, sondern in Leichtsinnigkeit darüber wegfähret, sein Herz in andern Dingen zerstreuet oder gar zu sättigen suchet, da ist JEsus nicht mehr lieb, es geht nicht von Herzen, wann man ihn den nennet, den meine Seele liebet. Noch edler ists, wenn das Herz eigentlich nicht so beklemmet ist, wenn es sich im Glauben und in der Liebe und in der Hoffnung täglich übet, auch von aussen in guten oder doch in erträglichen Umständen sich findet, aber dessen ungeachtet dennoch mit seinem gegenwärtigen Zustand in sofern nicht zufrieden ist, weil es wol merket, die Erkenntnis JEsu,

sti, der Glaube an ihn, die Gemeinschaft mit ihm, die Ruhe in ihm, seie alles noch lange nicht so, wie es seyn sollte und seyn könnte. Und diese innere Mangelhaftigkeit, Armuth und Blöse, oder auch andererseits die Begierde nach einem reicheren Maas des Glaubens und der Liebe, der Kraft seiner Auferstehung und Theilhaftigwerdung seiner göttlichen Natur machet sie so viel oder mehr als andere seufzen und schreien: Laß dich finden, laß dich finden von mir, der ich Asch und Thon. O das ist selig, und ein unverwerfliches Zeichen; JEsus seie der, den die Seele über alles liebet.

2. Ein andersmal suchet man den HErrn zur Zeit grosser Drangsal. Davon stehet Hohenl. 1, 7: Sage mir an, du, den meine Seele liebet, wo du weidest, wo du ruhest im Mittag? daß ich nicht hin und hergehen müsse bei den Heerden deiner Gesellen. Warum wird wol hier des Mittags gedacht, da es heist: wo du ruhest im Mittag? das bezieht sich auf die Gewohnheit der Hirten in den Morgenländern, die ihre Schafe gegen Mittag in den Schatten zu treiben und in demselbigen zu lagern pflegten, damit sie nicht von der grossen Hize verzehret und aufgerieben würden. Nun ist in der Schrift die Hize der Sonnen ein gewöhnliches Bild von der Hize der Anfechtung von empfindlichen Drangsalen sowol des Leibes als der Seelen. Darum sucht die Braut ihren Bräutigam an einem kühlen und schattigten Ort, und bittet ihn, daß er sie doch auch wie andere seine Schafe nach seiner Hirtentreue in seinem Schatten erquikken möchte, damit sie von der Mittagshize der Trübsalen nicht gar verzehret würde.

Seit dem Fall muß alles leiden. Der Gerechte muß viel leiden. Der Gottlose hat seine Plage. Das ist GOttes heimliche Weisheit, die verordnet ist zu unserer Herrlichkeit von den vorigen Zeiten her. Aber unter diesem Leiden beweisen sich die Menschen nicht auf einerlei Weise. Einige murren wider GOtt und

lästern

lästern seinen heiligen Namen, wann er sie plaget um ihrer Sünde willen. Das sind die Gottlose. Andere gewohnen nach und nach der Bösen wie der guten Tage und gehen unter der täglichen Plage dieses mühseligen Lebens so hin, ohne auf GOtt, auf seine Hand, auf seinen Zwek und auf ihr Heil zu sehen. Allein denen, die ihn lieben, ist daran gelegen, daß sie sich unter ihrem Leiden der göttlichen Absicht gemäs verhalten. Daher ist ihr erstes und leztes unter kleinen und grossen Widerwärtigkeiten, daß sie Ihn haben, daß sie den nahe haben, den ihre Seele liebet. Sie bitten ihn wol auch um Lindrung ihrer Schmerzen, um Hülfe in ihrer Noth, um Erlösung und Befreiung von dem Uebel, das sie quälet, um Lagerung zur Mittagszeit, wenn die Hize der Anfechtung immer höher steiget, in einem kühlen Schatten, nach seinem Willen. Aber doch ist es mehr auf Ihn selber, auf seine Gemeinschaft, auf das Zeugnis seiner Gnade, auf seine Kraft in der Schwachheit angesehen, wie die Braut sagt: Wo du weidest, wo du ruhest. Sie will bei Ihme seyn, sie will ihn haben, und sodann, wenn sie nur Ihne unter ihrem Leiden bei sich hat, gerne leiden, und sich zufrieden geben; Gleichwie ihr der kühle Schatten ohne Ihn unerträglicher wäre, als die höchste Mittagshize selber.

Auch in dem Fleisch der Glaubigen wohnet nichts Gutes, Röm. 7, 18. Gutes und Böses wird in der Probe, in der Versuchung, in der Drangsalshize offenbar. Wenn also die Liebe JEsu die Seinen auf die Probe stellet, in den Tiegel wirft, und denen feurigen Sonnenstrahlen unter freiem Himmel, die gerade auf das Herz, auf das eigene Leben fallen, ausezet: Wenn man bei solcher Hize kein Bäumlein, ich will nicht sagen, keinen Baum erblikket, da man nur ein wenig Schatten für die schwache und zaghafte Natur erreichen kan; da eusert sichs erst, ob er dem Glauben unsers Herzens doch der ist und bleibt, den unsere Seele liebet? ob der Halt des Glaubens an seinem Herzen nach seinem Wort, und die Liebe im innersten Grund der Seelen zu seiner Seele die aus dem Fleisch aufsteigende murrische, unlittige, arge Gedanken so besiegen,

daß je heftiger die Hize der Versuchung auf das Fleisch brennet, desto zerschmolzener das Herz, oder der Geist werde, und sich desto inniger nach JEsu selbst sehne, ihn suche, und angehe: **Sage mir an, du, den meine Seele** auch in dem heissesten Mittag der Drangsalshize liebet, wo du weidest und wo du ruhest? Laß mich nur dich erblikken, nur dich finden.

Sieh doch auf mich,
HErr ich bitt dich,
Lenke mich nach deinem Sinn.
Dich alleine
Ich nur meyne,
Dein erkauftes Erb ich bin.
Laß dich finden, laß dich finden.
Gib dich mir und nimm mich hin.

O wenn der Gerechte **kaum**, so kümmerlich, schwerlich, mit Noth und Mühe errettet wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? So haben demnach

3. **Auch Gottlose und Sünder vornehmlich Ursach den HErrn JEsum von Herzen zu suchen.** Wer weiß eine dringendere Erwekkung an das Herz der Gottlosen und Sünder, den HERRN in Zeiten zu suchen, als diejenige, welche ihnen Esaias vorhält K. 55, 6—9. und also lautet: Suchet den HERRN, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, dann bei ihm ist viel Vergebung. Dann meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

Neh-

Nehmen wir das Evangelium von der Auferstehung JEsu Christi dazu, so erhöhet dasselbige dis mächtige Wort zu seiner vollen Kraft. Dann dazu hat GOtt seinen Knecht, seinen grossen Gesandten, seinen eigenen Sohn, JEsum erwekket, und ihn gesandt euch zu segnen, damit daß er einen jeglichen unter euch (sonderlich durch die Kraft seiner Auferstehung und des Lebens und unvergänglichen Wesens, welches uns dadurch geworden) von der Bosheit seines Herzens, von den mancherlei Argheiten und schlimmen Händeln, mit welchen die Gottlose und Sünder umzugehen pflegen, bekehre und abwende, Apg. 3, 26. Und so auch K. 5, 30—32: Der GOtt unserer Vätter hat JEsum auferwekket, welchen ihr erwürget habt, und an das Holz gehangen. Den hat GOtt durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buse und Vergebung der Sünde. Und wir sind seine Zeugen über diese Wort, und der heilige Geist, welchen GOtt gegeben hat denen, die ihm gehorchen.

So suchet ihn dann von ganzem Herzen, dieweil es heute heist. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, Jer. 29, 13. 14. Dann ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der HERR. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben. Denn warum willt du also (so elend, so heillos, so um nichts und umsonst, ausser GOtt, ausser JEsu, der das Licht des Lebens aller Menschen ist) sterben, du Haus Israel? Ez. 18, 31. 32.

Es ist also doch die Frage in unserm

II^ten Haupttheil: **Wie man denn den HErrn JEsum suche?** Man suchet ihn

1. **Mit rechtem Ernst.** Bei redlichen Seelen offenbaret sich der Trieb ihres Herzens, sonderlich im Anfang, auch durch eusserliches Lauffen, Schaffen und Bemühen.

Es gibt freilich viele, die blos andern nachlaufen, und nicht wissen, warum? Und da könnte mans der Welt eben nicht so sehr ver-

verdenken, (wenn sie nur übrigens dem HErrn JEsu und seiner Sache nicht so von ganzem Herzen gram wäre, sondern ein rechtes Gericht richtete) daß sie in solchem Fall zu sagen pflegt: O das Geläuf! Auch gibt es ganz gewis viele, die aus allerlei unlauteren und elenden Absichten nachlaufen. Denen gibt die Welt ihren verdienten Lohn, wenn sie dieselbige auf allerlei Weise um ihres heuchlerischen Geläufs willen mit Worten und Werken mishandelt. Und wenn die Welt das nicht thäte, wie würden Kinder und Knechte GOttes solcher Leute loskommen?

Aber in der Wahrheit zu reden, muß es eben doch geloffen seyn. Denn es hat noch keiner sein Heil auf dem Weg oder im Schlaf gefunden. Wer nicht suchet, der findet nicht. Das Geläuf der Weiber und Männer in der heiligen Auferstehungsgeschichte zu dem Grabe, und von dem Grabe, aus der Stadt, in die Stadt zurük, und wieder zum Grabe, und so insonderheit der Wettlauf Petri und Johannis in unserm Text hatte die Liebe zu JEsu zum Grund im Innersten ihres Herzens. Und wo es heut zu Tag auch so ist vor des HErrn JEsu reinen Augen, da gilt es auch. Was von Eigenheit, und andern kindischen Dingen mit einschlägt, das verliert sich mit der Zeit durch das neue Wesen des Geistes von selbsten. Darum steht auch in obenberührter Stelle Hohel. 3, 1. 2. 3. von der Braut selbs, wie sie aus Liebe zu dem, den ihre Seele liebet, da und dorthin geloffen ihn zu finden, wenn es heist: Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. (Da sprach ich bei mir selbst:) Ich will aufstehen und in der Stadt umgehen, auf den Gassen und Strasen, und suchen, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen, (und ich sprach zu ihnen:) Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? die Welt lauft ja auch ihrem Wesen nach, und zwar so mit vollen unsinnigen Schritten, daß die Schrift selbst Einhalt thun muß, und ihr zurufen: Lieber halte doch, und lauf dich nicht

so

so hellig. Denn so sagt Jeremias: Du laufest umher, wie eine Kamelin in der Brunst; und wie ein Wild in der Wüsten pfleget, wenn es vor grosser Brunst lechzet, und läuft, das niemand aufhalten kan. Wer es wissen will, darf nicht weit laufen; am Feiertage siehet man es wol. Lieber halte doch, und lauf dich nicht so hellig. Aber du sprichst: Das lasse ich; ich muß mit den Fremden bulen, und ihnen nachlaufen. K. 2, 24. 25. Und der selige Lutherus sezt in seiner Randglosse dazu: das ist: schone doch deiner Füsse, daß sie nicht blos, und deines Halses, daß er nicht durstig werde.

O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! Ps. 119, 5.

Doch muß man in allewege bei seiner euseren Bemühung um JEsum ja nicht vergessen, daß man

2. Ihn vornehmlich durch stilles Aufmerken auf sein Wort und auf den Fusstapfen seiner Schafe suche. Darin haben es nicht nur die gottseligen Weiber versehen, wie wir oben in der Ersten und unmittelbar vorhergehenden Fünften Predig gehöret haben; sondern wir finden es auch in unserm gegenwärtigen Text an Petro und Johanne. Denn auch diese wusten die Schrift noch nicht, (wie Johannes selbst sagt) daß er von den Todten auferstehen müste. Diese ihre Unwissenheit aber kam vornehmlich daher, daß sie nicht auf die Worte ihres Meisters acht hatten, welcher ihnen so oft und mit eben so klaren Worten sagte, daß er am dritten Tage auferstehen werde, als oft und deutlich er ihnen gesagt, daß er müsse überantwortet werden den Heiden, und sie ihn verspotten, verspeien, geisseln, kreuzigen und tödten werden. Da nun die liebe Jünger dieses alles mit ihren Augen an JEsu erfüllet sahen, so gedachten sie doch nicht an das leztere und herrlichste, daß auch dieses müste erfüllet werden, nehmlich, daß er auferstehen würde am dritten Tage. Daher fällt es ihnen auch nicht ein, daß da sie im Grabe die Leinen und das Schweistuch besonders gelegt sahen, sie daraus geschlossen hätten: Er ist

nicht weggenommen, sondern er ist auferstanden, wie er uns gesagt hat; sondern Johannes schliesset vielmehr daraus, es seie wahr, was Maria gesagt: Sie haben den HErrn weggenommen, und das glaubte er vestiglich. Nun meyne ich, Johannes habe solches von sich selbst zu eben dem Ende vor unsere Augen niedergeschrieben, daß wir an seinem und an Petri Exempel lernen sollten, auf die Worte der Schrift sorgfältiger acht zu haben. JEsum suchen in der Stadt, auf den Gassen und Strasen, bald diesen bald jenen Wächter fragen: Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet, ist schon gut, in sofern es aus Liebe und Begierde nach dem, den man in der Seele liebet, geschiehet; Allein, wenn man nicht auch auf das in der Stille des Herzens acht hat, was einem aus dem Zeugnis JEsu, daß wir in ihm das Leben haben, gesagt wird; so kan man lange Zeit laufen, und doch zu nichts gründliches kommen. Dann man stehet sich selbst und der Gnade im Licht, daß sie das Herz nicht erreichen, erweichen und sättigen kan. Die eusere allzugrosse Geschäftigkeit hindert das innere Geschäft des Geistes, und die eusere beständige Unruhe und Zerstreuung in das sinnliche hindert die Ruhe der Seelen und die so nöthige Sammlung seiner selbst in dem Inneren. Darum wird auch die Braut in obengedachter Stelle Hohenl. 1, 8. auf die Fusstapfen der Schafe gewiesen. Sie fragt: Sage mir an du, den meine Seele liebet, wo du weidest, und wo du ruhest im Mittag? daß ich nicht hin- und hergehen müsse bei den Heerden deiner Gesellen. Siehe da, wie die Braut ein müssiges, blos sinnliches und vergebliches Hin- und Herlaufen, bei den Heerden der Gesellen des Bräutigams verabscheuet! Nun antwortet aber der Bräutigam auf ihre Bitte v. 8: Kennest du dich nicht, du Schönste unter den Weibern? oder weissest du nicht, weil du so angelegentlich fragest, wo ich weide? so gehe hinaus auf die Fusstapfen der Schafe, meiner ächten Schafe. Diese Fusstapfen aber sind nichts anders als der einfältige Gehorsam der Glaubens an das Wort, als die Stimme JEsu des guten Hirten, wie er es selbst deutet, Joh. 10, 27. 28: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen

gen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Sonderlich wenn

3. Und leztens kraft eben dieser Texte eine Seele sich zu JEsu selber wendet, und in Gelassenheit seiner Gnade harret. Sage mir an du, den meine Seele liebet, sagt die Braut. Also will sies von ihme selber wissen. Und seine ächte Schafe hören seine Stimme und folgen ihm. In seinem Wort redet der HErr mit uns. Und im Gebet reden wir mit ihm. Wenn wir also auf sein Zeugnis von Herzen acht haben, es recht zu fassen, das ist selig. Selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren, Luc. 11, 28. Aber wenn man das, was einem an das Herz aus dem Wort Christi gekommen ist, nun vor ihn selber im Gebet bringt, daß er es durch seinen Heil. Geist aufschliessen, und unserm Herzen zum Leben und zur Kraft machen wolle, das ist das allerbeste.

Wir haben auch hievon ein Exempel in der Auferstehungsgeschichte, an welches etwa nicht ein jeder Leser denken möchte. Ich meyne das Exempel Mariä, der Mutter des HErrn. Von dieser steht nirgends nichts in der Geschichte der Auferstehung. Nur nach der Himmelfahrt des HErrn wird ihr ein einigesmal und zwar das leztemal in der Schrift gedacht, daß sie auch unter den 120 Namen gewesen, welche Zeit seiner Auffahrt stets beieinander waren einmüthig mit Beten und Flehen, Apg. 1, 14. 15. und auf welche auch der heil. Geist am Tage der Pfingsten sichtbarlich ausgegossen worden. Sie war nicht dabei, da der HErr begraben wurde. Sie bereitete keine Specereien. Sie lief nicht mit den andern Weibern zum Grabe. Und obschon Johannes auch lief, der sie vom Kreuz JEsu weg zu sich in sein Haus genommen hatte, so blieb sie ganz ruhig und stille. Die Schrift sagt auch nicht, daß ihr der HErr besonders erschienen, da sie doch vor andern dessen benöthiget gewesen zu seyn scheinen möch-

te, weil das Schwert, von welchem ihr der alte Simeon voraus gesagt, durch ihre Seele gedrungen, da sie unter dem Kreuz JEsu stund, seine Schmach und Schmerzen, Wunden, Mühe und Arbeit mit Augen sahe. Das ist also ganz was besonders, daß Maria unter allen diesen Umständen so stille und ruhig ist. Das muß doch einen Grund haben. In allwege hat es einen guten Grund. Sie hatte ohne Zweifel die tiefste Einsicht unter allen in das Geheimnis des Todes und der Auferstehung JEsu. Darum hatte sie nicht nöthig, sich mit den Specereien zu beschäftigen. Sie hatte nicht nöthig, zum Grabe zu lauffen, und den Lebendigen bei den Todten zu suchen. Sie hatte der Erinnerung des Engels nicht nöthig: Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuziget werden und am dritten Tage auferstehen, Luc. 24, 7. 8. dann sie gedachte vorhin daran. Sie hatte auch nicht nöthig, daß ihr der HErr besonders erschienen, denn sie glaubte es nach seinem Wort, daß er lebe, und wurde durch die Zeugnisse derer, die ihn gesehen hatten auferstanden, und es ihro erzehleten, darin sattsam bestärket. Woher aber kam ihr diese tiefe Einsicht, und dieser grosse Glaube? Antw. Sie hatte schon vor drei bis vier und dreissig Jahren, da der Engel Gabriel zu ihr kam, und sie als die gebenedeite unter den Weibern grüssete, ein solch gelassenes Herz in dem Willen GOttes, einen solchen sanften stillen Geist in der Blüte ihrer Jugend, daß sie zu dem Engel sprach: Siehe ich bin des HERRN Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast, Luc. 1, 38. Woher noch weiters? A. sie bewies eine ganz besondere Treue gegen alle Worte JEsu, die sie von ihm aus seinem Munde hörete, von seiner Krippe an bis unter sein Kreuz, daß sie dieselbige bewahrete in ihrem Herzen. Denn so stehts zweimal Luc. 2. von ihr. Das erstemal bei den Reden der Hirten, die sie von dem neugebornen Heiland führeten, v. 19: Und Maria behielt alle diese Worte und erwegte sie in ihrem Herzen. Das anderemal bei der Rede JEsu an sie und an Joseph, da sie ihn drei Tag mit Schmerzen gesucht,

sucht, und sodann im Tempel unter den Lehrern fanden, und er zu ihnen sprach: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist? da heist es anfangs v. 50: Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Aber gleich darauf v. 51: Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Denn so kommt man zum Verstand der allertiefsten Geheimnisse, zum Wort- und Herzensverstand. Ja das lehret offenbarlich, daß auch bei manchen unter denen, welche zwar Liebe, aber schwache Erkenntnis haben, die Untreue und Faulheit im Bewahren, im Forschen, in Zusammenfassung des Worts GOttes im Herzen durchs Gebet die Ursach ihrer Unwissenheit seie. Nun das lasse mir eine Treue, eine Stille des Geistes, eine reine Liebe seyn! da heist es recht:

Wie mag einer Seele seyn,
Deren Liebe zu dir rein?
Die nichts wünschet, nichts verlanget,
Als nur dich, dem sie anhanget.
Mehr als alles bist du ihr,
Was sie sucht, findt sie in dir.

Ruhe, Fried und Sicherheit,
Leben, Lust, Trost, Heil und Freud
Giebet JEsu, deine Liebe.
O daß sich mein Geist erhübe,
Rein und vest zu lieben dich.
Hilf, mein Helfer, seufze ich. *

Ach dis Exempel aller Exempel müsse denn auch uns ein Exempel heissen. Warum kommen so wenige in so langer Zeit bei

* Aus dem Lied: Meine Seele wilt du ruhn, v. 9. 10.

bei so vielem Gehör von dem Geheimnis GOttes und des Vatters und Christi zu einem Verstand, zu einer Kraft, zu einem Genuß der Gnade, zu einem rechtschaffenen Wesen? Antw. Weil sie so unverantwortlich leichtsinnig und untreu mit den Worten GOttes umgehen. O wen es reute! Wer sich sein Ohr wekken liesse von heute an zu hören, wie ein treuer Jünger, wie ein ächtes Schaf, wie die treue Maria, die würdige Mutter des HErrn. Ja, so, wie sie. Lasset uns ihn suchen, bis wir ihn finden. Lasset uns mit Beten und Flehen im Geist anhalten, bis wir unsere Bitte haben:

Himmelssonne, Seelenwonne,
Unbeflektes GOtteslamm,
In der Höle meine Seele
Suchet dich o Bräutigam;
Laß dich finden, laß dich finden,
Starker Held aus Davidsstamm.

Hör wie kläglich, wie beweglich
Dir die treue Seele singt,
Wie demüthig und wehmüthig
Deines Kindes Stimm erklingt:
Laß dich finden, laß dich finden,
Da mein Herz sich zu dir dringt, Amen.

Die

Die siebende Rede.

J. N. J.

JEsus erscheinet der Maria Magdalena am ersten.

Text. Marc. 16, 9.

JEsus aber, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbater, erschien er am ersten der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.

Eingang.

HERR, früh wollest du meine Stimme hören, früh will ich mich zu dir schikken und darauf merken, sagt David Ps. 5, 4. David war in einer grossen Noth, da er diesen Psalm betete. Aus dem 5. 6. und 7. Vers ist zu schliessen, daß ein böser Mensch eine Aufruhr wider ihn anzuspinnen getrachtet, und ihm nach seinem Leben gestanden. Darum bittet er erstens um schleunige Hülfe und Erhörung seiner Bitte: Früh, bald, eilends wollest du meine Stimme hören. Wie er auch sonst sagt: Eilend hilf mir, Ps. 31, 3. Eile, HERR, mir zu helfen, Ps. 40, 14. Eile mir beizustehen, HERR, meine Hülfe, Ps. 38, 23. Eile GOtt mich zu erretten, HERR, mir zu helfen, Ps. 70, 2. Hingegen bezeuget er auch zweitens seine innige Begierde nach GOtt auf seiner Seiten, wenn er hinzusezt: Früh will auch ich mich schikken, und auf deine Stimme und Antwort merken.

Gewis, wer des HErrn Hülfe am ersten bedarf, der findet sie am ersten. Wenn die Noth am grösten, ist GOtt am nächsten. Und wer sie am ersten sucht, findet sie noch gewisser am ersten. Wer mit seiner Stimme früh zu Ihm ruset, dem antwortet er auch früh mit der Stimme seiner Hülfe. So finden wirs auch insonderheit in der Geschichte der Auferstehung Christi, und beson-

ders

ders in unserm vorhabenden Text. Wir wollen also aus demselben hören:

Das Wort des Lebens aus der Auferstehung Christi von den Todten:

I. JEsus erscheinet denen am ersten, die sein am ersten bedörfen:

II. JEsus erscheinet denen am ersten, die Ihn am ersten suchen.

Ach zeuch, mein Liebster, mich nach dir,
So lauf ich mit den Füssen.
Ich lauf und will dich mit Begier
In meinem Herzen küssen.
Laß uns aus deines Mundes Zier
Den süssen Trost empfinden,
Der die Sünden
Und allen Jammer hier
Macht frölich überwinden. Amen.

Abhandlung.

I. JEsus erscheinet denen am ersten, die sein am ersten bedörfen.

Das sehen wir deutlich an dem Exempel der Mariä Magdalenä in unserm Text; der da sagt: JEsus aber, da er auferstanden war, erschien er früh am ersten Tag der Sabbater am ersten der Mariä Magdalenä. Es waren mehrere gottselige Marien, welche dem HErrn JEsu nachfolgeten, z. E. Maria, die Schwester Lazari und Marthä, Joh. 11, 1. Maria, Kleophas Weib, Joh. 19, 25. Jakobi Mutter, Marc. 15, 40. Daher wird diese zum Unterschied Magdalena genennt, vermuthlich von dem Ort, wo sie her war, nemlich von Magdala.

Ins-

Insgemein hält man sie für die grosse Sünderin, deren Luc. 7. gedacht wird, welche dem HErrn JEsu, da er in eines Pharisäers Haus zu gast war, seine Füsse mit Thränen wusch, und mit den Haaren ihres Haupts trüknete, und küssete, und mit Salben salbete, v. 37—50. Ja man findet auch ihren Namen über allen Gemälden jener grossen Sünderin. Allein, weil Lukas nichts davon meldet, und auch kein anderer Evangelist, so wollen wirs auch nicht sagen. Lukas unterscheidet sie vielmehr in dem nachfolgenden achten Kap. v. 2. wie Markus in unserm Text durch einen andern Umstand, nemlich, daß sieben Teufel von ihr ausgefahren waren. Sie war also dannoch eine grosse Sünderin, ob sie schon nicht dieselbige war, deren Kap. 7. gedacht wird. Ja sie war gar von sieben bösen Geistern vor ihrer Bekehrung zu JEsu, leiblich besessen. Aber eben daraus nehme ich den ersten Beweis, daß sie des lebendigen Heilandes am ersten vor andern bedürftig gewesen. Unser Erlöser sagt selbst Luc. 11, 24—26: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin, und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmükket (und wie Matthäus hinzusezet, so findet ers müssig, ruhig, in Fried und Freuden, K. 12, 44.) dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, dann er selbst, und wenn sie hineinkommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin.

Hieraus folget so viel: die böse Geister finden nirgends keine Ruhe, aber doch finden sie dieselbige am meisten in den Leibern und Seelen der Menschen. Wenn sie denn durch JEsum und seinen Namen aus einem Menschen ausfahren müssen, so wenden sie alle Mühe an, ihr voriges Wohnhaus wieder zu erobern. Finden sies aber durch die Buse gereiniget, mit der Gnade geschmükket, und im Frieden GOttes ruhig und frölich; so nimmt ein unsauberer Geist sieben andere zu sich, die ärger sind,

denn er selbst, ob er nicht durch eine siebenfache stärkere Kraft zum Besiz seines ehmaligen Hauses gelangen möchte. Wenn nun Maria Magdalena durch den HErrn JEsum nicht nur von einem, sondern von sieben unsaubern Geistern befreiet worden, stunde sie nicht in einer siebenmal grössern Gefahr als andere, weil alle sieben ihre ehmalige Wohnung ohne Zweifel mit aller Macht und List wiederum gesucht haben?

Freude und Traurigkeit sind die zween stärkste Affekten des Menschen. Auf beide hat der Arge und seine böse Geister sorgfältig acht. Ist es einem wol bei dem HErrn JEsu, oder er freuet sich sein besonders mit Leib und Seele, so mischt sich die leichtsinnige und selbstgefällige Natur unvermerkt mit ein, daß man unversehens vermessen, sicher und stolz wird. Und da kan der böse Geist leicht zu seinem Zwek gelangen. Nun das war dermalen bei Maria nicht, denn sie weinete. Aber eben deswegen war sie in Ansehung der Traurigkeit in Gefahr. Traurigkeit verfinstert das Herz. Und wenn es auch eine Traurigkeit nach GOtt ist, so nimmt wiederum die verdorbene Natur Anlaß, Unglauben, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Ungedult, Murren wider GOtt, Zorn und Verlegenheit miteinzumengen. Aber eben da kan auch der Fürst der Finsternis im Trüben fischen, und ehe man sichs versiehet, einen Eingang gewinnen. Darum war Maria Magdalena in grosser Gefahr, ja noch mehr, weil damals eine allgemeine grosse Versuchungsstunde über allen Nachfolgern JEsu waltete, wie er selbst zu Petro sagte: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, (euch heraus gefordert) daß er euch sichten (siben) möchte, wie den Weizen, und also gleichsam im Sieb dieser Versuchung herumtreiben möchte, ob ihr als ein guter Weizen erfunden würdet, oder wenn er euch nicht als Staub und Unrath durchreutern könnte, ob er euch nicht hinauswerfen und schleudern möchte? Luc. 22, 31. Aber eben deswegen hatte sie auch am ersten der Bewahrung JEsu vonnöthen, damit ihr die verheisse-

heissene Freude, von dem Feind nicht unterschlagen würde. Ja darum offenbarete er sich ihr am ersten, weil sie sein am ersten bedurfte.

So dörfen dann auch alle redliche Seelen auf den heutigen Tag darauf rechnen, und in ihrer Traurigkeit nach GOtt, wann sich auch ihr finsteres Gemüth und Geblüt in dieselbige mengete, eben dieses Wort des Lebens als einen Anker ergreiffen, und vest halten: Dein JEsus wird auch dich nicht lassen versucht werden über Vermögen, Er wird dich nicht verlassen: du bedarfest sein vor andern, so wird er dich auch zu rechter Zeit vor andern in Gnaden ansehen, deine Finsternis Licht machen, und dich erfreuen mit der Hülfe seines Antlizes.

2. Ueberdas, war auch die Erkenntnis und der Glaube JEsu in Maria Magdalena eben zu solcher Zeit sehr schwach, darum bedurfte sie wiederum der Erscheinung JEsu am ersten. Wir wollen Johannem mit Marko vergleichen, so werden wirs finden, wie schwach der Glaube der Maria von Magdala gewesen, bei all ihrer übrigen grossen Liebesbegierde zu JEsu. Dann da heist es

1.) Sie habe JEsum ganz früh, da es noch finster war, im Grabe gesucht, Joh. 20, 1. Also hat sie die Verheissung JEsu, daß er am dritten Tage auferstehen werde, ganz aus der Acht gelassen. Wie elend ist der Glaube, wenn er von der Versuchung im ersten Angrif befallen wird! Alles ist vergessen. Schreibt D. Hedinger in seinem neuen Testament über diese Stelle.

2.) Da sie den Stein abgewelzet sahe, lauft sie zu Petro und Johanne, und gibt es schon für ausgemacht an: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben, v. 2.

3.) Dann eilet sie wieder zum Grabe, Petro und Johanni nach, v. 3—10. und da sie vor dem Grabe stund, weinete sie

draussen, v. 11. weil sie JEsum nicht mehr drinnen erblikte. Hätte sie nicht vielmehr weinen sollen, wenn sie ihn noch im Grabe als todt gefunden hätte? denn wäre Christus nicht auferstanden, so wären wir noch in unsern Sünden; so wäre Mariä Magdalenä, und Petri und Pauli und unser aller Glaube eitel, ja es wären alle, die in Christo entschlafen sind, verloren, 1 Kor. 15, 17. 18. Wie hätte das Maria mit blutigen Thränen in Ewigkeit genug beweinen wollen?

4.) Da sie mit thränenden Augen in das Grab hinein gukkete, siehet sie zween Engel in weissen Kleidern sizen, einen zun Häupten, den andern zun Füssen, da sie den Leib JEsu hingelegt hatten. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie aber gab ihnen kurzen Bescheid, und spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich (von den Engeln) zurükke, v. 11—14. Wenn mancher Seele, die einmal durch Unglauben verfinstert ist, Engel vom Himmel in glänzenden Kleidern erschienen, so dankte sie es doch weder GOtt noch ihnen sonderlich, wenn die Engel den Thränen wehren wollen. Denn das ist ganz was besonders an unserm thorechten Herzen. Sonst will man nur immer Freude und Wonne, entweder in der Welt, oder bei GOtt. Aber so bald man ins Trauren, Weinen und Heulen gekommen; so fliehet man recht alle Mittel und Wege, durch welche man könnte aufgeheitert werden. Z. E. Die Anhörung des Worts GOttes, den erbaulichen Umgang mit andern, das Gebet, das Gesang u. d. gl. Man verschliesset sich lieber hinter vier Wände, weiß nicht wohin, als daß man sich zur Freude in dem Antliz JEsu führen liesse.

5.) Indem sie sich aber von den Engeln abwendet, so siehet sie JEsum (selbst vor ihr) stehen, und weiß es nicht, daß es JEsus ist, v. 14. So kan der Unglaube die Augen beneblen, und sollte

te es auch mit Thränen seyn, daß das Aug des Leibes den nicht sie-het, den das Herz fühlet und nach ihm weinet.

6.) Da sie JEsus anspricht: Weib, was weinest du? Wen suchest du? so meynete sie, es seie der Gärtner, (des Josephs von Arimathia, in dessen Garten JEsus begraben wurde) und spricht zu ihm: HErr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget, so will ich ihn holen v. 15. Maria bedenket nicht ihre eigene Kräfte, ob sie auch vermögend wäre, den Leib JEsu zu tragen, sondern nimmts auf dieselbige, ich will ihn holen. Ja warum wollte sie ihn holen? Antwort

7.) Darum, daß sie ihn in ein ander Grab legen könnte, wo er vor denen Feinden in Zukunft besser verwahret wäre, von welchen sie meynete, daß er weggenommen sei. So gar war ihr das Wort von der Auferstehung JEsu verborgen. So klein war ihr Glaube. Aber eben deswegen bedurfte sie es am ersten, daß ihr JEsus zu Hülfe kam. Und so ist es auch allen redlichen Seelen verheissen in seinem Namen: Das zustossene Rohr wird Er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen, bis er ausführe das Gericht zum Sieg, Matth. 12, 20.

3. War Maria Magdalena der Erscheinung JEsu besonders bedürftig, wegen ihres zerbrochenen Herzens, und sehnenden Begierde nach ihm. Sie weinete. Ob schon Unglaube und Kleinmüthigkeit sich in ihre Thränen gemischet, so flosen sie dannoch aus der rechten Quelle, aus der innersten Sehnsucht nach JEsu. O wenn nur das ist, den Mängeln weiß JEsus schon zu rathen. Darum stehen so viele unvergleichliche Verheissungen für elende, sehnende, zerschlagene, durstige Seelen in der Schrift. Z. E. Das Verlangen der Elenden höret du HERR, ihr Herz ist gewis, daß dein Ohr darauf merket, Ps. 10, 17. Der HERR ist nahe bei denen, die zerbrochenes

nes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagen Gemüth haben, Ps. 34, 19. Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du, GOtt, nicht verachten, Ps. 51, 19. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort, Ps. 66, 2. u. s. f. Nun möchte man aber denken: In solchem Verlangen nach JEsu, in solchem schwachen Glauben, in solcher Gefahr wegen der Macht des Satans stunden auch die übrige gottselige Weiber und die Jünger des HErrn, und doch ist er eben der Mariä Magdalenä zuerst erschienen? Darauf antworte ich in unserm

IIten Haupttheil: Er erscheinet auch denen am ersten, die Ihn am ersten suchen. Und eben darin hatte Maria vor allen einen Vorzug. Die gottselige Weibspersonen waren überhaupt vor den Aposteln beim Grabe, darum sahen sie auch am ersten vor den Aposteln die Engel, und dann den HErrn selbst. Aber unter diesen allen ist doch die Maria von Magdala die erste. Dann die übrige Weiber kamen zwar sehr früh, da die Sonne aufging, Marc. 16, 2. Aber Maria Magdalena kommt, da es noch finster war, Joh. 20, 1. und also noch ehe die Sonne aufging. Ja man siehet aus ihrem Hin- und Wiederlaufen, und übrigen ganzen Bezeugen, welch ein heimliches Feuer der Liebe nach JEsu in ihr brannte bei all ihrer übrigen Schwachheit des Glaubens, davon oben gesagt worden. * Siehe, wie die Gnade kein Verdienst ist, aber wie gleichwol bei der freien Gnade auch der erste der erste ist, und der lezte eben der lezte. Darum dringet die Schrift hin und wieder so ernstlich auf das Frühsuchen, und auf das Suchen GOttes von ganzem Herzen. So heist es

Sprüchw.

---

* Die verborgene Reizungen, Aengstigungen, Seufzer, und gar die öffentliche Thränen zeigen an, daß noch ein Funke von Glauben und Hoffnung zugegen sei. Und wer weinen kan, daß er JEsum verlohren, der hat Liebe, und darf in seiner Schwachheit nicht blöde seyn. Der HErr ist nahe. D. Hedinger l. c.

Sprüchw. 8, 17: Ich liebe, die mich lieben, und die mich früh suchen, die finden mich. Und Jer. 29, 12. 13: Ihr werdet mich anrufen und hingehen, und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.

Wie ist ihr aber endlich JEsus erschienen?

Antw. Recht in Gnaden.

1. Nahete er sich zu ihr, ob er schon wuste, daß sie ihn nicht gleich kennen würde. So sagt auch der 91ste Psalm: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Noth. Ich will ihn herausreissen, und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil, v. 14—16.

2. Spricht er sie mit den nehmlichen Worten an, mit welchen sie die Engel angelassen: Weib, was weinest du? Wen suchest du? So macht ers noch, wenn redliche Seelen manchmal die Worte seiner Boten vor Unmuth, Angst, Traurigkeit, Unglaube, Eigenwillen, Trägheit überhören, so tritt er selbst über eine Weile an das Herz, und sagt ihnen eben das, ob es ihnen ihre Thränen abwischen, und ihr Herz zufrieden stellen möchte? Weil aber auch dieses nicht half, so ruft er ihr

3. Mit Namen, und spricht zu ihr: Maria! v. 16. da erkannte sie ihn, und durch dis einige Wort ward sie zurecht gebracht. Wovon wir aber das nächstemal G. G. besonders handlen wollen.

Anwendung.

O wie wahr ists: Er hilft den Elenden herrlich? darum singet dem HErrn ein neues Lied. Auf eine neue Wolthat gehöret

ret ein neues Lied. Nun das ist ja über alles: JEsus lebet, Er ist auferstanden, Er hat dem Tode die Macht genommen, Er hat das unvergängliche Leben an das Licht gebracht durch das Evangelium. Also singet dem HErrn ein neues Lied. Die Gemeine der Heiligen soll Ihn insonderheit loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat, die Kinder Zion seien frölich über ihrem Könige, der todt war, und siehe Er ist lebendig worden in die ewige Ewigkeiten, und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes. Sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harpfen sollen sie ihm spielen. Dann der HErr hat Wolgefallen an seinem Volk, Er hilft den Elenden herrlich. Die Heiligen sollen frölich seyn, und ihn preisen und rühmen auf ihren Lagern, ihr Mund soll GOtt erhöhen, Ps. 149, 1—6.

Ach so fasse dann alles, was elend heist, ein ganzes Herz zu JEsu.

Nur verweile sich keines.
Vielweniger verspäte sich eines.

O liebstes Lieb, wenn du entweichst
Was hilft mir seyn geboren?
Wenn du mir deine Lieb entzeuchst,
Ist all mein Thun verloren.
So gib, daß ich dich meinen Gast
Recht (am ersten) such und bestermassen
Möge fassen,
Und wenn ich dich gefasst,
In Ewigkeit nicht lassen, Amen.

Die

J. N. J.

Die achte Rede.

Text.

Joh. 20, 16.

Spricht JEsus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um, und spricht zu Ihm: Rabbuni; das heisset Meister.

Eingang.

Er rufet seinen Schafen mit Namen, heist es in dem lieblichen Hirtenspruch Christi, Joh. 10, 3. 6. Er rufet seinen Schafen mit Namen. Es war bey den Alten gewöhnlich, daß sie ihren Schafen eigene Namen gaben, und sie mit demselben nenneten und riefen. *

Das wendet der gute Hirte auf sich an, und sagt: Er rufe seinen Schafen auch mit Namen. Und zwar kommt es Ihm als dem grossen Hirten der Schafe vornehmlich, ja alleine zu. Dann Er allein kennet alle seine Menschenschafe, und forschet ihre Nieren. Und daß Ers wirklich thut, und sie mit Namen nennet, das ist ein Stük seiner ausnehmenden Hirtentreue, die Ihn seinen Schafen werth und (respectable) anbetungswürdig machet.

Sehen wir in die Auferstehungsgeschichte hinein, so finden wir gleich bey der ersten Erscheinung des HErrn ein herrliches Exempel hievon, da Er in unserm Text der Mariä Magdalenä mit Namen gerufen, sie dadurch von aller ihrer Noth befreyet, und ihr Verlangen

* Morem antiquissimum, nomina propria canibus, felibus, equis, ovibus, hircis, piscibus imponendi, idoneis veterum locis diligenter probat Cl. Fabricius in notis ad Sextum Empiricum p. 19. Ad locum hunc propius spectat id, quod Longus ait de Daphnide: Capellas allocutus est, hircosque nomine compellavit. Ita Wolfius in curis phil. in h. l.

langen nach Ihme gesättiget hat. Wir nehmen aber hieraus abermal

Ein Wort des Lebens aus der Auferstehung JEsu Christi von den Todten: Der gute Hirte nennet seine Schafe mit Namen.

I. Wie Er seine Schafe von Ewigkeit her mit Namen kennet.

II. Wie Er sie in der Zeit mit Namen nennet: und

III. Wie Er durch diese namentliche Ansprache sie aus allem Gewirre so leicht und so selig heraus sezet und zurecht bringet.

Lieber HErr JEsu, guter Hirte, und Bischof unserer Seelen, sprich auch meiner und unser aller Seelen zu.

Rufe ihr: Ich kenne dich,
So ruft sie: Dich kenne ich, Amen.

Abhandlung.

Der gute Hirte nennet seine Schafe mit Namen. Dis Wort des Lebens wollen wir dann in angezeigter Ordnung erwegen, und

I. sehen: Wie JEsus seine Schafe mit Namen kennet von Ewigkeit her. In unserm Text finden wir eins der eigenthümlichen Schafe JEsu, welches in grosser Noth und Gewirre war, zu dem nahet Er sich dann als der gute Hirte am ersten nach seiner Auferstehung, und rufet es mit Namen, und spricht zu ihr: Maria. Aber das sezet zum Grund, daß Er dieses sein eigenthümliches Schaf schon zum voraus mit Namen gekannt. Dann so sagt Er selbst Joh. 10, 14. 15: Ich bin derselbige gute Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vatter kennet, und Ich kenne den Vatter. Nun aber kennet der Vatter den Sohn, und der Sohn den Vatter von Ewigkeit her, auf

eine

eine uns Sterblichen ganz unbegreifliche Weise. Also kennet auch der Sohn seine eigenthümliche Schafe von Ewigkeit her auf eine unbegreifliche Weise, nach welcher auch das vergangene und das zukünftige vor Ihm gegenwärtig ist. Ja Er kennet seine Schafe von Ewigkeit her mit Namen.

Fraget man: Wie mag solches zugehen? haben dann seine eigenthümliche Schafe ihre Namen schon von Ewigkeit her? So antwortet die Schrift ganz deutlich, mehr als einmal mit Ja. So sagt JEsus zu den siebenzig: darinn freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind. Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind, Luc. 10, 20. Und Phil. 4, 3. sagt Paulus: Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bey, die samt mir über dem Evangelio gekämpfet haben, mit Clemens und den andern meinen Gehülfen, welcher Namen sind in dem Buch des Lebens. Also war Clemens sein Name, und der andern ungenannten Gehülfen Pauli ihre Namen in dem Buch des Lebens.

Ebr. 12, 23. heist es von der Gemeine der Erstgebornen: Deren Namen im Himmel angeschrieben sind. (wo im Griechischen eben das Wort steht, welches Luc. 2, 1. vorkommt, da von dem Aufschreiben mit Namen nach den Stämmen die Rede ist.)

Off. 3, 5. wird dem Ueberwindenden von dem Sohn GOttes verheissen: Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angelegt werden, und Ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und Ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vatter und vor seinen Engeln. Und Kap. 20, 15: Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl. Daß aber die Namen der Schafe von Ewigkeit her auf dem Buche des Lebens im Himmel an- und aufgeschrieben seyen, das steht Off. 13, 8:

Und alle, die auf Erden wohnen, beteten das Thier an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist, von Anfang der Welt. Da dann die

leztere Worte eigentlich so heissen: Deren ihr Name nicht geschrieben ist von Anfang der Welt her in dem Buch des Lebens des geschlachteten Lämmleins. Dann so wird es Kap. 17, 8. wiederhohlet, da es heist: Deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt. Ja Ps. 139, 16. sagt David gar: Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben noch keiner da war. Also kennet GOtt und unser Heiland seine Schafe von Ewigkeit her mit Namen, so, daß auch alle und jede ihre Lebenstage vom ersten Lebens-Augenblik an bis zum lezten samt eines jeden Tages Plage und Segen so aufgeschrieben und in JEsu verordnet sind, daß alles, was ihnen widerfähret von aussen und innen, kleines und grosses, gutes und böses mitwirket zu ihrer ewigen Seligkeit, nichts aber, keine einige Kreatur sie scheiden kan von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn, Röm. 8, 20. 39.

Man martert sich selbst und andere sonst sehr mit der Materie von der ewigen Gnadenwahl. Aber ein ächtes Schaf JEsu Christi findet gewis darinn eine tägliche Weide, und eine rechte Erweiterung des Herzens durch Friede und Freude im Glauben, wenn es im H. Geist und in der Einfältigkeit in Christo denket, glaubet und betet: Er kennet mich von Ewigkeit her mit Namen. Ehe ich in Sünden empfangen und geboren worden, ehe ich die erste unwissentliche, ja auch wissentliche Sünde begangen, da war mir schon Gnade zugedacht und gegeben in Christo JEsu von den ewigen Zeiten her nach seinem Vorsaz und Wolgefallen seines Willens, Tit. 1, 9. Es stimmet mit Freuden mit Paulo und seinen glaubigen Ephesern, ja mit der ganzen auserwehlten Heerde ein: Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, wie Er uns dann erwehlet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget ward, daß wir sollten heilig und unsträflich seyn; und hat uns in der Liebe verordnet zur Kindschaft gegen Ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wolgefallen

gefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade: welche uns reichlich widerfahren ist durch allerley Weisheit und Klugheit. Und hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens, nach seinem Wolgefallen; und hat dasselbige hervorgebracht durch Ihn: daß es geprediget würde, da die Zeit erfüllet war; auf daß alle Dinge zusammen unter ein Haupt verfasset würden in Christo, beide das im Himmel und auch auf Erden ist, durch Ihn selbst. Durch welchen wir auch zum Erbtheil kommen sind, die wir zuvor verordnet sind, nach dem Vorsaz des, der alle Ding wirket nach dem Rath seines Willens: Auf daß wir etwas seyn zu Lobe seiner Herrlichkeit, Eph. 1, 3-12.

Es freuet sich mit Jeremia: Der HERR ist mir erschienen von fernen, (und hat zu mir gesagt) Ich habe dich je und je (von Ewigkeit her) geliebet, darum hab Ich dich (in der Zeit) zu mir gezogen aus lauter Güte, Jer. 31, 3. Und singt mit der Kirche von Grund der Seelen: *

Du hast mich je und je geliebt, und auch nach Dir gezogen,
Eh ich noch etwas Guts geübt, warst Du mir schon gewogen.
Ach laß noch ferner, edler Hort,
Mich diese Liebe leiten, und begleiten,
Daß sie mir immerfort
Beysteh auf allen Seiten.

Als wovon izo in unserm

Ilten Haupttheil das mehrere, da wir zu erwegen haben: Wie JEsus seine Schafe in der Zeit mit Namen nenne. Er spricht zu ihr: Maria. Die war dann das erste unter den

Schafen

* Aus dem Lied: O JEsu Christ, mein schönstes Licht, v. 14.

Schafen JEsu, welche Er nach seiner Auferstehung mit Namen gerufen. Aber sie war nicht unter allen Schafen Christi das erste von Anfang her, gleichwie auch nicht das lezte, welchem Er mit Namen gerufen.

Wer war denn wohl das erste unter allen den Seinen? Der erste ist der erste. Der ists, der sich am ersten verlohren, den hat auch der HErr am ersten gesucht, und mit Namen gerufen. Den Adam, durch welchen die Sünde und der Tod in die Welt gekommen, Röm. 5, 12. rief GOtt der HERR gleich nach dem Fall mit Namen, und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: ich hörte deine Stimme im Garten, und furchte mich, 1 Mos. 3, 9. 10. Daraus können und darfen alle seine Nachkommen den sichern Schluß machen: hat der gute Hirte gleich nach dem Fall unserm Stammvatter aus ewigem Erbarmen wieder zur Busse gerufen; o so wird Er auch uns nicht vergessen, so wird Er auch uns aus unserm Verderben wieder zu sich rufen. Darum finden sich in der H. Schrift zu allen Zeiten so viele Exempel, wie der HErr seinen Schafen mit Namen gerufen. Wer sie in dieser Absicht durchgehen, und bey denenjenigen Stellen ein wenig stille stehen möchte, wo entweder der Ausdruk: mit Namen, oder eine wirkliche Ansprache GOttes mit Namen an diese und jene Seele vorkommt, der würde gewis auf manche gesegnete Vorstellung und Empfindung kommen, die er etwa noch nicht gehabt, und ausser solcher Uebung auch nicht so leicht bekommen möchte. Ich will dann nur zur Anleitung ein und andere Stelle anführen, wie der HErr seinen Schafen zur Busse, zum Glauben, zur Wachsamkeit u. d. gl. in allerley Umständen mit Namen gerufen.

So rief Er jenem grossen Sünder, dem Obersten der Zöllner, Zachäo, mit Namen zur Busse, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn Ich muß heute zu deinem Hause einkehren, Luc. 19, 5-10. So rief Er Saul vom Himmel herunter, da er so sehr rasete wider seinen heiligen Namen: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Ich bin JEsus, den du verfolgest,

es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Apg. 9, 4. 5.

So rief Er Philippo mit Namen, da er sich nicht in das Wort vom Glauben an Ihn finden konnte, und sprach zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe! wer mich siehet, der siehet den Vatter, wie sprichst du denn, zeige uns den Vatter? Glaubest du nicht, daß Ich im Vatter, und der Vatter in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vatter aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke, Joh. 14, 9. 10.

So rief Er Thoma mit Namen, da er sich so sehr in seinem Unglauben und Eigensinn verwickelt hatte, und sprach zu ihm: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Und gleich darauf: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du, selig sind, die nicht sehen, und doch glauben, Joh. 20, 27. 29.

Siehet Er, daß seinen Schafen eine besonders schwere Versuchung bevorstehet, so warnet Er sie mit Namen, wie dorten Petrum, zu dem Er sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Waizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre: Und wann du dermaleins dich bekehrest, so stärke deine Brüder, Luc. 22, 31. 32.

Siehet Er, daß es an der Liebe zu Ihm irgendwo fehlet, oder gefehlt hat, so fragt Er namentlich darnach, wie Er dorten Petrum, der Ihn dreymal verleugnet hatte, dreymal fraget: Simon, Jonas Sohn, hast du mich lieber, als mich diese haben? Hast du mich lieb? Hast du mich lieb? Joh. 21, 15-17.

Siehet Er, daß eins seiner Schafe in schwerem Leiden sich befindet; so rufet Er ihm mit Namen: Laß dir an meiner Gnade genügen, dann meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2 Kor. 12, 9. Sey getreu bis in den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben, Off. 2, 10.

Kommts dann zum Sterben, so ruft Er ihnen auch da mit Namen, wie wir insonderheit an Mose und Daniel sehen. Von Mose heist es 2. B. 33, 17: Du hast Gnade vor meinen Augen funden, und Ich kenne dich mit Namen. Da er nun hundert und zwanzig Jahr alt war, und seine Augen doch noch nicht dunkel worden, und seine Kraft noch nicht verfallen war, 5. Mos. 34, 7. und er Schwachheit halber also wol noch länger hätte leben können; so ruft ihm der HERR mit Namen, und spricht zu ihm: Gehe auf das Gebirg Abarim, auf den Berg Nebo, der da liget im Moabiter Lande, gegen Jericho über; und besiehe das Land Canaan, das Ich den Kindern Israel zum Eigenthum geben werde; und stirb auf dem Berge, wenn du hinauf kommen bist, und versammle dich zu deinem Volk; gleichwie dein Bruder Aaron starb auf dem Berge Hor, und sich zu seinem Volk versammlete; Darum, daß ihr euch an mir versündiget habt, unter den Kindern Israel, bey dem Hadderwasser zu Kades in der Wüsten Zin, daß ihr mich nicht heiligtet unter den Kindern Israel; dann du sollt das Land gegen dir sehen, das Ich den Kindern Israel gebe, aber du sollt nicht hineinkommen, 5. Mos. 32, 48-52.

Und zu Daniel sprach der Engel des HERRN: Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage, Dan. 12, 13.

Ja Er hat so gar denenjenigen mit Namen gerufen, von welchen Er voraus wuste, daß sie es doch nicht annehmen, noch seiner Stimme folgen würden. So rief der HERR z. E. Kain mit Namen, warnete ihn, und sprach: Warum ergrimmest du, und warum verstellet sich deine Geberde? Ists nicht also? wann du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür: Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. 1. Mos. 4, 6. 7. Aber Kain folgete der Stimme GOttes nicht, sondern vollbrachte seinen Zorn, und schlug seinen Bruder Habel todt, v. 8. Und da ihn der HERR auch nach dieser That wiederum mit Namen gerufen, und ihm

das

das Leben geschenkt, v. 9=15. so besserte er sich doch nicht. Eben so rief JEsus dem verlornen Kinde, da er Ihn wirklich verrieth, noch einmal mit Namen, und sprach zu ihm: Warum bist du kommen, Juda, verrätheſt du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Matth. 26, 50. Luc. 22, 48. Aber er gieng eben hin, und erhenkte sich selbst. Darum heissen die folgsame Schafe seine eigene Schafe, nicht als wenn Er nicht auch für die andern gestorben wäre, oder sie nicht ernstlich suchte, dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, was, (alles, was) verlohren ist, Luc. 19, 10. sondern zum Unterschied, daß die eigene Schafe seine Stimme hören, und Ihn kennen, aber die andere nicht. Siehe, so rufet Er in der Zeit seine Schafe mit Namen.

Nun möchte jemand fragen: Das ist alles gut, das glaube ich. Aber ich bin nicht Adam, Zachäus, Saul, Maria, Philippus, Thomas, Petrus, Martha, Mose, Daniel. JEsus erscheinet nicht mehr so. Wie kan ichs aber wissen, daß Er auch mich mit Namen kenne und nenne?

A. Diese Frage kan aus Unglauben und aus Heilsbegierde gehen.

Man kan im Unglauben so fragen, der den treuen GOtt, und treuen Hirten immer nur durch sein Fragen und Fragen zum Lügner macht, denn er glaubet nicht, und will nicht glauben dem Zeugnis, das GOtt zeuget von seinem Sohn, 1. Joh. 5, 10. Wer also aus Unglauben so fraget, dem antworte ich nicht. Dann dem Unglauben kan niemand keine Satisfaction oder Genüge leisten. Er bleibt eben, was er ist, es wird in Ewigkeit kein Glaube aus ihm. Diesem Unthier gehört keine andere Antwort, als daß man ihn schilt, wie es von JEsu, dem Lebendigen heist: Er schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die Ihn gesehen hatten auferstanden, Marc. 16, 14.

Wer aber darum fraget, daß er aus dem Wort GOttes einen sichern Grund habe, auf den er sich vor GOtt und Menschen in seinem Gewissen berufen könne, daß er sichs nicht nur so einbilde,

und eigenmächtig anmasse, sondern mit Freudigkeit des Herzens sich darauf berufen könne: Er kennet mich auch mit Namen, Er hat mir auch gerufen mit Namen; dem antworte ich gern, und ich hoffe auch zur Befriedigung seines Herzens.

Es. 43, 1-3. heist es: Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemacht hat, Israel, fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöset. Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will Ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen: Und so du durchs Feuer gehest: sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der HERR, dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heiland.

Hier wird Jacob und Israel namentlich angesprochen, und doch weiß ein jeder, der sich das Wort GOttes ein wenig bekannt gemacht hat, daß Jacob (den der Engel, mit welchem er kämpfete, und ihm oblag, Israel genennet hat, 1 Mos. 32, 24-28.) damals, als Esaias diese Worte aussprach, längst gestorben war. Also gehet es seine ächte Nachkommen an, diese werden hier versichert: Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, Ich werde dich auch fernerhin dabey rufen, so oft du es bedarfst, du bist mein. Damit wollen wir vergleichen, was der Prophet vorher Kap. 41, 8-10. im Namen des HERRN sagt, da er spricht: Du aber Israel, mein Knecht; Jacob, den Ich erwehlet habe; du Samen Abrahams, meines Geliebten; der Ich dich gestärket habe von der Welt Ende her, und habe dich berufen von ihren Gewaltigen, und sprach zu dir: Du sollt mein Knecht seyn; dann Ich erwehle dich, und verwerfe dich nicht. Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein GOtt: Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Hier werden die Schafe Christi wiederum mit dem Namen Israel und Jacobs genennet, (siehe auch Kap. 44, 1-5.) mit dem Zusaz: Du Samen Abrahams, meines Geliebten. Wer

aber

aber in GOttes und {seines / unsers} Hirten Augen der Same Abrahams seye, das sagt uns ein Sohn Abrahams beedes nach dem Fleisch und nach dem Geist, Paulus Gal. 3, 7: So erkennet ihr nun, daß die des Glaubens (die aus dem Glauben, nicht aus dem Unglauben der Juden und Heiden) sind, das sind Abrahams Kinder. Verglichen mit v. 8. 9. 14. 22. 26. 27. 29. Kap. 4, 21-31.

Also darf eine jegliche Seele, welche JEsum angehört, seine Stimme kennet, und Ihm folget, versichert seyn, so oft sie in der Schrift liest, wie JEsus diesen und jenen mit Namen gerufen, es gehe sie auch an, und sie darf sichs seyn lassen, als wenn JEsus persönlich und sichtbarlich sie eben so anspräche, wie Adam, Saul, Maria, Martha, Petrum, Thomam u. s. w. so gewis, als unter Jakob und Israel nicht nur der Altvatter Jakob, und unter Abrahams Samen nicht nur Isak, sondern alle, die des Glaubens sind, und die nun erst so lang nach Abrahams, Isaks und Jakobs Tode mit dem Namen Jakob und Israel sollen genennt werden, Jes. 44. darunter gemeinet sind. Wer sich das merket, dem wird es nun insonderheit in der Betrachtung des

IIIten und lezten Punkts unserer Andacht zu statten kommen, da wir noch zu erwegen haben:

Wie der gute Hirte durch diese namentliche Ansprache seine Schafe aus allem Gewirre so leicht und selig herausseze.

Maria sahe den HErrn zuvor, ehe Er sie so ansprach, mit Augen, aber sie kannte Ihn nicht. Sie meinete, es seye der Gärtner. Ob sich JEsus in Gestalt eines Gärtners ihr dargestellt, weiß ich nicht, weil es nicht so im Text steht. Weil aber der Text deutlich sagt: Sie (die Maria) meinete, es wäre der Gärtner, so schliesse ich daraus: JEsus hat sich ihr in eines gemeinen Menschen Gestalt geoffenbaret. Weil denn Maria, da es noch finster war, schon bey dem Grabe JEsu sich eingefunden, so war etwa der Grund ihrer Vermuthung, es seye der Gärtner, dieser: Ein anderer und fremder Mensch wird nicht vor Aufgang der Sonnen schon im Garten seyn. Aber dem Gärtner gebühret es,

also ist ers. Darum sprach sie Ihn auch, als den vermeinten Gärtner, mit Höflichkeit an: Herr, hast du Ihn weggetragen? So bald aber JEsus namentlich zu ihr spricht: Maria, so bald wendet sie sich um, ist bey ihr selbst und bey JEsu, und spricht zu Ihm: Rabbuni, das heisset, lieber Meister. Da wandte sie sich um. Also muß sie sich sehr schnell, ohne eine Antwort von dem vermeinten Gärtner auf ihre Ansprache an ihn, v. 15. zu erwarten, plözlich von ihm abgewandt haben, wie sie es eine kleine Weile zuvor gegen die Engel GOttes gemacht, v. 12-14. und währender Rede mit ihnen zurükgewandt. (Wie flüchtig ist des Menschen Herz in Freud und Leid, in den kleinsten und wichtigsten Dingen, wo es auch nicht nur Leib und Leben, sondern gar Seele und Seligkeit betrift!) aber JEsu Ansprache kehret sie wieder um, von ihr selbst, ja aus all ihrem Gewirre zu Ihme, als dem Mittelpunct ihrer Ruhe. Warum? Weil Er sie mit Namen rief, als ihr Hirte. Daher Ambrosius * über diese Stelle sagt: "Da das „Weib nicht glaubet, da sie anfangt bekehrt zu werden, wird sie „Maria genennet, das ist, sie bekommt den Namen derjenigen, „die Christum gebieret. Dann sie ist (nun) eine Seele, die Chri„stum geistlicher Weis gebieret. Er will sagen: Siehe mich an. „Wer Christum ansiehet, der wird besser."

Und so findet sichs auch in oben angezogenen Exempeln, wie die namentliche Ansprache GOttes und Christi die auserwehlte Schafe sogleich zurecht gebracht. Der vorhin verstolene Zachäus gibt zur Stunde aus freyem Willen die Helfte seiner Güter her, ohne daß es ihn JEsus geheissen. Dem rasenden Saulus verging sein Schnauben und Toben wider JEsum in demselbigen Augenblik, und er wurde so ein auserwehlter Rüstzeug JEsu. Philippus hat ganz genug auf die namentliche Ansprach JEsu, ohne daß

* Quando non credit mulier, quando converti incipit, Maria vocatur, hoc est, nomen ejus accipit, quæ Christum parturit. Est enim anima, quæ spiritualiter Christum parit. Respice, inquit, ad me; qui Christum respicit, emendatur. Gerh. in Harm. resurr. in h. l.

daß er den Vatter persönlich gesehen. Thomas sagt mit beschämtem Herzen: Mein HErr und mein GOtt. Petrus liset es JEsu aus den Augen, und beweinet es zugleich bitterlich, daß es nicht so weit gekommen wäre, wenn er die namentliche Ansprache: Simon, Simon, nicht so vermessentlich überhöret hätte. Da es aber hieß: Simon, Jonas Sohn, hast du mich lieber, als mich diese haben, hast du mich lieb, hast du mich lieb? zum drittenmal; da fühlet er die namentliche Ansprache des lebendigen Heilandes aufs neue mit tiefem Schmerzen, und gedenket an sein Wort. Mose nimmt aus der namentlichen Ansprache GOttes Grund und Kraft zum willigen und frölichen Sterben, und zur Versicherung der gewissen Vergebung seines begangenen Fehls.

Eben so sezet ganz gewis die namentliche Ansprache JEsu auf den heutigen Tag alle seine eigenthümliche Schafe aus all ihrem Gewirr mächtig und seliglich heraus.

Wenn ich einen mit seinem eigenen Namen rufe, so weiß er, daß ich ihn, und keinen andern meine. Eben so ist es, wenn JEsus einem Schaf mit Namen ruft, da weiß eine Seele durch eine innerliche kräftige und gewisse Ueberzeugung, es gehe sie insonderheit an, sie seye diesesmal namentlich gemeinet durch die Stimme, die sie aus dem Munde GOttes höret, und eben izo an ihr Innwendiges ergehet. Z. E. Man hat zu anderer Zeit viel und oft von Busse und Bekehrung gehört, gelesen, gesungen und gebetet, man ist auch etwa nicht ohne alle Bewegung dabey gewesen, aber man ließ es doch so vorbey gehen. Izo aber dringet das Wort GOttes: Kehre dich zu mir, warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? oder ein anders deraleichen unversehens so kräftig in die Seele ein, daß man es nicht länger anstehen lässet, sondern gerade zufähret. Es macht, daß man will und kan, und sich wirklich der Gnade ergibt. Siehe, das ist so gewis JEsu Stimme und Werk in deiner Seele, als dorten bey Zachäo und Saulo, die seine Stimme mit leiblichen Ohren gehöret.

Wiederum, man kan oft durch das Wort vom Glauben erquicket und beruhiget werden, aber es haftet doch nicht recht. Unver-

sehens dringt das Wort: Wer an Ihn glaubet, der ist gerecht, oder ein anders dergleichen mit solch überschwenglicher Kraft in das Herz ein, daß man mit Scham und Reue zurükdenkt, wie man sich selbst so lang im Licht gestanden, JEsu so viel Mühe gemacht, nun aber mit Beugung und Freuden ausrufen kan: Mein HErr, und mein GOtt! Das ist dann seliger, als wenn Thomas darum dem HErrn geglaubet, weil er Ihn gesehen und gefühlet hat.

Eben so gehts, wenn man in einer besondern Versuchung stehet, wenn man in der Liebe zu JEsu hat wollen lau werden, wenn man in seine äusere Geschäften sich zu viel zerstreuet hat, und einsmals kommt ein kräftiger Zug, Trieb und Verweis ins Herz: Wachet, und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet: Lasset uns Ihn lieben, dann Er hat uns erst geliebet: Kehre wieder um, meine Seele, in deinen Frieden, dann der HErr thut dir gutes, und das bringet zur Stunde zu recht.

In besonders schwerem Leiden lässet der gute Hirte es auch nicht ermanglen, seine Schafe mit Namen zu rufen. O wie wird da einem manchen das Wort recht ins Herz gesprochen: Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir. Weiche nicht, dann Ich bin dein GOtt. Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, Es. 47, 10. Und Kap. 43, 2. 3: So du durchs Wasser gehest, will Ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer gehest, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der HERR, dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heiland.

Ja es fehlt auch im Tode selber nicht. Wer in seinen lezten Stunden ohne mühsame Vorstellungen von der Gnade und Liebe GOttes so freywillig in seinem Frieden, der höher ist, dann alle Vernunft, ruhen kan: Wem dieser Friede Herz und Gedanken wie in einer Vestung gegen alle Furcht und Schrecken der Hölle, des Todes, der Verwesung u. d. gl. bewahret; oder wer gar mit Freude und freywilligem innigem Verlangen, bey Christo zu seyn, erfüllet ist; dem hat JEsus so gut, als mit Namen gerufen:

Komme

Komme (der Seelen nach zu mir) und (dem Leibe nach) gehe hin in deine Kammer, und schleus die Thür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblik, bis der Zorn vorüber gehe, Es. 26, 20. denn das ist eben das Unterscheidungszeichen der namentlichen Ansprache, daß sich die Kraft des Worts unversehens, leicht, einfältig, ohne eigene Geschäftigkeit und gewaltsame Einwirkung der Imagination und Einbildungskraft in die Liebe GOttes und in die Kräften der zukünftigen Welt, eusert. Wie wenn die Sonne von sich selbst in ein finsteres Gemach scheinet, weiters nichts erfordert wird, das Licht mit Freuden zu geniesen, als daß man nur die Augen nicht zu, sondern aufthue.

So kennet und nennet der gute Hirte seine Schafe mit Namen.

Beschlus.

Am Ende meiner Rede merke ich aus unserm Text nur noch dieses an. Ehe der gute Hirte einem Schaf mit Namen mit seiner gewöhnlichen Stimme rufet, so fragt Er vorher, wie mit einer andern Stimme: Was weinest du, wen suchest du? Denn es ist zu vermuthen, daß Ihn Maria eben daher sogleich erkannt, als Er sie mit ihrem eigenen Namen nennete, weil es seine ihr vorhin bekannte Stimme, und sein ihr bekanntes holdes Angesicht war, mit welchem sie Ihn bey dem Herumwenden erblikte. Folglich erschien Er ihr zuerst in einer andern Gestalt, und sprach auch mit einer andern Stimme mit ihr, da Er sagte: Weib, was weinest du, wen suchest du? und da sie meinete, es wäre der Gärtner. Daraus schliese ich: JEsus rufet denen mit Namen, die um Ihn weinen, und die Ihn mit Thränen, oder inniger Begierde suchen. Also darf ich auch fragen: wer weinet um Ihn? Wen kan Er unter uns so ansprechen: Weib, Sohn, Tochter, was weinest du? wen suchest du? Muß man etwa nicht ein manches fragen: Was lachest du? wen suchest du? suchest du nicht die Welt mehr, als GOtt? liebest du nicht die Finsternis mehr, als das Licht? wie lange lachest du? wenn sprichst du einmal zum Lachen,

du bist toll, und zu der Weltfreude, was machest du? Förchtest du dich nicht vor dem ernstlichen Wort deines JEsu: **Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen,** Luc. 6, 25.

Ach das gebe GOtt durch JEsum Christum, unsern HErrn! Seyd elend, und traget Leid, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit, demüthiget euch vor GOtt, so wird Er euch erhöhen zu seiner Zeit, Jac. 4, 9. 10.

Dorten sagen die Töchter Jerusalems zur Braut: Wo ist dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Weibern? Wo hat sich dein Freund hingewandt? (Sage es uns,) so wollen wir mit dir Ihn suchen, Hohl. 5, 17.

Wollen wirs auch von Maria Magdalena uns sagen lassen, und mit ihr gehen, JEsum zu suchen, daß Er uns, und wir Ihn auch so finden, wie sie. Lasset uns thun, was Origenes * sagt, da er also über diese Stelle schreibt: "Lasset uns dem Trieb dieses Weibes folgen, daß wir auch erlangen, was sie erlanget hat. Lerne, „o Sünder, GOttes Abwesenheit beweinen, und nach seiner Gegenwart verlangen. Lerne von Maria, JEsum lieben, und auf „JEsum hoffen, JEsum suchen und erfragen, keine Widerwärtigkeiten scheuen, keinen Trost ausser JEsu annehmen, alles um „JEsu willen verachten. Lerne von Maria, JEsum im Grab deines

* Sequamur hujus mulieris affectum, ut inveniamus ad effectum. Disce, homo peccator, plorare DEI absentiam, & desiderare ejus præsentiam. Disce a Maria JEsum amare, & in JEsum sperare, & quærendo JEsum investigare, nulla adversa formidare, nullam consolationem extra JEsum accipere, omnia propter JEsum contemnere. Disce a Maria, JEsum quærere in monumento cordis tui. Revolve lapidem ab ostio monumenti DEI, amove omnem duritiem, & repelle omne obstaculum a fide tua. Tolle omnem concupiscentiam mundi a corde tuo, & diligenter perscrutare, si sit JEsus in eo. Si autem non inveneris in eo JEsum, sta foris & plora, permane in fide, & respice foris ad alios, si forte in aliquo videris eum; & plorando ora JEsum, ut dignetur intrare ad te, & inhabitet in te. Et ne forte erecta cervice repellas eum a te, humiliando inclina te, & iterum respice in monumentum DEI, quod est in te, et si videris ibi angelos, unum ad caput, & unum

„nes Herzens suchen. Welze den Stein von der Thür des Gra-
„bes GOttes, schaffe alle Härtigkeit weg, und wirf die Hinter-
„nissen deines Glaubens aus dem Wege. Thue alle Lust der Welt
„aus deinem Herzen, und forsche fleissig nach, ob JEsus in dem-
„selbigen seye. Findest du JEsum nicht darin, so stehe haussen,
„und weine, nnd sey standhaft im Glauben, und stehe haussen auf
„andere, ob du Ihn vielleicht in einem erblikkest? Bitte JEsum
„mit Thränen, daß Er dich würdige, zu dir einzugehen, und
„Wohnung bey dir zu machen. Und damit du Ihn nicht etwa
„mit einem steiffen Nakken von dir zurükstossest; so demüthige und
„beuge dich, und schaue wieder in das Grab GOttes, das in dir
„ist: Und wenn du Engel darinnen stehest, einen zu den Häupten,
„und einen zu den Füssen, das ist, wenn du in deinem Herzen
„himmlische Begierden findest, die sowohl auf das wirkende, als
„beschauliche Leben zielen, durch welche du aber JEsum doch noch
„nicht sehen und haben möchtest; so seye damit nicht zufrieden, ru-
„he nicht, ermüde nicht, sondern weine, und suche Ihn in dir,
„bis du Ihn findest. Und wenn Er dir etwa erscheinet, und dei-
„nem Verlangen sich darstellet, so bilde dir nicht ein, daß du Ihn
„für dich selber kennest, sondern frage Ihn, und bitte Ihn, daß Er
„sich dir offenbare. Wenn du also bey dem Grabe deines Herzens
„stehen, JEsum mit Thränen suchen, im suchen anhalten, dich
„demüthigen und beugen, nach dem Exempel Mariä keinen Trost
„von JEsu, als nur Ihn Selbst annehmen wirst; so darfst du dir
„sicherlich

unum ad pedes, hoc est, si cognoveris in corde tuo quasi cœlestia desideria, tam ad activam, quam ad contemplativam pertinentia, per quæ tamen adhuc non possis videre & habere JEsum, noli his contentus esse, noli adhuc deficiendo quiescere, sed plora, & quære JEsum in te, donec invenias. Et si forte aliquando tibi apparuerit, & desiderio tuo se repræsentaverit, noli a te præsumere, tanquam tu eum cognoscas, sed interroga tu illum, & ora, ut indicet tibi se ipsum. Audes tibi confidenter promittere, si in fide ad monumentum cordis tui steteris, si plorando JEsum quæsiveris, & quærendo perseveraveris, si te cum humilitate inclinaveris, si exemplo Mariæ nullam consolationem de JEsu, nisi JEsum accipere volueris, ipso revelante ipsum invenies, & ipsum cognosces, ita, ut non sit necesse ab aliis quærere, ubi sit JEsus, sed tu magis indicabis eum nuncians aliis: Quia vidi Dominum &c. Gerh. l. c.

„sicherlich versprechen, Er wird sich dir offenbaren, du wirst Ihn „finden und erkennen, also, daß du nicht mehr andere fragen darfst, „wo JEsus seye, sondern du wirst Ihn vielmehr andern zeigen „und verkündigen können: Ich habe den HERRN gesehen.

O so wäre die theure Verheissung Christi auch uns und einem jeden unter uns gewis: Meine Schafe hören meine Stimme, und Ich kenne sie (mit Namen) und sie folgen mir. Und Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Der Vatter, der sie mir gegeben hat, ist grösser dann alles, und niemand wird sie aus meines Vatters Hand reissen. Ich und der Vatter sind eins, Joh. 10, 27-30.

Hirt und Bischof unsrer Seelen,
Suche die verlorne Schaf.
Wem soll'n wir uns sonst befehlen?
Wek uns aus dem Sündenschlaf.
Rabbuni, lieber Meister, laß uns lauffen,
Nach Dir und nach Deinem Hauffen.

Rufe denen, die noch in der Irre sind: Kehre dich zu mir. Frage sie durch deinen Geist selbst: was lachest du? daß sie Dir antworten mit Thränen: Ich bin dein, hilf mir. Ich bin wie ein verirret und verloren Schaf, suche, HERR, dein verirrtes Schäflein, daß ich fürterhin deiner Gebote nicht vergesse; Rufe denen, die so Dich suchen: Was weinest du, wen suchest du? Rufe denen mit Namen, die der Unglaube so verwirret, daß sie Dich fühlen und finden im Glauben mit Freuden und Wonne. Rufe denen, die in einer besondern Versuchung stehen, oder in das eusere sich zerstreuet haben, die in deiner Liebe nachgegeben, daß sie sich zu Dir sammlen, und in Dir das gute Theil geniesen und bewahren, das Du ihnen beschieden hast. Rufe die, so in schwerem Leiden sind: Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, Ich helfe dir, spricht der HERR und dein Erlöser, der Heilige in Israel, daß sie aushalten

bis

bis ans Ende, und deine Kraft in ihrer Schwachheit vollendet werde. Ja, wenns zum Sterben kommt, so rufe alsdann insonderheit deinen eigenthümlichen Schafen, und mir Armen und Elenden insonderheit:

Rufe mir: Ich kenne dich,
So ruf' ich: Dich kenne ich, Amen.

J. N. J.

Die neunde Rede.

Text.

Joh. 20, 17.

Rühre mich nicht an, dann Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter.

Eingang.

Diese Füsse will ich halten, auf das best ich immer kan: Werden wir am Ende unserer Andacht singen, aus dem bekannten lieblichen Lied: Sey mir tausendmal gegrüsset. Dieses liebliche Lied hat der sel. Paul Gerhard gemacht, der zu seiner Zeit wenige seines gleichen unter geistlichen Dichtern gehabt hat.

Man siehet aber fast aus dem Ausdruk: Diese Füsse will ich halten, daß der Verfasser damit eine besondere erbauliche Absicht auf die heilsame Verehrung der Füsse JEsu habe. Und so gibt es sich auch, wann man seine geistreiche Haus- und Kirchenlieder selbst nachschläget. Denn da lehret der Augenschein, daß er in seinen Passionsliedern sich nicht nur überhaupt an dem Leiden JEsu, sondern auch insonderheit an diesem und jenem besondern Theil seiner Leiden besonders ergözet, und nach dieser seiner Herzensweide auch seine Harfe gestimmet hat.

So hat er z. E. auf das Haupt des leidenden Heilandes das Lied gemacht: O Haupt voll Blut und Wunden.

Auf die Hände JEsu, das Lied: Sey wol gegrüsset, guter Hirt. Und: Ihr, o heilge Hände.

Auf die Brust JEsu, das Lied: Gegrüsset seyst Du, GOtt, mein Heil.

Auf das Herz JEsu, das Lied: O Herz des Königs aller Welt.

Auf die Seite JEsu, das Lied: Ich grüsse Dich, du frömster Mann.

Auf die Knie JEsu, das Lied: Gegrüsset seyst Du, meine Kron.

Eben so hat er dann in gegenwärtigem Lied seine besondere Absicht auf die Füsse JEsu gehabt. * Dahin gehet in dem 1sten Vers sein Ausdruk: Ach wie ist mir doch so wol, wenn ich knien und liegen soll an dem Kreuze, da Du stirbest, und um meine Seele wirbest. Welches aber v. 2. deutlicher angezeiget wird, da es heist: Und die purpurrothen Flüsse deiner Füß und Nägelmaal. Noch mehr aber in dem 4ten Vers: Laß mich hier zu deinen Füssen deine Lieb und Gunst geniessen. Und endlich in dem Anfang des lezten Verses: Diese Füsse will ich halten, auf das best ich immer kan.

Er hat aber dannoch bey solchen besondern Betrachtungen immer auch auf das ganze, und auf die Hauptsache gesehen. Wie z. E. in dem vorhabenden Lied v. 1. 2. die Freude an JEsu überhaupt ausgedrukket wird. Und v. 3-5. die allgemeine Frucht seiner Leiden.

Nun kan es ohne Zweifel kein erfahrner Christ in Abrede seyn, daß es eine unverdiente Gnade seye, wenn man durch den Geist der Gnade und des Gebets bald auf diese, bald auf jene Wahrheit in der Schrift, bald auf dieses, bald auf jenes theure Verdienst JEsu, bald auf diesen, bald auf jenen Theil seiner Leiden mit besonderer

* Siehe seine geistreiche Haus- und Kirchenlieder, von Herrn Flustkling herausgegeben, Wittenb. 1723.

derer Bewegung des Herzens zu einer Zeit vor der andern gewiesen wird.

Ja das ist auch der rechte, und dem HErrn JEsu selbst allerangenehmste Dank, den Ihm eine glaubige Seele für seine Liebe immer geben mag, wenn sie sichs recht lieb seyn lässet, daß Er sie mit seinem theuren Blut Ihme selbst erkauffet hat, und daß sie nun in Ihm, in seiner Liebe, und in seinen Wunden ihre einige Ruhe, Weide und Nahrung des Geistes suchet, ja daß ihr alle seine besondere Leiden der Seele und des Leibes theuer und werth sind.

Aber wie da, Geliebte, wenn der liebe Heiland einer solchen in Ihn verliebten Seele selber sagt: Rühre mich nicht an? Wenn sie mit besonderer Freude, nicht ohne Anregung des Geistes, sich zu seinen Füssen niederwirft, und an denselbigen für diesesmal sich eigentlich ergözen will, und Er sagt: Rühre mich nicht an?

Ein Mensch kan manchmal einen andern seines gleichen, wenn es ihm nicht gelegen ist, abweisen. Ein passionirter Prediger kan das auf Erden binden, was im Himmel los ist, (nicht in der That, und vor GOtt, aber doch in seiner erhizten Einbildung, und so viel an ihm ist.) Ein treuer Knecht JEsu Christi kan aus guter Meinung manchmal zu dieser und jener Seele sagen: Rühre Ihn nicht an, weil nichts schwerers ist, als die gegenwärtige Fassung des Herzens eines Menschen vor GOtt würklich im heiligen Geist zu beurtheilen, so, wie sie ist.

Aber hier erschallet dieses Wort aus JEsu Herzen und Munde unmittelbar in das Ohr und Herz Mariä: Rühre mich nicht an. In der unmittelbar vorhergehenden Predigt haben wir das Wort des Lebens mit einander betrachtet: JEsus, der gute Hirte, kennet und nennet seine Schafe mit Namen, aus Gelegenheit des Umstands der ersten Erscheinung, welche von dem lebendigen Heiland der Maria Magdalena zugedacht war, und in welcher Er sie durch die Nennung ihres Namens, Maria, aus allem Gewirr auf einmal herausgesezt, so, daß sie den Augenblik bey sich selbst und bey Ihme war, und sprach: Rabbuni, das ist: lieber Meister.

Nun sagt Johannes gleich nach diesen Worten, daß JEsus zu Maria gesprochen: Rühre mich nicht an. Dahero wollen wir auch dieses Wort als ein Lebenswort ansehen, und erwegen:

Das Wort des Lebens aus des auferstandenen Heilandes Mund und Herzen, in das Ohr und Herz Mariä: Rühre mich nicht an.

I. Wie solches dem ersten Anblik nach eher ein hartes, als ein Lebenswort zu seyn scheine.

II. Wie es aber in der That ein Wort des Lebens seye.

HErr JEsu, dis Wort ist dein Wort. Laß es doch zu Geist und Leben werden, in unsern von Natur armen, blinden und todten Herzen, Amen.

Abhandlung.

Rühre mich nicht an.

So sprach JEsus selbst zu Maria Magdalena in ihr Ohr und Herz, nach unserm Text.

Ohne Zweifel kommt es den meisten unter uns dem ersten Anblik nach als eine harte Rede vor. Darum wollen wir solches in unserm

Isten Haupttheil erwegen. Weil der liebe Heiland sagt: Rühre mich nicht an, so muß Ihn Maria angerühret haben, ob es schon weder im Text, noch vor oder nach steht, und ohne Zweifel hat sie Ihn an seinen Füssen angerühret, denn so finden wirs auch bey den übrigen gottseligen Weibern, Matth. 28, 9. da es heist: Siehe, da begegnete ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu Ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor Ihm nieder. So hat es Maria vermuthlich auch gemacht. Aber JEsus wehret ihr, und spricht: Rühre mich nicht an. Warum also das? Warum so zu Maria?

1) Maria Magdalena war eine grosse Sünderin, dann der HErr hatte sieben böse Geister von ihr ausgetrieben. So hatte sie es ja vor allen andern nöthig, sich ihres JEsu recht gewis zu versichern. Und da sie solches thun will, so wehret Er ihr, und spricht zu ihr: Rühre mich nicht an.

2) Sie hatte auch eine so brünstige Liebe zu JEsu. Dann die Liebe zu Ihm warf sie zu seinen Füssen nieder. Die Liebe zu Ihm rekkete ihre Arme und Hände aus, seine Füsse zu umfassen. Die Liebe zu Ihm schlung ihre Arme und Hände so vest um die Füsse JEsu herum, Ihn zu halten, daß Er ihr nicht so bald wieder entgehen möchte. Und doch heist es: Rühre mich nicht an.

3) Ihr lieber Heiland war ihr so sauer worden. Sie suchte Ihn vor Aufgang der Sonnen noch bey finsterer Nacht im Grabe. Sie lief hin und her, aus der Stadt zum Grab, von dem Grab in die Stadt zu Petro und Johanne, von diesem wieder zum Grabe. Sie weinete um Ihn, und wollte ihre Thränen weder von den Engeln, noch von Ihm selbst in fremder Gestalt abwischen lassen. Nun sie Ihn aber erkennet, für Freuden und Wonne seine Füsse umfasset, und ihre Liebesbegierde zu denselbigen sättigen will, spricht Er zu ihr: Rühre mich nicht an.

4) Jene berüchtigte, obschon ungenannte, grosse Sünderin durfte in den Tagen seines Fleisches von hinten her zu Ihm treten, seine Füsse mit Thränen nezen, mit den Haaren ihres Hauptes troknen, ja gar mit den Lippen ihres Mundes küssen, und sie salben. Dieses alles lite JEsus nicht nur, sondern Er stellte sie auch dem Pharisäer Simon, in dessen Haus sich solches begeben, da Er bey ihm zu Gast geessen, zum Exempel zu seiner Beschämung vor; sie selbst aber versicherte Er der Vergebung ihrer Sünden sehr nachdrüklich, da Er sprach: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet. Und wiederum: Dir sind deine Sünden vergeben. Und noch einmal: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden, Luc. 7, 36-50. Aber Maria Magdalena muß sich damit zufrieden geben: Rühre mich nicht an.

Man möchte zwar denken: Damals wandelte JEsus noch im Fleisch auf Erden; Aber hier erscheinet Er Mariä Magdalenä in verklärtem Leibe. Darum schikte es sich nicht, daß sie sich unterstunde, seine Füsse zu umfangen, und Ihne aufzuhalten. Allein das ist darum kein hinreichender Grund, weil wir

5) in der Auferstehungsgeschichte selbst finden, daß Er es den übrigen gottseligen Weibern, da Er ihnen erschienen, nicht gewehret, wie in der oben angezogenen Stelle, Matth. 28, 9. zu sehen.

6) Daß, da Er selbigen Abend seinen Jüngern erschienen, Er es ihnen nicht nur nicht verwehret, sondern selbst anerboten, ja befohlen: Sehet meine Hände, und meine Füsse, und meine Seiten, Ich bins selber, fühlet mich, Luc. 24, 39.

7) Und was noch mehr ist, so gab der treue Heiland dem unglaubigen Thoma so viel nach, daß Er ihme zu lieb, acht Tag nach seiner Auferstehung noch einmal den Eilfen erschiene, und sich ihme besonders zu fühlen darstellete, da Er zu ihm sprach: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig, Joh. 20, 27. Nur zu Maria spricht Er: Rühre mich nicht an.

So scheinet es ja in allweg mehr ein hartes, als ein Lebenswort zu seyn? Es scheinet wol so, aber es ist nicht so.*

Es

* Zwar hat ein berühmter Kirchenlehrer, Hieronymus, diese Rede JEsu, als einen ernstlichen Verweis erkläret, mit folgenden Worten: quia quærebat viventem cum mortuis, & corpus quærebat adhuc occisi, ideo illi dictum: ne me tangas, q. d. *quem mortuum quæris, viventem tangere non mereris.* Si me nondum putas ascendisse ad Patrem, sed hominum fraude sublatum, indigna es meo tactu. Das ist: Weil sie den Lebendigen bey den Todten suchte, und seinen Leib als eines solchen, der noch getödtet war, darum ist zu ihr gesagt: **Rühre mich nicht an, als wollte Er sagen: du bist nicht werth, daß du Denjenigen lebendig berührest, welchen du als einen Todten suchest. Wenn du meynest, Ich seye noch nicht aufgefahren zum Vatter, sondern durch Betrug der Menschen weggenommen; so bist du nicht würdig, mich zu berühren.** V. Gerh. H. E. in Ref. C. p. m. 116.

Es wird sich aber aus dem folgenden zeigen, daß JEsus nicht so hart, als der ernstliche Hieronymus, gegen seine liebe Maria Magdalena gewesen. Es ist und bleibet vielmehr

II. ein rechtes Lebenswort. Wenn ein gewisser Holländischer Ausleger dieses Textes den Sinn des lieben Heilandes in seiner Uebersezung getroffen hätte, so wäre eine weitere Erörterung desselbigen unnöthig. Denn derselbige übersezt die Rede JEsu nach der griechischen Sprache so: * Ey nicht doch. Rühre mich an. (μὴ. μȣ ἅπτȣ.) als wollte Er sagen: Nicht doch, Ich bin nicht der Gärtner, wie du wehnest. Rühre mich nur an, Ich bin der, den du suchest. Allein, das wuste Maria schon, daß Ers wäre, denn sie hatte es schon bekannt mit der kurzen, aber nachdrüklichen Antwort auf JEsu namentliche Ansprache an sie: Rabbuni. Sie wuste aber von keinem Meister, als von Ihm, und nannte auch, ausser ihrem JEsu, niemanden so. Also ist die Auslegung wol sinnreich, aber nicht nach JEsu Sinn. Anderer Gründe zu geschweigen. Wir müssen demnach dem eigentlichen Sinn dieses Worts Christi weiter nachdenken. Es ist und bleibt ein Wort des Lebens

1. eben darum, weil Maria schon glaubete, daß es JEsus seye, den sie sahe, und der mit ihr redete. Daß Maria glaubete, daß es JEsus selbst seye, der ihr rief, den sie sahe, den sie nannte, und dem sie zun Füssen fiel, das ist aus dem erstbesagten Zusammenhang der Geschichte offenbar. Wer aber schon glaubet, und wirklich überzeuget ist, der kan des Gefühls desto leichter entbehren.

Folglich ist es ein rechtes Lob- Trost- und Lebenswort, daß JEsus zu ihr spricht: Rühre mich nicht an. Denn es heist so viel, als: Du glaubest, Maria, daß Ichs seye, also hast du nicht nöthig, dich länger an meinen Füssen aufzuhalten; nun kan Ich schon meinen Zwek mit dir erreichen, und dich zu meinen Brüdern senden.

* Paulus Bauldrius ap. Joh. Christoph. Wolfium, in curis philol. in h. l.

senden. Darum gehe eilends hin, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Von den andern gottseligen Weibern heist es zwar: sie giengen eilend von dem Grabe heraus, mit grosser Freude, aber es steht voran: mit Furcht, Matth. 28, 8. Und Marc. 16, 8. Sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsezen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchteten sich. Also dämpfete die Furcht ihre Freude, (wie wir in der Predigt am Ostertag gehöret) und diese Furcht ist ein Zeuge des Zweifels in ihren Herzen. Folglich kam es ihnen wol, daß es ihnen der liebe Heiland verstattete, seine Füsse anzugreiffen, und zu denselbigen ein wenig ligen zu bleiben, Matth. 28, 9. Denn dardurch wurden sie es erst recht gewis und versichert, daß es JEsus seye, welcher ihnen eben in dieser furchtsamen Freude und freudigen Furcht begegnete, und zu ihnen sprach: Seyd gegrüsset.

Noch mehr aber hatten es die liebe Jünger nöthig, denn diese wurden vom Unglauben ungleich mehr, als die gottselige Weiber umgetrieben.

Marcus sagt von ihnen: Da sie höreten (von Maria Magdalena) daß Er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubeten sie nicht, Kap. 16, 10. 11. Und Lucas sagt: und es dauchten sie ihre (der Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jacobi) Worte, eben als wärens Mährlein, und glaubeten ihnen nicht, Kap. 24, 10. 11. Ja, da sie JEsum wirklich mit Augen sahen, und das Wort aus seinem Munde höreten: Friede sey mit euch; so erschraken sie, und fürchteten sich, und meyneten, sie sehen einen Geist, so, daß JEsus sie nicht anderst zurechtbringen konnte, als daß Er ihnen seine Hände, Füsse und Seiten zu sehen und zu fühlen dargeboten, v. 36-40.

Am allermeisten hatte es Thomas nöthig, daß JEsus aus ewigem Erbarmen sich so gegen ihn herunterlies, daß Er sich ihm gerade

rade so, wie er es in seiner Verwirrung sich selbst ausbedungen, offenbarete, ihm seine eigene Worte wiederholete, und ihn auf solche Weise zurecht brachte, und beschämete. Denn Thomas sprach zu den Jüngern, die den HERRN gesehen hatten: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben, Joh. 20, 25.

Darnach spricht JEsus zu Thoma: Hier sind die Nägelmaal in meinen Händen, wo sind deine Finger, und deine Augen? Reiche deine Finger her, und lege sie in meine Nägelmaal, und thue deine Augen auf, und siehe meine Hände. Und wo ist deine Hand, mit deren du dich wider mich gelehnet hast, reiche diese deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig, v. 27.

Was ist demnach davon zu halten, wenn eine Seele heut zu Tag im wahren Glauben an JEsum steht, und sie ist nicht damit zufrieden, sondern will Ihn auch fühlen, und besonders empfinden? Ich meyne, die Antwort JEsu gehe sie insonderheit an: Rühre mich nicht an. Du glaubest ja, was willt du dann fühlen? HERR, deine Augen sehen nach dem Glauben. Wenn also JEsus selbst nach dem Glauben siehet: wenn Er zufrieden ist, wo Er ihn in der Wahrheit findet; warum bist denn du nicht zufrieden? Willt du Ihm etwa auf eine eigene Weise gefallen? Oder möchtest du dich gern in sonderlichem Gefühl seiner Gnaden selbst bespieglen? Möchtest du vielleicht unter dem Vorwand, Ihn zu fühlen, dich selber gern fühlen? (wenn man deine Begierde recht bey dem Licht besiehet) Halte es also für ein Lebenswort: Rühre mich nicht an. Und weil sich JEsus deines Glaubens freuet, so freue du dich auch sein im Glauben, und seye ruhig.

2. Es ist ein Lebenswort: Rühre mich nicht an. Weil gleich dabey stehet: Denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Das heist ja offenbarlich so viel: „Du darfst nicht sorgen, „ Maria, daß du mich izt, wie das erstemal, also auch das lezte„ mal nach meiner Auferstehung seheſt. Ich bin noch nicht aufge-

„ fahren. Du sollt mich vor meiner Auffart zum Vatter schon
„ noch mehr zu sehen und zu fühlen kriegen. Izt aber ist es besser,
„ meinen Befehl ausrichten, als hier in Eigenheit zu meinen Füs-
„ sen zu verweilen. Darum gehe hin zu meinen Brüdern. Wenn
„ du das schleunig thust, so wirst du mich mit ihnen sehen, wenn
„ Ich mich ihnen offenbare, und mich euch zu sehen und zu fühlen
„ darstellen werde. *

Damit löschte der liebe Heiland ihre Liebesflamme gegen Ihm nicht aus, sondern Er bringet sie in die rechte Ordnung. Ihre eussere Sinnen wollten über der Freude an JEsu fast zu lebhaft werden, darum moderiret sie der treue Hirte, zu ihrem Besten, denn auch in einer guten Sache kan die Heftigkeit zu viel thun.

Darauf siehet JEsus in allen seinen Worten, ja darum hat Er in allen seinen Worten eine Disciplin, eine Unterweisung, eine Zurechtweisung; also auch hier.

Wenn also manche Seelen so mit heftiger Begierde auf eine sinnliche Empfindung der Gnade fallen, und meynen, sie müsten es nun gerade so auch haben, wie sie es von andern gesehen, gelesen oder gehöret: so ists gewis zu ihrem Besten, wenn der liebe Heiland sie zu solcher Zeit abweiset, ihr eigenwilliges, heftiges Gebet nicht höret, sondern darauf besteht: Rühre mich nicht an. Dismal kanst du mich mehr ehren, und es ist dir selbst viel heilsamer, wenn du hingehst, und meine Gebote übest, durch Glauben an mich:

* So erkläret es auch unser sel. Brentius in seinem Comment. in h. l. Tom. VI. opp. da es heist: Noli me tam arcte complecti, noli metuere, ne tibi effugiam. Nondum enim sic me ad dextram Patris mei abscondi, ut non sim amplius conspiciendus: sed selegi mihi quadraginta dies, priusquam ascendam in cœlum; me vobis conspiciendum & contrectandum exhibebo, ut testificer, me vere a mortuis resurrexisse, & exponam, quæ sit vera regni mei majestas. d. i. Halte mich nicht so vest, sorge nicht, Ich möchte dir entfliehen. Dann Ich habe mich noch nicht zur Rechten meines Vatters verborgen, daß man mich nicht mehr sehen könne. Sondern Ich habe mir 40. Tage ausersehen, ehe Ich in Himmel aufsteige, und euren Augen mich entziehe; in solchen Tagen werde Ich mich euch öfters zu sehen und zu fühlen darstellen, daß Ich euch beweise, Ich seye wahrhaftig von den Todten auferstanden, und daß Ich zeige, worinn die eigentliche Herrlichkeit und Majestät meines Königreichs bestehe.

mich: durch Liebe gegen denen, die dir zur Uebung sind: durch Verleugnung deines Eigenwillens auch in guten Dingen, auch in meiner Sache: durch Gedult in deinem Leiden, welches Ich dir zugeschikt habe. Solches gefällt mir, spricht der HERR.

Oder: Wenn einer redlichen Seele wirklich eine solche empfindliche Gnade wiederfahren ist, und sie hat mit Maria bereits die Füsse JEsu anrühren dörfen, und sie dächte bey sich selbst: Ach wie ist mir doch so wol, daß ich knien und liegen soll an dem Kreuze, da Du stirbest, und um meine Seele wirbest! Wenn ich doch nur izo von meinem eusseren Beruf, von meiner sauren Arbeit auf einige Zeit frey wäre, daß ich dieser Gnade in der Stille recht abwarten könnte! Wenn ich nur aus diesem Haus, von diesen und jenen Leuten, die mich gleich wieder um alles bringen, weg wäre, u. d. gl. so heisset es gewis auch auf Seiten JEsu: Rühre mich nicht an, gehe hin. Deine eussern Berufsgeschäfte sind auch ein Theil meines Dienstes, mit welchen du mir dienest, und nicht allein dir selbst, oder den Menschen, Eph. 6, 1-9. Phil. 2, 12-16. Ich habe nun dein Herz getröstet, so lauffe auch den Weg meiner Gebote desto williger. Verrichte deine eussern Berufsgeschäfte desto freudiger, treulicher, frischer. Gehe hin, gehe hin. Hättest du eussere Musse und Stille, oder machtest du dir dieselbe selbst, glaube mir, das ist dir nicht nüze. Du würdest meine Gnade nur in deine Eigenheit führen, so lang herum lauffen, und davon schwazen, singen und sagen, bis du einsmals alles verschüttet hättest.

Arbeiten unter dem Gefühl der Gnade, leiden, meiden, sich selbst überwinden, mir nachfolgen kraft der empfindlichen Gnade, das ist besser. Das thue izt, und gehe hin.

3. Rühre mich nicht an, dann Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter, ist auch darum ein Wort des Lebens: weil es auf ein höhers Maas des Glaubens weiset, und von der Anhänglichkeit an das sinnliche Wesen abführet. Indem der liebe Heiland sagt: Er seye noch nicht aufgefahren zu seinem Vatter, so gibt Er eben damit der Maria zu verste-

hen, daß Er auffahren werde zu seinem Vatter, und also nicht mehr in die Länge, wie vor seinem Tod, sichtbarlich auf Erden bleiben. Wie Ers ihr gleich darauf selbst deutlich macht, wann Er sagt: Gehe hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. *

Durchs Gefühl ist die Sünde unserer ersten Eltern vollendet worden. Dann das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte. Da drang die Sünde durch ihre Sinnen in ihr Herz ein; doch wäre da noch zu rathen gewesen. Aber, da sie wirklich von der Frucht nahm, (und nahm die Frucht, und as, und gab ihrem Mann auch davon, und er as,) 1 Mos. 3, 6. da ward die Sünde vollendet, und gebahr den Tod, Jac. 1, 14. 15. Und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben, Röm. 5, 12.

Nun ist die Gnade eine (gratia medicinalis, eine) heilende Gnade, darum eussert sie sich nicht durch ein beständiges sinnliches Gefühl, sondern vielmehr in der Wahrheit, in dem innersten Grund der Seelen, durch den Glauben an das Wort. Ja, je reiffer sie in einem Kinde GOttes wird, desto mehr führet sie dasselbige von dem sinnlichen Wesen ab, und steiget auf zu einem völligen ungefärbten, männlichen Glauben des Sohnes GOttes, sonderlich im Neuen Testament.

Das

* Dahin zielet Justinus martyr in seiner Erklärung dieser Worte ap. Joh. Gerhardum in cit. Harmon. hist. evang. de resurr. Christi p. m. 117. da es heist: Noli me tangere, a Salvatore ad Mariam dictum est eo sensu, quo dicitur, noli me comitari, ut continue mecum sis juxta eam, quæ mihi fuit ante crucem, vivendi consuetudinem. Voluit namque sensim discipulos desuefacere a corporis sui conspectu & præsentia, quapropter etiam non semper visus est ab eis diebus his, quibus post resurrectionem in terris est versatus. d. i. **Rühre mich nicht an**, ist so viel gesagt, als: begleite mich nicht, daß du beständig mit mir seyest, nach derjenigen Weise, wie Ich vor meinem Kreuzestod unter euch zu wandeln pflegte. Dann Er wollte seine Jünger nach und nach von der Beschauung und sichtbaren Gegenwart seines Leibes abgewöhnen, darum ist Er auch von ihnen in denjenigen Tagen nicht immer gesehen worden, welche Er nach seiner Auferstehung noch auf Erden zugebracht hat.

Das Neue Testament unterscheidet sich hierinn unter andern besonders von dem Alten, daß es die Glaubigen nicht mehr als minderjährige Kinder, sondern als erwachsene Söhne und Töchter ansiehet.

Denn so sagt Paulus: So lang der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knecht kein Unterschied, ob er wol ein Herr ist aller seiner Güter: sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vatter. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den euſſerlichen Sazungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesez gethan. Auf daß Er die, so unter dem Gesez waren, erlösete, daß wir die Kindschaft, (eigentlich, die Sohnschaft, wann man so sagen dörfte, (υἱοθεσίαν) die mündige Kindschaft, denn die im Alten Testament hatten auch die Kindschaft, aber die unmündige, bey der noch viel knechtisches war) empfiengen. Weil ihr dann erwachsene Kinder, Söhne, seyd, so hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vatter! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder, eitel erwachsene Söhne; sind es aber Kinder, so sind es auch Erben GOttes durch Christum, Gal. 4, 1-7.

Diesem Maas des Glaubens bey erwachsenen Kindern sind denn auch die sinnliche Empfindungen nicht so gemäs.

Wie leibliche Eltern ihre unmündige Kinder auf allerley Weise zu stillen, und bey gutem Willen zu erhalten suchen, und zu diesem Ende dann auch manches Gute, Zukkerwerk u. d. gl. ihnen öfters zufliessen lassen, welches sie den erwachsenen Kindern nicht thun, die aber dannoch auch wol daran sind; also macht es auch der himmlische Vatter und sein lieber Sohn in der Führung der Seelen.

Den unmündigen Seuglingen der Gnade gibt Er manchen Zukker der süssen sinnlichen Empfindungen, sie zu stillen, wenn sie in das Weinen gekommen sind, und sie bey ihrem einmal gefassten guten Willen zu erhalten. Wenn sie aber in der Gnade erstarken, so gewöhnet Er sie nach und nach davon ab, und behandelt sie als

erwach-

erwachsene mündige Söhne, die Ihm in ungefärbtem reinem Glauben dienen. Die Ihm um alles trauen, wenn sie schon nicht sehen und fühlen, was Er ihnen verheissen hat. Dahin gehöret auch das Wort JEsu, welches Er zu Thoma sprach: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch glauben, Joh. 20, 29.

Thomas war auch selig bey seinem sehen, weil er glaubte. Aber das ist seliger, eben darum, weil es was seltneners und grössers ist: nicht sehen, und doch glauben. *

Wer also meynet, oder gar so lehret, daß die sinnliche süsse Empfindungen das tägliche Brot der ächten Kinder GOttes seye, und daß glauben und sinnlich fühlen einerley seye, der hat vielleicht noch nie keine reine Empfindung der Gnade gehabt. Und ein solcher Saz kan gewis mehr schaden, als nuzen. Nachdem ein Mensch eine Geblüts- und Gemüthsfassung von Natur hat, oder gar eine gewisse Krankheit des Leibes, so ist es seiner geschäftigen Phantasie ein leichtes, am hellen Tage, und noch vielmehr bey der Nacht, zu sehen und zu fühlen, was er gerne hätte. Aber das ist kein Werk der Gnade. Die Altvätter erklärten dergleichen Dinge gar für ein Werk des Teufels, und wiesen sehr auf die Demuth, auch bey wahrer ausserordentlicher Gnade. **

Damit

* So erklärt es Mons. de Beausobre & Lenfant in h. l. Le positif est mis pour le comparatif. C. a. d. qu'ils sont plus heux eux, & plus dignes de louange ajant une plus haute & plus promte ideé de la puissance & de la bonté de Dieu. d. i. Selig ist gesezt für seliger, und will so viel sagen: die nicht sehen, und doch glauben, sind viel seliger und lebenswürdiger, weil sie einen viel erhabenern und, kraft ihrer geübten Sinnen, Ebr. 5, 14. 6, 1. fertigern Verstand und Begrif von der Macht und Güte GOttes haben.

** So schreibt G. Arnold in seinem Leben der Altvätter, Ed. Herrnschmid. T. I. p. 250. n. 3. Die Alten pflegten zu sagen: Wenn dir auch schon ein Engel als wahrhaftig erschiene, so sollt du es nicht leichtlich annehmen, und es gros achten, sondern demüthige dich selbst, und sprich: Ich bin nicht werth, daß ich einen Engel sehen soll, als der ich in Sünden lebe. n. 4. Man sagt von einem Alten, der ist in seiner Nahrung gesessen, und hat viel Anfechtung gehabt . . . Als aber der Teufel sahe, daß er von dem Alten überwunden wurde, kam er zu ihm, zeigete sich ihm, und sprach: Ich bin Christus, warum hast du deine Augen vor mir zugethan? Und der Alte antwortete,

Damit ist doch vor den Augen aller verständigen Kinder GOttes so viel gesagt: Man soll hier Christum nicht zu sehen begehren, laut der Ueberschrift dieses Absazes. *

Das macht Petri Wort theuer: den Demüthigen gibt Er Gnade, so demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1 Ep. 5, 5.

Ganz ein anders ist, wenn auch die mündige Kinder GOttes auf eine empfindliche Weise seine Liebe schmekken. S. davon Joh. Arnds w. Christenthum. B. 2. K. 20.

Dieses alles wird

4. aus unserm Text dardurch bestärket: JEsus ist wirklich aufgefahren in den Himmel, darum sind allen Kindern GOttes die allerreineste sinnliche Empfindungen in die ewige Ewigkeiten mehr als gewis; nur in diesem Leben heist es: Rühre mich

„ wortete, und sprach zu ihm: Ich will Christum hie nicht sehen, sondern im andern
„ Leben. So bald der Teufel das gehört, hat er sich straks verloren.

*N. 6. Es ward von einem Alten erzehlet, der hatte 70. Wochen nach einander seine Fa-
„ sten gehalten, also, daß er sich wochentlich einmal mit Speise wiederum erquiket.
„ Dieser thät sein Gebet zu GOtt, wegen eines Spruchs in H. Schrift, und GOtt
„ thät ihm keine Offenbarung. Da sprach er bey sich selbst: Siehe, ich habe mich
„ hierinnen so hoch bemühet, und nichts ausgerichtet; ich will hingehen zu meinem
„ Bruder, und mich deshalben bey ihm erkundigen. Da er nun ausgieng, und die
„ Thür zugeschlossen hatte, daß er izt auf dem Wege war, ward der Engel des HERRN
„ zu ihm gesandt, und sprach: In den 70. Wochen, darinnen du gefastet hast, bist du
„ GOtt nicht am nächsten kommen. Nun du dich aber also gedemüthiget hast, daß du
„ zu deinem Bruder gehen willt, bin ich hergesandt, dich des Spruchs halben zu berich-
„ ten, und eröfnete ihm also der Engel dasjenige, darum er gebeten, und schied wie-
„ derum von ihm.
„ Und T. III. p. 52. über die Entzükkung Pauli in den dritten Himmel, welche er
„ erst 14. Jahr hernach 2 Kor. 12. geoffenbaret. Nun nehmet wahr, wie der liebe
„ Apostel Paulus diese Dinge 14. Jahr verschwiegen, und es ohne Erlaubnis GOt-
„ tes nicht offenbaren wollen. Wobey zu merken, daß er es nicht machte, wie es
„ heutiges Tages die Leute zu machen pflegen, welche, wann ihnen eine kleine Gnade
„ von GOtt zugesandt wird, sich dessen alsobald rühmen, und ohne Erlaubnis GOt-
„ tes es vielleicht einem solchen erzehlen, der eben so wenig, als sie selber, was es sey,
„ und worzu es gehöre, verstehet. Das ist eben gar eine thörichte schädliche Sache.
„ Darum hütet euch vor unerlaubtem Ausbrechen. Man findet leider zu dieser Zeit
„ wenig Menschen, die erleuchteten Unterschied haben. Wisset auch, lieben Kin-
„ der, daß die Gaben GOttes durch Leiden kommen müssen, kommen sie aber
„ vor dem Leiden, so müssen sie jedoch mit dem Leiden bewähret werden.

mich nicht an. JEsus sagt in unserm Text: Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Und gleich hernach: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Und das ist am vierzigsten Tag nach dieser seiner Aussage geschehen. Da aber JEsus durch seine Himmelfahrt zu seinem Vatter gieng, da ist Er als der Vorläuffer für uns in das inwendige des Vorhangs eingegangen, Ebr. 6, 19. 20.

Ein Vorgänger muß Nachgänger haben. Darum steht dabey: Für uns. Wer also unter den seltenen Seligen ist, die nicht sehen, und doch glauben, der hat an eben diesem Wort einen vesten und sichern Anker seiner Seelen, der auch JEsu nach, und im Glauben an Ihn, mit und durch Ihn hineingehet, in das inwendige des Vorhangs, und kan wol warten, bis es vom Glauben zum Schauen kommt. Dann wir, (die wir in dem irdischen Haus unserer zerbrechlichen Leibeshütte sind) wandlen im Glauben, und nicht im Schauen, 2 Kor. 5, 7. 4. 1. Und so lang wir in diesem Leben sind, so gilt es mehr arbeiten, kämpfen und dulden, als ruhen, geniessen und fühlen.*

Wie

* Das hat P. Maur wol ausgedrukt, in seinem Buch Entreé dans la Sapiençe, **Eingang zur Weisheit**, da er schreibt: „Die **Treue** bestehet nicht darinnen, daß wir „ GOtt geniessen, sondern daß wir **um seinetwillen dulden** und **arbeiten**. Die Gnade, „ die wir auf der **Welt** empfangen, muß **dem Ort unsers Aufenthalts** gemäs seyn, „ eben, wie die Gnade, die die Heiligen im Himmel haben, mit ihrem Stand und ihrer „ Behausung, nemlich **dem Himmel**, übereinstimmet. Die Erde ist **ein Jammer-** „ **thal, ein Arbeitshaus, eine Todtengrube.** Der Himmel ist hingegen ein Ort „ **der Ruhe, des Genusses, des Lebens.** Die Erde ist wol auch ein Ort des Le- „ bens, aber eines **sterbenden Lebens**, und wir haben in der Person JEsu Christi „ selbst, der der Ursprung der Gnaden ist, ein gründlich Exempel davon.

„ Er ist also unser Muster, der da nicht in die Welt gekommen ist, sie zu geniessen, „ oder darinnen zu leben, sondern zu leiden und zu sterben. Weil Er aber in seiner „ eigenen (göttlichen) Natur weder leiden, noch sterben konnte, ist Er Mensch „ worden, und hat unsere Natur, die des Leidens und Todes fähig ist, mit seiner gött- „ lichen Natur, die weder leiden, noch sterben kan, vereiniget. Und zwar ist der Sohn „ GOttes nicht allein gekommen, daß Er sterben wollte, sondern Er hat schon anfan- „ gen zu sterben, da Er anfieng zu leben, ja Er ist in dem ersten Augenblik seines Le- „ bens gestorben, weil Er sich an seinem Leibe seines preiswürdigen und erhabenen Le- „ bens beraubet und entblöset, nemlich des Lebens der Herrlichkeit. (Phil. 2, 5-8.) „ Dann gleichwie der natürliche Tod an dem menschlichen Leibe in einer Beraubung

„ des

Wie Paulus seinem Timotheo zuruft: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, darzu du auch berufen bist, 1 Tim. 6, 12. Und seinen Korinthiern: Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen; wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe aber also, nicht als aufs ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde, 1 Ep. 9, 24-27.

Kommt doch die Ewigkeit,
Die aller Freuden voll;
Dieselb' ohn einig Ende,
Dieweil ich Christum kenne,
Mir wiederfahren soll.

Da

„ des natürlichen Lebens, das unsern Leib belebet, bestehet; also bestehet der Tod, den
„ der Sohn GOttes erduldet, und von seiner Empfängnis an, bis in seinen lezten
„ Athem hin, an seinem Leibe getragen hat, in der Entblössung und Beraubung des
„ herrlichen Lebens, das seinem Leibe, kraft der Vereinigung, natürlicher weise gehöret
„ hätte. Dann weil der Leib mit einem herrlichen Geist vereiniget ward, hätte er sol-
„ len Gemeinschaft an dessen herrlichem Leben haben. Und welches wol zu beobachten ist,
„ so hat der Sohn GOttes, damit Er sterben, und sich solcher Herrlichkeit enteussern
„ möchte, ein Wunder thun müssen, daß seine Seele dem Leibe das ihm gehörige Le-
„ ben entzogen hat: und dis ist das erste Wunder, welches der Sohn GOttes auf Er-
„ den, und zwar an seinem eigenen Leibe, gethan hat. Zu Ehren nun diesem Vorha-
„ ben des Sohnes GOttes, der in die Welt kommen ist, nicht, daß Er nicht leiden,
„ nicht, daß Er nicht sterben möchte, (denn darum hat Er sich nicht bemühen dörfen,
„ in die Welt zu kommen, oder eine fremde Natur anzunehmen, weil Er an sich weder
„ leiden, noch sterben konnte,) sondern zu leiden und zu sterben: zur Ehre des so arbeit-
„ samen und so leidenden Lebens JEsu auf Erden: zur Ehre seiner Enteusserung des
„ Lebens, ja des herrlichen Lebens, welche Er an seinem Leibe wunderbarer weise er-
„ tragen und gewirket hat, **sollen wir auf Erden arbeiten, leiden, und uns**
„ **selber absterben.** Diß ist der rechte Gebrauch der Gnade, die uns auf der Welt
„ gegeben wird, und darinnen bestehet **die Treue**, die wir hier der Gnade schuldig sind.

Da sollen alle Kinder GOttes an Leib, Seel und Geist genug, ohne Wechsel des Lichts und der Finsternis, auf die allerreineste und vollkommenste Weise, die uns Sterblichen izt unbegreiflich ist, die Gnade JEsu Christi, die Liebe des Vatters, und die Gemeinschaft des H. Geistes zu fühlen kriegen, und erfahren, was GOtt bereitet hat denen, die Ihn lieben.

Das ist aber auch doch werth, daß man sein warte in Gedult der Hoffnung, und Ihme zu Ehren von Herzen singe:

Ohne fühlen will ich trauen,
Bis die Zeit kommt, Ihn zu schauen,
Da Er sich zu mir gesellt.
Bis ich werd in seinen Armen
In recht süsser Lieb erwarmen,
Und Er mit mir Hochzeit hält.

Anwendung.

Nun Geliebte, fasse ein jegliches dieses Wort des Lebens nach seiner Fassung zu Herzen.

Wir haben vorhin gesungen:

Freud über Freud, wenn ich Ihn fänd,
Selig, wenn ich Ihn halten könnt!

Beydes kan seyn. Das erste, wie das lezte, das lezte, wie das erste. Wir können Ihn alle finden mit Freuden. Und wer Ihn hat, der kan Ihn halten zur Seligkeit.

Wir

„ Wir müssen arbeiten, leiden, sterben auf Erden, weil die Erde ein
„ Ort zum arbeiten, leiden und sterben ist, damit wir nachgehends
„ im Himmel ruhen, besizen und leben können, weil der Himmel der
„ Ort zum ausruhen, zum ergözen, zum leben, ja zum ewig leben ist.

Wir können Ihn alle finden mit Freuden. Es ist doch wol keins unter uns, welches sich nicht so wol in seiner Kindheit, als auch bey erwachsenen Jahren über mancherley in der Welt gefreuet hätte, wenn es auch noch so was schlechtes wäre, als es immer seyn mag.

So darf ich doch auch fragen: Haben wir uns nicht auch über JEsum gefreuet? Wem es sein Gewissen sagt: Er gefalle dem HErrn JEsu nicht, und er habe JEsu bisdaher nicht viel nachgefraget, o den ermahne ich durch die Liebe Christi: Suchet den HERRN, weil Er zu finden ist, rufet Ihn an, weil Er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum HERRN, so wird Er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey Ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken höher, denn eure Gedanken, Es. 55, 6-9.

Wer um Ihn weinet, der glaube seinem Wort: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, Joh. 16, 20 Er lasse sich von David berichten, so wird es bald heissen: Da fand ich, den meine Seele liebet. Denn so erwekket David das Herz derer, die nach Ihm fragen, durch sein eigen Exempel: Ich will den HERRN loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, daß die Elenden hören, und sich freuen. Preiset mit mir den HERRN, und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen. Da ich den HERRN suchte, antwortete Er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche Ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser Elende rief, hörete der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HERRN lagert sich um die her, so Ihn förchten, und hilft ihnen aus. Schmekket und sehet, wie freundlich der HERR ist, wohl dem, der auf Ihn trauet, Ps. 34, 2-9.

Wer Ihn wirklich im Glauben hat, oder auch mit empfindlicher Freude genieſſet, der halte Ihn. Nicht in eigener Kraft und Geſchäftigkeit, denn das iſt der nächſte Weg, daß Er Sich entziehet, und daß man Ihn verlieret; ſondern ſo, wie wir izt ſingen werden:

Schaue meiner Hände falten,
Und mich ſelber gnädig an.

d. i. Er halte Ihn durch Bitten im Glauben, und ſeye damit vergnügt, wenn Ers uns täglich aus ſeinem Wort verſichert.

Laſſe all dein Trauren ſchwinden,
Ich, Ich tilg' all deine Sünden.

So macht es auch die Braut im Hohenlied: Ich halte Ihn, ich will Ihn nicht laſſen, bis ich Ihn bringe in meiner Mutter Haus, und in meiner Mutter Kammer, Kap. 3, 4.

Allerliebſter HErr JEſu!

Du biſt mein, weil ich Dich faſſe,
Und Dich nicht, o mein Licht,

(wenn Du mir auch die Empfindung deiner Gegenwart entziehſt)

Aus dem Herzen laſſe.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da Du mich, und ich Dich,
Ewig werd umfangen, Amen.

J. N. J.

J. N. J.

Die zehnde Rede.

Text.

Joh. 20, 17. 18.

Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: Ich habe den HERRN gesehen, und solches hat Er zu mir gesagt.

Eingang.

Dein GOtt ist mein GOtt, sprach Ruth zu Naemi, Ruth 1, 16. Elimelech, ein Mann von Bethlehem Juda, und sein Weib Naemi zogen um einer grossen Theurung willen in der Moabiter Land. Da nahmen seine zween Söhne zwey moabitische Weiber, die eine hieß Arpa, die andere Ruth. Nach zehen Jahren sturben beede Söhne, v. 3-5. Da machte sich Naemi auf mit ihren zwo Schnüren, und zog wieder aus der Moabiter Land, denn sie hatte erfahren im Moabiter Land, daß der HERR hatte sein Volk (in Gnaden) heimgesucht, und ihnen Brot gegeben, und gieng aus von dem Ort, da sie gewesen war, und ihre beede Schnüre (Söhnerinnen) mit ihr, v. 6. 7. Nachdem aber diese beede Söhnerinnen die Naemi eine Weile auf dem Weg in das Land Juda begleitet hatten, hieß sie Naemi umkehren, v. 7. 8. Sie bezeugeten ihr aber beide mit Thränen: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen, v. 9. 10. Doch kehrete endlich Arpa um, Ruth aber blieb bey ihr, v. 11-14. Da nun Naemi ihr das Exempel ihrer Schwägerin vorhielt, und zu ihr sprach: Kehre du um deiner Schwägerin nach, antwortete sie: Rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen sollte, und von

dir

dir umkehren; wo du hingeheſt, da will ich auch hingehen; wo du bleibeſt, da bleibe ich auch. Dein Volk iſt mein Volk, und dein GOtt iſt mein GOtt. Wo du ſtirbeſt, da ſterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der HERR thue mir dis und das, der Tod muß mich und dich ſcheiden, v. 15-17.

Das iſt ein Zeichen zarter Liebe einer treugeſinnten Söhnerin gegen ihre Schwieger.

Aber, was iſt das, wenn JEſus zu einem Sünder ſagt: Mein GOtt iſt dein GOtt, mein Vatter iſt dein Vatter. Das iſt ungleich mehr, je ein gröſſerer Unterſchied zwiſchen dem Heiligen GOttes, und uns nichtswürdigen Sündern iſt.

Und ſo heiſt es in unſerm vorhabenden Text: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Das iſt doch ein Wort des Lebens.

So wollen wir es doch recht anſehen, und erwegen:

Ein Wort des Lebens aus der erſten Predigt JEſu nach ſeiner Auferſtehung: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

I. Wem Er dieſe ſeine erſte Predigt befohlen:
II. An wen Er dieſelbige befohlen.
III. Den Inhalt der Predigt ſelbſten.
IV. Die Ausrichtung dieſes Befehls.

Lebendiger Heiland, zeuch uns nach Dir, ſo lauffen wir, Amen.

Abhandlung.

Es iſt je ein Wort des Lebens, welches wir in unſerm Text aus dem Mund JEſu ſelbſt hören: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Und

Und diese Worte heissen von Alters her: die erste Predigt JEsu nach seiner Auferstehung. *

Dahero bediene ich mich auch dieses Ausdruks, und stelle E. L. vor aus diesen Worten:

Ein Wort des Lebens aus der ersten Predigt JEsu nach seiner Auferstehung.

I. Wem der liebe Heiland diese seine erste Predigt befohlen.

Nach unserm Text hat Er sie Maria Magdalena befohlen, zu deren Er gesagt: Rühre mich nicht an. Nun spricht Er weiters zu ihr: Gehe aber hin, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Maria Magdalena ist es also, deren der auferstandene Heiland diese seine erste Predigt befielet, und sie damit zu einer Apostolin seiner Apostel machet. **

JEsus beweiset ihr damit seine unaussprechliche Liebe auf mehr, als einerley Weise. Denn dardurch ehret Er sie als den schwächsten Werkzeug, (der am ersten verführet ward, und die Uebertrettung eingeführet hat, 1 Tim. 2, 13. 14.) als eine Miterbin der Gnade des Lebens, 1 Petr. 3, 7. auf eine ausnehmende Weise. Er ehret sie damit als eine so grosse Sünderin, aus welcher Er sieben Teufel ausgetrieben hatte. Er belohnte ihr damit reichlich aus Gnaden ihre besonders ernstliche Begierde nach Ihm, daß sie

* So schreibt z. E. unser sel. Brentius über diesen Text: Hæc est prima omnium concio, quam Christus post resurrectionem suam habuit. Quare observanda est magna cura, diligentia. Das heist: Das ist die allererste Predigt, welche Christus nach seiner Auferstehung gehalten hat. Darum sollen wir derselben mit allem Fleiß und Sorgfalt wahrnehmen.

** Ist auch der Ausdruk des sel. Brentii in angezogener Stelle, da er sagt: Facit autem Christus ex Maria Magdalena apostolam apostolorum. Jubet enim eam nunciare apostolis & discipulis, quos fratres vocat, se ascendere ad Patrem. d. i. Christus aber macht aus Maria Magdalena eine Apostolin aller Apostel, denn Er befielt ihr, denen Aposteln und Jüngern, welche Er seine Brüder nennet, zu verkündigen, daß Er auffahre zu seinem Vatter.

sie Ihn am ersten, und mit so heissen Thränen gesuchet. Aber Er übet sie auch damit in der Demuth, weil sie für sich aus Unachtsamkeit die falsche Sage am ersten unter die Brüder gebracht, daß man den HERRN weggenommen habe aus dem Grabe. Denn so bald sie zum Grabe kam, und sahe, daß der Stein vom Grab hinweg war, so lies ihr ihre Heftigkeit und Eilfertigkeit nicht zu, in das Grab selbst hinein zu gehen, oder nur hinein zu sehen, und den Augenschein einzunehmen, sondern sie lauft gleich in und mit ihren eigenen Einbildungen zu Petro und Johanne, und spricht zu ihnen: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben, Joh. 20, 1. 2. Eben als wenn es dem so wäre, als wenn es ihr die Engel befohlen hätten, so zu sagen. So dreuste, so für ausgemacht gibt sie ihre eigene Phantasien an. Vielleicht erinnerte sie sich in ihrer Einbildungskraft entweder der Bosheit der Feinde JEsu, und dachte, sie müsten Ihn mit Gewalt aus dem Grabe haben wegnehmen lassen, damit sie ihren Muthwillen noch weiters an seinem heiligen Leibe verüben könnten: oder sie zeihete es einige unter den Jüngern, daß sie Ihn aus guter Meynung in ein ander Grab zu mehrerer Sicherheit vor den Feinden gebracht hätten.

Es seye dieses oder jenes, so waren es eben leere Einbildungen und eigene Gedanken, welche die andern noch mehr beunruhiget, und am Glauben an die Wahrheit, daß Er lebe, verhindert. Darum muste sie also sich selbst am ersten feierlich widersprechen, und die erste gewisse Nachricht bringen, daß JEsus lebe.

O wenn sich diesen Umstand alle gute Seelen merketen! Wie viele falsche Sagen kommen auch durch gute Gemüther aus, nicht eben durch ihre Bosheit, aber doch durch ihre Einbildung, schröckliche Leichtsinnigkeit und Schwazhaftigkeit, da ein einiges leichtsinniges Gemüth hundert und mehr andere, auch ernsthafte Gemüther lügen macht.

Indessen ist der unschuldige Nächste, den es betrift, geschändet. Und was willt du hernach machen, (wenn es dich auch reuete

von

von Herzensgrund) daß du deinen Nächsten geschändet hast? Spr. 25, 8.

Wie viel Streit, Mühe, Angst und Feindseligkeiten würden unterbleiben, wenn man in diesem Stük sorgfältiger wäre?

Wer seinen Nächsten schändet, ist ein Narr, (er heisse, wie er wolle) aber ein verständiger Mann stillets, Spr. 11, 12. und wer seinen Mund bewahret, der bewahret sein Leben; wer aber mit seinem Maul herausfähret, der kommt in Schrekken, Kap. 13, 3.

Sonderlich sollten sich diejenige wol in acht nehmen, die von Maria Magdalena Geschlecht sind, denn es ist eine Geschlechtskrankheit, wenn ichs zur Besserung sagen solle, ohne jemand zu nahe zu tretten, am allerwenigsten zu scherzen; denn die gründliche Erkenntnis sein selbst ist gar keine Materie zum scherzen und lachen, wol aber zum weinen und heulen, und zum niederfallen zu JEsu Füssen, um Gnade und Heilung von unsern Gebrechen.

Zu diesem Ende wollen wir von heute an alle, folgende Anmerkung behalten: Siehe, höre, denke und bete zuvor, ehe du redest, so wirst du GOtte, deinem Nächsten und dir selbst nicht so oft und so viel zu nahe reden.

Ist es aber geschehen, so mache auch, so viel möglich, wieder gut, was du verdorben hast, wie Maria von Magdala.

II. Diejenige, an welche der HERR diese seine erste Predigt der Maria Magdalenen befohlen, sind seine Jünger, wenn es heist: Gehe aber hin, und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf.

1. JEsus lässt ihnen in der gegenwärtigen Zeit sagen: Ich fahre auf, nicht, wie Er Selbst unmittelbar zuvor zu Maria sagte: Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter; auch nicht in der zukünftigen Zeit: Ich werde auffahren, sondern, wie gedacht, in der gegenwärtigen Zeit: Ich fahre auf. Und warum wol das?

Antw. Wenigstens unter andern auch aus dieser Ursache, sie aus ihrer Trägheit und Langsamkeit zum Glauben, daß Er lebe,

desto ernstlicher aufzuwekken, daß sie eilen sollten, und die Verheissung, die Er ihnen gegeben hatte, sich ihnen in Galiläa zu offenbaren, nicht verseumeten.

So spielet die Weisheit mit ihren Kindern zu ihrem Heil. Die allzugeschäftige und eilfertige Maria wird abgewiesen: Gehe aber hin ꝛc. Hingegen die langsame und träge Apostel werden aufgefordert zu eilen, daß sie die Verheissung nicht verseumen.

Es ist nicht gut, wenn man allzusehr auf die sinnliche Empfindungen der Gnade erpicht ist. Aber es ist auch weder gut, noch recht, wenn einem der wahre Genuß der Gnade allzugleichgültig ist.

Wem also sein eigen Gewissen sagte: Du hast bisher, unter dem scheinbaren Vorwand, das wahre Christenthum stehe nicht im fühlen der Gnade, sondern im Glauben an das Wort, manchen seligen Genuß der Gnade verseumet: du hast diese an und für sich theure Wahrheit zum Vortheil der Trägheit deines Fleisches, und zum Nachtheil des Wachsthums in der Gnade und Erkenntnis unsers HErrn JEsu Christi gemisbrauchet; o! der seye der Züchtigung der heilsamen Gnade nicht ungehorsam, und eile von nun an, die viele theure Verheissungen nicht weiter zu verseumen, eingedenk der Ermahnung Pauli: Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist, schikket euch in die Zeit, dienet dem HErrn, Röm. 12, 11.

2. Sage meinen Brüdern: Ich fahre auf. Die Apostel waren, wie gedacht, sehr träges Herzens, zu glauben, daß JEsus lebe. Dennoch heist es izo so freundlich, ja vertraulich: Sage meinen Brüdern. Die Apostel haben niemals zu JEsu gesagt: Bruder. Auch nicht, wenn sie untereinander von Ihm redeten: der Bruder; sondern allemal: der HERR. So sagte z. E. Johannes bey dem Abendessen, da der HERR sprach: Einer unter euch wird mich verrathen, ob er schon dem HErrn JEsu im Schoos lag, dennoch nicht: Bruder, wer ists? sondern: HERR, wer ists? Joh. 13, 21-26. Ja, nachdem sie der liebe Heiland eben hier nach seiner Auferstehung das erstemal seine Brüder nannte,

und

und sich ihnen nachhero an dem Meer Tiberias offenbarete, und Johannes Ihn am ersten erkannte; so sprach er wieder nicht zu Petro: Es ist der Bruder; sondern: Es ist der HERR, Joh. 21, 1-7. Aber überhaupt nimt Paulus daher Anlaß, Ihn den Erstgebornen unter vielen Brüdern, Röm. 8, 29. den Erstgebornen von den Todten, der in allen Dingen den Vorgang habe, Kol. 1, 18. zu nennen. Und Ebr. 2, 11. 12: Sintemal sie alle aus Einem kommen, beide, der da heiliget, und die geheiliget werden, darum schämet Er sich auch nicht, sie Brüder zu heissen, und spricht: Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine Dir lobsingen.

Severianus erkläret es so: * „Er nennet diejenige seine Brüder, welche Er seines Leibes theilhaftig gemacht: Er nennet die „Brüder, die Er seinem Vatter in die Kindschaft aufgenommen: „Er nennet die Brüder, die Er zu seinen Miterben gemacht: Er „nennet sie Brüder, wegen der besondern Freundschaft, durch „welche Er sich ihnen verbunden.

Wir wollen aus dieser Benennung so viel merken:

1) JEsus ist in seiner Freundschaftsliebe gegen die Seine immer näher herausgegangen. Zuvor hieß Er sie seine Jünger, Joh. 8, 31. 32. 13, 35. 15, 8: und seine Freunde, v. 13-15. Nun aber nach seiner Auferstehung nennet Er sie seine Brüder. Das soll uns reizen, in die Gemeinschaft mit dem HErrn JEsu doch in Zeiten von Herzen einzutretten, immer mehr seine Jünger zu werden, seiner Freundschaft, und endlich seiner Brüderschaft durch seine Gnade uns würdig zu machen, damit Er sich auch uns mehr und mehr offenbaren, in der Gemeinschaft seines Vatters und Geistes zu uns kommen, und Wohnung bey uns machen könne, Joh. 14, 21-24.

2) Weil

* Vocat fratres, quos corporis sui fecit esse germanos: vocat fratres, quos Patri suo adoptavit in filios: vocat fratres, quos sibi præstitit cohæredes: vocat fratres, propter specialitatem amicitiæ, quam habuit ad ipsos. v. Gerh. in Harm. Hist. Evang. de resurrectione d. C. p. 119.

2) Weil aber zwischen Ihm, als dem eigenen, ein- und erstgebornen Sohn GOttes, und uns, seinen aus Gnaden angenommenen Brüdern und Kindern, ein unendlich weiter Unterschied ist und bleibet; so soll auch mit der reinen Liebe zu Ihm der tiefe Respect und heilige Ehrerbietung von Zeit zu Zeit wachsen und zunehmen, und alle Frechheit und Tendeley im Gegentheil immer mehr entfernet werden. Denn wenn es einem Kinde GOttes in dieser Welt auch so weit gelinget, daß es das Brautlied des 45. Psalmens aus lebendiger Erfahrung anstimmen könnte; so muß es nach eben diesem Psalmen auch auf die Worte des 12ten Verses wol acht haben: Er ist dein HERR, und du sollt Ihn anbeten. Sonst ist die Lust des Königes an der Schöne seiner Auserwehlten nicht sonderlich, und sie hat seine Anforderung an ihr Herz nicht gründlich befolget: Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren her, vergiß deines Volks, und deines Vatters Haus, v. 11.

3) JEsus Christus wird am jüngsten Gericht zu denen zu seiner Rechten sagen: Wahrlich, Ich sage euch: was ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern (Gutes) gethan habt, das habt ihr mir gethan. Und hingegen verdammet Er die zu seiner Linken, und weiset sie in das ewige Feuer vornemlich darum, weil sie so spröde und kaltsinnig gegen seine Brüder gewesen, wie Er wiederum selbst sagt: Was ihr nicht gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir auch nicht gethan, Matth. 25, 34. 40. 41. 45.

O so hüte sich doch ein jedes vor der Kaltsinnigkeit, Bosheit und Spötterey gegen wahre Kinder GOttes, damit es sich nicht an diesen Brüdern JEsu, ja an ihrem und seinem eigenen theuren HERRN und Heiland Selbst nicht so sehr verschulde, und Gefahr lauffe, jenen schröklichen ewigen Fluch für seinen kurzen Muthwillen auf seine arme Seele zu laden, und zu der Brüderschaft des Teufels und seiner Engel im ewigen Feuer verwiesen zu werden.

III. sehen wir auch auf den Inhalt dieser ersten Predigt JEsu nach seiner Auferstehung. Der Inhalt ist dieser: Ich fahre auf

zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Wir wollen hiebey folgende Fragen merken:

1. fragt sich: Warum der liebe Heiland zuerst sage: zu meinem Vatter, und nicht zuerst: zu meinem GOtt?

Antw. 1) darum, weil Er von Ewigkeit her der eingeborne Sohn in des Vatters Schoos ist, Joh. 1, 14. 18. Eben diesen seinen himmlischen Vatter aber, als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen, erst als des Menschen Sohn, als seinen GOtt zu seinem Ziel gehabt hat. Wie Er Ihn dann auch in dieser Absicht auf sein Mittleramt in der Schrift vornehmlich dreymal seinen GOtt nennet. Das erstemal am Kreuz, da Er aus dem 22ten Psalm rief: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast Du mich verlassen? Matth. 27, 46. Das zweitemal hier in unserm Text. Und das drittemal in seiner Herrlichkeit, da Er in der einigen Stelle Off. 3, 12. viermal so sagt: Wer überwindet, den will Ich machen zum Pfeiler in dem Tempel **meines** GOttes, und soll nicht mehr hinausgehen, und will auf ihn schreiben den Namen **meines** GOttes, und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt **meines** GOttes, die vom Himmel herniederkommt von **meinem** GOtt, und meinen Namen, den neuen.

2) sezet der liebe Heiland den Namen seines Vatters vor dem Namen seines GOttes darum, daß Er uns lehre, das seye allein der wahre GOtt, der der Vatter unsers HErrn JEsu Christi ist, und wer diesen seinen Vatter nicht erkenne, noch habe, der habe GOtt nicht, der habe auch Ihn, den HErrn JEsum nicht, der habe das Leben nicht. Denn so sagt JEsus selbst in seinem lezten hohenpriesterlichen Gebet zum Vatter: Das ist das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer GOtt bist, und den Du gesandt hast, JEsum Christum erkennen, Joh. 17, 3. Und Johannes 1 Ep. 2, 23: Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vatter nicht. Kap. 5, 12: Wer den Sohn GOttes

hat,

hat, der hat das Leben; wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht. Und 2 Ep. v. 9: Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen GOtt. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide, den Vatter und den Sohn.

3) sezet der liebe Heiland den Vattersnamen dem Namen seines GOttes ohne Zweifel auch darum vor, daß Er die zerschlagene, geängstete und betrübte Herzen seiner lieben Jünger aufrichtete, verbünde und stärkete. Der Evangelist Marcus gibt uns insonderheit einen Fingerzeig von dieser Absicht JEsu, die der HERR bey dieser der Maria befohlenen ersten Predigt gehabt, wenn er sagt: Und sie (Maria Magdalena) gieng hin, und verkündigte es denen, die mit Ihm gewesen waren, die da Leide trugen, und weineten, Kap. 16, 10. Warum trugen sie Leid, und warum weineten sie? Antw. über ihre viele Vergehungen bey dem Leiden JEsu so wol, als auch um den HERRN selbs, der ihren Augen entrissen war, und welchen sie nicht mehr zu sehen in der Finsternis ihres Unglaubens wehneten. Diese ihre Finsternis hätte der Vattersname aus dem Munde des lebendigen Heilandes billig licht machen, und alle Angst und Furcht über ihren begangenen Fehlern und Sünden vertreiben sollen. Darum ließ es ihnen JEsus sagen, sein Vatter seye auch ihr Vatter; doch gibt eben diese Unterscheidung Gelegenheit zur

2ten Frage: Warum der liebe Heiland so einen pünktlichen Unterschied mache, und nicht gemeinschaftlich sage: Ich fahre auf zu unserm Vatter, und zu unserm GOtt, sondern so: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt? Antw. Damit behält sich der HErr JEsus, als der eingeborne und eigene Sohn, seinen unendlichen Vorzug, und den daraus fliessenden Respect bevor, davon oben gedacht worden.

Das haben auch die heilige Vätter sehr sorgfältig angemerkt.

merkt. So sagt z. E. Augustinus über diese Stelle: * „Er „ sagt nicht: zu unserm Vatter, als wollte Er sagen: Er ist an„ders mein, und anders euer. Von Natur ist Er mein, durch „ die Gnade ist Er euer. Eben so hat Er auch nicht gesagt: Ich „ fahre auf zu unserm GOtt. Als wollte Er sagen: auch GOtt „ ist auf eine andere Weise mein, auf eine andere Weise euer. „ Er ist mein GOtt, in so fern Ich als ein wahrhaftiger Mensch „ auch unter Ihm bin. Und Er ist euer GOtt, in so fern Ich der „ Mittler zwischen euch und Ihme bin.

So sagt auch Cyrillus: ** „Er hat uns die Würde, die Er „ als der Sohn von Natur hat, nemlich, daß GOtt natürlicher „ weis sein Vatter ist, aus Gnaden auch geschenket. Darum hat „ Er hinzugesezt: Und zu eurem Vatter. Denn wir sind durch „ Ihn an Kindesstatt angenommen. Also ist Der, der sein Vat„ter ist, unser Vatter durch die Gnade. Weil Er aber das, was „ unser ist, auf sich selbs geladen, und Knechtsgestalt angenom„men, so hat Er auch das, was die Knechte eigentlich angeht, „ sich zugeeignet, und hinzugesezt: Und zu meinem GOtt.

Das bekräftiget Ambrosius *** mit folgenden Worten: „Er „ hat es sorgfältig unterschieden: zu meinem, und zu eurem. Denn „ wir haben nicht einerley Natur mit Christo, ausser nur die „ menschliche. GOtt ist sein Vatter, kraft der eigentlichen, we„sentlichen Zeugung. Unser Vatter ist Er durch eine freywillige An-

---

* Non ait, Patrem noſtrum: aliter ergo *meum*, aliter *veſtrum*. *Natura meum*, *gratia veſtrum*. Neque dixit: Deum *noſtrum*, ergo & hic aliter *meum*, aliter *veſtrum*. Deum *meum*, ſub quo & ego homo ſum, Deum *veſtrum*, inter quos & ipſum mediator ſum.

** Dignitatem, quam ipſe Filius habet natura, ut videlicet Deus Pater ſuus naturaliter ſit, etiam nobis ex miſericordia largiens addidit: Et Patrem veſtrum. Adoptati enim ſumus per ipſum, ita Pater ejus per naturam Pater noſter per gratiam eſt. Noſtra vero in ſe ipſum aſſumens, & quæ ſervorum ſunt, quia formam ſervi accepit, ſibi accommodans addidit: Et Deum *meum* &c. v. Gerh. Harm. in h. l.

*** *Meum*, *veſtrum*, bene diſtinxit, non enim communis nobis Natura cum Chriſto, niſi conditionis humanæ. Illi Pater generatione propria, nobis adoptione voluntaria. Illi per naturam, nobis per gratiam. Illi Deus unitate myſterii, nobis poteſtate cœleſti. Ibid.

„ Annehmung an Kindesstatt. Sein Vatter ist Er von Natur,
„ unser Vatter durch die Gnade. Sein GOtt, kraft der Einheit
„ des Geheimnisses, unser GOtt durch seine himmlische Macht.„

Daher auch der liebe Heiland in seinem Wandel auf Erden seinen himmlischen Vatter niemals seinen HERRN, sondern den HErrn Himmels und der Erden genennet, wie z. E. Matth. 11, 25. 26: Ich preise Dich, Vatter, und (nicht mein HERR, oder HERR allein, sondern) HErr Himmels und der Erden, daß Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vatter, denn es ist also wolgefällig gewesen vor Dir.

Allein aus diesem unendlichen Unterschied zwischen dem Sohne GOttes und uns fliesset

3. ein desto grösserer Reichthum des Lebens für uns elende und todte Sünder. Denn eben darum, weil der wesentliche Sohn GOttes Fleisch geworden, in unserm Fleisch durch seinen thätigen und blutigen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz seinen Vatter und GOtt an unserer statt ausgesöhnet, ja in diesem unserm Fleisch wieder von den Todten auferwekket, und zur Herrlichkeit aufgenommen worden; so sind alle diese seine preiswürdige Verdienste von unendlichem Gewicht und ewiger Gültigkeit.

So ist auch das erste Wort in dieser seiner ersten Osterpredigt, die Er Maria befohlen, ein Wort des Lebens für uns: Ich fahre auf, samt den folgenden: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

O welch eine Nahrung des Glaubens, welch ein Halt und Anker der Hoffnung!

JEsus hat gesieget,
Alles, alles lieget
Unter seinem Fuß.
Alle Feind, wie viel ihr seynd,
Hat Er bis aufs Haupt geschlagen,
Und sie Schau getragen.

Er

Er fähret als Sieger auf zu seinem Vatter; so ist alles versühnet durch Ihn, zu Ihm (zu GOtt, seinem Vatter) selbst, es sey auf Erden, oder im Himmel, damit, daß Er Frieden machte, durch sein Blut am Kreuz, Kol. 1, 20.

Denn sein GOtt hat Ihn auferwekket von den Todten, zum Zeichen der vollkommenen Genugthuung für aller Welt Sünde. GOtt hat uns lebendig gemacht mit Ihm, und aus Gnaden geschenket alle unsere Sündenfälle. GOtt hat ausgetilget die Handschrift, so gegen uns, und uns zuwider war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und ans Kreuz geheftet. GOtt hat ausgezogen die Fürstenthümmer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht in Christo, seinem auserwehlten Sohn, Kol. 2, 13-15.

Unsere Hoffnung freuet sich des Worts, das geschrieben stehet, und gewiß erfüllet werden wird: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Kraft aber der Sünde ist das Gesez. GOtt aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Darum, meine lieben Brüder, seyd veste und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HERRN, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN, 1 Kor. 15, 54-58.

Ist noch übrig, daß wir auch im

IVten Theil noch etwas gedenken von der Ausrichtung des Befehls des auferstandenen Heilandes an die Maria. Davon heist es in unserm Text: Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: ich habe den HERRN gesehen, und solches hat Er zu mir gesagt.

Das ist ein vollkommenes Exempel von dem geistlichen Priesterthum des neuen Testaments, und von dessen Recht, Pflicht und Ordnung.

Es ligt in diesem Exempel das Recht des geistlichen Priesterthums. Paulus sagt zwar ausdrüklich: Einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sey, sondern stille sey, 1 Tim. 2, 12. Aber Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Aposteln, daß sie den HERRN gesehen habe. Es ist zweierlei, wenn eine Weibsperson, und so auch ein anderer, der nicht zum Lehramt berufen ist, öffentlich in der Gemeine aus eigenem unlauterem Trieb lehren will, und wenn man in geheim seinen Freunden, Bekannten und Nachbarn auf Anregung des Heil. Geistes in der Stille sagt: ich habe den HERRN gesehen. Das gilt einem wie dem andern. Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Mann noch Weib; denn ihr seyd allzumal Einer in Christo JEsu, Gal. 3, 28. Wir sind alle darzu erlöset aus der Hand unserer Feinde, daß wir Ihme (priesterlich) dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist, Luc. 1, 74. 75. Sie heissen deswegen das auserwehlte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß sie verkündigen sollen die Tugenden des, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht, 1 Petr. 2, 9.

Auf dieses Recht gründet sich dann die Pflicht, welche schon zugleich in angezogenen Stellen enthalten ist, von Sirach aber sehr schön aus der Schöpfung selbst hergeleitet, und besonders so ausgedrüket wird: Er sprach zu ihnen: (zu den ersten Menschen, v. 1. 2.) Hütet euch vor allem Unrecht, und befahl einem jeglichen seinen Nächsten, Kap. 17, 12.

Wenn man nur der Ordnung dabey nicht vergisst. So unvorsichtig Maria Magdalena zuerst war, da sie die falsche Sage unter die Brüder brachte: Sie haben den HERRN weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben. So präcis und sorgfältig ist sie hier bey der Ausrichtung der vom HERRN selbst ihr anbefohlenen Predigt. Sie ändert nicht einmal ein Wort auch nur dem Verstand nach,

daß

daß sie z. E. sagte: Er ist auferstanden, sondern sie sagt nur: ich habe den HERRN gesehen, und solches hat Er zu mir gesagt.

Wer auch so genau und bescheiden bey dem Befehl des HERRN bleibt: so in Einfalt nur, was er gesehen und gehöret hat, erzehlet, ich will sagen, was er selbst erfahren und geschmekket hat von der Freundlichkeit des HERRN, von der Thorheit und Trägheit seines Herzens zum Glauben, von dem Betrug der Sünde, von der angebornen Sicherheit, Leichtsinnigkeit und Unruhe des Herzens, von der Langmuth GOttes, von der Treue JEsu, u. s. w. auch auf die Zeit, Ort, Personen und andere Umstände acht hat, wenn, wo, zu wem Er redet; oder handelt seinem himmlischen Beruf gemäs, JEsu zum Wolgefallen, seinem Gewissen zum Frieden, seinem Nächsten zum Heil. Ich rufe für meinen Theil allen solchen treuen und weisen Jüngern und Jüngerinnen des HERRN zu: Seyd getrost, und thuts, und der HERR wird mit dem guten seyn, 2 Chr. 19, 11. Fürchtet euch nicht, und zaget nicht, ziehet aus wider sie, der HERR ist mit euch, Kap. 20, 17.

Anwendung.

Nun Geliebte, heute ist ein monatlicher Bus- und Bettag, so lasset uns dieser ersten Predigt JEsu desto sorgfältiger wahrnehmen.

„Es soll je nicht bleiben bey den Worten, sagt der sel. Lutherus „in seiner Kirchenpostill am Ostermittwoch, und ist Christo nicht „darum zu thun, daß man davon hören und reden kan, sondern, „daß es soll in unserm Leben empfunden werden; denn was hilfts „einem todten, ob man ihme viel prediget vom Leben, so er nicht „auch davon lebendig wird? Oder einem Sünder von Gerechtigkeit, so er doch in Sünden bleibet? Oder einem irrenden und „Rottengeist von der Wahrheit, so er nicht von seinem Irrthum „und Finsternis ablässet? Also ists auch nicht allein vergeblich, „sondern auch schädlich und verdamlich, von dem herrlichen und „seligen Trost der Auferstehung hören, so das Herz solches nimmer erfähret, sondern allein der Ton in den Ohren, oder ein

„Schaum auf der Zungen davon bleibet, und nicht mehr dar-
„nach folget, dann bey denen, so nie nichts davon gehöret ha-
„ben; denn es soll je das trefliche Werk und hoher Schaz der Auf-
„erstehung Christi nicht ein unnüzes, faul und unkräftig Geschwäz
„oder Gedanke seyn, als ein todt Bild in einen Stein gehauen,
„oder auf ein Papier gemahlet, sondern eine solche Kraft und Macht,
„die in uns wirke durch den Glauben auch eine Auferstehung, wel-
„ches Paulus heisset mit Christo auferstehen, das ist, der Sün-
„den abgestorben, aus des Todes und der Höllen Gewalt gerissen
„seyn, und in Christo Trost und Leben haben. So ihr nun die
„Auferstehung Christi mit dem Glauben gefasset, und derselben
„Kraft und Trost empfangen habt, und also mit Ihm auferstan-
„den seyd, so muß sich ja solches an euch beweisen, daß ihr es füh-
„let, und an euch gespühret werde, wie es in euch angefangen
„habe zu wirken, daß es nicht allein Wort, sondern Wahrheit
„und Leben sey; denn welche es noch nicht also empfinden, de-
„nen ist Christus noch nicht auferstanden, ob Er wol für seine
„Person erstanden ist; denn sie haben dieselbe Kraft nicht bey ih-
„nen, welche heisst mit Christo auferstehen, daß sie auch mit Wahr-
„heit mögen heissen, beide, gestorbene und auferstandene Menschen.
„Darum will Er uns hiemit zeigen und lehren, daß die, so Chri-
„sten seyn wollen, wissen sollen, daß solches in ihnen geschehen
„müsse, oder sie sind noch nicht glaubige Christen, wie sie sich rüh-
„men, oder dünken lassen; denn das soll die Probe desselben seyn,
„ob wir in Christo auferstanden seyen, das ist, ob seine Auferste-
„hung in uns kräftig, oder allein Worte, und nicht auch Werke
„und Leben sey?

Ach freilich, auf Wahrheit, Geist und Leben, nicht auf Worte und Schein ist es angesehen. Und hierzu weket das Wort JEsu am ersten auf: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. Der Eindruk vom Vatterherzen GOttes beseelte gleichsam die Busse jenes verlornen Sohnes, und machte sein todtes Herz eigentlich lebendig, da er auf die Gedanken kam: Ich will mich aufmachen, und zu

meinem

meinem Vatter gehen, und zu ihm sagen: Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich als einen deiner Taglöhner, Luc. 15, 18. 19.

O wer es auch so unter uns machte, und das durch JEsum versühnte Vatterherz GOttes, sein bisher halsstarriges und ungehorsames Herz brechen liesse, daß er in wahrer Reue vor GOtt spräche: Vatter, ich habe gesündiget, und in inniger Glaubensbegierde JEsu nachspräche: Abba, lieber Vatter! Dein GOtt, lebendiger Heiland, ist mein GOtt, dein Vatter ist unser Vatter. Du selbst, HErr JEsu, bist mein HERR, mein GOtt, mein Vatter.

Wenn ein armes Kind in der Welt von einem reichen und mächtigen Herrn an Kindesstatt angenommen würde, so wäre das wol im Leiblichen ein grosses Glük, aber das arme Kind würde durch solche glükselige Kindschaft dennoch weder gerecht, noch heilig, noch selig. Es könnte also samt seinem Glük in der Welt ewig unglükselig, verdammt und verloren werden. Aber wenn ein verlorner Sünder im Namen JEsu, seines auferstandenen Heilandes, und im H. Geist, in der Ordnung wahrer Busse sagen lernt: Abba, lieber Vatter; so wird er damit von dem himmlischen Vatter selbst an Kindesstatt angenommen, und diese Kindschaft machet den grössesten Sünder vor dem Gericht GOttes selbst um JEsu Christi willen gerecht, heilig und selig. Sie macht ihn des Heil. Geistes, als des Geistes der Kindschaft, theilhaftig, sicher gegen Sünde, Tod, Teuffel und Hölle, im Gewissen frölich, im Leiden ruhig, und zu einem Miterben Christi und aller seiner himmlischen Güter.

Und daß niemand sich mit diesen und jenen Hindernissen, die er sich theils selbst einbildet, theils ihme wirklich in dem Wege liegen, von aussen oder innen, zu seinem eigenen Schaden fürterhin trage und aufhalte; so lasset uns nur noch das einige Wort des Propheten Micha Kap. 2, 13. mit dem Wort JEsu in unserm Text vergleichen: Ich fahre auf. Das Wort des Propheten heisst so: Es

wird

wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren, sie werden durchbrechen, und zum Thor aus und ein ziehen, und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der HERR vornen an. Was der Prophet von Christo weissaget, das ist in unserm Text erfüllet. Denn in unserm Text zeiget Er sich der Maria von Magdala als den Durchbrecher durch die Pforten der Hölle und des Todes, und sagt ihr dabey: Ich fahre auf, welches auch vierzig Tag hernach feierlich geschehen ist.

Nun kommt es nur auch auf die Erfüllung des andern Theils dieser Weissagung an, und die ligt uns ob: daß wir in seiner Kraft auch durchbrechen, durch das von Ihm geöfnete Thor aus, und durch die enge Pforte mit Ihm eingehen, und sodann auf dem schmalen Weg des Lebens Ihme, als unserm König und HERRN, nachgehen. So wird es gewis an keinem einigen zu seiner Zeit fehlen: ich fahre auf. Wir werden Ihm nachfahren, dahin, wo Er als der Vorläuffer vorangegangen, daß wir in ewiger Freude und Wonne bey Ihm seyen allezeit.

Siegprächtiger Heiland!

Durchbrecher, brich doch durch, und mach uns völlig frei,
Daß unser keines mehr forthin gefangen sey.
Wen Deine Liebe bindt, der ist kein Knecht der Sünden,
Er bleibt in Banden auch ein rechter freier Mann.
Mein Abba, so will ich mich gerne lassen binden,
Wenn ich Dein freies Kind auf ewig { werden / bleiben } kan.
Nur mach mich von mir frei, und von der argen Welt,
Daß meine edle Seel ihr Freiheitsrecht behält, Amen.

J. N. J.

J. N. J.

Die eilfte Rede.

JEsus erscheinet den übrigen Weibern auf dem Heimweg zu den Jüngern.

Text.

Matth. 28, 8-15.

Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu Ihm, und griefen an seine Füsse, und fielen vor Ihm nieder. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbsten werden sie Mich sehen. Da sie aber hingiengen, siehe da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Gelts genug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stohlen Ihn, dieweil wir schliefen, und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Gelt, und thaten, wie sie gelehret waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bey den Juden bis auf den heutigen Tag.

Eingang.

Du begegnest den Frölichen, und denen, so Gerechtigkeit übren, und auf deinen Wegen Dein gedachten. Siehe, du zürnetest wol, da wir sündigten, und lang darinnen blieben; uns ward aber dennoch geholfen. So preisen die Gerechten die anbetungswürdige Wege des HERRN, ihres GOttes, in dem nachdrüklichen Gebet, welches Esaj. 63, 15. 64, 1-12. aufgezeichnet ist. GOtt hat seine Güte und seinen Ernst sein Volk je und je erfahren lassen. Durch seine Güte lokkete Er sie zu sich: durch seinen Ernst züchtigte Er sie, und wenn sie auf die Zucht merketen, so heilete Er sie durch seine grosse Güte wieder. Darum

heisst es hier: Du begegnetest mit grosser Gnade und Freundlichkeit je und je den Frölichen, und denen, die Gerechtigkeit wirketen, und auf deinen Wegen Dein gedachten. Du zürnetest wol mit grossem Ernst und eine lange Zeit über unsere Vätter und uns, wenn wir sündigten; aber uns ward dennoch wieder geholfen, durch deine grosse Güte, wenn wir uns wieder zu Dir wandten. Wollen wir ein Exempel von dieser gnadenvollen Begegnung haben, so lasset uns nur in unsern Text hinein sehen. Da sind die gottselige Weiber, die vom Grabe des HErrn zwar mit Furcht, aber auch mit grosser Freude, in die Stadt zurük eilen, und siehe, da begegnete ihnen JEsus. Das heisst: Du begegnest den Frölichen. Sie übeten Gerechtigkeit, und gedachten auf seinen Wegen an seinen Namen; denn sie sind auf dem Wege des Gehorsams nach dem Befehl des Engels, seinen Jüngern zu verkündigen, daß Er lebe, und ihr Herz, Sinnen und Gedanken waren mit diesem seinem süssen Namen erfüllet. Das heisst: Denen, die Gerechtigkeit üben, und auf seinen Wegen und an seinen Namen gedenken. Sie hatten es auf mancherley Weise, seit seinem bittern Leiden und Sterben, bis auf diesen Augenblik versehen, so hatten sie einer Hülfe nöthig, absonderlich von Ihm selbs, wider den sie gesündiget, und diese widerfuhr ihnen durch seine freundliche Begegnung. Das heisst: Uns aber ward geholfen. Wir wollen doch diese liebliche Geschichte noch näher ansehen, und daraus erwegen:

Die wonnesame Begegnung, mit welcher

I. JEsus den Seinen,
II. Die Seine Ihm begegnen.

Lebendiger Heiland, holdselig süsser Freund der Sünder, lasse uns doch auch etwas von dem Leben und der unaussprechlichen und herrlichen Freude erfahren, die Dein Herz, und das Herz der Deinen, da Du ihnen, und sie Dir auf diesem ewigen Wege begegnet, empfunden hat; damit auch unser Herz von solchen heiligen

Rührun-

Rührungen beweget, angefasset und durchdrungen werde, daß wir uns schikken, Dich zu suchen, Dir zu begegnen, Dich zu fassen, Dich zu halten, Dich zu genieſſen, und in und vor Dir ewiglich zu leben. Amen.

Abhandlung.

JEsus begegnet

I. den Seinen. Unser Text sagt: Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen JEsus. Diese gottselige Gemüther wären sehr froh gewesen, und hätten fast genug gehabt, nach ihrem schwachen Erkantnis Christi JEsu, wenn sie nur seinen heiligen Leib im Grabe gefunden, ihre Specereien anbringen, und durch die Salbung Jhme ihre lezte Liebe hätten erweisen können. Aber so sagte ihnen der Engel schon was grössers und erfreulichers: Er ist auferstanden, und nicht hie. Und das erfüllet ihre Herzen mit grosser Freude. Doch das ist ganz was unerwartetes, daß ihnen auf dem Rukweg vom Grabe nach der Stadt JEsus selbst, von der Stadt her, entgegen kommt; denn das heisst eigentlich begegnen, wenn einer nicht von dem Rükken her auf mich trift, sondern wenn er mir von Angesicht zu Angesicht entgegen kommt. Und so geschahe es hier. Jhre Angesichter sahen gen Jerusalem, und JEsus kommt ihnen von daher persönlich und sichtbarlich entgegen, in einer ihnen gewöhnlichen Gestalt, denn sie kannten Jhn gleich mit dem ersten Anblik, da im Gegentheil Maria Magdalena Jhn für den Gärtner, und die Jünger, die nach Emaus giengen, für einen gemeinen Israeliten hielten. Das ist dann ein erfreuliches Siehe, siehe, da begegnete ihnen JEsus.

Der liebe Heiland begegnet den Seinen auf mancherley Weise in Gnaden. Er begegnet ihnen

1) durch seine zuvorlauffende Gnade. Er ist der Aufgang aus der Höhe, welcher uns besuchet hat, durch die herzliche Barmherzigkeit GOttes, auf daß Er erscheine denen, die da sizen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere

Füsse auf die Wege des Friedens, Luc. 1,78.79. Darum kommt Er mit seinem Licht allen, die noch im Finsternis sizen, zuvor, und suchet, was verlohren ist.

Achtet nun eine Seele auf dieses Licht des Lebens in ihrem Innern, so begegnet Er ihr

2) auch mit seiner bekehrenden Gnade. So lauft dorten der Vatter seinem verlornen Sohn, da er sahe, daß er auf dem Rükweg zu des Vatters Haus begriffen war, entgegen, fället ihm um den Hals, küsset ihn, und führet ihn wirklich mit grosser Freude und Wonne heim, Luc. 15,20. folgg.

So lässet auch der gute Hirte die neun und neunzig in der Wüsten stehen, und gehet hin nach dem verlornen, bis daß ers finde, und wenn ers funden hat, leget ers auf seine Achseln mit Freuden, und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Wie solches JEsus, da Er auf Erden wandelte, an Matthäo dem Zöllner, Matth. 9,9. folgg. an Zachäo, Luc. 19,5. und vielen andern Zöllnern und Sündern erwiesen hat.

3) Geschiehet es aber, daß solche, zu ihrem Hirten und Bischoff ihrer Seelen bekehrte Schaafe, sich aufs neue verirren, und wie Petrus z. E. der den HErrn dreimal verleugnete, oder wie Thomas, der seinen Kopf und sein Herz im Eigensinn und Unglauben sezte, schwerlich fallen, so begegnet ihnen JEsus aufs neue mit seiner herumholenden und zurükrufenden Gnade, wie wir an Petro und Thoma mit Freuden sehen. Oder wenn

4) eine Seele in seiner Liebe bleibet, und darinnen treulich fortgehet, so begegnet Er ihr mit seiner Freundschaftsliebe, und offenbaret sich ihr mit seiner Gnade näher und inniger. Das hat Er allen seinen Liebhabern verheissen, Joh. 14,21: Wer meine Gebotte hat, und hält sie, der wird von meinem Vatter geliebet werden, und Ich werde ihn lieben, und Mich ihm offenbaren.

baren. Und so auch v. 23: Wer Mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Dis leztere findet insonderheit bey den gottseligen Weibern statt in unserm Text. Sie hatten es wol auch hie und da versehen, wie wir bis daher aus der Auferstehungsgeschichte vernommen. Aber doch schlug ihre Treue und Liebe immer vor. So erblikken sie Jhn dann unversehens nach unserm Text, und Er begegnet ihnen mit so unaussprechlicher Huld und Gnade.

Wer eben Gerechtigkeit übet, und auf den Wegen des HERRN sich finden lässet, dem ist die Verheissung gewis: Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen (den geraden) Herzen, Ps. 97, 11. Und Ps. 112, 4: Den Frommen (denen, die gerad sind,) gehet das Licht auf im Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

Das ist das erste in unserm Text von der Begegnung selbs, mit welcher der HERR den Seinen begegnete.

Nun erzehlet Matthäus weiter auch die Ansprache, mit welcher Er sie angesprochen, da Er ihnen begegnete, wenn er sagt: Siehe, da begegnete ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Eigentlich: Freuet euch. Denn der unter den Juden gewöhnliche Gruß war: Friede sey mit euch. Luc. 10, 5. Die Griechen aber pflegten einander Freude bey der Begrüssung zu wünschen, und zu sagen: Freuet euch. Und in ihren Briefen: Freude zuvor. Apg. 23, 26. JEsus hat sich beiderley Begrüssungen bedienet, nach seiner Auferstehung, aber so, daß Er sie durch sein Leben erhöhet, und auf eine ausnehmende Weise das mit der That gewähret hat, was sie bedeuten. So grüssete Er z. E. seine Jünger, da Er sich ihnen am ersten Tag seiner Auferstehung, und acht Tage darauf, als Thomas auch bey ihnen war, offenbarete, mit dem gewöhnlichen Gruß der Juden, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Joh. 20, 19. 21. 26. Aber das war kein bloßer Wunsch, sondern damit reichte Er ihnen den Frieden selbs in ihre bekümmerte und unruhige Herzen dar, als der HErr des Friedens, als ihr wesentlicher Friede. Und wenn

Er zu den gottseligen Weibern in unserm Text sagt: Freuet euch; so ist es wieder so, so belebet und füllet Er ihre Herzen in dem Augenblik mit süsser Freude und Wonne. Denn Er ist die rechte Quelle der Freuden: ausser Ihm ist alle Freude, wenn man sie recht betrachtet, und wenn sie vorbey ist, Blendwerk und Traurigkeit, aber in Ihm kan, darf und soll man sich freuen; die Freude in Ihm heiliget auch die unschuldige Freude in der Welt, und giebet ihr erst das rechte Leben und Wesen, den Namen mit der That. So ward es auch von Ihm geweissaget im alten Testament: Vor Dir wird man sich freuen, wie man sich freuet zur Zeit der Ernde, und wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet, Es. 9, 3. Jauchzet ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen, denn der HERR hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden, Kap. 49, 13. Er schaffet das rechte Freudenöl für Traurigkeit, Kap. 61, 3. daß man sagen kan: Ich freue mich in dem HERRN, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, denn Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rok der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam, mit priesterlichem Schmuk gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächst, und Saamen im Garten aufgehet; also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden aufgehen, aus dem HErrn HERRN, v. 10. 11. Denn man mag seine Geburt, oder sein Leiden, oder seine Herrlichkeit betrachten, so ist alles lauter Materie zur Freude, zur unaussprechlichen herrlichen Freude.

Bey seiner Geburt hat sein Engel nicht nur den Hirten auf dem Felde, sondern allem Volk Freude verkündiget, und wer es annahm, freuete sich auch mit grosser Freude, wie der Engel sagte: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt David. Luc. 2, 10. 11.

Sein Leiden war zwar billig eine Ursach zum Weinen, insonderheit

derheit, weil wir Ihm alle seine durchdringende und unzehliche Schmerzen, Leibes und der Seele, mit unsern Sünden verursachet. Allein, in so fern Er dardurch allem Leid gewehret, unsere Sünden getilget, GOtt versühnet, Welt, Tod und Hölle besieget, in so fern ist auch sein Tod selbs der rechte Freudengrund für alle, die an seinen Namen glauben. Darum verweisst Ers auch seinen Jüngern, daß sie bey der Verkündigung von seinem Hingang zum Vatter durch Leiden des Todes so erschrokken und traurig geworden, wenn Er sagt: Nun aber gehe Ich hin zu dem, der Mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget Mich: Wo gehest Du hin? Sondern, dieweil Ich solches zu euch geredt habe, ist euer Herz voll Traurens worden, Joh. 16, 5.6. und sezet v. 7. ausdrüklich hinzu: Aber Ich sage euch die Warheit; es ist euch gut, daß Ich hingehe. Denn so Ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so Ich aber hingehe, will Ich Ihn zu euch senden.

Wer die Sünde recht bereuet,
Wird durch Christi Tod erfreuet.

Sonderlich aber ist uns in seiner Auferstehung und in seinem Eingang in das Heilige in Himmel, wie Leben und unvergängliches Wesen, also ein rechtes Meer der Freuden worden, wie Er gleichfalls seinen Jüngern, in der Nacht, da Er verrathen ward, verheissen, da Er sprach: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. 16, 20-22. Dahero erwekket Paulus zur steten Freude in Ihm: Freuet euch in dem HERRN allewege, und abermal sage ich: freuet euch. So lasset dann auch uns mit Freuden Wasser schöpfen aus diesem Heilbronnen, und ein jedes in Absicht auf seine eigene eussere und innere Umstände von Her-

zen sagen: Ich danke Dir, HERR, daß Du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, GOtt (selbst) ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht, denn GOtt der HERR ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil. Danket dem HERRN, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist. Lobsinget dem HERRN, denn Er hat sich herrlich beweiset; solches sey kund in allen Landen; Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige in Israel ist groß bey dir, Es. 12. Ihr Gerechte, vergesset es nicht, seyd nicht träge, was ihr thun sollet, sondern freuet euch, freuet euch heute mit einer grossen Freude des HERRN, der aus den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, und des HERRN, der uns zu gut auferstanden ist, uns begegnet mit seinem treuen Herzen, uns nahe ist den Augenblik, als unsers Herzens wahres Theil, und danket Ihm, und preiset seine Heiligkeit, Ps. 97, 12. Endlich beschreibet Matthäus auch noch bey der Begegnung des HERRN seine liebreiche Unterredung, die Er mit den Weibern gehalten, wenn er sagt: Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie Mich sehen.

1) sagt der HERR zu ihnen: Fürchtet euch nicht. Wir haben schon im Eingang, und auch noch weiter oben in der fünften Rede vernommen, daß bey der Freude dieser auserwehlten Seelen noch Furcht gewesen. Und obschon diese durch den Anblik JEsu sehr gedämpfet worden, so muß doch was davon die völlige Freude, die JEsus ihnen gönnete, gehemmet haben, sonsten hätte Er ihnen nicht zugesprochen: Fürchtet euch nicht. Die Furcht, die peinliche Furcht, hat sehr tiefe Wurzlen in unserm verzagten Menschenherzen, sonderlich was den Umgang mit GOtt und unserm Heiland, und noch mehr den unmittelbaren Umgang mit Ihm, in einem sichtbaren Genuß seiner Herrlichkeit betrift. Darum steht es insgemein

gemein bey englisch- und göttlichen Erscheinungen voran: Fürchtet euch nicht, fürchte dich nicht. Und so auch hier. Denn Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe, 1 Joh. 4, 18. 19. Darum lasset uns Ihn lieben, ohne peinliche Furcht, und uns sein freuen von ganzem Herzen, denn Er hat uns erst geliebet. v. 20.

2) Das andere Wort in seiner Rede heist: Gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern. Der Engel hatte ihnen schon gesagt: Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß Er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr Ihn sehen, wie Er euch gesaget hat. Marc. 16, 7. Das bekräftiget nun der HERR selbst auf eine ungemeine, liebreiche, gnadenvolle Weise. Denn Er sagt nicht nur: Verkündiget es meinen Jüngern, sondern gar meinen Brüdern. So hatte Er sie nie im Stand seiner Erniedrigung genennet. Also nahm seine Liebe zu den seinen, da Er in seine Herrlichkeit eingieng, so gar nicht ab, daß Er bey seiner Auferstehung sie in derselben viel näher fasset, und sein Herz nun gar zu einem brüderlichen Genuß darbietet in der Gemeinschaft mit Ihm. Es heist demnach so viel, daß, wie unter leiblichen Geschwistern alles gemein ist, also seye auch alles unser, was Er als der Erstgeborne unter vielen Brüdern uns vor GOtt verdienet und erworben habe. Das streichet Lutherus über alle massen herrlich aus, wenn er z. E. in seiner Kirchenpostill am Ostertag unter anderm also schreibet: „Wer das glauben kan, „ der glaube es, denn, ob wirs gleich nicht glauben, so ist es doch „ die Wahrheit. Die Brüderschaft ist allhie gestiftet, und „ solche Brüderschaft, nicht wie der Mönche und der Heuchler „ Brüderschaft, sondern Christi, da GOtt unser Vatter, und „ sein einiger Sohn unser Bruder ist, und solch Erbe uns gegeben „ wird, da wir nicht hundert tausend Gulden, noch ein oder mehr „ Königreiche empfahen, sondern erlöset werden von des Teufels „ Gemeinschaft, von Sünde und Tod, und die Lehen und die Besitzung des ewigen Lebens und ewiger Gerechtigkeit empfahen.

„ Und ob wir sind in Sünden gewesen, schuldig des Todes und
„ ewiger Verdamnis, und auch noch darin stekten; daß wir wis-
„ sen, diese Brüderschaft sey grösser, mächtiger, stärker, und mehr,
„ dann der Teufel, Sünde, und alle Dinge. So tief sind wir
„ nicht gefallen, so böse ist es nicht gemacht und verderbet, diese
„ Brüderschaft kan es alles wieder zurechte bringen, und reichlich
„ ersezen, als die da ewig, unendlich und unerschöpflich ist. Denn
„ wer ist Er, der uns solche Brüderschaft bringet? Der einige
„ GOttes Sohn und allmächtige HErr aller Kreaturen, der
„ nie keiner Sünde schuldig worden, daß Er für seine Person kei-
„ ne Marter noch Pein leiden dörfte. Aber Ich habe es alles ge-
„ than, spricht Er, um euretwillen, als euer lieber Bruder, der
„ da nicht konnte leiden, daß ihr in solchem Elende unter dem Teu-
„ fel, Sünde und Tod von GOtt ewiglich geschieden, verderben
„ solltet; sondern bin an euer statt getreten, und habe euren Jam-
„ mer auf mich genommen, mein Leib und Seel für euch hingege-
„ ben, daß euch davon geholfen würde, und bin darum wieder
„ auferstanden, daß Ich solche Hülfe und Sieg euch verkündi-
„ ge und zueigne, und in meine Brüderschaft seze, daß ihr
„ das alles, was Ich habe und vermag, mit mir haben und
„ geniessen sollet, = = Ich bin euer Bruder; hab Ich einen Hel-
„ ler, einen Gulden, du sollt ihn auch haben, ewige Gerechtig-
„ keit, ewiges Leben, Weisheit, Freude und Trost: alles, was
„ Ich habe, soll alles dein seyn. Hast du Sünde, Schuld, Scha-
„ den, Hölle, Tod und Teufel, das soll mein seyn. Ich habe
„ Baarschaft genug, dich zu lösen, und für dich zu bezahlen. = = =
„ Und wiederum: Das muß uns helfen, daß der Mann JEsus
„ Christus kommen ist, und unsere Sünde und Tod, so wir mit
„ allem Recht verdienet haben, auf sich genommen und getragen
„ hat, und nun für uns dartritt wider das Gesez, Sünde und
„ Tod, und spricht: Ich bin eben des Blutes und Fleisches,
„ und sind meine Brüder und Schwestern, was sie gethan ha-
„ ben, das hab Ich gethan, und dafür bezahlet. Gesez, willt
„ du sie verdammen, so verdamme mich? Sünde, willt du ste-

„ chen

„ chen und tödten, so stich auf mich? Tod, willt du fressen und „ verschlingen, so verschlinge mich? u. s. w.

3) sagt der liebe Heiland zu den Weibern: Verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen. Seine Liebe hat nicht genug daran, daß Er sie durch diese ihnen bekannte redliche Seelen versichern läst, daß Er lebe, sondern Er verheisset ihnen auch, daß sie Ihn in Galiläa selbst mit Augen sehen sollen, wie Er ihnen auf dem Wege an den Oelberg gesagt. Sie sollten nur eilends dahin gehen. Und das geschahe auch. Sie sahen Ihn in Galiläa. Aber sie sahen Ihn auch noch selbigen Abend, an eben dem Tag, da Ihn die Weiber sahen, in Judäa, in Jerusalem.

Es thut dem Herzen schon wohl, wenn es aus dem Evangelio das Herz JEsu gegen die Sünder höret, und nur nicht muthwillig sich widersezet. Aber das befriediget noch nicht. Man kan sichs wol vorstellen, wie wohl es denen seyn müsse, die das Leben JEsu durch den Glauben an seinen Namen im Herzen haben; aber dem eigenen Herzen ist eben noch nicht wohl, und es wird ihm nicht wohl, bis es JEsum selber siehet, im Glauben ergreiffet und geniesset. Wir wollen doch, unser Herz dahin zu erwekken, noch eine Stelle aus Luthero hören: „O ich bin ein armer Sünder, „ spricht die Natur, wie sollt ich mich so hoch erheben, und gen „ Himmel sezen, und rühmen, daß Christus mein, und ich sein „ Bruder seye? Denn die Grösse und Herrlichkeit ist so gar über„ aus hoch, über aller Menschen Sinne und Gedanken, daß sichs „ nicht läst begreiffen; ja der Mensch entsezt sich davor, und muß „ vor ihm selbst erschrekken, daß er soll solcher Ehre und Herrlich„ keit sich vermessen und annehmen. Nun, wie soll man denn „ thun? Wir müssen je sagen, und ist die Wahrheit, daß wir „ arme Sünder sind, und mit St. Petro Verleugner unsers „ HERRN; (wie auch ich sonderlich vor andern gewest bin) „ aber was können wir daraus machen? Es ist genug und allzuviel „ an dem, daß ich wider Ihn gethan habe, von Ihm gefallen, und „ mich zum Schalk gemacht. Sollt ich darob auch noch Ihn zum

„ Lügner und Schalk machen, und diese tröstliche Predig verleug-
„ nen und lästern? da sey GOtt vor. Ja, du bists nicht würdig,
„ spricht der Teufel durch mein Fleisch! Das ist leider wahr. Sollt
„ ich aber dis nicht glauben und annehmen, so müste ich meinen
„ HERRN Lügen strafen, und sagen: es sey nicht wahr, wie Er
„ sagt, daß Er mein Bruder sey. Da behüte mich GOtt vor.
„ Denn damit hätte ich mir GOtt, und all mein Heil und Selig-
„ keit mir selbs verschlagen, und mit Füssen getreten. Darum,
„ ob dich deine eigene Unwürdigkeit vor den Kopf stösset, so beten
„ solltest, und denkest: Ach meine Sünde ist zu viel, und habe
„ Sorge, ich könne nicht Bruder seyn: so lange doch um dich,
„ und wehre dich, wie du kanst, daß du solchen Gedanken nicht
„ Raum gebest, und nur getrost und troziglich gesagt wider solch
„ des Teufels Eingeben: Ich weiß wol, was ich bin, und du darfst
„ mir solches nicht sagen, noch lehren, denn es gebühret dir nicht,
„ darob zu richten. Darum hebe dich, ich will und soll dich nicht
„ hören. Aber hieher soll ich hören, was Christus ist, und sagt.
„ Denn dieser ist mein HERR und Heiland, GOttes einiger
„ Sohn, für mich gestorben, und von den Todten auferstanden,
„ und sagt mir, daß aller meiner Sünde vergessen sey, und Er
„ will nun mein Bruder seyn, und daß hinwiederum ich sein Bru-
„ der seyn soll, und will, daß ich solches ohne alles Wanken von
„ Herzen glaube. Ein Schalk und Bösewicht, ja des leidigen Teu-
„ fels Bruder müsse der seyn, der solches nicht will annehmen.
„ Bin ichs nicht würdig, so bin ichs aber nothdürftig, und ob ich
„ das auch nicht wäre, so ist doch GOtt würdig, daß ich Ihm die
„ Ehre gebe, und Ihn für einen wahrhaftigen GOtt halte. Sollt
„ ich aber nicht glauben, so thue ich Ihm über alle andere Sünde
„ die höchste Unehre, wider das erste Gebot, daß ich Ihn für einen
„ Lügner und nichtigen GOtt halte. Was kan aber für grössere Bos-
„ heit und Gotteslästerung, dañ diese, gehört oder gesagt werden? ::
„ Wer aber dieser tröstlichen Zusagung könnte glauben, derselbe
„ wäre schon im Paradis und im Himmel. Was soll doch ein
„ solch Herz, das diesen Worten glaubet, fürchten, oder wofür

„ sollt

„ sollt es doch sorgen? Es muß ja sagen: ich will für nichts sor-
„ gen, weil ich einen solchen Bruder habe. Kommen nun Sün-
„ de, böß Gewissen, Schrekken vor dem Tode und der Höllen,
„ Verfolgung von der Welt, und was des Dinges mehr mag
„ seyn, so kan ich mich mit diesen Worten trösten, und sagen: ich
„ bin ja ein Bruder Christi, eingesezt in gemeine Güter und
„ einerley Erbe, deshalben laß ich mich solches alles nicht anfech-
„ ten. u. s. w.

Und so viel von der Begegnung, mit welcher JEsus den Seinen begegnet.

II. Wie begegnen denn die Seine Ihme hinwiederum? Unser Text sagt: Da traten sie zu Ihm. JEsum erblikken, kennen, und zu Ihm treten, war einerley. Da sich dorten Joseph mit seinen Brüdern bekannte, und zu ihnen sprach: Ich bin Joseph, lebet mein Vatter noch? da erschraken sie so vor seinem Angesicht, daß sie ihm nicht antworten konnten. Er muste sie dahero ausdrüklich zu ihm treten heissen: Tretet doch her zu mir, und noch mit vielen andern Worten einen Muth einsprechen, und ein Herz zu ihm machen; wie zu lesen 1 Mos. 45, 1. folgg. Hier giengs anders. JEsus begegnet ihnen auch ganz unversehens. Aber so bald sie Ihn sehen, fliehen sie nicht, bleiben auch nicht halb erstarret stehen, wo sie stunden, sondern Herz, Hände und Füsse, Leib und Seele, werden durch den frohen Anblik rege, sie können nicht warten, bis Er nahe bey ihnen ist, bis Er sagt: Tretet doch her zu mir, sie nahen sich zu Ihm, sie tretten zu Ihm, sie eilen, wie Verlobte pflegen, ihrem Bräutigam entgegen. Das war recht neutestamentlich. Ein solch zuversichtliches Herz zu Ihm ist Ihm der angenehmste Dank für seine unzehlige und unendliche Verdienste. Wenn man Ihn nicht fürchtet, wie einen Richter, sondern Ihme begegnet im Glauben, mit Herzensfreudigkeit und Zuversicht, als unserm HERRN und GOtt, als unserm Haupt und Heiland, als dem Bräutigam unserer Seelen.

So trete dann auch herzu alles, was verloren ist, und sich nach

Ihm sehnet. Tretet so her zu JEsu, wer sein bedarf; Er kan erretten alle, die zu Ihm treten.

Komm nur, so gut du weist zu kommen,
Du wirst auch kriechend angenommen.

2) und griefen an seine Füsse, sie hielten seine Füsse veste. Als dorten die Sunamitin zu Elisa, dem Mann GOttes, auf den Berg Karmel kam, hielt sie ihn bey seinen Füssen. 2 Kön. 4, 27. Es mag also eine Gewonheit bey dem Volk GOttes gewesen seyn, daß sie aus Ehrerbietung gegen Männer GOttes ihre Füsse gehalten. Aber hier bey den gottseligen Weibern gieng es gleichwol aus einem weit höhern Grund, als einer blosen Gewohnheit. Wir haben schon gesehen, wie ihr Herz gegen JEsu war, so bald sie Ihn ansichtig wurden. Diese reine, himmlische Liebe wirft sie denn auch zu seinen Füssen nieder, und rekket ihre Hände aus, sie anzugreifen, und vest zu halten, und beweget ohne Zweifel ihren Mund, (denn warum sollten wir daran zweiflen?) sie zu küssen, als die sie Ihn am Kreuz mit Nägeln durchgraben, und für ihre Sünden bluten sahen. Wir wollen uns doch hiebey erinnern, was die Braut sagt: ich halte Ihn, ich will Ihn nicht lassen. Hohel. 3, 4. und was wir singen:

Diese Füsse will ich halten,
Auf das best ich immer kan.
Schaue meiner Händefalten,
Und mich selber gnädig an,
Von des hohen Kreuzesbaum,
Und gib meiner Bitte Raum:
Sprich: Laß all dein Trauren schwinden,
Ich, Ich tilg all deine Sünden.*

3. und fielen vor Ihm nieder, oder beteten Ihn an. Sie konnten seine Füsse nicht fassen noch halten, ohne vor Ihm auf die Erde nieder zu fallen, und doch heist es hier noch besonders: Sie beteten Ihn an, anzudeuten, die innige Ehrerbietung ihres Herzens

* Ein mehrers siehe unten in der Predig: Sebet meine Hände ꝛc.

zens gegen JEsu, die Empfindung seiner Majestät und Herrlichkeit, und den tiefen Respect mit Leib und Seele vor der gnadenvollen persönlichen sichtbaren Gegenwart des Lebendigen.

Wenn Thomas eben diese Empfindung seines Herzens gegen JEsum, als seinen HERRN und GOtt, nicht mit Worten ausgesprochen, oder wenn Johannes sie uns verschwiegen hätte, wer würde darauf gekommen seyn, daß Thomas so einen tiefen Eindruk von JEsu Herrlichkeit und Liebe aus seiner Gnadenerscheinung gefaßt? Was hinderts, daß wir nicht gleiche Herzensgedanken bey diesen gottseligen Weibspersonen uns vorstellen, welche der Grund ihrer innigen Anbetung gewesen? Haben sie sich doch im Unglauben nicht so weit verloren, wie Thomas, und ihr Herz war demnach weicher.

Das ist ein Kennzeichen reiner Freude an JEsu, wenn die Freude durch Respect gegen heilige Dinge, wie vielmehr gegen den Allerheiligsten selbst gemässiget wird. Unser Herz ist sehr leichtsinnig, mischet sich auch gern unter die geistliche Freude, wie die Empfindung des Fleisches überhaupt unter das Gefühl des Geistes. Wer darauf nicht genugsame Achtung hat, kan leicht im Geist anfangen, und im Fleisch vollenden, Gal. 3, 3. Wenigstens beraubet ihn das Fleisch, ehe er sichs versiehet, durch seine Flatterhaftigkeit und Eitelkeit des Sinnes der empfindlichen Gnadengegenwart JEsu in seinem Geist.

Wer Ihn kennt, wer Ihn nennt,
Schlägt die Augen nieder.
Kommt, ergebt euch wieder.

4. und sie giengen hin, verkündigten das alles den Eilfen und den andern allen. Das ist ihr schleuniger und gerader Gehorsam gegen das Gebot JEsu. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und sie eingehen zu den Thoren der Stadt, Offenb. 22, 14.

Schenkst Du schon so viel auf Erden,
Ach was wirds im Himmel werden.

Begegnet JEsus den Seinen so in Gnaden hie auf Erden, und sie

Ihme

Ihme hinwiederum so mit geraden und freudigen Herzen, was wirds denn bey der lezten mutuellen und gemeinsamen Begegnung für Wonne seyn? Ich meyne, wenn Er ihnen begegnet, sie heimzuholen, daß sie seyen, wo Er ist, und sie sein warten mit Gedult und Freuden.

Wenn das Geschrey zu Mitternacht erschallen wird: Siehe, der Bräutigam kommt, (begegnet Ihm) gehet aus, Ihm entgegen, Matth. 25, 6. und wenn die kluge sogleich fertig und bereit sind; der Bräutigam selber kommt, und die, so bereit waren, mit Ihm hineingehen zur Hochzeit, und die Thür verschlossen wird, v. 7. 10. Oder, wenn nach dem Hohenlied K. 3, 11. die Stimme erschallet: Gehet heraus, und schauet an, ihr Töchter Zion, den König Salomo in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freude seines Herzens: Und sie gehen gerne, sie schauen auf, und heben ihre Häupter auf, und sie freuen sich über, mit, und in ihrem herrlichen Heiland: Das wird ein begegnen seyn. Gleichwie ich seine Begegnung noch viel weniger auszudrüken vermag, welche Er denen, die Er wachend findet, in seiner Zukunft mit einem Warlich versiegelt hat, da Er spricht: Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt, und anklopfet, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der HERR, so Er kommt, wachend findet. Warlich, Ich sage euch, Er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tische sezen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen. Darum, meine Lieben,

Macht eure Lampen fertig,
Und füllet sie mit Oel:
Und seyd des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel.
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah.
Begegnet, begegnet Ihm mit Reigen,
Und singt: Hallelujah.

J. N. J.

J. N. J.

Die zwölfte Rede.

Maria Magdalena und die übrigen Weiber bringen diese gute Botschaft den Aposteln, diese aber glauben nicht.

Text.

Marc. 16.

10. Und sie gieng hin, und verkündigte es denen, die da Leide trugen, und weineten.

11. Und dieselbigen, da sie höreten, daß Er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubeten sie nicht.

Luc. 24.

9. Und sie verkündigten das alles den Eilfen, und den andern allen.

10. Es war aber Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jakobi, und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten.

11. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wären es Mährlein, und glaubeten ihnen nicht.

Joh. 20.

18. Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: Ich habe den HERRN gesehen, und solches hat Er zu mir gesaget.

Harmonische Zusammenfassung.

Maria Magdalena gieng hin, kommt und verkündiget den Jüngern, die da Leide trugen, und weineten: Ich habe den HERRN gesehen, und solches hat Er zu mir gesagt. Und dieselbigen, da sie höreten, daß Er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht. Es war auch Johanna, und Maria Jakobi, und andere mit ihnen, die verkündigten das alles den eilf Aposteln und den andern allen. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wären es Mährlein, und glaubeten ihnen nicht.

Vortrag.

In diesen Worten wird uns vorgelegt

Der Kampf des Glaubens.

I. Wie der Glaube an einen auferstandenen Heiland den Aposteln so schwer eingegangen.

II. Wie wir solches anzusehen haben.

Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht.

Salbe mich mit Freudenöle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht.

Abhandlung.

I. Der Glaube an einen auferstandenen Heiland gieng den Aposteln sehr langsam ein. Nicht ihnen zu nahe zu tretten, sondern nur uns zum Seegen, will ichs etwas weitläuffig aus der heiligen Geschichte darthun.

1. So oft JEsus vor seinem Leiden, wie von seinem schmählichen Sterben, so von seiner herrlichen Auferstehung zeugete, und zwar gleich am dritten Tag nach seinem Tod am Kreuz, so vernahmen sie nicht einmal dem Buchstaben nach, was das gesagt war. Davon zeugen Matthäus, Markus und Lukas deutlich. Siehe Matth. 16, 21. 22. 17, 22. 33. 20, 17–19. Marc. 8, 31. 32. 9, 30–32. 10, 32–34. Luc. 9, 22. 43–45. Sonderlich aber Luc. 18, 31–33. da es in dem nachfolgenden 34. v. heist: Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesagt war.

2. Da der HERR wirklich an sein Leiden gieng, und so wol unmittelbar vor dem Genuß des Osterlams, als gleich nach demselbigen von seinem Sterben und Auferstehen redete, so vernahmen sie es wieder nicht. Ehe JEsus nach Jerusalem mit ihnen gieng, das Osterlamm mit ihnen zu essen, hält Er das liebesvolle Gespräch mit ihnen, Joh. 14. von seinem Gang zum Vatter. In diesem Gespräch heist es gleich anfangs: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen, wenns nicht so wäre, so wollte Ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob Ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will Ich doch wieder kommen, und euch zu Mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo Ich bin. Und wo Ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. v. 2–4. Aber auch gleich darauf v. 5. spricht zu Ihm Thomas: HERR, wir wissen nicht, wo Du hingehest,

und

und wie können wir den Weg wissen? So auch v. 19. 20. Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen, ihr aber sollt mich sehen, denn Ich lebe, und ihr sollt auch leben. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß Ich in meinem Vatter bin, und ihr in Mir, und Ich in euch. Und gleich darauf v. 22. spricht zu Ihm Judas, nicht der Ischarioth: HERR, was ists, daß Du uns Dich willt offenbaren, und nicht der Welt? Aus welchem allem erhellet, daß die liebe Jünger seine Rede von der Auferstehung nicht verstanden. Da Er aber wenige Stunden darnach, nachdem sie den Lobgesang nach der Ostermalzeit und der Einsezung des H. Abendmahls gesprochen hatten, die durchdringende Rede Joh. 15. und 16. an sie ergehen lies; so heist es auch in derselbigen: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn Ich gehe zum Vatter. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander: Was ist das, daß Er saget zu uns: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß Ich zum Vatter gehe? Da sprachen sie: Was ist das, daß Er saget: Ueber ein kleines? Wir wissen nicht, was Er redet.

3. Weil nun die liebe Jünger dis Wort nicht verstunden, so ist es auch kein Wunder, daß sie sich nach dem Tode und nach der Auferstehung JEsu nicht daran hielten, noch daran gedachten, ehe sie Ihn mit Augen sahen. Denn, da Johannes und Petrus zum Grabe liefen, und die Leinen und das Schweistuch an einem sondern Ort eingewikkelt fanden, da dachten sie nicht: Er ist auferstanden; sondern glaubeten, man habe Ihn weggenommen. Warum? Denn sie wusten die Schrift noch nicht, sagt Johannes selbst von sich und Petro, daß Er von den Todten auferstehen muste. Kap. 20, 3-9. Und da Maria Magdalena zuerst kam, und ihnen verkündigte: Ich habe den HERRN gesehen, und solches hat Er zu mir gesagt, nemlich: Rühre mich nicht an, denn Ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter: gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre

auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt; so glaubeten sie ihr nicht. Das glaubeten sie ihr gleich, was sie anfangs nach ihrer eigenen Einbildung sagte: Sie haben den HERRN weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben. Aber da sie ihnen die sichere Nachricht bringt, daß JEsus lebe, daß Er ihr erschienen, daß sie Ihn gesehen, daß Er sie mit Namen gerufen, daß sie seine Füsse berühret, daß Er ihr solches gewehret, und endlich, daß Er ihr ausdrüklich diese Worte an sie, als an seine Brüder, befohlen: Ich fahre auf zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt; siehe, da glauben sie nicht.

Wiederum: als gleich darauf die übrigen Weiber kamen, Johanna, Maria Jakobi, und noch mehrere, und ihnen erzehleten, was der Engel gesagt: wie er insonderheit Petrum mit Namen genennet: wie es ihnen dabey gewesen: wie ihnen JEsus selbst von der Stadt her begegnet: wie Er sie so freundlich gegrüsset, und gesagt: Freuet euch; wie sie Ihme zu Füssen gefallen, sich an Ihme erquikket, und Er ihnen insonderheit befohlen: Gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen; so glauben sie auch diesen so gar nicht, daß sie ihre Worte dauchten, eben als wären es Mährlein, als wäre es Aberwiz, Unvernunft. Kurz: sie glaubten ihnen nicht.

Eben so unglaubig klinget auch der Jünger von Emmaus ihre Rede von der englischen Erscheinung, Luc. 24, 22-24.

Da sie endlich den HERRN selber sahen, nachdem Er schon Simoni und den Jüngern von Emmaus erschienen war, und da sie eben davon redeten, selbst mitten unter ihnen stund, und zu ihnen sprach: Friede sey mit euch; so wurden sie scheu, kamen in Furcht, und meyneten, sie schaueten einen Geist. Und Er sprach zu ihnen: Was seyd ihr erschrokken, und was steigen zweifelhafte Gedanken in euren Herzen auf? Sehet meine Hände und meine Füsse, Ich bins selber, fühlet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß

Ich

Ich habe. Und da Er das sagte, zeigete Er ihnen Hände und Füsse, Luc. 24, 36-40. Darum schalt Er auch ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie denen, die Ihn gesehen hatten auferstanden, nicht geglaubet hatten, Marc. 16, 14.

Von Thoma ist es vorhin bekannt, daß er auch dem Zeugnis der Eilfen nicht geglaubet, bis der HERR selbst zu ihm sprach: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig, Joh. 20, 24-27.

Aber da sich der HERR erst nach dieser Erscheinung ihnen in Galiläa auf einem Berg offenbarete, dahin Er sie beschieden hatte, da heisst es doch noch einmal: Und da sie Ihn sahen, fielen sie vor Ihm nieder. Etliche aber zweifelten, Matth. 28, 16. 17.

Nun ist zwar nicht zu vermuthen, daß diese etliche aus der Zahl der Zwölfen gewesen, sondern vielmehr zu erachten, weil, (wie insgemein davor gehalten wird, nach 1 Kor. 15, 6.) bey dieser Erscheinung mehr dann fünfhundert Brüder auf einmal zugegen waren, daß es auf andere gemeynet seye, die den HERRN hier das erstemal gesehen, seit Er auferstanden war von den Todten. Allein es bekräftiget doch den Kampf des Glaubens über der Wahrheit: JEsus lebet. Und wie schwer solche überhaupt von allen, die es mit dem HErrn JEsu hielten, und einen Umgang mit Ihm hatten, geglaubet worden. Ja es ist

II. keine unnöthige Frage: Wie dann solches anzusehen? Da die

1ste und nächste Antwort diese ist: Es ist uns zu gut geschehen. Das haben die liebe Alten sehr lieblich auf folgende Weise ausgedrükt: * „Daß die Apostel die Auferstehung des „HERRN

* Eam non tam esse illorum infirmitatem, quam nostram firmitatem, dubitantibus

„ HERRN so langsam geglaubet, das war wol eine Schwach-
„ heit an sie, aber es ist vielmehr eine Bestärkung für uns.
„ Denn weil sie so daran zweifelten, so ist die Auferstehung durch
„ viele Beweisgründe erwiesen worden, auf welche auch wir mit
„ unserm Glauben desto mehr gegründet werden. Ihre Zwei-
„ felung ist also unsere Bestärkung. Und ein anderer sagt: Der
„ Geist der Wahrheit hätte gewis nicht zugegeben, daß jene aus
„ menschlicher Schwachheit wankende Zweifelhaftigkeit in den
„ Herzen seiner Herolden obgewaltet hätte, wenn nicht solche zit-
„ ternde Aengstlichkeit und wunderbare Zauderung den Grund zu
„ unserm Glauben geleget hätte. Sie haben gezweifelt, daß wir
„ nicht zweiflen sollen.

Die Feinde der Wahrheit sind gleich mit der Einfalt, Leichtglaubigkeit und Aberglauben da, wie wenn die Apostel des HERRN, und die, so ihrem Zeugnis glauben, so schwachen Verstandes wären, daß sie sich unmögliche Dinge für Wahrheit und Geheimnisse verkauffen liessen. Ja die heutige Welt will es fast zu einem Unterscheidungszeichen einer besondern Wize und Stärke des Geistes machen, wenn man gegen die wichtigste Wahrheiten allerley scheinbare Zweifel aufzubringen weiß. Im Gegentheil muß derjenige wenig oder gar keine Vernunft besizen, der das wahr seyn lässet, und annimt, was schon lange zuvor, von Ewigkeit her, wahr gewesen ist, ehe die Zweifler, die nur von gestern her seyn, mit ihrem Kram zu Markt gekommen.

So möchte doch ein wahrheitliebendes Gemüth fragen: In wie fern dann Zweifel an der Wahrheit, oder ein langsamer Beifall

---

tibus enim resurrectio per multa argumenta demonstrata est, quibus & nos firmius in fide solidamur. Greg. hom. 22. in Ev. Ipsorum igitur dubitatio est nostra confirmatio.

Hæsitationem illam humana infirmitate nutantem nequaquam permisisset Spiritus veritatis prædicatorum suorum inesse pectoribus, nisi illa trepida solicitudo & curiosa cunctatio nostræ fidei fundamenta jecisset. Dubitatum est ab illis, ne dubitaretur a nobis. Leo Serm. I. de Ascens. Dom. C. 1. ap. Gerh. in h. l.

Beifall der Wahrheit, sowol Verstand, als Aufrichtigkeit und Unpartheiligkeit zum Grund haben könne?

Da ist denn folgendes wol zu unterscheiden. An einer Wahrheit zweiflen gereichet an und vor sich niemanden zum Ruhm. Denn entweder ist das Herz eines Zweiflers aufrichtig, oder nicht. Ist es nicht aufrichtig, so verräth er eben durch seinen Widerspruch wider die Wahrheit theils sein eigensinniges, theils boshaftiges, niederträchtiges und schlechtes Gemüth. Ist es aber aufrichtig, so offenbaret er wenigstens seine Unwissenheit durch seine Fragen und Einwendungen gegen die Wahrheit. Allein so lang ein wahrheitliebendes Gemüth die ihm vorgelegte Wahrheit noch nicht als Wahrheit erkennet, so lange muß es, kraft seiner Unwissenheit, daran zweiflen. Je mehr es nun aus Furcht vor der Leichtsinnigkeit, und aus Beisorge, hintergangen zu werden, denen vorliegenden Gründen widerspricht, je mehr leuchtet auch aus seiner Schwachheit die Redlichkeit hervor. Und je scheinbarer und natureller die Zweifel seyn, desto mehr Vernunft zeigen sie an. In so fern ist bey den Jüngern des HERRN die Langsamkeit zum Glauben, daß Er lebe, ein deutliches Zeugnis sowol ihrer Aufrichtigkeit, als Vernunft gegen alle Spötter der Wahrheit, die ihnen beydes absprechen mochten.

Ausser dem aber ist ein schleuniger Beifall, wenn die Wahrheit so gar sonnenklar vor die Augen und das Herz geleget wird, allezeit ein sicheres Zeichen von einem ausnehmenden geraden und verständigen Herzen.

Endlich, wo an einer Wahrheit so sehr viel gelegen ist, wie an dieser: JEsus lebet, Er ist auferstanden: wenn eben diese Wahrheit ein so kündlich grosses Geheimnis ist, das alle natürliche Vernunft übersteiget: wenn ein solches Geheimnis der Erfüllung nach erst entdeket wird: (wie, wenn die Sonne das erstemal aufgienge,) wenn so viel Widerstand dagegen von dem eigenen Fleisch, von der verderbten Vernunft und von dem

Satan

Satan sich reget; und man wird ihr dennoch mit ungleich grösserer Freude und gänzlicher Verleugnung aller fleischlichen Vortheile gehorsam, als sehr man sich zuvor widersezet hat: da gereichet auch der kurze Widerspruch sowol der Wahrheit, als ihren Zeugen, zufälliger weise mehr zum Vortheil, als zum Nachtheil.

Solcher geprüfeter Zeugen Zeugnis ist sodann desto annehmungswürdiger, und die, so es hören oder lesen, dörfen um so weniger zweiflen, als mehr die Zeugen selbst gezweifelt haben.

2. Ein Baum braucht längere Zeit, bis er rechte Wurzeln fasset, als eine gemeine Pflanze.

Die Apostel des HERRN sollten Bäume der Gerechtigkeit werden, unter deren Schatten viele tausend andere Menschen Erquikkung finden könnten; darum hielt es bey ihnen etwas schwerer mit dem Glauben, daß JEsus lebe. Ja sie sollten diß Zeugnis mit täglicher Auffezung ihres Leibes und Lebens unter Juden und Heiden in der ganzen weiten Welt, vor Königen, Fürsten, grossen und kleinen, weisen und unweisen verkündigen, bekennen und behaupten; so muste es im innersten ihrer Seele recht gegründet werden. Die gottselige Weiber hingegen, und viele andere, die nachmals an der Apostel Wort glaubig wurden, waren den Pflanzen gleich, die in allewege auch Pflanzen, vom himmlischen Vatter gepflanzet, und dem HERRN zum Preis darzu gesezt waren, daß sie bleibende Frucht brächten; allein sie waren doch in Vergleichung mit den Aposteln Pflanzen, und keine Bäume, mit denen es folglich schneller und leichter gienge.

Doch sind die Apostel bey alle dem von der Macht des Unglaubens, die sich der Kraft des Glaubens widersezte, nicht frey zu sprechen. Dahero lehret ihr Exempel

3. Wie

3. Wie in allen und jeden Menschen die Macht der Finsternis so groß seie, und welch ein Ernst darzu gehöre, wann der Glaube in uns recht gegründet werden solle. Paulus sagt: Der Glaube ist nicht jedermanns Ding, 2 Thess. 3, 2. Das gehet überhaupt auf die, so verloren werden, nach den vorhergehenden Worten, die eine Plage der Auserwehlten sind, wann es heist: Betet für uns, daß das Wort des HErrn laufe und gepreiset werde, wie bei euch, und daß wir erlöset werden, von dem unartigen und argen Menschen. Hingegen beschreibet er den Glauben Ebr. 11, 1. wie er sich bei den Kindern GOttes findet, mit den bekannten Worten so: Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht, eine Grundveste, hypostasis, was dauerhaftes, eine Darstellung der Dinge, die man hoffet, d. i. wann die himmlische Dinge in dem Geist des Gemüths gleichsam selbst gegenwärtig sind, und man von der Wahrheit derselben, und daß sie mich insonderheit angehen, daß sie mein seien, so überzeuget ist, wie wann man sie mit Augen schon schauete. Wer kan sich nun vorstellen, daß ein solcher Grund des Glaubens in irgend einem Herzen geleget werden könne, ohne daß Unglaube und Zweifel, sich mit aller Macht dagegen sezen? Wann ein Mensch auch ohne Sünde geboren wäre, und keine Zweifel aus seinem eigenen Herzen wider die Wahrheit, die in Christo JEsu ist, aufstiegen; so würde er doch von aussen, so lang er noch nicht im Schauen ist, auf allerlei Weise davon angefallen werden. Wie vielmehr will ein Ernst darzu gehören, da alles unter die Macht der Sünde des Unglaubens verschlossen ist, daß man durch diese finstere Kräften hindurch brechen, und in das Licht des Glaubens des Sohnes GOttes versezet werde. Ja wann man nur acht auf sich selbst haben möchte, so würde man es leicht einsehen können. Ein mancher hat einen starken vesten Glauben, seiner Einbildung nach, von sich selbs, und will von keinem Zweifeln und Unglauben nichts wissen, so lang es ihm wol geht; aber so bald er in eine

Noth kommt, in Armuth, in Krankheiten, in andere Widerwärtigkeiten, da hat er nirgends keine Hülfe von seinem Glauben, sondern er murret wider GOtt und andere, und denkt: „du hast „gut reden, ich möchte sehen, wenn du in meinen Umständen wä„rest, ob du zufriedener in GOtt seyn würdest?„ Siehe, da ists ja offenbar, daß zum wahren Glauben mehr gehöre, wann er solle eine gewisse Zuversicht heissen, und wie es bei der Gründung desselbigen ohne vielen Kampf gegen den Unglauben unmöglich abgehen könne.

Noch mehr, wann auch ein guter Grund des Glaubens geleget ist, so bittet doch Paulus für seine glaubige Epheser: daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vatter der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntnis, und erleuchtete Augen eures Verständnis, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufs, und welcher sei der Reichthum seines herrlichen Erbes, an seinen Heiligen; und welche da sei die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke; welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwekket hat, und gesezet zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen: Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesezet zum Haupt der Gemeine über alles. K. I, 17—22.

Da sagt der Apostel unter andern, daß ihr erkennen möget, welche da sei die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwekket hat. O wie müssen wir im Tode liegen, im Tode der Eitelkeit und des Unglaubens, wenn eine solche überschwengliche Grösse und Kraft GOttes darzu erfordert wird, uns aus den Todten lebendig und wahrhaftig glaubig zu machen? Und wenn GOtt mit solcher mächtigen Stärke in einer Seele wirket, sollte sie es nicht wissen? Ach wer es zu Herzen nehmen, seinen Glauben

und

und Unglauben hiernach prüfen, und der Kraft GOttes von nun an Plaz über sein Herz und Verstand lassen möchte, den Glauben in ihme zu wirken.

4. Der Kampf des Glaubens der Apostel gegen den Unglauben steht auch da, zum Preis der herrlichen Gnade, auf daß aller Mund verstopfet werde, und alle Welt GOtt schuldig seie.

O wie muß es denen lieben Aposteln in ihrem ganzen Leben zur Demüthigung gedienet haben, daß sie so thörichten, harten und langsamen Herzens zum Glauben gewesen; daß aber die Gnade und Liebe unsers HErrn desto reichlicher über ihnen gewaltet, und ihnen ganz umsonst ohne all ihr Verdienst und Würdigkeit aus ihrer Noth geholfen. Und was kan auch ein jedwedes Kind GOttes mehr demüthigen, als wann es in der täglichen Uebung des Glaubens erkennen lernet, daß es dem treuen wahrhaftigen und allmächtigen GOtt, und JEsu Christo, seinem lieben Sohn, unserm Heiland, nicht um ein Wort trauet, wenn es nicht selbst das Vertrauen in dem Herzen erwekket. Ja, da all unser Heil in dem Glauben an seinen Namen stehet, wie auch hierin seine Gedult unsere Seligkeit ist, und er unsern schwachen Glauben um seines Namens willen, an welchen wir glauben, und um JEsu willen, an den wir uns halten, dannoch in Gnaden ansiehet, und seine Güte nicht von uns wendet.

5. Der Kampf des Glaubens der Apostel gereichet auch allen Elenden zu einem besondern Trost. JEsus selbst hat kurz vor seiner Himmelfahrt seinen Aposteln zu predigen befohlen: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden Marc. 16,15.16. Wenn es nun manchmal so elend, finster, trokken, blind und todt im Herzen aussiehet, und insonderheit auch die Kraft des Glaubens sehr nahe zusammen geht, im Gegentheil die Macht des Unglaubens sich gewaltig reget, daß der Mensch besonders auch an dieses selbst eigene Wort JEsu gedenket: Wer nicht glaubt der wird verdammt werden; so macht ein blödes Gemüth leicht die Zueignung auf sich selber: „Dein Herz ist nicht nur todt, sondern

„du hast auch keinen Glauben: du glaubest wirklich nicht, daß „JEsus deine Gerechtigkeit, dein Friede, dein Leben, deine Hülfe, „dein Fürsprecher im Himmel sei; also bist du eben verdammt, „und verloren. Du wirst so gewis von ihm selbst verurtheilet „werden, als dein Herz sich nicht freuen will und kan, als gewis „du nicht an ihn glaubest.„ Siehe da kommt der Apostel Unglaube deinem Glauben zu Hülf. Denn ihr Exempel lehret, wie der HErr die Elende nicht gleich verdamme, und wegwerfe; sondern wie er sie recht lehre, und wie er die Elenden seine Wege lehre, mit so grosser göttlicher Gedult und Erbarmung. Denn da sie nicht glaubeten, hatte er Gedult mit ihrer Schwachheit. Er blies das unter der Macht des Unglaubens dannoch glimmende Töchtlein des Glaubens im innersten Seelengrund nicht aus in seinem Zorn, und zerbrach das zerstossene Rohr ihres Herzens nicht in seinem Grimm; sondern das Töchtlein blies er an, und das Rohr richtete er auf, durch seine Leutseligkeit und Freundlichkeit, bis daß er das Gericht ausgeführet hatte zum Sieg.

6. An dem Exempel der Jünger sollen wir lernen, welch einen Schaden es bringe, wann man auf die Worte Christi unachtsam ist, aber auch welch einen Vortheil, wenn man sich bewahret und absonderlich zur Zeit der Noth sich an dieselbige hält. Weil die liebe Jünger, wie oben gedacht, seine Verkündigung, daß er am dritten Tage auferstehen werde, so aus dem Sinn und Angedenken gelassen; so führete sie der Unglaube so weit und so tief in Finsternis und Blödigkeit hinein. Da im Gegentheil es ihnen ein grosser Vortheil gewesen wäre, wann sie es recht in Verstand und Herz gefasset hätten: Unser Meister wird am dritten Tag wieder auferstehen. Wir sehen ihn nur über ein kleines nicht, aber über ein kleines werden wir ihn wieder sehen. Das hätte ihr Herz im Glauben erhalten und gestärket, daß sie sich sein voraus gefreuet hätten, ehe er ihnen erschienen, und auch bei der Erscheinung selbst eines reicheren Segens theilhaftig geworden wären. Denn darum haben sie alles das von sich selbst so redlich erzehlet, daß wir an ihrem Schaden wizig werden sollen.

7. Die

7. Die Apostel blieben weder in ihrem Unglauben noch in ihrer Schwachheit des Glaubens, sondern sie drangen durch zur Freudigkeit und Kraft eines völligen Glaubens: Also sollen auch wir bei unserm Glauben darauf sehen, daß er völlig und rechtschaffen werde. Denn der Glaube ist an und für sich der Sieg, der die Welt überwunden hat 1 Joh. 5, 4. so sollen wir es auch erfahren und geniessen, und das absonderlich in unserm Gebet unsere Arbeit seyn lassen. Ich habe zu diesem Ende vom Gebet und dem Glauben auch noch ein und anders anfügen wollen. Damit es aber etwas umständlicher geschehen könne, wollen wirs auf die nächste Betrachtung ausgesezt seyn lassen: Indessen aber zum Beschluß und weiteren Nachdenken, uns nur nachfolgende hieher dienliche Stellen merken.

Die erste ist: Pauli herzliche Ermahnung an seinen Timotheum, 1 Epist. 6, 12. **Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, darzu du auch beruffen bist.**

Der wahre Glaube ist immer im Thun, im Kampf, im Lauf, und damit niemand meyne, als ginge solches nur Timotheum und andere treue Diener des Evangelii an, so ermahnet

2. Der getreue Judas alle Glaubige überhaupt in seiner kurzen aber nachdrüklichen Epistel v. 3. Ihr Lieben, nachdem ich vorhatte euch zu schreiben, von unser aller Heil, hielt ichs vor nöthig, euch mit Schriften zu ermahnen, daß ihr ob dem Glauben kämpfet, der einmal den Heiligen vorgegeben ist.

Gleichwie wir alle ein gemeinschaftliches Heil haben, also ist auch eines jeden Pflicht, dis theure Heil im Glauben zu ergreiffen, im Glauben zu geniessen, aber auch im Glauben zu bewahren, und zu diesem Ende, ob dem Glauben, der uns einmal übergeben ist, treulich zu kämpfen, bis ein jedes endlich mit Paulo sagen kan: Ich habe denselbigen guten Kampf des Glaubens gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben, 2 Tim. 4, 7. 8. Und wie Petrus darzu so herzlich und ernstlich erwekket, in sei-

nem ersten Brief K. 1, 5—9. da es heist: Euch die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit. GOttes Macht bewahret zur Seligkeit. Aber doch muß der Mensch dabei seyn, und GOttes Macht durch den Glauben fassen, und in sich wirken lassen, und das bis zur wirklichen Ergreifung des ewigen Lebens oder der Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbaret werde zu der lezten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jezt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehren, wann nun offenbaret wird JEsus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewol ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

GOtt wolls uns allen geben. Amen.

Die dreizehende Rede.

Der vorige Text.

Maria Magdalena gieng hin, u. s. w.

Eingang.

Die genaue und nöthige Verbindung der Handlung des Worts und Uebung des Gebets beschreibet unser liebe sel. Lutherus sehr nachdrüklich mit folgenden Worten: „Nun ist oft ge„sagt von dem Gebete, beide wie nöthig es seie, und was es „für Kraft habe. Dann es ist daran nicht genug, ob wir gleich „das Wort haben, und alles wissen und verstehen, was wir wis„sen sollen, beide die Lehre vom Glauben und vom Trost, und „Ue-

„Ueberwindung in allen Nöthen. Es gehöret noch ein Stük dar„zu, das heist die That, daß es auch also hernach gehe, wie „die Lehre und das Wissen uns weiset und führet. Dann also „spricht die Weisheit GOttes Spr. 8, 14: Mein ist die Lehre, „mein ist auch das Thun — Da ist kein anderer Rath, dann „flugs Augen und Herzen aufgehaben gen Himmel und angefan„gen zu beten zu meinem himmlischen Vatter: Und also, so ihr „alles gelehret, vermahnet und getrieben habt, was euer Amt „fordert, und doch nicht gehen will noch kan, daß ihr die Hülfe „suchet und verspannet, und alle einander helfet mit schreien und „rufen, den Wagen heben und schieben. Dann solches will GOtt „haben, daß ihr nicht allein die Lehre und was ihr bereits habt, „erkennet als von ihm gegeben; sondern auch, was ihr noch be„dürfet und euch mangelt, bei ihm suchen müsset, und also er„fahret, daß nichts in eurem Vermögen stehet, sondern alles, bei„de anfahen und vollenden, Wollen und Thun bei ihm gesucht „und von ihm uns gegeben werde. Das ist nach der Predig des „Evangelii, (dardurch GOtt mit uns redet und alle seine Gnade „und Güter uns anbeut zu geben) das höchste und vornehmste „Werk, daß wir durchs Gebet wiederum mit ihm reden und „von ihm empfahen. So ists auch uns wahrlich hoch vonnö„then, dann wir müssens doch alles durchs Gebet thun, daß wir „das, so wir haben, behalten, und vor unsern Feinden, dem Teu„fel und der Welt vertheidigen mögen. Und was wir sollen ver„langen, das müssen wir hier suchen und finden, daß es beide un„ser Trost, Stärke und Heil ist, für uns selbst und unsere Weh„re und Sieg wider alle unsere Feinde.» S. die Salfeld. Auszüge Ed. 2. T. VI. p. 420. sqq.

Wie nun hier Lutherus die Nothwendigkeit des Gebets überhaupt treibet in der Verbindung mit dem Wort, also treibet er sonst insonderheit die Nothwendigkeit des Gebets um den Glauben insonderheit, so ist sein kurzer aber nachdrüklicher Ausspruch bekannt:

Bitte

Bitte GOtt, daß er den Glauben in dir wirke, sonst bleibest du wol ewig ohne Glauben, du dichtest und thust, was du willst oder kanst.

In seiner Vorrede über die Epistel an die Römer.

Wir haben in der vorhergehenden Rede die Macht des Unglaubens an dem Exempel der lieben Jünger gesehen, und ihren schweren Kampf gegen dieselbe; sind aber am Ende stehen geblieben, bei dem Gebet um den Glauben, in der Absicht, hievon das weitere besonders miteinander zu handlen. Das wollen wir dann izo thun und erwegen

Das Gebet um den Glauben als ein gesegnetes Mittel zum Sieg über den Unglauben.

I. Wie die Nothwendigkeit des Gebets um den Glauben insonderheit daraus fliesse, daß es GOttes Gabe und Werk allein ist.

Wann die liebe Jünger in unserm Text sich den Glauben hätten selber geben können, sie hätten es gewis gethan; Aber da diese auserwählte Menschen von dem Unglauben so sehr umgetrieben worden, so sehen wir an ihrem Exempel deutlich, daß der Glaube GOttes Gabe und Werk allein sei. Darum sagt auch unser Heiland selbst Joh. 6, 44: Es kan niemand zu mir kommen, es sei denn daß ihn ziehe der Vatter, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwekken am jüngsten Tag; zu JEsu kommen, und an ihn glauben, ist aber einerlei, wie er es selbst erkläret. v. 47: Warlich, warlich ich sage euch: wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben: Und v. 36: Aber ich habs euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht. So auch Eph. 1, 19. 20: Und welche da sei die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwekket hat.

Ist

Ist aber der Glaube eine freie Gabe GOttes, muß er allein durch die überschwengliche Grösse der Kraft GOttes und nach der mächtigen Stärke GOttes, die er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten erwekkete, in uns gewirket werden; so bleibt uns ja nichts übrig, wann wir zu dieser Gnadengabe kommen wollen, als daß wir nebst der treuen und sorgfältigen Behandlung des Worts, auch im Gebet uns zu GOtt wenden, und ihn darum anflehen. Davon schreibet abermal Lutherus sehr herrlich auf folgende Weise: „Es scheinet der Glaube ein gering „Ding seyn; aber versuche es, wie leicht es sei, da wirst du sehen, „daß der Glaube ist eine göttliche Kraft und nicht eines Menschen. „Ob es gleich schlecht zugehet, wie ihrer viele sich dünken lassen; „doch sagt ein Christ: Welch eine schwere Kunst zu glauben diesen „Worten? Dann wenn der Tod, Sünde, Teufel und Welt vor „Augen sind, und das Gewissen zappelt, wenn es zum Kampf „kommt, darüber soll dir noch wol der Angstschweis ausbrechen, „daß du sagen möchtest: ich wollte lieber im Harnisch zu Sct. Ja„cob gehen, denn diese Noth leiden. Die aber ohne Anfechtung „leben, und sichere rohe Leute sind, die dünket der Glaube ein ge„ring Ding seyn — glauben müsset ihr. Nun weil ihr höret, es „gilt Glauben, so sprechet ihr bald: Ich will den Glauben von mir „selber anheben. Aber nein, du sollst mirs noch wol lassen. Woll„test du der Mann seyn, daß du deines Herzens mächtig wärest? „Ja lerne erst, daß der Glaube sei eine Gabe GOttes, und eine „göttliche Kraft, du solleſt mir von dir selbst nicht glauben? Woll„test du dich auflehnen wider den Teufel, wo willst du Narr, hin„aus? Es ist dir zu hoch, hüte dich, daß du nicht in diese Ver„messenheit fallest, und meynest, wenn du die Worte höreſt, so „könnest du es bald glauben. Wolan sage du also: Ich danke mei„nem GOtt, daß ich gelernt habe, daß ich meine Sünde nicht soll „angreiffen mit meiner eigenen Busse, oder den Glauben anfahen „mit meinen Werken und meine Sünde tilgen. Vor den Men„schen dürfte ichs wol thun, vor der Welt und dem Richter gilt „es. Aber vor dir, GOtt, ist ein ewiger Zorn. Dafür kan ich

„nicht genug thun, ich müste verzagen, darum danke ich dir, daß „ein anderer für mich meine Sünde angegriffen, sie getragen und „dafür gezahlet und gebüsset hat. Das wollte ich gerne glauben. „Es dünket mich auch, fein recht und tröstlich seyn; aber ich kan „mich nicht drein ergeben. Ich finde es in meiner Kraft nicht, „daß ichs thun könnte, ich kans nicht begreiffen, wie ich wol soll„te. HErr, zeuch du mich, hilf mir, und schenke mir die Kraft „und Gabe, daß ichs glauben möge. So seufzet der Prophet „Ps. 51, 12: Schaffe in mir GOtt ein rein Herz, und gib mir „einen neuen gewissen Geist. Ein neu, reines Herz vermag ich „nicht zu machen, es ist dein Geschöpf und Kreatur; gleichwie ich „die Sonne und Mond nicht machen kan, daß sie aufgehen und „helle scheinen am Himmel; so wenig kan ich auch verschaffen, daß „das Herz rein sei, und ich einen gewissen Geist, einen starken „vesten Muth habe, der steif seie und nicht zappele, zweifle oder „wankele an deinem Worte.

„Ein neues, reines, zartes Herz ist, das sagen kan: ich habe „einen richtigen Geist, einen neuen Sinn, Muth und Herz, das „veste hält, nicht zweifelt, sondern so eigentlich glaubet, daß es „Leib und Leben darüber lassen will, Christus sei für selbiges ge„storben — S. l. c. p. 82. sqq.

II. So finden wir auch in der Schrift, sonderlich in der evangelischen Geschichte, wie sehnlich die, welchen es um den Glauben zu thun war, JEsum darum angeflehet. Als vor allen andern die Apostel des HErrn, welche ihn Luc. 17, 5. mit besonderer Bewegung bitten: Stärke uns den Glauben, gib uns mehr Glauben. Und er thats auch, da er zu ihnen sprach: Wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn, und saget zu diesem Maulbeerbaum: reiß dich aus und versetze dich ins Meer, so wird er euch gehorsam seyn. Dann durch dis Wort: Wenn ihr Glauben habt, hat er ihnen bezeuget, sie dörfen und sollen mehr glauben. Und durch die folgende Rede v. 7—10. sonderlich die Worte: Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte, wir haben

ben gethan, was wir zu thun schuldig waren; stärket er ihn gleicher massen, indem er dardurch die gröste Hindernis des Glaubens wegnimmt, nemlich die Vermessenheit, Vertrauen auf sich selbst, Hochmuth und Einbildung auf seine eigene Kräften. Denn wenn die Hindernissen des Glaubens gehoben sind, so wächset der Glaube von sich selbsten; wie wenn das feinste und gröste Licht einen grossen Buzen hat, so darf ich dasselbige nur schneuzen, und die Hindernis des hellen Glanzes wegschaffen, so leuchtet es allen denen, die im Hause sind, von selbst mit seiner Klarheit.

Hernach finden wir noch ein beträchtliches Exempel von dem Gebet um den Glauben an jenem Vatter, dessen Sohn einen sprachlosen Geist hatte, der ihn riß und zerrete, daß er auf die Erde fiel, sich welzete, mit den Zähnen knirschete und scheumete, und das von Kindheit auf. Ja er warf ihn oft in das Feuer und auch ins Wasser, daß er ihn umbrächte. Da sprach denn dieser bedrangte Vatter zu JEsu: **Kanst du aber was, so erbarme dich unser, und hilf uns:** Das war schon ein Zeichen, daß ein Fünklein Glaubens in seinem Herzen entglommen war. Aber dis glostende Tocht ward noch mit vieler Finsternis des Unglaubens umfangen, sonst hätte er nicht so zweifelhaft, **kanst du was,** zu dem HErrn über alles, gesagt: denn das war noch sehr weit von anderen Elenden zur selbigen Zeit ihrer Zuversicht des Glaubens entfernet, z. E. des Aussäzigen, der ihn anbetete und sprach: **HErr, so du willt, kanst du mich wol reinigen,** Matth. 8, 2. Und gleich darauf des Hauptmanns zu Kapernaum, der da sprach: **HErr ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest,** sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund, v. 5—13. Allein eben deswegen suchte JEsus seinem Glauben aufzuhelfen, antwortete ihm und sprach: **Wenn du könntest glauben, alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.** O das beschämte ihn bis in das Innerste. Seine und seines Sohnes Noth, das Gefühl von JEsu Macht, und von der Macht seines Unglaubens, die Empfindung von der Weisheit und gedultigen Liebe JEsu, auf seiner Seiten aber die Empfindung von seiner ei-

genen Thorheit und Unlittigkeit, brach ihm sein Herz, daß er alsbald mit Thränen schrie und sprach: Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben, wie mit mehrerem zu lesen, Matth. 17, 14—21. Marc. 9, 14—29. Luc. 9, 37—43. Siehe da ein Exempel eines kurzen aber brünstigen Gebets um den Glauben. O wer oft so vor GOttes Angesicht mit Geschrei und Thränen käme: Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben, dem würde so gewis geholfen, als diesem bedrangten Vatter und Sohn von des Unglaubens und Teufels Gewalt geholfen wurde.

Grosser GOtt, alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet: aber es ist dein Werk, aus einem unglaubigen Herzen ein glaubiges zu machen, und es im Glauben zu erhalten. Das wirke du durch deine unendliche Kraft in mir, so wirst du auch durch mich Ehre einlegen.

III. Daß aber unsere Herzen noch mehr erwekket werden zum ernstlichen Gebet um den Glauben, so wollen wir von einem geübten Beter ein Formular vor uns nehmen, und dasselbige noch ein wenig miteinander durchgehen. Ich meyne das nachdrükliche Gebet in des sel. Johann Arnds Paradisgärtlein, um den seligmachenden Glauben. Es stehet gleich zu Anfang dieses kostbaren Büchleins, und ist das dritte in der Ordnung über das erste Gebot des ersten Theils.

Der Anfang lautet also:

Allmächtiger, barmherziger, wahrhaftiger und getreuer GOtt. Diese Ansprache an GOtt am Anfang des Gebets, lehret uns etwas, welches überhaupt in der Uebung des Gebets wol zu behalten. Arnd lehret uns hier um den Glauben bitten, so weiset er gleich anfangs unser Herz auf diejenige göttliche Eigenschaften, auf welche der Glaube vornemlich zu sehen hat, wann er zu einer Hypostasi, zu einer Grundveste und Völligkeit gedeihen solle; als da ist die Allmacht GOttes, welche ihn eigentlich wirket und schaffet; die Barmherzigkeit GOttes, aus deren er gleichsam geboren wird; und endlich die Wahrheit und Treue GOttes, die

ihm seine Gestalt gibt, daß er seie, was er heisset, nemlich ein Glaube, und kein Aberglaube, keine Einbildung oder anderlei schwermerisches Wesen. Dis beobachten nicht alle, wenn sie beten. Manchen gilt es gleich, was und wie sie sagen in der Ansprache an GOtt, ob sie z. E. heiliger, oder barmherziger oder gerechter oder weiser oder guter GOtt sagen. Das thut die heil. Schrift nicht. Sie misset vielmehr ihre Ausdrükke, absonderlich wenn sie von der Anbetung GOttes und den göttlichen Namen und Eigenschaften handelt, sehr weislich und pünktlich ab. Hierauf folget dann

2. die Bekenntnis unsers unglaubigen Herzens, wenn es heist: „Ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Herz von Natur „mit Unglauben, Mistrauen und Zweifel ganz vergiftet, und verder„bet ist, also, daß ich dein wahrhaftiges Wort nicht recht zu Herzen „genommen, noch mich gänzlich und herzlich darauf verlassen habe. Ein jedes Gebet soll ein Bekenntnis seyn, das ist, ich soll vor GOtt nicht anders reden, als wie ich wirklich denke, fühle und bin, oder gerne wäre; sonst ist es nicht gebetet, sondern nur ein Gewäsch, Geplauder, und Geplerr. Aber ach wie wenige achten hierauf. Man sagt es eben so hin, und wenn man auch die Stimme erhebet, und in der Aussprache den Nachdruk der Worte unterscheidet, so ist es doch im Herzen nicht so, nicht wirklich so, indem man betet, wie die Worte lauten: ja man glaubt es nicht von sich, man läst es nicht auf sich kommen, daß man so seie. Es ist, wie mit unserer offentlichen Beichtformul. In dieser herzlichen und nachdrüklichen Bekenntnis der Sünden heist es gleich anfangs: „Ich „armer Sünder bekenne mich GOtt meinem himmlischen Vat„ter, daß ich leider schwerlich und mannigfaltig gesündiget habe, „nicht allein mit eusserlichen groben Sünden, sondern vielmehr mit „innerlicher angeborner Blindheit, Unglauben, Zweiflung, Kleinmü„thigkeit, Ungedult, Hoffart, bösen Lüsten, Geiz, heimlichem Neid, „Haß und Mißvergunst und andern bösen Tükken, u. s. w. Wenn man da einen manchen Beichtenden, gleich nach der Beicht in gesunden oder kranken Tagen fragte: Also bist du noch blind in der

Erkenntnis GOttes und JEsu, oder auch der Erkenntnis dein selbst? also bist du so ungedultig, zornig, neidig, hochmüthig, geizig, unglaubig, zweifelhaft ꝛc. Da würde er flugs mit der Antwort fertig seyn: Ei bewahre mich GOtt dafür? ich bin mein Tage nicht geizig, oder neidig, oder stolz gewesen, was sollte ich mir einbilden? ich gönne jedermann das seinige, bin allezeit gedultig unter meinem Kreuz gewesen, und habe GOtt vertraut, und in meinem Glauben keinen Zweifel gehabt, u. s. w. und dannoch soll es gebeichtet heissen. Das trägt der Erbarmer so, und das müssen auch seine Knechte tragen, und in Gedult auf die Erleuchtung des heil. Geistes in ihren sogenannten Beichtkindern warten. Wer aber bekennet in seinem Gebet, was er fühlet, der betet recht, er bete hernach aus einem Buch, oder aus seinem Gedächtnis, oder mit eigenen Worten.

3. Auf diese Bekenntnis nun folget in unserm Gebet die demüthige Abbitte, wenn es weiter heist: „Ach vergib mir lieber Vat„ter, solchen grossen Unglauben und Mistrauen, und wende „die Strafe von mir ab, da du den Fluch droheſt allen denen, „so sich auf Menschen und auf das Zeitliche verlassen.„ Diese Abbitte ist wol zu merken. Es mögen wol viele eingestehen, daß der Unglaube in allwege Sünde seie; aber es fragt sich doch: Bittest du ihn auch mit solchem Ernst, als es hier steht, dem lieben GOtt ab? denn er ist keine geringe Sünde, und keine kleine Beleidigung GOttes, sondern er ist die höchste Beleidigung GOttes, denn er machet ihn zum Lügner, 1 Joh. 5, 10. Und wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes, Joh. 3, 18. Er ist die Sünde aller Sünden, um welcher willen die Menschen eigentlich verdammt werden, nach dem Wort JEsu: Wer nicht glaubet, der wird verdammt werden.

4. Auf die ernstliche Abbitte folget die herzliche Bitte: „Und „weil unmöglich ist, ohne Glauben GOtt zu gefallen, so bitte ich dich „herzlich, reinige mein Herz durch den Glauben von allem Zweifel, „Aberglauben, Abgötterei und nichtigem Vertrauen auf zeitlich Gut

„und

„und Ehre, auf Menschengunst und Hülfe, daran der Fluch hanget.
„Zünde aber in meinem Herzen an das Licht des wahren Glaubens,
„dardurch ich dich als den einigen wahren GOtt recht möge erkennen,
„wie du dich in deinem Wort geoffenbaret hast, und daß ich demselbi-
„gen deinem geoffenbarten Wort möge von Herzen glauben. Deine
„Verheissungen von deiner Gnade und Vergebung der Sünden durch
„deinen lieben Sohn mir erworben, mit vestem Vertrauen möge anneh-
„men: mit meinem Gewissen darin ruhen: einen freudigen Zutritt zu dir
„dardurch haben, und dich mit ganzem Herzen anrufen.„ In diesen Worten ist das Geschäft des Glaubens nach allen seinen Haupttheilen sehr innig ins Gebet geführet: dann der wahre Glaube ist ein geschäftig, thätig Ding, er ist immer im Thun. Und diese seine lebendige Geschäftigkeit zeiget sich vornehmlich so, daß er 1) immer an dem Wort GOttes hangt, und dasselbige nicht nur von Herzen annimmt als GOttes Wort, und es überhaupt so gelten lässet, sondern daß er insonderheit die Verheissungen von der Gnade JEsu Christi, Vergebung der Sünden und andern Heilsschätzen in dem Herzen beweget, wiederkäuet und sich zueignet, und mit vestem Vertrauen annimmt. 2) Daß er in den angenommenen Wahrheiten mit seinem Gewissen ruhet, sie isset und geniesset, das Herz darin weidet und stärket. Wie wenn man von einem Menschen empfindlich beleidiget wird, das Herz solcher Beleidigung immer nachdenket, Tag und Nacht damit umgehet, und sich so dardurch beunruhiget, daß man vor Grämen, Zorn, Rache, Scham, Furcht, Bitterkeit, Eifer und Bosheit zergehen möchte; Siehe so machet es der Glaube im Gegentheil mit der Gnade GOttes in Christo JEsu. Weil ers aus dem Wort höret und annimmt, wie hoch ihn GOtt geliebet habe, wie gewis dem Sünder alle seine Sünden vergeben seien, so sinnet er diesen göttlichen Wolthaten Tag und Nacht nach, und ruhet mit seinem Gewissen und völliger Zuversicht in solcher ewigen Erbarmung GOttes. Ja er gewinnet 3) einen freudigen Zutritt zum Vatterherzen GOttes, durch den Gnadenthron JEsum Christum. Wie ein leiblich Kind bei seinem Vatter in seinem Hause mit Liebe, Lust und gutem Ver-

trauen

trauen aus- und eingehet, und sich alles gutes zu seinem Vatter versiehet; also macht der Glaube, daß ein Kind GOttes in dem Hause seines himmlischen Vatters, in seiner Gemeine, mit gutem Muth aus- und eingehet, bei JEsu Weide, Leben und volle Genüge findet: Auch im Glauben sich aufschwinget zu ihm selbst in das Heiligthum, und in allen Nöthen 4) ihn von ganzem Herzen anrufet. Je mehr es noch am Glauben fehlet, je weniger geht das Beten und Anrufen von ganzem Herzen, dann der Unglaube schliest es zu, presset es durch allerlei Zweifel und peinliche Furcht zusammen, daß es nicht recht hernach will, wie das Wort vorangehet. Wird aber der Glaube völliger, so ist das Herz im Gebet weiter, waget sich auf JEsu Namen zu bitten und anzuklopfen, und weiß, indem es bittet, daß es seine Bitte schon hat, und die Gewährung zu seiner Zeit nicht ausbleiben wird, 1 Joh. 5, 14. 3, 21. 22.

5. Nach dem folgen die drei Säulen des Glaubens und die Bitte, daß es GOtt geben wolle, sich vest an dieselbige zu halten, damit der Glaube dardurch gemehret werde, da es heist: „Gib daß „ich die drei Seulen des Glaubens vest halte, 1) deine ewige Wahrheit, „2) deine herzliche vätterliche Barmherzigkeit, und 3) deine unendli„che Allmacht, und mich darauf vest gründe; Auch bitte ich dich, le„ber Vatter, du wollest mir täglich meinen Glauben mehren und stär„ken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gut „halten, das zustossene Rohr nicht zubrechen, noch das glimmende „Töchtlein auslöschen, sondern das kleine Senfkörnlein und Sämlein „GOttes in mir wachsen lassen, zu einem fruchtbaren Baum, der viel „Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preis deines Namens, „damit ich nicht blos und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, „der verflucht werde, und ewig verdorre, und in das höllische Feuer „geworfen werde.

Die drei Seulen des Glaubens sind an und für sich vest und unbeweglich. Aber daß unser Herz vest daran halte, das muß erbetten seyn. Wer einen GOtt und eine Schrift glaubet, der muß auch GOttes Wahrheit, Barmherzigkeit und Allmacht glauben.

Aber

Aber an GOttes Wahrheit, an seine Barmherzigkeit, an seine Allmacht glauben, das ist was anders. Das deutet den Halt meines ganzen Herzens absonderlich zur Zeit der Noth an der Wahrheit, Erbarmung und Macht GOttes an, daß ich glaube: Er wird sich auch an mir, in meinen gegenwärtigen Umständen, als den wahrhaftigen, erbarmenden und allmächtigen Vatter beweisen. Das wird dann durchs Gebet erlangt: Gib, daß ich die drei Seulen vest halte, und mich darauf gründe. Ja eben dis heilet die Schwachheit des Glaubens. Das Gebet richtet das zustossene Rohr auf, bläset das glimmende Tocht an, und machet den Samen GOttes im Herzen wachsen zu einem fruchtbaren Baum.

6. Hierauf wendet Arnd unsere Herzen auch zu JEsu Christo, wenn er uns also vorspricht: „O HErr JEsu Christe, du bist der „Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Weg mit deiner Lehre und „heiligen Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheissung, das Le„ben in deinem heil. Geist. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich „nicht von dir irre gehen. Du ewige Wahrheit, laß mich nicht be„trogen werden durch die Irrgeister, und laß mich nicht an deiner „Verheissung zweiflen. Du ewiges Leben, laß mich in keinen tödtlichen „und vergänglichen Dingen ruhen, und das Leben suchen. Du aller„schönster Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den „Glauben; du edler Gast wohne in mir durch den Glauben, mit allen „deinen Wolthaten und Gütern.„

Da fasset Arnd alles, was unser Glaube an JEsu findet, kurz zusammen in die Vereinigung mit Christo, daß wir ihn, als den Bräutigam unserer Seelen recht geniessen, und er in uns wohne durch den Glauben, mit allen seinen Wolthaten und Gütern. Diese himmlische Güter selbst aber führet er nun gleich darauf

7. in der Bitte zu dem heil. Geist in das Gebet ein, wann er sagt: „O GOtt heil. Geist, vereinige mich wieder mit GOtt, mei„nem himmlischen Vatter, durch den Glauben: bekehre mich wieder „zu ihm: pflanze und pfropfe mich wieder ein durch den Glauben in „den lebendigen Weinstok, meinen HErrn JEsum Christum, daß ich „von ihm allein empfahe und schöpfe meine, ja seine Lebenskraft und

„Saft, all meine Gerechtigkeit und Seligkeit. Daß auch mein Glau„be nicht möge ein todter Glaube seyn, sondern durch die Liebe thä„tig und fruchtbar zu allen guten Werken. Erneure in mir das Bild „GOttes durch Gerechtigkeit des Glaubens, und durch Heiligkeit mei„nes Lebens. Mache mich durch den Glauben zu einer neuen Krea„tur.„

Das Werk des heil. Geistes bestehet darin, daß er JEsum in uns verkläre, daß er uns in ihn einsenke, in ihm belebe, gerecht und heilig, und zu einer neuen Kreatur mache. Weil aber unser Herz so widerspenstig ist, und dem heil. Geist von Natur immer widerstrebet; so ist es nöthig, daß diese Widersezlichkeit weggebeten werde, welches hier geschiehet, und durch den heil. Geist alles das, was wir an den Exempeln des Glaubens der Alten in der Schrift finden, auch in uns gewirket werde.

Zu diesem Ende führet Arnd nun in dem Beschluß dieses Gebets dieselbige an, und zwar bittsweise zu dem heil. Geist, daß er unsern Glauben auch so kräftig machen wolle, wann es endlich heist:

„Laß mich durch den Glauben allezeit dir meinem lieben GOtt ein an„genehmes Opfer bringen, wie Abel: In den Himmel aufgenommen „werden, wie Henoch: ein wahres Glied der Kirchen seyn, und in die „Arch durch den Glauben eingehen, wie Noah; die abgöttische Welt „verlassen, und das himmlische Vatterland suchen, wie Abraham: „den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jakob: im Land der „Verheissung des himmlischen Vatterlands ruhen, wie Joseph: durch „den Glauben erwehlen, lieber mit dem Volk GOttes Ungemach zu „leiden, denn die zeitliche Ergözung der Sünden zu haben, und die „Schmach Christi höher achten, dann alle Schäze Egypti, wie Mo„ses: durch den Glauben mich keines Menschen Furcht, Tirannei und „Gewalt lassen von dir abwenden, wie Daniel: durch den Glauben „das verborgene himmlische Manna essen und das Wasser des Lebens „trinken von dem Felsen des Heils, und durch das Angstmeer dieser Welt „gehen, wie Israel: durch den Glauben die Mauren Jericho umstossen, „das ist, des Satans Reich zerstören, wie Josua: durch den Glauben „des höllischen Löwens Rachen zuhalten, und des höllischen Feuers „Flammen auslöschen wie Daniel: und endlich durch den Glauben die „Herrlichkeit GOttes sehen, und des Glaubens Ende, die ewige Se„ligkeit davon bringen, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.„

Wer

Wer so beten lernet um den Glauben, und sich darinnen übet, dessen Gebet wird der Vatter hören, und JEsus wirds thun. GOtt wird in ihm den Glauben wirken, den Glauben in ihm bewahren bis ans Ende, und durch den Glauben ihn wirklich selig machen.

Den Glauben, HErr, laß trösten sich
Des Bluts, so du vergossen:
Auf daß in deinen Wunden ich
Bleib allzeit eingeschlossen:
Und durch den Glauben auch die Welt,
Und was die Welt am höchsten hält,
Für Koth allzeit nur achte.

HErr durch den Glauben wohn in mir,
Laß ihn sich immer stärken:
Daß er sei fruchtbar für und für,
Und reich in guten Werken:
Daß er sei thätig durch die Lieb,
Mit Freuden in Gedult sich üb,
Dem Nächsten fort zu dienen.

HErr JEsu, der du angezündt
Das Fünklein in mir Schwachen:
Was sich vom Glauben an mir findt,
Das wollst du stärker machen.
Was du gefangen an, vollführ
Bis an das End, da dort bei dir
Auf Glauben folgt das Schauen, Amen.

Die vierzehende Rede.*

J. N. J.

Text. Luc. 24, 13—35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tag in einen Flekken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, des Name heisset Emahus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich miteinander, nahete sich JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie Ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das vor Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seid traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu Ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und Er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu Ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volk. Wie Ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gekreuziget. Wir aber hoffeten Er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrekket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, Er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber Ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von Ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flekken, da sie hingingen: und Er stellete sich, als wollte Er fürder gehen. Und sie nöthigten Ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und Er

ging

* Diese Rede beziht sich auf die obige 5te Rede, und ist am Ostermontag unmittelbar nach jener gehalten worden.

ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er das Brot, dankete, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten Ihn. Und Er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, als Er uns die Schrift öffnete? und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die eilfe versammlet, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie Er von ihnen erkannt wäre an dem, da Er das Brot brach.

Eingang.

Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vatter geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Sprach JEsus zu seinen Jüngern kurz vor seinem Leiden, Joh. 14, 21.

Der Mensch will immer gern wissen, wie er sich zu verhalten habe, und woran er sich zu halten habe? Hier sagts uns JEsus beides, und zwar auf eine sehr liebreiche neu-testamentische Weise, die seinem Liebessinn, der nun ganz in sein Leiden und Opfer für uns hinein versunken war, gemäs ist. Wenn es einem nur Ernst ist um sein ewiges Heil, es mag übrigens so klein, schwach und kränklich hergehen, als es immer seyn mag, so kan er aus diesen Worten JEsu merken, wie er mit JEsu stehe, und wie der HErr selbst gegen ihme gesinnet seie? Hält er die Gebote JEsu, die nichts als Leben und Heil in sich fassen, für seinen Stab und Stekken, an welchem er auch im Finstern sicher gehen kan, so gehört er gewis JEsum an, so liebet er gewis seinen Heiland. Er ist gewis der ἐκεῖνος, eben derselbige, der JEsum liebet.

Wer mich aber liebet, fähret der Erlöser fort, der wird von meinem Vatter geliebet werden. Das erkläret Lutherus so: „So „wir an Ihn glauben und in seiner Liebe sind, da ist kein Zorn mehr „im Himmel und auf Erden, sondern nichts, denn eitel vätterliche

„Liebe und alle Güte, daß uns GOtt anlachet mit allen Engeln, „und auf uns ein Auge hat als auf seine liebe Kinder, daß du „nichts liebers solltest wünschen, denn daß du diesen Augenblik „davon führest. So rein feget er den Himmel von allem Zorn „und Schrekken, und füllet ihn mit einer Sicherheit und Freude, „so allein das Herz an Christo bleibet und sich sein hält.

Endlich steht noch dabei: und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Wir können auf den heutigen Tag JEsum nicht mehr sichtbarlich und mit leiblichen Augen sehen; aber dis theure, werthe Wort Christi soll dafür gelten. Wer seine Gebote hat, bewahret und ihn liebet, dem will er sich aufs innigste in seinem Innersten erweisen, daß er lebe, daß er ihn liebe, daß er es selbst seie, nicht nur eine besuchende Gnade, ein vorbeigehendes Zeugnis seiner Gnade, sondern daß Er es selbst seie, der sich der Seele offenbaret mit bleibendem Segen, in der innigsten und unauflöslichen Gemeinschaft mit Ihm.

Kan man einem Kinde GOttes auch was grösseres sagen, als: „Du bists, der JEsum liebet. Der Vatter liebet dich: JE„sus liebet dich, und wird dich lieben, ja Er wird sich dir in „deinem Innern von Zeit zu Zeit immer herrlicher offenbaren?

Wir haben gestern aus dem Festevangelio

Die Hindernisse

miteinander betrachtet, die da machen, daß sich das Leben des auferstandenen Heilands nicht so in uns offenbare, wie es seyn sollte und könnte.

Und das so, daß wir

I. Auf die Hindernisse selbst gesehen.

II. Aber auch von der Wegraumung derselben zu handlen angefangen; wie sie nehmlich theils durch die Boten GOttes und Christi, theils durch den HErrn selbst weggeschaffet werden.

Die Ausführung des leztern ist zurükgeblieben, darum wollen wir izo aus dem vorhabenden Feiertäglichen Evangelio solche nachholen,

holen, als in welchem erzehlet wird, wie ſich der HErr ſelbs den Emauntiſchen Jüngern geoffenbaret hat. Iſt demnach der Grund unſerer Andacht dieſer:

Wie der lebendige Heiland ſelbs alle Hinderniſſe aus dem Wege ſchaffe, daß er ſich den ſeinen offenbaren möge. Wenn er nehmlich

I. Sich zu ihnen nahet, ohne daß ſie es wiſſen.
II. Wenn er ſich ihnen eher und herrlicher offenbaret, als ſie es nicht gemeynet hätten.
III. Wenn er ihnen ſelbs die Augen und die Schrift öffnet.

Das Leben unſers Königs ſiegt,
Und hat ſich durch den Tod geſchwungen.
Wie höchſterfreulich iſts, daß es ſo wol gelungen,
Und daß der Drachenkopf vor ſeinen Füſſen liegt?

Gelobt ſei GOtt ſchon in der Zeit,
Der uns die Freude hat gegeben,
Daß wann man in ſich ſpürt die Kraft des Todes leben,
Man auch im Glauben fühlt des Lebens Tapferkeit.
Hallelujah.

Abhandlung.

Der lebendige Heiland ſchaffet ſelbs die Hinderniſſe aus dem Weg, welche ſeine Offenbarung in dem Herzen der Seinen hindern, wann er ſich

I. Selbs zu den Seelen nahet, ohne daß ſie es wiſſen. Davon haben wir ein deutliches und liebliches Exempel an den Emauntiſchen Jüngern in unſerm heutigen Evangelio, wenn es in demſelbigen heiſt: Und ſiehe, zween aus ihnen (den Jüngern) gingen

gingen an demselbigen Tag (da er auferstanden war von den Todten) in einen Flekken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs (ohngefehr eine Meile) weit, des Name heisset Emahus, und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich miteinander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten, v. 13—16.

In dem Herzen dieser zween lieben Jünger sahe es so finster aus, daß man es ihnen an den Augen ansehen konnte, denn es steht gleich dabei: Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seid so traurig? Die Furcht und der Unglaube wollten die Hoffnung, daß JEsus Israel erlösen werde, in ihnen fast erlöschen: Wir aber hofften er sollte Israel erlösen, und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist — — Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber Ihn funden sie nicht, v. 18—24. Und doch war JEsus wirklich auferstanden, ja er war eben da bei ihnen, wandelte und redete mit ihnen, da sie sich so beklagten und bekümmerten, daß ihre Hoffnung von ihm fast vergebens sei. O so ist JEsus auf den heutigen Tag dem schwachen aber suchenden Glauben öfters viel näher, als vieler Wissenschaft ohne Einfalt des Herzens und ohne ein redliches Gesuch der Gnade. Er ist oft da, die gute Seelen sehen ihn nur nicht, sie fühlen ihn nicht, sie wissens nicht, sie glaubens nicht, sie wollen es nicht glauben. Aber eben deswegen nahet er sich zu ihnen, daß er ihnen zurecht und aus ihrer Finsternis des Unglaubens heraushelfe. Darum stehen so viele Zeugnisse davon in der Schrift, daß der HERR den Elenden nahe sei, daß sie ihm lieb und angenehm seien, daß er sie gewis nicht ewiglich in Unruhe lassen wolle: So sagt z. E. David ganz getrost: Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglük. Dann du bist bei mir, dein Stekken und Stab trösten mich, Ps. 23, 4. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörete der HERR und half ihm aus aller seiner Noth. Der

HERR

HERR ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind; und hilft denen, die zerschlagen Gemüth haben, Ps. 34, v. 6. 7. 19. Die Opfer die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagenes Herz, wirst du GOtt nicht verachten, Ps. 51, 19. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schüzen. Er ruset mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil, Ps. 91, 14—16. Sonderlich auch Esaias K. 66, 1.2: So spricht der HERR: der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank. Was ists dann für ein Haus, das ihr mir bauen wollet? oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Wann ihr aber wissen wollt, welches das Haus seie, da ich gern wohne, und die Stätte, die ich erwehle, und wer die seien, die bei mir in Gnaden sind, bei denen ich wohnen will, so will ichs euch sagen. Ich sehe aber (mit Gnaden als meine eigentliche Wohnung) an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

Aber eben deswegen bleibt es nicht dabei, daß er ihnen nur nahe ist, wenn sie es nicht wissen; sondern er gibt sich ihnen auch zu erkennen und offenbaret sich ihnen

II. eher und herrlicher, als sie es gemeynet hätten. Er offenbaret sich eher, als man glaubt. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben! Muste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Da wurden ihre Augen aufgethan, und erkenneten ihn. Er hatte sie vor seinem Leiden eigentlich auf Galiläam verwiesen, daß er sich ihnen daselbst offenbaren wollte nach seiner Auferstehung, da er im Hinausgehen über den Bach Kidron an dem Oelberg zu ihnen sprach: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern, dann es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zer-

streuen. Aber nachdem ich auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam, Marc. 14, 28. 29. Woran sie auch der Engel durch die heil. Weiber in dem gestrigen Festevangelio erinnert, da er spricht: Ihr suchet JEsum von Nazaret den Gekreuzigten, Er ist auferstanden, und nicht hie, sihe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. K. 16, 7. Ja auch der HErr selbst, Matth. 28, 10: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündigts meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen. Und diese Verheissung wurde auch erfüllet, da sie in Galiläam auf einen Berg gingen, dahin JEsus sie beschieden hatte, und da sie ihn sahen. Matth. 28, 16. 17. Ja nicht nur die eilf Jünger, sondern mehr dann fünfhundert Brüder auf einmal, von welchen Paulus sagt, daß zu der Zeit, da er den ersten Brief an die Korinthier schrieb, noch viele gelebet, etliche aber entschlafen seien, 1 Kor. 15, 6. Allein ehe diese feierliche Erscheinung in Galiläa geschah, offenbarete er sich ihnen noch in Judäa gleich von dem ersten Tag seiner Auferstehung an auf vielerlei Weise, als z. E. zuerst der Maria Magdalena, Marc. 16, 9. 2) Bald darauf den übrigen heil. Weibern, Matth. 28, 8—10. 3) Hernach Simoni oder Kepha, 4) hernach den zween in unserm Text, die nach Emmahus gingen, 5) am Abend dieses ersten Tages den eilfen, Joh. 20, 19—23. 6) acht Tag hernach, da Thomas auch bei ihnen war, u. s. w.

Sihe, so thut ers noch und kommt oft ehe wirs uns versehen, und lässet uns viel guts geschehen. Ja, so erfüllet er auch diese Verheissung insonderheit: Und soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören, Es. 65, 24. Man lieset es wenigstens nicht in der ganzen Auferstehungsgeschichte, daß die Apostel oder übrige redliche Seelen, eigentlich darum gerufen, gebetet und geflehet haben: HErr, offenbare dich mir, offenbare dich uns doch. Es heist nur, daß sie geweinet, davon geredet, zum Grab hin- und hergeloffen,

und

und dergleichen, aber nirgends ausdrüklich, daß ſie darum gebeten hätten. Da war es alſo recht eigentlich ſo: ehe ſie rufen, will ich antworten. Wenn ſie noch reden, wie die zween in unſerm Text, da ſie von ihm redeten, da iſt er bei ihnen, redet und wandelt mit ihnen, und offenbaret ſich ihnen. Noch vielmehr, wer im Gebet um ſeine Gnade anhält, der erfähret es: denn wirſt du rufen, ſo wird dir der HErr antworten: wenn du wirſt ſchreien, wird er ſagen: Sihe, hie bin ich, Eſ. 58, 9. Ja dieſe Verheiſſung wird recht allgemein gemacht, und zutheurſt den Heiden zugeſagt: Ich werde geſucht von denen, die nicht nach mir fragten; ich werde funden von denen, die mich nicht ſuchten: und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anrieffen, ſage ich: Hie bin ich, hie bin ich, K. 65, 1.

2. Gleichwie der treue Heiland öfters eher, als man nicht vermuthet hätte, ſich den Seinen offenbaret; alſo offenbaret er ſich auch manchmal weit herrlicher, als man es nicht geglaubet hat. Die Emauntiſche Jünger wollten eben alle Hoffnung aufgeben, daß ſie ihn wieder ſehen ſollten, ſo überſchüttet er ihre Seelen mit einer ſolchen reichen Gnade, und entzündet ihre Herzen mit einem ſolchen Brand der Liebe, daß ſie es ſelber nicht anders auszudrükken wiſſen, als ſo: Brannte nicht unſer Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete, v. 32.

Sie wären wol zufrieden geweſen, wenn ſie den HErrn nur wieder geſehen hätten. Aber er läſſt ſich nicht nur ſehen, ſondern er entzündet ihre Herzen mit einem beſondern durchdringenden Gefühl der Flamme ſeiner Liebe zu der Zeit, da Furcht, Traurigkeit und Zweifel ihre Gemüther ſo verfinſterte, daß ſie ſelbſt nicht wuſten, wie ihnen geſchah, und dahero voller Freuden dieſe Meile Wegs noch bei ſpätem Abend wieder zurük nach Jeruſalem machten, den Brüdern zu erzehlen, welch groſſe Gnade ihnen wiederfahren wäre.

Und wer ist unter denen, die Ihn liebhaben, der nicht ein gleiches von seiner Erbarmung, von dem Geschmak seiner Freundlichkeit, von seiner Offenbarung zu einer Zeit, da man sichs am wenigsten versehen hätte, von dem Brand seiner Liebe, zeugen könnte? Wer sollte der Braut nicht auch schon nachgesprochen haben: Seze mich, wie ein Sigel auf dein Herz, und wie ein Sigel auf deinen Arm. Dann Liebe ist stark, wie der Tod, (sonderlich die Liebe JEsu, des Lebendigen, des Geliebten) und Eifer ist vest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und sie ist eine Flamme des HERRN, Hohel. 8, 6.

Sonderlich, wer das Schelten des HErrn sich gefallen lässt, wie diese zween treue Jünger, in unserm Text, der wird immer noch grössere Dinge sehen. Dann ehe JEsus ihre Seelen so in seiner Liebe entzündet, sprach er: o ihr Thoren und träges Herzens, o ihr unverständige und langsame am Herzen, zu glauben über alle dem, das die Propheten geredet haben. Muste nicht Christus, der Erlöser Israels, (dessen Erlösung euer Unglaube, eben izo, da ich als der Lebendige mit euch wandelte, aufgeben oder verleugnen wollte) solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Diese ernstliche aber heilsame Bestrafung nahmen die liebe Jünger zu ihrem Heil in willigem Gehorsam und gründlicher Verleugnung ihrer Thorheit und Langsamkeit zum Glauben, wie sichs geziemete von ihrem Meister an.

Da fehlet es. Wir sind nicht nur so unverständig und langsam zum Glauben; sondern wir können es auch nicht leiden, wann diese Sünde aller Sünden vom heil. Geist gerüget und gestrafet wird. Damit entgeht vielen Seelen weiß nicht wie viel Süssigkeit des Geschmaks der Liebe JEsu, und sie bringen fast viele Jahre zu in der Finsternis der Unwissenheit, Eigenheit, Selbstgerechtigkeit, Dürre, todtem und fast sterbendem Wesen, ohne sich von dem Geist der Wahrheit weisen, züchtigen, und zurechtbringen zu lassen. „Dann Christum erkennen, ist eine wunderbarliche Er„kenntnis: sie macht fromm, und rein von Sünden. Darum wünschen „allenthalben die Apostel diese Erkenntnis, und reden viel davon, als

„vom

„vom Hauptſtük der ganzen Schrift. Ja ich möchte die ganze Welt „voll, voll ſchreien: Chriſtum ſoll man kennen lernen. Dann Chriſtum „kennen iſt die höchſte Kunſt. — — Darum trauren die billig, die „Chriſtum nicht kennen, denn ſie ſtekken noch in allem Unglük, und ha„ben keinen Helfer, und manglen der gröſten Weisheit und Kunſt, welche „Himmel und Erden voll Freuden erfüllet. Ja welche die Seligkeit iſt, „als Chriſtus Joh. 17, ſpricht: Das iſt das ewige Leben, daß ſie dich „Vatter, daß du allein wahrer GOtt biſt, und den du geſandt „haſt, JEſum Chriſtum, erkennen.

Schreibet D. Urbanus Rhegius in ſeinem Geſpräch über das heutige Evangelium fol. 2. 3.

Dieſe Finſternis des Unglaubens, daß man Chriſtum nicht kennet, kan nun unmöglich anders aus dem Herzen vertrieben werden, als daß der lebendige Heiland ſelbſt durch ſeinen Geiſt unſer Herz ſtrafe und überzeuge, daß wir nicht glauben an Ihn, Joh. 16, 9. Und daß hingegen eben dieſer Geiſt Chriſti JEſum verkläre in unſerm Herzen, v. 13—15. Dann „wenn wir in un„ſer Herz ſehen, und eben darauf merken, wie es ſich aus angebor„ner Bosheit gegen GOttes Geſez (und JEſu Erkenntnis) ſtellet; „ſo finden wir, daß uns allen, die wir noch unter dem Geſez ſind, „(oder welches einerlei iſt, JEſum Chriſtum noch ſchwach, und nicht „im heil. Geiſt der Kindſchaft erkennen) und (folglich) ehe wir „durch den (völligen) Glauben ſind fromm gemacht, das heilige „Geſez gleichwie ein Gefängnis iſt, darinnen wir mit Unwillen „verſchloſſen und verwahret werden. Dann, wiewol wir uns aus„wendig fein züchtig ſtellen, als hielten wir das Geſez (als liebeten „wir JEſum) ſo iſts doch kein Ernſt, ſondern eitel Gleisnerei, „erzwungen, unwillig Ding, von unreinem Herzen; dann „das heftige Treiben, Dräuen und Schrökken des Geſezes, ſchrök„ket uns wol von auſſen ab, von den ſündigen Werken, daß wir „nicht ſtehlen, ehebrechen, todtſchlagen, ſchänden und fluchen; „Aber inwendig im Herzen, da die Brunnquell iſt der Werke, „tobet und wütet die fleiſchliche Begierde, und wollte gern heraus „ins Werk brechen, und je mehr man ihr wehret, je hiziger und

„stärker sie wird. Als wenn man einem grossen Wasserfluß mit „einem Wehr steuret und aufhält, wird der Tumult immer stärker, „und läßt sich nicht gerne halten, und bricht zulezt aus mit grossem „Ungestümm. Eben also gehets zu, wenn das Gesez die Begierde „und Lust des Herzens mit Dräuung der Strafe dringet und zwin„get, daß sie muß inhalten, und sich nicht regen darf, so wütet sie „in ihr selbst, und ist dem Gesez feind, als ihrem Kerker und Ge„fängnis, und wollte lieber frei seyn. Wo nun also das Gesez sein „Werk in dem Menschen ausgerichtet hat; (und das Schelten der „Thorheit und Langsamkeit zum Glauben, von dem Geist des „HErrn darzu kommt) so verstehet dann der Mensch, wie es so „übel mit ihm stehet, dann es ist ein unaussprechlicher Jam„mer und Elend, daß unser Herz nicht allein GOttes Gesez „nicht hält, sondern ihm auch feind ist. Die Erkenntnis sol„cher Bosheit und Blindheit in uns, (in dem Licht der Offenba„rung des Antlizes JEsu) dringet uns denn zur Demuth, denn „wir sehen, daß es mit uns verloren ist, daß unsere vermeynte „gute Werke aus einer vergifteten, stinkenden Gruben, nehmlich, „aus einem unglaubigen, unwilligen Herzen fliessen, und der„halb nichts gelten, und sich das Gesez nicht daran begnügen läßt, „denn es ist geistlich. Röm. 7. Es will mit Geist und Herzen „erfüllet seyn. Alsdann werden wir der Gnaden begierig (und „fähig) wollten gern vom Gesez unverdammet seyn, und fromm „werden. Und je besser (und eher) wir solch unser Elend und „Jammer erkennen, je hiziger und mit grösserem Verlangen „begehren wir der Hülfe. Nun ist aber kein Rath noch Hülfe, „dann in Christo, der ist die Erfüllung des Gesezes allen Glaubi„gen. Wenn der nicht hilft, so bleiben wir unter dem Gesez mit „bösem Gewissen ewiglich verschlossen. Aber er ist vom Vatter dar„zu gesandt, daß er solchen verschlossenen, wie Esaias sagt K. 61. „eine Oeffnung mache und verkündige, ja ein angenehmes Jahr des „HERRN, unser liebes Jubeljahr, darin uns durch das Horn „des lieben Evangelii ausgeschrien wird eine volle ewigwährende „Freiheit und Erlösung von aller Schuld," U. Rheg. p. 74. ls.

Kurz:

Kurz: Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel,
So thust du doch über der Bitten ihr Ziel.

So bald man sich von dieser Hindernis befreien läſſt, so bald offenbaret sich JEsus, und das nicht nur durch eine vorbeigehende süsse Empfindung, sondern

III. Durch Oeffnung der Augen und der Schrift. In unserm Text kommen beide Ausdrükke vor, daß ihnen JEsus die Schrift ausgeleget und geöffnet, und daß er ihnen ihre Augen geöffnet habe, wenn es heist: **Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget war, v. 27. Und v. 23: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, und uns die Schrift öffnete? Und v. 31: Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn.**

Unerfahrnen Gemüthern könnte das grösser vorkommen: Wenn JEsus sich innerlich durch einen süssen Geschmak seiner Liebe und Freundlichkeit offenbaret, als wenn er die Augen in die Schrift öffnet. Allein es kommt nur darauf an, bis es ihnen geht, wie den Emauntischen Jüngern, vor welchen er eben da verschwand, da ihr Herz gegen ihm brannte. Wenn sie sodann keine geöffnete Augen in die Schrift haben, so ist ihre Freude von keiner solchen Dauer, wie dieser erleuchteten Seelen, und sie werden schon von selbst sodann begieriger werden, nach diesem bleibenden Licht, das JEsum in der Schrift erblikket, und auch unter allem wiedrigen Gefühl von eusseren und inneren Umständen das Herz versichert: Er seie uns nahe, er seie in uns, und wir in Ihm. Das ist auch erst das unauslöschliche Feuer der Flamme des HERRN, wovon die Braut in oben angezogener Stelle sagt: Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäuffen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gülte es alles nichts, Hohel. 8, 6. 7.

Dann,

Dann, wenn das Aug des Verständnisses in die Schrift geöffnet wird, so, daß das Herzenscentrum (daß ich so sage) JEsum als das Centrum aller Schrift in der Wahrheit fasset und ergreiffet, in dem Geheimnis GOttes und des Vatters und Christi erweitert, und dieses in der Seele concentriret und in eins zusammen gefasset wird; Kol. 2, 2. Das ist was bleibendes, auch in der Versuchungsstunde und eussersten Noth.

Dahin gehöret z. E. was JEsus unmittelbar vor unserm Eingangswort sagt: An demselbigen Tage (an welchem ich mich euch offenbaren werde, und ihr mich sehen sollet, v. 19. 22. 23.) werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vatter bin, und ihr in mir, und ich in euch, Joh. 14, 20.

1. Es ist schon was herrliches, wer mit einem geöffneten Aug des Geistes aus der Schrift erkennen lernet, die unaussprechliche Liebe des Vatters und des Sohnes gegen uns elende Sünder. Diese Erkenntnis stillet schon die Unruhe des Herzens weit mehr und gründlicher, als eine blos vorbeigehende empfindliche Gnadenbesuchung, wenn sie auch noch so süsse wäre, aber das Herz bliebe dabei in der Unwissenheit des tiefen Elendes an ihme selbs, und dem einigen Grund der Hülfe in GOttes erbarmender Liebe gegen uns als elende und verdammungswürdige Sünder. „Dann „das ist der Hauptpunkt und vornehmste Artikul, wie Christus im „Vatter ist, daß man keinen Zweifel habe, was der Mann redet „und thut, daß das geredt und gethan heist und heissen muß im „Himmel und vor allen Engeln, in der Welt vor allen Tirannen, „in der Hölle vor allen Teufeln, im Herzen vor allem bösen Ge„wissen und eigenen Gedanken,„ sagt Lutherus über diesen Vers.

2. Es ist aber noch herrlicher, wenn man in das Geheimnis der Vereinigung mit Christo durch den Glauben noch tiefer hineinsehen lernet, wie wir in Ihm und Er in uns seie: Ihr werdet erkennen, daß ich in meinem Vatter bin, und ihr in mir, und ich in euch. Gleichwie in uns selbst nichts als Sünde, Finsternis und Tod ist; also sind wir in Ihm die Gerechtigkeit GOttes, Licht und Leben. Und so ist er auch in uns eben der, und eben das, was er auffer

uns

uns iſt, ſonderheitlich als unſer Mittler. Er iſt in uns der HERR, unſere Gerechtigkeit. Er iſt in uns die Verſühnung, Er iſt in uns das Licht, Er iſt in uns das Leben, Er iſt in uns der geliebte GOttes, der Sohn der Liebe, die Liebe des Vatters, Er iſt in uns mit der Liebe, mit welcher ihn der Vatter liebet, und mit welcher er uns ſelbſt für ſich liebet, Joh. 17, 26. Wovon Lutherus abermal ſehr herrlich auf folgende Weiſe ſchreibet:

„Wenn ihr ſolches wiſſet und habt (daß ich nemlich im Vat„ter bin) ſo werdet ihr darnach weiter kommen, und auch erken„nen, wie ich in euch und ihr in mir ſeid, nemlich alſo: Was „ihr ſeid, was euch fehlet und mangelt, wie ihr Sünder und „verdammt ſeid, und im Tode ſtekket, das iſt alles in mir, da„ligt es recht. Seid ihr nun Sünder in euch, ſo ſeid ihr in mir „gerecht: fühlet ihr in euch den Tod, ſo habt ihr in mir das Le„ben: habt ihr in euch Unfriede, ſo habt ihr in mir Friede: wer„det ihr eurethalben verdammt, ſo ſeid ihr in mir geſegnet und „ſelig: **Eines geht über ſich, das andere unter ſich.** Dann „wir müſſen zuvor in ihm ſeyn mit all unſerm Weſen, Sünde „und Schwachheit, und wiſſen, daß wir vor GOtt davon ge„freiet und erlöſet, und ſelig geſprochen werden, durch dieſen Chri„ſtum. Darnach gehet es wieder von oben herab alſo: wie ich in „Chriſto bin, alſo iſt wiederum Chriſtus in mir. Ich hab mich „ſein angenommen und bin in ihn gekrochen, aus der Sünde, „Tod und Teufels Gewalt getreten, ſo erzeigt er ſich wiederum in „mir und ſpricht: gehe hin, predige, tröſte, taufe, diene dem „Nächſten, ſei gehorſam, und gedultig u. ſ. w. ich will in dir ſeyn, „und alles thun, was du thuſt, das will ich gethan haben: allein „ſei getroſt, kek und unverzagt auf mich, und ſihe, daß du in mir „bleibeſt, ſo will ich gewislich wiederum in dir ſeyn und bleiben, „dann dieſe Ketten hat er gemacht zwiſchen ihm und uns und „dem Vatter, und uns drein geſchloſſen, daß wir nun in ihm „ſind, und er in uns iſt, gleichwie er im Vatter und der Vatter „in ihm iſt.„

(Storrens Pred. I. Th.)

Wer nun dieses in der Anwendung auf die besondere Umstände seines Amtes und Standes, seiner Versuchungen und seines Herzens recht fasset und übet, der hat viel gelernet.

3. Das allerhöchste aber ist, wenn man nach dem Maas des Wachsthums des inwendigen Menschen noch tiefer hineingehet, diejenige geheimnisreiche Vereinigung GOttes durch Christum mit uns, und unsere mit ihm zu einem Geist gründlicher erfähret und derselbigen theilhaftig wird, nach Eph. 1, 17. 18. 3, 16. 17. Dann es ist mit der Herzenserkenntnis dieses Geheimnisses in seiner Art, wie mit dem Erkenntnis natürlicher Wissenschaften. Ein Kind von sechs bis neun Jahren kan auch etwelchen Begriff von denselbigen fassen: aber ein Jüngling ungleich mehr, und ein reiffer Verstand noch mehr. So verstehen es die Säuglinge der Gnade schon und schmekken es im Herzen, daß sie in JEsu sind und JEsus in ihnen.

Aber auf eine andere Weise erkennen die, so geübte Sinnen haben, die Länge und Breite, die Tiefe und die Höhe der Liebe GOttes, und wie sie überschwenglicher ist, als alle Erkenntnis. Noch mehr weiß Paulus vor der Vollendung seines Laufs, was es heisse zu sagen: was mir Gewin war, das habe ich um Christi willen für Schade gerechnet, dann ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Drek, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, Phil. 3, 7. 8. zu erkennen Ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme, zur Auferstehung der Todten, v. 10. 11.

Denn in einer solchen innigen Gemeinschaft mit dem Tod und Leben JEsu, der dem Herzen in überschwenglicher Kraft nahe ist, muß ohne Zweifel der alte Mensch merklich geschwächet und der neue merklich gestärket werden, daß Weisheit, Demuth, Langmuth, Sanftmuth, Ernst, Stille, Muth, und Einfalt in Christo JEsu, und alle andere Tugendkräften GOttes und Christi sich von selbs an denen, die sie haben, offenbaren.

„Es

„Es iſt aber, (daß ich Lutherum, weil ihn etwa nicht alle Leſer dieſer geringen Blätter ſelbſt haben und nachſchlagen können, „noch einmal anführe) ſchwer, alſo zu faſſen, und bleibt wol im „Lernen, daß ſichs nimmer auslernen läſſt, weil der Teufel ſich „darwider ſperret (welches Geſperr man erſt kennen und fühlen lernt, wenn es einem Ernſt wird Chriſti recht theilhaftig zu werden, beides in der göttlichen Kraft und göttlichen Weisheit des Geheimniſſes ſeines Kreuzes und des Willens GOttes) und voneinander reiſſet in unſern Herzen, und weder Chriſtum in uns, „noch uns in Chriſto will ſeyn laſſen, noch den Vatter in ihm, „und Ihn im Vatter will laſſen erkennen, da er doch ſonſt allzu„fleiſſig iſt, und gar zu klug und zu frühe Meiſter, darzu allzu„freudig und kühne macht.»

Anwendung.

Nun geliebte, JEſus iſt ſo vielen und vielerlei Perſonen erſchienen, da die eine durch Unreinigkeit, die andere durch Unachtſamkeit auf ſein Wort, die dritte durch Verleugnung ſeines Namens, die vierte durch allerlei Selbſtgerechtigkeit, Zweifel, Furcht und Kleinmüthigkeit, die fünfte durch eigenſinniſchen Unglauben u. ſ. w. es verſehen haben. Der treue lebendige Heiland aber hat allen zurecht geholfen, und durch ſeine Treue ihre Untreue geheilet; durch ſein Licht ihre Finſternis, durch ſeine Liebe ihr Mistrauen, durch ſein Leben ihren Tod überwunden und beſieget. O ſo kan es doch keinem unter uns, wer nur ſein mit Reue und Thränen bedürfte, ſein Antliz mit Redlichkeit ſuchte, nach ſeiner innigen ſeligen Gemeinſchaft des Lebens ſich ſehnete, ſo fehlen, daß er nicht rathen, durch ſein Schelten der Thorheit und dem Unglauben wehren, und durch einen Brand der Liebe ſich ihnen offenbaren könnte und wollte?

Ach wenn wir alle zu ihm beteten, wie ehemals Moſe, der Knecht des HERRN, ehe der Sohn GOttes noch im Fleiſch erſchienen, ihme ſo flehentlich anlag: hab ich Gnade vor deinen Augen

gen funden, so laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne und Gnade vor deinen Augen finde, 2 Mos. 33, 13.

Es hat noch keiner JEsum erkannt, und seinen Weg gefunden ohne Gebet, ohne ernstliches Gebet. Aber GOtt hat auch noch keinem einigen diese Bitte versagt, wer ihn darum angelassen hat, so wenig als Mosi, seinem Knecht, zu welchem der HERR sprach: Was du jezt geredet hast, will ich auch thun, dann du hast Gnade vor meinen Augen funden, und ich kenne dich mit Namen, v. 17.

Ach HErr HERR, so lasse dann auch uns Gnade vor deinen Augen finden, und deinen Weg wissen, damit wir dich kennen. Wer kan aber dich und deine Liebe erkennen, der sie nie geschmekket hat? Und wer kan wissen, was sie seie, der sie nie empfunden hat? darum gib dich unsern Seelen zu kosten, und zu schmekken in deiner Liebe. Was hilft es uns, wenn wir alle Worte dieses Lebens fort und fort hören, wir bleiben aber immer in der alten Haut des sündlichen Wesens und misbrauchen sie nur zum Dekkel des Fleisches? Dann wer von den Werken des Fleisches nicht lassen will, der ist und bleibet ein schändlicher, verdammter Gözenknecht, der keinen Theil hat an dem Reich GOttes, eben darum, weil er noch der Welt lebet, und nicht daran gedenket, daß er mit Christo aufstehen wolle. Dann ob Christus wol für alle auferstanden, so ist er doch denen noch nicht auferstanden, die noch in der Sünde leben, und die seine Auferstehung noch nicht im Glauben gefasst haben. Darum, lieber, lebendiger Heiland, laß uns nicht nur den Rauch von diesem Feuer deiner Liebe in der Ferne sehen, sondern lasse uns auch die feurige Glut, und die Flamme selbst empfinden. Laß uns nicht nur die Worte hören: JEsus lebet, sondern laß auch unser Herz von der Kraft derselbigen so durchdrungen werden, daß wir erkennen, daß du im Vatter seiest, und wir in dir und du in uns; daß was in dir ist, das seie auch im Vatter, es heisse Tod oder Leben, Sünde oder Gerechtigkeit. Daß wir also auch mit unserm Tode, Sünde und allem Unglük in dir seien, daß wir uns über uns und ausser uns in dich schwingen,

ja

ja gar und ganz in dir verliebt und dein eigen ſeien, uns an dich hängen, und an dir hangen bleiben, bis wir zum Vatter kommen, und bei dir ſeyn allezeit, Amen.

Die fünfzehende Rede.

J. N. J.

Ueber den vorigen Text.

Luc. 24, 13—35.

Und ſiehe, zween aus ihnen — — bis: da er das Brot brach.

Eingang.

Nun iſt auferſtanden
Aus des Todes Banden
GOtt und Menſchen Sohn:
JEſus hat geſieget,
Alles, alles lieget
Unter ſeinem Thron.
Alle Feind, ſoviel ihr ſeind,
Hat er auf das Haupt geſchlagen
Und ſie Schau getragen.

Des ſollen wir alle frölich ſeyn,
GOtt loben und Ihm dankbar ſeyn,
Und ſingen: Halleluja, Halleluja.

Halte im Gedächtnis JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten aus dem Saamen Davids nach meinem Evangelio. Schreibt Paulus an seinen Timotheum, 2 Ep. 2, 8. In der griechischen Sprache heist es nur mit einem einigen Wort: Gedenke an JEsum Christum u. s. w. Unsere Seele ist ein denkendes Wesen. Wie der Leib immer in Bewegung ist, so ist die Seele immer mit Gedanken beschäftiget.

Je edler nun der Gegenstand der Gedanken, oder die Sache, an welche man denkt, ist, desto edler sind die Gedanken selbst, desto realer, solider, wahrhaftiger und vernünftiger ist das Vergnügen, so daraus entstehet. Da weiset denn Paulus seinem rechtschaffenen Sohn im Glauben, eine Materie zum denken an, die er meynete, daß ihm als einem Menschen GOttes, als einem Knecht JEsu Christi nach seinem Stand, nach seinem Gnadenstand, nach seinem Stand der Erbschaft und Miterbschaft JEsu Christi geziemend wäre und sagt: **Gedenke an JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten.** Ist in Wahrheit die seligste Materie zum denken. Ein Mensch soll an den GOttmenschen JEsum Christum denken. Ein Mensch, der von Natur in Sünden todt ist, an den einigen Menschen in Gnaden, JEsum Christum, der uns aus dem Tode lebendig gemacht hat, der aus dem Saamen Davids ist, der worden ist, was wir sind, daß wir würden, was er ist. Näher gibts nichts. Denn die an sich unbegreifliche Gottheit konnte sich uns nicht näher thun, als damit, daß GOtt Mensch worden ist, für uns gestorben und auferstanden.

In diesem lebendigen Geliebte! Was können wir bei gegenwärtiger Gedächtniszeit der Auferstehung Christi heilsamers gedenken, als eben diß: **Er ist auferstanden?**

Wem dieser Gedanke fehlet, dem fehlet viel. Die emauntische Jünger in unserem Text hatten viel Gutes. Aber an diesen Gedanken konnten sie nicht kommen: JEsus lebet. Sie gingen immer um denselbigen herum, es seie heute schon der dritte Tag; einige Weiber der ihrigen hätten ein Gesicht der Engel gesehen,

welche

welche sagten: Er lebe! Aber sie nahmen sichs nicht an, sie gingen nicht mit ihrem ganzen Herzen in diese grosse Wahrheit hinein, darum konnten sie sich mit all ihren übrigen guten Gedanken von JEsu von Nazaret, auch mit ihrer redlichen Neigung des Herzens zu ihm nach seinem Tode, aus ihrer Noth nicht zurechte helfen.

Aber so bald ihnen JEsus selbst diesen Gedanken beigebracht, da sind sie ganz andere Leute. Da brennet ihnen vor Freuden ihr Herz, und sie sind vollkommen vergnügt.

Wir wollen also aus dem heutigen Evangelio nur

Zween Gedanken von JEsu dem auferstandenen Heiland

einander beizubringen oder mitzutheilen trachten.

Der erste ist: Gedenke an diesen Lebendigen, daß er dir zu lieb erstanden seie, so wird dieser einige Gedanke dein ganzes Herz mehr erfreuen, als alle Welt mit ihrer Lust.

Der andere ist: Gedenke an den Lebendigen nach seinem Evangelio, so wird deine Freude keine blos sinnliche oder vorbeigehende Freude seyn, sondern eine stete Freude des Geistes werden.

HErr JEsu, du lebendiger Heiland, wir denken alle allezeit darauf, wie wir leben und gute Tage haben möchten in dieser Welt. Ach lehre uns, wie wir in dir allein das Leben haben, und wie dein Leben auch unsere böse Tage zu guten Tagen machet; Ja wie wir in und mit dir das ewige Leben haben. Du allein bist die Quelle dieser Lebensgedanken. So wirke sie denn in uns allen in dieser Stunde durch deinen Geist des Lebens. Amen.

Abhandlung.

I. Der erste Gedanke von dem auferstandenen Heiland, der mir heute beigegangen ist eurer Liebe mitzutheilen, heist

Gedenke an den Lebendigen, daß Er dir auferstanden seie.

Der

Der liebe Heiland findet die zween aus seinen Jüngern in unserm Evangelio auf dem Wege nach Emahus, welches ein Flekken war (sechzig Feldwegs) d. i. zwei Meilen von Jerusalem. Und nachdem Er die Ursach ihrer Traurigkeit vernommen, so schilt er sie zuerst, hernach leget er ihnen alle Schrift aus von Mose und den Propheten, die von seinem Tod und Leben zeugeten, v. 13—27. das war eine lange Predigt. So lang möchten wir wol nicht aushalten. Ich kans aber niemand zumuthen, denn es ist ein anders, wenn einer, der von der Erden ist, redet, und ein anders, wenn der, der vom Himmel gekommen, und über alle ist, redet. Und doch ist diese herrliche Predigt nicht aufgezeichnet. Wir müssen also selbst in Mose, in den Propheten und Psalmen nachforschen, wo was von dem Tod und Auferstehung Christi kommt, absonderlich in der Application auf uns. Denn das erwekte den Brand in den Herzen der Jünger, daß es JEsus zugleich auf sie deutete, und sie sichs annahmen, Er ist für uns gestorben, er ist uns zu gut erstanden. Es wäre gewis ein gesegnetes Geschäft, wann wir von heute an in dieser Absicht, die Schrift von vornen an zu lesen anfingen, und acht hätten, wo etwas vom Leiden und Auferstehen des HErrn JEsu vorkäme, wie manchen Brand würde es in unsern Herzen wirken? wie helle würde uns die Schrift aufs neue werden? Ich will nur zur Probe einige Stellen anführen.

1) Es. 25, 8. steht: Er wird den Tod verschlingen ewiglich. Und der HErr HERR wird die Thränen von allen Angesichten abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen, (nemlich durch seinen Tod und Auferstehung, 2 Tim. 1, 10.) denn der HERR hats gesagt. Und v. 9. stehts dabei, wie wirs auch auf uns anwenden sollen: Siehe, das ist unser GOtt, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der HERR, auf den wir harren, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil.

2) Es. 45, 24: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen, aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden.

Er

Er ist zu unserer Gerechtigkeit auferstanden, Röm. 4, 25. das appliciret nun ein betrübter Sünder namentlich auf sich: ich todter, blinder, grosser Sünder, der ich nirgends nichts aufweisen kan vor GOtt, dessen eussere und innere Gerechtigkeit ist wie ein mit Blut beflektes Tuch, ich habe in diesem Jehovah, der mir zu gut erstanden ist, Gerechtigkeit und Stärke; denn ich lebe nun nicht mehr, denn ich bin mit ihm gekreuziget, gestorben und begraben, sondern Er allein, Er selbst, als meine Gerechtigkeit lebet in mir, der mich so hoch geliebet und sich selbst für mich gegeben hat.

3) Ps. 18, 47: der HERR lebet, und gelobet sei mein Hort, und der GOtt meines Heils müsse erhaben werden. Gelobet sei mein Hort, (mein hoher Ort, auf welchem ich vor allen meinen Feinden, Sünd, Teufel, Tod und Hölle sicher bin,) und der Fels meines Heils müsse erhaben seyn.

Denn so wir GOtt versühnet sind, durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versühnet sind. Röm. 5, 10.

Nun dieser Gedanke: Er ist mir erstanden bringt uns mehr Freude und Wonne; als alle Welt nicht geben kan. Den Jüngern brannte das Herz darüber v. 32. das soll die Welt auch zuwege bringen, wenn sie kan. Aber sie kans je nicht. Mein JEsus kans allein im Ueberfluß, durch den einigen festen Gedanken: JEsus Christus lebet dir, er lebet in dir! Denn wie überhaupt ein einiger Gedanke unzehlich andere nach sich zieht, samt vielerlei Leidensschaften und Gemüthsbewegungen. Z. E. wenn ein Kranker, ein Missethäter denkt: ich muß sterben! da ist kein Rath vor. Das macht ihn schon halb todt. Denkt er aber mit Grund: ich werde nicht sterben, ich kriege Pardon, das macht seinen Geist in ihm lebendig. Also auch da. JEsus lebet, ich auch. Ich in ihm, er in mir, ich bin selig aus Gnaden. O wie wird das Herz mit Freuden überschwemmt! Wenn also die Welt ihrer Gewohnheit nach absonderlich am heutigen zweiten Ostertag sich allerlei thörichte, eitele sündliche Freuden machet, lasset uns unsers JEsu freuen.

Jenes ist gut genug für die Welt. Wir wollens ihr ja nicht nehmen. Aber unsere Herzensfreude seie und bleibe das: Christ ist erstanden, und ich mit ihm, von der Marter aller. Ach daß er recht unsere Passion würde!

II. Gedenke an den Lebendigen nach seinem Evangelio. Das Evangelium von Christi Tod und Auferstehung war den lieben Jüngern verborgen. JEsus hatte es ihnen oft vorher geprediget, aber sie habens nicht geachtet. Hätten sies besser geachtet, so wären sie nicht in diese Noth und Jammer gekommen. Darum lasset uns

1) an ihn denken nach seinem Evangelio, das ist, einen rechten Grund in der Erkenntnis Christi fassen, nicht nur ein Stük aus demselbigen nach eigener Willkühr nehmen, sondern unsern Glauben auf alles gründen, was in der Schrift von JEsu steht. Kol. 2, 2. Sonst wird die Trägheit, der Eigensinn, die Hoffart, die einen davon abhält, sich selber am meisten strafen.

2) Denke an ihn nach dem Evangelio, daß du deine Gewisheit nicht auf die Empfindung, sondern auf die Wahrheit des Evangelii selbst gründest. Empfindungen der Gnade sind ganz gut und selig. Aber eine Empfindung vertreibt die andere. So bald die Jünger über dem Anblik JEsu selbst erschraken, als sähen sie einen Geist (gleich nach unserm Text) so ward die Süssigkeit vom Brand, wo nicht weg, doch gehemmet. Wer sich aber aufs Wort gründet, der hat eine stete Freude des Geistes, in bösen, wie in guten Tagen, im Leiden, wie in Freuden, im Sterben, wie im Leben.

Anwendung.

Nun Geliebte! Warum denken wir theils so wenig, theils so ungern an den Lebendigen. Jsts nicht

1) das, daß wir so voll anderer Gedanken sind, von Sorgen der Nahrung, der Welt, des betrüglichen Reichthums und der Wollust dieses Lebens? Luc. 8, 14. Wer aber in Gedanken ist,

hört

hört und sieht nicht, das steinerne Herz kan nicht im himmlischen Wesen bleiben.

Oder ists 2) das, man denket nicht an seine Sünde, siehet seine grosse Noth und Gefahr nicht, darinnen seine Seele schwebet? So bedarfen die Starken des Arztes nicht.

Oder denken wir an unsre Sünden, so fehlt es

3) da, wir denken lieber an unsren Unflat als an JEsum, das ist der Unglaube.

Wes Raths? fasset eben andere Gedanken. JEsus ist doch zween Gedanken werth, der von Ewigkeit an uns gedacht, der in der Fülle der Zeit kam, der in seinem Grab uns nicht vergessen, der zur Rechten GOttes uns immer vertritt, der uns jezt nahe ist; der ist doch sage ich zween Gedanken werth: Und wer unter uns verloren geht, des Verdammnis ist ganz recht, darum, daß er lieber ewig verloren seyn wollte, als JEsu zween Gedanken schenken.

Darum ermahne ich am Ende meiner Rede noch einmal: Gedenket alle an JEsum Christum, der da auferstanden ist von den Todten aus dem Saamen Davids nach meinem Evangelio. Und aus dem Munde JEsu selbst, Jes. 44, 21. 22: daran gedenke Jakob und Israel. Ich habe deine Sünde getilget wie einen Nebel und deine Missethat wie eine Wolke. Kehre dich zu mir, denn ich habe dich erlöset. Israel vergiß mein nicht. Amen.

Die sechszehende Rede.

J. N. J.

Text. Luc. 24, 33—35.

Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die eilfe versammlet, und die bei ihnen waren. Welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie Er von ihnen erkannt wäre an dem, da Er das Brot brach.

Eingang.

Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. So sprach der Engel zu den Weibern in dem gestrigen Festevangelio, Marc. 16, 7. Sagets seinen Jüngern und Petro? Warum Petro insonderheit? Antw. Weil ers am ersten bedurfte. Dann er hatte den HErrn dreimal verleugnet, so hatte er einer besondern Versicherung nöthig, daß der HErr ihm seine schwere Sünde vergeben und ihn nicht verstossen wolle. Warum wol mehr? Antw. allen tiefgefallenen und reuenden Sündern zum Exempel, daß auch sie der HErr wieder zu Gnaden aufnehmen und ihnen ihre Sünden vergeben wolle, ja zum Zeichen wie das Herz des auferstandenen Heilandes gegen sie gesinnet seie. Wir wollen dann mit mehrerem hievon handlen und miteinander erwegen:

Das Herz des auferstandenen Heilandes gegen die elende, absonderlich aber gegen die tiefgefallene Sünder,

I. Wie

I. Wie er zwar keines Elenden überhaupt vergesse, aber doch insonderheit sein Herz am ersten zu den tiefgefallenen Sündern wende.

II. Wie er selbst komme, und sie suche, bis er sie finde.

III. Wie das alle tiefgefallene Sünder erwekken solle, auch ein Herz zu fassen zu seinem Herzen wie sein Herz zu ihrem Herzen.

O solltest du sein Herze sehn,
Wie sichs nach armen Sündern sehnet,
Sowol wenn sie noch irre gehn,
Als wenn ihr Auge vor ihm thränet!

Ach das gönne uns, liebreicher Heiland, in dieser Stunde; öffne uns unsere Augen, daß wir dein Herz und in demselbigen die feurige Glut der Liebe nach allen Elenden, sonderheitlich nach tiefgefallenen reuenden Sündern, sehen mögen, damit auch unsere kalte und mistrauische Herzen von dieser Flamme deiner göttlichen Erbarmungen entzündet, besieget und mit deinem Herzen auf ewig vereiniget werden. Thue es um deines Namens willen du Sohn der Liebe, und zur Verherrlichung des Namens deines Vatters an uns, der dich durch seine Herrlichkeit auferwekket hat aus den Todten, Amen.

Abhandlung.

Das Herz des auferstandenen Heilandes ist 1) überhaupt allen Elenden in holder Liebe zugethan, aber doch am ersten zu den tiefgefallenen Sündern, mit besondern Gnaden gewendet.

Dieses recht zu fassen, müssen wir noch einmal auf unser Eingangswort zurüksehen und dasselbige etwas näher erwegen. Saget seinen Jüngern und Petro, heist es, daß er vor euch hin-

gehen wird in Galiläam, daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat.

Die Jünger überhaupt waren voll Leids, Traurigkeit, Furcht und Angst. Sie waren zerstreuet ein jeder in das Seine, und wusten sich nicht zu helfen. Es ward an ihnen erfüllet, was ihnen JEsus voraus sagte: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen. Es wird euch werden wie einem Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen, Joh. 16, 20. 21. Aber in diesem grossen Elend vergisst sie ihr treuer Hirte nicht. Der Engel muß es ihnen voraus durch die Weiber versichern, daß er an sie gedenke, daß sie noch lieb seien, daß sie noch seine Jünger seien, ob sie es gleich auf mancherlei Weise versehen hätten bei seinem Leiden. Ja Er lästs ihnen selber durch Mariam Magdalenam zu gleicher Zeit sagen: Er liebe sie, wie seine Brüder, sein Vatter seie ihr Vatter, sein GOtt seie ihr GOtt, denn so sprach JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vatter. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt, Joh. 20, 17. 18. Und so kehrete er seine Hand zu seinen Kleinen, wie es Zacharias vorher von ihm verkündiget hat, K. 13, 7: Schwert mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der nächste ist, spricht der HErr Zebaot. Schlage den Hirten, so wird die Heerde sich zerstreuen, so will ich meine Hand kehren zu den Kleinen.

Aber eben so macht ers noch. So siehet sein Herz auf alle Elende. Darum versichert es die Schrift an so vielen Orten, daß die Elenden bei ihm in Gnaden seien, daß er sie keineswegs vergesse. Z. E. Ps. 10, 17: das Verlangen der Elenden höreſt du, HERR, ihr Herz ist gewis, daß dein Ohr drauf merket. Ps. 22, 27: die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden Ihn preisen. Euer Herz (ihr Elende, merket es doch, höret es, glaubet es,

sehet

sehet es) soll ewiglich leben, Ps. 25, 8. 9: der HERR ist gut und fromm, darum unterweiset Er die Sünder auf dem Wege. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg, Ps. 34, 2. 3: Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HERRN, und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen. Denn der HERR ist nahe bei denen die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen die zerschlagene Gemüther haben, v. 19. Ja auf solche Elenden schauen die Augen des HERRN, als auf Gerechte, (wofür sie sich selbst nicht halten) und seine Ohren (merken) auf ihr Schreien (welches sie selbst manchmal vor vergeblich achten) denn wenn solche (in ihren eigenen Augen Elende, aber in GOttes Augen und JEsu Herzen) Gerechte schreien, so höret der HERR, und errettet sie aus aller ihrer Noth. v. 16. 18. Sonderlich ist das Wort Esaias K. 66, 1. 2. ein über alle massen herrliches Zeugnis von GOttes und JEsu, des Lebendigen, Herzen gegen die Elende, da es heist: So spricht der HErr: der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde mein Fußbank, was ists denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollet, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HErr. Ich sehe aber an (mit Gnaden, Barmherzigkeit und Wonne) den Elenden, (er heisse, wie er wolle, die Noth sei wie sie sei) und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

Welchem Elenden bricht sein elendes Herz nicht, und zerschmelzet nicht in Thränen, wenn ihm und allen seinen Brüdern und Schwestern JEsus selbst mit seinem in erbarmender Liebe zerbrochenen, zerflossenen und zerschmolzenen Herzen so inniglich zuruft: Kommet doch (einmal) her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid? (wann euch meine frohe Menschwerdung und Geburt, meine schmerzliche Beschneidung, mein armes Leben auf Erden, meine Lehre, Wunder und Zeichen, mein bitteres Leiden,

den, mein schmälicher Tod, nicht genug ist, oder euch nicht hinlänglich von meinem Sinn gegen euch überzeuget hätte, kommet jezt zu mir und sehet das Herz eures auferstandenen Heilandes gegen euch, sehet mich, ich bins selber) Ich will euch erquikken, Matth. 11, 28. Ja wenn man Ihn auch nicht siehet, so bleibet es doch wahr, was er hier den Seinen sagen lässet: Er werde vor ihnen hingehen (wie ein Hirt vor seiner Heerde vorangehet, sie leitet, führet und beschüzet) in Galiläam, daselbst werden sie Ihn sehen. Die Jünger sahen Ihn nicht mit leiblichen Augen vor ihnen hergehen in Galiläam, und doch war es so, und sie sahen Ihn hernach daselbst mehr als 500. Brüder auf einmal. Das ists, was David sagt: Ps. 23, 1—4: Der HErr ist mein Hirt, mir wird nichts manglen. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquikket meine Seele, Er führet mich auf rechter Strassen, um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, (da ich Ihn meinen Hirten nicht sehe noch fühle) fürchte ich (doch) kein Unglük, denn du (mein treuer Hirte) bist (gleichwol) bei mir (ob du dich schon nicht sehen lässest, und mein Herz dein Herz wirklich nicht empfindlich fühlet) dein Stekken und Stab (deiner unfehlbaren Verheissung: Ich bin bei dir, Ich werde vor euch hingehen) trösten mich.

Das heisset doch der Elenden nicht vergessen. Nur haben es die tiefgefallene reuende Sünder noch besonders nöthig, sie bedarfen es mehr, daß sein Herz am ersten auf sie gerichtet ist.

Darum sagt

1) Der Engel ausdrüklich: Saget seinen Jüngern und Petro. Petrus hätte denken können: meinen Jüngern. Das geht mich nicht an. Das bin ich nicht mehr. Ich habe Ihn als meinen HErrn und Meister verleugnet, ich habe es ausdrüklich verleugnet: ich seie nicht sein Jünger, ich kenne Ihn nicht, ich wüste gar nicht, was das heisse. Bistu nicht des Menschen Jünger einer? ja ich habe es mit den allergrösten Betheurungen vor allen, die mich dafür hielten, behauptet: ich seie es nicht.

Weib

Weib ich bins nicht. Nun so kan ich nicht darunter gemeinet seyn, so wird er mich auch nicht mehr dafür erkennen. Ja wenn nicht lange hernach der HErr der Maria Magdalena gar befohlen: Sage meinen Brüdern; so konnte er denken: das geht mich noch weniger an. So hat er mich noch nie zuvor geheissen, ehe ich ihn verleugnet habe, wie vielweniger darf ich michs izo annehmen? alle diese und dergleichen mehrere ängstliche und zweifelhafte Gedanken niederzuschlagen, und Petro ein Herz zu dem Herzen des auferstandenen Heilandes zu machen, heist es: Saget seinen Jüngern, insonderheit aber und namentlich Petro (gr. τῷ Πέτρῳ) dem, demselbigen Petro, eben dem, der mich verleugnet hat, dem, der meinet, ich werde ihn nun auch verleugnen und nicht mehr kennen wollen, dem, der um mich weinet nun schon den dritten Tag, dem, der insonderheit unter meine liebe Jünger, unter meine Brüder gehöret, dem saget es namentlich: **Ich werde vor ihnen hingehen in Galiläam, da werden sie und er mich sehen.** *

Bedenken wir

2) etwas genauer: Wer es ihm eigentlich mit Namen sagen lasse; so erhellet die Treue des auferstandenen Heilandes gegen die tiefgefallene Sünder noch deutlicher.

Unser Text sagt zwar, der Engel, der in Gestalt eines Jünglings in einem langen weissen Kleid zur rechten Hand im Grabe gesessen, und den Weibern die Auferstehung des HErrn verkündiget, der habe auch diese Worte hinzugesezt: Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro. Allein, eben das führet uns geraden Wegs zu dem Herzen des auferstandenen Heilandes, und der in demselben brennenden Liebe zu Petro. Denn wer hat es dem Engel befohlen, so zu sagen? für sich selbst und aus eigener Willkühr oder guten Meynung für Petrum, hat ers nicht gesagt. Die

* Vocatur ita ex nomine, ne desperaret ex negatione. D. i. Er wird deswegen bey seinem Namen genennet, damit er wegen der Verleugnung nicht verzweifle. V. B. Wælæus ex Greg. M. in h. l.

gute Engel hangen mit ihrem Herzen und Munde, Willen und Gedanken lediglich an GOtt, und ihrem Haupte, seinem Sohne JEsu Christo dem HErrn über alles, sonderlich in dem, was die Menschen betrift, was sie mit uns Menschen handeln, im Namen GOttes, was diesen besondern Theil ihres Dienstes gegen GOtt angehet, in Absicht auf diejenige, die ererben werden die Seligkeit. Also ist es ausser Streit, daß der HErr selbst dem Engel Petri Namen in den Mund geleget, und das in dem Moment, in dem köstlichen Augenblik seiner Auferwekkung, und seines Ausgangs aus dem Grabe, da ihm eben dieser und die andere Engel, deren in der Auferstehungsgeschichte gedacht wird, aufwarteten und dieneten. Also hat JEsus seinen lieben Petrum in seinem Herzen mit hinauf an das Kreuz genommen, und an diesem Holz auf seinem heiligen Opferleib alle Sünden Petri, und insonderheit seine dreimalige Verleugnung getragen, gebüsset, bezahlet, und mit seinem theuren Blut vertilget. Also hat er Petri Sünden mit in sein Grab genommen, und darinnen verscharret, ihne selbst aber in seinem Herzen behalten, da sein heiliger Leib von seiner geheiligten Seele abgesondert im Grabe gelegen. Also hat er gleich bei der wirklichen Auferstehung aus den Todten, seines lieben Petri insonderheit in seinem Herzen vor dem Vatter gedacht, der Ihn durch seine Herrlichkeit erwekket, daß Petrus mit Ihm gerechtfertiget und in Ihm die Gerechtigkeit GOttes seie. Ja; so nennet Er endlich den am ersten mit Namen, der so tief gefallen war. Petri Name ist der erste Sünders-Name, der erste aus den grossen Sündern, den der verklärte Heiland aus seinem hohenpriesterlichen Herzen heraus in seinen Mund nimt, anzuzeigen, daß er ihn nicht ausgespien habe aus seinem Munde, sondern daß er ihm noch ein werther Name seie, daß Petrus noch ein Fels von dem Felsen, ein in dem Herzen des lebendigen Heilandes neugeschaffener Fels, ein aufs neue belebter Stein von ihme dem auserwehlten köstlichen, lebendigen Ekstein seie. Das heist die Verheissung treulich gehalten: **Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.**

3) Sehen

3) Sehen wir uns endlich auch unter den übrigen Jüngern und Jüngerinnen des HErrn um, bei denen ein solch namentliches Angedenken auch wol angelegt gewesen wäre; So wird das Herz des auferstandenen Heilandes gegen die tiefgefallene Sünder noch einmal klar. Man mag auf die Dürftigkeit oder Liebe sehen, so wäre es ausser Petro diesem und jenem wol gekommen, wenn JEsus namentlich an es gedacht hätte. Thomas war sehr verwirrt im Unglauben, doch nennet ihn JEsus nicht zuerst. Johannes war der Jünger, den JEsus liebhatte, der seine Treue bis zum Seitenstich JEsu nach dem Tode am Kreuz bewiesen, doch nennet ihn der liebe Heiland nicht zuerst mit Namen.

Von Maria Magdalena hatte er sieben Teufel ausgetrieben und sie war die erste bei dem Grabe, und die geschäftigste in der Liebe, doch nennet Er sie auch nicht zuerst. Maria, die Mutter des HErrn hatte was ausgestanden, daß sie Ihn am Kreuz sehen musste, und ihre Liebe, war, wie wir oben gehört, die allerreineste, doch lässt ers ihro auch nicht mit Namen sagen, das Er lebe. Nur Petrus gehet dißmal allen vor in seiner Liebe; da ist ja offenbarlich keine andere Ursach zu finden, als sein schwerer Fall, und JEsu brünstige Begierde, ihn aus demselbigen aufzurichten. Denn Thomas hatte Ihn doch nicht verleugnet, Maria Magdalena war vor ihrer Bekehrung so von bösen Geistern geplaget, seit ihrer Genesung blieb sie auch unter dem Kreuze JEsu treu. Die Liebe aber muß der Erbarmung weichen, die Elenden gehen den vorhin Geliebten vor, und die Starke bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranke: Und so sichs begibt, daß einer, der hundert Schafe hat, das einige, so verirret ward, wieder findet, warlich, Ich sage euch, er freuet sich darüber mehr, denn über die Neun und Neunzig, die nicht verirret sind, sagt der gute Hirte selbst, Matth. 18, 12. 13.

O wenn doch alle elende und alle tiefgefallene Sünder ihr Herz aus der Tiefe ihres Verderbens zu diesem Herzen des auferstandenen Heilandes izo gleich aufrichten und erheben liessen!

Jesaias ruffet zwar: Die Sünder zu Zion sind erschrokken, Zittern ist die Heuchler ankommen (und sprechen:) Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bei der ewigen Glut wohne? Wer in Gerechtigkeit wandelt, und redet, was recht ist; wer unrecht hasset samt dem Geiz, und seine Hände abzeucht, daß er nicht Geschenk nehme; wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, daß er nicht arges sehe; der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Veste und Schuz seyn. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewis. Deine Augen werden den König sehen, in seiner Schöne, K. 33, 14—17.

Da möchte ein reuender Sünder denken: So ist mirs auch. Ich lasse wol das Unrecht samt dem Geiz, denn er hat mir bang genug gemacht: Ich verstopfe wol meine Ohren, daß ich nichts mehr von Blutschulden hören mag: Ich halte wol meine Augen zu, soviel ich kan, daß ich nichts arges sehe; aber, was schon geschehen ist, das erschrökket mich, und die unzehliche Verschuldungen, die ich in meinem Gewissen fühle, machen mich zittern und schreien: Wer mag bei einem verzehrenden Feuer wohnen? Wer ist so ein Sünder wie ich, der bei der ewigen Glut wohne?

Aber ich antworte: das Herz des auferstandenen Heilandes ist allerdings eine feurige Glut. Aber es ist kein verzehrendes Feuer, irgend einem Sünder, den seine Missethat reuet, sondern allen und jeden, auch den grösten Sündern, die nach Ihm und seiner Gnade verlangen, eine wolthuende, erwärmende, belebende, erquikkende Liebesglut, die nur die Stoppeln des Unglaubens, des Mistrauens, der Feindschaft wider GOtt, der eigenen Gerechtigkeit, der peinlichen Furcht, der Zaghaftigkeit und Kleinmüthigkeit und anderer Härtigkeit des Herzens verzehret; den heilsbegierigen Sünder selbst aber lokket, ziehet, ergreiffet, umarmet, beseliget und erfreuet.

Diese Liebesglut,
Stärket Muth und Blut;

Wenn

Wenn Er freundlich mich anblikket
Und an seine Brust mich drükket,
Macht mich wolgemuth
Seine Liebesglut.

Und damit unser Herz dessen noch gewisser werde, wollen wir nun auch in unserm

IIten Hauptheil hören: Wie er selbst komme, und sie suche, bis daß er sie finde. Unser Text sagt: Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und fanden die Eilfe versammlet, und die bei ihnen waren, welche sprachen: der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Da nemlich der HErr sich den zween, die nach Emahus gingen, so in Gnaden und mit einem unaussprechlichen Brand der Liebe in ihren Herzen geoffenbaret hatte; kehreten sie zur Stunde um bei spätem Abend, und eileten zurük nach Jerusalem den Eilfen zu verkündigen, daß sie den HErrn gesehen hätten. Da sie aber gen Jerusalem kamen, und die eilfe und die bei ihnen waren, versammlet fanden, liessen sie diese nicht gleich zum Wort kommen, sondern kamen ihnen mit eben der frölichen Bottschaft zuvor, welche sie selbst im Munde und Herzen hatten, und sprachen mit grosser Freude: der HErr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen. Dieser Simon aber, war Simon Petrus. Denn er wird 1) in der heiligen Geschichte überhaupt sowol Simon allein, als Petrus allein, oder Simon Petrus zugleich genennet. So nennet ihn z. E. Lukas K. 5, 3. 4. 5. 10. fünfmal nacheinander den Simon. So der HErr selbst, da Er ihn vor seinem Fall warnete: Simon, Simon, siehe der Satanas hat euer begehret ꝛc. K. 22, 31. Und Johannes K. 21, 15. 17. gleichermassen.

2) Gedenket Paulus ausdrüklich einer besondern Erscheinung deren der HErr Petrum oder Kephas, gewürdiget, ja er sezt diese Erscheinung unter allen zuerst, 1 Kor. 15, 5. daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen u. s. w. Wie es auch die meiste Ausleger so nehmen.

Dieses vorausgesezt, lasset uns nun hören: **Wie JEsus selbst hingehet, und die tiefgefallene reuende Sünder suchet, bis daß er sie findet.**

1) **Er gehet selbst hin, denn er erscheinet Petro besonders.** Petrus hätte schon genug daran haben können, daß ihn JEsus durch den Engel vor allen andern seinen Jüngern und Jüngerinnin mit Namen nennet, und ihme sagen lässet, daß er lebe, und daß er Ihn in Galiläa sehen werde. Verlangte doch der busfertige Schächer am Kreuz von dem lieben Heiland nichts weiters als nur, daß er in seinem Reich auch seiner gedenken wolle. Wie vielmehr konnte Petrus damit zufrieden seyn, daß ihn JEsus namentlich versichern lässt, daß er ihn mit andern in Galiläa sehen werde, sie sollten sich nur dahin aufmachen und nicht verweilen. Aber dem Herzen JEsu ware es eben nicht genug, darum offenbaret er sich ihme noch eher, als er in Galiläam kam, noch denselbigen Abend.

Noch mehr: da Maria Magdalena und die übrigen Weiber zu den eilfen kamen, und es ihnen verkündigten, was ihnen der Engel, und gleich darauf der HErr selbst zu sagen befohlen hatte; so glaubten sie ihnen nicht, sondern es dauchten sie ihre Worte eben, als wären es Mährlein. Also glaubete es Petrus auch nicht, und es kam ihm eben auch so vor. Da sollte man denken: So hat es ja Petrus mehr als zu wenig, oder weniger als wenig (wie man will) verdienet, daß ihm JEsus selbst erschienen. Er hat sich einer so reichen Gnade vielmehr vor allen andern unwürdig gemacht; er hats verdient, daß wenn JEsus allen erschienen wäre, so hätte Er ihm nicht erscheinen sollen. Es wäre überflüssig genug gewesen, wenn diejenige, die den HErrn selbst gesehen hatten, ihn versichert hätten, daß er lebe, und daß er lieb seie.

Allein so dachte das Herz des auferstandenen Heilands nicht. Nahm es Petrus nicht gleich im schuldigen Glaubensgehorsam an, so nimt ihn JEsus als einen Schwachen im Glauben in desto reicherem Erbarmen auf. So ist sein Herz desto gäher nach ihm in der Liebe, sich ihme zu offenbaren, und durch eine besondere Erschei-

scheinung ihme zurecht zu helfen. Dann seine Gedanken sind nicht unsre Gedanken, und unsre Wege sind nicht seine Wege; sondern so viel der Himmel höher ist, dann die Erde, so sind auch seine Wege höher dann unsere Wege, und seine Gedanken, dann unsere Gedanken, Es. 55, 8. 9.

Ja darum erscheinet er

2) Petro gar am allererſten unter allen Aposteln. Wie der HErr der Maria Magdalena, einer grossen Sünderin am ersten unter den Weibern erschienen; Also ist er Petro, einem grossen und tiefgefallenen Sünder, am ersten unter den Aposteln erschienen. Dann die Schrift nennet durchaus nur zween aus den Eilfen oder Zwölfen, denen der HErr besonders erschienen, nemlich Kepham, oder Simon Petrum, und hernach Jakobum; Jakobo aber erschien er erst eine gute Weile hernach, als er den Eilfen erschienen war, ja erst nach der grossen Erscheinung, mit welcher er mehr dann fünfhundert Brüdern (in Galiläa) auf einmal erfreuete, 1 Kor. 15, 5—7. Hingegen Simoni Petro noch vorher, ehe er sich den Eilfen offenbarete. Denn da diese laut unsers Textes mit den Jüngern von Emmahus davon redeten, daß Er wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen seie, die von Emmahus aber ihnen hinwiederum erzehleten, was auf dem Wege geschehen war, und wie Er von ihnen erkannt ware an dem, da Er das Brot brach; da trat er selbst unter sie, wie es unmittelbar nach unserm Text heist: da sie aber davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch ꝛc. Luc. 24, 36.

Nur meldet

3) die Schrift nirgends, wo, wie, und auf was Art und Weise JEsus seinem lieben Petro erschienen sei? Lukas meldet eben überhaupt in unserm Text, daß die so beisammen waren, zu denen vor Emmahus gesagt: der HErr ist Simoni erschienen. Und so auch Paulus in der angezogenen Stelle: Er ist gesehen worden von Kephas; Wo aber, und wie, steht nicht dabei. Wir können aber aus den übrigen besondern Erscheinungen zuverläsig

lässig schliessen, mit welch einer Treue und ausnehmender Erbarmung der HErr sich Petro werde geoffenbaret haben. Dann eine jede hat ihre besondere Merkmale der Treue und Weisheit nach der Fassung und Nothdurft dererjenigen, denen er sich offenbarete. Z. E. der Maria Magdalena offenbarete er sich zu erst so, daß sie meinete, Er wäre der Gärtner, hernach nennt er sie mit Namen, und damit kannte sie Ihn: doch durfte sie sich nicht so lange zu seinen Füssen verweilen, als sie gerne wünschete. Den übrigen Weibern komt Er von der Stadt her entgegen, so, daß sie ihn gleich kennen, spricht ihnen Freude zu, und sie darfen seine Füsse greiffen, sie halten, und sich an ihm genug ergözen. Denen von Emahus begegnet Er anfangs als ein Reisender in einer frembden Gestalt, und öffnet ihnen die Augen und die Schrift, durch eine umständliche Auslegung derselbigen, ihr Herz aber entzündet er zu gleicher Zeit mit einem ihnen selbst unaussprechlichen Brand der Liebe zu seinem Herzen. Dem unglaubigen Thoma offenbaret Er sich in der andern Gegenwart dannoch auch ganz besonders, da Er eben die Worte gegen ihn wiederhohlete, durch welche er sich gegen den übrigen Aposteln so hoch vermessen, es nicht zu glauben, daß er lebe, auf eine so mitleidens- und Erbarmungsvolle Weise, die seiner grossen und eigenen Noth, und der Herumholung aus derselbigen gemäs war, da er zu ihm sprach: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht unglaubig, sonder glaubig. Thomas antwortete und sprach zu Ihm: Mein HErr und mein GOTT. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch glauben, Joh. 20, 27—29. Wer sollte dann zweiflen, daß er nicht auch bei Petro ein gleiches gethan, und sich ihme so geoffenbaret, wie es seinem tiefen Fall, seinem blöden Herzen und dem treuen Hirten- Bruder- und JEsus- Herzen selbst gegen ihme gemäs war? Vielleicht hat er ihm sein Herz gegen die gefallene Sünder so besonders dargelegt, daß wirs nicht fassen würden, wenn es nach allen Umständen aufgezeichnet wäre!

Wir

Wir wollen aber sezen, JEsus habe sich ihm nur gezeiget, und nichts besonders, gar kein Wort mit ihm gesprochen, was wird es für ein Herzensgespräch gewesen seyn? Wenigstens können wir dergleichen schliessen aus dem einigen Blik JEsu auf Petrum in des Hohenpriesters Pallast. Denn da wandte sich der HErr bei dem zweiten Hahnenschrei und sahe Petrum nur an, und dieser einige Blik in seinen Banden, und in seiner tiefen Schmach zerschmelzete das Herz Petri so, daß er von dem Augenblik an nur genug weinete. JEsus hat redende Augen so wol gegen seine Feinde als gegen seine Freunde. Mit welcher Beschämung und entzukkender Freude muß also das Aug Petri die Vergebung seiner Sünden aus JEsu Augen gelesen haben? und mit welch einer Glut werden JEsu Erbarmungen Petri Eingeweide durchdrungen haben? Kurz: Der HErr ist seinem lieben Simon erschienen, daß es erschienen hiesse.

O ewiger Abgrund der seligen Liebe,
In Christo JEsu aufgethan!
Wie brennen, wie flammen die freudigen Triebe,
Die kein Verstand begreiffen kan!
Wen liebest Du? Sünder, die schnöde Zucht.
Wen segnest Du? Kinder, die Dir geflucht.
O grosses, o gutes, o seliges Wesen,
Du hast dir was schlechtes zum Lustspiel erlesen?

Ach wer es glaubete und mit einem hartnäkkigen Glaubensblik (pertinacissimo intuitu) an dieses gegen die tiefgefallene Sünder so liebreich aufgethane Herz des auferstandenen Heilandes sich recht anhängete, und in völligem Glauben daran hangen bliebe! dann das ist ja ein offenbares Sigel der Warheit seiner Verheissung: Siehe Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirret sind; also will ich meine Schafe suchen, und will sie erretten von allen Oertern, dahin sie zerstreuet

streuet waren, zur Zeit, da es trübe und finster war. Ich will sie von allen Völkern ausführen, und aus allen Ländern versammlen, ich will sie in ihr Land führen, und will sie weiden auf den Bergen Israel, und in allen Auen, und auf allen Angern des Landes. Ich will sie auf die beste Weide führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen, daselbst werden sie in sanften Hürden liegen, und fette Weide haben auf den Bergen Israel. Ich will selbst meine Schafe weiden, und Ich will sie lagern, spricht der HErr HERR. Ich will das Verlorne wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist, Ezech. 34, 11 — 16.

Es ist ein Sigel der Warheit: Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verloren ist, Luc. 29, 10. Es ist ein Sigel des gewislich wahren theuren, werthen Wortes, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, und zwar den ersten unter denselbigen zuerst, daß er zeige alle Gedult zum Exempel allen andern, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben, 1 Tim. 1, 15. 16.

Kommt doch alle, kommet her,
Kommet ihr betrübte Sünder.
JEsus ruffet euch, und er
Macht aus Sündern GOttes Kinder.
Glaubt es nur, und denket dran:
JEsus nimt die Sünder an.

Dann dis gnadenvolle Bezeugen JEsu gegen Petrum solle ihr aller tiefgefallenen Sünder Herz einmal darzu erwekken, daß sie auch ein Herz fassen zu seinem Herzen, wie sein Herz zu ihrem Herzen.

Das

Das geschicht vornemlich so:

Wenn sie das Wort von der Gnade und Liebe JEsu Christi wie das Wort von der Sünde und Heiligkeit GOttes an ihr Herz kommen lassen, und die Gnade wie die Sünde auf sich selber deuten. So sagt Paulus: Alles, was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben, Rom. 15, 4. Wenn also alles das, was zuvor im alten Testament von Christo geschrieben ist, uns zur Lehre und zur Entzündung unserer Hoffnung zu ihm geschrieben ist, wie vielmehr sollen wir uns dessen annehmen, was im neuen Testament von ihm in der Erfüllung gezeuget wird? Z. E. wie Er am Kreuz alle unsere Sünden getragen, und in seiner Auferstehung uns samt ihm gerechtfertiget, lebendig gemacht, auferwekket, und ins himmlische Wesen versezet hat. Ja wenn das Evangelium uns so viele Exempel von elenden, von grossen, von tiefgefallenen Sündern vor Augen mahlet, über die er sich erbarmet, denen er die Sünden vergeben, und die er zu Gnaden aufgenommen hat: Wenn unser Text insonderheit sein Herz gegen Petrum so deutlich vor unser Herz leget; o da soll man den Unglauben nicht Meister seyn lassen: da soll man durch Zaudern und Blödigkeit den Zug, das Gefühl, das Verlangen, die Innbrunst der Liebe und des Vertrauens zum Herzen JEsu nicht wieder erkalten lassen, sondern sich zu ihm nahen, und mit erwegener Zuversicht sich seines Herzens, das auf uns gerichtet ist, das sich zu unserm Herzen dringet, ohne weitere Vernunftsbedenklichkeit kühnlich annehmen, und vestiglich glauben, was Petro gegolten hat, gilt mir auch. Ich bin wie Petrus gefallen, mein Herz und Auge weinet, wie Petri Aug und Herz, meine Seele verlanget nach JEsu wie Petri Seele, ich bedarf der Erbarmungen JEsu, wie Petrus, JEsus ruffet mich, wie ihn, im Evangelio zu sich: Nun so komme ich auch, wie Petrus, so nehme ich auch, wie er, weil es der liebe Heiland haben will, aus der Fülle seines Herzens Gnade um Gnade.

Als dorten David aus einer besondern Noth errettet wurde, so stellet er sich in dem oben angezogenen 34 Psalmen allen Elenden selbst zum Exempel dar und spricht: Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht v. 5. Hernach macht er von sich den Schluß auf alle andere Elende, daß sie so gewis, wie er auch Hülfe bei dem HERRN finden werden, wenn sie ihn nur darum ansehen und im Glauben anlauffen mögen, da er sagt: Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden, v. 16. Da denn Lutherus in seiner Randanmerkung über das Wort anlauffen hinzusezt: „Die sich zu ihm dringen, und ihn „gleich überfallen, wie die geilende Frau den Richter, Luc. 18, 3. „oder wie Wasser daher fliessen mit Hauffen und stürmen; denn „er hat es gerne, daß man suche, klopfe, und poltere mit Beten, „ohne Ablassen. Endlich deutet David gar mit Fingern auf sich selber, schlägt auf seine Brust, nur den Elenden sein Exempel recht in die Augen und Herzen zu drukken und sagt: Da dieser Elende rief, hörete der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Schmekket es doch auch, ihr Elende, so werdet ihr auch sehen, wie freundlich der HERR ist, v. 7. 9.

Lassets euch demnach auch izo seyn, ihr tiefgefallene reuende Sünder, als wenn Petrus in unserm Textevangelio, wie ehemals David sich euch zum Exempel der Gnade unsers HErrn samt der Treue und der Liebe gegen alle Elende, die in Christo JEsu ist, in diesem Augenblik vorstellete und euch zuriefe: „Da ich über meine „Sünden und um JEsum weinete, da ich ihn suchte, da fand ich „den meine Seele liebet. Da dieser Elende es nicht glauben wollte, daß JEsus lebe, daß er noch an ihn gedenke, daß er am ersten an ihn gedacht, siehe, da erschien ihm der HErr selbst, wischete ab die Thränen von seinen Augen, schenkete ihm alle seine Sünden, und befahl ihm aufs neue: Weide meine Lämmer, weide „meine Schafe, stärke deine Brüder. O so lasset euch dann stärken meine Brüder, lasset euch weiden, ihr elende Schafe, ihr „Schafe JEsu Christi des grossen Hirten. Schmekkets doch, so

„werdet

„werdet ihr auch sehen, wie ich, wie freundlich der HErr ist. Sein „Herz, sein Herz, sonst nichts macht aus dem Tode lebendig, wer „es im Glauben ergreiffet. Durch die Auferstehung JEsu Christi „von den Todten werdet ihr wiedergeboren zu einer lebendigen „Hoffnung, zu dem unvergänglichen und unbefleckten und unver„welklichen Erbe, das euch behalten wird im Himmel. Umgürtet „doch die Lenden eures Gemüths, werdet nüchtern aus den Strik„ken des Unglaubens und Mistrauens gegen dem Herzen eures „Hirten, der da auferstanden ist zu eurer Gerechtigkeit aus den „Todten, und sezet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch „angeboten wird, durch die Offenbarung JEsu Christi, daß ihr „glaubet an GOtt, der ihn auferwekket hat von den Todten, „und ihm die Herrlichkeit gegeben, also, daß euer Glaube und „Hoffnung zu GOtt in ihm felsenvest stehe. Euch gilt ja die Ver„heissung, die ihr weiland nicht ein Volk waret, aber nun ein „Volk GOttes seid, die ihr nicht Barmherzigkeit überkommen hat„tet, nun aber Barmherzigkeit überkommen habt. Er ist auch „der Hirte und Aufseher eurer Seelen. Auch ihr seid darzu beruf„fen, daß ihr den Segen beerbet. Eure Taufe auf JEsum ist eine „Ansprache an GOtt, an sein Vatterherz, in gutem Gewissen „durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, welcher ist „zur Rechten GOttes, und ist in den Himmel gefahren, da ihm „unterthan seind die Engel, und Machten und Kräften. Wer „will euch also hindern? Was mag wider euch seyn? Seid nur „nüchtern und wachet, denn euer Widersacher der Teufel, der „euch gern im Unglauben unter seiner Botmässigkeit in seinem fin„stern Reich behielte, der gehet umher, wie ein brüllender Löwe; „und suchet welchen er durch Zaudern und Mistrauen gegen dem „Herzen des auferstandenen Heilandes verschlinge. Dem widerste„het veste im Glauben. Ja GOtt ist ein GOtt aller Gnade. Die „Herrlichkeit, zu welcher ihr beruffen seid, ist eine ewige Herrlichkeit „in Christo JEsu. Er selbst will euch vollbereiten, stärken, kräf„tigen, gründen. Gebet ihm doch die Herrlichkeit und Kraft nun „und zu ewigen Zeiten.»

O so wird Er sich euch offenbaren, Er wird euch heilen, von allen euren Uebertrettungen, mit welchen ihr übertretten habt. Ihr werdet als Elende essen und satt werden, ihr werdet ihn schön preisen. Euer Herz wird euch ewiglich leben. Ihr werdet mit seinem Herzen in Glauben und Liebe verbunden, und zu einem Geist mit ihme vereiniget werden, daß euch nichts wird scheiden können von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn.

Habt ihr nie gelesen, was der Prophet sagt: Was soll ich aus dir machen Ephraim, soll ich dich schüzen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? aber mein Herz ist anders Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren Ephraim gar zu verderben, Hos. 11, 8. 9. Lutherus erkläret es so: „Er will sagen, ich „weiß nicht, wie ich dir helfen soll, es hilft weder Strafe „noch Gnade, ich muß Christum senden, der wirds gut ma„chen. Nun das ist geschehen, GOtt hat seinen Sohn gesandt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Er ist auferstanden.

Sehet da die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes, aus seinem holden Angesicht strahlen gegen alles, was verloren ist. Sehet die Flammen der Erbarmungen GOttes, in dem Herzen des auferstandenen Heilandes, gegen euch wallen. Kommt wir wollen zu ihm, kommt wir wollen alle wieder zum HErrn, wie Petrus, wer sich von Ihm getrennet hat. Dann Er hat uns zerrissen, Er wird uns auch heilen; Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden. Er machet uns lebendig, (wie Petrum) nach zweien Tagen, Er wird uns am dritten Tag (wie jenen) aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. Dann werden wir acht drauf haben und fleissig seyn, daß wir den HErrn erkennen. Denn er wird hervorbrechen, wie die schöne Morgenröthe, er wird zu uns kommen, wie ein Regen, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet. Wie will ich dir so wol thun Ephraim? wie will ich dir so wol thun Juda? denn die Gnade so ich

euch

euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thauwolke des Morgens, und wie ein Thau, der früh Morgens sich ausbreitet, Hos. 6, 1—4.

Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad,
Alles in Händen er hat.
Er kan erretten,
Alle die zu ihm tretten.

Wolan lasst uns zu ihm tretten, zu seinem erbarmenden Herzen und inniglich ruffen:

Kyrie Eleison, HErr erbarme dich unser, vergib uns alle Sünde und thue uns wol, so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen; HErr JEsu, laß die Waisen, die Elende, die tiefgefallene Sünder bei dir Gnade finden. Seze mich wie ein Sigel auf dein treues Herz, du lebendiger Heiland, du Seligmacher dessen, was verloren ist; Seze mich wie ein Sigel auf deinen Arm; dann deine Liebe ist stark wie der Tod; dein Eifer ist vest, wie die Hölle; Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie erstikken; Ja giesse sie auch in meinem Herzen so aus durch deinen heiligen Geist, daß wenn einer ins künftige alles Gut in seinem Haus mir um deine Liebe geben wollte, es alles nichts gelte.

Ach zeuch uns alle selbst nach dir,
Holdselig süsser Freund der Sünder.
Erfüll mit sehnender Begier
Auch uns und alle Adamskinder.
Zeig uns bei unserm Seelenschmerz
Dein aufgespaltnes Liebesherz.
Und wann wir unser Elend sehen,
So laß uns ja nicht stille stehen.
Bis daß ein jeder sagen kan:
Gottlob! auch mich nimt JEsus an.

HErr JEsu, nim uns alle an. Amen.

Anhang

Anhang

zur Sechszehenden Rede.

Da diese Predig schon ins Reine gebracht war, kam mir des sel. Prof. Frankens Osterpredig über Joh. 20, 17: Rühre mich nicht an — — zu Handen. Da er eben auch

das Herz des auferstandenen JEsu

daraus vorgestellet. Ich hoffe dann, es seie dem Leser nicht entgegen, wenn aus gedachter Predig, die sich unter den Sonn- und Festragspredigten gedachten Herrn Prof. Frankens p. 705. folgg. findet, folgende herzliche Ermahnungen hier anfüge. So heist es z. E. p. 711. f.

„Ach lieben Menschen, sehet, wie hat der HErr JEsus ein so groß Ver„langen zu eurem Heil! Ob ihr denn gleich in einem elenden Zustande, „und jezt in eurem Gewissen überzeuget wäret, daß ihr bishero wol mit mehr „als sieben Teufeln, zwar nicht leiblich, aber doch geistlich besessen gewesen, „so sehet doch an das Herz des HErrn JEsu, wie es so begierig ist nach eu„rem Heil. Denn dadurch pfleget der Satan die Sünder am meisten in ih„ren Sünden zu fesseln, daß sie gedenken sollen: wie ihr Herz ist gegen Chri„stum voll Mistrauens, voll Unglaubens, voll knechtischer Furcht, dergestalt, „daß sie sich nicht getrauen, mit Gebet vor seinem Angesicht zu erscheinen; „so seie hinwiederum das Herz des HErrn JEsu gegen sie beschaffen, nemlich „von ihnen abgekehret, und ohne Liebe und Mitleiden, weil er ihr sündliches „Wesen sehe und kenne. Ach ihr lieben Menschen, freilich siehet der HErr „JEsus all euer Wesen und Thun, und alle eure Sünden sind vor ihm of„fenbar, damit ihr ihn von Jugend auf beleidiget habet. Aber gedenket an „das Wort, das Paulus saget in der Ep. an die Röm. im 5. Kap. Er hat „uns geliebet, da wir noch Feinde waren. Christus ist für uns Gottlose ge„storben. Bedenket doch das, so werdet ihr merken, daß sein Herz nicht so „gegen euch ist, als euer Herz gegen ihn; sondern, daß es voll Liebe, Erbar„mens und Mitleidens über euren elenden Zustand ist, und ganz geneigt, „euch aus solchem Elende zu helfen. Ihr Sünder merket dieses! Nicht sage „ich das in der Meynung, daß, wenn ihr in Sünden fortfahret, ihr dennoch „Kinder der ewigen Seligkeit werden könnet. Nein, Nein! die Teufel „musten aus Maria ausgetrieben seyn, sollte anders ihr Herz mit dem Her„zen JEsu vereiniget seyn und bleiben. Ich sage es aber in der Meynung,

„daß

„daß ihr einen Anfang gewinnet, euch von den Banden der Sünden und „der Laster loszureissen. Darinnen aber bestehet der Anfang, daß ihr die„ses liebreiche Herz des HErrn JEsu kennet, daß er sich keines Sünders „schämet. Er will sich über euch erbarmen; lasset ihr nur zu, daß er sich „eurer erbarme, gebet ihm nur Raum, daß er seine Liebe an euch bewei„se, und widerstrebet ihm nur nicht, er will euch herzlich gerne heraus„reissen und erretten. Wer nun überzeuget ist in seinem Herzen und Ge„wissen, daß er noch die Sünde über sich lässt herrschen, auch erkennet, „was vor ein Laster es seie, das er vor andern über sich herrschen lasse, der „kan dabei ihm auch leicht die Rechnung machen, daß, wenn er in solchem „Sündendienst bleibet, er nicht Theil haben könne an dem Reiche GOttes „und Christi, sondern ein Kind des Todes und der ewigen Verdammnis „seyn werde. Der gedenke denn aber doch, daß der auferstandene JEsus ihm „sein Herz vor Augen leget, und ihn gleichsam also anredet: Du armer Sün„der! siehe, du bist überzeuget, daß du in diesem oder jenem Werke des „Fleisches lebest, daß du kein bekehrtes Kind GOttes bist, und also mich noch „nicht kennest, sondern mir noch gar fremd bist. Du bist überzeuget, daß, „wenn du in dem Stande bleibest, es in der Todesstunde schlecht um dich wer„de aussehen, und daß du da keine Freudigkeit haben werdest, aus der Zeit in „die Ewigkeit zu gehen. Lieber Mensch, laß es doch nicht bis dahin kom„men! Izt, izt stehe ich vor dir und zeige dir mein Herz. Siehe, um deinet„willen habe ich mein Blut vergossen, dir zu gut habe ich mein Leben gelassen, „um deiner Sünde willen habe ich mich dahingegeben, und um deiner Ge„rechtigkeit willen bin ich auferwekket worden, daß du ja nicht verloren wer„den mögest, sondern, daß du aus einem Kinde des Zorns und aus einem „Höllenbrande, ein Kind und Erbe des Himmels, ja ein Kind der ewigen „Seligkeit werdest. Ach siehe, o Mensch! das halt ich dir vor, wolltest du „denn nun lieber in deiner Sünde fortfahren? Was bildest du dir etwa für „Vortheil bei der Sünde ein? Meynest du denn nicht, daß, wenn ich dir „ewig den Himmel gäbe, daß dir das mehr Vortheil, Freude und Wonne „bringen wird? Willt du denn nicht die vergängliche Lust lieber verleugnen, „und von mir den Himmel und die ewige Seligkeit annehmen? HErr JE„su, du getreuer Heiland, laß doch diese in deinem Namen geschehene Anre„de gesegnet seyn! ohne Zweifel sind viele zugegen, (wie es leider in so grosser „Versammlung zu seyn pfleget) die in herrschenden Sünden leben: ja es ist zu „besorgen, daß wol eben nicht die meisten, sondern die wenigsten in der Kraft „der neuen Geburt stehen. Wolan, HErr JEsu, so schlage denn an ihre „Herzen, schenke doch diesem Worte Seelen, Seelen, Seelen in dieser Stun„de,

„de, auf daß nicht vergeblich den Sündern dein Wort und dein liebreiches „Herz möge verkündiget seyn, welches so begierig ist, sie vom Tode zu errets„ten, und sie theilhaftig zu machen der ewigen Herrlichkeit.

Ferners p. 717 ff.

„Sind denn wol hier gegenwärtig, welche den Zorn GOttes über ihre „Sünden fühlen, die Pfeile des Zorns GOttes in ihnen erleiden müssen, und „vom bösen Gewissen genaget werden, ja in ihrem Mark und Bein keine Ru„he haben, ihrer Sünden und Uebertrettung wegen zerknirschtes und zerschla„genes Herzens sind, sich fürchten vor dem Worte GOttes, und bei sich also „gedenken: Ach ich bin dem Heilande gar zu untreu gewesen, habe meinen „Taufbund keinesweges gehalten, sondern ihn mit vielen muthwilligen Sün„den gebrochen, ich habe da dem Teufel entsaget, allen seinen Werken und „allem seinem Wesen, aber ich habe keineswegs solches gehalten, sondern ha„be vielmehr dem Satan, dem Werk und Wesen des Teufels muthwillig in „allerlei Sünden gedienet, darum kan ich mich seiner nicht getrösten!„

„Oder sind wol solche unter euch, welche sich haben bereits bekehret zu dem „lebendigen GOtt, sie wissens aber in ihnen selbst, daß sie auch nach ihrer Be„kehrung ihm nicht getreu gewesen, sondern daß sie vielmehr die Gnade GOt„tes auf Muthwillen nachhero gezogen, und darnach ihr voriges Wesen wie„der hervor gesucht haben, sind aber nun bekümmert in ihren Herzen, beängsti„get in ihrem Gewissen, können keine Freudigkeit fassen zu dem HErrn JE„su, darum, daß sie denken, sie seien ihm nicht treu gewesen; sondern, wie „die Jünger des HErrn JEsu sich an ihrem HErrn und Meister versündigt, „sich an ihm geärgert und ihn verlassen, so hätten sie es auch gemacht, und „können also keine Freudigkeit zu ihm haben: Sehet, was soll ich euch sagen, „die ihr also eurer Sünden wegen Leide traget, es sei, daß ihr vorhin nicht be„kehret gewesen, und euch abermals von dem HErrn JEsu abgewendet? Se„het an das Herz des HErrn JEsu; er nennet euch seine Brüder! höret doch „dieses und merkets, ihr blöde und verschüchterte Schafe, die ihr keine Zuver„sicht wollet fassen zum HErrn JEsu, sondern nur in Traurigkeit dahinge„het, und deswegen euch nicht wiederum wollet trösten lassen, weil ihr ihm „nicht seid getreu gewesen, und noch so viel Sünden an euch habt! sehet doch, „wie der HErr JEsus mit euch umgehet, daß er euch seine Brüder nennet.„

„Er gehet deswegen so mit euch um, daß er euch doch möge einen „Muth machen; er zeiget euch sein Herz, damit er euch ein Herz zu ihm ma„chen möge. Wie etwan ein lieber Vatter mit seinem blöden Kinde es zu ma„chen pflegt, welches ihn beleidiget. Siehet er, daß es weinet und schreiet,

„und

„und bekümmert darüber ist, daß es solchen lieben Vatter beleidiget hat, und „gern wollte, daß es nicht geschehen wäre; kan daher nun kein Vertrauen ge„gen seinem Vatter fassen, sondern, weil es ein böses Gewissen hat, daß es „unrecht gethan, sich vor seinem Vatter verbirgt, und mag ihm aus Schüch„ternheit nicht unter die Augen kommen; wie, sage ich, ein lieber Vatter in „solchem Fall ihm lässet angelegen seyn, daß das Kind wieder ein Vertrauen „zu ihm fassen, und ob er auch das Kind etwan züchtigte, doch vornemlich „suchet, daß es sein Vatterherz erkennen, und ihm also aus Liebe und von „Herzen gehorsam werden möge. Also machets noch vielmehr der HErr JE„sus: Er sucht auf alle Weise dieses zu thun, daß er einem Menschen, der da „eine rechte Bekümmerniß um seine Sünde hat, nicht um deswillen, daß er „in der Welt Schaden, oder von Menschen Schimpf und Spott davon hat, „sondern weil er den HErrn JEsum, einen solchen lieben Heiland, der sein „Leben für ihn gelassen, damit beleidiget hat, sein Herz zeige; und ist eben, „als wenn er da vor einem armen Sünder stünde, und spräche: Mein lieber „Bruder! meine liebe Schwester! warum traurest du doch so? Hast du ge„sündiget? Siehe, ich will dir tausendmal für einmal verzeihen, gib mir nur „dein Herz. Ich will dich ja gern selig machen. Warum hätte ich denn mein „Blut für dich vergossen? Warum hätte ichs denn mir so sauer werden lassen, „wenn ich dich nicht gerne wollte annehmen? Warum wäre ich denn auferwekket um deiner Gerechtigkeit willen? Nun wolan, mitten unter dei„nen Thränen, die du über deine Sünden vergiessest, siehe mein Herz gegen „dir an: Ich will dich nicht lassen verlohren werden; laß dirs nur recht herz„lich leid seyn, aber sei auch meiner Liebe und meiner Gnade versichert.

„Sehet, so viel ists, wenn er saget: Gehe hin zu meinen Brüdern. Die„ses aber, lieben Menschen, sage ich keinesweges dazu, daß ihr sollt frei und „sicher sündigen. Das sei ferne! Wenn ihr das Herz JEsu kennen lernet, so „werdet ihr aller Sünde feind seyn. Gewis, es vergehet einem dadurch die „fleischliche Sicherheit wol, und schmerzet einen, wenn man auch nur einen „bösen Gedanken gehabt, wenn man das Herz JEsu kennet. Denn das betrübt man nicht gerne mit bösen Gedanken, geschweige denn mit Worten „oder Werken. Darum sage ich das nicht, daß man sündige; sondern, so „jemand sündigte oder übereilet und von dem Satan übervortheilet würde, sage ich das um deswillen, daß ihr nicht in der Sünde stekken bleibet, noch „dem Satan einen Vortheil über euer Herz einreumet; vielweniger liegen blei„bet in solchem Elende, sondern erkennet, wir haben einen Fürsprecher bei dem „Vatter, der gerecht ist, wie Johannes sagt 1 Ep. K. 2, 1. Darum wenn es „euch nun so gehet, daß ihr übervortheilet werdet vom Satan, der Welt, und

„eurem Fleisch und Blut, so ist das freilich nicht gering zu achten, sondern es „ist vielmehr mit Thränen zu beweinen. Aber mitten unter euren Thränen ge„denket an das Herz des HErrn JEsu; und indem ihr also heiß weinet über „eure Sünden, so gedenket, der HErr JEsus stehe vor euren Augen, wische „euch die Thränen ab und sage: Sei getrost, mein lieber Bruder! Sei ge„trost, meine Schwester! Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben; Ich „habe dirs vergeben; sündige hinfort nicht mehr; sondern weil ich dir deine „Sünde vergebe, und dich um deswillen nicht verstosse noch ewiglich verdam„me, sondern dich wieder zu Gnaden annehme, so liebe mich destomehr und „halte dich desto fester an mich. Sieheſt du wol, will er sagen, mein Bruder, „meine Schwester! wenn du allzu sicher bist und nicht wacheſt, und nicht be„test, wie du fälleſt, und wie dir denn das so wehe thut in deinem Herzen? „Darum halte dich doch hinfort fester an mich, und behalte mich in deinem „Herzen, damit du nicht falleſt, und also betrübet werden müſſeſt. Das, das „ist die Ursache, darum sage ich euch dieses, auf daß ihr Kraft in eurem Herzen „erlangen möget, wieder aufzustehen. Welche nun unter euch geängstiget „werden und bekümmert sind wegen ihrer Sündenfälle, denen wird das Herz „des HErrn JEsu hiemit weit eröffnet. Sehet nur hinein! ach sehet! das „Herz des HErrn JEsu bricht gegen euch, daß er sich euer erbarmen müsse. „Wer ist auf dem Wege der Busse? Wer trägt Leid über seine Sünde? Wer „fürchtet sich vor GOttes Wort? Wer schmeiſſet sein Sündenwesen hinweg „und suchet sich nun dem HErrn JEsu ganz zu ergeben? Wer hat darüber „Herzeleid, daß er den HErrn seinen GOtt verlassen, und ihn nicht gefürch„tet habe? Wer ist unter euch, der so beschaffen ist? dem, dem sei das Herz „des HErrn JEsu weit aufgethan. Da sehet nur frei hinein; da ist nichts „anders als Liebe und Erbarmen. Er will euch annehmen, ihr Sünder! „kommt ihr nur in rechter Zerknirschung des Herzens; lassets euch nur leid „seyn; heulet und schreiet nur über eure Sünden: Aber ach! sehet doch auch „ins Herz JEsu hinein! der will euch, sage ich abermal, auf- und annehmen, „und euch nicht dahinten lassen. Ach! daß ihr doch möchtet bedenken! Ja, „was soll ich sagen? nicht allein diejenigen, welche im Buskampfe stehen, und „wegen ihrer Sündenfehler und Gebrechen bekümmert sind, finden einen gros„sen Trost in dieser Vorstellung von dem Herzen des HErrn JEsu; sondern „insgemein alle und jede, welche nur in der Warheit Christen genennet wer„den. Ach! es mag ein Mensch sein Christenthum so ernstlich führen, als er „immer will; er mag den Kampf wider die Sünde so männiglich führen, als „ihm immer dazu Gnade von oben geschenket wird; er mag den HErrn JEsum „so brünstig liebhaben, als immermehr jemand unter den Sterblichen gethan

„haben

„haben mag: so wird er doch erkennen müssen, daß er Ursach habe, sich zu „schämen, wenn der HErr JEsus ihn seinen Bruder nennet, und muß bekennen, daß er dessen ganz unwürdig sei. Was meynet ihr wol? Wenn ein armer Bettler von einem Könige oder grossen Monarchen in Gegenwart anderer „Menschen würde sein lieber Bruder genennet, (es ist ja das wol unter Menschen nicht gewöhnlich, aber wenn es auch geschähe) würde nicht ein solcher „sich darüber verwundern, und nicht wissen, wofür ers aufnehmen sollte, ob „sein gespottet würde, oder ob man aus Ernst ihn also anrede? Er dürfte auch „wol wegen seiner Geringheit denken, andere Menschen würden ihn nur damit verspotten, daß er dergestalt geehret würde. Dennoch wären das nur „Menschen, der König sowol als der arme Bettler, ob sie gleich auf der Welt „einen Unterschied haben. Aber hier ist eine grosse Ungleichheit. Was ist ein „blosser Mensch gegen Christum? Von JEsu Christo ein Bruder genennet „zu werden, das ist was grosses. Ach wenn ich auch gleich die folgende Worte nicht ansähe, sondern bliebe bei dem einen Wort, so würde kein Ende seyn, „wenn alles sollte gesaget werden, was alles in dem Wort lieget. Das kan „auch kein Mensch genug ausdenken: und jemehr man sein Herz dahinein lassen wird, was das auf sich habe, daß der HErr JEsus einen seinen Bruder „nennet, jemehr wird der Mensch bekennen müssen, daß er die Tiefe nicht erreichen könne.

Ferners p. 721 f. sagt er:

„Nun wer ist unter euch, der den HErrn JEsum lieb hat? Wer ist unter euch, der ihm sein Herz ergeben hat in Kraft und in der Warheit? Wer „ist unter euch, der nicht der Welt dienet, sondern der Welt den Kauf aufgesagt hat? der freue sich, denn hie ist es Freuens Zeit: denn JEsus zeiget euch „sein Herz, er nennet euch seine Brüder und seine Mitgenossen, daß ihr sollt „Kinder GOttes und Erben der ewigen Seligkeit seyn, Erben GOttes und „Miterben Christi. Also schauet in das Herz des HErrn JEsu hinein. Wenn „ihr aber merket, daß es euch schwer wird, der Heiligkeit nachzujagen, einen „guten Kampf zu kämpfen, und den Lauf zu vollenden, so will ich euch sagen, „wo ihr Kraft hernehmen sollet; aus dem Herzen des HErrn JEsu. Da sehet „hinein; wenn ihr daran denken werdet, wie euch der Heiland so liebhabe, „wie er euch seine Brüder und Schwestern nenne, wie er sich eurer nicht schäme „nach Ebr. 2, 11. so werdet ihr dadurch Kraft genug kriegen in eurem Christenthum, Troz zu bieten der Sünde, daß ihr über sie herrschet, und dem Satan, „daß ihr ihn nun durch die Kraft JEsu Christi unter eure Füsse trettet, und „euch vor aller Welt nicht fürchten dürfet, denn siehe, der zur Rechten GOttes sizet, ist euer Bruder.

Und endlich p. 726. ff.

„Nun lieben Menschen, ich habe euch unterrichtet, von dem Herzen des „HErrn JEsu. Mein Wunsch ist denn, daß der HErr JEsus sein Herz in eu„rem Herzen verklären wolle; so werdet ihr es besser erfahren, als ich es aus„drükken kan, wenn ich auch noch hundert Predigten hielte und euch von dem „Herzen JEsu noch so viel redete. Wenn wir uns die Liebe unsers himmlischen „Vatters recht vorstellen, und unser Herz dahinein schwingen; wenn wir nicht „kleben bleiben an dem irrdischen, und keinen festen Fus hier auf Erden sezen, „sondern daran gedenken, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, und also „mit unsern Herzen und Sinnen hinauf gerichtet stehen, da unser Vatter und „unser rechtes Vatterland ist, und dahin eilen, nirgend mit unsern Herzen ru„hen wollen, als bei unsrem Vatter, und bei dem Vatter unsers HErrn JEsu „Christi, durch den er nun auch unser Vatter ist; so machen wirs wie der HErr „JEsus, so haben wir den Sinn seines Herzens, so rükken wir recht fort in un„serem Christenthum. Es ist ja eine grosse Schande, lieben Menschen, daß „wir so alt, und noch nicht mit unserm Erlöser besser bekannt worden sind, noch „sein Herz recht kennen. Wir sollten gewis mit ihm und seinem lieben Vatter „besser bekannt seyn, als ein Bruder mit dem andern, und ein Kind mit sei„nem leiblichen Vatter bekannt ist. Wir sollten ein Herz mit dem HErrn JE„su seyn; wie das Herz Davids und Jonathans vereiniget war, so sollten wir „mit dem HErrn JEsu vereiniget seyn. Und so sage ich, ist das uns eine gros„se Schande, daß wir ihm und er uns noch so fremde ist, und wir noch so „wenig davon erfahren, was es für eine Süssigkeit und Herrlichkeit sei, ein „Herz mit dem HErrn JEsu werden, und in wahrer Bruderlieb mit ihm be„kannt seyn. Wie sollen wirs machen, möchtet ihr sagen, daß wir mit ihm be„kannt werden? Macht euch fein zu ihm im Gebet; gehet mit ihm in eurem Her„zen um, denn er ist nicht ferne von euch, er stehet ja vor der Thür eures Her„zens. Erweget in eurem Herzen seine Liebe, seine Brünstigkeit, sein brüderli„ches, ja mütterliches Herz, daß ihr in Liebe zu ihm gezogen werdet, und euer „Herz in seiner Liebe anfange warm und brünstig zu werden. Darauf kommts „nicht an, daß man nur sich hinsezet und die Predig anhöret. Denn das ist „wol gut, aber es ist nur die Weisung des Weges, wie mans angreiffen soll; „man muß nicht darnach weggehen und es dabei so lassen. Es ist auch nicht ge„nug, daß man in der Bibel lieset. Das ist wol gut, darinnen wird der Weg „gezeiget: aber wir müssen zu Christo auch selbsten kommen. Wir müssen da„bei nicht stehen bleiben, wenn uns die Schrift als ein Finger auf JEsum hin„weiset; das ist ihr Zwek nicht, daß wir nur das Zeugnis von JEsu wissen. Sie „deutet uns auf den, der das Leben selbst ist, und bei dem wir in einer wahr-

„haf-

„haftigen Zukehr zu ihm das Leben suchen sollen. Darum hinan! hinan! mit „eurem Herzen, wollt ihr mit dem HErrn JEsu recht bekannt werden. Die „Pharisäer und Schriftgelehrten lasen die Schrift auch, und gingen fleissig „damit um; aber sie wollten zu ihm nicht kommen: darum kriegten sie auch kein „Leben in ihnen. So müssen wirs dann auch nicht dabei lassen, wie jene. „Auch ist das nicht genug, daß man dann und wann ein Gebetbuch hervorkriegt „und lieset daraus die Gebeter nacheinander her. Das Herz muß selber mit „dem HErrn JEsu reden, und mit ihm bekannt werden. Lieber Mensch, dein „Herz muß mit dem Herzen JEsu so bekannt seyn, daß du dir in deinem Herzen „nichts anderst einbildest und an nichts anders gedenkest, als er soll dein lieber „Bruder und Bräutigam seyn. Dieses siehest du an der Maria Magdalena, „wie sie sich um nichts in der ganzen Welt bekümmert, nicht um die Jünger, „nicht um die Engel, nicht um Gelt und Gut, nicht um diß noch um das, „sondern es war ihr allein um JEsu zu thun, daß sie nur denselben haben möch„te. So muß es auch mit dir seyn; und so must du es machen: so wird dir der „HErr JEsus eben die Gnade verleihen, die er der Maria erwies, nemlich, „daß er dir wird geistlicher Weise erscheinen und sich dir offenbaren, Joh. 14, 21. „gleichwie er hier der Maria Magdalena sichtbarlich sich gezeiget hat. Soll „nun eine rechte Osterfreude in deinem Herzen aufgehen, und die Liebe des auf„erstandenen JEsu in demselben verkläret werden, so must du geartet seyn wie „Maria, und ein solch Herz zu JEsu haben, wie sie gehabt hat. Wie war „sie aber gesinnet? Sie suchte nur JEsum; es war ihr um nichts anders zu thun. „Sie konnte nicht ruhen, sie hätte denn den gestorbenen und verlornen JE„sum wieder. Alles andere war in ihrem Herzen todt. Sie war als hö„rete und sähe sie nichts, was ihr auch vorkam. Sie konnte an nichts „anders gedenken. Es lag ihr einig und allein im Sinn, wenn sie nur den „erstorbenen JEsum wieder hätte. Der lebte in ihr, den suchte sie: gegen „alles andere waren ihre Gedanken und Sinne verschlossen. Da sie nun „ein solch Brautherz zu Christo hatte, so konnte er sich nicht länger verbergen, „sondern ließ sie finden, was sie suchte, und sehen, was sie verlangte. Er hätte ihr „Herz wol auf eine andere Weise befriedigen können; aber er wollte sie nicht „vergeblich suchen lassen, was sie suchte. Ihn wollte sie: so stellete er sich ihr auch „dar. Sie wäre zwar vergnügt gewesen, wenn sie ihn nur todt wieder gehabt „hätte, aber er zeiget sich ihr lebendig. So thut er mehr als wir verlangen. Darum „zweifle nur nicht daran, es fehlet allein an dir, du könntest längst viel besser „mit Christo bekannt und ihm nicht mehr so fremde seyn. Er hat sich dir, glaube „es, öfters mit voller Liebe angeboten. Er ist immer nahe um dich gewesen. „Er ist dein Hirt, du sein Schäflein. Ein Hirt ist nicht ferne von seinem

„Schäf-

„Schäflein, und so es sich von ihm entfernet, so lokket er, so rufet er, so ge„het er ihm nach, so strekket er seine Armen gegen ihm aus, daß ers ergreiffe „und fasse, und auf seine Achseln nehme und es erquikke. So ist auch JEsus „gegen seine Schäflein gesinnet. Du wärest ihm längst näher gekommen, „du würdest schon längst auf seinem Schooße ruhen und süssiglich erquikket wor„den seyn, wenn du nur seiner Stimme gefolget, und ein rechtes Verlangen „nach ihm gehabt hättest. Ach hättest du darauf gemerket, so würdest du wol „gewahr worden seyn, wie nahe er öfters deinem Herzen mit seinem Herzen ge„wesen! O! wie gerne offenbaret er sich denen, die ihn lieben. Hat ers doch „gesaget: wer mich liebet, den will ich auch liebeñ, und mich ihm offenba„ren. Joh. 14, 21. Nahe dich zu ihm, und schütte dein Herz vor ihm aus. „Sprich fein mit ihm, und klage ihm dein Anliegen, dazu bedarfst du keiner „künstlichen Worte, vielweniger Bücher hervor zu suchen. Sage es ihm so „einfältig, wie du es deinem allervertrautesten Freunde sagen möchtest. Und „wie ein Kind zu seiner Mutter eine herzliche Zuversicht hat; so habe du ein „solch Vertrauen zu dem HErrn JEsu, und sprich: Du lieber Heiland, es ist „ja gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß du in die Welt kommen „bist, uns arme Sünder selig zu machen. Mache du mich auch selig; nimm „doch meine Seel und Seligkeit in deine Hand. Laß doch mich armen Men„schen nicht verloren werden. Ich bin gegen dich ja so blöde. Gib mir doch „dein freundliches und liebreiches Herz kräftiger zu erkennen durch den heiligen „Geist. Wenn du denn gebeten hast, so komm darnach wieder, und bete „gleich also. Komm zum drittenmal, ja komm hundert und tausendmal, wer„de nimmermehr müde, so wirst du sehen, was das vor Kraft und Segen „bringet, wo man also in wahrem Verlangen mit Christo umgehet. So wirst „du erfahren, wie sich der HErr JEsus mit deinem Herzen bekannt machen „wird. Was ist das für ein Christenthum, da man mit dem HErrn JEsu so „wenig bekannt ist, und da man kein Herz zu ihm und keine Freude über ihn „hat? Er ist ja um deswillen in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen; „so sprich doch zu ihm: Ich armer Sünder komme zu dir, ich bin voller Sünde, „stekke im Fluch und im Tode; habe keinen rechten Frieden, wenn ich dich nicht „habe, und wenn du nicht zu mir in mein Herz kommst. Ich kan ohne dich nicht „selig seyn. Ach so komm doch zu mir, und mache mich doch auch selig. Laß michs „doch in der That schmekken und erfahren, daß ich keinen todten, sondern einen le„bendigen Heiland habe, bei dem Ruhe und Erquikkung zu finden. Ach wie wirst „du da so bald erhöret werden! wie bald wird er ein freudiges, freundliches Wort „in dein Herz sprechen, daß du wol merken wirst, daß du nicht einen fernen noch „einen todten, sondern einen ganz nahen und lebendigen Heiland habest. Sehet, „lieben Menschen, so gut könnet ihrs haben, daß ihr von JEsu selbst in euren

„Herzen

„Herzen erquikket werdet. So lau und so erstorben muß man denn nicht seyn, „daß man nur so hingehe, und es bei dem alten immer bewenden lasse, und „es halb mit Christo halb mit der Welt halten wolle, sondern, wenn einer ein „Christ seyn will, muß ers recht seyn. Er muß sein Herz ganz dem HErrn „JEsu geben, nichts auf der Welt suchen, sein ganz Facit darauf machen, „sein Datum darauf allein sezen, und darauf allein verpicht seyn, wie er den „HErrn JEsum möge erkennen. Er muß seinen ganzen Sinn darauf richten, „wie dort Hiob in seiner eussersten Noth dabei blieb, daß er sagte: Ich weiß, „daß mein Erlöser lebt. Das war sein einiger Trost bei aller seiner Betrüb„nis, bei allen seinen Schmerzen, und bei allen seinen Anfechtungen. Darinn „beruhete er, daß er wusste, daß JEsus sein Erlöser lebete, und daß er auch „mit ihm leben werde. Wenn man also in seinem Herzen mit JEsu umgehet, „so ist Segen und Leben bei dem Christenthum. Das lasst euch „gesagt seyn.

Die siebenzehende Rede.

J. C. J.

Die Liebe zu dem auferstandenen Heiland als eine feurige Glut.

Ueber den vorigen Text, sonderlich aber über die Worte v. 32:

Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, und uns die Schrift öffnete.

Eingang.

Liebe ist stark wie der Tod, und Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN. So preiset Salomo die Liebe Christi in seinem Lied aller Lieder K. 8, 6.

Er redet überhaupt von der Liebe Christi; also lässet man billiger masen den Ausdruk so, wie er daligt, und verstehet sowol die Liebe Christi zu seiner Gemeine, als auch die Liebe seiner Gemeine zu Ihm darunter. Folglich ist auch diese Liebe der Heiligen zu ihrem Heiland eine feurige Glut und eine Flamme des HERRN. Den nächsten Beweis davon haben wir in unserem Evangelio an den Emmauntischen Jüngern, welche zu einander sprachen: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Wir haben in der vorhergehenden Rede das Herz des auferstandenen Heilandes gegen arme Sünder gesehen. Nun wollen wir doch auch das Herz der Seinen gegen Ihne sehen. Denn das folgt zunächst daraus: wer JEsu Herz gefunden hat, der schmekket seine Liebe; der wird entzündet von dieser Flamme des HERRN. Lasset uns also miteinander betrachten:

Die Liebe zu dem auferstandenen Heiland als eine feurige Glut und Flamme des HERRN.

I Als eine von Ihm selbst entzündete Glut:
II Als eine feurige Glut: Und
III Als eine unauslöschliche Glut.

Nahe dich zu uns, lebendiges Haupt, rühre unser Herz, so lebet es: Oeffne unser Herz mit deinem Schlüssel Davids, so kanst du zu uns eingehen, und dein Leben in uns offenbaren: Entzünde unser Herz, so glüet es. Ach das thue doch durch deine siegreiche Auferstehung von den Todten an uns allen, Amen.

Abhandlung.

Die Liebe zu dem auferstandenen Heiland in den Herzen der Seinen ist eine feurige Glut und eine Flamme des HERRN. Und zwar

I Ist

1 Ist sie eine von Ihme selber entzündete Glut. Das sehen wir an dem Exempel der emmauntischen Jünger. Woher hatten diese dis himmlische Feuer? Antwort, nicht von ihnen selbst. Denn ihr Herz war voll Traurigkeit, Zweifel, Kleinmüthigkeit, Finsternis und Unwissenheit in Ansehung des Geheimnisses des Kreuzes und der Auferstehung Christi von den Todten, da sie nur nicht die Hoffnung gar aufgegeben, daß er Israel erlösen werde. In diesem Zustand begegnete ihnen JEsus. So eröffneten sie Ihme selbst ihr Herz, ohne daß sie Ihn kannten. Er, Er entzündete also diese feurige Glut seiner Liebe in ihren Seelen, wie sie selbst bekennen im Text, da sie sagen: Brannte nicht unser Herz in uns, da Er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete.

Unsere Eingangsworte: Ihre Glut ist feurig, werden insgemein auch so übersezet: Ihre Kohlen sind feurige Kohlen und eine Flamme des HERRN.

Wir wollen doch bei dieser Gleichnisrede des Geistes Christi bleiben, damit auch unwissende, und wem es etwa in seiner Art zu denken und in seiner eigenen Erfahrung noch was fremdes wäre, desto eher und leichter unter dem Reden und Hören es fassen mögen, wie diese Liebe in einer Seele entzündet werde?

1 Leget der Liebhaber des Lebens nach und nach eine Kohle zu der andern in das Herz der Seinen:

2 Diese Kohlen aber werden durch die Thorheit und Trägheit des menschlichen Herzens sehr gefangen genommen, daß nicht sobald als es seyn könnte und sollte, eine Flamme daraus wird:

3 Darum kommt Er selber, macht Luft und bläset sie an, so wird eine Flamme daraus.

Die feurige Glut wird von dem HErrn selbst also entzündet, daß Er

1 Nach und nach selbst eine Kohle zu der andern in das Herz der Seinen leget.

Eine natürliche Kohle hat schon die Fähigkeit in sich, das Feuer zu empfangen, und zu bewahren. Aber hier ist noch mehr. Die

Kohlen bilden ab die Worte GOttes und Christi, welche an und für sich Feuer, Geist und Leben sind. Die Worte GOttes und Christi sind an sich ein Feuer. Denn so sagt GOtt der HERR Jer. 23, 29: Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeisst? Und der HErr Christus sagt Luc. 12, 49: Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brennete schon? Dieses Feuer hat JEsus nach seiner Leidenstaufe durch die Predigt des Evangelii von seinem Kreuz und von seiner Herrlichkeit, durch den heil. Geist vom Himmel gesandt, anzuzünden angefangen, und indessen waltet diese himmlische Glut auf Erden, wo dis Wort vom Reich verkündiget wird. Denn seine Worte sind Geist und Leben, Joh. 6, 63.

Siehe also die Kohlen, die feurige Kohlen der Worte des Lebens.

Diese Kohlen leget dann JEsus selbst nach und nach in die Herzen derer, die aus der Warheit sind.

Man sagt im gemeinen Sprichwort: **Es bleibt immer was hangen.** Wer so viel mit der Welt umgeht, in ihren Sachen, Eitelkeiten, Gesinnungen, Art zu leben, zu reden, zu handeln u. d. gl. mitmacht, dem bleibt immer was hangen, auch unvermerkt von ihrem Sinn und Geist. Sein Verstand, seine Art zu denken, sein Herz, sein Gewissen, seine Sinnen, seine Seele und Leib wird täglich beflekt von ihrem garstigen und so gar himmelweit von JEsu Sinn entfernten Wesen.

Aber in Absicht auf die Warheit, die in Christo JEsu ist, gilt diese Sprichwortsrede auch: **Es bleibt immer was hangen.** Wer fleissig zum Gehör des Worts Christi kommt, und was er höret, mit Aufmerksamkeit und Begierde höret, dem legt der Liebhaber des Lebens durch seinen Geist manchmal, ohne daß er es selber so wahrnimt, eine feurige Kohle in sein Herz. Ja Er sammlet nach und nach eine Kohle zu der andern in ihr inneres, dadurch die Lust und das Belieben an der Warheit, kräftige heimliche Rührungen, Ueberzeugungen, gute Vorsäze, heilige, innige Seufzer im

Ver-

Verborgenen von Zeit zu Zeit vermehret werden, wovon man erst zu seiner Zeit die gewünschte Frucht erfähret.

Daher auch P. Quesnel über diese Worte schreibet: * "Das" Wort JEsu ist ein Feuer, welches denjenigen umfähet, (ergreiffet)" der sich davon zu nähren begehret. Da im Gegentheil die Unter-" redungen der Welt nur zerstreuen und das Herz kalt machen. Die" gottselige Gespräche, die Warheiten der Schrift, das Angedenken" und die Auslegung der Geheimnisse unsers Heils entzünden und" unterhalten die Liebe GOttes in unserm Herzen. Man bemer-" ket nicht allemal zur Stunde die gute Wirkungen, welche das" Wort GOttes und die Predigt (desselben) in uns zuwegebrin-" gen: Aber man erfähret es hernach. Darum lasset uns gern von" GOtt reden hören; so werden wir innen werden, daß GOtt zu" uns redet, daß Er unser Herz erwärmet und verändert."

Kommt es aber dahin, daß ein und andere Kohle das Herz so ergreiffet und entzündet, daß es sich wirklich zu JEsu wendet; so ist es desto besser. Die zween, so nach Emmahus von Jerusalem gingen, waren wirkliche Jünger JEsu, welche den HErrn bei dieser Erscheinung weder das erstemal sahen, noch seine Liebe in ihren Herzen das erstemal schmekketen. Sie kannten Ihn vorhin gar wol. Darum heist es: Ihre Augen wurden gehalten, daß sie Ihn dismal nicht gleich kannten. Ja darum reden sie auch so gemeinschaftlich mit den übrigen Jüngern und sagen: Auch haben uns erschrökt etliche Weiber der Unsrigen, die sind früh bei dem Grabe gewesen u. s. f. Sie waren also vermuthlich aus der Zahl der siebenzig andern Jünger, welche der HErr nebst den Zwölfen erwehlet hatte, Luc. 10, 1 ff. Der eine davon wird mit

* La parole de Jesus est un feu, qui embrase celui, qui s'en nourrit; au lieu, que les entretiens du monde ne font que dissiper & que refroidir le coeur. Les discours de pieté, les verités de l'Ecriture, le souvenir & l'explication des mysteres de nôtre salut, allument & entrettiennent l'amour de Dieu dans nôtre coeur. On ne s'apperçoit pas toujours sur l'heure des bons effets, que produisent en nous la parole de Dieu & la predication; on les connoit dans la Suite. Aimons à entendre parler de Dieu, & nous sentirons, que Dieu nous parle, nous échauffe, nous change le coeur.

Namen Kleophas genennet. Den andern ungenannten halten einige für den Evangelisten Lukas selbst, als welcher diese Geschichte so umständlich beschrieben, und sich aus Bescheidenheit nicht selbst habe nennen wollen. Wie auch der Evangelist in seinem Evangelio zu thun pfleget *. Die Liebe Christi hatte sie demnach mehrere Zeit vorher gewonnen, und in seine Nachfolge gezogen.

Selig ist der, der sich auch so gewinnen lässt. Der aus der Welt so heraustritt, JEsu folget, Vergebung in Ihm suchet und findet, ihn bekennet, und sich von der Welt unbeflekt zu bewahren anfängt. Er wirds innen werden, daß JEsus Worte des ewigen Lebens habe. Doch ist es

2 Nichts ungewöhnliches, daß diese entbrannte Kohlen durch die Thorheit und Trägheit des menschlichen Herzens auch bei den besten Seelen so gefangen gehalten werden, daß sie nicht so bald, als es seyn könnte und sollte, in eine feurige Glut ausbrechen.

Das sehen wir an den edlen Herzen der zween Jünger im Text. Sie hatten erkannt und geglaubet, daß JEsus der Christ seie. Sie hatten ihn über alles liebgewonnen. Sie hingen noch an ihm, redeten nur von ihm, eiferten um ihn. Aber da sie ihn nicht mehr sehen, so will Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult bei ihnen ausgehen. Da nahm Thorheit und Trägheit zum Glauben das himmlische Feuer gefangen, daß ein unerfahrener sie für todte Leute, für rükfällige, für zweimal erstorbene Bäume ansehen möchte.

Eben so geht es, wenn JEsus seine Gnadengegenwart der ersten freudigen Empfindung nach, entziehet. O welch Trauren, Zagen, Thorheit, Trägheit, Blindheit, Finsternis, Kälte und Tod wird da offenbar? Unverständige meynen, es seie aus: die Feinde der Warheit, die es sehen, frolokken: die arme Seelen selbst, die so sind, sind an sich selbst, an andern und an JEsu irre. Und doch

* Alterius nomen non exprimitur, unde Theophylactus & Lyra suspicantur, fuisse *ipsum Lucam*, cum tam exacte omnes circumstantias notet, qui modestiæ causa nomen suum suppresserit. V. J. Gerh. in Harm. ed. Hamb, T. III. p. 2141.

doch sinds noch feurige Kohlen seiner Liebe im Herzen bei denen, die aus der Warheit sind. Sie sind nur gefangen, mit Asche überzogen und scheinen also nur todt zu seyn. Deswegen nahet sich JEsus zu ihnen, daß Er

3 Diese Kohlen anblase zu einer feurigen Glut und Flamme des HERRN. Darum sagt unser Text: Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich miteinander, nahete JEsus zu ihnen und wandelte mit ihnen: Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Siehe

1) Wie er nahe ist denen, die zerbrochenes Herzens sind zu der Zeit, da sie es am wenigsten glauben! Siehe, wie er mit den Seelen wandelt, die im Finsternis sind, und es scheinet ihnen nicht! Wie es wahr ist, was David sagt: Und ob ich auch wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglük: denn du bist bei mir, dein Stekken und Stab trösten mich, Ps. 23, 4. Und wie Esaias schreiet: Wer ist unter euch, der den HERRN fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? der im Finstern wandelt und scheinet ihm nicht? der hoffe auf den Namen des HERRN und verlasse sich auf seinen GOtt, Kap. 50, 10.

2) Daß man aber sein Naheseyn endlich merke, so heist es v. 25. 26. im Text: Und Er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und trages Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Muste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

Böse Menschen glauben gar nichts, oder doch nicht viel: Und das wenige, das sie glauben, geht nicht von Herzen; sie sind sehr gleichgültig, kaltsinnig und arg dabei.

Aber diejenige möchte ich gern aufmerksam machen, die etwas glauben, die an den HErrn JEsum glauben, die viel von Ihm glauben, und es als Warheit in ihrem Herzen schmekken und geniesen, und doch so thöricht und träge sind zu glauben alle dem, das von Ihm gesagt ist.

Johannes schlieset von der Annahm des Zeugnisses der Menschen im Glauben auf die Annahm des göttlichen Zeugnisses im Glauben also, da er spricht: So wir der Menschen Zeugnis annehm-

nehmen; so ist GOttes Zeugnis grösser. Denn GOttes Zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat solches Zeugnis bei ihm. Wer GOtt nicht glaubet, der machet Ihn zum Lügner, denn er glaubet nicht dem Zeugnis, das GOtt zeuget von seinem Sohne, 1 Ep. 5, 9. 10.

Nun darf ich doch auch so schliesen wie Johannes, und manchen unter denen, die Ihn lieben an dem Exempel des Vertrauens gegen Menschen zeigen, wie ihr Glaube an JEsum bewandt seie?

Man hat manchen Menschen lieb, und trauet ihm, aber nur so weit, als man sieht, als er einem Proben seiner Freundschaft gibt, wie man es nach seinem Eigenwillen und Eigennuzen von ihme fodert und erwartet. So bald er aber solches versagt und nicht thun kan oder will; so bald hat das Vertrauen und die Freundschaft ein Ende, wenigstens so lang, bis ers wieder gutmacht, und bei einer andern Gelegenheit dem Eigenwillen des eigennuzigen Freundes reichlich einbringt, was er ehedem verseumet hat.

Das kan also wol ein wahres Vertrauen und eine wahre Liebe seyn; aber es ist kein völliges Vertrauen und keine reine Liebe.

Hingegen, wer Kredit hat, der hat Kredit. Wer lieb ist, der ist recht lieb. Ich will sagen, in wen man ein ganzes Vertrauen sezt, (soviel es bei einem Menschen ohne Abgötterei mit Grund geschehen mag) dem trauet man weiter, als man siehet: Man rechnet ihm nicht so nach, Blik vor Blik, Wort vor Wort, Schritt vor Schritt. Er gilt eben. Ja wenn er auch manchmalen einem durch den Sinn fähret, und nicht thut, wie man es gern gehabt hätte; so ists doch recht. Man glaubt, er habe es mit Grund gethan, aus wahrer Liebe, uns zum Besten. Denn weil er selber gilt, so gilt auch alles, was er thut.

Nun wollen wir das Vertrauen und die Liebe zu JEsu auch so ansehen.

Manche gute Seelen trauen Ihm, sie glauben Ihm, sie erfahren die Kraft des Glaubens in ihrem Herzen, sie lieben Ihn, nicht nur mit der Zungen, sondern mit dem Herzen, mit der That und Warheit: Sie leiden auch um seines Namens willen: Sie ver-

verleugnen sich selbst und die Welt Ihme zu lieb. Wo fehlt es also noch?

Antwort, da fehlet es: Sie glauben dem HErrn JEsu nur darum, weil sie es sehen und fühlen, wie sie es gerne hätten. Sie lieben Ihn nur in so weit, daß er sie so führet, wie sie meynen und wünschen, daß er sie führen solle, von aussen und innen. Sie verleugnen sich unter den mancherlei Proben und Versuchungen in eusseren und inneren Leiden nur in so fern, als solche Versuchungen noch nicht den innersten Grund ihres eigenen Lebens und Eigenwillens antasten.

So bald aber dieses geschiehet; so bald es von aussen und innen anderst, ja ganz anderst geht, als sie nicht gemeynet haben; so bald sie fühlen und sehen, was sie nicht gern sehen und fühlen; o da heist es: Wir aber hoffeten, Er sollte Israel erlösen; und über das alles ist heute der dritte Tag, die dritte Woche, der dritte Monat, u. s. w. daß unser Eigenwille nicht den mindesten Trost von Ihm hat, daß wir im Schmerzen liegen.

Saget an, liebe Seelen, saget selber an, heist das JEsu weiter trauen, als man siehet und fühlet, und zwar nur um einen Schritt? Ist das kein kahler Glaube? Ist das nicht ein durch Thorheit und Trägheit gespanntes Herz?

Wer es für ein Schelten des HErrn JEsu in diesem Augenblik möchte gelten lassen, dem wollte ich sagen: O ihr Thoren, das Herz JEsu nach eurem todten Herzen messen? O ihr Thoren, vor lauter Eigensinn lieber fast verzagen, als ihn dem HErrn JEsu in den Tod geben und aufopfern? o ihr Thoren, nur immer auf den Sonnenschein sehen und warten, aber Wind und Regen fürchten, wie wenn diese nicht auch eine Gabe des Himmels und so nöthig zum Fruchtbringen wären, als die liebe Sonne? Wo thut das ein gutes Erdreich? Lechzet es nicht mit so grosser Begierde, nach einem gnädigen Regen, als willig es den süssen Strahlen der Sonne stille hält? O des kahlen Glaubens!

O ihr träge Herzen zu glauben alle dem, das die Propheten gesagt haben! Sie zeugen alle, daß in seinem Namen alle Vergebung der Sünden haben, die an Ihn glauben, Apg. 10, 43.

Ihr habt noch keinem einigen Propheten vielweniger allen, ohne Empfindung, geglaubet, daß euch eure Sünden vergeben seien in seinem Namen. Ihr habt also das Wort göttlicher Predigt, das doch an sich wahrhaftig ist, noch nicht einmal als Menschenwort, vielweniger als Gotteswort angenommen durch den Glauben, den GOtt wirket, 1 Thess. 2, 13. O ihr träge Herzen, die ihr GOtt, den Heiligen und Wahrhaftigen zum Lügner machet, denn ihr glaubet nicht dem Zeugnis, das GOtt zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugnis, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn, 1 Joh. 5, 10. 11. das glaubet ihr aber nicht. Denn ihr glaubet nur, daß Er das Leben in euer Herz gegeben habe, so lang ihr solches Leben in euch fühlet. Fühlet ihrs aber nicht, so glaubet ihr nicht, daß ihr solches Leben habt in seinem Sohne. Ihr habt also den Sohn GOttes selbst noch nicht. Denn wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben, v. 12. O ihr träge Herzen zu glauben alle dem, das die Propheten von JEsu zeugen, daß Er unser Licht in Finsternis, unser Leben in Tod, unsere Kraft in der Schwachheit, unsere Gerechtigkeit in der Sünde, unser Friede in der Verdammung, unser Führer in unserer Irre, unser Heil in unserem Unheil, unser Alles in unserm Nichts seie. O des kahlen Glaubens. Ach wer dieses Schelten des Geistes JEsu zur Stunde an sich kommen liesse, sich vor Ihm demüthigte, Ihm bekennete: So bin ich, ich glaube wol ein wenig, lieber HErr; aber ich glaube noch nicht alles, was die Schrift von dir zeuget. Hilf mir von diesem meinem Unglauben. Fürwahr, sein hartes Herz würde vor heilsamer Reue zerschmelzen, JEsus würde ihm

3) Wie seinen Jüngern im Text, alle Schrift auslegen, die von ihm gesagt ist, v. 27. das Verständnis und Herz öffnen, daß es in der überschwenglichen Erkenntnis Christi erweitert würde, wie der Sand am Ufer des Meers, wie es von Salomo

heist,

heist, Kön. 4, 29: Und GOtt gab Salomo sehr grosse Weisheit und Verstand, und getrost, (ein erweitertes) Herz, wie Sand, der am Ufer des Meers ligt. Eben so würde das Herz mit der heimlichen Weisheit, die verordnet ist zu unserer Herrlichkeit, mit dem gewissen Verstand des Geheimnisses GOttes und des Vatters und Christi erfüllet, und das Wort vom Kreuz würde ihm göttliche Kraft und göttliche Weisheit heissen. Ja eben hiedurch würden die bisdaher glostende Kohlen alle zumal aufleben, und die Liebe Christi

II Zu einer feurigen Glut und Flamme des HERRN ausschlagen, wovon unser Text sagt: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, da er uns die Schrift öffnete. Siehe also, durch die Oeffnung der Schrift wurde ihr Herz erweitert, und diese feurige Glut in demselbigen angezündet.

Es sieht ein jeder aus dem Ausdruk: Brannte nicht unser Herz in uns, daß hier auch zugleich von einer empfindlichen, Leib und Seele durchdringenden himmlischen Flamme geredet werde. Wir finden dergleichen Ausdrükke der Heiligen mehr in der Schrift, wo ihre Seele voll himmlischer Freude, Wonne, ja Leib und Seele mit Kraft aus der Höhe übergossen und gesalbet worden. So fangt z. E. Hanna ihr Loblied gleich aus diesem alles durchdringenden Freudenton an, da sie betete und sprach: Mein Herz ist frölich in dem HERRN, mein Horn ist erhöhet in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgethan über meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils, 1 Sam. 2, 1. So auch Esaias im Namen aller Glaubigen des Neuen Testaments K. 61, 10: Ich freue mich im HERRN und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rok der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuk gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. So auch Maria, die Mutter des HErrn: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes, denn Er hat sei-

ne elende Magd angesehen u. s. f. Luc. 1, 46. 47. David aber sagt gar: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt, Ps. 84, 3.

Wer sein Herz sich öffnen lässet, wird es also auch erfahren. Er wird in Wahrheit sagen können, was wir vorhin gesungen haben:

O JEsu, JEsu, GOttes Sohn,
Mein Mittler und mein Gnadenthron,
Mein Schaz, mein Freud und Wonne:
Du weissest, daß ich rede wahr,
Vor dir ist alles sonnenklar,
Und klärer als die Sonne:
Herzlich lieb ich
Mit Gefallen
Dich vor allen;
Nichts auf Erden
Kan und soll mir lieber werden.

Denn wer dich liebt, den liebest du,
Schafst seinem Herzen Fried und Ruh,
Erfreuest sein Gewissen:
Es geh ihm, wie es woll auf Erd,
Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt,
Soll er doch dein geniesen.
Ewig, ewig
Nach dem Leide
Grosse Freude
Wird er finden,
Alles Trauren muß verschwinden.

Denn diese feurige Glut ist auch

III Eine unauslöschliche Glut, eine Flamme des HERRN. Ohne Zweifel denken manche bei sich selbst, wie ich dieses unauslöschlich verstehe? So ist die Antwort:

1 Diese himmlische Liebesglut ist unauslöschlich, nicht in Ansehung der Empfindung, sondern in Ansehung ihrer selbst. Die Empfindung ist auch bei den emmauntischen Jüngern nichts bleibendes gewesen. So sahen sie auch den HErrn JEsum, der sich ihnen geoffenbaret hatte, gleich darauf nicht mehr; denn so bald ihre Augen geöffnet wurden, und sie ihn erkenneten an dem, daß er das Brot brach, siehe, so verschwand er plözlich vor ihnen, v. 31. 35. Und vierzig Tage hernach ward er aufgenommen in die Herrlichkeit, daß sie ihn alle gar nicht mehr sahen. Aber die Liebe selbst, als eine Flamme des HErrn blieb doch in ihnen. Also auch bei allen seinen ächten Liebhabern. Wer würde sich selbst recht kennen lernen, wer würde lediglich an seinem Wort und Mund, an seinem Herzen und an seiner Gnade hangen lernen, wenn dieser Brand der Liebe immer empfindlich in ihm wäre? Ja wer würde so klein werden, daß er am Ende seines Lebens sich durch das Nadelöhr des Reichs GOttes hindurchschmiegete, wenn er immer so in empfindlicher Liebe zu JEsu glühete? Davon ist also so nicht die Frage; sondern von der Glut der Liebe selber. Die ist da, es sei heiter oder trübe; sie bleibt da, wenn die Wasser der euseren scharfen Versuchungen einbrechen, und die Ströme der ineren Demüthigungen das Herz bedekken, so, daß jene ihre Glut nicht auslöschen und diese ihre Flamme nicht ersenffen mögen, Hohel. 8, 7. Ihre Glut zieht sich zu solcher Zeit nur zurük in den inwendigen Grund, und ihre Flamme verbirget sich in dem Abgrund der Seelen, (abysso animæ) wie auch einige Weltweise gern zu sagen pflegen.

Wir können uns ein Bild davon fassen an der Verklärung Christi auf dem h. Berge. Siehe da leuchtete das Angesicht JEsu, wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht, Matth. 17, 1. 2. Diese Herrlichkeit kam also von innen aus Ihm heraus, und war ein Aufluß von der ganzen Fülle der Gottheit, welche leibhaftig in ihm als in ihrem Tempel wohnete. Bald darauf aber war alles weg, da diese Majestät und Glorie wieder in ihr Centrum, daß ich so sage, sich zurükgezogen. Dann

gieng erst das schmähliche Leiden JEsu an bis zum Tod am Kreuz. War denn aber unter allen diesen unzehligen Leibes- und Seelenleiden Christi diese Herrlichkeit nicht gleichwol in Ihm? Ich meyne wol, sie seie in ihm gewesen, und die Wasser und Ströme aller seiner Todesleiden haben sie weder auslöschen noch ersseuffen können, dahero er auch der gekreuzigte HErr der Herrlichkeit heisset.

Eben so achte ich, seie es mit seiner Liebe, als einer feurigen Glut. Sie ist und bleibt unauslöschlich, ob gleich die Seine von von aussen und innen aufs allertiefste erniedriget, und sie in ihren eigenen Augen auch dem Gefühl nach die allerärmste und elendeste Würmlein nach und nach werden.

Denn diese feurige Glut ist ganz was anders als die erste Freude am HErrn. Sie ist viel was reiners, vollkommeners, und dauerhafteres. Denn sie entsteht aus der vollständigen Erkenntnis JEsu, aus dem völligen Glauben an das Zeugnis GOttes von seinem Sohn. Man hat Ihn nun selber und ganz. Es ist kein Anfang sondern eine Befestigung in Ihn, wie Paulus sagt 2 Kor. 1, 21. 22: GOtt ists, der uns befestiget samt euch in Christum, und uns gesalbet und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. Sie ist ein Schaz, der nicht so schnell, wie die erste Liebesflämmlein und Oeltröpflein aufgezehret ist. Man hat in seinem ganzen Leben daran zu zehren, es geht nicht aus, es fliest immer aus JEsu unermeslicher Fülle neues Oel, Licht, Feuer und Leben zu. Wie z. E. der liebe Heiland selbst unter dem Bilde des Wassers zu der Samaritin sagt: Wer des Wassers trinken wird, das Ich ihm gebe; den wird ewiglich nicht dürsten: Sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet, Joh. 4, 14. Gerhardus * vergleichet diesen Brand der Liebe

* Quemadmodum Elias curru igneo vectus in cœlum; sic hic ignis fervidum Dei amorem excitat, nosque totos velut sua flamma in cœlum rapit, ut suspiremus ad Christum & cum ipso esse desideremus, sicut hi discipuli non ita ex animo Christum amittunt, quemadmodum ex oculis eum amiserant; sed propter ignem spiritualem in cordibus suis accensum tanto cupidius eum amplectuntur & tanto ardentius de eo colloquuntur, quanto citius ex eorum conspectu abierat. H. E. ed. hamb. T. III. cap. CCXI. p. 2161.

Liebe mit dem Wagen Eliä, da er sagt: „Gleichwie Elias in ei„nem feurigen Wagen in Himmel gefahren; also erwekket dieses„ Feuer die brennende Liebe GOttes, und reisset uns gleichsam mit„ ihrer Flamme ganz in den Himmel, daß wir nach Christo seufzen,„ und bei ihm zu seyn verlangen, wie ihn hier die Jünger nicht mehr„ so aus dem Herzen verlieren, wie sie ihn aus den Augen verloren„ hatten; sondern Ihn desto begieriger und feuriger kraft des in ih„ren Herzen entbrannten geistlichen Feuers umfassen und von ihm„ reden, je schneller er sich ihren Augen entzogen.“

Dahero diese Liebe

2 Das Herz immer treibet, je mehr und mehr aus sich selbst und aus den Kreaturen aus, und in JEsum einzugehen. In unserm Eingangswort hieß es: Liebe ist stark wie der Tod und Eifer ist fest, wie die Hölle. Der Tod ist unerbittlich, und die Hölle ist unersättlich, denn sie spricht nie: Es ist genug, Spr. 30, 15. 16. Also auch diese feurige Glut. Sie ist unerbittlich: Wenn einer alles Gut in seinem Haus um die Liebe geben wollte, (daß er aus dieser aus und in das irdische eingehen sollte) so gülte es alles nichts, Hohel. 8, 7. Sie spricht aber auch nie: Es ist genug; sondern sie hungert immer nach JEsu, stehnet nach ihm: Bleibe bei uns HErr, und das nehret sie unter aller Noth: Ich bin bei dir in der Noth. Siehe, hie bin ich. Du bist bei mir. Ich bin mit dir, weiche nicht. Wenn du durchs Wasser gehest, will ich bei dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen erseuffen: Und so du ins Feuer gehest, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, Jes. 43, 1. 2. Bis und dann sie

3 In eine ewigempfindliche Flamme an Leib und Seele ausbricht. Unser GOtt hat es seiner ganzen Gemeine der Heiligen theuer verheissen: Um Zion willen, so will ich nicht schweigen, und um Jerusalem willen, so will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe, wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne, wie eine Fakkel, Es. 62, 1. Diese Schrift kan nicht gebrochen werden. Siehe, es wird zulezt dahin kommen, daß der ganze Leib JEsu, das ist, seine Gemeine eine einige Liebesfakkel, eine einige Glut, eine

einige

einige Flammе des HERRN seyn wird. Eitel Sonnen, denn die **Gerechten werden leuchten** wie die Sonne **in ihres Vatters Reich.** Wer Ohren hat zu hören, der höre, **Matth. 13, 43. Und wie Paulus sagt 1 Kor. 15, 41. 42:** Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne. Denn ein Stern übertift den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten.

Ach so wendet euch doch alle zu dieser ewigen Glut, zum Herzen des auferstandenen Heilandes.

Er hats verheissen: Ich lebe, und ihr sollet auch leben, Joh. 14, 19. O was hilft das herrlichste Leben auf dieser Erden, ohne das Leben JEsu? O wie schwer, wie unüberwindlich ist ein kümmerliches Leben in dieser Welt ohne das Leben JEsu? Aber wie selig, wer Ihn hat! wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben. Wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Liebster HErr JEsu,

Deine Liebesglut
Stärket Muth und Blut:
Wenn du freundlich uns anblikkest,
Und an deine Brust uns drükkest,
Macht uns wolgemuth
Deine Liebesglut.

Ach so entzünde sie denn auch in unser aller Herzen, nehre und mehre sie, bis wir in dieser deiner Flamme als ein völliges Opfer zu dir auffahren, wo du bist, Amen.

Die

Die achtzehende Rede.

J. N. J.

Text.

Marc. 16.

14 Zulezt, da die Elfe zu Tische sasen; offenbarere er sich, und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden.

Luc. 24.

36 Da sie aber davon redeten, trat er selbst JEsus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch. 37 Sie erschraken aber, und fürchteten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. 38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrokken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? 39 Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, dann ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. 40 Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse. 41 Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? 42 Und sie legten ihm vor ein Stük von gebratenem Fisch und Honigseims. 42 Und er nahms und as vor ihnen.

Joh. 20.

19 Am Abend aber desselbigen Sabbats, da die Jünger versammlet und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam JEsus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch. 20 Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. 21 Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch. Gleichwie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und da er das sagete, blies er sie an und spricht zu ihnen: 23 Nehmet hin den heil. Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Harmonische Zusammenfassung.

Zulezt, am Abend desselbigen Tages, da die Jünger versammlet und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, und die Elfe zu Tische sassen und davon redeten, trat er selbst JEsus mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch. Sie erschraken aber und fürchteten sich, und meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrokken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füsse. Ich bins selber, fühlet mich, und sehet, dann ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete

er ihnen die Hände und Füsse und seine Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden, und sich verwunderten, spricht er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stük von gebratenem Fisch und Honigseims. Und er as vor ihnen. Und er schalt ihren Unglauben und Herzenshärtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Darnach sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch. Gleichwie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heil. Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Eingang.

Ich werde Ihn sehen, aber izt nicht, ich werde Ihn schauen, aber nicht von nahem. Diß ist die herrliche Weissagung des gottlosen Propheten Bileams von dem HErrn Messias, 4 Mos. 24, 17. Welch ein greulicher Mensch der Prophet Bileam in GOttes und des HErrn Messias Augen, von welchem er geweissaget hat, gewesen seie, das können wir am deutlichsten finden in der 2 Petr. 2, 14. folg. da der Apostel in seiner Beschreibung der verfluchten Leute sich auch dieses Ausdruks bedienet: Sie verlassen den richtigen Weg, und gehen irre, und folgen nach dem Wege Balaam, des Sohns Bosor, welchem geliebete der Lohn der Ungerechtigkeit, hatte aber eine Strafe seiner Uebertrettung, nemlich das stumme lastbare Thier redete mit Menschenstimme, und wehrete des Propheten Thorheit. Siehe mit mehrerem davon, 4 Mos. 22. wie auch Epist. Jud. v. 11.

Daß aber der GOtt der Warheit einem solchen Teufelskind seine Worte in den Mund leget, ja seinen Verstand in sofern erleuchtet, daß es einen Blik in seinen heimlichen ewigen Liebesrath in Christo thun darf, das muß niemand unter uns irren. Es ist ein Beweis des herrlichen Reichthums, seiner freien Gnade, und seiner unermeslichen Weisheit und Billigkeit, nach welchem er sich an keines Menschen Würdigkeit bindet, sondern seinen Rath ausführet,

führet, durch wen er will. Dahin gehöret auch die Weissagung und der gute Rath Kaiphas zum Heil der ganzen Welt, Joh. 11, 50. 18, 14. und Pilati Ecce homo, sehet welch ein Mensch, K. 19, 5.

An und für sich ist eben Bileams Weissagung von Christo herrlich. Denn daß er den Messias meyne, ist aus denen unmittelbar nachfolgenden Worten offenbar, da es heist: Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter aus Israel aufkommen, und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter, und verstören alle Kinder Seth. Dieser Stern aus Jakob ist ja Christus, Matth. 2, 2. der helle Morgenstern, Off. 22, 16.

Nun von diesem sagt Bileam: Ich werde Ihn sehen, aber izt nicht. Das Ich gehet eben Bileam selbst nicht an, denn er für sich sahe den HErrn Messias, zu seinem Heil weder in der Ferne, noch vielweniger in der Nähe, dann auf ihn wartete nichts als Dunkel und Finsternis, nach Leib und Seele, in Ewigkeit, 2 Petr. 2, 17. Ep. Jud. v. 12. Sondern er redet nach Art der Propheten in der Person der Glaubigen aus dem Volk GOttes. In derer Namen heist es: Ich werde Ihn sehen, aber izt nicht. Das ist, sie sollten Ihn gewis sehen, Er werde kommen, und nicht aussen bleiben, aber nur izt noch nicht, nemlich zu der Zeit, da Bileam dis redete, und sie noch auf dem Weg durch die Wüste, in das Land der Verheissung waren. Denn von da an stunde es noch tausend fünfhundert Jahr an, bis Christus geboren wurde. Und so auch der andere Ausdruk: Ich werde Ihn schauen, aber nicht von nahem.

Die Glaubige des alten Testaments wurden von Zeit zu Zeit gestärket in der Hoffnung auf Christum. Ja das ganze Ceremonialgesez war nichts anders, als eine figürliche Predigt von Christo. Also schaueten sie Ihn, sie kannten Ihn aus diesen Figuren und Schattenbildern etwelcher massen, aber eben nicht von nahem, sondern in der Ferne. Jedannoch gab es ihrem Herzen nicht geringen Trost und Freude, dann sie haben sich mit ihrem ganzen Sinn, so darein verbildet, daß sie diese Verheissung in der Ferne

mit Freuden gegrüsset und gleichsam umarmet haben, wie es eigentlich in der griechischen Sprache lautet, Ebr. 11, 13. und sind auch in dieser gründlichen Hoffnung gestorben und entschlafen.

Was also sie selbst, welchen es verheissen wurde, nicht empfiengen, das haben ihre Nachkommen beerbet. Denn da die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesez gethan, auf daß er die, so unter dem Gesez waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfiengen, Gal. 4, 4. 5. Und Johannes sagt: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vatter voller Gnade und Wahrheit, K. 1, 14.

Das war freilich was grosses, Christum den Sohn des lebendigen GOttes, nun nicht mehr in der Ferne, sondern von nahem zu sehen, als den im Fleisch geoffenbarten GOtt, mit leiblichen Augen zu schauen. Darum sprach der HErr selbst in den Tagen seines Fleisches zu seinen Jüngern; Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet; dann ich sage Euch; viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret, Luc. 10, 23. 24.

Doch meyne ich, es seie noch mehr, da die lieben Jünger und andere, die Ihm nachfolgeten, Ihn als den Sohn GOttes gar am Kreuz gesehen haben, wie Er sich daselbst als das Lamm GOttes für ihre und aller Welt Sünde geopfert hat, wie Er an demselbigen gestorben ist, und sodann begraben worden nach der Schrift.

Und endlich wird es wol das allermeiste seyn, daß sie Ihn nach seiner Auferstehung auf so mancherlei Weise als einen lebendigen Heiland mit leiblichen Augen gesehen haben.

Und eben so erscheinet Er ihnen in unserm heutigen Evangelio an dem ersten Tag seiner Auferstehung, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch. Und als er das gesagt, zeigete Er ihnen seine Hände und seine Seiten. Das heist recht: ich werde Ihn izt sehen, ich werde Ihn schauen, ganz von nahem.

Wir

Wir wollen also aus diesen Worten betrachten:

Ein besonderes theures werthes Wort des Lebens aus der Auferstehung JEsu Christi von den Todten: Sehet meine Hände und meine Füsse und meine Seiten.

I Wie es darum so ein theures Lebenswort seie: weil es uns gewis versichert, daß JEsus lebe.

II Weil es JEsus unsern Herzen selbst als Wahrheit mit grosser Treue einzuflösen suchet. Und denn

III Weil es unser Herz frölich, lebendig und selig macht.

Gebet.

Lebendiger getreuer Heiland, du bietest dich uns selbst so liebreich dar, daß wir dich sehen und fühlen sollen; so öffne denn unsere Augen und Herzen, daß wir dich sehen und fühlen können;

Daß wir hie mögen schmekken
Dein Süssigkeit im Herzen
Und dürsten stets nach dir. Amen.

Abhandlung.

Sehet meine Hände, und meine Füsse und meine Seite;

Diß ist das theure werthe Lebenswort aus der Auferstehung JEsu Christi von den Todten, welches Er uns selbst in dem heutigen Evangelio an unser Herz leget.

Es ist aber darum ein Wort des Lebens, weil es uns

I der Wahrheit, daß JEsus lebet, so handgreiflich versichert.

Denn so sagt unser Text. Zulezt am Abend desselbigen Sabbats, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus

Furcht vor den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch — — — Sehet meine Hände und meine Füsse, Ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe. Und da Er das sagte, zeigete Er ihnen Hände und Füsse. An der historischen Gewisheit der Auferstehung Christi von den Todten ist uns allen gelegen. Denn wenn diese nicht ihre Richtigkeit hätte, so wäre unser Glaube eitel. 1 Kor. 15, 17. 18. Darum wollen wir auch auf diesen Punkt acht haben, wenn auch niemand unter uns für dißmal den geringsten Zweifel daran hätte. Meine Absicht ist aber nicht, diesen Punkt weitläuftig abzuhandlen, sondern blos nach Anleitung des Textes eine kleine Anmerkung davon beizubringen.

Das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi war den lieben Jüngern auch dem Buchstaben nach damals noch sehr verborgen, Luc. 9, 43—45. 18, 31—34. Joh. 16, 17—19. und doch sollten sie das Zeugnis von dem Kreuz und Leben JEsu vor Könige und Fürsten, vor Juden und Heiden bringen, ja mit ihrem Tod und Blut versiglen. Darum war JEsu so viel daran gelegen, sie dessen recht zu versichern: darum offenbaret Er sich ihnen nach seiner Auferstehung noch an demselbigen Tage, mit seinen Nägelmalen an Händen und Füssen, und mit seinem Seitenmal, und bietet sich ihnen dar, daß sie Ihn fühlen sollten. Mehr konnte Er nicht thun. Denn so sahen sie es mit ihren Augen, und konnten es mit ihren Händen fühlen, daß Er eben derselbige seie, der vor dreien Tagen am Kreuz an Händen und Füssen durchgraben und an seiner Seite durchstochen worden; daß Er es selber seie, (Ich bins selber) und kein anderer; aber daß Er nun wieder auferstanden seie aus den Todten. Da sahen und fühleten sies also mit Leib und Seele, daß es Wahrheit seie, was Er ihnen so deutlich zuvor gesagt: Und am dritten Tage wird des Menschen Sohn auferstehen. Ingleichem: Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen, ihr aber werdet mich sehen, dann ich lebe, und ihr sollet auch leben, Joh. 14, 19. Und wiederum: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines,

nes, so werdet ihr mich sehen, dann ich gehe zum Vatter, K. 16, 16. Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen, v. 22. Das alles sahen sie nun erfüllet, und das machte ihr Herz gewis, daß ihr JEsus lebe, das war ihnen ein theures Wort des Lebens.

Ein manches unter uns meynet etwa wirklich nicht, daß an diesem historischen Umstand so viel gelegen seie. Aber wir wissen nicht, Geliebte, was unser arges Herz noch in Zukunft für Koth und Unflat hervorbringen möchte. Darum wollen wir alle göttliche Wahrheiten aufheben wie Gold und Silber, damit es uns in der Stunde der Versuchung nicht gebreche.

An der deutlichsten Wahrheit zweiflen ist keine Gelehrsamkeit. Darum haben auch Ungelehrte mit solchen Zweifeln zu schaffen, ob es gewis seie, daß JEsus von Nazaret in der Welt gewesen, am Kreuz gestorben, begraben und wieder auferwekket worden seie aus den Todten, und ewiglich lebe? darzu habe ichs angeführt zur Erleuterung, daß es ein theures, werthes Lebenswort seie, wenn JEsus zu seinen Jüngern spricht: Sehet meine Hände und Füsse und Seite. Denn was einmal geschehen ist, das bleibt immer geschehen und wahr: Und was glaubwürdige Zeugen gesehen, gehöret, und gefühlet haben, das glauben alle verständige Leute eben so gewis aus ihrem Zeugnis, als wenn sie es selbst gesehen, gehöret und gefühlet hätten.

Aber dis Wort ist auch:

II Darum ein theures werthes Lebenswort, weil es JEsus der Lebendige so mit grosser Leutseligkeit und Treue unserm Herzen als Wahrheit einzuflösen suchet.

Unser Text sagt: Am Abend aber desselbigen Tages, da die Jünger versammlet und die Thüren verschlossen waren, aus Forcht vor den Juden, kam JEsus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit Euch. Die liebe Jünger waren zwischen Furcht und Hoffnung. Zuerst dachten sie fast gar nicht, daß Er wieder auferstehen würde von den Todten, wenigstens so bald nicht. Darum fand der HErr die zween emmauntische Jünger so voll Finsternis

sternis und Traurigkeit, und fast ohne Hoffnung, Luc.24, 17.21. Und von den Aposteln sagt Markus, daß sie Leide trügen und weineten, K. 16, 10. Da aber eine Botschaft um die andere kam, daß er lebe, so können wir uns wol vorstellen, daß es ihre Herzen angegriffen, und heimlich aufs kräftigste gerühret. Aber der Unglaube ließ die Hoffnung nicht empor, sondern drukte sie immer wieder nieder, darum war in ihrem Gemüth alles durcheinander, Finsternis und Licht, Furcht und Hoffnung, Traurigkeit und heimliche Freude, Unglaube und Glaube, Trägheit und Verlangen. Dahero war des HErrn JEsu erstes Wort bei seinem Eintritt in ihre Mitte: Friede sei mit euch. Es ist nicht möglich, daß diese Ansprache ohne alle Frucht an ihrem innern sollte gewesen seyn. Nur brachte sie nicht sogleich völligen Frieden. Dann weil der HErr plözlich in ihrer Mitte steht, da doch die Thüren verschlossen waren; So meyneten sie, es seie ein Geist, und kamen dardurch aufs neue in Furcht und Schrekken. Siehe, was der Unglaube thut? So bald es an die Sache unsers Heils geht, so zweifelt man an dem, was man mit Augen sieht, mit Ohren hört, und im innersten des Herzens als Wahrheit fühlt: Ja man erschrikt über einem Wort des Lebens, als wenn es ein Todesurtheil wäre? Was wunders wenn es so schwer hält mit dem Glauben an das Wort des Lebens, da man den HErrn nicht mehr mit leiblichen Augen siehet, mit leiblichen Ohren höret, und weder eusserlich, noch auch manchmal innerlich fühlet und empfindet? Aber darum wendet JEsus so viele Mühe an, die grosse Wahrheit, daß Er lebe, unserm Herzen selbst zu insinuiren und einzuflösen. Denn da er den Schrekken und die Furcht seiner Jünger wahrnimt, so heist es: Und Er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrokken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? So liebreich handelt JEsus mit ihnen, so mit vieler Gedult und Langmuth träget Er sie, daß Er nur fraget: Was seid ihr so erschrokken? Ists dann was schröckliches, mich zu sehen? Ihr begleitetet mich ja mit Thränen zum Grabe, wie daß ihr mich nicht mit Freuden wieder sehet? Und warum steigen

solche

solche Gedanken in eurem Herzen auf? die eurem Gemüth einen Geist vorbilden, da euer Auge den siehet, nach welchem euer Herz verlanget, um den ihr bisdaher Leide getragen habt. Damit aber der Zweifel sie nicht länger quäle, sezet Er gleich hinzu: Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich und sehet; dann ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet daß ich habe. Ja, da sie (wie es fast scheinet) für Furcht und Scham seine Hände und Füsse nicht fühlen wollten, so tritt Er ihnen näher, und bietet sich ihnen dar, daß sie Ihn fühlen sollten, denn es stehet dabei: Und als Er das gesagt hatte, zeigete Er ihnen seine Hände und Füsse, Luc. 24, 40.

Nun so thut er noch auf den heutigen Tag allen denen, die nach Ihm fragen und sein Heil liebhaben. Er sagt einem jeden so lang: Sehet meine Hände, und meine Füsse, und meine Seiten, bis daß mans im Herzen gewis ist. Es ist nur die Frage, wie solches geschehe und gemeynet seye?

So ists nicht zu verstehen, als wenn ein heilsbegieriger Mensch "darauf warten müste, bis er des Tags oder des Nachts in einem "Gesicht, wenigstens im Traum den lieben Heiland persönlich sähe, "entweder, wie Er am Kreuz gehangen, oder so mit seinen Nägel-"malen und Seitenmal, wie Er sich seinen Jüngern im Evangelio "geoffenbaret hat; folglich auch nicht so, als wenn diejenige nicht "wahrhaftig bekehret wären, oder JEsum nicht recht kenneten, wel-"che ein solches Gefühl oder Gesicht nicht gehabt haben."

Die Ursach ist diese: 1) JEsus hat sich nicht einmal allen denen, welchen er sich nach seiner Auferstehung geoffenbaret hat, in dieser Gestalt mit seinen Nägelmalen geoffenbaret. Siehe das Exempel Mariä Magdalenä, Joh. 20, 14—17. der übrigen Weiber, Matth. 28, 9. der emmauntischen Jünger, Luc. 24, 15—35. 2) Er hat ausser seinen Aposteln, den Glaubigen des neuen Testaments nicht verheissen, daß sie Ihn persönlich und mit seinen Wunden sichtbarlich sehen sollen. Er sprach vielmehr zu Thoma: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du, selig sind die nicht sehen, und doch glauben, Joh. 20, 29. 3) Darum liset

man auch nirgends kein Exempel in dem neuen Testament, von denen die aus den Juden und Heiden bekehret worden, daß sie JEsum in dieser Gestalt sichtbarlich gesehen hätten.

Es kommt also vielmehr auf die Sache selbst an, auf das allgemeine Gut, welches uns JEsus durch seinen Tod und durch seine Auferstehung verdienet hat. Dis allgemeine Gut bestehet darinnen, daß Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwekket, welches unsere Kinder beten, aus Röm. 4, 25. Die fünf h. Wundenmale JEsu, in welchen Er sich seinen Jüngern offenbarete, waren sichtbare Unterscheidungszeichen, an welchen sie es sehen und fühlen konnten, daß Er es selber seie, und kein anderer, daß Er eben derselbige Christus, der Sohn des hochgelobten GOttes seie, welcher unsere Sünden auf sich genommen, auf seinem heil. Leibe auf das Holz des Kreuzes getragen, und sie durch sein Leiden und Blutvergiessen versühnet, getilget und ausgelöschet habe. Und daß Er mit diesen Wundenmalen an seinem verklärten Leibe nach seiner Auferstehung sich ihnen lebendig erwiesen, daraus sollten sie erkennen, daß Ihn sein GOtt und Vatter als den Bürgen für aller Welt Sünde, losgelassen, und die Schmerzen seines Todes aufgelöset, zum Beweis, daß Er zu unserer Gerechtigkeit auferstanden, und wir in Ihm würden die Gerechtigkeit GOttes, 2 Kor. 5, 21.

Wer also diese beide Wolthaten und Verdienste JEsu in Absicht auf sein eigen Sündenelend im Glauben erkennen lernet, der hat, was die Worte JEsu sagen und wie sie lauten, der Kraft nach: Sehet meine Hände, und meine Füsse, und meine Seiten.

Ja der lebendige Heiland versichert auch gern allen betrübten Sündern diese Gnade insonderheit. So heist es z. E. Jes. 43, 22—25: Nicht daß du mich gerufen hättest, Jakob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel. Mir hast du nicht bracht Schafe deines Brandopfers, noch mich geehret mit deinen Opfern; mich hat deines Diensts nicht gelüstet im Speisopfer, habe auch nicht Lust an deiner Arbeit im Weihrauch. Mir hast du nicht um Gelt Kalmus gekauft, mich hast du mit dem Fetten deiner Opfer nicht gefüllet. Ja, mir hast du Arbeit

gemacht

gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, Ich tilge deine Uebertrettung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht. Insgemein sucht der Mensch zuerst, wenn es ihm angst über seine viele und grosse Sünden wird, den lieben GOtt und Heiland durch allerlei eigene gute Werke und Vorsäze zu versühnen. Aber nach diesem Dienst gelüstet den lieben GOtt nicht. Das ist Greuel vor dem HErrn JEsu. Lasse dirs also, liebe Seele, seyn, als wenn in diesem Spruch der lebendige Heiland ganz allein mit dir redete, (wie es auch nicht heist ihr, ihr ꝛc. sondern du, du hast mir Arbeit gemacht, zum Beweis, daß wer es höret oder liset, und bedarf, für sich besonders nehmen solle;) und zu dir spräche: Deine Sünden sind viel und schwer, und du hast mir viele Schmerzen und Thränen, Leiden des Leibes und der Seelen ohne Zahl, kurz: einen blutigen Kampf bis zum Tod am Kreuz, damit verursachet: Aber eben deswegen sind sie vollkommen gebüsset und bezahlet. Ich, Ich habe sie getilget, nicht um deiner Werke willen, sondern aus freier, ewiger Liebe gegen dir, und um meinetwillen, und gedenke nun keiner derselbigen mehr. Mein himmlischer Vatter auch nicht. Siehe da meine Nägelmale und meine Seite als die gewisse Siegeszeichen über alle deine Feinde. Glaubest du das? glaube nur.

So auch Es. 44, 21. 22: Daran gedenke Jakob und Israel, denn du bist mein Knecht, ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seiest. Israel vergiß mein nicht. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolke, und deine Sünde, wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. O das macht

III Ein frölliches, neues und seliges Herz.

1 Ein frölliches Herz. Unser Text sagt: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Nach JEsu verlanget eine geängstete Seele, siehet sie Ihn denn im Glauben, und genieset in demselbigen die Kraft seiner Wunden, seines Todes und Lebens, da wird sie innig froh darüber. Da stimmet sie mit allen Glaubigen mit Freuden an, was auf die erstangezogene Versicherung unserer

serer ewigen Erlösung, aus dem Munde Christi unmittelbar folget: Jauchzet ihr Himmel, denn der HErr hats gethan, ruffe du Erde herunter, ihr Berge frolokket mit Jauchzen, der Wald und die Bäume drinnen, denn der HERR hat Jacob erlöset, und ist in Israel herrlich, Es. 44, 23.

2) Es macht auch ein neues und lebendiges Herz; denn unser Text sagt: Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch. Gleichwie mich mein Vatter gesandt hat, so sende ich euch. Und da Er das sagte, blies Er sie an und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist. Da GOtt der HERR den ersten Menschen schuf, machte Er ihn aus einem Erdenklos, und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase, und also ward der Mensch eine lebendige Seele, 1 Mos. 2, 7. Dis Leben des ersten Menschen war zweifach, ein natürliches und ein geistlich-göttliches Leben. Das göttliche, geistliche Leben verlor der Mensch durch den Abfall von GOtt; aber Christus JEsus der Sohn GOttes, das Licht des Lebens aller Menschen, hat es wiederbracht, und zwar in viel reicherer Mase, da er dem Tod die Macht genommen, und ein unvergängliches Leben an das Licht gebracht. Er heist deswegen, der andere Adam, der HErr vom Himmel, der lebendigmachende Geist, 1 Kor. 15, 45—48. Wenn er also nach seiner Auferstehung hier seine Jünger anbläset und ihnen den heil. Geist mittheilet, so theilet er ihnen eben damit das neue Leben aus GOtt mit, das neue Herz, und in dasselbige den heil. Geist, nach seiner Verheissung: Ich lebe, und ihr sollet auch leben, Joh. 14, 19. Und diese Verheissung gehet alle seine Glaubige an, nach Ez. 36, 25—27: Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Gözen will Ich euch reinigen. Und Ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Gebotten wandeln, und meine Rechte halten und darnach thun.

Ein

Ein todtes Herz, ein in Sünden todtes Weltkind, freuet sich wohl auch, aber nur über das, was in der Welt ist, über des Fleisches lust und der Augenlust und dem hoffärtigen Leben, 1 Joh. 2, 16. Aber das ist ein jämmerlicher Todtentanz. Oder die Heuchler machen sich selbst frölich in geistlichen Dingen, durch ihren todten Glauben, das ist Treumerei, Einbildung und Phantasie. Aber wer JEsum im Glauben erblikket hat, wen Er seine Nägelmal und Seite hat sehen lassen, und durch diesen Anblik sein Herz erfreuet hat, der lebet auch in dieser Freude des Glaubens, dessen Freude ist im heil. Geist, der in seinem neuen Herzen wohnet. Wer da glaubet daß JEsus seie der Christ, der ist von GOtt geboren, 1 Joh. 5, 1. und er wandelt nun auch in einem neuen Leben, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Und ein solches fröliches neues Herz ist

3) Auch ein seliges Herz. Es heist im Beschluß unsers Textes: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Nachdem der lebendige Heiland seinen lieben Jüngern seine Nägelmal und seine Seiten gezeiget; nachdeme Er ihnen zum zweitenmal Friede zugesaget; nachdeme Er sie angeblasen, und sie mit einem neuen Maas des heil. Geistes begnadiget; So gibt er ihnen mit diesen Worten auch die Vollmacht, daß wem sie im heil. Geist die Sünden vergeben, dem seien sie vergeben, und wem sie dieselbige im heil. Geist, den sie empfangen haben, behalten, dem seien sie behalten. Ich merke dismal daraus nur dieses an: Wo, wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit.

Wir bekennen alle in unserm allgemeinen Glaubensbekänntnis absonderlich gegen der dritten Person in der heil. Dreieinigkeit, nach der Auslegung Lutheri: „In welcher Christenheit er „mir und allen Glaubigen alle Sünde reichlich vergibet.„

Wer über den Anblik JEsu froh und neu worden ist, durch den Glauben an seine Nägelmale und Seiten, als des Sohnes GOttes, der darf glauben, JEsus habe ihn selbst losgesprochen von allen seinen Sünden, und weil dieser einige, ewige Hoheprie-

ster über das Haus GOttes immerdar lebet, und für uns bittet, so darf eine glaubige Seele alle Tage so oft sie es bedarf, der Vergebung aller ihrer Sünden aus dem Wort im heil. Geist gewis seyn. Bin ich aber alle Tage der Vergebung meiner Sünden, des Friedens mit GOtt, der Kindschaft GOttes im heil. Geist, der in meinem neuen Herzen wohnet, gewis; so hab ich ja ein seliges Herz, so gehet michs schon in diesem Jammerthal so gewis an, als die glaubige Epheser, was Paulus an sie schreibet: Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, (nicht ihr werdet es erst werden, ihr habt Hoffnung, daß ihr etwa noch darzu gelangen möchtet, sondern ihr seids wirklich, ihr seids aus Gnaden worden) und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme, Ephes. 2, 8. 9.

O selige Stunden
Ich habe gefunden
Was ewig erfreuen und sättigen soll.

Aber diese durch JEsum so theur erworbene, und so gewis verheissene Seligkeit, störet nichts eher und mehr, als die Plage eines jeglichen Tages, deren sich niemand entschlagen kan, er seie in der grossen oder kleinen Welt, in diesem oder jenem Amt, Stand und Beruf von aussen. Dahero geht mir noch was bei aus Gelegenheit der durchgrabenen Hände JEsu, unsers Haupts, welches diese Seligkeit recht veste sezt, und gegen alle Widerwertigkeiten und Versuchungen behauptet, wenn wir nur im Glauben an Ihn und seine Nägelmal beharren.

Esaj. 49, 14—16. heist es: Zion spricht: der HERR hat mich verlassen, der HERR hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs? Und ob sie desselben vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände hab ich dich gezeichnet. Da ist die Frage: was dieser Ausdruk sagen wolle: In die Hände hab ich dich gezeich-

zeichnet? Ein berühmter Ausleger * dieses Propheten sagt: es seie simile non simile, das ist: es seie eine Gleichnisrede, welche sonst in der Schrift keine ihres gleichen habe. Wenn man aber die unmittelbar vorhergehende und die nachfolgende Worte mit diesem Ausdruk vergleichet; so gibt sich der eigentliche Sinn derselbigen auf folgende Weise: Kurz vorher versichert der HERR sein Zion, seine Glaubige, wenn auch ein Weib ihres Kindleins vergässe, und sich nicht erbarmete über den Sohn ihres Leibes, so wolle Er doch Zions nicht vergessen. Also ist diese Einzeichnung in die Hände GOttes eine figürliche Bekräftigung dieser grossen Verheissung, dann sie folget unmittelbar darauf, und zwar mit dem Wörtlein: Siehe, in die Hände hab Ich dich gezeichnet.

Sehen wir aber auch auf die unmittelbar nachfolgende Worte, so heist es: Deine Mauren sind immerdar vor mir. Deine Baumeister werden eilen, aber deine Zerbrecher und Verstörer werden sich davon machen. v. 16. 17. Daraus ist offenbar, daß die Einzeichnung in die Hände von dem Bauwesen entlehnet seie, und dahin ziele: wie ein Baumeister, der absonderlich ein fürstl. oder königliches Haus zu bauen hat, zuvor einen Plan oder Grundriß davon auf eine Tafel oder Papier entwirft; also habe der HErr den Plan und den Grundriß Zions von ihren Mauren und allen andern Theilen schon bedacht, und nach demselbigen werde es gehen, und nicht irgend an einem Steinlein oder Strich fehlen, bis der ganze Bau zugerichtet seie zu einem heil. Tempel in dem HErrn, und zu einer Behausung GOttes im Geist, Ephes. 2, 19—22. 4, 11—16.

Nur das ist was besonders dabei, daß einer Einzeichnung in die Hände gedacht wird. Aber eben das gewähret auch besondern Trost und Zuversicht. Denn es sagt einestheils so viel: Gleichwie einer, der etwas wichtiges und geheimes in das Inwendige seiner Hand geschrieben hätte, solches beständig und leicht vor seinen

* Der berühmte Camp. Vitringa in Comment. in Esaiam T. II. p. m. 538.

nen Augen haben und lesen kan, so oft er will, ohne daß ihm ein anderer hineinsehen mag; also werde der HERR gewis seines Zions nimmer vergessen; es könne Ihm niemand in diesen Plan hineinsehen, aber Er selbst habe ihn beständig gegenwärtig; und gedenke seiner Auserwählten bei allen ihren Tritten und Schritten: anderntheils deuten die Hände GOttes die Macht GOttes an, die im Stand ist, diesen einmal bedachten Plan hinauszuführen, troz Teufel, Welt, Hölle, Sünde und Tod.

Nun ist es je gewis, daß durch den Tod JEsu am Kreuz, und durch sein Leben, dieser Grundriß Zions vest geworden. Darum dörfen wir bei den durchgegrabenen Händen JEsu uns dieses Ausdruks auch erinnern, um so mehr, als er selbst seine Hand, und seines Vatters Hand miteinander verbindet, wenn er von der Bewahrung seiner eigenthumlichen Schafe redet, Joh. 10,28—30. da es heist: Ich gebe Ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, **und niemand wird sie mir aus Meiner Hand reissen.** Der Vatter, der sie mir gegeben hat, ist grösser dann alles, und **niemand wird sie aus Meines Vatters Hand reissen.** Ich und der Vatter sind eins. Des Vatters Hände sind also auch JEsu Hände.

Nun meyne Ich, wer das von Herzen glaubte, dessen seine Seligkeit seie auch unter allen seinen besondern Versuchungen, die in dieser Welt über ihn kommen können, von aussen und von innen gewis. Denn durch solchen Glauben ist er versichert: „alles, was „dir widerfähret, das gehöret in den ewigen Gnadenplan und Friedensriß, den GOtt in Christo JEsu über dich bedacht hat, den Er „in seine Hände gezeichnet, und den Er immer vor sich hat. Also „kan dich nichts hindern an deiner ewigen Seligkeit, aber alles muß „dich fördern, alle deine Zerbrecher und Verstörer, sie heissen wie „sie wollen, Welt, Teufel, Sünd, Freund oder Feind, müssen „sich davon machen.“ Ist man da nicht selig, in JEsu und seines Vatters Händen? Ja freilich selig. Selig am Hof, selig in der Stadt, und auf dem Lande. Selig in Reichthum, selig in Armuth, selig in Ehren, selig in Schmach und Schande; selig im weltli-

weltlichen, geistlichen, und Hausstand. Selig im ledigen, selig im ehlichen Stand. Selig als Herr, selig als Knecht. Selig als Frau, selig als Magd. Selig in gesunden, selig in kranken Tagen. Selig im Leben, Leiden und Sterben. Selig endlich nach dem in den göttlichen Händen bezeichneten Plan mit Leib, Seele und Geist in unaussprechlicher herrlicher Freude in die ewige Ewigkeiten.

Anwendung.

Nun in JEsu dem Lebendigen Geliebte, diß Wort des Lebens geht uns alle an. So gewis JEsus Christus in die Welt gekommen ist, zu suchen was verloren ist, und die Sünder, die gröste Sünder selig zu machen, so gewis sagt er es auch allen und jeden in diesem Augenblik: Sehet auch ihr, verlorne Sünder, meine Hände, und Füsse und Seiten. Ja darzu hat ers seinen Aposteln gezeiget, daß sie in der ganzen Welt von Ihme zeugeten, daß durch seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Apg 10, 42. 43. Ach bittet Ihn herzlich:

Schreibe deine blutge Wunden
Mir HErr in mein Herz hinein.
Daß sie mögen alle Stunden
Bei mir unvergessen seyn,
Werde du mein höchstes Gut,
Da mein ganzes Herze ruht,
Und laß mich zu deinen Füssen
Deine Lieb und Gunst geniessen.

Haltet an am Gebet, und flehet Ihn: „Liebster Heiland du „heissest mich dich ansehen; aber ich bitte dich, siehe du zuerst mich „an. Siehe an mein Jammer und Elend, und vergib mir alle

„meine Sünden. Siehe ich bin aus sündlichem Saamen gezeu-
„get, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen. Das
„ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt; von der Fußso-
„len bis aufs Haupt ist nichts gesundes an mir, sondern Wunden
„und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbun-
„den, noch mit Oel gelindert sind. Ach öffne mir meine Augen,
„daß ich deine Nägelmal und deine Seiten zu meinem Heil recht
„sehen möge, so hab ich genug in Zeit und Ewigkeit.

Diese Füsse will ich halten,
Auf das best ich immer kan:
Schaue meiner Hände Falten,
Und mich selber gnädig an,
Von des hohen Kreuzes Baum,
Und gib meiner Bitte Raum.
Sprich: Laß all dein Trauren schwinden,
Ich, ich tilg all deine Sünden. Amen.

Die neunzehende Rede.

J. N. J.

Text. Joh. 20, 19—23.

Am Abend aber desselbigen Sabbats, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch. Gleichwie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an,

und

und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heil. Geist: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Eingang.

Ists Friede, ists Friede, ists Friede? Das ist die zu dreien malen wiederholte angelegentliche Frage des Königs Joram in Israel an den von GOtt neuerwehlten König in Israel, Jehu, 2 Kön. 9, 17. 18. 19. 22.

Zwar kommt diese Frage eigentlich viermal vor in diesen wenigen Versen.

Allein die erste Frage legte der König Joram in Israel dem Botten nur in den Mund, den er Jehu entgegen sandte, v. 17. 1—13.

Die andere Frage aber machte der Botte selbst im Namen seines Königes, v. 18.

Die dritte Frage machte der zweite Botte im Namen des Königes, v. 19.

Und die vierte Frage machte der König selbst unmittelbar an Jehu, da er ihm entgegen kam, v. 21. 22.

Die Antwort Jehu auf diese Frage war durchaus ernsthaft. Zu dem ersten und andern Botten sprach er: Was gehet dich der Friede an? Wende dich hinter mich, v. 18. 19.

Und zu dem Könige Joram selbst sprach er: Was Friede? Deiner Mutter Jesabel Hurerei und Zauberei wird immer grösser. — — Und schoß ihn mit dem Bogen zwischen den Armen, und lies ihn auf den Akker Nabots werfen nach dem Wort des HERRN, v. 23—26.

Bei uns, GOtt sei Lob, ists eusserlich Friede, und es ist mir für meinem geringen Theil ganz wol dabei, daß ich in Absicht auf das eussere nicht fragen darf: Ists Friede? Weil uns zu der Zeit weder Krieg noch Kriegsgeschrei, * wie damals das Volk des HERRN beunruhiget. Aber es gibt noch einen ungleich grössern

* Diese Predigt ist 1755. gehalten worden am ersten Sonntag nach Ostern, da es noch Friede war.

Frieden als den leiblichen. Ich meyne den Frieden GOttes. Da will ich gern des HErrn Botte seyn, wenn mich E. L. so viel gelten lässet, und aus dem heutigen Evangelio in dieser Stunde lediglich nichts anders sagen und fragen, als nur diß kurze Wort:

Ists Friede?

in der guten Hoffnung, ich bekomme wenigstens nicht von allen zur Antwort: Was gehet dich der Friede an? Was Friede? Dann er gehet mich an, und ich weiß, was ich sage, was und warum ich frage: Ists Friede?

Grosser Friedensfürst,
Wie hast du gedürst
Nach der Menschen Heil und Leben,
Und dich in den Tod gegeben;
Da du riefst: mich dürst?
Grosser Friedefürst.

Deinen Frieden gib,
Aus so grosser Lieb,
Uns den deinen, die dich kennen,
Und nach dir sich Christen nennen,
Denen du bist lieb,
Deinen Frieden gib.

Abhandlung.

In unserm vorhabenden Text erscheinet JEsus am ersten Abend des Tags nach seiner Auferstehung seinen Jüngern unvermuthet, und bei seinem Eintritt in ihre Mitte ist sein Grus ein Friedensgrus, da er spricht: Friede sei mit euch. Das gibt mir Gelegenheit zu dieser unschuldigen Frage in seinem Namen:

Ists Friede?

Allen Misverstand zu vermeiden will ich meine Friedensfrage in folgender Ordnung vorlegen:

1 JEsus, der Lebendige, hat Friede gemacht durch sich selbst, ists also Friede?

II Er bietet uns selbst den Frieden dar, ists Friede?
III Er sagts zum zweitenmal: Friede sei mit euch, ists also in der Wahrheit Friede?
I Sage ich: JEsus der Lebendige hat Friede gemacht durch sich selbst, ists also Friede?

Das erste Wort, das der HErr mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung redet, ist: Friede sei mit euch. Nun war diß bei den Juden der gewöhnliche Grus. Allein der HErr erhöhet ihn, und gibt ihm einen neuen Strich, wenn ich so sagen darf, einen Lebensstrich. Bei seinem Abschied sprach er zu ihnen: den Frieden lasse ich euch. Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht, wie die Welt gibt, gebe ich euch ihn, Joh. 14, 27. Sie hatten als glaubige Israeliten schon Frieden mit GOtt. Den wollte Er ihnen nicht nehmen, darum heist es: den Frieden GOttes, den ihr wirklich habt, den lasse ich euch. Aber meinen Frieden, den ich izt hingehe durch mein Blut am Kreuz zu stiften, den gebe ich euch, als eine neue Gabe, darauf achtet, die bewahret. Wo er es also bei seinem Abschied gelassen hatte, da fangt er es bei seiner Auferstehung wieder an, und theilet ihnen izo diese Ostergabe vor allen andern mit.

Christus hat also Friede gemacht. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte: Und alles durch ihn versühnet würde zu ihm selbst, es sei auf Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst. Und euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret, durch die Vernunft in bösen Werken. Kol. 1, 19—21. Ja durch seine Auferstehung hat er diesen Frieden versigelt, wie Petrus sagt, daß der Bund eines guten Gewissens mit GOtt dadurch seine Kraft und Gültigkeit bekommen, nemlich durch die Auferstehung JEsu Christi, welcher ist zur Rechten GOttes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen, und die Kräften, 1 Ep. 3, 21. 22.

Dahero es auch noch weiter heist, daß ihn GOtt selbst auferwekket habe aus den Todten, und von da an GOtt der GOtt des

Friedens genennet wird, wie z. E. Ebr. 13, 20. 21: Der GOtt des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum; der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen; und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christ; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Nun haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum Röm. 5, 1. Nun haben wir Friede in GOtt, der unser Herz wie in einer Festung vor aller Unruhe von aussen und innen bewahret, wie Paulus Phil. 4, 7. schreibt: Der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo JEsu.

So darf man doch fragen: Jsts Friede? Denn unser Herz ist von Natur voller Unruhe, Zerstreuung und Eitelkeit. Oder wie Jesajas von den Gottlosen sagt: Aber die Gottlosen sind wie ein ungestümm Meer, das nicht still seyn kan, und seine Wellen Koth und Unflat auswerfen. Die Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein GOtt, K. 57, 20. 21.

Jst aber ein Mensch gesittet, klug und weiß zu leben, so kan er den Unflat verbergen aus Eigennuz, aus Furcht, man möchte es ihn entgelten lassen; aus Eigenliebe, er möchte sich selbst entunehren und den Wolstand verlezen. Doch ists eben so vor meinem GOtt. Lutherus erkläret in seiner Randglosse das Wort Koth so: „das ist ihre vermeynte Heiligkeit, Phil. 3, 8. daran „sie mit grosser Mühe arbeiten.„

Wenn man an sich selber denkt, so wird man um seiner Sünden willen voll Angst, Furcht, Schrekken, Widerwillen gegen GOtt und Menschen in seinem Herzen. Die Wunden, die nicht geheilet sind, quälen es. Aber siehe, JEsus hat Friede gemacht, du kanst, du sollst Friede haben. Hast du dann diese köstliche Ostergabe: Jsts Friede? Ja was noch mehr ist, der HErr JEsus bietet

II den Frieden selbst einem jeden unter uns dar im Evangelio, da er sagt: Friede mit euch. Das ist nicht als ein bloser Wunsch anzusehen, sondern als eine Darreichung des Friedens.

In-

Indem er so sagte; indem drang der Friede aus seinem Herzen in ihre Herzen. Indem sie das Wort Friede höreten, indem bekamen, hatten und fühleten sie die Sache selbst, die Gabe des Friedens.

Nun möchte man sagen: „Ja, wenn das noch so wäre, wenn der HErr auch zu mir käme, und mir so Friede zusagte?„

Antw. Das ist so. Das thut Er gern. Das thut Er wirklich, wem daran gelegen ist. Dann so sagt Paulus Eph. 2, 14—18: Er ist unser Friede, der aus beiden eins hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nemlich das Gesez, so in Gebotten gestellet war, auf daß er aus zweien einen neuen Menschen in ihm selber schaffete, und Friede machete. Und daß er beide versühnete mit GOtt in einem Leibe durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst. Und ist kommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren; denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geiste zum Vatter.

Siehe, da stehts ausdrüklich

1) Er habe Friede gemacht nicht nur zwischen GOtt und seinem Volk; sondern auch zwischen GOtt und den Heiden, und beide als einen einigen Menschen mit GOtt versühnet.

2) Er verkündige es auch selbst, einem, wie dem andern, denen, die ferne, wie denen, die nahe sind. Nun hat Christus den Heiden nicht sichtbarlich nach seiner Auferstehung geprediget; sondern er hats ihnen durch seine Apostel sagen lassen. Wo also sein Evangelium ist, da ist er auch nahe; wo dieses sagt: Wir bitten euch an Christus statt, lasset euch versühnen mit GOtt; da sagts GOtt und der HErr Christus durch uns.

3) heist es: Er ist unser Friede. Durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geist zum Vatter. Man kan ihn also haben. Er bietet sich einem jeden selbst dar als den Friedensfürsten.

So hat sich doch JEsus auch uns schon oft dargebotten. So steht Er wirklich in unserer Mitte nach seiner Verheissung: Siehe, Ich

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, Matth 28, 28. Wer also unter uns mit zerstreutem, eitelen Herzen herein in unsere Gemeinschaft am Evangelio des Friedens gekommen wäre; der höre nur in diesem Augenblik das Wort des auferstandenen Heilandes: Ich bin euer Friede, Friede sei mit euch; und habe acht, ob sich dis Wort nicht als ein heilsames Feuer an seiner Seele offenbare, welches alle schädliche Dünste der eitelen und nichtswürdigen Phantasien dieser Welt sogleich verzehret?

Oder, wer mit verwundetem, geängstetem, finsterem Herzen hereingekommen, der höre auch das Evangelium des Friedens mit hörenden Ohren: Friede sei mit dir. GOtt zürnet nicht mit dir. Ich bin auch für dich und deine Sünde gestorben. Ich bin auch zu deiner Gerechtigkeit auferstanden. Mein GOtt ist auch dein GOtt. Mein Vatter ist auch dein Vatter. Meinen Frieden gebe ich dir. Ich gebe dir ihn in dein Herz hinein. Verwerfe ihn nicht. Achte dich dessen nicht selbst unwerth. Das Herz meines himmlischen Vatters ist immer gegen mir offen, aber auch gegen dir Tag und Nacht, in diesem Augenblik insonderheit, da ich komme, vor dir stehe, und dir den Frieden im Evangelio verkündige. Thue mir doch auf. Oeffne doch dir selbst zu lieb dein Herz in Freuden.

Ist es also Friede? Hat uns JEsus so Friede zugesagt? Ist unser Herz wirklich offen? Verlangen wir darnach? Ist uns alles daran gelegen, daß wir es so hören aus seinem Munde und im heil. Geist? Oder ists uns wirklich wie eine alte Zeitung: JEsus lebet? Er ist unser Friede? Wenn nur das nicht ist, wenn uns nur nach ihm verlanget. Friede wird er dir schaffen, Friede wird er dir dannoch schaffen.

Die Angst sei wie sie sei,
Er macht wahrhaftig frei.

Denn er sagts

III zum zweitenmal in unserm Text: Friede sei mit euch. Nach dem ersten Friedensgrus in unserm Text heist es: Und als er das sagte, zeigete er ihnen die Hände und seine Seite, v. 20.

zum

zum Beweis, daß er kein Gespenst seie; Luc. 24, 37—40. sondern eben der, den sie vorgestern am Kreuz, an Händen und Füssen und an der Seiten verwundet gesehen. Da wurden sie froh, daß sie ihn sahen. Aber dieser Freude ungeachtet, sagt er doch noch einmal: Friede sei mit euch. Und acht Tage hernach, da Thomas auch dabei war, sagte ers zum drittenmal: Friede sei mit euch, v. 26.

Die sinnliche, empfindliche Freude an JEsu darf nicht immerdar währen in diesem armen Leben. Es wäre uns nicht gesund. Aber der Friede mit GOtt und in GOtt durch Christum, der soll immer währen. Darum wiederholt der HErr seine An- und Einsprache: Friede in euch.

Das ist ein Wort für die, so nach Ihm fragen, und sein Heil liebhaben, die schon etwas, ja mehreres von seiner Freude, von der Vergebung der Sünden und von seinem Leben geschmekket haben. Diese gehet es insonderheit an, wenn ich izt frage: Ists Friede in euch, weil es JEsus so gern in unsern Seelen versiegelt: Dann durch diese Versiegelung kommt uns sein Friede erst recht zu statten in diesem Jammerthal.

Z. E. Es kommen allerlei Kleinigkeiten von aussen, die meinen Frieden stören wollen, wenn ichs da behaupten kan: Lasset sie doch so ferne machen. Der Friede GOttes ist mir genug; das ist selig.

Lerne ich mich selbst besser kennen, und der heil. Geist führet mich über meinen neu-erkannten Gebrechen durch Christum zum Vatterherzen GOttes, das ist der Mühe werth, das beharret meinen Frieden über alle Vernunft, und ich erfahre das gewisse und wahrhaftige Wort des GOttes des Friedens: Es sollen wol Berge hinweichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR dein Erbarmer, Es. 54, 10.

Leide ich am Leibe, und meine Seele bleibt als versiegelt durch den h. Geist im Frieden JEsu stille zu GOtt, der mir hilft, das ist was seltenes.

Komts zum Sterben, und ich kan mir keine himmlische Freuden selber geben; genug, wenn ich mit Simeon sagen kan: HErr, nun erlässest du deinen Diener im Frieden; das ist doch selig gestorben. Also darf ich die Kinder des Friedens fragen: Ists Friede? Ists so Friede im Leben, Leiden und Sterben?

Paulus zeuget auch, daß das die eigentliche Absicht JEsu und seiner Arbeit am Kreuz gewesen sei, da er Kol. 1, 22. 23. sagt: Nun aber hat er euch versühnet mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auf daß er euch darstellete heilig und unsträflich, und ohne Tadel vor ihm selbst: So ihr anderst bleibet im Glauben gegründet und veste, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, welches ihr gehöret habt, welches geprediget ist unter alle Kreatur, die unter dem Himmel ist, welches ich Paulus ein Diener worden bin.

Wir sollen also im Glauben, und in der Hoffnung recht gewurzelt und gegründet werden, daß JEsus der Lebendige seine Absicht an uns erreiche, uns nach Leib, Seele und Geist dereinst heilig und unsträflich und ohne Tadel vor sein Angesicht zu stellen mit Freuden.

Wenigstens könnte es doch bei uns allen besser stehen, als es steht in Ansehung dieser Herzensfrage: Ists Friede? Ists Friede in unsern Häusern? Ists Friede im Ehstand? Ists Friede zwischen Eltern und Kindern? Ists Friede in den Aemtern zwischen den Collegen? Ists Friede zwischen Freunden, Verwandten und Nachbarn? Ists Friede im Herzen? Oder ists vielleicht durch alle diese Stükke hindurch bei manchen Krieg?

Und warum? Ists nicht darum, weil wir den Frieden GOttes in Christo noch so gering achten? Weil wir ihn nicht mit Ernst suchen? Weil wir ihn nicht bewahren, wenn wir ihn einmal geschmekket haben?

Nun das ist freilich eine gerechte Strafe. Denn so lohnet die Sünde und Thorheit des Herzens. So isset man immer die Früchte seiner Werke.

Aber wie, wenn wirs besser haben könnten? Wenn wir recht auf JEsu Stimme merketen: Meinen Frieden schenke ich euch. Sie

habt

habt ihr ihn. Friede sei mit, und in und unter euch von heute an in Ewigkeit? So will ich gerne schweigen, wenn wir ihn in der Stille hören wollen.

Nur zur Anleitung, ihn zu verstehen, will ich diese wenige Worte noch hinzusetzen.

Da Samuel gen Bethlehem kam, David zum Könige zu salben, da entsazten sich die Aeltesten der Stadt und giengen ihm entgegen und sprachen: Ists Friede, daß du kommest? Er sprach: ja, ich bin kommen dem HERRN zu opfern, heiliget euch, und kommet mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne, und lud sie zum Opfer, 1 Sam. 16, 4. 5.

Kommet also auch mit mir zum Opfer. In der Taufe sind wir alle GOtte geheiliget und berechtiget worden zur Ansprache an sein Vatterherz in einem guten Gewissen durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten. Nun haben wir es leider etwa indessen oft und gröblich versehen. Aber heiliget euch. Heiliget euch aufs neue GOtt in Christo JEsu zu seinem Eigenthum; so gilt euch eure Ansprache an den GOtt des Friedens aufs neue. Heiliget euch ihme durch Erneurung eures Sinnes, durch Uebergab des Herzens an ihn, durch Bekenntnis der Sünden, durch Glauben an JEsum; so wird er euch annehmen, Er wird euer GOtt seyn, und ihr sollt sein Volk seyn. JEsus selbst wird euch den Frieden verkündigen im Evangelio im h. Geist in euren Herzen, und sagen: Friede sei mit euch, euch sind eure Sünden vergeben. Darum kommet nur mit mir zum Opfer, zu dem Opfer des Leibes JEsu, das ewiglich gilt, dadurch er Friede gemacht hat. Esset mit mir von diesem Opfer das Mark und Fett, den Frieden GOttes und alles Wol, das darin begriffen ist, auf Heute und Morgen, auf Zeit und Ewigkeit. Damit auch an uns erfüllet werde, was Jes. 66, 12—14: verheissen ist: Denn also spricht der HERR: Siehe ich breite aus den Frieden bei ihr, wie einen Strom, und die Herrlichkeit der Heiden, wie einen ergossenen Bach; da werdet ihr saugen. Ihr sollet auf der Seiten getragen werden, und auf den Knien wird man euch freundlich halten. Ich will euch trösten, wie

einen seine Mutter tröstet, ja ihr sollet an Jerusalem ergözet werden. Ihr werdets sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen, wie Gras.

Nun HErr JEsu, habe Dank für den Frieden, den du uns erworben hast. Habe Dank für den Frieden, den du uns auch dismal im Evangelio verkündiget hast. Habe Dank für die Einsprache des Friedens, die du uns schon manchmal gegönnet hast. Ach wo du siehest, daß unter uns noch nicht Friede ist, da offenbare es den armen Seelen, wie unselig sie seien, wenn sie allen Frieden hätten, den die Welt gibt ohne deinen Frieden. Wer aber nach deinem Frieden hungert und stehnet, dem schenke ihn aus Gnaden. Und wo er ist, da bewahre ihn, da versiegle ihn, da gründe ihn, da laß uns dessen froh werden in Versuchung, im Leiden, und sonderlich im Sterben, daß wirs zu rechter Zeit genießen, was wir zu beten pflegen:

Sprich meiner Seelen kräftig zu:
Komm, {kehre / gehe} ein zu deiner Ruh, Amen.

Du Lamm GOttes, das unser Friede worden ist, gib uns deinen Frieden, Amen.

Ende des ersten Theils.

Geschichte
der
Auferstehung und Himmelfahrt
Jesu Christi
Zweiter Theil
über
die Geschichte vom achten Tage an nach der Auferstehung bis zur Erscheinung auf einem Berg in Galiläa.

J. N. J.

Die zwanzigste Rede.

Die unerkannte, aber gleichwol nicht geringe Verseumnis der eusseren Handleitungen GOttes zur Seligkeit.

Text.

Joh. 20, 24 bis 31.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andere Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach sprach Er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortete, und sprach zu Ihm: Mein HERR, und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Eingang.

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht verseumen, und unser keiner dahinten bleibe. Ermahnet Paulus die Hebräer in dem an sie gegebenen Brief Kap. 4, 1.

Lasset uns fürchten. Der Apostel hatte vorhero das Exempel des Volks GOttes im alten Testament angeführt, welche die Verheissung, zu seiner Ruhe einzugehen, durch ihren Ungehorsam und Unglauben verseumet hatten, da er sprach Kap. 3, 17-19: Ueber welche aber war Er entrüstet vierzig Jahr lang? Ist es nicht also, daß über die, so da sündigten, deren Leiber in der Wüsten verfielen? Welchen schwur Er aber, daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen sollten, dann den Unglaubigen? Und wir sehen, daß sie nicht haben können hineinkommen um des Unglaubens willen.

Nun ziehet er aus diesem Exempel die Ermahnung: So lasset uns nun fürchten. Wenn GOtt mit seinem Volk des Eigenthums ehmals so ernstlich gehandelt hat; so lasset uns nicht sicher seyn, sondern uns fürchten vor seinem Zorn, insonderheit aber auch vor uns selbst und der Trägheit unsers Fleisches, daß, da die Verheissung, zu seiner Ruhe einzukommen, für uns noch übergeblieben ist, nicht jemand dafür angesehen werde, als ob er dahinten bleibe. Er will also einen solchen Ernst im Ringen und Lauffen nach dem himmlischen Kleinod haben, daß niemand Ursach habe, einen mit Grund nur darum anzusehen, ob er nicht etwa einer aus denen seyn möchte, die zurükbleiben, oder zu spat kommen könnten. Denn wer sich da verspätet, der kommt recht zu spat, viel zu kurz, ewig zu spat.

Doch wenn einer auch noch errettet wird, und insofern nicht ganz und gar zu kurz kommt; er verseumet aber dennoch manches bey Leibes Leben, manchen Segen, manche Gnade, die ihm bereitet war; ist das nicht auch eine Art der Verspätung? Gehört

es nicht dahin, daß er mit Recht darum angesehen wird, er möchte in vielem zu kurz kommen?

Wir haben dessen ein Exempel in unserm vorhabenden Text an dem Apostel Thoma. Der war nicht bey den eilfen, am Abend des ersten Tages, da der HERR von den Todten auferstunde, und sich ihnen offenbarete. So verseumte er eben diese Gnade, und muste noch acht Tage in der Finsternis seines Eigenwillens, Unglaubens und Trägheit des Herzens sizen. Wir wollen also an seinem Exempel mit einander betrachten:

Die unerkannte, aber gleichwol nicht geringe Verseumnis der euſſerlichen Handleitungen GOttes zur Seligkeit.

I. Die mannigfaltige Verseumnis auf unserer Seite:
II. Die desto grössere Treue JEsu, uns nicht zu verseumen, und unser keines dahinten zu lassen.

Ach treib aus meiner Seel,
O mein Emanuel,
Das sichre Schlafen:
Daß ich doch nicht verweil,
Und mein so theures Heil
Mit Furcht mög schaffen.

Abhandlung.

Die unerkannte, aber gleichwol nicht geringe Verseumnis der euſſerlichen Handleitungen GOttes zur Seligkeit, ist diesesmal der Grund unserer Andacht. Wir wollen dabei

I. auf die Verseumnis selbst sehen. Unser Text sagt: Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset (auf deutsch) Zwilling, war nicht bei ihnen, da JEsus kam. JEsus war also da, sich den Seinen zu offenbaren, daß Er lebe. Thomas

aber war nicht da. Darum siehet er Ihn auch nicht. Darum wird sein Herz des HErrn JEsu auch nicht froh, wie das Herz der übrigen, von welchen es oben geheissen hat: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HERRN sahen, Joh. 20, 20.

So gehet es noch immerzu. Die meiste Menschen wehnen und klagen, JEsus versäume sie; Er wende nicht so viele Treue, Liebe, Kraft und Gnade an sie, wie an andere: und siehe, sie versäumen Ihn. Sie sind so untreu, so lieblos, so träges Herzens gegen Ihn. Er fraget nach ihnen, aber sie fragen nicht nach Ihm. Er kommt zu ihnen, sie kommen nicht zu Ihm. Er ist oft da, und wartet ihr; aber sie sind nicht da, sie lassen sich nicht finden, wo und wie sich andere von Ihm finden lassen. Sie versäumen insonderheit so viel und oft, so muthwillig und unnöthiger dingen seine Handleitungen, durch welche Er ihnen seine Gnade und sich selber darbietet.

Solche eusserliche Handleitungen der Gnade sind mancherlei. Z. E. das Wort der Gnade, die Tauffe auf Christum, das Gedächtnismahl seines Todes, die Unterredung mit andern von den Zeugnissen seiner Gnade an unser Herz, vom Zustand unserer Seele, von seinen Wegen und Führungen, die Exempel seines Ernstes und seiner Güte, das Gebet, die mancherlei Heimsuchungen durch Leiden und Trübsal u. s. f. Wir wollen aber diesesmal nur bei der ersteren stehen bleiben, und erwegen:

Wie man in Ansehung der eusserlichen Gemeinschaft an dem Evangelio, und der öffentlichen Verkündigung desselben so manche Gnade und freundliche Offenbarung des HErrn JEsu in dem inneren versäumen könne, als man etwa nicht meynet.

So ist sonder Zweiffel

1. die nächste Ursach der betrübten Unwissenheit so vieler Seelen in unsern Gemeinen, daß sie die Predigt des göttlichen Worts so muthwillig versäumen. Man kommt zu manchen

chen auf ihrem Kranken- und Todesbett, zu armen und reichen, vornehmen und geringen, jungen und alten, und siehe, sie wissen fast nichts von GOtt, vielweniger von JEsu, von seiner Person, von seinem Mittleramt, von der Ordnung des Heils, von der Sünde und ihrem eigenen Verderben, von dem heiligen Abendmahl und dem buchstäblichen Verstand dieses Geheimnisses u. d. gl. Woher kommt das anderst, als von der muthwilligen Verseumnis der öffentlichen Gottesdienste? Man gewohnt es so, bald von Jugend an die öffentliche Kinderlehren, Predigten und Erbauungsstunden nicht nur in den Werkeltagen, sondern auch Sonn- Fest- und Feiertags zu verseumen. Ja, wenn man nachmals dann und wann, an hohen Festen, oder da man zur Beicht und heiligen Abendmahl geht, sich dabei einfindet; so versteht man eines theils die bekannteste Dinge nicht; andern theils hat man keine Aufmerksamkeit auf das, was vorgetragen wird. Man ist also in der Kirche, als wenn man nicht da wäre, und geht wieder weg, wie man gekommen. JEsus aber, ach JEsus, der treue Liebhaber der Seelen, ist sodann auch umsonst da, und die arme, blinde, verführte Schafe hören seine Stimme nicht, sehen Ihn nicht, fühlen und kennen Ihn nicht.

Niemand darf sagen: "Ja, ich bin eben in meiner Jugend „ verseumt worden, habe weder lesen noch schreiben lernen, darum „ geht mirs noch nach, darum kan ich nichts verstehen. „ Denn wenn auch dieses wäre, und du diesen Mangel nun nicht mehr ersezen könntest; (da es doch gar wol geschehen möchte, wo dirs nur ein wenig Ernst wäre,) so darst du ja in der öffentlichen Gemeine nur hören. Denn du höreſt doch wol. Höre also desto begieriger, aufmerksamer, öfter, fleissiger. Der Glaube, die Erkenntnis, der Segen des heiligen Geistes würde bald aus dem fleissigen Gehör des Worts kommen. Aber auch hören ist dir beschwerlich und verdrieslich, nicht wahr? O Thoren und träges Herzens! Solche werden keine Entschuldigung haben an jenem Tage.

2. Daß manche so viele und vielerlei Zweiffel an der Warheit unsers allerheiligsten Glaubens haben, das kommt am nächsten von ihrer muthwilligen Verseumnis der eusserlichen Uebung des Worts GOttes her. JEsus, der Herzenskündiger, sagt: Von innen aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse, arge Gedanken, Ehbruch, Hurerei, Mord, Dieberei, falsche Zeugnisse, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft, Matth. 15, 19. Marc. 7, 21. 22. Alle diese böse Stükke wachen nach und nach von selbst auf in dem menschlichen Herzen. Kommt aber auch von aussen die Gemeinschaft mit den Gottlosen, Sündern und Spöttern dazu; so vereiniget sich dis eussere, fremde Gift mit jenem innerlich-angebornen einheimischen Gift, und der Schade wird ärger. Z. E. Man hat in seiner Jugend entweder keinen gründlichen Unterricht von der Warheit zur Gottseligkeit gehabt, oder solchen nicht angenommen und bewahret: Nun fängt man erst an, der Sache nachzudenken; aber die Lüste der Jugend regen sich auch zugleich, und die Vorschrift der heilsamen Worte ist solchen beschwerlich: siehe, so wachet die angeborne Feindschaft wider GOtt, und die Kräften der Lügen in dem eigenen verdorbenen Herzensgrund zumal, oder nach und nach auf, und der arme Mensch hebt an, an allem zu zweiffeln, was die Schrift von Christo zeuget. Dazu kommt noch von aussen, daß man theils in dem Umgang mit andern höret: Wo stehet es geschrieben, daß JEsus GOttes Sohn seye? Wer hats gesagt, daß die Bibel GOttes Wort seye? Wer kans beweisen, daß ein GOtt seye? theils lieset man solche Bücher, in welchen der ganze Grund unsers allerheiligsten Glaubens mit den bittersten Spottreden und Gotteslästerungen angefallen wird. Siehe, da vereiniget sich das fremde Gift mit dem einheimischen, und der unwissende Mensch ist wie eine verlokte Taube, welche dieser Beize sich nachziehen, und in allerlei Sünden und Unglauben verführen und gefangennehmen läst.

Aber lieber, woher kommt das? Ist nicht die nächste Ursach

solcher muthwilligen Unwissenheit die Verseumnis der eusserlichen Handleitung des Worts? Man fällt auf dieses Gift mit solcher Begierde hin, als wenn es Honig und Honigseim wäre, und zertritt als eine satte Seele den wahren Honigseim der himmlischen Lehre, Spr. 27, 7. Man verachtet die öffentliche Predigt des Worts GOttes, wie wenn es schon ausgemacht wäre, daß sie nichts als Menschentand, oder höchstens eine kluge Fabel seye; anstatt, daß man nun erst mit Begierde in der redlichen Absicht kommen sollte, sich unterweisen, und eines bessern überzeugen zu lassen.

Eben so lieset man wol jene gottlose Bücher; aber diejenige Schriften, die den Grund der Warheit und Ungrund derselbigen alten abgedroschenen Lügen ausführlich, und nach eines jeglichen Geschmak vor Augen legen, die lieset man nicht, damit man ja nicht in seiner Ruchlosigkeit und unbändigen fleischlichen Freiheit beunruhiget werde.

So hellig man in die Gesellschaften der Spötter eilet; so geflissentlich fliehet man die Gesellschaft rechtschaffener Leute. Man begehrt sich nicht mit denen aufrichtig zu unterreden, (ohnerachtet man zu ihnen näher, oder doch eben so nahe hätte, als zu jenen Sündern und Gottlosen,) welche im Stande wären, einem seine Zweiffel zu benehmen, und ihn als Werkzeuge des Geistes der Warheit in alle Warheit einzuleiten. Es geht also, wie der Prophet sagt Jer. 6, 16: So spricht der HERR: Trettet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt darinnen; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber sie sprechen: wir wollens nicht thun.

Das betrübteste dabei ist dieses, daß manche solcher unglükseligen Zweifler auf diesem Schmerzensweg entweder bis in ihr schnelles unseliges Ende in den Strikken des Teufels als dessen elende Leibeigene sich fortschleppen lassen: oder aber kaum noch am Rand der Ewigkeit in ihren lezten Stunden ein wenig nüchtern werden. Gesezt nun, daß ihre lezte Seufzer um Gnade bei GOtt um

JEsu willen noch so viel austragen, daß sie an einem Faden der Barmherzigkeit GOttes hangen bleiben; ach was haben sie aber für Frucht von ihrem ganzen Leben; deren sie sich zwar jezt schämen? (denn das Ende derselbigen ist der Tod,) Röm. 6, 21. Aber wer erstattet ihnen das, was sie muthwillig verseumet haben? und zwar so, wie wenn sie zu rechter Zeit ein verständiges Herz gefasset hätten?

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

3. Diejenige, welche dem Gebrauch der Gnadenmittel in der öffentlichen Gemeine des HERRN überhaupt nicht viel nachfragen, verseumen auch den HErrn JEsum und seine Offenbarung in ihrem inwendigen, ob sie es schon nicht glauben.

So lange man in der Sicherheit dahin lebet, so fraget man ohnehin nicht nach GOtt und seinem Wort: man weiß also auch wenig oder nichts von Ihm und seinen Wegen. Geschiehet es nun, daß man in oder ausser der Kirche durch seine Gnade aufgewekket wird; so sollte man nun erst recht hören aus dem Evangelio des seligen GOttes, wie man Ihn suchen und finden möge. Das hören aber manche nicht an, vielweniger aus; sondern bleiben gar weg. Wie, wenn einer nun manches nicht höret, welches ihn näher auf sein Herz und auf JEsu Herz gebracht hätte? Welches ihn vor manchem Irrweg heilsamlich bewahret, aus mancher Angst, Finsternis und Ungewisheit zurecht gewiesen, ja manchen Trost, Labsal, Friede und Unterricht, manche Ermunterung, Stärkung, Bestrafung, Besserung, Freude, Liebe, Kraft und Erweiterung des Herzens gewähret hätte? Er hat es aber so unnöthiger dingen verseumet? Das ist doch auch eine Verseumnis, nach welcher der HERR zu seiner Zeit fragen wird.

4. Diejenige, die Wort und Sakramenten an und für sich gelten lassen, und in seiner Art achten, aber schon satt worden sind bei sich selbst, verseumen das Jahr hindurch ungleich mehr, als sie in ihrem dermaligen satten Wesen nicht glauben.

Paulus

Paulus schreibt an seine Korinther 1 Ep. 4, 8: Ihr seyd schon satt worden, ihr seyd schon reich worden, ihr herrschet ohne uns: und wollte GOtt, ihr herrschetet, auf daß auch wir mit euch herrschen möchten. Die Korinther waren in einem niedlichen Zustand; aber sie nahmen sich dessen zu viel an. Das machte sie lekkerhaft, und verrükte ihr Herz von der Armuth des Geistes, daß sie aufgeblasen, wissenssatt, und bei sich selbst reich wurden.

Das begegnet noch jezo manchen guten Seelen. Dann denken sie bei sich selbst: "Was ein anderer mir sagen kan, das „ weiß ich auch, und wol noch besser. „ Allein solchen Korinthern sagt Paulus abermal: So sich jemand dünken lässet, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll. Oder, er hat noch nichts erkannt, wie man erkennen muß. So aber jemand GOtt liebet, derselbige ist auch von Ihm erkannt, 1 Kor. 8, 2. 3. Also hat nur ein Liebhaber GOttes die rechte Erkenntnis GOttes und göttlicher Dinge. Wer aber Ihn liebet, der liebet auch sein Wort, und bewahret es. Je mehr man es aber bewahret, je mehr lernet man seine eigene Dürftigkeit und Blöse erkennen. Je mehr man diese empfindet mit inniger Beschämung und Reue, je mehr hungert man darnach, je lieber höret man es, je begieriger nimt man es von andern an. Ja, je öfter man es höret mit Begierde, desto mehr erniedriget und erleuchtet es, und wehret aller aufgeblasenen Sättigkeit.

Man kan es auch leicht aus der täglichen Erfahrung wissen, daß wenn einem ein anderer eben das sagt, was er schon weiß, was er an sich selbst als Thorheit und Schwachheit erkennet; so hat es viel einen grössern Eindruk, theils zur Beschämung, theils zur Erwekkung und Stärkung, als wenn man es blos bei sich selber denket. Z. E. Du glaubest es von dir selbst vorhin, ehe es dir ein anderer sagt, du seyest noch sehr eigenliebig, unwissend, leichtsinnig u. d. gl. Aber wenn dirs wirklich in Liebe oder Ernst gesagt wird, so fühlest du es viel nachdrüklicher. Oder im Gegentheil: Du bist der guten Zuversicht zu GOtt, du seyest bey Ihm

in Gnaden: aber wenn dichs ein anderer Freund GOttes in Aufrichtigkeit zu rechter Zeit versichert, so schämst du dich, so weinest du vor Freuden. Nicht so?

Also behalte es wol, es ist ein sehr hochmüthiger Schluß deines trozigen Herzens: Ich weiß es schon, also darf ich mirs nicht erst sagen lassen.

Wiederum: Denket der weiseste Mensch allemal zur rechten Zeit an das, was er weiß, sonderlich zur Zeit der Noth, und in der Stunde der Versuchung? siehe, wenn du wieder in der öffentlichen Gemeine nichts anders höretest, als was du selber weissest; kan sichs nicht fügen durch die Schikkung dessen, der alle unsere Haare gezehlet hat, daß du gerad in dieser Predigt das höret, woran du wol hättest gedenken sollen, aber du hast nicht daran gedacht? Wenn du also nicht da bist, und höret es nicht, so misbraucht dich die Sünde zu eben der Zeit, an eben dem Tage, vielleicht in eben der Stunde, desto mehr, da du das dir bereitete Wort so muthwillig, so in Aufgeblasenheit verseumest.

Ferner, du hast doch allein nicht alle Gaben der Natur und des Geistes zumal, sonst wärest du allein der ganze Leib Christi, welcher aus vielen Gliedern besteht. Nun aber theilet derselbige einige Geist einem jeglichen Glied das seine zu, nachdem Er will, 1 Kor. 12, 11. 14. ff. 19. 20. 27. Also weissest du noch lange nicht alles. Also kan dir das in deinen Augen schwächste und unehrlichste Glied v. 22. 23. noch manches sagen, und in manchem förderlich seyn, das du nicht weissest, kanst und vermagst.

Endlich lasse es seyn, du seyest und wissest mehr, als die, so du höret, so weissest du doch auch dieses: Man kommt nicht nur in die Kirche, daß man lerne, sondern auch vornehmlich darum, daß man esse und genieese, was man lange zuvor weiß. Hindert aber das den besten Koch, daß er nicht auch die von andern zubereitete Speisen mitgenieesen könne, sonderlich, wo er hungrig ist, weil er selber kochen kan, oder auch besser, als andere? Ja, kan ihm nicht ein Stük Brot, das er selber nicht bereitet hat, eben jezo besser

schmek-

schmekken, als die allerniedlichste Speise, die er sonst selber für andere, oder auch für sich zurichtet? So macht auch das nicht satt, daß ich weiß, wie eine Speise bereitet wird, sondern allein das, daß ich sie esse. Kurz:

Wer ein hungrigs Herze hat,
Wird aus seiner Fülle satt.

5. Diejenige verseumen sich selbst und den ersten Anfang des rechtschaffenen Wesens in Christo, welche deswegen nicht hören, weil sie denken: Ich thue es doch jezo nicht. Heute kan und will ich mich nicht bekehren, also will ich es lieber nicht hören. Sonst lade ich nur ein desto schwereres Gericht auf mich. Ja ich weiß schon so viel, daß, wenn es ungefehr zum Sterben kommen sollte, daß ich nur Buß und Glauben nöthig habe, und darum beten darf. So will ich doch noch selig werden, so gut, als ein anderer.

Busse und Glauben kommt aus dem Gehör des Worts. So thaten die Zöllner und Huren Busse, und wurden glaubig, da sie Johannem, den Täuffer, höreten, wie Christus der HErr selbst sagt Matth. 21, 32: Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg, und ihr glaubetet ihm nicht, aber die Zöllner und Huren glaubeten ihm. Eben so heist es Apg. 2, 37: Da sie aber das höreten, giengs ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Und Röm. 10, 17: So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes.

Kämest du also öfters zum Gehör des Worts, so würde dein Herz öfters gerühret, dein Verstand erleuchtet, dein Wille geneiget, deine Anstösse, die du hast, weggeraumet. JEsu Herz gegen den Sündern würde dir bekannter, die Sünde abscheulicher, das Licht lieber, als die Finsternis, die Welt und ihre Lust bitterer, und JEsus endlich über alles werth. Das verseumest du also.

Und wo soll hernach auf deinem Todesbett, wenn du ja darauf kämest, die Kraft herkommen zur Busse, zum Glauben, zum Ringen und Flehen um Gnade? Siehe, du betrügst dich selbst, verseumest JEsum und dich muthwillig.

Wie? willt du dir im Lichte stehn,
Und ohne Noth verloren gehn?
Willt du der Sünde länger dienen,
Da dich zu retten Er erschienen?
O nein, verlaß die Sündenbahn!
Dein Heiland nimt die Sünder an.

6. Diejenige, welche aus Traurigkeit und Betrübnis, aus Verdrüslichkeit und Schwermuth öfters wegbleiben, die machen es eigentlich, wie Thomas, und verseumen auch, was er verseumet hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Thomas darum, weil er sichs einmal in seinen Sinn gefasst, daß es so gehen sollte, wie er sichs einbildete, sich in sich selbst verfinstert, und in solche Verlegenheit gekommen, daß er lieber allein, als bei den übrigen Aposteln seyn wollte.

Eben so geht es manchmal noch bei denen, die übrigens Ihn und sein Wort liebhaben. Man ist in einer Finsternis über sich selbst oder die Seinige, über seine eigene oder der Seinigen eussere oder innere Umstände. Da schlägt sich denn auch der Eigenwille mit ein, und macht ganz schwer und verlegen, so, daß man auch verdrieslich ist, zur Anhörung des göttlichen Worts zu kommen, und lieber seinem Schmerzen, Kummer und Anligen in der Einsamkeit nachhänget. Nun geschicht es aber nicht selten, daß eben in der Predigt, die man so in seinem gutmeinenden Eigenwillen verseumet, die eigentliche Arznei für solchen Zustand dargeboten wird. JEsus ist gleichsam besonders da zu der Zeit für solche Seelen, sie mit seinem Licht der Gnaden zu erleuchten, ihren Schmerzen zu verbinden, ihre Unruhe zu stillen, und ihre Finster-

nis

nis Licht zu machen. Weil aber sie nicht da sind, so bleibt es noch eine Weile, wie es ist. Sie müssen im Schmerzen länger ligen, sie haben die himmlische Stärkung auf diese Weise versäumt, und den ihnen bereiteten Segen sich selbst unterschlagen. Denn Er offenbaret sich in der Gemeine, (der gemeinschaftlichen Liebe, der Einigkeit des Geistes,) und nicht der eigenwilligen Absonderung, sagt Quesnell in seinem neuen Testament über diesen Text. *

Ja die Erfahrung wird es lehren, so oft man dis schwere Wesen in Zukunft überwindet, und eben desto begieriger zur Anhörung des Evangelii eilet, je finsterer und verlegener man ist, daß es Warheit seye, was hier angemerket worden.

7. Endlich sind auch manche, welche unter dem scheinbaren Vorwand zu Hauß bleiben, daß sie denken: Ich will dismal lieber in der Stille etwas für mich betrachten, als in die Gemeine gehen, und siehe, es ist doch auch manchmal eine Versäumnis, und die selbsterwehlte Stille fällt nicht so gesegnet aus, als man sichs eingebildet hat.

In der Einsamkeit lobet man den HERRN nicht in der Gemeine. Man genieset auch seiner Verheissung nicht: Wo zween oder drei versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen, Matth. 18, 20. Es hat demnach alles seine Zeit.

So ist man auch in der Einsamkeit sich selbst gelassen, zerstreuet sich leicht, oder bekommt durch einen An- und Zuspruch, oder sonst in seinem Hauß durch dis und das eine unvermuthete Hindernis, daß wenig oder nichts aus der vorgehabten selbsterwehlten Andacht wird. Auch lieset man das, was man für sich lieset, öfters nicht mit solchem Ernst, Application und Nachsinnen, wie mans höret in der Kirche, da man deswegen da ist.

So ist auch eine lebendige Stimme viel was anders, als ein schriftlicher Vortrag, und das, was du heute in dieser Stunde beson-

* C'est à l'unité, que Jesus Christ se manifeste, & non pas à la singularité.

besonders nöthig hättest, kan gerade nicht in deinem Buch vorkommen. In der Gemeine aber wirds gesagt, und du höreſt es nicht.

Besinne dich also wol, ob nicht vornehmlich die Gemächlichkeit und Trägheit die Ursach seye. Wenn es aus wahrer Treue geschiehet, zur rechten Zeit, und in der rechten Ordnung, so ists ein anders. So lobe Ihn dann in der Stille, und genieſe Ihn diesesmal lieber alleine, als unter andern, weil Ers auch verheiſſen hat: Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Aber der Faulheit und Gemächlichkeit offenbaret Er sich nicht; diese meide. *

Siehe, auf so mancherlei Weise kan man die Handleitung des Worts GOttes verseumen.

Nun möchten manche fragen: "Wenn ich aber gern käme, „ und niemalen nichts mit Willen verseume; aber ich kan nicht „ allemal kommen, man läſſt mich nicht, meine Hauß- und Be„ rufsumstände lassen es nicht zu; sollte ich denn diese Verseum„ nis auch zu entgelten haben? wenigstens in so fern, daß ich auch „ deswegen manchmal länger im Schmerzen, Kummer und Fin„ stern bleiben muß, als wenn ich da gewesen wäre, wo JEsus „ mein wartete zu meinem Segen?

Antwort. Wir haben bisdaher von einer vorsezlichen Verseumnis der göttlichen Gnadenhandleitungen gehandelt. Das ist aber ganz was anders, wer ausser Stand gesezet ist, der Handlung des göttlichen Worts so oft anzuwohnen, als sein Hunger nach demselbigen, und seine Begierde zu Christo an und für sich wünschete. Wenn du also nicht aus Eigensinn und Ueberdruß, nicht aus Faulheit und Gemächlichkeit, nicht aus Flucht vor der Kraft des Worts der Warheit, nicht aus Aufgeblaſenheit und sattem Wesen, nicht aus Verachtung und Ekkel an den Gnadenmitteln,

* C'eſt à la fidelité, que Jeſus Chriſt ſe manifeſte, & non pas à la pareſſe & à la commodité.

mitteln, nicht aus Feindschaft und Bitterkeit gegen die Warheit, nicht aus Blindheit und Unwissenheit davon wegbleibest; sondern blos aus Noth, aus Pflicht gegen deinen Ehgatten und Kinder, deinem Hause wol vorzustehen, aus Gehorsam gegen deine Eltern und Vorgesezten, denen du dienest; so ist das keine sträfliche Verseumnis. Es wäre vielmehr eine Verseumnis des HErrn JEsu und seiner Gnadengegenwart in deinem Amt und Beruf, wenn du aus Eigenwillen mit Gewalt giengest. Denn so wärest du mit Unruhe bey der Handlung göttlichen Worts, richtetest etwa Hadder und Unwillen in deinem Hause an, und verseumetest auf solche Weise JEsum in der Gemeine, in deinem Hause, und in deinem Herzen. Er wird dichs also nicht nur nicht entgelten lassen, sondern dir alles durch seine selige Gemeinschaft reichlich einbringen, was du nicht hören kanst. Thue eben desto mehr, und übe desto treulicher, was du hast und weissest. Nur hüte dich vor deinem eigenen Geist, daß du kommest, so oft du kanst, und nicht aus Trägheit, Leichtsinnigkeit, Menschenfurcht und dergleichen andern bösen Tükken das verseumest, was dir bereitet ist, und was du suchen und finden solltest und könntest.

Ein anders möchte fragen: "Diese Versuchung habe ich nicht, „ ich kan kommen, wann ich will, komme auch gern, aber es ist „ oft, als wenn ich nicht da gewesen wäre. Denn ich kan so we„ nig behalten von dem, was ich auch mit Bewegung meines „ Herzens, und als eine wahre Arznei für meinen Zustand gehö„ ret habe. Ist es also nicht auch eine Art der Verseumnis, weil „ ich das gehörte nicht so bewahren und wieder sagen kan, wie „ andere?

Antwort. Wer das Wort GOttes, das er höret, nicht bewahret in einem feinem guten Herzen, daß er Frucht bringe in Gedult; der verseumet allerdings sein Heil, und ist dessen nicht gebessert. Aber ein anders ist, das Wort GOttes so in das Gedächtnis und in den Verstand fassen, daß man es wieder sagen, und für sich dem Buchstaben nach behalten kan; ein anders, es im Herzen bewahren. Das erstere kan ohne das leztere, das leztere aber

auch ohne das erstere seyn. Es ist freilich gut, wo beides beisammen ist. Aber wer disfalls von Natur einen Mangel hat, der soll es nur desto begieriger und öfter hören, und tiefer ins Herz fassen; so wird ihn der heilige Geist doch zu rechter Zeit daran erinnern, und seine Sinnen werden nach und nach geübter werden.

G. Arnold erzehlet in seinem Leben der Altväter und anderer gottseligen Personen folgende Begebenheit:

„ Es beklagte sich einer gegen einem alten Vatter, und sprach:
„ Siehe, mein Vatter, ich thue mich oft mit den heiligen Alt-
„ vättern befragen: sie lassen mir auch heilsame Erinnerungen zu
„ meiner Seelen Wolfart wiederfahren; aber was sie mir sagen,
„ das kan ich nicht behalten. Nun hatte der Alte zwei ledige
„ Gefässe, und sprach zu ihm: Gehe hin, hole der ledigen Ge-
„ fässe eines her, thue Wasser drein, wasche es, und spühle
„ es aus, darnach seze es hin an seinen Ort. Das that der
„ Bruder einmal oder zwei. Darnach sagte der Alte: Bringe
„ sie nun beide miteinander her. Als er sie brachte, fragte der
„ Alte: Welches unter diesen beiden ist nun das reineste? Der
„ Bruder antwortete: Das, darein ich das Wasser gethan,
„ und es ausgespühlet habe. Da sprach der Alte zu ihm: Mein
„ Sohn, eben so gehet es auch zu mit einem Menschen, der
„ GOttes Wort oft und viel höret. Wenn er schon nichts
„ (seiner Meinung nach) von dem behält, darnach er forschet;
„ so wird er doch mehr gereiniget, als der, welcher gar nichts
„ darnach fraget.“

So gehe denn hin, und thue desgleichen.

Nun wollen wir auch noch etwas in unserm

IIten Hauptstük hören: Von der desto grössern Treue JEsu, daß Er unser keines versäume oder dahinten lasse. Das ist je gewislich wahr: JEsus lässet keins dahinten. Da siehe an das Exempel Thomä in unserm Text. JEsus offenbaret sich seinen Jüngern. Thomas aber war nicht bei ihnen. Die andere alle sind da. Nur Thomas nicht, da JEsus kam. Was thut nun

der

der gute Hirte? Anstatt Thomam zu verwerfen und dahinten zu lassen, nimt Er sich seiner Seele herzlich an, daß sie nicht verdürbe. War Thomas nicht da, wo sich JEsus offenbarete; siehe, so ist JEsus da, wo Thomas ist, und gehet ihm nach in seiner Irre, suchet ihn, bis daß Er ihn findet mit Freuden. Er rühret sein Herz, da, wo er war, in seiner Finsternis des Eigenwillens, daß es doch innerhalb acht Tagen in so weit bricht und geschmolzen wird, daß unser Text weiters sagt: Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Da denn JEsus wieder kam, spricht Er ihn namentlich an, und gibt ihm seine eigensinnige Worte auf eine so huldreiche Weise zurük: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände u.s.f. Ja Er gewinnet ihn, und leitet ihn in die Ordnung des wahren und einfältigen Glaubens ein.

So thut Er aber mit einem jeglichen Menschen, der auf seine Wege merket. Ein jeder hat seine besondere Hindernisse von aussen und innen; JEsus reumet sie alle aus dem Wege, wem anderst damit gedienet ist.

Z. E. von aussen hindert den einen sein vornehmer, den andern sein geringer Stand: den einen sein Reichthum, den andern seine Armuth. Den einen seine gute Tage, den andern seine böse Tage, Schmerzen, Krankheit und andere Trübsal: den einen seine Freunde, Bekannte und Verwandten, den andern seine Feinde, Neider und andere Unbekannte, die ihn nichts angehen: den einen seine Gesellschaften, den andern seine sonderliche Einsamkeit: den einen seine viele Geschäften, den andern sein Müssiggang: den einen sein lediger, den andern sein ehlicher Stand: den einen seine Jugend, den andern sein Alter u.s.f.

Von innen hindert den einen sein allzuvieles Wissen, den andern seine Unwissenheit: den einen sein Eigensinn, den andern sein Leichtsinn: den einen seine viele und überhäufte Sünden, den andern seine Selbstgerechtigkeit und eigene Frömmigkeit: den einen der Hochmuth, den andern die Niederträchtigkeit: den einen der Geiz, den andern die Verschwendung: den einen

die Wollust, den andern die Härtigkeit: den einen der Zorn, den andern die Gleichgültigkeit: den einen das allzuschnelle, feurige Wesen, den andern das langsame, träge Wesen: den einen Troz und Vermessenheit, den andern Furcht und Zagheit, und was ein jedes von der Sünde besonders zu eigen hat.

Aber alle diese Hindernisse von aussen und innen stehen auf einer einigen Wurzel, die ist der Unglaube. Darum greift JEsus diesen vornehmlich an, wie bei Thoma, da Er zu ihm sprach: Sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Dahin zielet seine ganze Führung und Arbeit der Gnade. Seine Güte und Ernst, sein Wol- und Wehethun, sein tödten und lebendig machen, sein strafen und schonen, sein erniedrigen und erhöhen, das verbergen seines Antlizes, und die süsse Mittheilung seiner wonnesamen Gnade, ob es zulezt zum Preis seines Namens bei allen und jeden diesen Ausschlag gewinnen möchte: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Und abermal: daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

O das sollte allen das Evangelium von Christo JEsu recht theuer machen, weil JEsus eben dadurch seine Arbeit an unsern Herzen thut, und uns zulezt zu erst besagtem seligen Ziel bringet.

Ach so schäme sich denn ein jedes seiner bisherigen unseligen Verseumnis, und werde von heute desto treuer in Wahrnehmung der eusseren Handleitungen der Gnade.

Wehe dem, der Ihn auswartet!
Wol dem, den Er auswartet!

Ich will sagen: wol dem, der sich endlich von JEsu finden und gewinnen lässet! Wehe dem aber, an welchem der ganze Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOttes in Christo JEsu auf ewig vergebens ist! Auf den das treue Herz JEsu immer in Gedult wartet, aber er lässt sich nicht erwarten, er wartet JEsu Liebe aus, ohne sich ihr endlich zu ergeben, und fährt so hin an seinen Ort, wie Judas.

Mein

Mein HERR, und mein GOtt!
JEsu, lasse keins dahinten,
Suche die verirrte Schaf,
Bis du uns wirst endlich finden:
Wekke uns aus unserm Schlaf.
Laß uns keine Ruhe nicht,
Bis das Herz Dir theur verspricht,
Daß es fort im Tod und Leben
Dir sich wolle ganz ergeben.
Amen, es geschehe so!

J. N. J.

Die ein und zwanzigste Rede.

Thomas wird acht Tage nach der Auferstehung JEsu gewonnen.

über den vorigen

Text

Joh. 20, 24-30.

Thomas aber . . bis: in seinem Namen.

Eingang.

Laß mich durch Deine Nägelmal
Erblikken die Genadenwahl:
Durch Deine aufgespaltne Seit
Mein arme Seele heimgeleit.

So werden wir dismal am Ende unserer Andacht mit einander singen. Dis Ende solle denn zugleich unser Anfang seyn.

Es enthält diese Bitte zwei herrliche Vortheile, die sich der Glaube in den Wunden JEsu ersiehet. Der erste ist: die Versicherung der Gnadenwahl in JEsu Nägelmal. Der andere ist: die sichere Gewahrsame in der Seiten JEsu in der Stunde des Todes. Jenes versüsset das Leben, dieses den Tod. Habe ich aber ein vergnügtes Leben, und nehme ein seliges Ende, was will ich weiters? So bin ich zweimal, recht und ewig selig.

Daß es eine Gnadenwahl gibt, ist in allen christlichen Religionsparthien ausser Streit. Denn die heilige Schrift sagt es an verschiedenen Orten gar zu deutlich. Z. E. in unsrer heutigen Abendlection Eph. 1, 3-5: Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie Er uns denn erwehlet hat durch Denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen Ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wolgefallen seines Willens.

Nur in Ansehung der Art und Weise sind die Erklärungen nicht einerlei.

Unser natürliches Herz hat eine angeborne Feindschaft wider GOtt. Denn wir sind alle von Natur fleischlich gesinnet, Joh. 3, 6. fleischlich gesinnet seyn aber ist eine Feindschaft wider GOtt, Röm. 8, 3. Daher kommt es, daß wir arge Luc. 11, 13. auch in diesem Geheimnis so viel Arges wider Den, der die Liebe ist, 1 Joh. 4, 8. 16. denken. Und doch ist einem jeden unter uns daran gelegen, daß er wisse, ob er erwehlet seye, oder nicht? Denn sonst kan er nicht ruhig leben, am allerwenigsten ruhig und freudig sterben.

ben. Welches ist also wol der nächste Weg zur Gewisheit in dieser Sache? Ich meines Orts weiß keinen nähern, als diesen:

Laß mich durch Deine Nägelmal
Erblikken die Genadenwahl.

Ein guter Freund sagte einsmals zu dem seligen Luthero: Disputaturus de prædestinatione incipe a vulneribus Domini, ex iis fulgebit tibi prædestinatio *tua*. d. i. Willt du von der Gnadenwahl streiten, so fange von den Wunden des HERRN an; aus denselbigen wird dir deine eigene Gnadenwahl wie ein schöner Glanz heraus- und entgegen leuchten.

Wir wollens doch auch so machen, liebe Zuhörer! denn auf diesem Weg hat auch Thomä unruhiges Herz in unserm heutigen Evangelio Ruhe gefunden. So bald der HERR zu ihm sprach: Reiche deine Finger her = = v. 27. so bald sprach er mit Scham und Freude: Mein HERR, und mein GOtt! Da glaubte ers, daß JEsus sein HERR, und er sein mit seinem Blut erkaufter Knecht seye. Ja, daß JEsus sein GOtt, und er des Heilands Eigenthum seye. Lasst uns denn dieser Spur nachgehen, und aus unserm Evangelio dismal erwegen:

Den Blik der Gnadenwahl in JEsu Nägelmal.

HErr JEsu, durch Deine heilige fünf Wunden, durch Dein Kreuz, Blut und Tod, hilf uns, o unser lieber HERR, o unser GOtt, Amen.

Abhandlung.

Der Blik der Gnadenwahl in JEsu Nägelmal ist dann der Grund unsrer Andacht.

Wir sezen diesesmal die Lehre unserer Kirche von der Gnadenwahl voraus, da wir bekennen, GOtt habe nicht durch einen absoluten und unbedingten Rathschluß die meiste Menschen verworfen, und die wenigsten blos dahin in Christo erwehlet, daß sie ein

Spiegel

Spiegel seiner Barmherzigkeit, wie jene ein Spiegel seines Zorns schlechterdings werden sollen, so, daß Er die Verworfene theils gar nicht berufet, theils nicht mit hinlänglicher Kraft zum ausharrenden Glauben bis ans Ende begnadiget: hingegen die Auserwehlte mit einer unwiderständlichen Kraft berufet, bekehret, heiliget und bewahret, daß sie ein Eigenthum seiner Herrlichkeit werden müssen. Eine solche Gnadenwahl glauben wir nicht; sondern unser Glaubensbekenntnis von der Gnadenwahl bestehet darin, daß wir glauben,

1) GOtt habe den ersten Menschen nicht dazu geschaffen, daß er fallen, und sodann der gröste Theil seiner Nachkommen verworfen werden solle; sondern GOtt habe ihn dazu erschaffen, daß er in seiner Liebe bleiben, und alle seine Nachkommen mit ihm aus dem irdischen Paradis in das himmlische versezt werden sollten.

2) Da aber GOtt der HERR den Fall vorausgesehen, so habe Er von Ewigkeit her bey sich selbst beschlossen, über das ganze gefallene menschliche Geschlecht in Christo, seinem Sohn, sich zu erbarmen, und ihnen allen, kein einiges ausgenommen, diesen JEsum zum Heiland und Wiederbringer aus freier Gnade zu schenken.

3) Weil Er aber auch vorausgesehen, daß nicht alle gefallene Sünder dis Heil GOttes mit Dank annehmen würden; so seye zwar Christus für alle gestorben, und habe die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gebracht; aber der Vatter unsers HErrn JEsu Christi habe nur diejenige wirklich in Christo zu Erstlingen seiner Kreaturen erwehlet, welche Er vorhergesehen, daß sie ihre Sünde erkennen, JEsum im Glauben von ganzem Herzen annehmen, und in solchem Glauben beharren würden bis ans Ende. Und endlich

4) Weil die Auserwehlte an ihrem Theil der Gnade nicht muthwillig widerstreben, so wirke die Gnade alles Gute in ihnen am Anfang, Fortgang und Ende. Gleichwie die, so verloren werden, nicht darum verloren werden, weil sie GOtt verworfen hat,

hat, und ihrer nicht will; sondern darum, weil sie der angebotenen und sie mit einer hinlänglichen Kraft überzeugenden und lokkenden Gnade muthwillig und bis ans Ende widerstreben; sintemal die bekehrende und bewahrende Gnade Christi auch bei den Auserwehlten keine unwiderständliche, sondern eine geordnete und nach einem gewissen Maas bestimmte Gnade ist, deren seligmachende Wirkung sich nach dem Gehorsam oder Ungehorsam des Glaubens der Menschen richtet. Das ist die kurze Summa unserer evangelischen Bekenntnis von der Gnadenwahl.

Nun ist aber diesesmal unsere Absicht nicht, diese Lehre selbst mit ihren unwidersprechlichen Gründen zu befestigen; sondern wir sezen solche voraus, und richten nur unser Augenmerk dabei auf die Wunden und Nägelmale JEsu, in wie fern ein Auserwehlter seine Gnadenwahl aus denselbigen erblikken könne.

Ein jeder verständiger Leser siehet von selbst, daß das

nicht so viel sagen wolle, als wenn man auf eine sinnliche Weise, wie im Gesicht, die Nägelmale des lieben Heilandes sehen müste, und unsern Namen in seine Hände gezeichnet. Das sahe auch Thomas nicht in unserm Text. Sein Name stund weder in den Nägelmalen, noch in dem Seitenmal JEsu mit Buchstaben geschrieben; sondern die Hauptsache kommt vielmehr

auf die Erkenntnis Christi in wahrem Glauben an. Wir wollen dahero alles in folgende drei Punkte zusammenfassen. Es kommt

1. darauf an, daß man sich in dieser wichtigen Materie lediglich an JEsum halte:
2. daß JEsus durch seine Nägelmale die ganze Welt versühnet habe:
3. daß man sich in die Ordnung schikke, in welcher man der Versühnung wirklich froh werden kan.

Es kommt

1. darauf an, daß man sich in dieser wichtigen Materie lediglich an JEsum halte. An den Nägelmalen wollte es Tho-

mas erkennen, daß seine Brüder recht hätten, daß JEsus lebe. Denn so sagt unser Text: Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bei ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HERRN gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal, und lege meine Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben, v. 24. 25.

Die Jünger sagten zu Thoma: Wir haben den HERRN gesehen. So nannten die Jünger den lieben Heiland im erhabensten Verstand den HERRN, den HERRN aller Herrn, den König aller Könige. Den hatten sie mit ihren Augen gesehen, mit ihren Ohren gehört, mit ihren Händen gefühlet, daß es kein Geist, sondern der HERR wäre, ja an seinen Händen und Füssen, und an seiner Seiten. Folglich wurden sies an seinen Nägelmalen überzeuget, Luc. 24, 39. 40. Joh. 20, 20. Eben so wills Thomas auch nicht glauben, er habe denn seine Nägelmal und Seitenmal auch selbsten gesehen und gefühlet. Denn er spricht zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal, und lege meine Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben, v. 25. Also an seinen Wunden will er Ihn ebenfalls erkennen, daß Er Der sey, in welchem all sein Heil stehet, und daß Er noch lebe.

Eben so macht es in seiner Art billig eine jede um ihre Gnadenwahl ernstlich bekümmerte Seele. Sie erkennet JEsum, den Gekreuzigten, allein für Den, in welchem sie erwehlet ist.

Daher kommt so viel Irrthum und Ungewisheit in dieser hochwichtigen Materie, "daß man (wie der liebe Lutherus sagt,*) „mit der blosen Gottheit umgehet, und den im Fleisch geoffen-

„barten

* Primus gradus erroris est, cum homines, derelicto *Deo involuto & incarnato*, sectantur Deum *nudum*. Nemo de *nuda* divinitate cogitat.

„ barten GOtt vorbeigehet.„ Denn was weiß unser von Natur blindes und unwissendes, unser von Natur böses und feindseliges Herz von dem verborgenen GOtt Israels? von seinen unbegreiflichen Gerichten und unerforschlichen Wegen? von seinen Tiefen der Weisheit und der Erkenntnis? von dem Zusammenhang und Mässigung (Temperament) seiner Majestät und Gnade, seiner Heiligkeit und Treue, seiner Gerechtigkeit und Erbarmung? Seiner Warheit und Liebe? Wer hat des HERRN Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Wer weiß, was Er von Ewigkeit her, vor dem Fall und nach dem Fall gedacht hat? Und wie Er wirklich gegen uns Menschen gesinnet ist? Das weiß niemand. Kein Engel im Himmel nicht. Niemand kennet den Vatter, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren, Matth. 11, 27. Auch fähret niemand gen Himmel, es zu erfahren, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, Joh. 3, 13. Und niemand hat GOtt je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vatters Schoos ist, der hat es uns verkündiget, Joh. 1, 18. Also an Den muß ich mich in dieser Seelensache halten. Denn Den hat der Vatter deswegen in die Welt gesandt, daß Er das Licht der ganzen Welt seyn solle, Joh. 1, 4. 9. daß Er den Willen des Vatters zu unsrer Seligkeit verkündigte, v. 18. daß Ihn jedermann hörete, Matth. 17, 5. daß, wer Ihn sähe und hörete, in Ihm den Vatter sähe und hörete, Joh. 14, 9. und glauben dürfte: so gewis das der Wille und das Wort des Sohnes ist, welchen ich sehe und höre, so gewis ist es auch der Sinn und Wille des Vatters, den ich nicht sehe, dessen Stimme ich nicht höre. Denn in dem Sohn liegen verborgen alle Schäze der Weisheit und der Erkenntnis, Kol. 2, 3. Er, als der Gekreuzigte, ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Kor. 1, 30. JEsus mit seinen Nägelmalen ist also das einige und eigentliche Mittel, der reine Spiegel, durch welchen wir GOttes Sinn und Willen zu unserer Seligkeit erkennen. Denn Denselbigen hat GOtt der Vatter dazu

versiegelt, Joh. 6, 27. Er ist der allgemeine Schaz, die allgemeine Gabe der ganzen Welt, Joh. 3, 16. die und den der Vatter uns in unsre Hände gegeben hat, daß wir Ihn nun dazu gebrauchen sollen, wozu Er uns gegeben ist.

Gehet jemand in der Materie der Gnadenwahl vor diesem Spiegel vorbei, und waget sich in das ausser Christo allen Sündern unzugängliche Licht der blosen Gottheit hinein; so hat er sichs selbst zu danken, wenn er entweder von diesem himmlischen Glanz geblendet und verzehret wird; oder, wenn er eben die meiste Zeit seines Lebens mit Angst, Zweiffel, Forcht, Murren und Lästerung wider GOtt zubringet, und am Ende kaum noch wie ein Brand aus dem Feuer errettet wird. Da er aber doch seine stolze Federn sinken, zu den Nägelmalen JEsu niederfallen, und in Christo allein seine Gnadenwahl suchen und finden muß. Lieber wollte ich gleich den nächsten Weg gehen, auf welchem die Thoren nicht irren mögen.

Es gibt also eine Gnadenwahl; d. i. GOtt hat einige Menschen zum ewigen Leben von Ewigkeit her erwehlet.

Fragst du aber: "Wer kan mirs sagen, was GOtt heim„ lich in seinem Herzen von Ewigkeit her beschlossen habe?

So antworte ich: Niemand, als der eingeborne Sohn GOttes.

Weil wir die ewige Gottheit in ihren Rathschlüssen nicht fassen können; so ist der Sohn GOttes Mensch worden. Der weiß alles. Der will mir alles sagen, was mir zu wissen nöthig ist. Den soll ich hören, und wer Ihn höret, der soll leben. Welche Seele Ihn aber nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk, Apg. 3, 22. 23. Nächstdem bedenke

2. Die Nägelmale JEsu sind ein sicheres Zeugnis, daß Er die ganze Welt versühnet habe.

Die Jünger sprachen zu Thoma, ihrem Bruder: Wir haben den HERRN gesehen, v. 25. Und erzehleten ihm ohne Zweifel

fel dabei, wie Er ihnen seine Hände, seine Füsse und seine Seiten gezeiget, und sie solche gesehen, und etwa gar betastet haben, auf des HERRN selbst eigenen Befehl, laut der oben angeführten Stellen Luc. 24. Joh. 21. Daher Thomas Gelegenheit nimt, in diese Worte auszubrechen: "Er wolle es denn auch nicht glau„ben, bis er die Male gleichfalls gesehen und betastet habe.„ Und da dieses geschehen, ruft er aus: Mein HERR, und mein GOtt!

So bald eine Seele auch so sagen kan, so weiß sie ihre Gnadenwahl aus JEsu Nägelmalen. Daß sie aber so sagen könne, gehört noch eine andere Ueberzeugung voraus, nehmlich diese:

Daß die Nägelmale alle Menschen angehen. Denn wo dieses nicht zum Grund in dem Herzen ligt; so ists nicht möglich, zu einer Gewisheit zu kommen. Denn dein und mein Name stehet nirgends in der Bibel. Es heist nirgends mit Namen: Den und den, die und die habe ich in meine Hände gezeichnet. Auch kommt JEsus nicht vom Himmel, und sagt dirs oder mir mit Namen, und auf eine sinnliche Weise: Ich habe dich auch erlöst mit meinem Blut. Du bist mein. Also muß ich mich in der Schrift um solche klare Zeugnisse umsehen, darinnen es unwidersprechlich und sonnenklar geschrieben steht, daß dieser HERR, seine Versühnung, sein Lösegelt, und folglich seine Wunden und Male, alle Sünder, zu allen Zeiten, in der ganzen Welt angehen; so kommts hernach nur auf die Anwendung dieser allgemeinen Warheit auf mein eigen Herz in göttlicher Ordnung an.

Daß der HERR, den die Jünger, und endlich auch Thomas für ihren HERRN erkannt, alle Menschen angehe, ist unter vielen andern Stellen aus folgenden klar. Er ist der HERR vom Himmel, der andere Adam, 1 Kor. 15, 47. dessen erworbenes Recht zum Leben alle diejenige angehet, welche durch den ersten Adam unter die Sünde und das Urtheil des Todes gekommen sind, Röm. 5, 18. 19. so gar, daß Er auch diejenige erkaufet hat mit seinem Blut, 1 Pet. 1, 18. 19. die Ihn muthwillig

bis ans Ende verleugnen, 2 Ep. 2, 1. Daher Er das Lamm GOttes heist, welches der Welt Sünde getragen, oder weggenommen hat, Joh. 1, 29. Ja, damit je niemand dis Wort Welt einschrenke, und nur auf die kleine Zahl derer verkehre, welche bis ans Ende im Glauben beharren; so sezet Johannes in seiner 1sten Ep. 2, 1. 2. hinzu, Er seye die Versühnung für der ganzen Welt Sünde. Folglich gehen die Nägelmale die ganze Welt, die in Adam gefallen ist, an, und GOtt zürnet mit keinem Menschen mehr. Denn Er hat in Christo die Welt mit sich selbst versühnet, 2 Kor. 5, 19-21. So ist nichts mehr übrig, als

3. die Ordnung, in welcher eine um ihr Heil bekümmerte Seele ihre Gnadenwahl in JEsu Nägelmal erblikket. Thomas sagt: Mein HERR, und mein GOtt! Ob er seine Finger wirklich in JEsu Nägelmal, und seine Hand wirklich in die Seite JEsu geleget habe, oder nicht, kan man so vollkommen gewis nicht sagen. Es kan seyn, weil es ihn der HERR selbst geheissen, und weil es ihm so gar unmöglich vorgekommen, daß Er wieder auferstanden seyn solle, ja weil er es von seinen Brüdern gehöret, daß sie es etwa auch so gemacht, zu desto mehrerer Versicherung seines Herzens gegen seinen Unglauben, oder auch aus besonderer Liebe gegen JEsum, der sich so für ihn verwunden lassen. Es könnte aber auch seyn, daß ihn die grosse Erbarmung des HERRN so beschämet, daß er ohne weiteres Fühlen geglaubet, und sich nicht für würdig geachtet, die Nägelmale und Seite zu betasten. Dem sey, wie ihm wolle, Thomas hat geglaubet. Weil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Und das Wörtlein mein, mein HERR, und mein GOtt, ist das eigentliche Glaubenswörtlein. Dardurch eignete er sich JEsum als seinen HERRN und GOtt mit allen seinen Gnaden zu. Und der liebe Heiland sagt: Selig sind, die mich und meine Nägelmal nicht sehen, aber doch glauben; anzudeuten, daß der Glaube der allgemeine Weg zur Seligkeit seye. Ja wo in in der Schrift von der Gnadenwahl, von der Seligkeit und Verordnung

ordnung zu derselbigen gehandelt wird; so steht der Glaube, als das Mittel, allezeit dabei.

Hat also eine Seele den ersten Schritt gethan, daß sie in diesem wichtigen Geschäft ihrer eigenen Weisheit abgesagt, und sich allein an JEsu Mund und Anweisung hält; hat sie auch den andern Schritt gemacht, und von Ihm gelernet, wie Er die ganze Welt mit sich und seinem Vatter durch sein Blut und Wunden ausgesühnet habe; so ist dieses nun der dritte und lezte Schritt zur Gewisheit der Gnade, daß sie im Glauben spricht: Mein HERR, und mein GOtt, auch mich hat JEsus versühnet. Denn

So bald eine Seele JEsum im Glauben fasset, so bald hat sie Ihn. Und so lang sie im Glauben bleibet, so lang bleibet Er in ihr, und sie in Ihm. So ist sie selig, oder erwehlt.

So bald sie glaubet, so ist sie selig. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Glauben, nicht sehen. Auch Thomas sahe das wenigste von dem, was er glaubete und bekannte. Er sahe wol die Menschheit JEsu, seine Nägelmale und seine Seite. Aber er sahe nicht die Gottheit Christi, die Vereinigung derselbigen mit der Menschheit, daher all sein Verdienst seine eigentliche Kraft hatte. Er sahe nicht das Blut JEsu, das ihn reinigte von seinen Sünden, und aus den Händen, Füssen und der Seite JEsu geflossen war. Er sahe nicht die Herrschaft JEsu über Himmel und Erden, Tod, Welt, Teufel und Sünde. Er sahe nicht den Vatter, der in Christo war, und ihn von Ewigkeit her geliebet hatte, und ihm aus Liebe seinen Sohn gegeben. Auch nicht den heiligen Geist, mit dem der Sohn und Vatter Ein göttlich Wesen ausmachet, mit dem JEsus ohne Maas gesalbet war, der Thomä unglaubiges Herz gebrochen, und in ein glaubiges verwandelte.

Also auch wir. Was wir nicht sehen, müssen wir glauben, und zwar so vest, als sähen wirs. JEsum selbst müssen wir glauben, ob wir schon Ihn, seine Wunden, sein Blut, seine Gottheit,

heit, sein Leben, seine Fürbitte, seine Versühnung, die Liebe des Vatters, die Beiwohnung des heiligen Geistes, die Freude im Himmel über unserer Busse, unsern Namen eingeschrieben im Buch des Lebens, u. s. f. nicht mit Augen sehen.

Ja, so oft wir uns in diesem Glauben erneuren, so oft wird es unser Herz aufs Neue gewis. Und so wir bis ans Ende darin bleiben, (denn glauben heist auch im Glauben aushalten, Ebr. 10, 38. 39.) so werden wir auch, absonderlich in der Stunde des Todes, Freudigkeit haben. Wir werden gewis die Stimme unsers JEsu mit Freuden hören: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin. Die Blumen sind hervorkommen im Lande, der Lenz ist herbeikommen, und die Turteltaube läst sich hören in unserm Lande. Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, die Weinstökke haben Augen gewonnen, und geben ihren Ruch. Stehe auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komme her. Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinrizen. Zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt lieblich, Hohel. 2, 10-14.

O wen der Tod so findet, der ist wol geborgen.

Die heilige fünf Wunden Dein
Laß mir rechte Felslöcher seyn.

Ja wir werden auch das Ende des Glaubens davon bringen, der Seelen Seligkeit.

Anwendung.

Nun Geliebte,

Hier habt ihr eure Gnadenwahl
Durch eures JEsu Nägelmal.

Suchet

Suchet sie doch, bis daß ihr sie findet, und zwar ein jedes seine eigene.

Es ist doch keins unter uns, das sich für verloren gibt. So trettet dann alle herbei zu diesen heiligen fünf Wunden und Malzeichen, die uns alle ausgesühnet haben, und mit Kraft zum Leben laben.

Nur daß niemand frech drüber herfahre in rohem und ungebrochenem Sinn. Säuaugen gehören nicht hieher. Vor denen ist dis Geheimnis freilich verborgen, und bleibt verborgen in Ewigkeit.

Wer aber Augen, Lippen, Hände und Herz zuvor reiniget, dem wird gewis geholfen.

Wer JEsum zuerst fragen möchte:

Wer hat Dich so geschlagen,
Mein Heil, und Dich mit Plagen
So übel zugericht?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie wir und unsre Kinder,
Von Missethaten weist Du nicht.

Und wer sodann die Antwort des heiligen Geistes in seinem Gewissen mit Schmerzen fühlete:

Ich bins, ich sollte büssen,
An Händen und an Füssen
Gebunden in der Höll.
Die Geisseln und die Banden,
Und was Du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

O der ist recht würdig und wol geschikt zu dieser Gnade.

Seine Augen voll Thränen und Verlangens nach JEsu sollen zur Stunde sehen das Heil GOttes. Seine Lippen sollen küssen mit Freuden JEsu Hände und Füsse. Seine Finger und Hände sollen betasten mit Glaubenszuversicht diese Malzeichen des Sieges. Und sein Herz soll JEsum selbst, als seinen HERRN und GOtt, samt allen seinen Gnaden auf ewig umfassen.

Wenn eure Sünden, ihr betrübte Sünder und Sünderinnen, gleich blutroth wären, d. i. recht groß, recht viel, recht himmelschreiend, noch ganz frisch, so sollen sie doch schneeweis werden, und wenn sie wären wie Rosinfarbe, (ist eben das, zu desto gewisserer Versicherung,) so sollen sie wie weisse Wolle werden, Es. 1, 18. Denn durch seine Wunden, oder Schläge und Nägelmale seyd ihr geheilet, 1 Pet. 2, 24. so viel euer in euren eigenen Augen recht heillos, aber im Herzen nach JEsu Blut und Versühnung recht heilsbegierig sind. Denn wenn ihr dem HERRN in seinem Wort von nun an im Glauben gehorsam seyd; so sollet ihr von nun an all das Gute geniesen, das Er euch durch sein Blut und Tod erworben hat. Wegert ihr euch aber, so soll eure Seele das Schwert fressen, und wie eine andere Schrift spricht: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Will der Unglaube den einen oder den andern von dieser Weide der Unsterblichkeit, von diesen Blutauen der Nägelmale JEsu abhalten; so betet eben desto heftiger zu JEsu: Laß mich durch Deine Nägelmal erblikken meine Gnadenwahl.

Ach laß doch Deines Blutes Kraft
Mein hartes Herze zwingen,
Wol durchdringen,
Und diesen Lebenssaft
Mir Deine Liebe bringen.

Denn

Denn Glaube und Gebet fördern einander. Das Gebet mehret den Glauben, und der Glaube macht das Gebet erhörlich. Der Glanz der verklärten Malzeichen JEsu wird die Nacht und Macht des Unglaubens vertreiben, und euer Herz, ihr Elende, wird euch in JEsu Wunden ewiglich leben.

Ja ihr sollet euch wol auch an den Nägelmalen JEsu bald, bald, und in Zukunft oft, oft, sonderlich in euren lezten Stunden, so inniglich ergözen, wie Augustinus alle, die es begehren, so liebreich und kindlich dazu reizet und lokket, da er spricht: * Höre und siehe, wie wol es laute: Riecheund siehe, wie wol es rieche: Schmekke und siehe, wie wol es schmekke: Greife, fühle, und siehe, wie wol es thue.

Ja schmekkets doch alle, so werdet ihrs sehen, wie freundlich der HERR ist, Ps. 34, 9.

Ach ja, HErr JEsu, laß uns doch alle durch Deine Nägelmal erblikken unsre Gnadenwahl. Und wenns zum Sterben geht, so thue zu dieser Deiner Barmherzigkeit auch diese hinzu:

Durch Deine aufgespaltne Seit
Die arme Seelen heimgeleit.
Amen.

* Audi & vide, quam bene sonet: olfac & vide, quam bene oleat: gusta & vide, quam bene sapiat: tange & vide.

J. N. J.

Die zwei und zwanzigste Rede.

In wie fern ein Liebhaber JEsu zu aller Zeit, sonderlich aber zur Adventszeit, sich an seines Heilandes Nägelmalen ergözen möge?

über den vorigen

Text.

Joh. 20, 24 = = 30.

Thomas aber = = bis: in seinem Namen.

Eingang.

Laß mirs nie kommen aus dem Sinn,
Wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin!

Ist die zarte Liebeserklärung einer dankbaren Seele gegen ihren gekreuzigten Heiland, in Ihm Geliebte, in dem alten herrlichen Lied: Wenn meine Sünd mich kränken.

Vielleicht verursache ich mit diesem Auftritt einem manchen unter uns die Gedanken: Wie sich solcher auf die gegenwärtige Adventszeit * schikke? Und so auch das Passionslied, das vorhin ist gesungen worden: Sey mir tausendmal gegrüsset. Inglei-chem der angegebene Beschluß unserer Andacht: Ihr Wunden trieft, v. 11. 12.

Allein die genauere An- und Einsicht unsers feiertäglichen Evangelii wird mich rechtfertigen, als welches die fünfte Erschei-nung Christi nach seiner Auferstehung begreift, da Er nehmlich acht

* Diese Predigt ist am Feiertag Thomä gehalten worden.

acht Tage hernach den Aposteln zum zweitenmal erschienen, da Thomas auch bei ihnen war, und ihn durch den Anblik, oder auch durch die Berührung seiner Wundenmale aus seiner Irre zurecht gebracht.

Ja es ist noch ein Grund vorhanden, warum es nicht nur nicht ungereimt, sondern ganz schiklich seye. Die Adventsmaterien haben mit der Leidensmaterie die allerlieblichste Uebereinstimmung und eine unzertrennliche Verbindung. So darf und solle man auch zur gegenwärtigen Zeit an JEsu Leiden gedenken.

Daher gedachte ich aus Gelegenheit dieses Umstands der Zeit E. L. dismal vorzustellen:

In wie fern ein Liebhaber JEsu zu aller Zeit, absonderlich zur Advents- und Weihnachtzeit, an den Wundenmalen seines Heilandes sich ergözen könne und solle?

I. In wiefern er es zu aller Zeit:
II. insonderheit zur Advents- und Weihnachtzeit thun möge?

Laß meine Seel ein Bienelein,
HErr Christ, auf Deinen Wunden seyn, Amen.

Abhandlung.

Wir haben in dem dritten Theil der achtzehenden Rede gehöret: Wie das Wort des auferstandenen Heilandes: Sehet meine Hände und meine Füsse und meine Seite, auch darum ein theures Lebenswort seye: weil es unser Herz frölich, lebendig und selig macht. Und in der unmittelbar vorhergehenden ein und zwanzigsten: Den Blik der Gnadenwahl in JEsu Nägelmal, besehen. So wollen wir dann in dieser Erwekkung zur Freude an JEsu Wundenmalen fortgehen, und izo hören:

I. In wiefern ein Liebhaber JEsu sich an den Wundenmalen seines Heilandes zu aller Zeit ergözen könne und solle? Und hierauf ist die

1ste Antwort: Weil wir dessen alle Augenblik nöthig haben. Durch seine Wunden werden wir geheilet. An seinem Blut haben wir die Erlösung, nehmlich die Vergebung der Sünden. Durch sein Blut werden wir gerecht und rein. Nun ist aber kein Mensch, der nicht sündiget. Unter seinen Heiligen ist keiner, der nicht je und je viel Gutes unterlässt, das er doch thun sollte und könnte. Es ist keiner, dem nicht noch vieles mangelt an seinem inwendigen Menschen, das er haben sollte und könnte. Ja gesezt, du fühletest öfters keine Sünde an dir; dein Herz, dein Leib und Seele wäre im Gegentheil mit Freude und Lob GOttes, mit Liebe zu JEsu, mit sanftem und stillem Frieden in seinen Wunden, mit Kraft aus der Höhe erfüllet; so ist doch zu eben solcher Zeit die Sünde da und in dir, ob du sie gleich nicht fühlest. GOtt siehet sie doch an und in dir, ob du sie schon nicht siehest. Und siehe, das ist ein Greuel vor Ihm. Da hast du der Versühnung in dem Blute JEsu nöthig. Da bedarfst du seiner Wundenmale. Also haben ich und du und alle Menschen alle Augenblik derselbigen nöthig. Ja wir haben eben da, wenn wir uns seiner Wunden freuen, seiner Wunden zur Heilung nöthig. Darum lasset uns stündlich und augenbliklich derselbigen rühmen, und uns daran recht inniglich ergözen.

2. Das Opfer JEsu gilt immerdar, so soll ich mirs auch immerdar zu nuz machen. Wir sind in seinem vollkommenen Willen geheiliget worden durch das Opfer des Leibes JEsu Christi auf einmal für allemal, Ebr. 10, 10. und Er hat ein einiges Opfer für alle unsere Sünden auf ewig geopfert, v. 12. Dis einige Opfer JEsu gilt nun alle Tage, Stunden und Augenblik eben so vor GOtt, wie wenn Er sich alle Tage, Stunden und Augenblikke für einen jeden aufs neue opferte. O so sollen wir uns ja dessen auch annehmen, und uns in diesem Sinn im Geist unsers Gemüths allezeit erneuren.

Aber

Aber o des unaussprechlichen Schadens, den wir uns selbst thun, daß wir hierinnen so lässig sind! Wie manchen guten Tag, wie manche gute Nacht, wie manche gute Stunde könnten wir uns bei und in den Wundenmalen JEsu machen?

Wenn uns ein Schade am zeitlichen geschiehet, wenn man uns verleumdet, und an der Ehre angreift, und wenn wir sonst einen Verdruß haben; ach wie viele edle Stunden, Tage und Nächte tragen und quälen wir uns damit, aber wie viel edle Zeit verderben wir auch damit? Ohne diese Qual könnten wir seyn. Dis Leid könnten wir vergessen über dem immer geltenden köstlichen Opfer JEsu. Diese verdorbene edle Zeit könnten wir wol zubringen, und seliglich anlegen in und bei Jhm, ja zu einer Saatzeit auf den Geist heiligen, daß wir von dem Geist das ewige Leben reichlich erndeten.

Ach wen es reuete! Wen es recht reuete, was er schon versaumet hat! Ach wer sich von ganzem Herzen schikte, von heute an treulicher zu handlen, und in der gegenwärtigen Adventszeit sich an JEsu Wundenmalen öfters, inniger und vergnüglicher zu ergözen!

„ Wenn du den gekreuzigten Christum recht wirst anschauen,
„ so wirst du nichts, dann eitel reine, vollkommene unaussprech-
„ liche Liebe in Jhm sehen, und Er wird dir sein Herz zeigen,
„ und sprechen: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, keine
„ Lügen, sondern die höchste Treue und Warheit. Neige dein
„ Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen; reiche deinen
„ Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allersüsseste
„ Liebe, welche aus meines Vatters Herzen durch mich entsprin-
„ get und quillet. So du nun diese Liebe schmekken wirst; so
„ wirst du der ganzen Welt darüber vergessen, und vor dieser
„ überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr, dann
„ diese Liebe wünschen, und zu deinem HERRN sagen: Ach
„ HERR, gib mir nichts mehr, dann die Süssigkeit deiner
„ Liebe; ja wenn Du mir gleich die ganze Welt geben woll-

„test,

„ test, so will und begehre ich nichts anders, denn Dich allein,
„ und Deine Liebe. O selig ist die Seele, die diese Liebe em-
„ pfindet! Denn in derselbigen Seele wird Christus recht erkannt
„ und offenbaret, daß Er nichts anders sey, dann eitel reine Lie-
„ be, und daß Er sey die Liebe der Seelen. Denn daß Christus
„ die Liebe der Seelen sey, offenbaret Er durch seine geistliche Zu-
„ kunft und liebliche Erquikkung der Seelen. Und wenn davon
„ unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Bliklein empfindet, so
„ ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden. Denn die unendliche
„ Liebe ist so groß, daß sie unser Herz nicht fassen, noch begreiffen
„ kan. Solches erkannte der heilige Märtirer Ignatius, der den
„ HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet hat, und gesagt:
„ Meine Liebe ist gekreuziget. „ Schreibt Joh. Arnd in sei-
nem W. C. B. 2. K. 27.

3. Im Tode will jedermann zu den Wunden JEsu flie-hen, warum nicht in gesunden Tagen? Die Sittenlehrer pflegen zu sagen: Man müsse sich in Zeiten mit dem Tode bekannt machen, damit man ihn schon kenne, und desto weniger fürchte, wenn es wirklich zum Sterben kommt. Das Evangelium sagt: Man müsse sich in Zeiten mit JEsu, mit seinem Blut, Wun-den und heiligen Verdiensten bekannt machen, so werde man le-ben, ob man gleich sterbe.

Lieber, lasse es seyn, daß du noch so viele Zeit und Vermögen hast, daß du auf deinem Todesbett zu den Wunden Christi fl..-hest: Lasse es seyn, daß man dir aus der Schrift, aus den Ge-beten und Gesängen von Christi Wunden noch vorsingt und be-tet, und du hast auch einiges Belieben daran: Aber wie, wenn du nur aus Noth und Furcht der Hölle dahin flieheſt? Wenn du keine gründliche Erkenntnis, keine Herzenserkenntnis durch den heiligen Geist von JEsu und seinen Wunden hast? Wie, wenn das Belieben und die Freude an den blosen Worten Blut und Wunden ihren Grund nur in deiner Phantasie, in deiner von der Krankheit erhizten Einbildungskraft hätte? Würde dich der

blose Laut, Hall und Wiederhall dieser theuren Worte Blut und Wunden vom Verderben erretten? Sollte wol das Gesez damit in dir erfüllet seyn? Sollte sich Tod, Sünde und Teufel dafür allein entsezen? Würde die Hölle, die ihren Mund weit aufgesperret hat, dich zu verschlingen, nicht sprechen: JEsum weiß ich wol, und seine Wunden kenne ich wol, aber wer bist du?

Darum, darum meine Lieben, lasset uns in Zeiten mit den Wunden JEsu uns recht bekannt werden, daß wirs in dem Tode vornehmlich zu geniessen haben.

„ Ich halte die Augenblikke für verloren, welche nicht zuge-
„ bracht werden in dem Aufsehen auf JEsum. Ein einiger Lie-
„ besblik auf JEsum heilet allen meinen Schaden, vertreibet alle
„ meine Traurigkeit, und machet alle meine Finsternis ver-
„ schwinden, und erfüllet meine Seele mit entzükkender Freude.
„ Ist meine Seele bedrängt oder bekümmert wegen ihrer Selig-
„ keit, oder wegen Empfindung ihres vielen Elends, oder durch
„ den Anblik ihrer Sünden, oder wegen denen Schwierigkeiten,
„ die im Wege zur Vollkommenheit gefunden werden; blikke ich
„ nur mit einem Aeuglein auf JEsum, so wird dadurch alle mei-
„ ne Noth leichtlich vertrieben, und meine Seele wieder beruhi-
„ higet. So sehe ich auch, wie mich dünkt, deutlich genug, daß
„ ein solches Mistrauen in uns selbst, und Vertrauen auf JE-
„ sum, wenn man sich in Liebe so mit Ihm verbindet, wenn
„ man sich so im Gebet auf solche oder dergleichen Weise an Ihn
„ und zu seinen Füssen hält, nach der Gnade, die Er uns mit-
„ theilet, daß, sage ich, solches nicht allein ein vortrefliches Mit-
„ tel zu beten sey, sondern auch ein Mittel, von dem Vatter der
„ Lichter alles zu erlangen, was uns zur Förderung in unserm
„ Weg vonnöthen ist. Doch muß man dabei merken, daß der-
„ gleichen Lichter, Sinnen und Empfindung von der Gnade her-
„ kommen müssen, wenn wir anderst dadurch sollen gebessert,
„ und mehr mit GOtt vereiniget werden. Wenn es nur eine

„ natürliche oder sonst erlangte Erkenntnis unserer Schwachheit „ und Elendes ist ; so bleibet der Mensch vor wie nach in seinem „ Hochmuth und Elend, wie er war : Oder er wird noch tiefer „ in Traurigkeit und Muthlosigkeit gestürzet. Kommt aber ein „ solch Erkenntnis von der Gnade, so bekomme ich auch Kraft „ und Muth, mich zu demüthigen, mir selbst zu mistrauen, „ und meine Zuflucht zu GOtt zu nehmen.„ Schreibt Joh. von Bernieres Louvigni in seinem verborgenen Leben mit GOtt, I. B. K. 4. p. 33.

4. In der Ewigkeit wird JEsus als das geschlachtete Lämmlein GOttes gepriesen und angebetet; warum sollten wirs nicht hier in der Zeit recht lernen, daß wirs dort recht können?

Manche hören es wol so im vorbeigehen, wenn sie etwa dann und wann zur Kirche kommen, zur Beicht und Abendmahl gehen, oder auf das Krankenbett von GOtt niedergeleget werden, daß man allein durch die Wunden Christi selig werden müsse. Allein man hört es eben so. Es gibt keinen weiteren Eindruk in das innerste des Herzens, als wenn manche vor einem hölzernen Kreuz ohngefehr vorbeikommen. Vorbei ist vorbei.

O die Wunden JEsu müssen in das Herz geschrieben werden durch den heiligen Geist. Sie müssen ein Lied in dem Hause unserer Walfarth werden, damit Herz, Verstand, Zunge und Lippen sich daran gewöhnen, und was in dieser Zeitlichkeit um unserer Schwachheit willen noch mangelt, daß solches in jener Welt erstattet, gebessert und vollkommen gemacht werde. Aber hierzu wird doch eine Anlage durch die Gnade im Herzen schon in diesem Leben erfordert. Wo sich demnach solche nicht findet, wo man nur so (en passant) im vorbeigehen davon höret und singet, das taugt einmal nicht. Solche arme Seelen können sodann nach ihrem Abschied aus dieser gegenwärtigen Welt unmöglich mit den Himmelsbürgern und Erlöseten des HERRN einfallen, wenn sie das Blut des Lämmleins GOttes preisen, Ihme die Herrlich-

keit

keit geben, und sagen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Und gleich darauf: Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Off. 5, 12. 13.

Herz und Zunge ist zu starr dazu. Es bleibt nichts übrig, als ein förchterliches ewiges lamento, ach, ach, ach!

In so fern also, und aus angeführten Gründen kan und soll ein Liebhaber JEsu sich zu aller Zeit an seines Heilandes Wundenmalen ergözen.

Er kan und soll es aber

II. insonderheit zur gegenwärtigen Advents- und bevorstehenden Weihnachtzeit thun.

Es gibt disfalls zweierlei Abwege.

Der erste ist, wenn man sich in seinem Gemüth selbst so einschränket und bindet, daß es einem ungewohnt, fremd, und ganz nicht eben ist, wenn man zu einer andern, als zur zur Passionszeit, oder bei dem Genuß des heiligen Abendmahls, oder auf dem Todesbett von JEsu Wunden sagt, oder prediget. Das zeiget eine grosse Unwissenheit, eine Schwachheit des Verstandes und Herzens, ja eine Nachlässigkeit in der Kraft des Glaubens und Gemeinschaft mit JEsu an.

Der andere Abweg hingegen ist, wenn man alle andere Warheiten des Evangelii gering hält, sie nicht nennen und hören mag, ihnen keinen Geschmak abgewinnen kan, sie für eine todte Buchstäblerei schmähet und ekkelt, alle andere Verdienste JEsu und Gnaden Christi, seine Auferstehung und Himmelfahrt nicht preiset und ehret, sondern aus dem theuren Blut und heiligen Wunden JEsu eine eigentliche leichtsinnige und ekkelhafte Leyer macht, eben, als wenn in JEsu nicht die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnete, und sein Blut kein Blut des Sohnes GOttes wäre,

sondern ein gemeines Menschenblut, das man so für gemein achten dörfte.

Das ist eine besondere Verschuldung an dem Blute JEsu, welche der Heilige und Warhaftige zu seiner Zeit empfindlich rächen wird.

Zwischen beiderlei Abwegen gehet die Warheit ungehindert mitten durch, welche uns eine stete, heilige, weise und selige Gemeinschaft mit dem geschlachteten Lamm GOttes, als unserm Haupte, lehret, folglich auch insonderheit zu gegenwärtiger Adventszeit, und das auf folgende Weise:

Man prediget in diesen Tagen von der Zukunft Christi im Fleisch, von seinem Einzug zu Jerusalem, von seiner herrlichen Zukunft am lezten Gericht, und viele unter unsern Zuhörern gehen auch in diesen Tagen zu dem heiligen Abendmahl. Mit allen diesen Warheiten ist die Materie vom Blut und Wunden JEsu unzertrennlich verbunden, darum soll und kan ich mich derselbigen in diesen Tagen besonders erinnern.

1. Was die Zukunft Christi im Fleisch betrift, so soll billig keinem unter uns verborgen seyn, daß der Sohn GOttes vornehmlich darum im Fleisch erschienen, damit Er für unsere Sünden leiden und sterben, und die ganze Welt durch das Opfer seines Leibes, und Vergiessen seines Blutes mit GOtt aussühnen, und wieder vereinigen könnte. Fange ich nun da in meiner Betrachtung an, so sehe ich, wie das ganze Leben JEsu von seiner Krippen an ein aneinanderhangendes Leiden um meinetwillen gewesen. Ja wenn ich von dieser untersten Staffel bis zu seinem Tod am Kreuz aufsteige, so beleuchtet eines das andere; mein Glaube wird mächtiglich gestärket, und meine Seele inniglich erquikket.

2. Warum ist der HERR zu seinem Tempel zu Jerusalem gekommen? Jsts nicht also, daß Er aussen vor dem Thor der Stadt lidte, den Tempel seines heiligen Leibes für uns zerbräche,

bräche, und nach dreien Tagen wieder aufrichtete? Daß Er alles, was wie im Schatten, sowol an dem Tempel, als überhaupt in dem ganzen übrigen levitischen Gottesdienst, von Jhm verkündiget ward, nun im Wesen, im Geist und in der Warheit leistete, und darstellete?

3. Der HErr JEsus wird einstens mit grosser Kraft und Herrlichkeit kommen. Das hat wiederum eine genaue Verbindung mit seinen Wunden.

Johannes sagt: Siehe, Er kommt mit den Wolken, und es werden Jhn sehen alle Augen, und die in Jhn gestochen haben, und werden heulen vor Jhm alle Geschlechte der Erden; Ja, Amen, Off. 1, 7. Diese Worte beziehen sich auf Zach. 12, 10. da der HErr Messias selbst redend eingeführet wird, und also spricht: Sie werden mich ansehen, den jene zerstochen haben. Welches Johannes in seinem Evangelio auf den Seitenstich JEsu am Kreuz deutet, da er sagt: Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben, K. 19, 37.

Hieraus folget: Wer sich mit JEsu Leiden und Tod, Leben und Herrlichkeit, oder, nach unserm Text zu reden, mit den Wundenmalen des verklärten Heilandes recht bekannt macht, der kan unmöglich anderst, als seine Erscheinung liebgewinnen. Ja die sein sind, werden Jhn an seinen Wundenmalen in seiner herrlichen Offenbarung kennen. Der Anblik derselbigen wird ihre Häupter empor heben, und ihre Knöchel fest stellen, daß sie vor Jhm, als ihrem Bräutigam, stehen werden mit Freudigkeit. Denn sie sehen Jhn, wie Er war am Kreuz, wie Er war gegen ihnen, zeit der seligen Gemeinschaft mit ihnen auf Erden, und wie Er nun eben Der ist, der sie erkauft hat mit seinem Blut, und nun zur völligen Miterbeschaft aller seiner Güter ein- und heimzuholen erscheinet.

Hieraus folget aber auch auf der andern Seiten: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Der Seitenstich JEsu

am Kreuz ist das Centrum oder der Mittelpunkt, in welchem sich alle Verachtung, Verspottung, Schmach, Undank, Unglaube, Bosheit, Bitterkeit, Feindschaft, mit einem Wort, alle Sünden wider JEsum, GOttes und des Menschen Sohn, zusammenfassen. Wenn Ihn also alle seine Feinde sehen werden, so wird sie der Anblik seiner Wundenmalen in Furcht und Schrekken sezen. Sie werdens mit Reue und mit Angst des Geistes fühlen: Der ists, der uns erkauffet hat, den wir aber verleugnet haben, und nicht wollten, daß Er über uns herrsche. Nun kommt Er, uns zu finden. O wehe, wehe uns! O ihr Berge, fallet auf uns, und ihr Hügel, dekket uns vor dem Angesicht Des, der auf dem Thron sizt, und vor dem Zorn des Lammes! denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kan bestehen? Off. 6, 16. 17.

4. In diesen Tagen gehen viele zu dem heiligen Abendmahl, das heist uns wieder auf JEsu Wundenmale sehen. Denn das heilige Abendmahl ist ein Gedächtnismahl seines Todes. Wir sollen seinen Tod dabei verkündigen, und von ganzem Herzen preisen.

Liebe Communicanten, wer nicht in diesem Sinn hinzugehen will, der isset und trinket nicht recht, er isset und trinket nicht im Segen. O darum senke sich ein jedes izo gleich in JEsu Tod und Wunden ein! Bittet Ihn flehentlich:

„ O süssester HERR, mache mir die mit dem Verdienst
„ Deines Todes und Deiner Wunden einmal geschehene Ge-
„ nugthuung durch Deine Fürbitte jezt und immerdar kräftig.
„ Ja mache mir dadurch die Versühnung aller meiner Sün-
„ den, die Ergänzung aller meiner Mängel, und die Erstat-
„ tung aller meiner Nachlässigkeit im heiligen Geist gewis.

Ach daß dein Geist doch Deine blutge Liebe
In meinen Sinn mit Deinen Nägeln schriebe!
Besprenge mich, daß mich der Tod nicht würge,
Mit Blut, mein Bürge!

Verleihe

Verleihe mir, daß ich mein Herz und Hände
Zu Dir erheb an meinem lezten Ende,
Und gib mir Ruh auch in den Todesstunden
In Deinen Wunden.

Thomas ist ja auch durch die Erkenntnis und das Gefühl der Wundenmale JEsu zu sich selbst gekommen.

Hieher also alles, was verloren ist, wer sich als Sünder fühlet und bekennet!

Es ist wahr, ich und ihr haben Ihm diese Wunden geschlagen. Wären meine, wären eure Sünden nicht gewesen, JEsus hätte nicht den schmählichen Kreuzestod leiden dörfen. Aber es ist auch wahr: Eben deswegen hat Er eure und meine Sündenwunden durch seine Wunden geheilet. Fürwahr, fürwahr Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen! Wir aber hielten Ihn für Den, der geplagt, und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen; die Strafe ligt auf Ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet, Jes. 53, 4. 5.

Sein ganzes Leiden ist also euer und mein.
Sein blutiger Schweiß am Oelberg ist euer und mein.
Seine Bande sind euer und mein.
Sein Bakkenstreich ist euer und mein.
Seine Vardammung zum Tode ist euer und mein.
Seine Geisselung ist euer und mein.
Seine Dornenkrone ist euer und mein.
Seine Verspottung ist euer und mein.

Seine Wunden an Händen und Füssen sind euer und mein.
Sein Leiden der Seele bis zum Tod am Kreuz ist euer und mein.
Sein Leben ist euer und mein.
Seine Herrlichkeit ist euer und mein.

Er selbst ist euer und mein.
Er ist ganz euer, Er ist ganz mein.

O wer das im Glauben fassete! Gewis, es würde ein Glanz der Herrlichkeit von seinem Thron der Freuden seine Krippe in unsern Herzen beleuchten. Ich will sagen, die Kraft der Wunden JEsu, des gekreuzigten HErrn der Herrlichkeit, würde in den bevorstehenden Weihnachtstagen unsern Herzen einen reichen Segen gewähren.

O so bettet dann, daß eure Freude völlig werde. Wenn es schon ein wenig Noth hat, und man darüber in die Enge kommt. Es ist der Mühe werth, daß man aushalte.

O allersüssester HErr JEsu, laß mich nimmermehr Deines Leidens und Todes vergessen. Gib, daß es meine höchste Ruhe und mein Zugang zur Gottheit werde, und daß ich alle meine Kräften in Deinen Wunden und in Deinem Tod verzehre, Amen.

J. N. J.

J. N. J.

Die drei und zwanzigste Rede.

Die Erscheinung an dem Meer bei Tiberias.

Text

Joh. 21, 1 - 14.

Darnach offenbarete sich JEsus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Er offenbarete sich aber also. Es waren bei einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael von Kana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts. Da es aber jezt Morgen war, stund JEsus am Ufer; aber die Jünger wusstens nicht, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten Ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Nez zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurfen sie, und konntens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HERR. Da Simon Petrus hörete, daß es der HERR war; gürtete er das Hemde um sich, denn er war nakket, und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zwei hundert Ellen,) und zogen das Nez mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen geleget, und Fische darauf, und Brot. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jezt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Nez aufs Land voll grosser Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewol ihrer so viel waren, zerriß doch das Neze nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte Ihn fragen: Wer bist Du? Denn sie wusstens, daß es der HERR war. Da kommt JEsus, und nimt das Brot, und gibts ihnen: desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das drittemal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem Er von den Todten auferstanden ist.

Eingang.

In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will Ich vor euch hingehen in Galiläam. Sprach JEsus zu seinen Jüngern, da Er mit ihnen hinausgieng aus Jerusalem über den Bach Kidron an den Oelberg, in der Nacht, da Er verrathen ward, Matth. 26, 31. 32. Er verheisset ihnen in diesen Worten insonderheit, daß Er sich ihnen nach seiner Auferstehung in Galiläa offenbaren wolle. Diese seine Verheissung hat Er treulich gehalten. Denn nachdem Er in Judäa, in Jerusalem und dessen Gegend auf mancherlei Weise sich ihnen geoffenbaret hatte; siehe, so erweiset Er sich ihnen doch nun auch in Galiläa, und das zweimal: das einemal an dem Meer bei Tiberias, das anderemal auf einem Berg in Galiläa. Die erste Erscheinung am Meer bei Tiberias wird in unserm vorhabenden Text beschrieben. Sie enthält zwei Hauptstükke. Das erste ist die Erscheinung selbst: das andere ist das liebreiche Gespräch, welches der HERR nach dem Essen mit Petro gehalten hat. Wir wollen also diesesmal

Die erste Erscheinung des HERRN in Galiläa an sich

miteinander betrachten. Das Gespräch aber in den nächstfolgenden Reden mit mehrerem erwegen.

Bei dieser Ersten Erscheinung selbst haben wir auf folgendes zu merken:

I. Wer dann abermal erscheine?
II. Wo Er erscheine?

III. Wem

III. Wem Er erscheine? Und
IV. Wie Er ihnen erscheine?

HErr JEsu, lehr uns handlen
In Deiner Augen Licht.

Abhandlung.

I. Wer erscheinet dann abermal so voller Gnade und Warheit? Antwort: JEsus erscheinet. Denn so sagt unser Text: Darnach offenbarete sich JEsus abermal den Jüngern. Siehe, Abermal. Bisdaher hatte Er sich ihnen nach seinem Leiden lebendig erzeiget durch mancherlei Erweisungen, und gab sich ihnen in Jerusalem, in Judäa öfters zu sehen. Es sind wenigstens sechs Erscheinungen, mit welchen Er sich den Seinen in den ersten acht Tagen seiner Auferstehung als lebend geoffenbaret hat. Als

1. Der Maria von Magdala, Marc. 16, 9. Joh. 20, 11-17.
2. Darnach den übrigen Weibern, Matth. 28, 8-10.
3. Darnach den zween Jüngern, die nach Emmahus giengen, Luc. 24, 13-32.
4. Mittlerweile Simoni, v. 34. welcher insgemein für Petrum gehalten wird.
5. Darnach den Eilfen, Luc. 24, 36-43. Joh. 20, 19-23.
6. Endlich acht Tage darnach, da Thomas auch bey ihnen war, Joh. 20, 24-31.

Dessen ungeachtet heisst es jezt in unserm Text: Darnach, nachdeme sie nun in Galiläam gekommen waren, offenbarete sich JEsus abermal.

Die Offenbarungen in Judäa hatte Er ihnen vor seinem Leiden nicht ausdrüklich verheissen. Er sprach wol überhaupt: Ueber ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber

über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Denn Ich gehe zum Vatter, Joh. 16, 16. Ingleichem v. 22: Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Allein Er sezte nicht hinzu: Ich will euch gleich am dritten Tage nach meinem Tode, in Jerusalem, am Morgen, am Abend des ersten Tags meiner Auferstehung, unterwegs nach Emmahus, und acht Tage hernach wieder sehen.

Hingegen die Offenbarung in Galiläa hat Er ihnen genennet.

Wir sehen hieraus: JEsus ist der Amen, der getreue und warhaftige Zeuge, Off. 3, 14. Was Er zusagt, das hält Er gewis. Was Er aber zusagt, das ist von einer viel grösseren Weite, als das weiteste Herz der Seinen, voraus, ehe man es erfähret, nicht vermuthet, wenn es auch so weise, weit und breit wäre, wie Sand am Meer, wie die Schrift von Salomo sagt 1 Kön. 4, 29. Denn seine Liebe ist gar zu brünstig gegen uns Elende. Er will sich als den Liebhaber des Lebens, als den (φιλόψυχον) Seelenliebhaber reichlich beweisen: als den warhaftigen Noah, der sonderlich die Seinen reichlich tröstet in aller ihrer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HERR verfluchet hat, 1 Mos. 5, 29. Wo Er also eine Noth von aussen oder innen siehet, da man Schaden leiden möchte von der Schärfe der Versuchung, von der Macht des Unglaubens, von der Schwachheit des Gemüths und der Erkenntnis, oder dergleichen, da kommt Er, und hilft; da heist es: Darnach offenbarete sich JEsus abermal.

Ist aber dem so, mein Lieber; so frage dich doch auch in diesem Augenblik: Und dir auch? Hat Er sich dir also auch ein und andermal und abermal, und mit vielen Erweisungen geoffenbaret? Oder noch nicht einmal? Gar keinmal? So lange dir denkt in deinem ganzen Leben? Das wäre doch nicht gut. Einmal, Er ist uns immer nahe: Er ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende: Er wandelt immer unter den sieben güldenen Leuchtern in allen Gemeinen: Seine Augen durchziehen alle Lande,

de, daß Er stärke die, so von ganzem Herzen an Ihm sind. So muß es nur an dir fehlen. Du fragst Ihm nicht viel nach, hast das Eitele lieber, und die Lügen gerner. Sela. Ach erhebe dein Herz zu Ihm. Gehe nicht so aus der Welt, ohne daß du Ihn in wahrem Glauben gesehen habest. Schikke dich, Ihme zu begegnen, daß Er dir etwa heute sich das erstemal offenbare.

II. fragt es sich: Wo Er sich geoffenbaret habe? Unser Text sagt: an dem Meer bei Tiberias, da es heist: Darnach offenbarete sich JEsus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Die Hebräer nennen überhaupt nach der Redart der Schrift 1 Mos. 1, 10. die Sammlung der Wasser ein Meer, und so auch hier das Meer bei Tiberias, oder, wie es Matthäus nennet: das galiläische Meer, K. 4, 18. Lukas aber nennet es den See Genezaret, K. 5, 1. Den Namen Tiberias hat es von der Stadt dieses Namens, welche Herodes, der Vierfürst, erbauet, und zu Ehren des Kaisers Tiberius so genennet.

An diesem Meer ist der HERR öfters gewandelt, und hat viele Wunder an und auf demselbigen gethan. An diesem Meer hat Er Simon und Andream, Jakobum und Johannem zum Apostelamt berufen, da Er zu ihnen sprach: Folget mir nach, Ich will euch zu Menschenfischern machen, Matth. 4, 18. Da dann zugleich Petrus auf eben diesem Meer auf das Wort Christi so einen reichen Fischzug gethan, Luc. 5, 4. Eben dieses Meer war es, auf welchem sich der Sturm auf JEsu Wort plözlich legete, Matth. 8, 26. Auf diesem Meer wandelte der HERR, und hieß Petrum auch auf dem Wasser zu sich kommen, K. 14, 25. ff. In diesem Meer fieng Petrus den Fisch, der den Stater im Mund hatte, den er für JEsum und für sich gab denen, die den Zinsgroschen forderten, K. 17, 24-27. Nach seiner Auferstehung thut Er also auch noch ein Wunder auf diesem Meer, und offenbaret sich an demselbigen.

Wo offenbaret sich also JEsus gerne? In der Kirche und öffentlichen Gemeine? Antw. In allewege. Ach daß keines zu

uns jemalen hereinkäme in den Vorhof des HERRN, es bekäme dann einen kräftigen Blik in sein eigen und in JEsu Herz!

Wo mehr? Etwa auch bey dem heiligen Abendmahl? Antw. Warum nicht? Da gebührt es sich vornehmlich, daß man in, mit und unter den gesegneten Zeichen JEsum selbst samt seinem warhaftigen Fleisch und Blut in wahrem Glauben sehe, schmekke und genieße als das eigentliche Brot des Lebens.

Wo noch mehr? Auch zu Hauß, wenn man sein Wort des Lebens für sich betrachtet, und als ein Lied im Hause seiner Wallfahrt wohnen lässet? Antw. Ohne Zweiffel auch dieses. So sind unsere Häuser und Herzen seine Tempel, in welchen Er wohnet, wandelt, aus- und eingehet, und sie dazu segnet: Dis ist meine Ruhe ewiglich. Hie will Ich wohnen, denn es gefällt mir wol, Ps. 132, 14.

Ferners, offenbaret Er sich nicht auch da, wenn man nach seinem selbsteigenen Befehl in sein Kämmerlein gehet, und schleust die Thüre zu, und betet zu seinem Vatter in seinem Namen im Verborgenen? Matth. 6, 6. Antw. Ohne Zweiffel offenbaret Er sich auch an diesem Ort, und lässet seine Verheissung nicht fehlen: Es soll geschehen, ehe sie rufen, will Ich antworten, wenn sie noch reden, will Ich hören, und zu ihnen sagen: Hie bin Ich, hie bin Ich, Es. 65, 1. 24.

Aber wo noch mehr? Antw. Auch an dem Meer bei Tiberias, ich will sagen, unter der Arbeit, in der Noth, mitten auf dem unruhigen Weltmeer, wo man in der grossen Welt seyn muß, oder an dem Ufer derselbigen, da, da ist JEsus in der Nähe, da offenbaret Er sich denen, die an Ihm hangen. So auch ein andersmal zu einer Zeit, da man am wenigsten daran gedacht hat, da man es wirklich nicht mit so besonderem Betreiben suchet; o da ruft Er einsmals mit grosser Kraft: Kinder, wo seyd ihr? Wo fehlt es euch? Habt ihr nichts zu essen? Wisst ihr euch nicht zu rathen? Siehe, hie bin Ich, siehe, hie bin Ich.

O aller-

O allersüssester JEsu,
Wo ich geh, siz, lieg, steh,
Laß mich Dich erblikken,
Und vor Dir mich bükken.

Ist nun

III. die Frage: **Wem** sich JEsus so offenbare? Johannes sagt: Er offenbarete sich aber also: Es waren bei einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael von Kana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Ueberhaupt hies es oben v. 1: Darnach offenbarete sich JEsus abermal den Jüngern. Wer also

1. unter die Seinen gehöret, wer es mit Ihm hält, wer gern von Ihme lernt, dem offenbaret Er sich je und je, und öfters, als er selbst vorher nicht vermuthen mag, nach seiner selbsteigenen theuren Verheissung: Wer mich liebet, der wird von meinem Vatter geliebet werden, und Ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren, Joh. 14, 21.

Weil aber der HERR bei dieser Gelegenheit sich nicht allen Aposteln, sondern nur den genannten sieben geoffenbaret hat; so gibt sich hieraus

2. eine neue Anmerkung: Wer seinen begangenen Fehl durch ungeseumten Gehorsam des Glaubens verbessert; der hat sich ganz gewis eines neuen Zeugnisses von dem Wolgefallen JEsu an ihm zu getrösten. Das lehren uns alle sieben, denen Er sich im Text geoffenbaret hat.

Petrus, der erste unter ihnen, hatte Ihn zwar dreimal verleugnet; aber er war von dem Augenblik seines vollbrachten Fehls so mit ganzem Herzen zu JEsu aufs neue gewandt, daß es ihm keiner von den übrigen allen im Glauben und Liebe zuvorgethan.

Thomas, der da heisset Zwilling, verlohr sich unter allen am meisten durch seinen Unglauben und Eigensinn; aber siehe,

wie

wie er sich nun desto sorgfältiger zu den Jüngern hält, damit er ja nicht wieder etwas verseume.

Nathanael, den man insgemein für Bartholomäum hält, hatte von seinem ersten Beruf in die Nachfolge JEsu an von dem HERRN selbst das Zeugnis: Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist, Joh. 1, 47. Dis Zeugnis behauptete er, bis zum Tode des HERRN am Kreuz, und nun auch nach seiner Auferstehung.

Die Söhne Zebedäi, nehmlich Jakobus und Johannes, hatten Ihn zwar auch am Oelberg, wie alle übrige, verlassen, und flohen; aber sie ersezen gleichfalls ihren begangenen Fehl durch die herzliche Gemeinschaft mit Ihm und den Jüngern nach seiner Auferstehung.

Die andere zween seiner Jünger, welche nicht mit Namen genennet werden, sind eben deswegen auch nicht mit vollkommener Gewisheit mit Namen zu nennen. Einige Ausleger meynen, weil sie nicht mit Namen genennet werden; so seyen sie nicht aus den Zwölfen gewesen, sondern aus den siebenzig andern Jüngern, * die Er auch nebst den Aposteln zu seinem Dienst ausgesondert hatte, Luc. 10, 1. Hingegen meynen wiederum andere, ** daß, weil die übrige fünfe alle aus Galiläa waren, so seyen Andreas, der Bruder Simonis Petri, (der auch ein Fischer

---

* S. Rambachs zwanzigste Betrachtung über die Auferstehung Christi.

** So schreibt Gerhardus in H. E. ed. Hamb. T. III. Cap. CCXIV. p. 2203. Reliquorum duorum discipulorum nomina non exprimuntur: sed cum hi quinque omnes fuerint Galilæi, ex civitatibus circa mare Tiberiadis oriundi; inde probabiliter colligitur, quod *hi duo* fuerint *Andreas* & *Philippus*, x Betsaida oriundi, Joh. 1, 45. *Andreas* fraternitate, *Philippus* patria Simoni Petro conjunctus fuit. Petrus, Andreas, Jacobus & Johannes fuerunt piscatores; & societas *Philippi* cum *Nathanaele* Joh. 1, 46. ostendit, etiam ipsum fuisse piscatorem. Verisimile igitur est, conjunctos hic fuisse in opificio, quos sanguis, patria & vitæ professio conjunxerant. Ex quo apparet, discipulos hosce omnes fuisse apostolos &c.

Fischer war,) und Philippus von Betsaida, der den Nathanael zu Christo gebracht, unter diesen zween ungenannten verstanden.

Es seye nun das eine oder das andere; so giengen eben auch diese zween auf seinen Wegen, und hiengen mit ihrem Herzen an Ihm.

Wollte man aber fragen: Warum offenbarete sich der HERR nur diesen sieben abermal? Warum nicht auch den übrigen? Die waren ja auch treu; so ist die Antwort: Er offenbaret sich

3. einem jeden, der treu ist, zu rechter Zeit, wenn es ihm nöthig und heilsam ist. Es ist gar nicht nöthig, hier bei den übrigen Aposteln auf einige Untreue, Trägheit, Versäumnis u. d. gl. zu denken. Die Umstände brachten es ohne Zweiffel so mit sich, daß eben diese sieben gerade zu der Zeit miteinander fischen giengen. Wenn du also nur lieb bist und lieb hast; ob sich dir der HERR sodann eben so, wie andern, offenbaret, oder nicht, daran ist nichts gelegen. Es folgt gar nicht: Heute offenbaret Er sich dir; also mir auch. Und wiederum: Heute offenbaret Er sich mir, also solle Er sich dir auch offenbaren. Wenn du nur lieb bist, und ich auch: wenn nur ich Ihn liebe, und du Ihn auch. Das andere gibt sich alles von selbst zu rechter Zeit. Ich muß nicht bei allem seyn; du auch nicht. Du must nicht alles allein haben; ich auch nicht. Du must mir auch was lassen, und ich dir. Ja wir beide müssen andern was zum voraus lassen. Lasset uns nur Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet.

IV. Endlich fragt sich auch: Wie Er sich geoffenbaret habe? Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Siehe, das war die Gelegenheit, daß sich ihnen JEsus offenbarete, nehmlich, da sie auf diesem See fischeten. Diese Fischerei aber geschahe

he nicht um des Gewerbs oder Gewinns willen, sondern blos Noth halber. Denn die Apostel hatten längst Schiff, Nez und alles verlassen, und waren JEsu nachgefolget, Matth. 4, 18-22. 19, 27. Also geschahe es hier nach der Auferstehung des HERRN aus Noth, weil sie nichts zu essen hatten, wie sie selber sagen, v. 5.

Sie giengen also hinaus, und traten alsobald in das Schiflein, welches sie ohne Zweiffel von einem Bekannten gemietet hatten, weil sie kein eigenes mehr besassen: Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts, damit das Wunder, das JEsus vor und an ihnen zu thun vorhatte, ihnen desto theurer seyn möchte.*

Da es aber jezt (schon) Morgen war, stellete sich JEsus an das Ufer,) nicht in das Meer selbst, daß Er auf demselbigen wandelte, wie Matth. 14. Eines theils, damit sie nicht meynten, es seye ein Gespenst, andern theils, weil Er in ein anders Leben übergangen war. **

Aber die Jünger wustens nicht, daß es JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten Ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Nez zur Rechten des Schifs, so werdet ihr finden. Da wurfen sie, und konntens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Grosse Macht des Worts des lebendigen Heilandes! Die Fische versammlen sich auf sein Wort zur rechten Seiten des Schifleins. Und die Fischer sind Ihm gehorsam, ob sie Ihn schon nicht kannten, ohne Zweiffel, weil sie gleichwol die Kraft seines Befehls: Werfet das Nez zur rechten Seiten, und

---

* Ita Gregorius: Facta est discipulis piscationis magna difficultas, ut Magistro veniente fieret admirationis magna sublimitas.

** Tum, ne stando in aquis spectrum putaretur, tum ad significandum, se hujus vitæ tempestates evasisse. Jansenius in Tetrateuch. in h. l.

und die Kraft seiner Verheissung: so werdet ihr finden, heimlich fühleten.

Hätte ihnen aber JEsus nicht diese Mühe ersparen, und ihnen durch seine Allmacht Nahrung verschaffen können; wie Er ohnehin gleich darauf sie auf eine wundervolle Weise gespeiset? Antw. Warum nicht? Aber daß Ers nicht gethan hat, damit lehret Er uns, daß wir den Müssiggang meiden, und im Schweis unsers Angesichts unser Brot essen sollen. Ja Er lehret insonderheit die Arme durch dieses Exempel, daß sie ihre Allmosen eigentlich dazu empfangen, daß ihnen ihre Arbeit dadurch erleichtert, keineswegs aber das Faullenzen unterhalten werde.

Da spricht der Jünger, den JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HERR.) Johannes merkete es in der Stille seines Herzens am ersten, daß es JEsus wäre.

HErr JEsu, gib, daß ich unter aller Beschäftigung jederzeit möge Deine Gegenwart in acht nehmen, und keinen Genus Deiner Liebe versäumen.

Da aber Simon Petrus hörete, daß es der HERR wäre, gürtete er sein Hemd (sein Oberkleid) um sich, denn er war nakket, blos, ohne das Oberkleid, * welches er, dem Fischen desto eifriger abzuwarten, abgeleget hatte,) und warf sich ins Meer, damit er zu dem HErrn JEsu schwimmen, am ersten vor allen bei Ihm seyn, und Er ihm nicht entgehen möchte. Die Liebe Christi dringet durch Feuer und Wasser zu ihrem Geliebten.

Johannes und Petrus eifferten immer miteinander in der Liebe Christi. Es offenbarete sich auch die Liebe JEsu in einem jeden auf eine besonders herrliche Weise. In Johanne war sie stiller und

* S. Lud. de Dieu apud Bald. Walæum in h. l.

und erleuchteter, daher merkte ers am ersten, daß es der HERR seye. In Petro aber war sie wirksamer und brennender. Darum verzeucht er keinen Augenblik, sondern eilet gleich schwimmend am ersten zu JEsu, damit er auch nach seiner Gabe Johanni in der Treue nichts nachgebe. Selig ist der, der Licht und Feuer, Stille und Wirksamkeit im heiligen Geist miteinander verbinden, und jedes am rechten Ort und zur rechten Zeit gebrauchen lernet.

Die andern Jünger aber (die deswegen doch auch lieb waren, und den HERRN lieb hatten, ob sie schon nicht, wie Petrus, alles stehen liessen, und schwimmend zu Ihme eileten,) kamen mit dem Schiflein, denn sie waren nicht ferne vom Lande.

Wenn man nur nicht zurük bleibt.

Und zogen das Netz mit den Fischen) welches auch nöthig ware, damit das Wunder nicht vergebens geschehen wäre, wenn alle davon geschwummen und Schiff und Fische im Stich gelassen hätten.

Wie wunderbar sind GOttes Wege, und wie verschieden an seinen Heiligen? Folge nur deinem Führer. Führet Er dich auf den allergemeinsten Wegen, ganz mittelmässig in allen Dingen; o so bete Ihn an, und lasse dir auf diesen gemeinen Fußstapfen seiner Schafe von Herzen genügen. Weide nur weidlich auf seinen Auen; es wird dir nichts mangeln, du wirst Leben und volle Genüge in Zeit und Ewigkeit darauf finden. Meynest du aber, Er führe dich besonders; so habe wol acht, ob es nicht dein eigener Wille seye, deine eigene Einbildung, Hochmuth, Trachten nach hohen Dingen, Vorwiz, Eigensinn, Zärtlichkeit, Unruhe, Muthwillen, Unordnung, Müssiggang, Faulheit, oder daß du nicht andern lieber unterthan bist in allen Dingen, als daß du nach deines Fleisches Willkühr und Ungebrochenheit lebest, oder anderes dergleichen böses Ding. Ist das, so siehe zu, daß dein

Weg,

Weg, der dich rein dünket, nicht am Ende ein Weg des Todes seye. Führet dich aber Er in der Warheit anderst, als andere, so behalte, was erst gesagt worden. Lerne von Johanne die Ruhe des Geistes und die himmlische Heiterkeit: von Petro aber die göttliche Wirksamkeit und Inbrunst. Von beiden die unverrükte Treue.

Als sie nun wider Vermuthen Kohlen gelegt sahen, und einen Fisch darauf, und ein Brot;) Das war keiner von den Fischen, die sie gefangen hatten, und also ein neues Wunder. Ja von diesem einigen Fisch und einigen Brot speisete Er alle sieben Jünger durch seine Wunderkraft.

Damit sie dann recht überzeuget würden, daß dieser Fisch ein warhaftiger wäre,

Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jezt gefangen habt, und vergleichet sie mit diesem, v. 10.

Simon Petrus war dann wieder der erste, den Befehl JEsu auszurichten, stieg hinein, oder herauf, und zog das Nez auf das Land voll grosser Fische, hundert und drei und fünfzig. *

Und

* Hieronymus schreibt über diese Zahl folgender massen: Ajunt, qui de animantium scripsere naturis & proprietate, qui ἁλευτικὰ tam latino, quam græco dicere sermone, de quibus Oppianus Cilix est poëta doctissimus, centum quinquaginta tria esse genera piscium, quæ omnia capta sunt ab apostolis, & nihil remansit incaptum, dum & nobiles & ignobiles, divites & pauperes, & omne genus hominum de mari hujus seculi extrahitur ad salutem. d. i. Diejenige, die von der Natur und Eigenschaft der Thiere geschrieben, unter welchen auch Oppianus, sagen, daß es hundert und drei und fünfzig Arten von Fischen gebe. Alle diese Arten sind von den Aposteln gefangen worden, und nichts ist ungefangen überblieben, denn es werden edle und unedle, reiche und arme, und alle Arten der Menschen aus dem Meer dieser Welt zur Seligkeit herausgezogen.

Und wiewol ihrer so viel waren, so zerriß doch das Nez nicht, wie bei dem ehmaligen Fischzug, Luc. 5, 6. Ein neuer wunderbarer Umstand!

Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, und haltet das Mahl, esset zu Mittag. Niemand aber unter den Jüngern durfte, (erkühnte sich,) Ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wustens, daß es der HERR war, aus dem Anblik, aus seiner Stimme, aus den Wundern, aus seiner Handelweise.

Da kommt JEsus, und nimt das Brot, und gibts ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische, oder das Fischlein.

Das ist nun das drittemal, nehmlich unter denenjenigen Erscheinungen, den Jüngern geschehen, welche Johannes insonderheit beschrieben hat, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem Er von den Todten auferstanden ist.

Beschlus.

So kommet dann auch, ihr Arme, kommet, ihr Elende und Liebhaber des HErrn JEsu, ja kommet alle auf seine holdselige Einladung, und haltet das Mahl.

Sehet, ihr leiblich-Arme, was ihr an JEsu hättet, wenn ihr Ihn kennetet! So sorgt Er als Hausvatter für seine Familie, für sein Haus, welches ist seine Gemeine, für seine Gnaden- und Reichsgenossen, für die Glieder seines Leibes, auch im Leiblichen! Wer auf seinen Wegen wandelt, gerne arbeitet, und im Schweis seines Angesichts sein Brot isset, seine Stimme höret, und Ihm folget; dem segnet Ers, dem ruft Er, ehe er sichs versiehet: Kommet, und haltet das Mahl.

Schmekkets, so werdet ihrs sehen, ihr Elende, die ihr nach Ihm fraget, und sein Heil liebgewonnen habt, wie Er eure

eure Noth mehr als zu wol weiß; wie Er euch eben darum in die Noth kommen lässet, daß Er sich euch lebendig erweisen könne: wie Er euch eben zu der Zeit, da ihr meynet, es werde euch gebrechen, wirklich den Tisch bereitet; und, so bald ihrs mit stillem Herzen merket: Es ist der HERR, und seine Stimme höret: Kommet, und esset, euch sättiget mit seinen Gütern. So erfüllet dann seine Verheissung: Die Elenden werden essen, daß sie satt werden: Es werden den HERRN loben, die nach Ihm fragen. So wirds an Ihm nicht fehlen: Ich will ihnen zusprechen: Euer Herz soll ewiglich leben, Ps. 22, 27.

Kommet alle, und haltet das Mahl nach seinem selbsteigenen frohen Gnadenwort von seinem Thron der Herrlichkeit Off. 3, 20 - 22: Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an: So jemand mnine Stimme hören wird, und die Thür aufthun; zu dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Wer überwindet, dem will Ich geben mit mir auf meinem Thron zu sizen, wie Ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget!

So kommet all
Zum Freudensaal,
Und haltet mit dis Abendmahl.
Amen.

J. N. J.

J. N. J.

Die vier und zwanzigste Rede.

Das liebliche Gespräch des HErrn JEsu mit Petro.

Text.

Joh. 21, 15.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten; spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu Ihm: Ja HERR, Du weissest, daß ich Dich liebhabe. Spricht Er zu Ihm: Weide meine Lämmer.

Erklärung.

Wir haben in der vorhergehenden Rede die erste Erscheinung des HERRN in Galiläa, nehmlich an dem Meer bei Tiberias, mit einander betrachtet. Nun folget unmittelbar darauf das holdselige Gespräch, welches der HERR nach dem Mittagessen an dem Meer mit seinem lieben Petro gehalten.

In diesem Gespräch nun fraget der HERR:

I. Wie es bei Petro um die Liebe zu Ihm stehe? v. 15 - 17.

II. Sagt Er ihm seinen Tod vorher, v. 18. 19.

III. Was Er mit Johanne vorhabe, v. 20 - 24.

Wir wollen alles etwas umständlicher erwegen, und diesesmal den Anfang machen mit der

Frage

Frage des HErrn JEsu an Petrum, wie es um die Liebe zu Ihm stehe?

so, daß wir

I. die Frage selbst:

II. Petri Antwort:

III. des HErrn JEsu Gegenantwort,

betrachten.

I. betrachten wir die Frage des HErrn JEsu selbst an Petrum. Unser Text sagt: Da sie nun zu Mittag gegessen hatten, spricht zu Simon Petro JEsus: Simon Johanna, oder Jonas Sohn, hast du mich lieber, als mich diese, nehmlich die sechs übrige Jünger, die zugegen waren, haben?

1. Da möchte man doch zu allererst gedenken, warum der HERR gerad Petrum frage? Warum fragt Er nicht alle zumal: Habt ihr mich lieb? Denn sie hatten Ihn ja alle am Oelberg verlassen, und waren geflohen. Oder warum nicht Johannem insonderheit, der es am ersten verbunden war, den HERRN mehr, als die andern, zu lieben, weil ihn der HERR so lieb hatte, und er an seiner Brust liegen durfte? Oder, wenn der HERR mit dieser Frage, wie es leicht von selbst in die Augen fällt, auf den Fall Petri gesehen; warum fragt Er Thomam nicht, der sich durch seinen Unglauben auch sehr verloren, und schwerlich versündiget hatte?

Antw. Thomas hatte in allewege schwerlich gesündiget, aber doch hatte er den HERRN nicht verleugnet, nicht öffentlich vor seinen Feinden verleugnet, nicht dreimal, nicht mit Fluchen und Schwören verleugnet, wie Petrus. Wenn ein Lehrer heut zu tag den HErrn JEsum öffentlich vor der ganzen Gemeine, vor Freunden und Feinden verleugnete, würde er sich nicht da-

durch seines Amtes unwürdig machen? Müste nicht das gegebene Aergernis öffentlich getilget, und er aufs neue in sein Amt nach vorher bezeugter Reue feierlich eingesezet werden? So konnte noch vielweniger Petro, der den Namen JEsu vor Juden und Heiden tragen sollte, vor welchen er den HERRN verleugnet hatte, anderst, als auf diese Weise, wieder zurecht und eingeholfen werden. Denn auf diesen Weg wurde

1) Petri Herz eines theils geleutert, andern theils vollkommen befriediget, daß JEsus um seiner Verleugnung willen nichts mehr wider ihn habe, sondern ihn mit eben den Worten: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe, wirklich wiederum in sein Apostelamt einseze, und das, was geschehen, als nicht geschehen erkläre.

2) Weil es öffentlich und in Gegenwart sechs anderer Apostel geschahe; so war es eben damit auch unter ihnen abgethan, und nun durch JEsu unmittelbaren, persönlich-sichtbarlichen Ausspruch ausgemacht, Petrus bleibe, wer er seye, und es solle ihm keiner fürterhin aufrükken, was ihm JEsus selbst vergeben. Folglich konnte er auch

3) vor den Hohenpriestern, Juden und Heiden, vor welchen er den HERRN verleugnet hatte, nun in Gegenwart und Gemeinschaft der andern Apostel mit desto grösserer Freimüthigkeit das Zeugnis von JEsu Leiden und Herrlichkeit behaupten.

2. Ist es keine unnöthige Frage: Warum fraget der HERR gerad nach der Liebe, wenn es heist: Hast du mich lieber, als mich diese haben? Warum fragt der HERR nicht nach dem Glauben Petri? Oder, weil Er ihn wieder in sein Amt einzusezen gedachte, warum fragt Er nicht nach der Treue und Klugheit, die zu diesem wichtigen Amte erfordert wird?

wird? Oder, weil Petrus aus Vermessenheit Ihme nachgefolget in des Hohenpriesters Pallast, warum fragt der HERR nicht: Kennst du dich nun selbst, Petre? Weil er die Schmach JEsu gescheuet, warum fragt der HERR nicht: Simon, kanst du auch um meinetwillen leiden und verachtet werden? Und weil Petrus von der Thürhüterin in Angst, Schrekken und Sünde gejaget worden, warum fragt der HERR nicht nach der Vestigkeit des Herzens, nach Muth und Standhaftigkeit, die bei allen Zeugen seines Namens und seiner Warheit unumgänglich erfordert wird?

Antwort: Dieses alles und noch viel mehr hätte der HERR in allewege fragen mögen, so es Ihm beliebet hätte. Er concentriret aber alles sehr weislich und herzeingreiffend in der kurzen, aber nachdrüklichen Frage: Wie es um seine Liebe bei Petro stehe? Denn

1) ist der Glaube in der Liebe thätig, und erneuret wieder zum Bilde GOttes, welches die Liebe ist, und zu welchem uns JEsus, als der HERR vom Himmel, durch seine Auferstehung von den Todten insonderheit wiedergeboren hat.

2) ist die Liebe Christi der Inbegrif der ganzen Hirtenpflicht, welche der HERR seinem Petro nicht nachdrüklicher, zärtlicher und kürzer hätte zu Gemüth führen können, als eben mit diesen Worten: Hast du mich lieb? Weide meine Schafe.

Denn die Liebe lehret auf Ihn, als den Erzhirten, sehen, welchem man dienet. Das Amt ist GOttes, die Sache des HERRN. Wer nun seinen HERRN und sein Haus lieb hat, da gehts gut. Wo es aber da fehlet, da ist aller Dienst erzwungen, eigenmächtig und verstellt.

Ferners machet die Liebe Christi dasjenige lieb, womit man umgehet in seinem Hirtenamt, z. E. das Wort, die Tauffe, das heilige Abendmahl, und wehret am allerleichtesten eines theils der Aengstlichkeit und allerlei daraus fliessenden unnöthigen Zweiffeln; andern theils der Leichtsinnigkeit, Gewohnheit, Sicherheit u. d. gl. Eben so machet sie auch die Schafe lieb, die man weidet, weil man ihren Werth in JEsu Augen erkennet, der sie mit seinem Blut erkauffet hat. Das versüsset sodann alle Unlust und Last, mit welcher das Regiment der Kirche überhaupt, und die Pflege der Seelen insonderheit verbunden ist. Ja sie träget allein über alle Schwierigkeiten hinüber, welche von Satan und Welt, von den Schafen selbst, und von unserer, (der Diener des Worts) eigenen kranken Natur entstehen. Liebe ich also die Welt mehr, als Christum, so reisst sie mich hin, daß ich wider besser Wissen und Gewissen handle. Liebe ich mein eigen Leben mehr, als Ihn, so sagt der Eigenwille: Was mache ich da? Ich habe so keinen Vortheil im Leiblichen davon: ich will für mich seyn. Aber die Liebe Christi wehret beidem. Sie sagt: Unser keiner lebt ihm selber: Und widerstehet der Liebe der Welt, und hält sie an seinem Kreuz gefangen.

Endlich macht die Liebe auch treu und klug im Amt, Gebet, Haushaltung, Umgang mit andern, u. s. f. daß wir also wol sehen, der HErr JEsus habe mit Recht vornehmlich nach der Liebe gefraget. Nur fragt sich jezo

3. Warum Er aber bei Petro auf einen höhern Grad derselben dringe, und von ihm verlange, daß er Ihn lieber haben solle, als die übrige Jünger?

Hierauf ist 1) die Antwort: Weil sichs Petrus vor allen andern Aposteln herausgenommen, daß er den HErrn JEsum lieber habe, als sie. Denn da der HERR im Hinausgehen an den Oelberg zu ihnen sprach: In dieser

Nacht

Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn Ich aber auferstehe, will Ich vor euch hingehen in Galiläam. Matth. 26, 31. 32. so antwortete Petrus, und sprach zu Ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern, v. 33. Was sich nun einer vor andern herausnimt, das fordert man von rechtswegen von ihme, daß ers mit der That beweisen solle. Und wenn sich das Gegentheil eussert, wenn ers schlechter macht, als alle andere, denen er sich selbst in eigenem Vertrauen vorgezogen hat; so ist es wiederum billig, daß man ihn dessen erinnere, ob es ihm noch so seye, oder ob er zur Erkenntnis seiner Schwachheit und sein selbst gekommen sey? Und so macht es hier der treue Heiland mit Petro. Darum fragt Er: Hast du mich lieber? daß er sein Herz recht leutere von allem Vertrauen auf sich selbst, und von der Vermessenheit, als der Quelle der gefährlichsten und tiefsten Sündenfälle.

„ Was ist doch der Mensch, mein GOtt, wenn Du ihn
„ nicht besuchest? Wie so sehr groß ist seine Armuth, seine
„ Dürftigkeit und sein Elend? Ich hätte es nimmer geglaubt,
„ wenn ich es nicht durch Erfahrung gesehen hätte, in dieser
„ kurzen Zeit, da Du mich verlassen hast. O meine Seele,
„ wie gros ist deine Schwachheit: wie so tief und fast unglaub-
„ lich ist deine Untüchtigkeit? Erkenne solches wol, und ver-
„ giß es nimmer nicht. Was vermag ich ohne Dich, mein
„ GOtt! Mein Verstand ist nichts, als ein finsteres Misse-
„ thäterloch, und mein Herz eine Wohnung allerhand böser
„ Neigungen und ausschweiffender Gedanken. Es hat keine
„ Zuneigung zum Guten; im Gegentheil hat es eine heftige
„ Neigung zum Bösen. Ach, jezt sehe ich wol, und erfahre
„ es, wie ich ganz und gar von GOtt abhange, weit mehr,
„ als der Schatten abhangt vom Leibe. Ich kan weder in

„ mir, noch in einiger Kreatur einige Festigkeit sehen, darauf
„ ich mich verlassen dürfte. Alle Kreaturen mit einander kön-
„ nen den nicht unterstüzen, den GOtt verlässet. O wie so
„ eitel ist der Trost der Geschöpfe, wenn der Trost des Schö-
„ fers mangelt! Sollt ich mich wol künftighin der geringsten
„ Empfindung der Gnade werth achten, da ich mein eusserstes
„ Elend so lebendig erfahre? Ich verwundere mich nicht, daß
„ ich etwa fallen möchte. Denn ach ist es zu verwundern, daß
„ die Schwachheit selber schwach seye? *

2) Die andere Ursach, warum der HERR Petrum fragte: Hast du mich lieber, als mich diese haben? kan auch diese seyn: Weil Petrus in der That vor den andern bei mehreren Gelegenheiten eine feurige Liebe zu JEsu bewiesen. Z. E. Da in dem ersten Jahr des Hirtenamtes JEsu viele aus denen, die Ihm nachfolgten, zurük giengen, und nicht mehr mit Ihme wandelten; so fragte der HERR seine Jünger: Wollt ihr auch weggehen? Da war Petrus gleich mit der Antwort fertig: HERR, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt, und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes, Joh. 6, 66-69.

Wiederum, da die Jünger einsmals über eben dieses Meer, oder diesen See bei Tiberias schiften, bei welchem der HERR in unserm Text dis Gespräch mit Petro hielte, und ihr Schiff schon mitten auf dem Meer war, und Noth lidte von den Wellen, denn der Wind war ihnen zuwider; da kam JEsus zu ihnen in der vierten Nachtwache, und gieng auf dem Meer. Und da Ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen,

* Siehe Joh. von Bernieres Louvignii verborgenes Leben mit Christo in GOtt. 1. B. C. XI. §. 11 - 13.

gehen, erschraken sie, und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schrien vor Furcht. Aber alsbald redete JEsus mit ihnen, und sprach: Seyd getrost, Ich bins, fürchtet euch nicht. Da antwortete Ihm Petrus, und sprach: HERR, bist Du es, so heiß mich zu Dir kommen auf dem Wasser. Und Er sprach: Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff, und gieng auf dem Meer, daß er zu JEsu käme. Er sahe aber einen starken Wind, da erschrak er, und hub an zu sinken, schrie und sprach: HERR, hilf mir. JEsus aber rekte bald die Hand aus, und ergrief ihn, und sprach zu ihm: O du kleinglaubiger, warum zweiffelst du? Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich, Matth. 14, 21. 32.

Hier ist Petri vorzüglicher Glaube und besondere Liebe zu JEsu offenbar. Sein Glaube, daß er sich vor allen Jüngern am ersten aus seiner vorhin gehabten Furcht erhohlet, und zwar so, daß er auf das Wort JEsu auf dem Wasser, wie auf dem Trokkenen, zu gehen sich getrauet. Seine Liebe, daß er vor allen am ersten bey JEsu seyn will, da er spricht: HERR, bist Du es, so heiß mich zu Dir kommen auf dem Wasser.

Bald darauf Matth. 16. da der HERR kurz vor seinem Leiden seine Jünger examinirte, wie weit sie in seiner Erkenntnis gekommen; war Petrus wieder am ersten mit seiner Antwort fertig: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn, v. 15-17.

Und so auch in unserm vorhabenden Text, da er den Augenblik, als er von Johanne hörete: Es ist der HERR, sein Oberkleid anwarf, und vor allen am ersten sich zu JEsu drange.

3) Die dritte Ursach, daß der HERR Petrum fragt: Hast du mich lieber, als mich diese haben? ist diese: Petrus war

war vor andern besonders lieb, und hatte so viele Gaben, ja so viele Vergebung von dem HERRN empfangen. Ich sage, Petrus war dem HErrn JEsu besonders lieb. Wir finden in der heiligen Geschichte vier Ordnungen der zwölf Apostel, als Matth. 10. Marc. 3. Luc. 6. Ap. Gesch. 1. In diesen vier Ordnungen * ist Petrus immer der erste. Nicht, daß er es verdienet: nicht, daß er der Statthalter Christi auf Erden wäre, und der Stuhl zu Rom sich dessen anzunehmen hätte; sondern darum, weil er so besonders lieb war. Eben so hatte ihm der HERR besondere Gaben der Natur und der Gnade anvertrauet, wie aus seinem Lebenslauf zu sehen, worunter insonderheit sein muthiger Glaube, seine vom Vatter erlernte Erkenntnis JEsu, und seine brünstige Liebe zu Ihm gehören.

Und

* Die Schrift sezet manchmalen die Namen in einer bedächtlichen Ordnung, die ihre wichtige Ursache hat, als 1 Mos. 48, 20: **Wer in Israel jemand will segnen, der sage: GOtt seze dich wie Ephraim und Manasse; und sezte also Ephraim Manasse vor.** So auch Ezech. 14, 14. 20. Marc. 3, 31. So werden nun auch die Namen der Apostel nicht ungefehr gesezet, daß es etwa hiesse: **Jakobus, Thomas, Simon**, u. s. f. Ja es ist an keiner Prädedenz der Hohen in der Welt so viel gelegen, als an dem Rang dieser Fürsten in dem Reiche Christi, wenn wir schon die eigentliche Ursachen, die in die Ewigkeit selbst hineinreichen, nicht wissen, sondern uns nur mit etlichen Anmerkungen behelfen müssen.

Die Zwölfe theilen sich in drei Bänke, (man wolle mir diese Redensart erlauben) und auf jedem Bank sind vier Apostel. **Auf dem ersten Bank ist Simon Petrus bei allen der erste**, und zwar bei Matthäo mit einem sonderbaren Nota bene, da es ausdrüklich heisset: **Der erste Simon, der da heisset Petrus.** Auf dem **zweiten** ist **Philippus**, und auf dem **dritten Jakobus**, Alphäi Sohn, der erste. Andere rouliren dazwischen, aber doch so, daß keiner von einem Bank auf den andern kommt, und der **Verräther** allemal der lezte ist . . . Von jedem Bank hat einer oder zween etwas schriftliches hinterlassen. Wer hiemit die Ordnung Apg. 1, 13. 26. und Off. 21, 19. vergleichen will, dem wird mehr gute Betrachtung vorkommen. Schreibt der sel. Herr D. Bengel in seiner richtigen Harmonie ed. 2. p. 240. f.

Und endlich hatte ihm der HERR auch reichlich vergeben. Er verleugnete Ihn dreimal, aber JEsus schenkte es ihm nebst unzehligen andern Gebrechen, wie solches oben in der sechzehenden Rede besonders ausgeführet worden.

Wer aber so gar lieb ist, wem so viel gegeben ist, wem so viel vor andern vergeben ist; der muß auch mehr lieben: den darf man fragen: Hast du mich lieber, als mich diese haben?

Nun was antwortete dann Petrus auf diese Frage? Das wollen wir izo im

IIten Haupttheil unserer Rede erwegen. Unser Text sagt: Er spricht zu Ihm: Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich lieb habe.

Er sagt nicht: Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich lieber habe, als diese; sondern er behauptet nur gerade zu, er habe seinen HERRN lieb.

Seine Antwort ist also

1. demüthig und bescheiden:
2. freimüthig und fertig:
3. zuversichtlich und getrost.

Sie ist

1. demüthig und bescheiden. Petrus wuste nicht, was in der übrigen sechs Jünger Herzen war, darum richtet er sie nicht, vergleicht sich auch nicht mit ihnen, er bleibt nur bei sich selbst, bei seinem eigenen, und bei JEsu Herzen, und sagt: Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich liebe. Wie viel Dich diese lieben, wie viel sie Dich mehr oder weniger lieben, als ich, das weiß ich nicht, das richte ich nicht, das weissest Du, als der Herzenskündiger, am besten. Aber das weiß ich doch, und das weissest Du auch, daß ich Dich liebe, daß ich Dich wirklich in dem Augenblik, in der Warheit liebe.

Sonder Zweiffel fiel auch dem treuen Petro bei dieser Frage seines HERRN: Hast du mich lieber, als mich diese haben? seine vorhergehende Vermessenheit, deren oben gedacht worden, ein, wie er sichs vor allen herausgenommen, daß er den HERRN nimmermehr verleugnen wolle, wenn sich auch alle an Ihm ärgerten. Darum vergehen ihm seine Augen über dem Anblik seines eigenen unzuverlässigen Herzens, daß er nicht mehr nach andern sehen mag, sondern abermal mit tiefer Erniedrigung und Beschämung sein selbst über seinem schweren Fall nur für seine eigene gegenwärtige Fassung antwortet: Ja, HERR, Du weisseſt, daß ich Dich liebe.

2. Seine bescheidene und demüthige Antwort ist aber dennoch freimüthig und fertig. Des schmerzlichen Angedenkens seiner ehmaligen Vermessenheit und Verleugnung ungeachtet ist er doch nicht blöde, bedenklich, oder betretten, vielweniger ganz stumm vor Verwirrung, Furcht und Scham eines bösen und unreinen Gewissens; sondern er antwortet mit offenem Herzen und Munde: Ja, HERR, Du weisseſt, daß ich Dich liebe. Wenn ein gewissenhafter Mensch an seinen ehmaligen Fall oder Fehl erinnert wird, und er darf sich nicht mit allerlei Vorstellungen erst behelfen, sein Gewissen zu stillen, sondern er kan ohne viel Bedenken darauf bestehen: Es ist vergeben, ich liebe Ihn, ich liebe Ihn wirklich; ja, wenn der heilige Geist selbst sein Herz und Zunge löset, daß er, ohne anzustossen, freimüthig und fertig vor dem HErrn JEsu selbst, dessen Gegenwart er mit Scheu fühlet, sagen kan: Ja; (ναὶ κύριε) ja, HERR, Du weisseſt, daß ich Dich liebe; das ist ein Zeichen, daß er lieb ist, und lieb hat.

Endlich antwortet Petrus auch

3. zuversichtlich und getrost. Durch seinen Fall hatte Petrus sich selbst und seinen HERRN erst recht gründlich erkennen lernen. Darum floß diese fertige und freimüthige Antwort

wort aus einem gänzlichen Mistrauen in sich selbst, und einer erwegenen Zuversicht auf JEsu Herz, welches er in der Wiederaufrichtung aus seinem Fall so reichlich erfahren hatte. Wer sich selbst und JEsum recht kennen lernt, der gewinnet erst völlige Zuversicht auf die Gnade; der eignet sich selbst nichts als Thorheit und Sünde zu; JEsu aber gibt er von ganzem Herzen Weisheit, Kraft und Herrlichkeit. Was dann ein anderer aus Vermessenheit und Blindheit des Herzens von sich selbst und JEsu sagt, das geht bei ihm aus der Warheit. Er kan wie Petro, so auch David nachsprechen: Herzlich lieb hab ich Dich, HERR, meine Stärke, HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schuz, Ps. 18, 2. 3.

O meine Lieben, JEsu Liebe ist das Hauptwerk. Wir selbst und andere mögen von uns halten, was wir und sie immerhin wollen, Er fragt uns eben: Hast du mich lieb? und diese Frage müssen wir Ihme so mit Grund, so bescheiden und demüthig, so freimüthig und fertig, so zuversichtlich und getrost, wie Petrus, beantworten können, oder es stehet nicht gut um uns.

Hält jemand viel von sich selbst, hält er sich für weiser, grösser, stärker und besser, als andere; so muß er auch das lieber, hast du mich lieber, als mich diejenige haben, über welche du dich hinaussezest? vor Ihme, dem Herzenskündiger, behaupten können. Wo nicht, so muß er sich von heute an mit Petro unten an sezen, auf sich selbst in wahrer Selbsterniedrigung sehen, oder die Schande wird desto empfindlicher seyn, wenn ihm JEsus selbst dereinst bei dem Abendmahl seiner Lammeshochzeit vor allen mit Macht sagen wird: Freund, weiche diesem, Luc. 14, 7-9.

Sonderlich, wem viel vergeben ist, der besinne sich wol, ob er auch viel, ob er wenigstens herzlich, lauter, und in der Warheit liebe?

Sollte endlich jemand noch fragen: Wie kan ichs aber wissen, daß ich mich nicht selbst betrüge, wenn ich mir auch getrauete, mit Petro zu sagen: Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich liebe? dem dienet zur

Antwort 1) Wer redlich ist, der weiß es eben, wie einer, der ein einfältiges und kein böses Aug hat, wol weiß, was er sieht, Luc. 11, 34-36.

2) JEsus weiß es wol, der wird dich nicht in Ungewisheit lassen, sondern durch seinen Geist der Warheit auch in diese Warheit leiten.

3) Wenn du nur dein vermessenes Herz in seinem Licht mit Reue hast kennen lernen, so wirst du wol unterscheiden können, was Vertrauen auf sich selbst und kindliche Zuversicht seye.

Das dritte Hauptstük, nehmlich die Gegenantwort JEsu: Weide meine Lämmer, wollen wir in der folgenden Rede besonders erwegen.

Ach zünde Deine Liebe
In meiner Seelen an,
Daß ich aus innrem Triebe
Dich ewig lieben kan:
Und Dir zum Wolgefallen
Beständig möge wallen
Auf dieser Lebensbahn, Amen.

J. N. J.

J. N. J.

Die fünf und zwanzigste Rede.

JEsu Gegenantwort auf die Erklärung Petri: Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich liebe.

Text.

Joh. 21, 15, 17.

Spricht Er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht Er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu Ihm: Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich lieb habe. Spricht Er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht Er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß Er zum drittenmal zu ihm sagte: hast du mich lieb? und sprach zu Ihm: HERR, Du weissest alle Dinge, Du weissest, daß ich Dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schafe.

Eingang.

Wir haben in der vorhergehenden vier und zwanzigsten Rede das liebreiche Gespräch des HErrn JEsu, nach dem so wunder- als gnadenvollen Mittagmahl, mit seinem lieben Petro mit einander zu betrachten angefangen, und dabei

I. erwogen: Wie der HERR vor allen Dingen Petrum gefraget: ob er Ihn lieb habe?

Nun aber hat ihm der HERR diese Frage dreimal gemacht.

Das erstemal fragte Er ihn: Hast du mich lieber, als mich diese haben? Darauf antwortete Petrus demüthig, freimüthig und zuversichtlich: Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich lieb habe. Wie wir beides, sowol die Frage des HERRN, als auch Petri Antwort bereits betrachtet.

Jezo folget die Gegenantwort JEsu: Weide meine Lämmer, welche wir nebst der zweiten und dritten Gegenantwort: Weide meine Schafe, weide meine Schafe, nun gleich mit mehrerem betrachten wollen.

Nur damit die zweite und dritte Frage des HERRN: Hast du mich lieb? nicht gar mit Stillschweigen, sondern wenigstens in etwas berühret werde, wollen wir statt des Eingangs einige Worte dabei anmerken, und zwar

1. Daß der HERR das andere- und drittemal nicht mehr fragt: Hast du mich lieber? sondern nur schlechthin: Hast du mich lieb? das deutet an, daß der HERR die Nüchternheit, Demuth und Bescheidenheit Petri, nach welcher er sich nun nicht mehr, wie vor seinem Fall, den andern allen vorziehet, sondern auch von aller Vergleichung mit ihnen nichts wissen will, sich in Gnaden habe gefallen lassen. Das gefällt Ihm also wol, wenn es auch mit uns nach und nach immer besser wird, und wenn insonderheit seine Liebe unsere Selbstliebe von Zeit zu Zeit mehr und mehr besieget.

2. Daß Er aber gleichwol noch zum drittenmal fraget, damit dringet Er auf die Wichtigkeit der Sache, auf eine gründliche, zuverlässige, dauerhafte, reine Liebe zu Ihm. Z. E. wenn wir in unserer Prüfung es ehmals so befunden, daß wir Ihn geliebet; so fraget Er heute wiederum: ob es noch so seye? daß wir uns also ja hierinnen nicht selbst betrügen. Ja, so oft Er uns eine Gelegenheit aufstossen lässet, unsere Liebe zu Ihm zu beweisen; so fragt Er uns gleichsam allemal aufs neue, und zwar mit Namen: Hast du mich lieb? Thust du

mir

mir das zu gefallen? Lässest du es mir zu gefallen? Leidest du es mir zu gefallen? Warteſt du mir zu gefallen? Dahero auch

3. die dreimalige getroſte Antwort Petri ein Beweis iſt, ob man ſeiner Sache gewis ſey? Das übrige, was hievon noch weiters möchte geſagt werden, davon ſiehe die Predigt über das Evangelium am Gedächtnistage des Apoſtels Johannis in meiner Armenpoſtill.

Nun wollen wir mit mehrerem

Die Gegenantwort des HERRN auf Petri Antwort:

Weide meine Lämmer,

erwegen.

JEsu, frommer Menſchenheerden
Guter und getreuer Hirt,
Laß mich auch Dein Schäflein werden,
Das Dein Stab und Stimme führt!
Ach, Du haſt aus Lieb Dein Leben
Für die Schafe hingegeben,
Und Du gabſt es auch für mich;
Laß mich wieder lieben Dich!

Abhandlung.

Bei der Gegenantwort JEſu auf die Antwort Petri: Weide meine Lämmer, merken wir zu unſerm Segen folgendes:

I. Mit dieſen Worten ſezet JEſus ſeinen lieben Petrum wieder feierlich in ſein apoſtoliſches Amt ein. Nun darf

darf ihm weder ein Apostel, als Mitarbeiter, noch sonst jemand das mindeste mehr vorrükken von seinem schweren Fall. Ja es wird Petrus nicht einmal von seinem ersten Plaz verrükt, welches er sich doch gewis hätte gefallen lassen; sondern er bleibt der erste nach seinem Fall, wie vor demselbigen. Denn wie GOtt ein GOtt der Ordnung ist, und alle Ordnung, Ehre, Pracht, Weisheit und Schönheit in JEsu Christo, dem ewigen Wort des Vatters, ihren Grund haben; also stehet auch gewis nicht ohne Ursach die Ordnung der zwölf Apostel in der Schrift so pünktlich aufgezeichnet, wie in der vorhergehenden Rede gezeiget worden.

So wenig an der Präcedenz in der Welt gelegen ist; so viel ist an dem Rang in dem Reich Christi gelegen, und ohne Zweiffel an der Rangordnung dieser zwölf Fürsten im Himmelreich.

Ich mache dann aus unserm Text diese erste Anmerkung:

Der treue Heiland hat dem lieben Petro nicht nur vergeben; Er hat ihn nicht nur wieder in sein Amt eingesezet; sondern Er hat ihn auch wieder in die erste Stelle gesezet.

O wer warhaftig Busse thut; wer nach einem begangenen schweren Fall die Frage JEsu: Hast du mich lieber, als mich diese haben? oder: Hast du mich lieb? so demüthig, so fertig, so freudig, wie Petrus, beantworten und sagen kan: HERR, Du weissest es, daß ich Dich lieb habe; den kan JEsus auch von der so genannten pœna damni absolviren, das ist, Er vergibt ihm nicht nur seine Sünde, sondern Er kan ihn auch schadlos halten auf Zeit und Ewigkeit, daß sein Fall als nicht geschehen angesehen wird.

Das sage ich niemand zu einem Polster der Sicherheit, und Küssen der Leichtsinnigkeit; aber allen Auserwehlten, denen es gehört, denen es JEsus gönnet, zum Anker und Halt ihres

Glau-

Glaubens an den überschwenglichen Reichthum der Liebe JEsu. Wer es misbrauchen wollte, der thue es auf seine Gefahr. Es kan bei ihm gerade umgekehret werden.

2. Wem GOtt in Christo JEsu vergeben hat, dem sollen wir auch vergeben. Es ist eine Eigenschaft eines pharisäischen Geistes, wenn man denenjenigen, die ehmals in offenbare Sünden und Laster gefallen, aber sich von Herzen zu GOtt gewandt, und Vergebung ihrer Sünden erlangt, das alte und vergangene immer noch nachträgt, oder sie gar deswegen noch eussert. Und eben so, wenn man auch Lehrern und Predigern ihre Jugendsünden, oder die sie sonst vor ihrer Bekehrung begangen haben, aufrükket. Wer es wie David mit GOtt, und wie Petrus mit dem HErrn JEsu ausgemachet hat: Da vergabest Du mir die Missethat meiner Sünden; Ja, HERR, Du weissest, daß ich Dich lieb habe; der darf getrost seyn, er seye Lehrer oder Zuhörer.

Ist er ein Lehrer, so darf er nach erlangter göttlichen Tröstung und Salbung mit dem Geist der Freuden David nachsprechen und nachahmen: Ich will die Uebertretter Deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu Dir bekehren. Ja er darf mit Petro die Lämmer und Schafe JEsu mit Recht und mit gutem Gewissen weiden. Und wer ihn unter der Gemeine verachtet, den wird GOtt wieder verachten.

Ist er kein Lehrer, so vergisst er leichter auf der täglichen Weide des guten Hirten allen Neid und Hohn seiner Feinde. Er singt mit David: Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Und vergnüget sich zu JEsu Füssen mit jener grossen Sünderin desto inniger, je mehr sich Simon daran ärgert.

II. JEsus sagt zu Petro: Weide meine Lämmer. Und in den zween folgenden Versen noch zweimal: Weide meine Scha-

se. Weide meine Schafe. Eine natürliche Heerde besteht aus Lämmern, aus jungen und aus älteren Schafen. Also auch die Heerde Christi. Darum befiehlt der HERR seinem Petro, die Lämmer, die junge Schafe, die ältere Schafe zu weiden.

Die Lämmer sind die iztgeborne Kindlein, die Seuglinge der Gnade, die erst von gestern her gezeuget sind durchs Wort der Warheit nach seinem Willen zu Erstlingen seiner Kreaturen, 1 Pet. 2, 2.

Die junge Schafe sind diejenige, die sich den Geschmak der Freundlichkeit des HERRN reizen lassen, recht begierig zu werden nach der lautern Milch des Worts, und dadurch in der Erkenntnis JEsu zunehmen, und in seiner Gnade wachsen und gedeihen, nach 1 Pet. 2, 2. 3. 2 Ep. 3, 18.

Die erwachsene und ältere Schafe sind diejenige, die in der Gnade und Erkenntnis JEsu gesezt und gegründet sind, 1 Pet. 5, 10. denen die göttliche Kraft alles, was zum Leben und Gottseligkeit gereichet, nunmehro geschenket hat durch die Erkenntnis Des, der uns berufen hat mit seiner Herrlichkeit und Tugend, und der göttlichen Natur theilhaftig geworden, 2 Pet. 1, 3. 4. In denen der Tag angebrochen, und in deren Herzen der Morgenstern wirklich aufgegangen ist, v. 19. Also sollte Petrus die ganze Gemeine JEsu überhaupt weiden. Wenn man nun auf die Zeitordnung acht hat, so gibt sich solches bei Petro besonders noch auf eine besondere Weise.

Petrus lebete von der Zeit an, da JEsus dieses Gespräch mit ihme hielte, und er bald darauf, nehmlich am Pfingstfest, mit dem vollen Maas des heiligen Geistes erfüllet worden, ohngefehr noch sechs und dreissig Jahre. Und da erlebete er bei der Gemeine des HERRN dreierlei Alter, und weidete folglich auch dieselbige nach ihrem Wachsthum in der Gnade und Erkenntnis JEsu. Denn da die Gemeine Christi durch die Apostel,

und

und also auch durch Petrum, erst gepflanzet wurde, da bestund sie aus Lämmern. Und da sie in der Gnade wuchs und zunahm, so wurden aus Lämmern Schafe. Und da diese recht gegründet wurden, waren es erwachsene Schafe. So haben es auch die Alten gedeutet, z. E. Ambrosius, da er schreibet:
„ Denique tertio Petrus non agnos, ut primo, quodam lacte ve-
„ scendos; nec oviculas, ut secundo, sed oves pascere jubetur,
„ perfectiores ut perfectior gubernaret; d. i. das drittemal be-
„ fielet der HERR Petro nicht, wie das erstemal, daß er die
„ Lämmer, die mit Milch gesäuget werden müssen, weiden
„ solle; auch heist Er ihn nicht die Schäflein weiden, wie das
„ anderemal; sondern Er will, daß er die Schafe weiden, und
„ die vollkommene als ein vollkommener leiten solle.„

III. Wenn dann der HERR sagt: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe; so haben wir auch noch auf diese Weide selbst zu sehen. In dem griechischen Text sind zweierlei Worte, mit welchen das Weiden ausgedrükket wird. Das eine bedeutet, wenn man die Schafe eigentlich auf die Weide führet. Das andere ist von einem weiteren Umfang, und begreift die ganze Pflicht eines Hirten, kraft welcher er die Schafe nicht nur auf die Weide führet, sondern auch sonst für sie sorget. Z. E. Wenn er auf ihre Gesundheit und auf ihr Wachsthum acht hat; wenn er sie leitet und regieret, vor Wölfen und Dieben bewahret und beschüzet, u. d. gl. Beides, sowol die Weide, als die Regierung oder Führung der Schafe, wird Petro von dem HERRN befohlen. Beides hat er auch treulich befolget.

Wir können uns von seinem Weiden und Führen der Schafe etwelchen Begrif aus seinen zwo vortreflichen Episteln machen, wenn wir sie in dieser Absicht ansehen. Denn da sehen wir

1) aus dem Anfang des ersten Briefs v. 3. bis v. 10. Kap. 2: wie Petrus die Lämmer und Schafe überhaupt mit der Er-

Kenntnis JEsu geweidet, und ihnen die lebendige Hoffnung und das herrliche Erbe, zu welchem wir wiedergeboren sind durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, ja alle das Gute, das wir in Ihm haben, treulich vorgehalten, 1 Pet. 1, 3 - 12. dabei aber auch den Gehorsam des Glaubens und die Liebe von reinem Herzen, v. 13 - v. 10. Kap. 2.

Das lernen ihm die Diener des Evangelii ab. Sie verschweigen den Zorn GOttes über die Sünde keineswegs; sie wissen vielmehr aus dem Leiden und aus der Herrlichkeit JEsu zu zeigen, wie derselbige noch weit mehr aus dem Evangelio, als aus dem Gesez, und vom Himmel in der Natur offenbaret werde über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Warheit in Ungerechtigkeit aufhalten, Röm. 1, 18. Aber ausser dem ist die Erkenntnis JEsu ihre Hauptsache, sonderlich, wenn sie es mit den Lämmern und Schafen Christi zu thun haben, daß sie die Schäze des Heils, der Weisheit und der Erkenntnis, die in Ihm verborgen liegen, aus - und darlegen, und so die Heerde Christi auf dieser Weide der Unsterblichkeit immerzu weiden, nähren, speisen und tränken. Kurz: Alles und in allem Christus.

2. Hernach sieht Petrus auch auf die besondere Umstände der Lämmer und Schafe, und weidet und leitet sie nach denselbigen mit der heilsamen Lehre Christi. So zeigt er z. E. den Unterthanen um des HERRN willen den Gehorsam gegen die Obrigkeit, Kap. 2, 11 - 19. den Knechten die Unterthänigkeit mit Furcht gegen ihre Herrn aus den Schlägen JEsu und seinem Gehorsam bis zum Tod am Kreuz, v. 20 - 25. den Weibern den sanften und stillen Geist, als den köstlichsten Schmuk vor GOtt, Kap. 3, 1 - 6. den Männern Vernunft und Gelindigkeit gegen dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeug, v. 7. Allen und jeden, daß sie seyen mitleidig, brüderlich, barmherzig u. s. w. v. 8 - 15. die freudige Bekenntnis des Grunds der Hoffnung, wenn solche verlangt wird, dabei

bei aber Sanftmuth und Leidsamkeit gegen die Verfolger, v. 15. 16. Treue in der Gabe, die ein jeder empfangen hat, v. 7–11. Gedult und Freudigkeit unter dem Leiden, v. 12–19. Treue den Aeltesten und Hirten, Kap. 5, 1–4. Unterthänigkeit den jungen und allen insgemein, v. 5–7.

3) bewahret er auch die Schafe vor dem Teufel, als dem brüllenden Löwen, v. 8. 9. und vor den Verführern, die unter dem Schein der Freiheit in eine härtere Knechtschaft der Sünde verleiten, daß das lezte ärger wird, als das erste, 2 Ep. 2, 1. bis v. 17, K. 3.

4) treibet er vornehmlich auf den Wachsthum in der Gnade, 1 Ep. 2, 3. auf das theilhaftig werden der göttlichen Natur, 2 Ep. 1, 3. 4. auf die Treue und Fleiß in guten Werken, und den damit verbundenen reichlichen Eingang in das ewige Reich unsers HERRN, v. 8–11. auf den Aufgang des Morgensterns im Herzen, v. 19. auf die Bereitschaft auf den Tag Christi, K. 3, 11. 14. 15.

Dieses alles nimt demnach ein Diener Christi auch zu seinem Augenmerk, sowol vor allen Dingen für sich, daß er selbst immer völliger werde, als auch in Absicht auf die Führung der ihm anvertrauten Seelen, daß er sich selbst selig mache, und die, so ihn hören.

Sonderlich sieht er seinen ganzen Dienst am Evangelio nur als einen Ruf der Schafe zur Weide JEsu an. Wie ein leiblicher Hirt die Schafe wol auf die Weide führen, aber nicht schaffen kan, wenn sie durch den Willen des Schöpfers, der alles wachsen läst, nicht schon da ist; also kan ein Knecht Christi zwar die Erkenntnis des Heils geben, aber nicht das Heil selbst. Darum weiset er die Schafe beständig zu JEsu selbst, daß sie auch ausser der Kirche, in ihrem Beruf, auf dem Krankenbett, u. s. w. ohne den Lehrer bei JEsu aus- und eingehen, Weide, Leben und volle Genüge finden.

Ja, weil JEsus selbst das Bild von dem Hüten der Schafe,

und nicht der Pferde, Schweine, u. s. w. entlehnet; so läst er sich in die Art anderer Hirten nicht ein, sondern steht immer auf den Erzhirten JEsum und dessen Vorbild, daß er demselbigen je länger je näher komme, und sein weiden und führen der Schafe in JEsu sanftem Geist geschehe, zu ermahnen und zu bitten an Christi statt: Lasset euch versühnen mit GOtt.

Endlich, wenn der HERR zu Petro und allen treuen Dienern des Evangelii sagt: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe; so ligt in diesem Wort auch etwas für die Schafe selbst.

Menschenschafe kan man nicht zwingen, wie die natürliche Schafe. JEsus selbst zwinget niemand zu seiner Weide und in sein Reich. So kommt es dann auf die Zuhörer an, ob sie sich wollen weiden lassen, oder nicht?

Was wird also JEsus den Schafen thun, denen er Hirten nach seinem Herzen giebet, die sie weiden mit aller Treue, und regieren mit allem Fleiß: die ihnen allen Rath GOttes verkündigen, das Fett und Mark des Evangelii darlegen, und Erkenntnis des Heils, welches ist in Vergebung der Sünden, lauter, rein und reichlich geben: die sie gerade hin zu JEsu weisen; nicht sich selbst, sondern Ihn predigen, und siehe, sie verachten das alles: sie zertretten die fette Weide; wenn sie wol merken: das gehet mich an, da fehlt mirs, so könnte mir gerathen werden; so bewahren sie das Wort nicht, bleiben, wie sie sind, vergessen der Reinigung ihrer vorigen Sünden, das lezte wird mit manchen ärger, als das erste: ihre Hirten thun ihr Amt mehr mit Seufzen, als mit Freuden. Ich frage: Was wird der Erzhirte, wenn Er erscheinen wird, solchen Schafen thun? Antw. Ich wills Ihm überlassen, Er wirds finden.

Nur seinen eigenthümlichen Schafen will ich noch was zur Freude und zur Weide ihres Herzens auf seinen grünen Auen auch für diesesmal sagen, und zwar aus dem Munde unsers gemeinsamen guten Hirten selbst, wenn Er spricht: Meine

Schafe

Schafe hören meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen mir; und Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen, Joh. 10, 27. 28.

Hier sind drei Eigenschaften der ächten Schafe Christi, und drei grosse Verheissungen für sie auf Zeit und Ewigkeit.

Die drei Eigenschaften sind 1.) Meine Schafe hören meine Stimme, 2.) und sie folgen mir, 3.) und sie sollen nimmer umkommen, oder: sie werden sich nicht selbst verderben.

Man sagt von den natürlichen Lämmern, daß ein jedes seine Mutter an der Stimme vor allen andern Schafmüttern heraus kenne. Die Lämmer und Schafe JEsu auch. Die kennen und hören die Stimme ihres Erzhirten, sie kennen seine Stimme auch an seinen Unterhirten, sie kennen sie in ihrem innern, wenn, wo, und wie Er ihnen ruft. Und weil sie sie kennen, so folgen sie, und weil sie von ganzem Herzen folgen, so bleiben sie auch freiwillig bei Ihm und seiner Heerde, und mögen sich nicht, wie die Zeitglaubige, um nichts und umsonst, aus Liebe zur Welt, aus Ungedult und Zärtlichkeit unter den Leiden und Prüfungen, am allerwenigsten aus blossem Muthwillen und heimlichen Verständnis mit dem Teufel selbst verderben.

Nun wer ist so unter uns?

Wer so ist, dem sage ich im Namen JEsu aus seinem treuen Hirtenherzen und warhaftigen Munde mit freudiger Gewisheit:

„ Ihr Schafe meines Hirten, ihr kennet JEsum, als euren
„ Hirten; Er kennt euch auch, als seine Schafe, als seine eigen-
„ thümliche Schafe.

„ Ihr folget Ihm: Er gibt euch das ewige Leben. Ihr
„ habt izt schon Leben und volle Genüge bei Ihm, aber es soll
„ noch besser kommen. Ich, sagt Er, Ich, (ihr kennet ja sei-
„ ne Stimme, und höret sie,) Ich, JEsus, gebe euch das ewi-
„ ge Leben.

„ Ihr

„ Ihr begehret euch nicht selbst zu verderben, und muthwil-
„ lig aus seiner Hand zu reissen; wolan, es solls auch kein an-
„ derer wagen, oder vermögen. Der Arge soll euch nicht an-
„ rasten; die Welt solls erfahren, der in euch ist, seye grösser,
„ als sie. Die Sünde soll an seinem Kreuz sterben, dem Tod
„ will Er ein Gift, der Hölle eine Pestilenz seyn. Kurz:
„ Niemand soll euch aus meiner Hand reissen. Ja, daß ihr
„ solches je recht vestiglich glaubet: Der Vatter, der euch Ihm
„ gegeben hat, ist grösser, dann alles, und niemand kan
„ euch aus meines Vatters Hand reissen, v. 29. Ich und der
„ Vatter sind eins, v. 30.

HERR, mein Hirt, Brunn aller Freuden, Du bist mein, ich bin Dein, niemand kan uns scheiden: ich bin Dein, weil Du Dein Leben, und Dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich Dich fasse, und Dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da Du mich, und ich Dich lieblich werd umfangen.

Nun der GOtt aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, Derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen seye Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

J. N. J.

Die sechs und zwanzigste Rede.

J. C. J.

Vom Wachsthum in der Liebe Christi.

Text. Joh. 21, 18. 19.

Warlich, warlich, Ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du wolltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrekken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Und da er das gesagt, spricht er zu Petro: Folge mir nach.

Eingang.

Bleibet in meiner Liebe. Sprach JEsus in seiner Abschiedsrede zu seinen Jüngern, Joh. 15, 9.

Daß man anfähet zu lieben, ist nicht so grosse Kunst; aber „in der Liebe bleiben, wie Christus allhier saget, das ist die rechte „Kunst und Tugend," sagt Lutherus über diesen Vers.

Es ist doch was grosses, wenn einen der liebe Heiland einmal mit seiner Liebe angefasset, ja in dieselbige eingeschlossen hat. So sollte sich keines diesen Armen seiner Liebe mehr entziehen, oder sich selbst aus Furcht vor dem Kreuz von seiner Liebe ausschliessen. Ein jedes sollte vielmehr täglich weiter in seine Liebe eindringen, in derselbigen zu wachsen, und völliger zu werden trachten

Und auf diesen Wachsthum stehet der HErr JEsus insonderheit in diesen Worten, da er spricht: Bleibet in meiner Liebe. Dann dis Bleiben ist kein müssiges Bleiben in Ihm, sondern ein fruchtbringendes Bleiben, wie er es selbst erkläret v. 4. da es heist: Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen, er bleibe dann am Weinstok; also auch ihr nicht, ihr

bleibet dann an mir. Und v. 5—8: Ich bin der Weinstok, ihr seid die Reben: Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, nnd wirft sie ins Feuer, und mus brennen. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch wiederfahren. Darinnen wird mein Vatter geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet täglich mehr meine Jünger. Ja er führet gleich nach unserm Eingangswort sein Exempel an und sagt: So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe: Gleichwie ich meines Vatters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. Nun ist der liebe Heiland schon als ein zartes Kind gewachsen in der Liebe seines Vatters nach Luc. 2, 40: Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bei ihm. Und v. 52: Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei GOtt und den Menschen. Also sollen wir auch in seiner Liebe wachsen.

Wir wollen also aus unserm Text miteinander betrachten:

Den Wachsthum in der Liebe Christi.

Wie solcher

I Ueberhaupt darin bestehe, daß man von dem ersten Tage an, da er uns aufgenommen hat zu GOttes Lob, bis an das Ende wachse und zunehme in seiner Liebe.

II Aber auch, daß man insonderheit wachse in allen denjenigen Hauptstükken, die in seiner Liebe begriffen sind.

Ach wenn ich mich doch könnt
In JEsu Liebe senken,
Und alle Augenblik
An JEsu Liebe denken!
Mir ist, als hört ich stets, daß jemand zu mir spricht:
Vergis bei Leibe du der Liebe JEsu nicht.

Abhand-

Abhandlung.

Den Wachsthum in der Liebe Christi sehen wir in unserm Text an Petro und Johanne, den beeden Lieblingen des HErrn.

An Petro. Diesem sagts der HErr vorher, daß er ihn mit seinem Tode am Kreuz preisen werde, da es heist: Warlich, warlich, ich sage dir, da du jünger wareſt, gürteteſt du dich selbst, und wandelteſt, wo du hin wollteſt. Wenn du aber alt wirſt, wirſt du deine Hände ausstrekken und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Und von Johanne sagt er in den folgenden Worten zu Petro: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? v. 22. Also blieb Johannes auch in seiner Liebe bis an sein Ende, bis in das hundertste Jahr seines Alters.

Daß aber dieses eben nicht allein diese zween auserwehlte Apostel des HErrn; sondern überhaupt alle und jede angehe, die er einmal in seine Liebe aufgenommen hat; das sehen wir aus dem einförmigen Zeugnis des HErrn selbst und seiner Apostel.

Er selbst der HErr sagt Joh. 14, 21: Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vatter geliebet werden, und Ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

Petrus ermahnet seine Glaubige 2 Ep. 3, 18: Wachset in der Gnade und Erkenntnis unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

Johannes sagt vom Wachsthum in der Liebe GOttes und Christi 1 Ep. 4, 16—18: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Jakobus sagt: So ihr das königliche Gesez vollendet nach der Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so thut ihr wol, K. 2, 8.

Der Apostel Judas sagt: Und behaltet euch in der Liebe GOttes, und wartet (in dieser Fassung des Herzens) auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben, v. 21.

Paulus sagt, die eigentliche Absicht GOttes in Christo gehe mit seiner ganzen Gemeine und einem jeglichen Glied insonderheit dahin, daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes GOttes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der vollkommenen Maase des Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Teuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stükken an dem, der das Haupt ist, Christus. Aus welchem der ganze Leib zusammengefüget und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eines dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Glieds in seiner Maase, daß der Leib wächset zu sein selbst Besserung, und das alles in der Liebe, Eph. 4, 13—16.

Ja er gibt seinen Philippern das Zeugnis, und preiset GOtt inniglich über ihnen, daß sie von dem ersten Tage an, da sie das Evangelium gehöret, in der Liebe Christi mit Freuden gewachsen und zugenommen haben, wenn er Phil. 1, 3—5. sagt: Ich danke meinem GOtt, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden, über eurer Gemeinschaft am Evangelio vom ersten Tage an bis hieher. Siehe auch die folgende Verse 6—11.

Also kan und soll man überhaupt in der Liebe Christi wachsen und zunehmen bis an sein seliges Ende.

II Aber wollen wir izo auch hören, wie solches insonderheit in den Hauptstükken der Liebe Christi geschehe.

Wesentliche Stükke der Liebe Christi sind diese vier:

1 Wenn man bei seinen täglichen Fehlern empfindlicher, und der Liebe Christi gewisser wird.

2 Wenn man sein eigen Leben täglich weniger, und das Kreuz Christi mehr liebet.

3 Wenn

3 Wenn einem die Liebe Christi in seinem ganzen Wandel gegenwärtiger wird. Und endlich

4 Wenn man lediglich in JEsu Willen ruhet.

Ich sage, das

Iste wesentliche Stük des Wachsthums in der Liebe Christi ist: Wenn man bei seinen täglichen Fehlern empfindlicher und der Liebe Christi gewisser wird.

Das sehen wir abermal an Petro und Johanne. Wir sehen an Petro, wie die Liebe Christi

1) das Herz empfindlicher macht, wenn man es versehen hat. Dann es heist in den kurz vorhergehenden Worten, da ihn JEsus zum drittenmal gefraget: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb, v. 17. Petrus ward traurig, nicht zornig. Es ist auch an und für sich nicht unrecht, wenn man nach einer begangenen Sünde unwillig über sich selbst wird. Wenigstens ists besser, als wann man seine Sünde nicht achtet, oder sich gar derselbigen rühmet. Weil aber die Sünde zwischen dem Gesez, welches den Menschen verdammet, und zwischen dem Unwillen oder der Reue, die aus solcher Verdammung entstehet, im Herzen stekket, wie ein Nagel in der Mauer zwischen zween Steinen stekket; so ist es ganz was anders, wenn die Liebe Christi traurig macht über die begangene Sünde, als wenn das Gesez Zorn und Unwillen über einem Fehl in unsern Herzen anrichtet. Denn da wird man deswegen traurig, nicht daß man sich selber blos gegeben hat vor andern, oder daß man in seinen eigenen Augen und Gedanken von sich selbst zu Schanden geworden; sondern daß man Ihn beleidiget, seine Liebe verlezet, von seinem treuen Herzen abgewichen, den Preis und Dank, den wir Ihm schuldig sind, so elendiglich vergessen hat, u. s. w. Das macht nicht böse über sich selbst, nicht zornig über andere, die einen dazu gereizet, nicht ungehalten über leblose Dinge, oder andere unschuldige Umstände, die den Anlaß dazu gegeben; aber sehr beschämt, arm, klein, gebeugt, und empfindlich gegen JEsu macht es, so, daß man

2) keine Ruhe hat, bis es vor ihm vergeben ist. Der liebe Petrus weinete bitterlich, da er den HErrn verleugnet hatte, und hatte keine Ruhe, lief gleich früh Morgens zum Grabe, und wieder heim, und wieder hin, wie wir oben in der sechsten Rede gesehen; bis er ihn sahe, und der Vergebung seiner Sünde aus dem Anblik oder gar aus dem Gefühl seiner Wundenmale versichert war. Johannes, der auch von ihm geflohen war bei seiner Gefangennehmung, machte es eben so, und konnte sich nicht zufrieden geben, bis er ihn wieder hatte. Also auch eine jegliche redliche Seele. So lang man sich selbst noch viel vergeben, bei vielen Vergehungen so ruhig und gutes Muths seyn kan, ohne demüthige und wehmüthige Abbitte, da ist der Fels noch im Herzen. Es ist kein Zunehmen in der Liebe Christi, sondern ein Stillstehen und Abnehmen. Liebe ist Liebe. Wenn man es auch nur in Kleinigkeiten versteht, daß es niemand wahrnimt, so ists eben empfindlich. Genug, Er hats gesehen, Er ist beleidiget, gegen Ihm bin ich undankbar, an Ihm bin ich untreu gewesen. Seinen Geist hab ich betrübet. Ihn hab ich aus den Augen und in seiner Art aus dem Herzen gelassen, das thut mir weh. Das muß vergeben werden, darüber muß ich sein Zeugnis haben, Er habe mirs geschenkt, Er rechne mirs nicht zu? Ich seie ihm deswegen nicht verdächtig. Er habe mich dannoch lieb.

Diese Empfindlichkeit macht dann, daß wanns ihme so erzehlet, wie wenn ers nicht gesehen hätte, um gleichsam mit ihme auszureden, sein ganzes Herz auszuleeren, sein ganzes Elend aufs neue ihme zu verjähen, auf ihn zu welzen, als das Lamm GOttes, das auch diesen Theil meines Verderbens getragen und weggenommen hat, damit die Finsternis Licht werde.

Zwar möchten manche denken: „was ist es nöthig, dem „HErrn JEsu seine Sünden so umständlich oder gar namentlich „zu bekennen. Er weiß es doch vorhin. Genug, wenn ich vor „ihm denke: Ich seie ein Sünder, ich habe es eben versehen. Ich „denke aber auch dabei, Er ist für mich gestorben, und hat mich „versühnet. Jenes ist wol für unwissende und einfältige, aber

„nicht

nicht für verständige Leute, die viel auf einmal denken können?« u. d. gl.

Allein so denken alle, die noch kein von der Liebe Christi durchdrungenes Herz haben. Lieber, konnte David nicht auch viel auf einmal denken, der Prophet des HErrn, der gewaltige Beter? Und siehe, wie er seine Sünde so umständlich, so mit vielen Worten, ja auch namentlich bekennet, um die Vergebung und Reinigung so inständig anhält. z. E. Ps. 32, 3—5: Da ichs wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird, Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde und verheele meine Missethat nicht. Ich sprach: ich will dem HERRN meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde, Sela. Und sezet ausdrüklich dazu: Dafür werden dich alle Heiligen, (warum nicht auch auf gleiche Weise?) bitten zu rechter Zeit, v. 6. So auch Ps. 51, 2—7: GOtt sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich wol von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein hab ich gesündiget, und übel vor dir gethan; auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Und v. 9: Entsündige mich mit Jsopen, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde. v. 16. Errette mich von den Blutschulden, GOtt, der du mein GOtt und Heiland bist, daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

Also versuche es, erfahre es, wie es ist, wenn man ihme aus Liebe alles erzehlet, wie wenn ers nicht gesehen hätte, und siehe zu, ob du nicht von hinten her bekennen must, es seie eben Hochmuth, Härtigkeit des Herzens, Trägheit des Fleisches und dergleichen, dahinter gewesen. Dein Herz seie eben noch nicht durch seine Liebe verwundet, davon eingenommen und geschmolzen.

3) Aber eben solch Eindringen in Ihn, und die darauf folgende neue Zeugnisse der Gnade und Liebe Christi entzünden auch das Herz aufs neue in seiner Liebe.

Das machte eben Petrum so traurig, so empfindlich in Liebe, nicht zornig, daß er seit der Auferstehung des HErrn, nicht nur die Vergebung seines schweren Falls, sondern so viele andere reiche Gnade und Liebe von Ihm empfangen, darum dachte er mit Schmerzen bei sich selbst: Sollte denn wol noch eine dir verborgene Tükke in deinem Herzen seyn, daß du noch einmal untreu würdest, weil Er dich zum drittenmal fraget: Hast du mich lieb?

Ja diese Liebe Christi entzündete Johannem, und machte ihn so wachsam und munter, daß, da der HErr Petrum folgen heisset, er von freien Stükken und ungeheissen auch nachfolget. Und da Petrus solches sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser?

Und so ists bei allen Heiligen. Wem viel, wem täglich und reichlich vergeben wird, der liebet viel. Wem aber wenig vergeben wird, weil er seine Fehler nicht hoch nimt, sie dem HErrn JEsu nicht erzehlet und bekennet, die Vergebung nicht so inniglich suchet, der liebet wenig, Luc. 7, 47.

2 Der Wachsthum in der Liebe Christi zeiget sich auch darin: Wenn man sein eigen Leben täglich weniger, und das Kreuz Christi täglich mehr lieben lernet. In unserm Text heist es: Warlich, warlich, ich sage dir, da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrekken und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willt. Dem ersten Anblik nach möchte es zwar scheinen, als wenn in diesen Worten das Gegentheil an dem Exempel Petri zu sehen wäre, weil er in seinem Alter werde wider seinen Willen gebunden und ans Kreuz geschlagen werden, indem es ausdrüklich heist: wo du nicht hin willt. Allein wenn wirs recht ansehen, so finden wir das darin, was erst gesagt ist. Dann

1) beziehet sich dieses Nicht wollen auf das Fleisch, und nicht

auf

auf den Geist. Das Fleisch will nimmer nicht ans Kreuz. Dem ist und bleibt es allezeit ein Muß. Aber die Kraft der Tugend und Liebe Christi stehet eben darin, daß man sein Fleisch freiwillig zwinget, kreuziget und tödtet.

2) Petrus ward hie eben von dem HErrn aufs neue wieder in sein Amt eingesezet, und nun sollte er erst den Namen des HErrn JEsu vor alle Völker tragen: welches Apostelamt er auch in die dreissig Jahre geführet. Der liebe Heiland aber sagts ihm bei dem Anfang seines Amtes so lange vorher, was auf ihn warte, nehmlich, daß er zulezt um seines Namens willen werde gekreuziget werden. Heist nun das nicht das Kreuz Christi mehr lieben als sein eigen Leben, wenn Petrus diese Botschaft in seinen besten Jahren mit der grösten Standhaftigkeit anhöret, und sichs gefallen lässt. Wenn er nicht denkt: Soll das dein Lohn seyn für deine saure Arbeit, daß du zulezt erst am Galgen schmählich sterben must. Nein, da gehe ich nicht hin; predige das Evangelium, wer da will: Ich sage, so dacht er nicht, sondern er lässt sichs gefallen, folget zur Stunde JEsu nach, wie wenn er ihm grosse Ehre und Herrlichkeit in dieser Welt versprochen hätte.

3) Es ist eine alte Tradition von Ambrosio her, was die Erfüllung dieser Verkündigung des Todes Petri betrift. William Cave erzehlet sie in dem Leben Petri folgender massen:

Nachdem Petrus zu Rom im Gefängnis lag, und man alle“
Tage auf die Vollziehung des Todesurtheils wartete, suchten im-“
mittelst die Christen in Rom durch ihr tägliches Bitten und Anhal-“
ten Petrum dahin zu bewegen, daß er entfliehen und sich zum Heil“
und Dienst der Kirche noch länger erhalten möchte. Solches nun“
schlug er ihnen anfänglich schlechterdings ab, als eine Sache, die“
seiner Herzhaftigkeit und Beständigkeit zum Nachtheil gereichen“
würde, gleich als ob er sich scheuete, um Christi willen zu leiden,“
wozu er doch andere selbst so oft vermahnet hätte. Allein das thrä-“
nende Bitten und Flehen des Volks überwand ihn endlich, daß er“
seinen Willen drein geben muste. Als er derohalben in nächst-“
folgender Nacht mit den Brüdern gebetet und Abschied von ihnen“
genom-“

„genommen hatte; stieg er darauf über die Mauer des Gefängnis-
„ses hinaus und kam an das Stadtthor. Da soll er nun unserm
„Heilande, der gleich in die Stadt gehen wollen, begegnet seyn,
„und ihn mit diesen Worten angeredet und gefraget haben: HErr,
„wo gehest du hin? Welcher ihm dann alsobald geantwortet:
„Ich bin nach Rom kommen, mich zum andernmal kreuzi-
„gen zu lassen. Durch sothane Antwort nun meinte Petrus einen
„Verweis seines Thuns halber bekommen zu haben, und merkte,
„daß der HErr auf seinen Tod damit gedeutet hätte, so, daß er in
„ihm als seinem Knecht gekreuziget werden müste. Dannenhero
„so kehrete er unverzüglich wieder zurük, überlieferte sich aufs neue
„in die Hände seiner Hüter, und wieß, daß er sich mit bereitwil-
„ligem und freudigem Gemüthe dem Willen GOttes ergeben hätte.

„Da es nun wirklich an dem war, daß er sollte gekreuziget
„werden; ersuchte er die Gerichtsbedienten, sie möchten ihm doch
„den Gefallen erweisen, und ihn nicht auf die sonstgewöhnliche Art
„kreuzigen, sondern er verlangte vielmehr also zu leiden, daß der
„Kopf unterwärts käme, und hingegen die Füsse hinauf gen Him-
„mel ausgestrekt würden; sintemal er sich unwürdig schäzte in
„eben derjenigen Stellung zu leiden, in welcher sein HErr für ihn
„gelitten hätte. Chrysostomus sagt hierüber: o ein glükseliger
„Mann, der auf solche Weise recht in die allerbequemste Positur
„gesezt wurde, von der Erden hinauf gen Himmel zu wandern.„

Wenn diese Erzehlung ihre vollkommene Richtigkeit hätte, so wäre daraus beides offenbar. Einestheils, wie Petrus sich zwar erstlich aus heimlicher Liebe zum Leben seinem Fleisch nach von den Glaubigen bereden lassen, zu fliehen; hernach aber durch die Liebe Christi sich ermannet, und sein Leben willig und so besonders standhaft für den HErrn hingegeben.

Allein, weil sie nicht mit hinlänglichen Urkunden bestätiget ist, lässet man sie in ihrem Werth und Ort beruhen. *

4) Wir

* So beschliest der sel. D. Weismann das Leben Petri in seiner Kirchenhistorie Ed. II. T. I. p. 48.

4) Wir haben aber auch ein zuverlässiges Zeugnis von der guten Herzensfassung Petri kurz vor seinem Tod, auf seine Kreuzigung, wenn er in seiner andern Epistel K. 1, 13—15. schreibet: Ich achte es billig seyn, so lang ich in dieser Hütten bin, euch zu erwekken und zu erinnern. Denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen mus, wie mir denn auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat. Ich will aber Fleiß thun, daß ihr allenthalben habt, nach meinem Abschied solches im Gedächtnis zu halten. Siehe, hier ist ers im HErrn gewis, daß sein Ende nahe sei, und zwar auf die schmäliche Art und Weise, wie es ihm unser HErr JEsus Christus dreissig Jahr zuvor eben in unserm Text angezeiget hatte. Dannoch schreibt er ganz ruhig und getrost davon, wie wenn es einen andern angienge, nennets eine Ablegung seiner Hütte, und den, der es ihm so bestimmt, zugemessen, vorhergesagt, iezo aufs neue daran erinnert, ja um dessen willen es geschehen sollte, nennet er seinen HErrn, anzuzeigen: Es seie ihm noch so, wie es ihm vor dreissig Jahren gewesen, da er ihn dreimal gefraget: Simon Johanna, hast du mich lieb? und er geantwortet: Ja HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. Ja eben iezo, da es zur Erfüllung komme, da es allernächst an dem seie, daß er seine Hütte am Kreuz zerbrechen, und dis Kleid seines Leibes von unbarmherzigen Henkern sich solle ausziehen lassen, eben iezo seie es ihm noch so, eben iezo sehe er dieser der Natur schmerzlichen Heimholung dannoch mit gutem Muth entgegen.

Hieraus ist, achte ich, offenbar, daß uns Petrus ein Exempel seie, wie man sein eigen Leben immer weniger, JEsu Kreuz aber mehr lieben solle.

JEsum lieben und sein Kreuz lieben, oder um seinetwillen leiden, hangt unzertrennlich aneinander. Gleichwie im Gegentheil sich selbst lieben und das Kreuz hassen auch unzertrennlich miteinander verbunden ist. Das weiß der Feind unserer Seelen wohl, darum hat er unsere Brüder deswegen vor GOtt verklagt, belangt und herausgefordert: "wenn es ihnen an das Leben gienge, da würde man sehen, wie lieb sie JEsum hätten." Da aber eine blutige

Verfolgung über die andere über sie kam, und sie es auch mit Aufsezung ihres Lebens durch die gröste Marter hindurch behaupteten: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieber habe, als mein eigen Leben; da muste er den Himmel räumen, und es heist Off. 12, 10—12: Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht unsers GOttes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel und die darinnen wohnen.

Eine glaubige Seele sagt: „O meine gekreuzigte Liebe, wer hat „dich bewogen, einen so grausamen Tod für mich am Kreuz zu leiden „und auszustehen? O mein JEsu, thue mir doch die Gnade, meine „Seele von mir selbst loszureissen, und zugleich mit dir an dieses Kreuz „zu heften. O mein JEsu, ach daß meine Hände zugleich mit den „deinen angenagelt, mein Herz eben wie das deine mit dem Spies ver„wundet, und meine Füsse, wie die deine mit den Nägeln durchboret „seyn möchten. Sei du in mir, und laß mich in dir seyn, und mit dir „an diesem heiligen Kreuze sterben. O mein JEsu, verleihe mir die „Gnade, daß ich mich sogleich bei jeder Versuchung, sie seie klein „oder groß, von deinen ausgestrekten Armen umfangen lasse, um „mich in dein offenes Herz zu verbergen und in deinen Wunden „Sicherheit zu finden.“

O wie viele tausende gehen in die Ewigkeit, die eben keine Feinde GOttes und JEsu Christi sind, die nicht einmal erkennen lernen in diesem Leben, welch tiefe Wurzeln die ungeordnete Selbstliebe, die Liebe zum eigenen Leben, in ihren Herzen geschlagen habe? Dann alle Widrigkeiten dieses Lebens stossen an unser eigen Leben, wenn es schon nicht allemal Blut und Leben wirklich gilt. Und da kommt dann alle Empfindlichkeit, Ungedult, Murren, Zorn, Verdruß, allerlei Rathschläge des Herzens, wie man sich helfen sollte, aus der noch allzustarken Liebe zum eigenen Leben, und aus

der

der noch allzugeringen Liebe zum Kreuz JEsu. Das ist aber eine grössere Sünde, als man insgemein glaubet, dann sich selbst mehr lieben als GOtt und JEsum, ist sowol Sünde als, die Welt und Lust des Fleisches mehr lieben als GOtt. Ja, es ist einerlei: Ein Sclave des Teufels, oder seiner selbst zu seyn. Folglich ist es gewis ein sicherer Prüfstein von dem Wachsthum in der Liebe Christi, wenn man um seinetwillen, aus Liebe für Ihn, weil er so viel für uns gelitten, aus Respekt für sein heiliges Kreuz, aus Erfahrung, welch eine heilsame Arznei und panacée es für unser wildes Fleisch seie, von Zeit zu Zeit gedultiger, williger, stiller, freudiger leidet.

Lutherus schreibt über unser Eingangswort dißfalls folgende Ermunterung: „Denke, wie ich (JEsus) dich geliebet habe und „noch liebe, und was ich an dich gewandt, daß du durch mich „gerecht und selig, dem Vatter angenehm, sein Priester und Die„ner und mein Jünger würdest: Und darob alles gelitten und „überwunden habe, was beide der Teufel und die Welt wider „mich vermocht hat. Lieber, so bleibe doch auch in meiner Liebe, „und laß dich die Menge und Unlust der Anfechtung nicht abschrök„ken. Stehe nur feste, und wehre dich ritterlich. Ich habe auch „wol Ursach zu klagen, und unlustig oder ungedultig zu werden, „daß mich der Vatter läßt so jämmerlich verlästern, und so schmäh„lich gekreuziget werden, und die Welt so übel danket für meine „Liebe; aber ich lasse mich keine Marter noch Leiden von solcher „Liebe meines Vatters und eurer abschrökken. Darum, ob euch „die Welt leid und wehe thut, so sehet auf mich, was ich um eu„rentwillen gethan und gelitten habe.

Nur noch eine kleine Anmerkung über das Wort Christi, da er zu Petro sprach: Wenn du alt wirst.

Das Alter ist nicht wie die Jugend. Die meiste Menschen haben ein beschwerliches Alter. Wem es denn so wiederfähret, daß die Jahre herbeigetretten, da er sagen muß: Sie gefallen mir nicht: der kan entweder gar nichts mehr, oder nicht mehr viel arbeiten: Er fühlet Schmerzen, Verachtung und anderes Ungemach;

wie wäre es, mein lieber, wenn du nun liebetest? wenn du die Früchten der Liebe Christi, die du in jüngern Jahren gesammlet, nun zu geniesen hättest? wenn es nicht hiesse: je älter, je kälter; sondern je elender je feuriger in der Liebe Christi. Siehe wenigstens, wenn man nichts mehr kan, so kan man noch lieben, in der Liebe Christi geduldig leiden, und mit dem alten Johanne für Liebe entzündet sprechen: komm, amen, ja komm HErr JEsu, und so der Ewigkeit in der Liebe Christi reif und zeitig mit Freuden entgegen gehen.

Doch wir wollen auch

3) hören: Wie der Wachsthum in der Liebe Christi sich auch darin eussere, wenn einem die Liebe Christi in seinem ganzen Wesen und Wandel, Thun und Lassen immer gegenwärtiger wird. Der HErr sprach zweimal in unserm Text zu Petro: Folge mir nach. Die Liebe Christi aber ist ein Hauptstük seiner Nachfolge. Die ziehet eben seine Nachfolger, wie ein Magnet, Schritt vor Schritt ihrem geliebten Vorgänger nach bis in das Heiligthum, in welches er ihnen vorangegangen ist, Ebr. 6, 20. damit wir aber der Sache noch weiters nachdenken, will ich nur zum Beschluß von der immer mehreren Gegenwärtigkeit der Liebe Christi folgendes noch vorlegen.

1) Die Liebe Christi wird einem wahren Christen gegenwärtiger, je mehr er in alle seinem Thun dieselbige nahe und im Herzen hat. So sagt Paulus: Alles, was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut alles im Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vatter durch ihn, Kol. 3, 17. Es kan doch ein jeder unter all seiner eusserlichen Berufsarbeit, unter dem Umgang mit andern sein Herz anderswo haben, z. E. entweder bei der Person vom andern Geschlecht, die man auch verbotener Weise liebet; oder bei seinem Feind und Beleidiger; oder in diesen und jenen Absichten und Anschlägen, die man vorhat; oder bei der Sorge der Nahrung und andern Sachen, die einen drükken; das Geschäft geht deswegen doch fort. Ja es ist nicht möglich, sonderlich bei blos leiblicher Handarbeit, daß der geschäftige

Menschen-

Menschengeist nichts anders denken und fühlen sollte, als das allein und präcise, womit man wirklich eusserlich umgeht. Siehe, wenn da das Herz nach und nach so an JEsum gewöhnet wird, daß es immer da ist, wo sein Schaz ist: daß seine selige Gemeinschaft nicht so oft unterbrochen wird, daß man ihn viel und oft, wo man geht und steht, genieset. Je mehr das geschicht, je mehr seine Liebe uns beständig gegenwärtig ist, je mehr wachsen wir darin.

2) Wenn man das, was man thut, aus Liebe zu Ihme thut. Die Apostel treiben immer auch darauf, daß wir wandeln sollen in allen Dingen, dem HErrn zu allem Gefallen, Kol. 1, 10. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem HErrn, und nicht den Menschen, Kol. 3, 23. Wir fleissigen uns, wir seien daheim oder wir wallen, daß wir Ihm wolgefallen, 2 Kor. 5, 9. als sein Eigenthum, zum Lobe seiner Herrlichkeit, Eph. 1, 14. Denn ich also auch darauf acht habe, und nicht auf das sehe, ob das, was ich thue, es seie klein oder groß, beschwerlich oder erfreulich, mit succeß oder fruchtlos seie; sondern ich sehe auf den, dem ichs thue, auf JEsum, der sich selbst für mich gegeben hat, der gekommen ist, nicht daß er ihme dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele, Matth. 20, 28. das hiesse nicht sich selber, sondern dem HErrn leben, der für uns gestorben und auferstanden ist, Röm. 14, 7—9.

3) Wenn endlich alle Kreaturen, die wir sehen und geniesen, uns seine Liebe predigen, uns darin stärken und nehren. Dann dazu ist die Erde voll seiner Gütigkeit, daß wirs erkennen, und ihn darüber anbeten, lieben, loben und preisen. Wenn z. E. Sonne, Mond, Sterne, Luft, Feuer, Wasser, Erde, Bäume, Felder, Brot, Kleidung, Thiere, Vögel, Fische, ja das womit man umgehet, Leinwad, Flachs, Kochen, Waschen, Kehren, Fegen, u. d. gl. uns die Liebe Christi in unsern Herzen erkläret und rühret: Und zwar, daß es keine blos moralische, leibliche und geschikte Gedanken sind, sondern daß das Herz eben das wirklich an der Liebe Christi hat, genieset und schmekket, was einem bei dergleichen Dingen einfällt. Z. E. man siehet ein Feuer in der Küchen oder sonst

wo

wo brennen, und das Herz fühlt und glaubt: deine Glut ist feurig. Es seufzet: ach zünde deine Liebe in meiner Seelen an. O daß in mir die edle Glut ohne Ende möchte hizen. Sei meine Flamm und brenn in mir, u. d. gl.

Das vierte Stük: **Wenn man ganz in seinem Willen ruhet,** wollen wir in der nächstfolgenden Rede besonders erwegen.

Anwendung.

Nun das seie vom Wachsthum in der Liebe Christi nur Anregungsweise gesagt.

O lasset uns mit Paulo unsere Knie beugen gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vatter ist über alles, was Kinder heist im Himmel und auf Erden, daß er uns Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum immer inniger zu wohnen durch den Glauben in unsern Herzen, **und durch seine Liebe recht eingewurzelt und gegründet zu werden, auf daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen, welche da seie die Breite seiner Liebe,** recht viel zu lieben, wie jene selige Sünderin, Luc. 7, 47. **und die Länge,** ohne Ende, unverrükt, in Unverweslichkeit, Eph. 6, 24. zu lieben, **und die Tiefe,** daß sie viele Wasser der Versuchungen nicht auslöschen, noch die Ströme der Trübsalen ersäuffen mögen, Hohel. 8, 6. 7. sondern wir vielmehr weit, weit drüber hinaus in allem überwinden, um deswillen, der uns geliebet hat, Röm. 8, 35. **und die Höhe** dieser Liebe, daß wir der Erde und Kreaturenliebe je länger je mehr entwerden, und in der reinen Liebe Christi auffahren mit Flügeln, Himmel an, wie die Adler, **auch erkennen, daß die Erkenntnis und der Geschmak der Liebe Christi alles Wissen übersteiget, auf daß wir erfüllet werden mit aller Fülle GOttes,** Eph. 3, 14—19.

Zeuch uns o Vatter zu deinem Sohn der Liebe, und wekke dis dein Leben in uns auf. O daß dieser feurige Bannstrahl keines unter uns treffe im Leben, Leiden und Sterben: Wer den

HErrn

HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sei verflucht. O du allersüsseste Liebe, HErr JEsu Christe, verwandle doch durch deinen Gehorsam der Liebe bis zum Tod am Kreuz unsern unaussprechlichen harten und halsstarrigen Sinn des Herzens, daß wir dir gehorsam werden, und unsere Seele dich über alles liebgewinne. Ja wo du ein Herz unter uns angefasset hast mit deiner Liebe, ach das ziehe ganz in dich, daß wir in deiner Liebe bleiben, und deine Liebe in uns bleibe, daß wir viele Frucht bringen. Behalte uns in dir, daß wir nicht mehr von dir weichen können. So oft wirs versehen, so laß es uns empfinden, daß und wie wir es versehen haben. Laß uns in nichts ruhen, bis wieder Friede zwischen dir und uns in unserm Inneren seie, bis deine Freundschafts-Liebe uns wieder aufs neue bestärket, und wir in deiner göttlichen Liebe von neuem entzündet worden. Ach laß uns deine Wunden alle Stunden mit Lieb ins Herzensgrund durch deinen Geist verwunden. Kommen Versuchungen, Leiden und Widerwärtigkeiten, so seie deine Liebe das Panier über uns, ja sie tödte durch die Kraft deines Kreuzes die schändliche Selbstliebe in unserm Herzen, damit deine Liebesflamme in uns recht aufleben könne. Können wir nicht arbeiten, so laß uns doch dich lieben und in deiner Liebe geduldig, willig oder auch mit Freuden leiden. Deine Liebe werde unserm Herzen wo wir sind immer gegenwärtiger und näher: Lehre uns dir vornehmlich alles thun, was wir thun oder lassen zum Wolgefallen deines treuen Herzens, bis wir deine Liebe in allen Kreaturen sehen, schmekken und anbeten.

Laß uns in deiner Liebe
Und Erkenntnis nehmen zu:
Daß wir im Glauben bleiben,
Dir dienen im Geist so,
Daß wir hie mögen schmekken
Dein Süssigkeit im Herzen,
Und dürsten stets nach Dir. Amen.

Die sieben und zwanzigste Rede.

J. N. J.

Eine untrügliche Eigenschaft der reinen Liebe JEsu, wenn man lediglich in seinem Willen ruhet.

Text. Joh. 21, 20—24.

Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht; sondern: so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben. Und wir wissen, daß sein Zeugnis wahrhaftig ist.

Eingang.

GOttes Güt erwege
Meine Seel, und lege
Dich in JEsu Schos.
Lerne Ihm vertrauen,
So wirst du bald schauen,
Wie die Ruh so gros,
Die da fleust
Aus stillem Geist:
Wer sich weiß in GOtt zu schikken,
Den kan er erquikken.

So haben wir allererst miteinander gesungen. * Seinen Willen in GOttes und unsers JEsu willen lediglich übergeben, das bringt wahre und grosse Ruhe. Da ligt man ihme im Schos, es gehe wie es wolle. Man spricht mit David: Meine Seele ist stille zu GOtt, der mir hilft, Ps. 62, 1.

Und du wirst bald schauen
Wie die Ruh so gros,
Die da fleust aus stillem Geist.

Diese Einsenkung unsers Willens in seinem Willen ist auch eine untrügliche Eigenschaft der reinen Liebe zu JEsu. Denn wer nur will, was Er will, der liebet ihn mehr, als sich selbst, und alles, was man ausser ihm wollen könnte. Folglich ist das der höchste Grad der Liebe. Höher kan sie nicht steigen, als daß sie aus zween Willen einen macht.

Wir haben bisdaher mancherlei von der Liebe Christi miteinander gehandelt. Gleich in der ersten Rede ist die Liebe von reinem Herzen erkläret worden. In der sechsten Rede: das ernstliche Suchen des HErrn JEsu, so oft man Ihn vermisset. In der siebenzehenden Rede die feurige Glut dieser Liebe. In der vier und zwanzigsten Rede: die Frage des HErrn JEsu an Petrum: Hast du mich lieber als diese? Hast du mich lieb? Und endlich in der unmittelbar vorhergehenden Rede: Der Wachsthum in der Liebe Christi. Nun wollen wir doch auch dieses noch hinzuthun, und aus dem Beschluß des lieblichen Gesprächs, welches JEsus mit Petro gehalten hat, erwegen:

Eine untrügliche Eigenschaft der reinen Liebe JEsu, wenn man lediglich in seinem Willen ruhet.

So daß wir

I auf den Grund dieser Liebes-Uebergab unsers Willens in seinen Willen sehen.

* Aus dem Lied: Meine Seel ist stille, v. 4.

II auf die Uebergab selbst.

Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich, Amen.

Abhandlung.

Ehe wir die vorhabende Materie aus unserm Text abhandlen, wollen wir den Text selbst nach dem Wort-Verstand kürzlich durchgehen.

Nachdem der HErr Petro verkündiget hatte, mit welchem Tode er GOtt und ihn preisen würde, so fähret Johannes in der Erzehlung fort und spricht: da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: folge mir nach, v. 19. Das ist so viel gesagt, als: Komme mit mir, Simon, auf die Seite, ich habe dir noch was in Geheim zu sagen.

So lieb war Petrus. Es war nicht genug, daß ihn der HErr durch diese gnadenvolle Unterredung auf eine feierliche Weise wieder in sein Amt eingesezet, die Vergebung seiner Sünden und dreimaligen Verleugnung aufs neue versiegelt, daß er ihme die Art seines Todes vorhergesagt, und eben damit zugleich zum voraus versichert, daß er in seiner Liebe bleiben werde bis an sein seliges Ende; sondern er nimmt ihn auch noch beiseit, und sagt ihm noch was ins Ohr, wovon die übrige sechs Jünger, die zugegen waren, nichts wissen sollen. Wie es dann weder hier noch anderwärts in der Schrift aufgezeichnet ist, was es gewesen. Wir wollen es also auch nicht wissen.

Petrus aber, da ihn der HErr auf die Seite nahm, wandte sich um, und sahe den Jünger (Johannes) folgen, welchen JEsus liebhatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? v. 20. 21. Es ist schon ein und andermal angemerket worden, daß zwischen Johanne und Petro eine heilige Eifersucht in der Liebe JEsu gewesen, wie es immer einer dem andern in derselbigen zuvor thun, und bei dem

dem HErrn am besten daran seyn wollte. Hier finden wir es wieder. Weil Petrus gehöret hatte, daß er mit dem Kreuzestod GOtt preisen würde, ja weil er sahe, daß Johannes auch nachfolgete, da es ihn doch der HErr nicht geheissen; so möchte er einestheils gerne wissen, wie es dem Johanni gehen würde? anderntheils, ob es recht seie, daß Johannes ungeheissen von freien Stükken auch nachkomme? Darum fragt er: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach, v. 22.

Diese Worte: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, werden auf mancherlei Weise ausgeleget.

Einige deuten sie so: So ich will, daß er da, wo er wirklich steht, bleibe, bis ich wieder mit dir zurükkomme, was gehet es dich an?

Andere: So ich will, daß er länger als du im Leben bleibe, bis ich komme, und ihn durch einen natürlichen oder auch durch einen Martertod zu mir nehme, was gehet es dich an?

Wiederum andere: So ich will, daß er so lang im Leben bleibe, bis ich zum Gericht über Jerusalem komme, was gehet es dich an?

Noch andere: So ich wollte, daß er im Leben bliebe, bis ich komme zum lezten Gericht, was gehet es dich an? Und so scheinet es, daß es die Jünger verstanden haben, weil sie daraus schliessen: Dieser Jünger stirbet nicht. Welches aber Johannes selbst widerleget, daß das nicht der Sinn des HErrn gewesen sei.

Wem also keine unter diesen Auslegungen eine Genüge leistete, dem will ich noch eine sagen:

Der Innhalt der ganzen h. Offenbarung ist: Siehe, Er kommt, siehe, Ich komme. Diese Offenbarung ist dem HErrn JEsu selbst erst in seiner Herrlichkeit von GOtt gegeben worden, und er hat sie sodann durch seinen Engel gesandt zu seinem Knecht Johannes, Off. 1, 1. 22, 8. 9. 10. 16. Das war denn eine ganz besondere Gnade für Johannem, daß er vor allen andern Aposteln hierzu ausersehen, auch über alle hinaus bis auf diese Zeit im Le-

ben blieb, und zu diesem wichtigen Zeugnis: Siehe, er kommt, bis ins hundertste Jahr seines Alters aufbehalten wurde. Sollte also der Sinn der Worte Christi: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, nicht am allernächsten auf dieses Zeugnis von seiner herrlichen Erscheinung, und was vor derselbigen vorhergeht von dem dato der Offenbarung an bis zur wirklichen Vollendung des Geheimnisses sich beziehen, und demnach dahin gehen: So ich will, daß er so lang im Leben bleibe, bis ich ihm meine Offenbarung, die mir mein Vatter geben wird, durch meinen Engel geben werde, daß und wie ich komme, was gehet es dich an? S. des sel. Hrn D. Bengels erklärte Offenbarung p. 169. ff.

Das verstunde man aber damals noch nicht, da ging eine Rede aus unter den Brüdern, dieser Jünger stirbet nicht. Und diese ungegründete Sage sezte sich von Zeit zu Zeit so fest, daß Johannes in diesem seinem Evangelio, welches er siebenzig bis achzig Jahr nach diesem Gespräch Christi geschrieben, dieselbige mit solchem Nachtruk widerleget, wenn er hinzu sezet: Und JEsus sprach nicht zu ihm, er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? v. 23.

Das lehret uns, wie pünktlich auch die Kinder GOttes bei den Worten GOttes und Christi bleiben, und nichts, kein Wort, keine Silbe, keinen Buchstaben, kein Strichlein, kurz: gar nichts aus eigener Willkühr und guter Meynung weder dazu noch davon thun sollen; am allerwenigsten bei den Weissagungen der Schrift, Offenb. 22, 18. 19. Sonst sind es nicht mehr GOttes und Christi Reden.

Ja man siehet daraus, wie das menschliche Herz falsche Auslegungen, ungegründete menschliche Gedanken viel eher fasset, und viel länger und vester behält, als die Wahrheit, die einige, die preiswürdige Wahrheit selbst.

Dieses vorausgesezt wollen wir nun zu unserer vorhabenden Materie kommen, und bei

Der Uebergab unsers Willens in JEsu Willen

I Auf den Grund dieser gänzlichen Liebes-Uebergab sehen.

Dieser

Dieser Grund ist überhaupt; die Erkenntnis JEsu. Wenn ich den recht kennen lerne, und immer völliger und inniger kennen lerne, den ich lieben, dem ich mich ganz hingeben, und in dessen Willen ich allein ruhen solle; so gibt es sich von selbst immer besser. Z. E. Wenn ich Ihn nach Anleitung unsers Textes

1 Als einen vollkommenen guten Heiland kennen lerne, dessen Wille ein vollkommen guter und heiliger Wille ist. Wie gut und heilig hat er sich gegen Petro in unserm Text erwiesen? Er hat ihn vor seinem Fall treulich gewarnet und für ihn gebetten. Unter dem Fall hat er ihn mit seiner rechten Hand erhalten, daß er nicht am Glauben völligen Schiffbruch erlitten. Nach dem Fall hat er ihn nicht weggeworfen, sondern wieder aufgerichtet. Er ist für ihn gestorben, und hat durch sein Blut seine Sünde ausgelöschet. Nach seiner Auferstehung ist er ihm besonders erschienen, und hat ihm seine Sünden vergeben. In unserm Text hat er ihn wieder in sein Amt eingesezet, und sein grosses Versehen ward als nicht geschehen. u. s. w. Einem solchen guten HErrn ists gut, seinen Willen lediglich zu überlassen. Er hat als der gute Hirte für alle sein Leben gelassen, er hat uns durch sein Blut erkauft zu seinem Eigenthum. Nun ist er unser HErr, und wir sind sein. Nun kan ers fordern, daß wir lediglich in seinem Willen ruhen. Kein anderer, kein gemeiner Mensch, er seie so gros und so heilig als er wolle, kan mirs zumuthen, daß ich in allen Stükken meinen Willen seinem Willen unterwerfen solle. Aber JEsus kans, der vollkommene, unser wesentlich guter GOtt und HErr. Und wer es nicht thut, der hat ihn nicht lieb: der mus es büssen durch unzehlige Schmerzen und Unruhe. Wer hierin halsstarrig und eigenwillig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, Hab. 2, 4. Wer ihn aber kennen lernt, der thuts, und ruhet gern in JEsu Willen mit seiner ganzen Willens- und Liebeskraft.

2 Wenn ich ihn als einen allwissenden und allweisen Heiland kennen lerne. So kannte und bekannte ihn Petrus, daß er das Innerste seines Herzens wisse, da er zweimal sprach: HErr,

du

du weissest, daß ich dich lieb habe. Und das drittemal bekannte er: HErr, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe. So erfuhr ers noch weiter, da ihm JEsus dreissig Jahr vorher sagt, daß er ihn bis ans Ende lieb behalten, und zulezt mit dem Kreuzestod preisen würde. Ja er erfuhr auch die Allweisheit JEsu, da er ihm bezeugete, daß er mit Johanne was anders, als mit ihme vorhabe.

Kein Mensch kennet das Innerste des andern. Kein Mensch weiß alle vergangene, alle gegenwärtige, am allerwenigsten alle zukünftige Umstände des andern, von innen und aussen. Daher hat wieder niemand Macht, von dem andern zu fordern, daß sich ein anderer seinem Willen in allen Stükken unterwerfen solle. Aber JEsus Christus, unser HErr, weiß was in dem Menschen ist, er weiß alle Dinge, er weiß, was für einen jeden das beste ist, wozu er Petrum, wozu er Johannem brauchen kan: Er weiß alle Mittel und Wege, wie einem jeden am besten zu rathen ist, daß er lauter, und ganz und unsträflich dereinst dargestellet werde vor seinem Thron in der Liebe; ja in ihm sind alle unsere Haare gezehlet, in ihm ist alles so verordnet, wie es einem jeden, der ihn liebet, mitwirket zur Seligkeit, Röm. 8, 28. Wer ihn demnach kennen lernt, der neiget sein Herz freiwillig, solls auch seyn mit tausend Schmerzen des alten eigensinnigen Menschen unter den Gehorsam seines Willens.

3 Wenn man ihn als einen allmächtigen Heiland und als den Erbherrn über alles kennen lernet. Er sprach zu Petro: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Man mag von den oben angeführten Erklärungen dieser Worte annehmen, welche man will; so bleibet dieses allemal sicher: JEsus kan bleiben und gehen, leben und sterben heissen, wen und wann er will. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28, 19. Der Vatter hat ihm alles in seine Hände gegeben, Joh. 13, 3. Alle Kreatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hörte Johannes sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamme: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Off. 5, 13.

Einem

Einem solchen allmächtigen HErrn ist es abermal billig und gut, sich ganz zu lassen, in dessen Hand unser Leben und Tod vorhin gestellet ist. Dahero uns Paulus dazu erwekket mit den bekannten nachdrüklichen Worten: Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Dann dazu ist Christus gestorben, und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige HErr sey, Röm. 14, 7—9.

4 Hiezu kommt noch das selbsteigene Exempel JEsu, wie er seinen Willen dem Willen seines himmlischen Vatters lediglich unterworfen hat. So sagt er z. E. Ps. 40, 8. 9: Siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben: Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesez hab ich in meinem Herzen. Und da er in der Welt war, sagte er: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk, Joh. 4, 34. Und K. 5, 30: Ich kan nichts von mir selber thun. Ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vatters Willen, der mich gesandt hat. Siehe da, nicht meinen Willen, nicht den Willen, den meinen, der den gefallenen Menschen so gar behaget, nein, nicht den meinen, sondern den Willen des Vatters. Und so hat ers auch mit der That durch alles hindurch bewiesen, in allen seinen Tritten und Schritten.

Er kam keinen Augenblik eher in die Welt, als bis die Zeit erfüllet ward, und da ihn der Vatter sandte, geboren von einem Weibe, und wie gleich dabei steht, unter das Gesez gethan, Gal. 4, 4.

Da ihn Herodes wollte tödten, so erzeigte er nicht im Eigenwillen seine Macht an diesem Bösewicht und armseligen Schemen; sondern er that den Willen seines Vatters, und flohe auf seinen Befehl in Egyptenland, und blieb allda, bis der himmlische Vatter zu Joseph sprach: Stehe auf, nim das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel. Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden, Matth. 2, 13—20.

Da er zwölf Jahr alt war, und unter den Lehrern im Tempel saß, daß er ihnen zuhörete und sie fragete, da verwunderten sich alle, die ihm zuhöreten, seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsazten sie sich, Luc. 2, 46—48. Dennoch fieng er sein Lehramt noch nicht an, sondern gieng mit seinen Eltern nach Nazaret, war ihnen unterthan, und hielte sich noch achtzehen Jahr ganz in der Stille, bis er nach dem Willen seines himmlischen Vatters hervortrat vor das Volk, v. 51. 52.

An sein Leiden gieng er wiederum nicht eher, als seine Stunde kam, Joh. 13, 1. 12, 27. In diesem seinem Leiden konnte niemand sein Leben von ihm nehmen. Er allein hatte Macht, es von sich zu lassen, Joh. 10, 18. Dannoch ließ ers nicht eher, bis alles erfüllet war nach der Schrift, und nach dem Willen und Gebot seines Vatters, bis er sagen konnte: Es ist vollbracht. Und da übergab er seinen Geist in seines Vatters Hände, schrie laut und sprach: Vatter, ich befehle meinen Geist in deine Hände, Luc. 23, 46.

Gleichwie er aber sein Leben von ihm selber ließ; also hatte er auch Macht dasselbige wieder zu nehmen, Joh. 10, 18. Dannoch nahm ers nicht eher, bis ihn der Vatter durch seine Herrlichkeit auferwekkete, und aus den Todten ausführete.

Da er auferstanden war aus den Todten, fuhr er nicht sogleich in eigner Kraft in den Himmel, bis er erst am vierzigsten Tag von seinem Vatter in die Herrlichkeit aufgenommen, und zu der Rechten seiner Majestät erhöhet worden.

Und da er in der Herrlichkeit war, hat er auch nicht gleich den heil. Geist ausgegossen, sondern ihn erst am zehenden Tag, da der Tag der Pfingsten erfüllet ward, vom Vatter gesandt.

Ja da er nun auf dem Thron der Freuden sizet, und alles in seiner Hand hat, das gottlose Wesen hasset, und die Gerechtigkeit liebet; so wartet er doch mit grosser Gedult, bis der Vatter alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse leget, und bis der Tag erscheinet, an welchem der Vatter beschlossen hat, den ganzen Kreis des Erdbodens durch ihn mit Gerechtigkeit zu richten.

Siehe

Siehe, das ist ein Sohn der Liebe, der seinen himmlischen Vatter so liebet, daß seine Seele allein an ihme hanget! Eben so soll nun auch eine jegliche Seele an der Seele des HErrn JEsu hangen, und ihme ihre reine Liebe damit beweisen, daß sie lediglich in seinem Willen ruhe, daß sie nicht ihren Willen thue, sondern den Willen dessen, der für sie gestorben und auferstanden ist. So soll es unsre Speise werden, daß wir thun den Willen JEsu, und sein Werk an uns vollenden lassen, wie Paulus von den Philippern schreibt: Euch ist gegeben, (euch ists bescheret) um Christus willen, nicht allein, daß ihr an ihn glaubet, sondern auch daß ihr für ihn leidet, Phil. 1, 29. O wenn das lebendig wird durch den Glauben im Herzen, so eussert sichs auch wirklich, wie wir nun im

IIten Hauptstük unserer Betrachtung noch sehen wollen, beides im Leben und Sterben. Wer den HErrn JEsum Christum lieb hat unverrükt, der übergibt sich ihme lediglich

1 **in seinem ganzen Leben.** GOtt theilet seine Gaben aus nach seinem Willen. Wer also in GOttes und Christi Willen ruhet, der ist in seinem Leben durchaus zufrieden mit dem, was ihm GOtt gibt, und was er ihme nicht gibt.

Es ist ein grosser Unterschied unter den Menschen überhaupt, und auch insonderheit unter den Kindern GOttes in dieser Welt

1) in Ansehung der natürlichen Gaben, sowol des Gemüths als des Leibes und sogenannten Glüks. Ziehet der gute GOtt und weise Heiland nun einen dem andern dißfalls vor an Verstand, Weisheit, Gelehrsamkeit; oder an Ehre, Reichthum, Schönheit, Gesundheit, guten Tagen, Ruhm und Gnade bei den Menschen; so verachtet der, der vorgezogen wird, andere, die hinter ihm sind deswegen nicht: Er ziehets nicht in seine Eigenheit; er hälts nicht für einen Verdienst; er ruhet nicht darin, sondern er ruhet in dem Willen GOttes, und spricht mit David mit grosser Beschämung: **Wer bin ich HErr, HERR, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast?** 2 Sam. 7, 18.

Sezet aber JEsus einen andern unter die lezten, so ist ihme so wol in der Hand und in dem Willen seines HErrn, als dem, welchen er unter die ersten gestellet hat.

Wiederum: Einem andern geht alles schwer in der Welt in seinem Amt, Handthierung, Nahrung, Ehstand, Seelenführung und dergleichen; hingegen bei dem dritten schikt sich alles ohne Mühe. Da ist der Wille GOttes und Christi abermal der sicherste und alleinige Ruhepunkt der Seelen.

2) Theilet der HErr der Gemeine auch die Gaben seiner Gnade nach seinem Willen aus, wie Paulus ausdrüklich sagt Eph. 4, 7—13: Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maß der Gabe Christi. Darum sprichr er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die unterste Oerter der Erden? der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesezt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern: daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da seie in der Masse des vollkommenen Alters Christi.

Und 1 Kor. 12, 4—11: Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Und es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein HErr. Und es sind mancherlei Kräften; aber es ist Ein GOtt, der da wirket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nuz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit: dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist: Einem andern der Glaube in demselbigen Geist: einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern mancherlei Sprachen, einem

andern

andern die Sprachen auszulegen. Diß aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen **seines** zu, **nachdem er will.**

So theilet er z. E. dem einen mehr **Weisheit, mehr Erkenntnis**, mehr **Weissagung**, mehr **Inbrunst im Geist**, sonderlich im Gebet, mehr **Tapferkeit** und **Stärke des Geistes**, mehr **Freudigkeit**, mehr **Segen** in seinem Amt zu, als dem andern. Wer aber nur ein Herz voll Liebe zu JEsu hat, der hat auch genug. Er beneidet die andere nicht, sondern was sie vor ihm voraus haben, daran nimt er auch Antheil in der Liebe und Danksagung zu GOtt; er macht sichs in der Liebe zu Nuz, und ruhet in der Liebe seines Erbarmers. *

* Lutherus schreibet über diese Worte folgender massen: „Es ist gar eine gemeine Plage, „daß ihm niemand an dem seinen genügen lässet. Ein jeglicher meynet, des andern „Wesen sei besser, denn seines. Wer ein Kaufmann ist, der lobet den Handwerksmann, daß er stille in Ruhe size, so er muß im Lande irre wandeln. Wiederum der „Handwerksmann lobet den Kaufmann, daß er reich und unter den Leuten sei, u. s. f. „Ein jeglicher ist seines Wesens überdrüßig, und seufzet nach eines andern. Ist er „ehelich, so lobet er den, der kein Weib hat; hat er keines, so lobet er den ehlichen „Stand: Ist er geistlich, so gefället ihm der weltliche Stand: Wiederum, ist er weltlich, so gefället ihm der geistliche, und kan GOtt nicht mit ihnen handeln, daß sie „zufrieden wären. Dieneten sie Ihm in dem Wesen, darin er sie beschikt hat, so „würde es ihnen nicht sauer noch schwer. Nun aber sie überdrüssig sind, beschweret „sie niemand, dann sie sich selbst, machen ihnen selbst ihr Leben sauer ohne alle „Noth und Ursach.

„Und wenn GOtt gleich zuliesse, daß einer möchte sein Wesen wechseln nach alle „seinem Willen, solchen Ueberdruß zu büssen, so würde er doch in allem andern gleich, „ja mehr überdrüssig werden, und zulezt bei dem seinen bleiben. Darum muß man „nicht gedenken an den Wechsel des Wesens, sondern des Ueberdrusses. Lege ab und „wechsle den Ueberdruß, so wird dir ein Wesen seyn, wie das andere, und alle „Stände gleich gelten, wie es an dich kommen ist, daß du keines Wechsels darfest „noch wünschest.

„Die Welt gehet mit der Thorheit dahin, daß ein jeglicher allein sein eigen Uebel „und des andern Gut nur ansiehet; wo er aber sein eigen Gut allein, und des andern Uebel auch ansähe, so würde er GOtt danken, und aufs allerfriedlichste ihm „begnügen lassen, wie gering oder übel es um ihn stünde.

„Solche Unruhe, Unfriede und Ueberdruß zu meiden, ist nüze und noth der Glaube, der da gewislich dafür halte, GOtt regiere gleich, und beschikke einen jeglichen „in dem Wesen, das ihm aufs allernüzlichste und füglichste sei, also daß es nicht möchte besser gerathen, wann er selbst sollte die Wahl haben. Dieser Glaube machet Ruhe, Friede, Genüge, und vertreibet den Ueberdruß. Wo aber der Glaube nicht ist, „und der Mensch nach seinem Fühlen, Dünken und Empfinden urtheilet, siehe, allda „gehet der Ueberdruß an. Dann er fühlet nur seines Wesens Uebel, und nicht seines

„Nächsten

2 Eben so eussert sich auch die Ruhe in des HErrn Willen im Sterben. Denn gleichwie Er die Seine auf verschiedene Weise bleiben heisset, und sie in ihrem Leben wunderbarlich führet; also heist er sie auch nicht auf einerlei Weise gehen, sondern ihr Sterben ist sehr verschieden, wie z. E. bei Petro und Johanne. Jener starb am Kreuz, dieser eines natürlichen Todes. Jener früher, dieser später. Da kommt denn die reine Liebe, die blos im Willen des HErrn über Leben und Tod ruhet, vortreflich zu statten. Denn sie liebet eben, sie sterbe eines frühen oder späten, eines gewaltsamen oder natürlichen, eines harten oder leichten, eines schnellen oder langsamen Todes, und ist zum voraus deshalben ruhig in JEsu Willen, was er über sie beschlossen habe.

Ja auch was die innere Verfassung des Herzens bei dem Sterben betrift; so überlässt sie es wiederum seiner Hirten- und Bräutigamstreue, ob er sie noch auf dem Todtenbett leutern will, wie Gold, und fegen, wie Silber; oder ob er sie mit Ruhe und Stille, oder gar mit Freuden aus diesem Jammerthal zu sich in den Himmel nehmen wolle? Dann die tägliche Erfahrung lehret es, wie ein mancher Meister auf seinem Todtenbett noch zum Jünger wird; und im Gegentheil, wie ein mancher Anfänger wie ein Meister stirbt. Ja wie ein mancher Held ist froh, wenn ihme Weiber und Kinder in seiner Dürre und Finsternis auf seinem Kranken- und Todesbett ein Sprüchlein zu seiner Erquikkung sagen? Siehe alles nach seinem, nicht nach unserm Willen.

HErr, wie du willt, so schiks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Zu dir allein steht mein Begier,
Laß mich nur nicht verderben.

Erhalt

„Nächsten. Wiederum, er siehet nicht seines Wesens Vortheil noch seines Nächsten „Uebel; so folget dann aus dem Fühlen Ueberdruß, Unlust, Mühe und Arbeit in sei„nem Leben, wird damit ungedultig und mit GOtt unzufrieden. Da schweiget denn „GOttes Lob, Lieb und Dankbarkeit in ihm, bleibet all sein Lebenlang ein heimlicher „Murmeler wider GOtt, wie die Juden in der Wüsten; hat doch nicht mehr davon, „dann daß er ihm selbst sein Leben sauer macht, und dannoch die Hölle damit ver„dienet. S. Salfeld. Auszüge über das Evang. am Joh. Tag.

Erhalt mich nur in deiner Huld,
Sonst, wie du willt; gib nur Gedult,
Dein Wille ist der beste.

Anwendung.

O wie wol wäre es uns allen, wenn unsere Liebe zu JEsu so völlig würde, daß wir allein in seinem Willen ruheten? Denn wo kommt all unsere Unruhe, Klage, Murren, Angst, Thränen, Marter und Geschrei her, als von eines jeden unartigem Eigenwillen?

Man ist nicht, der man gerne wäre.
Man ist nicht, wie man gerne wäre.
Man ist nicht, wo man gerne wäre.
Man hat nicht, was man gerne hätte.
Man hats nicht, wie man es gern hätte.

Und warum quälet das so? Antw. Unser Wille ist nicht JEsu Wille. Nicht ein Wille mit seinem Willen. Und warum dieses nicht? Antw. Wir lieben ihn nicht. Wir lieben ihn noch nicht völlig, noch nicht mehr als uns selbst.

O so lasst uns von heute an nach dieser besten Gabe, nach der reinen Liebe JEsu streben! Halte ein jedes denjenigen Tag wie für verloren, an welchem es seinen eigenen Willen nicht im Tode JEsu zerbrochen, und mit seinem heiligen, weisen, vollkommenen Willen vereiniget hat.

Gewis wir haben es in unserm ganzen Leben reichlich zu geniesen, und wenn es zum Sterben kommt, so findet uns der Tod in JEsu Herz, Schoos und Armen.

Wer so stirbt, der stirbt wol.

Wir werden izt singen:

Willt du mich auf das Siechbett legen?
Ich will.

Soll

Soll ich in Mangel seyn? Ich will.
Soll sich ein Unfall regen? Ich will.
Und willt du, daß ich wein? Ich will.
Und gibst du mich dem Tod? Ich will.
Dein Will geschehe o GOtt. *

Können wir das noch nicht von Herzen singen, lassets uns lernen. Lasset es uns mit Thränen wünschen und verlangen. Lasset es uns alle Tage eins dem andern zur Ermunterung vor- und einsingen, und den h. Geist, den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht bitten, daß er es uns in Herz schreibe, sonderlich unter allerlei Widerwärtigkeiten den vollkommenen Willen JEsu bis zum Tod am Kreuze einflösse, und im innern verkläre.

So heist es deswegen im folgenden v. 4. 5.

Sein Tod verklärt mir deinen Willen,
Dein Will ist, daß ich heilig sei.
So will ich zwar; doch das erfüllen
Verhindert leider, mancherlei.
Bald menget sich der Unwill ein,
Bald will der Muthwill Meister seyn.

Nicht so mein Herz, was GOtt dir giebet
Bös oder guts, nims willig an.
Weg Eigenwill! was GOtt beliebet,
Das sei mit Lust von mir gethan.
Ja, ja mein Herz ruht sanft und still:
Es wehlt, es will, was mein GOtt will.

Weg Eigenwill. Das müsse unsere Losung bleiben, so oft dieser unser nächster Feind sich wider die Liebe JEsu in uns auflassen

* Aus dem Lied: Ich bin mit dir mein GOtt zufrieden, v. 2.

sen, und die uns bereitete Ruhe in dem Willen, dem Seinen, im kleinen und grossen stören will.

Abba, nicht mein, sondern dein Will geschehe, müsse der Geist JEsu zur rechten Zeit, zur Zeit, da wir ihn finden können, in uns seufzen, und uns auf unaussprechliche Weise vertretten, daß wir nicht einen Tritten thun, der von einer grösseren Folge seyn möchte, als der Eigensinn in seiner Härtichkeit dächte; oder mit welchem wir den HErrn so zum Eiffer reizeten, daß er uns unsern Willen immerhin überliese.

Weg Eigenwill, laß mein Herz still.
Es wehlt, es will, was JEsus will.

Gebet.

HErr JEsu, lehre mich doch in der Kraft deines Kreuzes meinen eigenen Willen brechen, und mich deinem und deines GOttes heiligem Willen einmal ganz ergeben. Du hast mich schon auf einmal in deinem Willen GOtte geheiliget durch das Opfer deines Leibes an deinem Kreuz. Ja diese deine einige Opferung hat mich auf ewig vollendet. Und doch quälet mich mein eigener böser Wille noch täglich und stündlich. Ja ich murre leider unzehlich oft in Gedanken, Begierden, Worten und Werken wider deinen h. Willen. Es ist mir leid, lieber HErr JEsu, ich schäme mich vor dir, ich bekenne es dir mit reumüthigem Herzen, daß ich der seligen Führung, die du bisdaher mit mir gegangen, von aussen und innen, im grossen und kleinen, ganz und gar unwürdig gewesen bin. Ach tilge diesen meinen Undank durch dein theures Blut, welches du unter so unaussprechlicher Angst unter dem Gefühl meines harten Eigensinns am Oelberg geschwizet hast. Schenke mir deinen h. Geist, daß er auch dieses Theil deines Leidens in mir verkläre, und mich unter allen Widerwärtigkeiten seufzen lehre: Weg Eigenwill. Abba, lieber Vatter, nicht mein Will, sondern Dein Will geschehe. Damit ich doch auch in diesem Leben in dieser Angst und Eigenwillensvollen Welt noch die süsse Ruhe geniesse, die du

allen denen bereitet hast, die ihren Willen mit deinem Willen in völligem Glauben und reiner Liebe vereinigen lassen. Durch dein Angstgeschrei und Thränen, welches du deinem himmlischen Vatter auch für mich geopfert hast, hilf mir aus meinem Tode, und wirke auch solche Aufopferung und Uebergab meines Willens aus freier Liebe in deinen Willen, wie du dich an meiner statt deinem Vatter hingegeben hast. HErr JEsu, auch mein zukünftiges ist vor deinen Augen offenbar. Es mag den besondern Umständen nach im Leben und Sterben bestehen, worin es wolle: Laß es nur durch das Leiden zum neuen und ewigen Leben gehen. Laß mich nur deinem Willen allezeit begegnen. Demüthige mich, wie du willt. Stärke mich nur auch wieder. Drükke dein unvergleichliches Exempel tief in mein Herz. Mein Heiland, ich halte mich an dich. Richte mein Herz zu der Liebe GOttes und zu deiner Gedult. Ach wenn werde ich mich so selig sehen, daß ich dich liebe mit einer ganz reinen Liebe, die allein in deinem Willen ruhet? Ich will nicht ablassen, darnach zu seufzen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn mit dir selbst, und mit deiner völligen Liebe,

Amen.

Die

Die acht und zwanzigste Rede.

J. C. J.

JEsus erscheinet seinen Jüngern auf einem Berg in Galiläa und befielet ihnen die Predigt des Evangelii.

Text.

Matth. 28.

16. Aber die elf Jünger gingen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte. 17. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten. 18. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. 19. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen des Vatters und des Sohnes und des h. Geistes. 20. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Marc. 16.

15. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. 17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, 18. Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranke werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden.

Harmonische Zusammenfassung.

Aber die elf Jünger gingen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen des Vatters und des Sohnes und des h. Geistes, und lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. (Ja) prediget das Evangelium aller Kreatur: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Eingang.

Siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, siehe, ich habs euch gesagt. So sprach der Engel des HErrn zu den Weibern, die gekommen waren, das Grab zu besehen, Matth. 28, 7. Gleichwie der HErr selbst gleich darauf, da er ihnen erschienen, zu ihnen sprach: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündiget meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen, v. 10.

Zu Galiläa wollte er sich ihnen also vornemlich offenbaren.

Nun haben wir zwar bisdaher von der drei und zwanzigsten Rede an seine erste Erscheinung in Galiläa an dem Meer bei Tiberias samt dem dabei gehaltenen lieblichen Gespräch mit Petro betrachtet. Allein, da erschien er nur sieben von seinen Jüngern. Unser Eingangswort aber zielet auf die zweite Erscheinung in Galiläa, die uns iezo in der Ordnung der harmonischen Geschichte zu betrachten vorkommt, welche Matthäus gleichfalls in unsern dermaligen Textesworten beschreibet, nemlich

Die Erscheinung des HErrn JEsu auf einem Berg in Galiläa. Dabei wir erwegen

I Die Erscheinung selbst:

II Das frohe Abschiedswort des HErrn JEsu an das Herz der Seinen: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht aus GOtt geboren:
Mach uns allesamt bereit,
Oeffne Herzen, Mund und Ohren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

Abhandlung.

Bei der Erscheinung des HErrn auf einem Berg in Galiläa haben wir

I auf die Erscheinung selbst zu sehen. Wir wollen dabei auf folgendes acht haben:

1 Wo er erschienen:
2 Wem er erschienen:
3 Das Verhalten derer, denen er erschienen.

1 Fragt sichs: Wo er erschienen? Die Antwort heist: Auf einem Berg in Galiläa, dahin er sie beschieden hatte. Denn so sagt Matthäus: Aber die elf Jünger gingen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte. Weil der Apostel ausdrüklich sagt, JEsus habe sie dahin beschieden; so ist zu schliesen, daß er ihnen, wie den Berg, also auch die Zeit benennet, wann sie sich daselbst versammlen sollten.

Auf diese bestimmte Zeit gingen also die elfe auf diesen Berg in Galiläa. JEsus war oft in den Tagen seines Fleisches theils alleine, theils mit seinen Jüngern auf den Bergen. So ging er z. E. allein auf einen Berg zu beten und blieb über Nacht im Gebet zu GOtt, Luc. 6, 12. Und da er das Volk von sich gelassen hatte, stieg er auf einen Berg allein, daß er betete, Matth. 14, 23. Mit seinen Jüngern aber war er auch öfters auf einem Berg, z. E. da er sie erwehlete, Marc. 3, 13. da er die gewaltige Bergpredigt hielte, Matth. 5, 1. ff. da er sich vor ihnen verklärete, Matth. 17, 1. ff. u. s. w. Womit er uns die Einsamkeit und Stille lehret, dieselbige zu rechter Zeit zu suchen, damit wir von dem Getümmel dieser Welt und unsers eigenen Herzens entfernet zu seiner seligen Gemeinschaft und dem Anhange von ihm desto geschikter werden, unsern irdischen trägen Sinn verleugnen, unsere Seele aufwekken, und unserm Herzen öfters zurufen: Aufwärts, mein Herz!

Dahero auch Augustinus über den 85sten Psalmen schreibet: * „Wenn du dein Korn in den untern Theilen deines Hauses hät„test, so würdest du es gewis in die obere thun, damit es nicht „verfaulete. Dein Korn thust du also an einen andern Ort, aber „dein Herz lässest du auf der Erde verfaulen? Schaffest du dein „Korn in die Höhe; so erhebe dein Herz in den Himmel. Sagst „du, wie kan ich das? Mit was für Seilen, Maschinen oder Lei„tern? So antworte ich, die Sprossen und Stuffen sind die Be„wegungen des Herzens: der Weg ist dein Wille. Durch Lieben „steigest du auf, durch Seumen steigest du ab. Wenn du aber „GOtt liebest, so bist du im Himmel, ob du gleich auf der Erde „stehest.»

Daß er sich aber auf einem Berg in Galiläa seinen Jüngern geoffenbaret, das hat er aus Liebe für die Seine gethan, weil er ihrer schonete, indem sie in Galiläa sicherer, als in Jerusalem, dem Siz der mächtigsten Feinde seines Namens waren.

Weil er ihnen aber bei dieser Erscheinung vornemlich die Predigt des Evangelii in aller Welt befohlen; so macht Gregorius Niss. in seiner Rede von der Auferstehung auf den Namen Galiläa diese feierliche Deutung und sagt: ** „Es deucht mich nicht von „ohngefehr und ohne Absicht geschehen zu seyn, daß der HErr auf „einem Berg in Galiläa und nicht an einem andern Ort ihnen „diese

* Frumentum tuum si haberes in inferioribus, levares illud ad superiora, ne putresceret. Frumento tuo quæris mutare locum & cor permittis in terra putrescere? Frumentum levas ad superiora, cor leva ad cœlum. Et unde, inquis, possum? qui fines, quæ machinæ, quæ scalæ? gradus affectus est: iter tuum voluntas tua est: amando ascendis, negligendo descendis: stans in terra in cœlo es, si Deum diligis.

** Non abs re mihi nec extra propositum videtur, quod in monte Galilææ & non alio loco hæc verba: Euntes docete omnes gentes &c. dicta fuerunt. Nam Galilæa, i. e. devoluta sive devolubilis interpretatur, unde etiam Gelgel, rota nominatur. Igitur velut ex monte excelso salutari ore prolata hæc verba rotæ in modum in orbem terrarum habitatum devoluta sunt & per omnem percurrerunt atque universi baptizati sunt & gentes & civitates.

diese Worte gesagt: Gehet hin in alle Welt u. s. w. Denn“ Galiläa wird verdollmetschet ein rundes Land, weil es her-“ kommt von Gelgel, d. i. ein Ring, Krais, oder Rad. Es sind“ also diese Worte: Gehet hin in alle Welt, von einem hohen“ Berg aus dem Munde des Heils ausgesprochen, und durch den“ ganzen bewohnten Erdkrais gleich einem Rad beweget worden,“ und haben ihn durchloffen, und sind alle Völker und Städte ge-“ tauffet worden.“

Was aber das für ein Berg in Galiläa gewesen seie, wird weder in unserm Text noch anderwärts in der Schrift gemeldet. Doch ist es wahrscheinlich, es seie einer dererjenigen in Galiläa gewesen, auf welchen sich unser lieber HErr vor seinem Leiden mehrmalen aufgehalten. Nun hält man insgemein dafür, daß der Berg Tabor, der in der Mitte des niederen Galiläa lag, derjenige gewesen, auf welchem JEsus kurz vor seinem Leiden verkläret ward; welchen Petrus um dieser Verklärung willen den heiligen Berg nennet, 2 Ep. 1, 18. Dieser Berg Tabor aber war nicht weit von dem Ufer des galiläischen Meeres bei Tiberias, an welchem sich JEsus nicht lange vor dieser Erscheinung auf dem Berge, den sieben seiner Jünger geoffenbaret hatte, Joh. 21, 1. ff. Also schlieset man, daß Tabor auch dieser ungenannte Berg seie, auf welchem er den Seinen erschienen.

Er solle ungemein hoch, oben sehr breit, mit vielen stets grünenden Bäumen besezt, mit der reinsten Luft umgeben, und mit allen Arten von Vögeln, Hos. 5, 1. erfüllt gewesen seyn. Daher er auch in der hebräischen Sprache Tabor, das ist, ein Berg der Klarheit genennet werde. JEsus habe sie also durch diese seine Erscheinung auf dem heiligen Berge der Klarheit, an die Herrlichkeit erinnern wollen, die Petrus, Jakobus und Johannes kurz zuvor in seiner Verklärung an ihm als dem eingebornen Sohn des Vatters auf eben diesem Berge gesehen und gehöret; wie auch an die Gemeinschaft mit der Herrlichkeit, die er ihnen vor seinem Lei-

den

den erbeten Joh. 17, 24: Vatter ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet, ehe dann die Welt gegründet ward.

2 Fragt sich: **Wem der HErr JEsus auf diesem Berge erschienen?** Matthäus sagt: Aber die elf Jünger gingen in Galiläam auf einen Berg, dahin sie JEsus beschieden hatte. Es waren also die elf oder Matthiam mit eingerechnet, die zwölf Apostel, denen sich JEsus offenbarete, nach seiner Verheissung Matth. 26, 32. 28, 10. Es halten aber mehrere Ausleger dafür, diese Erscheinung seie eben diejenige, deren Paulus 2 Kor. 15, 6. gedenket, da der HErr von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal gesehen worden. Wir wollen also doch daher Anlaß nehmen, diese liebliche Stelle näher zu betrachten, da sie ohnehin ein Hauptstük der Materie von der Auferstehung JEsu Christi ist.

Die Worte Pauli 1 Kor. 15, 3—8. lauten also: Ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünde nach der Schrift; und daß er begraben und auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift. Und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln. Am lezten nach allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden u. s. f.

Paulus macht demnach in seiner Erzehlung der Erscheinungen des HErrn den Anfang von der Erscheinung, welche Petro insonderheit geworden, da er spricht: Er ist gesehen worden von Kephas, das ist, Petrus. Welches vermuthlich diejenige ist, deren Lukas K. 24, 34. gedenket, wovon wir oben in der sechszehenden Rede besonders gehandelt haben. Gleichwie er also unter allen Weibern der Maria Magdalena zuerst erschienen; also

ist

ist er unter allen Aposteln und Jüngern Petro zuerst erschienen, ohne Zweifel ihm zum Trost, daß er der Verleugnung halber sich" nicht zu hart bekümmerte. Und so war es auch fein, daß er sich" von dem zuerst nach der Auferstehung sehen lies, der ihn zum" ersten für den Sohn des lebendigen GOttes bekannt hat, und" daher auch den Namen bekommen, daß ihn Christus auf Sirisch" Kephas, das ist Petrus, einen Felsen nennet. Schreibt Cir." Spangenberg in seiner Auslegung dieses Briefs Pr. 49. p. 238.

2) Darnach von den Zwölfen. Hierunter können wir alle die Erscheinungen begreiffen, durch welche er sich den Aposteln insgesamt geoffenbaret hat von dem Abend des ersten Tages an bis zur Erscheinung auf dem Berg in Galiläa.

3) Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal. Paulus unterscheidet also fast ganz deutlich diese Erscheinung von der unmittelbar vorher benannten, als wenn er sagen wollte: Er ist aber nicht nur den zwölf Aposteln erschienen; sondern auch andern Brüdern, und zwar mehr als fünfhunderten auf einmal. Er gibt auch weiters keinen Fingerzeig, daß diese Erscheinung eben dieselbige gewesen seie, deren Matthäus in unserm Text gedenket. Und Matthäus sagt auch schlechthin und blos von den Elfen, daß sie auf einen Berg in Galiläam gegangen seien, ohne anderer Jünger zu erwehnen, am allerwenigsten so einer grossen Anzahl, gegen welche elfe fast zu wenig sind. Also scheinet es, (ich sage es scheinet, ich behaupte es nicht unwidersprechlich) das seie eine ganz besondere feierliche Erscheinung gewesen, bei welcher der HErr allen übrigen Jüngern und Jüngerinnen, aus Judäa und Galiläa, sonderlich denenjenigen, die ihn bisdahin noch nicht gesehen hatten auferstanden, sich auch lebendig erzeiget hat, zum Trost ihres Herzens und Versiegelung ihres Glaubens; damit nicht nur durch die zwölf Apostel, sondern auch durch die siebenzig Jünger und die übrige alle das Zeugnis, daß er wahrhaftig auferstanden seie, auf andere

käme. Ja, daß eben dadurch, daß er mehr als fünfhunderten auf einmal erschienen, das Zeugnis der übrigen, denen er nur einzeln, oder je zween und zween, oder sieben, oder elfen und zwölfen sich lebendig erweisete, fünfhundertfach bekräftiget würde.

So nimt es auch obgedachter Cir. Spangenberg in angezogener Stelle, da er schreibt: „Darnach ist er gesehen worden von „mehr dann fünfhundert Brüdern auf einmal. Wo dieses ge„schehen seie, zeigen die Evangelisten nicht an. Wiewol zu ge„denken, daß er die vierzig Tag in, öfter und mehr erschienen „ist, denn in der Schrift angezeiget worden. Denn Lukas sagt „nicht vergebens Apg. 1, 3. Er habe sich erzeiget durch man„cherlei Erweisung, und sehen lassen vierzig Tage lang, und „mit ihnen geredt vom Reich. O das werden gar schöne „Predigten und Unterredungen gewesen seyn.„ *

Daß ich aber oben unter diese mehr als fünfhundert Brüder auch Jüngerinnen, oder Schwestern gerechnet; dazu habe ich folgende Gründe:

a Der Engel des HErrn schlieset die gottselige Weiber ausdrüklich mit in die Verheissung ein, da er zu ihnen sprach: Gehet hin und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch (nicht nur vor ihnen, auch vor euch (hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr, (nicht nur sie, die Apostel, auch ihr werdet) Ihn sehen, wie er euch) nicht nur ihnen, auch euch) gesagt hat, Marc. 16, 7.

b Die heilige Weiber sind auch der ausserordentlichen Ausgiessung des h. Geistes gewürdiget worden, wie die Apostel und siebenzig Jünger, Apg. 2, 1. 3. 4. 1, 13. 14. 15.

Die-

* Ingleichem M. Flacius in seiner Gloſſa N. T. in h. l. sagt: Quando hæc apparitio Domini facta sit, non liquet, ex Evangelistis. Sed Pauli testimonium sufficit.

c Diejenige, welche meynen, die mehr als fünfhundert Brüder hätten den HErrn auf dem Berg in Galiläa samt den elfen zumal gesehen, zehlen die gottselige Weibspersonen auch darunter. Siehe z. E. J. Gerhards Harmonie über diese Stelle. Und da hindert

d nicht, daß Paulus ihrer nicht ausdrüklich gedenket. Denn er gedenket überhaupt der Erscheinungen nicht, welche den gottseligen Weibern geschahen, weil seine Absicht war, den Spöttern der Wahrheit von der Auferstehung JEsu durch das Zeugnis der apostolischen Männer den Mund zu stopfen.

4) Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, dem Kleinern, dem Sohn Alphäi, (wie man insgemein glaubet) welcher die Gemeine zu Jerusalem regierete, Apg. 15, 13. 21, 18. welchen Paulus unter die drei Seulen zehlet, Gal. 2, 9. Diese Erscheinung aber ist auch nicht aufgezeichnet in der Schrift. Herr von Mosheim schreibt in seiner Erklärung des ersten Briefs an die Korinther hievon also: „Es ist höchst wahrscheinlich, daß unser Er-“ löser diesem seinem Zeugen darum insonderheit erschienen, da-“ mit er ihn unterrichtete, wie er die erste Gemeine der Christen“ zu Jerusalem, deren er vorstehen sollte, einrichten, weiden und“ regieren sollte. Von der Gemeine zu Jerusalem nahmen alle“ Gemeinen der Christen, die anderswo angeleget wurden, das“ Muster ihrer Verfassung und Einrichtung, der künftige Vorsteher“ und Hirte derselben muste daher vornemlich unterwiesen werden,“ wie er sich zu verhalten hätte. Ueber dem lebte diese Gemeine in“ ganz besondern Umständen, an dem Ort, wo JEsus, der HErr“ der Gemeine war gekreuziget worden, und also mitten unter sei-“ nen ärgsten Feinden: da, wo der Siz des jüdischen Gottesdiensts“ war: in einer Stadt, die bald durch die gerechten Gerichte des“ HErrn sollte zerstöret werden, (und also auch in diesem Stük mit“ sonderlicher Weisheit muste eingerichtet werden, wie sie denn“ vermuthlich deswegen das allein vor andern Gemeinen hatte,“

„daß alle ihre Güter gemein waren, Apg. 4, 32—37.) Das „Haupt einer solchen Gemeine bedurfte also vor andern eines eige„nen und besondern Unterrichts.„

5) Darnach von allen Aposteln. Das war ohne Zweifel die allerlezte Erscheinung, da er sie an dem Tage seiner Himmelfahrt zu Jerusalem versammlet, und sodann hinaus bis gen Bethanien an den Oelberg geführet, seine Hände aufgehoben, sie gesegnet und so zusehends in den Himmel gefahren, Luc. 24, 50. 51. Apg. 1, 12.

Siehe, so ist der HErr den Elfen auf dem Berg in Galiläa erschienen. Nun haben wir

3 auch noch auf das Verhalten der Seinen bei dieser Erscheinung zu sehen. Davon sagt Matthäus nur diese zwei Worte: **Und da sie Ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten.**

1) Sie fielen vor ihm nieder, da sie Ihn sahen. Das wird von allen gesagt. Alle, die Ihn bei dieser Erscheinung auf dem Berge sahen, beteten ihn gleich bei dem ersten Anblik fusfällig an, als ihren HErrn und als den Christ des HERRN, den Sohn des lebendigen GOttes.

Göttliche Rührung, reines Gefühl! So lag auch Maria Magdalena den Augenblik zu seinen Füssen, da Er sie mit Namen rief, und zu ihr sprach: Maria! Joh. 20, 16. Eben so beteten Ihn gleich darauf die übrigen Weiber fusfällig an, da er ihnen begegnete und zu ihnen sprach: Seid gegrüsset, Matth. 28, 10.

Doch steht in unserm Text

2) noch dabei: Etliche aber zweifelten. Da ist die Frage: Ob und in wie fern solches von den Elfen könne gemeynet seyn? Wenn man annimt, daß bei dieser Erscheinung auch noch etliche andere gewesen, z. E. aus den siebenzig, welche mit den Elfen

auf

auf den Berg gegangen; so können diese Worte auf dieselbige gezogen werden; weil sie etwa diesesmal den HErrn zum erstenmal nach seiner Auferstehung gesehen, da es ihnen dann gegangen, wie den Elfen selbst, welche, da sie ihn das erstemal sahen, auch zweifelten, und meyneten, sie sehen einen Geist, Luc. 24, 36. 37. Doch ist es auch möglich, daß etliche aus den Elfen noch gezweifelt haben, entweder vor Freuden und Erstaunen, Luc. 24, 41. über der besonders herrlichen Gestalt des HErrn JEsu; oder auch aus Unglauben, der sie hier abermal plözlich angefallen, aber auch sogleich besieget worden, da JEsus zu ihnen trat und mit ihnen zu reden anfieng, wie es gleich darauf in unserm Text heist: **Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**

Und eben diese Worte sind der Anfang des zweiten Hauptstüks dieser Erscheinung auf dem Berg in Galiläa, und begreiffen den Inhalt der Reden des HErrn, welche er bei dieser Gelegenheit an seine Jünger gehalten, und ihnen damit die Predigt des Evangelii befohlen hat. Wir wollen aber aus demselbigen dismal nur den Beschlus noch ein wenig ansehen, und in unserm

II^ten Theil erwegen: das frohe Abschiedswort an das Herz der Seinen: **Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.** Wir wollen einen Theil dieses himmlischen Ausspruchs nach dem andern ganz einfältig ansehen. Es heist

I **Siehe, ich bin bei euch alle Tage.** Dis Wörtlein Siehe beziehet sich auf den Abschied JEsu von den Seinen, zu welchem es nun alle Tage näher kam. Ja vielleicht hat ers gar unmittelbar vor seiner Himmelfahrt zu ihnen gesprochen, und Matthäus hat es nur bei dieser Erscheinung in Galiläa angebracht, sein Evangelium damit zu beschliesen. Alsò gehöret es eigentlich vor den Glauben, und öffnet die Augen des Verständnisses, Eph. 1, 18. auf den, den man nun nicht mehr persönlich und sichtbarlich vor seinen Augen hat, so in festem Glauben zu sehen, als sähe man ihn.

Daher heist es auch von den Vättern zu zerschiedenen malen, daß sie ein göttlich Leben geführet, oder, wie es eigentlich heist, daß sie vor und mit GOtt gewandelt, wie wenn er sichtbarlich bei ihnen gewesen wäre, als welches das Herz und die Quelle eines göttlichen Lebens ist. Z. E. von Enoch, 1 Mos. 5, 24: Weil Enoch mit GOtt wandelte, nahm ihn GOtt hinweg und ward nicht mehr gesehen. Von Noah K. 6, 9: Noah war ein frommer Mann und ohne Wandel, (rechtschaffen) und wandelte mit GOtt zu seinen Zeiten. Von Abraham: Ich bin der allmächtige GOtt, wandle mit mir und sei rechtschaffen, K. 17, 1. Sonderlich aber von Mose Ebr. 11, 27: durch den Glauben verlies er Egipten, und furchte nicht des Königs Grimm, denn er hielte sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn. Und kurz zuvor v. 28: Er sahe an die Belohnung.

2 Ich bin bei euch. Die Majestät des HErrn und die daraus fliessende Macht dieser seiner Verheissung können wir uns aus seiner herrlichen Erscheinung, in welcher er sich seinem Knecht Johanni geoffenbaret hat, einigermassen abnehmen, da es Off. 1, 12—18. heist: Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sahe ich sieben güldene Leuchter: Und mitten unter den sieben güldenen Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohn gleich: der war angethan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel: Sein Haupt aber und sein Haar war weiß, wie weisse Wolle, als der Schnee, und seine Augen, wie eine Feuerflamme: Und seine Füsse gleichwie Messing, das im Ofen glüet, und seine Stimme, wie gros Wasserrauschen. Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand. Und aus seinem Munde ging ein scharf zweischneidig Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die helle Sonne. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füssen als ein Todter. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht, ich bin der Erste und der Lezte und der Lebendige: Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes.

Man

Man kan zwar nicht behaupten, daß sich JEsus in eben dieser und keiner andern Gestalt denen, die bei ihm sind in eigener Person in seiner Herrlichkeit, zu sehen gebe: Aber das fällt doch bei dem Anblik dieses herrlichen Bildes einem jeden in Aug und Herz, was wir an unserm verklärten Heiland haben, der uns in unserm Text versichert: Siehe, Ich bin mit euch.

So haben wir an Ihm

1) einen vollenderen Heiland. Darum siehet Ihn Johannes mitten unter den sieben güldenen Leuchtern, das ist, mitten unter den sieben Gemeinen, v. 20. angethan mit einem Talar, mit einem langen königlichen Kleid und um die Brust begürtet mit einem güldenen Gürtel. Im Streit, unter der Arbeit, auf der Reise gürteten sich die Alten um die Lenden. Aber JEsus erscheinet hier um die Brust begürtet, anzuzeigen, wie er seinen Lauf zum Vatter, seine Arbeit in unsern Sünden, seinen Kampf mit unsern Feinden nunmehro vollendet habe, und mit Preis und Ehren gekrönet sei. Welches auch durch den güldenen Gürtel bekräftiget wird, da er nun als König und Priester in seiner vollen Pracht im Heiligthum GOttes thronet.

Ferners siehet Ihn Johannes in weissen Haaren, wie weisse Wolle, wie Schnee, und zwar nicht als einen Alten, sondern als eines Menschen Sohn, anzudeuten, daß wir bei diesen weissen Haaren nicht an ein hohes Alter, wie unter Sterblichen, sondern an die vollkommene Unschuld und Reinigkeit des HErrn JEsu gedenken sollen. In seiner Kreuzesschmach trug er unsere Sünden, und ward um unsertwillen unter die Missethäter gerechnet. Nun aber ist die Sünde abgethan: Nun erscheinet er in seiner eigenen Gestalt: Nun sieht er ihm selber gleich. Und was für uns das tröstlichste ist, diese seine Unschuld, Heiligkeit und Gerechtigkeit ist unser. Er selbst ist unsere Gerechtigkeit, und wir sind in ihm die Gerechtigkeit GOttes. So ist er uns nahe, so wandelt er unter uns, so ist er in uns und wir in Ihm.

Ja sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne, oder es war, wie die Sonne leuchtet in ihrer Macht, wenn sie nemlich des Mittags am blauen hellen Himmel in ihrer schönen Pracht und vollem Licht erscheinet. In seinem Leiden wurde sein heiliges Angesicht von den Sündern aufs eusserste mishandelt, da sie ihm Bakkenstreiche gaben, mit Fäusten ins Angesicht schlugen, ihm das Angesicht verdekten, und ihn schlugen: da sie gar ausspeieten in sein Angesicht, ihn mit Dornen kröneten und auf andere Weise so zurichteten, daß er selber klagte: Mein Angesicht ist voller Schande, und Pilatus sprach: Sehet welch ein Mensch! Aber nun ist diese Schmach auch abgethan. Nun ist sein Angesicht voller Glanz, Majestät, und Herrlichkeit, wovon der Sonnenglanz ein unvollkommener Schatten ist. Da mag und darf sich wol ein Liebhaber JEsu von ganzem Herzen darnach sehnen: Ach wann, ach wann werde ich dahin kommen, daß ich dis holde Angesicht meines JEsu sehe Die Stralen, so manchmal aus seiner Erbarmung in dieser finstern Welt in das Inwendige der Seinen fallen; durchdringen schon das Herz mit so himmlischer Wonne: Was wird es denn seyn, wenn wir Ihn und sein Angesicht das erstemal sehen mit aufgedektem Angesicht?

Da wir singen mit GOttes Heer:
Heilig, Heilig ist GOtt der HERR.
Und schauen Ihn von Angesicht
In ewger Freud und selgem Licht.

2) Diese Erscheinung lehret uns auch die Allwissenheit, stete Gegenwart, und treue Aufsicht unsers verklärten Heilandes. Ob er schon im Himmel und im Heiligthum ist; so siehet er doch von seiner h. Höhe auf die Menschenkinder, auf sein Eigenthum, ist allen nahe in allen ihren Umständen, und hat besonders ein Aufsehen auf seine Auserwehlte. Darum sahe Johannes seine Augen, wie eine Feuerflamme. Das bedeutet, wie das Licht seiner Allwissen-

wissenheit und Weisheit alles, alles mit einer feurigen Kraft durchdringet, daß sich niemand vor ihm verbergen kan, und daß jedermann dis Feuer des Lebendigen fühlet, wenn es sich seinem Inwendigen nahet, das Herz zu forschen und die Nieren zu prüfen. Wie der HErr JEsus es selbst erkläret Off. 2, 18: Das saget der Sohn GOttes, der Augen hat, wie Feuerflammen. Und hernach v. 23: Und es sollen erkennen alle Gemeinen, daß Ichs bin, der die Nieren und Herzen erforschet, und werde geben einem jeglichen unter euch nach seinen Werken.

Damit ist verbunden seine stete Gegenwart und Aufsicht. Johannes sahe Ihn wandeln mitten unter den sieben güldenen Leuchtern, v. 13. Und K. 2, 1. wird es wiederholt aus dem Munde JEsu, da es heist: das saget der, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben güldenen Leuchtern. „Er wandelt also unter den Seinen: Nicht nur in der“ Mitte einer jeden Gemeine, und einer jeden Seele, sondern auch“ in der Mitte der sämtlichen sieben Gemeinen. Wenn wir diese“ Gegenwart allezeit bedächten, wie würden wir in der Einsam-“ keit und in der Gesellschaft, bei der Uebung des göttlichen Worts“ und des Gebets, und sonderlich auch in den Versammlungen so“ ehrerbietig und wakker seyn!“

Dis ist eine köstliche Uebung für eine redliche Seele, wenn“ sie sich gewöhnet, sich an die Gegenwart des HErrn JEsu zu hal-“ ten, daß sie zu ihm sagen kan: Du HErr, bist bei mir: Ich sehe“ dich nicht, du siehest mich. Ich darf dich aber anreden, als ob ich“ dich vor meinem Gesicht hätte. Wandle immerhin bei mir, und gib,“ daß ich mich im Glauben so an dich halte, als ob ich dich schon im“ Schauen hätte.“ * Endlich haben wir

3) an unserm verklärten Heiland nach diesem himmlischen Gemälde auch einen mächtigen Erlöser, der diese Verheissung

* Siehe Hrn D. Bengels 60. Reden über die Offenbarung p. 59. ff.

gar wol behaupten, und ihr gegen alle widrige Macht den unwiderständlichen Nachdruk geben kan: Siehe, Ich bin mit euch. Dessen versichern uns folgende Ausdrükke: Seine Füsse waren gleich dem lautersten Erz, wie in einem Ofen glüend gemacht: Seine Stimme, wie eine Stimme vieler Wasser: Und aus seinem Munde ging ein zweischneidiges spiziges Schlachtschwert: Ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Alle diese Machtworte zeigen an seine grosse Gewalt, womit er alles nach und nach unter sich bringet. Was sich nicht will biegen lassen, das muß sich doch zerbrechen lassen. O wie wird er alle seine Feinde mit seinen erzglüenden Füssen zerstampfen! Wie werden sie ihm nicht entgehen und nicht widerstehen können! Wie wird seine Stimme als eine Stimme vieler Wasser alle seine Widerwärtige erschrökken. O welch ein Streich, den alle Heuchler und Abtrünnige von dem zweischneidigen spizigen Schlachtschwert seines Mundes durch und durch fühlen werden.

Aber o der Gnade, wen die Todes- und Höllenschlüssel in der Hand JEsu vertheidigen! JEsu Kraft ist seine Kraft.

Wol uns des feinen Herren!

Denn er verheisst uns

3 Noch: daß er auf diese Weise alle Tage bei uns seyn wolle, bis an der Welt Ende. Jeder Tag hat seine eigene Plage. Aber siehe, JEsus ist auch alle Tage, unter aller Plage nahe. Ja viel näher, als die Plage. Und das von Zeit zu Zeit, von einem Geschlecht zu dem andern, von einem Jahrhundert zu dem andern, bis an das Ende dieser ganzen Weltwährung: bis er alle die Seine errettet, und als der Erzherzog des Heils zur Herrlichkeit bereitet hat: bis wir Ihn alle mit Freuden selber sehen, unser Herz sich freuet, und unsere Freude forthin weder Thränen noch Tod, noch Leid noch Geschrei, noch Schmerzen mehr unterbrechen werden;

weil

weil das Erste sodann vorbei, auf ewig vorbei und dahingegangen, und aber alles, alles durch Ihn neu geworden ist, Off. 21, 4.

O wer sollte nicht mit der Braut zu seinem Thron der Gnaden tretten, und zum Lobe seiner Herrlichkeit mit wonnesamer Freude und inniger Beschämung bekennen: **Ein solcher ist mein Freund, mein Freund ist ein solcher, ihr Töchter Jerusalems!** Hohel. 5, 16.

Ergib dich denn, o Seele, ergib dich ihm: Bleibe in Ihm: So wird dir wol seyn in Zeit und Ewigkeit.

Jezo ist das unseres Herzens Freude und Trost, was er uns verheissen hat: **Siehe, ich bin mit euch alle Tage bis ans Ende dieser Weltwährung.** Alsdann aber wird sichs unvermuthet wenden, und wer Treue bewahret hat bis ans Ende, der wird mit unaussprechlicher herrlicher Freude ausrufen können: Siehe, wir bei Ihm. Auch nach seinem selbsteigenen Wort Joh. 12, 26: **Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.** Und K. 14, 3: **Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.**

Und werden also bei dem HErrn seyn allezeit, 1 Thess. 4, 17.

O das nimt sich der Glaube in eines jeden Herzen besonders an und spricht mit David:

Und ich werde auch schauen dein Antliz in Gerechtigkeit: Ich werde satt werden, wenn ich erwache in deinem Bilde, Ps. 17, 15.

Eja, wären wir da!

HErr JEsu, welch eine Klarheit ist das, darin du dich deinem Knecht Johanni gezeiget und die du durch ihn hast beschreiben und gleichsam abmahlen lassen! Wir beten dich auch an, in deiner

Majestät, Klarheit und Herrlichkeit, und rühmen uns dessen, daß wir an dir einen solchen Priester und König haben. Verkläre dich in unsern Seelen je mehr und mehr, und gib uns einen solchen tiefen Eindruk in das Herz, daß wir ja niemalen frech und leichtsinnig vor deinen Augen verfahren; sondern allezeit bedenken, was dir gefällig seie oder nicht. Alles, was in den Tod gehöret, müsse bei uns abgetödtet werden. Hingegen verleihe uns eine stete Erfahrung von deiner Lebenskraft. Du bist der Erste und der Lezte, du allein bist auch unser HErr. Tod und Hölle kan den Sündern angst und bange machen: Aber das ist gut, daß du die Schlüssel des Todes und der Hölle hast. Laß uns allezeit eine offene Zuflucht zu dir, und einen Ruhm an dir wider solche Feinde finden. Die Sterne sind in deiner Hand und unter den Leuchtern hast du deinen Wandel. Laß uns auch samt und sonders deiner Aufsicht befohlen seyn, zum Lobe deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des zweiten Theils.

Geschichte
der
Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi
Dritter Theil
über
die Geschichte der Himmelfahrt des Herrn.

Die neun und zwanzigste Rede.

J. Cr. J.

JEsus versammlet seine Jünger zu Jerusalem an dem Tage seiner Himmelfahrt, öffnet ihnen Herz und Schrift, befielet ihnen nochmals die Predigt des Evangelii und zu Jerusalem zu bleiben, bis sie den h. Geist empfiengen.

Text. Luc. 24, 44—49. Apgesch. 1, 4. 5.

Und als er sie versammlet hatte, sprach er zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesez Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben und also muste Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seid des alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vatters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; Ihr aber sollt mit dem h. Geist getauffet werden nicht lange nach diesen Tagen.

Eingang.

Hier hat Christus mit seinen eigenen Worten sein ganzes Herz ja sich selbst ausgedrükt. Schreibt Augustinus über diesen Text. *

* De unit. Eccl. Tr. 2. in Ep. Joan. & Psalm 147. apud Corn. Jansenium in Tetrateucho in h. l. p. m. 423: Hîc Christi verbis totus Christus est expressus

Diesem kernhaften Ausdruk Augustini wollen wir denn weiter nachgehen, und nun zum gesegneten Anfang der Betrachtung der Himmelfahrt Christi miteinander erwegen:

Wie sich JEsus, der Lebendige, mit seinen eigenen Worten nach seiner Auferstehung uns ganz zu eigen gebe, in dem er uns

I auf die Schrift weiset, als das bewährte Zeugnis von ihm, daß er ganz unser seie:

II den Verstand in dieselbige selber öffnet, zu erkennen, daß er ganz unser seie:

III die Ordnung selbst vorleget, in welcher wir seiner ganz können theilhaftig werden.

HErr JEsu, du gibst dich uns gerne ganz: O so werde und bleibe auch ganz unser. Und du hast uns hinwiederum gerne ganz zu deinem Eigenthum: So müsse auch Satan, Welt und Sünde kein Fächlein unsers Herzens mit Vorsaz eigen bleiben, und dir vorenthalten werden. Gib dich uns allen ganz, und nim uns alle dir ganz hin, sollts auch seyn mit tausend Schmerzen, Amen.

Abhandlung.

JEsus, der Lebendige, gibt sich uns allen in unserm Text ganz zu eigen. Dann er weiset uns

I in die Schrift hinein, die von Ihm zeuget, daß er ganz unser sei.

Die Schrift ist das Zeugnis von Christo. Die Schriften des alten Testaments zeugen von Christo, dem Sohn GOttes, daß man in ihm das Leben habe. Darum sagt JEsus selbst zu den Juden: Suchet in der Schrift, dann ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und (diese Meynung ist recht, dann) sie

sie ists, die von mir zeuget. Und ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet, Joh. 5, 39. 40. Und die Schriften des neuen Testaments sagen, daß JEsus von Nazaret dieser Christ des HERRN seie. Darum sagt Petrus: Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen, Apg. 10, 43. Christus JEsus ist also der Kern der heil. Schrift. So kommet es nur darauf an, daß ein Liebhaber der Schrift so mit derselbigen umgehen lerne, daß er JEsum darinn suche und finde, wie er sich uns ganz zu eigen geben wolle, und daß wir in ihm und bei ihm das ewige Leben haben und geniessen.

Der HErr sagt in unserm Text: **Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; Es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist in dem Gesez Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen.** Sie sahen ihn wirklich mit ihren Augen als auferstanden vor sich stehen, und dannoch weiset sie JEsus selbst in die Schrift mit diesen und den folgenden Worten, und öffnet ihnen den Verstand in die Schrift. So uns demnach auch bei erleuchteten Seelen sehr viel daran gelegen seyn, daß sie ihre Erkenntnis, Glauben, Gefühl, und ganzen Wandel in der Wahrheit, auf die Schrift gründen. Ja ohne die Schrift, da sie uns nun einmal als das bewährte Zeugnis von Christo übergeben ist, wäre man auch bei ausserordentlichen Gnadenerweisungen nicht so sicher und gegründet in der Wahrheit, weil das Wahre von dem Falschen durch dis göttliche Zeugnis am gewissesten unterschieden werden kan, wenn es nemlich mit derselbigen übereinkommt, oder dawider streitet. Die Schrift macht auch das ausserordentliche im Herzen recht fest und gewis, und wenn das Gefühl oder die sichtbare Erweisungen GOttes und Christi aufhören, wie bei den Jüngern nach der Himmelfahrt, da sie den HErrn nicht mehr sahen; so gewähret das Zeugnis der Schrift das, was man nicht siehet und fühlet, als sähe und fühlte man es. Da-

hero auch Augustinus über diese unsre Textesworte sagt: * „Er „hat sie durch die Schrift noch mehr vergewissern wollen, als da„mit, daß er sich den Sinnen der Sterblichen zu sehen und zu be„tasten dargegeben hat.„

So wollen wirs denn auch so machen, und nur zur Probe etwas aus dem Gesez Mosis, aus den Propheten und aus den Psalmen in der Absicht vor uns nehmen, wie die Schrift von JEsu zeuge, daß er ganz unser seie.

In dem Gesez Mosis macht die Beschreibung der Opfer keinen geringen Theil aus. Das dritte Buch Mosis handelt insonderheit davon. Alle Opfer waren dazu von GOtt selbst verordnet, daß die Sünden seines Volks dadurch versühnet würden. Wenn also jemand z. E. ein Thier opferte, so bekannte er damit einestheils, daß er es verdienet habe, um seiner Sünden willen den zeitlichen und zweiten Tod zu leiden, anderntheils aber auch, daß so gewis dis Thier an seiner statt geschlachtet und verbrannt werde, so gewis werde Christus kommen und sich selbst an seiner statt opfern zur Versühnung für seine Sünden. Darum wird der Versühnung bei den Opfern so oft gedacht. So heist es zum Exempel in dem einigen ersten Kapitel des dritten Buchs Mosis von den Brandopfern mehr als einmal, daß es dem HERRN angenehm seie von ihm, v. 3. So wirds angenehm seyn und ihn versühnen, v. 4. Das ist ein Feuer zum süssen Geruch dem HERRN, v. 9. 13. 17. Nun aber ist JEsus gekommen, und hat sich selbst für unsere Sünden GOtte geopfert durch den ewigen Geist. Also siehe, wie dich Mose in seinen Schriften dahin anweiset, daß JEsus mit seinem Opfer ganz unser seie. Wie er sich an unserer statt geopfert, wie es so viel gilt in Ewigkeit, als wenn ein jedes unter uns für seine eigene Sünden bis zur völligen Versühnung mit JEsu an Leib und Seele wäre geschlagen, geplaget und gemartert worden bis zum Tod am Kreuz. Also muste Christus leiden an unsrer statt.

D kom-

* Majore documento Scripturarum voluit confirmare, quem quod seipsum visibilem atque palpabilem mortalium sensibus admovebat ap. Saci in h. l.

O komme doch mit diesem Zeugnis Mose von Christo nun zu ihm selbst. Halte es ihm vor in deinem Gebet. Halte an in demselbigen mit Bitten und Flehen, daß er sich dir auch wirklich als ganz zu geniessen gebe, daß du das Leben in ihm haben mögest, das er dir durch sein Opfer verdienet hat.

2 Eben so zeugen die Propheten von ihm z. E. Esajas sagt K. 53, 10: **Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Samen haben und in die Länge leben.** Diese Schrift ist auch erfüllet. Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben, für dich und für mich und für alle Menschen. Nun lebet er ewiglich. Da steht er ja als der Lebendige in unserm Text vor seinen Jüngern und weiset sie in diese und alle andere Schriften der Propheten hinein, daß sie nun die Erfüllung gegen die Weissagung halten, und das Leben in ihm suchen sollen. **Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben auf einmal: daß er aber lebet, lebet er GOtt, und der Tod herrschet nicht mehr über ihn. Darum werden auch wir mit ihme leben,** Röm. 6, 8—10.

Komme doch auch mit diesem Zeugnis von Christo zu ihm selber, und bitte ihn um den Genuß seines Lebens, und daß er sich als der Lebendige dir ganz zu eigen gebe.

3 Die Psalmen Davids zeugen häuffig von Christo, daß er ganz unser sei. Z. E. Ps. 16, 2. 3: **Ich habe gesagt zu dem HERRN: du bist ja der HERR, ich muß um deinetwillen leiden für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen, an denen habe ich all mein Gefallen.** Oder wie es andere übersezen: **All mein gutes ist nicht ausser, nicht neben dir, sondern in dir allein. Und alles dieses mein gutes gehört den Heiligen auf Erden, den vortreflichen Leuten, an denen all meine Lust und Wolgefallen ist.**

Siehe da gibt er sich mit alle seinem Guten, das er als unser Mittler in GOtt seinem Vatter hat, seinen Heiligen ganz zu eigen. Und zwar denen Heiligen, nicht die im Himmel sind, die haben es vorhin schon im Besiz; sondern denen Heiligen auf Erden, die noch Sünde an sich haben, aber eben deswegen alle des Guten,

das

das in der Erkenntnis Christi ligt, so bedürfen: Die aber auch auf der andern Seiten dannoch keine Scheinheilige, sondern wahrhaftig heilig sind: Die JEsus so kennet und siehet, die er selbst geheiliget hat in der Wahrheit, in seinem Willen, durch sein Blut und durch seinen Geist: Die er dem Vatter so angibt und die der Vatter dafür erkennet, wenn sie auch niemand von der Welt dafür erkennen wollte, oder auch manche unter den Heiligen selbst auf Erden dißfalls irre aneinander würden. Diesen, diesen und den vortreflichen Leuten, welche um der innigen Freundschaft und Blutsverwandtschaft willen mit JEsu so herrlich in GOttes Augen geachtet sind, diesen gehört alles, was ihr JEsus hat, denen soll alles zu gut kommen, was er ihnen bei GOtt verdienet hat.

Darum eignet er es auch den Elenden zu Ps. 22, 27: **Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden, und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen. Euer Herz soll ewiglich leben.** Hier haben die Heilige auf Erden, die Herrliche einen andern Namen, der ihnen auch gebühret, dessen sie sich nicht schämen. Sie heissen Elende, denn das sind sie in sich selbst, ausser GOtt und ausser Christo betrachtet; das sind sie in Ansehung der Mühseligkeiten dieser Erden, von welchen sie noch umgeben und gedrükket werden; das sind sie absonderlich in ihren eigenen Augen. Aber dis Elend macht sie vor GOtt nicht elend, vor dem HErrn JEsu nicht verächtlich. Seine Elende sind wie seine Heilige bei ihm in Gnaden, dann seine Elende sind seine Heilige auf Erden, und GOttes Heilige auf Erden sind die Elende. Er wekket sie vielmehr auf in diesen Worten, daß sie ihres Elends vergessen, ihr Haupt aus dem Staub aufheben, ihren Mund aufthun und das Gute, das er ihnen erworben, essen sollen, bis sie satt werden. Ja sie sollen ihn selbst essen, wie er es erkläret Joh. 6, 48: **Ich bin das Brot des Lebens.** Und v. 57: **Wer mich isset, der wird leben um meinetwillen, er wird ewiglich leben,** und ich werde ihn auch seinem Fleisch nach auferwekken am jüngsten Tag, v. 54.

Das

Das heist ja Sich selbst mit seinen eigenen Worten ganz dargegeben. So komme auch damit zu ihm Selbst, und bitte ihn, daß du das Leben, das ewig ist, in ihm wirklich haben und genießen möchtest.

II Der lebendige Heiland öffnet auch selbst den Verstand in die h. Schriften, daß man ihn so darinnen finden kan. Denn so sagt unser Text weiter: da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstunden. Die Schrift ist an und für sich klar und helle. Daher heist sie auch eine Leuchte und ein Licht Ps. 119, 105: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Aber unser Herz ist verkehrt, und unser Verstand verfinstert, durch die Blindheit und Unwissenheit in göttlichen Dingen, die in uns ist, Eph. 4, 18. Darum sagt Petrus, dis Licht scheine an einem dunkeln Ort, 2 Ep. 1, 19. Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wol, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Ja, wenn man auch den buchstäblichen Verstand der Schrift vollkommen einsieht, so fasset doch unser Herz und Verstand die Sache selbst nicht, genieset JEsum nicht, ehret und liebet ihn nicht, ergreiffet ihn nicht, wie er sich uns ganz dargegeben, es sei dann, daß er durch seinen Geist solches alles in uns schaffe und wirke, welches geschiehet, so bald er den Verstand in die Schrift öffnet.

Man sagt in der Welt: Er hat einen offenen Kopf. Das soll so viel gesagt seyn, man habe einen guten Verstand. Aber ich meyne, JEsus könne allein rechte offene Köpfe machen. Wem er das Verständnis öffnet, dem wird Kopf und Herz zumal zurecht gesezt. Und die göttliche Oeffnung des Herzens hat hernach einen Einfluß in das ganze Betragen eines Menschen GOttes gegen seinen Nächsten, in die Führung seines Amtes und euseren Berufs, in sein ganzes Wesen.

Hieher gehört insonderheit, was Off. 3, 7. steht: Das saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel

Davids, der aufthut, und niemand zuschliesset, der zuschlies-
set und niemand aufthut. „Ein Schlüssel heisset so viel als eine
„Gewalt. Bei der königlichen Davidischen Residenz war ein an-
„sehnlicher Hofmeister, der den Schlüssel des Hauses Davids auf
„seiner Schulter hatte, Jes. 22, 22. Aber so viel höher das König-
„reich Christi als Davids Königreich ist; so viel höher ist auch die
„Macht Christi zu öffnen und zu schliessen, als die Macht in Da-
„vids Burg. Er hat eine vollkommene und unumschrenkte Ge-
„walt. Er selbst ist es und nicht der Schlüssel, dem das Aufthun
„und Zuschliessen zugeschrieben wird. Im Ebräischen hat der Schlüs-
„sel den Namen von eröffnen, und im Griechischen, wie im Deut-
„schen, vom schliessen. Eines führt das andere mit sich. Was
„er aufthut, bleibt aufgethan: was er zuschleust, bleibt zugeschlos-
„sen. Niemand kan es ändern als er selbst. Wenn eine irdi-
„sche Stadt oder Vestung noch so stark verwahret ist mit Thoren,
„Riegeln und Ketten, so kan man doch alles aufsprengen und mit
„Stükken auch neben den Thoren einen Eingang durch die Mau-
„ren machen. Aber was Christus zuschleust, das kan niemand
„eröffnen, ob auch aller Welt Macht zusammen stiesse: Und was
„er aufthut, das kan niemand hemmen oder sperren. Dis ist de-
„nen, die sich dem HErrn widersezen, etwas schröckliches, denn
„sie vermögen nichts wider seine Gewalt, ob sie auch zerbersten
„möchten. Hingegen aber für diejenige, die es mit dem HErrn
„JEsu halten, hocherfreulich. Wenn er die Hinternissen seines
„Reiches aufhalten will, so kan niemand dieselbe in den Gang brin-
„gen: Will er hingegen eine Oeffnung machen zum Guten, so kan
„keine weltliche Gewalt es hindern: Und da muß alles zu rechter
„Zeit geschehen. So ist es auch mit unserm Herzen: Und das
„kan ein jedes bei sich merken, daß es nicht einmal zu seinem ei-
„genen Herzen den Schlüssel hat. Unser Herz ist für sich ver-
„schlossen, und da kan niemand es eröffnen, als der HErr JE-
„sus durch die Kraft seines Wortes. Solches kan alsdann kein
„Mensch hindern. Alles ist in des HErrn JEsu Gewalt. Wir
„mögen wol darauf merken, wenn Er seinen Schlüssel bei

unserm

unserm Herzen ansezet, und wakker seyn, wenn sein Licht „ und seine Wahrheit bei uns eindringet. Wer da folget, der „ hat Frieden, und kan des Sieges Christi froh werden,„ schreibt der sel. Hr D. Bengel in seinen erbaulichen Reden über die Offenbarung Joh. p. 141. 142.

Ja freilich wird man des Sieges Christi froh, wenn JEsus das Herz aufthut, und wenn er bei dieser Herzensöffnung die Seele selbst versichert, das gehe sie alles insonderheit an, was die Schrift von ihme zeuge, und er seie ganz ihr. Da schliest sie nicht nur unter ängstlichem Seufzen und Flehen: So einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben, so wird ja sein Tod mich auch angehen; sondern es ist ein Herzensschluß, eine incontestable Wahrheit, etwas ausgemachtes, ein zuversichtliches dankbares Halten: Wir halten, daß so einer gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Es ist ein Schluß aus der ganzen Wahrheit des Evangelii, aus dem Herzenszusammenhang JEsu mit unserm Herzen, aus dem von ihm selbst geschenkten und eingeflösten Schriftsinn: Ich bin mit Ihm gekreuziget. Ich bin mit Ihm gestorben, ich habe in Ihm mein Recht ausgestanden: ich bin GOtt versühnet durch den Tod seines Sohnes. Ich bin auch mit Ihm begraben und auferstanden nach der Schrift, in Ihm und samt Ihm gerechtfertiget, in Ihm und samt Ihm lebendig gemacht, in Ihm und samt Ihm auferwekket, in Ihm und samt Ihm in das himmlische Wesen versezet. So muste es geschehen. Denn also wars geschrieben, und also muste Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, eben deswegen, weil es geschrieben war, auf daß die Schrift erfüllet würde. Und warum war es geschrieben? Weil es GOtt von Ewigkeit her so bedacht und verordnet hatte zu meiner Seligkeit. Also muste ich durch JEsu Leiden von wegen aller meiner Sünden versühnet, und durch seine Auferstehung mit Ihme gerechtfertiget werden. Und das ist nun geschehen. Er ist gestorben der Sünde auf einmal. Ich auch. Er ist auferstanden zu unserer Rechtfertigung. Auch zu der meinigen insonderheit. Er hat michs wissen lassen aus seinem Evangelio, er hat mirs geoffen-

baret im Herzen, und meinen Verstand in das kündlich-grosse Geheimnis der Gottseligkeit geöffnet: GOtt ist gerechtfertiget im Geist. So muß ichs doch auch annehmen. So muß ich doch der Liebe des Vatters und des Sohnes mich nicht länger im Unglauben widersezen. So muß ich dem h. Geist, nicht wie jene unsre Vätter allezeit widerstreben. Nein, ich muß, ich will, ich kan durch die Gnade es annehmen, und damit versigeln, daß GOtt wahrhaftig seie. GOtt ist Liebe, GOtt ist Liebe. Aber so muß nun auch der Unglaube dem Glauben weichen: die Sünde muß der Gerechtigkeit GOttes, dem Jehovah, der unsere Gerechtigkeit ist, weichen. Die eigene Gerechtigkeit und das elende eigene Verdienst muß der überschwenglichen herrlichen Gnade weichen: der Fürst dieser Welt muß dem Fürsten des Lebens weichen: der Tod dem Leben, der Fluch dem Segen, die Finsternis dem Licht, die Hölle dem Himmel. Denn JEsus ist mein, Er ist ganz mein, und ich ganz sein. Er muß meine seyn, ich muß seine seyn. Also stehts geschrieben.

Solche und dergleichen Herzenseröffnungen in die Schriften, und Offenbarungen derselbigen durch den HErrn und seinen Geist im inneren sind auch Ps. 119 angemerkt, wenn es z. E. v. 130. heist: Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es das Herz und machet klug die Einfältigen. GOttes Wort erleuchtet das Herz, und Licht macht frölich. Ja wie das leibliche Licht der Sonnen das, was man in der Finsternis nicht siehet, offenbaret, daß man eines von dem andern unterscheiden kan; also machet diß himmlische Licht, so bald der Verstand, oder die Augen des Verständnisses geöffnet werden, weis und klug, daß man die himmlische Dinge erkennen und unterscheiden, sich an JEsu und seinen Gnaden ergözen, und sie süssiglich geniessen kan. Und diese Klugheit, diese geistliche Unterscheidung widerfähret den Einfältigen, denen die sonst leicht beredt und verführet sind. Dann lassen sie sich nicht mehr so leicht bereden, Lügen für Wahrheit, Schatten für Wesen, den Geist des Irthums für die Salbung verkauffen. Das offenbar gewordene untrügliche Wort GOttes ist

izt

izt ihres Fusses Leuchte. Sie haben geübte Sinnen, sie haben die Salbung von dem der heilig ist, und wissen alles, und bedarfen nicht, daß sie jemand was anders lehre, als sie von dem Geist JEsu aus der Schrift gelernet haben. Darum bleiben sie dabei, 1 Joh. 2, 20—27. Sie richten als geistliche Menschen alles, und werden von niemand gerichtet, denn sie haben Christi Sinn, 1 Kor. 2, 15. 16. Sie schauen die Klarheit des HErrn wie in einem Spiegel, (so in der Schrift) mit aufgedektem Angesicht und werden zu einerlei Bild verwandelt von einer Klarheit zu der andern als vom Geist des HErrn, 2 Kor. 3, 18. Der JEsum immer mehr in ihnen verkläret, daß er ganz ihr eigen sei.

Hiezu kommt noch

III **Daß uns JEsus auch in die Ordnung einleitet, in welcher wir sein ganz theilhaftig werden,** wenn er in unserm Text noch hinzu sezet: **Und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem Ihr aber seid des alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vatters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.** Diese Worte hangen mit den vorhergehenden unmittelbar zusammen, da es hieß: Also muste Christus leiden und auferstehen und predigen lassen. Wie er leiden muste nach der Schrift und nach dem ewigen Vorsaz GOttes; wie er auferstehen muste nach der Schrift, und nach dem Vorsaz GOttes; so muste er auch predigen lassen Busse und Vergebung der Sünden in seinem Namen. Es ist also eine Ordnung GOttes und Christi. Eben der GOtt aller Gnaden, der seinen eingebornen Sohn um unserer Sünde willen dahin gegeben und zu unserer Rechtfertigung wieder auferwekket hat, eben der hat auch diese Ordnung gemacht, daß Busse vor der Vergebung der Sünden vorhergehen solle. Und eben der Heiland, der sich selbst für uns dargegeben hat, der lässet in seinem Namen predigen Busse und Vergebung der Sünden, und befielet eben hier solche Predigt seinen Jüngern, unter allen Völkern, daß sie dis alles sowol die Gnade als die Ordnung zeugen und treiben sollen. Wer

Wer demnach die Busse nicht leiden kan, derselbigen spottet, oder sich eben nicht dazu bequemen will, dem ist Christus nichts nüze. Seine Sünden werden ihm nicht vergeben, er geht verloren. Der reiche Mann hat es schmerzlich aber zu spat bereuet, daß er diese Ordnung in seiner fleischlichen Sicherheit durch Betrug der Sünde vergessen. Er hätte es auch gerne seinen noch übrigen fünf Brüdern gegönnet, daß sie durch Lazarum dazu wären erwekket worden, Luc. 16, 23—28. Ja es ist gewis eine List des Argen dahinter, daß auch manche, die nach dem HErrn fragen und sein Heil liebhaben, unter allerlei Vorwand dis unschuldige, dis heilsame, dis gutdeutsche, der Sache gemässe, göttliche Wort Busse, nicht leiden können. Es ist gewis bei manchem ein Zeichen, daß sein Verstand noch nicht recht in die Schrift geöffnet ist. Und wer weiß, wie viel manche über diesem Aergernis an dem Wort Busse Schaden nehmen an ihrer Seele.

Wo aber eine Seele sich herzlich vor GOtt demüthiget, ihme die Ehre gibt, ihren tiefen Schaden inniglich bereuet; die darf auch versichert seyn der Vergebung ihrer Sünden. Wer in wahrer Reue über sein Verderben steht, der darf nicht erst auf weit hinaus auf die Vergebung der Sünden warten; sondern er soll vestiglich glauben, in dem Augenblik, da er sie bekennet und bereuet auf Erden, in dem Augenblik werde er im Himmel davon losgesprochen, und es gelte ihm, was Paulus sagt: GOtt ist hie, der gerecht (spricht und) machet, (in der gegenwärtigen Zeit, alle Augenblik, da man es dem Evangelio glaubt) wer will dann verdammen? der Jehovah, unsere Gerechtigkeit, ist ganz unser.

Wer die Sünde recht bereuet,
Wird durch Christi Tod erfreuet.

Nur daß wir in seiner Gnade von Tag zu Tag weiter gehen und nicht stille stehen, darum steht noch dabei im Text: Und siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vatters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. Die Apostel waren

seit

seit der Auferstehung Christi ganz andere Leute, als sie vor derselbigen waren. JEsus hatte ihre Herzen erleuchtet, befriediget, erfreuet, belebet durch seine mancherlei Erweisungen. Er hatte sie angeblasen und gesprochen: Nehmet hin den h. Geist, Joh. 20. Und in unserm Text hatte er ihnen den Verstand in die h. Schriften geöffnet; und doch verheisset er ihnen noch ein viel reicheres Maas des himmlischen Lichtes, da er spricht: Ich will auf euch senden die Verheissung meines Vatters. Ja er sezet sie vorher noch auf eine Probe, da er ihnen Befehl thut: Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe, durch die erstgedachte Sendung des h. Geistes. Aus Zion sollte der schöne Glanz GOttes anbrechen, und zu Jerusalem sollten sie anheben, v. 47. mit der Predigt des Evangelii. Aber Jerusalem war eben damals auch der Siz ihrer stärksten und grössesten Feinde. In Galiläa wären sie sicherer gewesen oder noch weiter von Jerusalem weg. Das hätte sie in Furchten sezen können. Aber eben deswegen wird es ihnen befohlen, und zwar so, daß sie eben daselbst die Feuertaufe empfangen, und ganz ruhig ohne Furcht darauf warten solten. Das thaten sie dann auch, und wurden gleich zehen Tage hernach angethan mit Kraft aus der Höhe.

O wie vielmehr haben wir Ursach, bei denen das Licht des Geistes um ein grosses schwächer ist als bei jenen auserwählten Zeugen, und da es auch heutzutag um ein merkliches langsamer gehet mit der Erleuchtung des h. Geistes, nicht stille zustehen, sondern unser Herz alle Tage weiter aufzuthun, daß es reichlicher gefüllet werde mit der Kraft aus der Höhe. O lasset uns herzlich und anhaltend bitten, daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vatter der Herrlichkeit, uns den Geist der Weisheit gebe und der Offenbarung zu seiner Selbst-Erkenntnis, und erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welche da sei die Hoffnung unsers Berufs und welches da sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Daß er uns Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,

und

und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen, daß Christum liebhaben, viel besser ist, denn alles wissen, auf daß wir erfüllet werden mit allerlei GOttes-Fülle, Eph. 3, 16—18.

Anwendung.

Kurz: Alles und in allen Christus, Kol. 3, 11. damit wollen wir schliesen. JEsus Christus gibt sich uns ganz zu eigen, so soll er auch unser Alles seyn. Er ists werth, und uns wird dadurch vollkommen gerathen. Unserer Natur gehet es zwar schwer ein. Denn wenn JEsus Christus alles ist, so sind alle Kreaturen, auch wir selbst, ausgeschlossen. So gilt Er mehr als alle Kreaturen in meinen Augen. Aber so gilt er auch mehr, als ich selbst, als mein eigen Leben. Geht es aber auf mein eigen Leben los, und zwar so, daß ich mich gar nichts mehr vor GOtt und Menschen zu rühmen haben solle, als allein JEsu Christi, des Gekreuzigten: daß alles, was ich alle Stund und Augenblik in der Wahrheit bin, blos der Gnade, blos dem HErrn JEsu Christo als ein schnöder, nichtswürdiger Sünder zu danken haben soll; das dünket den alten hoffärtigen, selbstvermessenen, eigengerechten, eigenliebigen Adam gar zu scharf. Aber wer Christo diese Ehre gibt, und sich so vernichten lässet, der hats auch zu geniessen. Der wird Etwas zum Lobe der herrlichen Gnade. Denn Nichts ist die Materie, daraus GOtt Etwas macht. Etwas aber, das etwas bleiben will, der Gnade zum Troz, das ist die Materie, daraus GOtt die Narren macht. Und wiederum: Nichts werden ist das rechte Aufthun des Herzens, daß JEsus zu uns eingehen und unser alles werden kan. Da lernt man mit Freuden singen:

Ist GOtt gleich alles und ich nichts:
Ich Schatten, Er die Quell des Lichts:

Er

Er noch so stark, ich noch so blöde:
Er noch so rein, ich noch so schnöde:
Er noch so gros, ich noch so klein;
Er ist ganz mein und ich ganz sein.

Und so ist Er auch in allen. So geniessen Ihn alle, so wohnet Er in allen, so wandelt Er in allen, so ist die Liebe, mit welcher der himmlische Vatter seinen Sohn liebet, in allen, und Christus Alles in allen.

Ach das schaffe auch in uns allen, o unser Ein und Alles, HErr JEsu Christe. Du in uns, wir in dir.

O JEsu Christ mein schönstes Licht,
Der du in deiner Seelen
So hoch mich liebst, daß ich es nicht
Aussprechen kan noch zehlen.
Gib daß mein Herz dich wiederum
Mit Lieben und Verlangen
Mög umfangen,
Und als dein Eigenthum
Dir ganz allein anhangen, Amen.

Die dreissigste Rede.

J. N. J.

JEsus führet sie hinaus an Oelberg. Sie fragen ihn von Aufrichtung des Reichs, Er fähret auf in Himmel.

Text.

Marc. 16.

19. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel und sizet zur rechten Hand GOttes.

Luc. 24.

50. Er führete sie aber hinaus bis gen Bethanien und hub die Hände auf und segnete sie.

51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

Apg. 1.

6. Die aber, so zusammenkommen waren, fragten ihn und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel?

7. Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat.

8. Sondern ihr werdet die Kraft des heil. Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erden.

9. Und da er solches gesagt, ward er aufgehaben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg.

Harmonische Zusammenfassung.

Er führete sie aber hinaus bis gen Bethanien an den Berg, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bei Jerusalem und ligt einen Sabbater Weg davon. Die aber, so zusammenkommen waren, fragten ihn und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat. Sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erden. Und der HErr, nachdem er solches gesagt und mit ihnen geredet hatte (vom Reich GOttes,) führete er sie hinaus bis gen Bethania (an den Oelberg) und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschahe, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

Er

Er ward aber aufgehaben gen Himmel zusehends, und eine Wolke nahm ihn von ihren Augen weg, und sizet zur rechten Hand GOttes.

Eingang.

Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu. So erkläret sich Paulus Phil. 3, 14. Der Apostel gedenket in diesen kurzen Worten dreierlei wichtiger Dinge, als

1 Eines Kleinods:
2 Einer göttlichen Berufung in Christo JEsu zu diesem Kleinod:
3 Eines ernstlichen und regelmässigen Laufs nach demselbigen.

Er gedenket

1 eines Kleinods, da er sagt: Ich jage nach dem Kleinod. Dis Kleinod ist die reiche Gnadenbelohnung, welche GOtt allen denen bestimmet hat, die an seinen lieben Sohn glauben, als welche sie in alle Ewigkeit mit unaussprechlicher herrlicher Freude geniessen sollen, wenn sie gleich nach dem Tode das Ende des Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, 1 Pet. 1, 9. An jenem Tage aber die Krone der Gerechtigkeit, 2 Tim. 4, 8. Die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit, 1 Pet. 5, 4. und das unvergängliche und unbeflekte und unverwelkliche Erbe selbst, das ihnen aufbehalten wird im Himmel, 1 Pet. 1, 4. Zu diesem Kleinod aber berufet GOtt selbst

2 In Christo JEsu von oben her, denn es ist das Kleinod des von oben ergehenden Berufs GOttes in Christo JEsu. Der Beruf zu diesem herrlichen Kleinod kommt von oben her, aus dem Himmel und zielet wieder zum Himmel. Er erwekket die schlafende Sünder auf Erden, an ihr Vatterland zu denken, das droben ist, und sich zu demselbigen zu schikken, daß ihrer keiner dahinten bleiben, sondern alle Christo JEsu, in dessen Namen sie

berufen werden, nacheilen möchten in den Himmel, zu dem sie geschaffen und in Christo erkauffet sind. Und das

3 mit dem billigen und geziemenden Eiffer, da es heist: Ich jage nach dem Kleinod.

Heut * triumphiret GOttes Sohn, Christus JEsus, in ihm Geliebte. Heut ist er aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles in allem erfülle. In seiner Himmelfahrt liegen die mächtigste Beweggründe ihme nachzufolgen in den Himmel. So wollen wir auch zur Ehre seiner Himmelfahrt miteinander betrachten

Die Berufung GOttes von oben zu dem Himmel aus der Himmelfahrt Christi.

I Die Berufung selbst.

II Die billige und willige Annahm derselbigen. Von dem ersteren heute von dem andern morgen geliebt es GOtt als an dem monatlichen Bus- und Bettag.

Vollenderer Heiland, du bist aufgefahren über aller Himmel Himmel, in die höchste Höhe, auf daß du alles in allem erfüllerest. Du erfüllest alles in allem. Also ist nichts ausgeschlossen, das du nicht erfüllerest. Du erfüllest alles, was im Himmel, auf Erden und unter der Erden ist. Also erfüllest du insonderheit auch die Erde, und die, denen du die Erde gegeben hast, die auf Erden wallen, uns elende Menschenkinder. Wir sind ja vornemlich dein Erbtheil. Ach so erfülle denn auch in den Menschenherzen alles in allem. Lasse uns heute an diesem deinem Tage die Kraft deiner Gnadengegenwart erfahren. Erfülle auch mich Armen mit Kraft aus der Höhe, daß ich von der himmlischen Berufung GOttes in dir aus deiner siegreichen Himmelfahrt so reden möge, wie es deinem Namen würdig, uns allen aber erfreulich und heilsam seie. Durch deine mächtige Himmelfahrt hilf uns lieber HErr und GOtt, Amen.

Abhand-

* Diese Rede wurde am Fest der Himmelfahrt gehalten.

Abhandlung.

Die Himmelfahrt JEsu Christi gibt mehr als einen Grund an die Hand, warum wir die Berufung GOttes von oben zum Himmel mit dankbarem Herzen annehmen und befolgen sollen

Wir wollen diesesmal nur vier Gründe erwegen, von welchen der

1ste ist: Christus hat in seiner Himmelfahrt allen Sündern auf Erden den Himmel eröffnet, darum soll sich nun kein einiger selbst aus dem Himmel ausschliessen. Unser Text sagt: Und der HErr, nachdem er solches gesagt und mit ihnen geredet hatte vom Reich GOttes, führete er sie hinaus bis gen Bethania an den Oelberg, und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschahe, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Ehe also der HErr in den Himmel aufgefahren, hub er zuvor seine Hände über seine Jünger auf, und segnete sie. Das sagt uns

1 so viel: die Himmelfahrt JEsu Christi ist ein vollkommenes Sigel, daß aller Fluch von allen Menschen durch Ihn abgethan, und in Segen verwandelt seie.

Nach dem Fall unserer ersten Eltern hat GOtt der HERR die alte Schlange, die da ist der Teufel und der Satan, der sie durch seine Schalkheit aus der Einfalt in GOtt, verrükket hatte, feierlich verflucht, mit diesen ernsten Worten: Weil du solches gethan hast, seiest du verflucht vor allem Vieh und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch sollt du gehen und Erden essen dein Lebenlang, 1 Mos. 3, 14. Adam und Eva aber verfluchte der HERR nicht. Er verfluchte sie nicht auf diese Weise, nicht so feierlich. Dann es war schon in seinem Gnaden-Vorsaz von Ewigkeit her bedacht, daß er selbst in das Mittel tretten und sich ihrer erbarmen wollte. Darum fähret der sehr gnädige und barmherzige HERR in seiner Rede fort, und sagt unmittelbar nach dieser Verfluchung der alten Schlange: Und ich will Feindschaft sezen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen dei-

nem Samen und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertretten, und du wirst ihn in die Fersen stechen, v. 15. Allein daraus folget nicht, daß unsere erste Eltern, nicht ihnen selbst und uns gar nichts von GOttes Zorn, Ungnade und Fluch durch ihren Ungehorsam aufgeladen hätten. Sonst hätte Moses den schröklichen Fluch auf dem Berge Ebal durch die sechs Stämme nicht mit solchem Ernst und mit einem zwölffachen Amen versiegelt ausrufen lassen können, wovon der Beschluß dieser ist: Verflucht sei wer nicht alle Worte dieses Gesezes erfüllet, daß er darnach thue, und alles Volk soll sagen Amen, 5 Mos. 27, 13—26. Welche Worte Paulus mit Nachdruk wiederholet Gal. 3, 10: Denn es stehet geschrieben: Verflucht sei jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesezes, daß ers thue. Denn das war die nächste Folge der Sünde. Sünde bringt Fluch bei GOtt. Aber diesen Fluch hat JEsus abgethan, da er ward ein Fluch für uns am Kreuz, wie gedachter Text sagt: Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesezes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann der am Holz hanget. Auf daß der Segen Abrahä unter die Heiden käme in Christo JEsu, und wir also den verheissenen Geist empfiengen durch den Glauben, Gal. 3, 13. 14. Woraus die Grösse des Fluchs über die Uebertrettung Adams am deutlichsten erhellet, weil sie nicht anderst als so gebüsset werden konnte, daß GOttes eingeborner Sohn das Wort des Vatters, der wahrhaftige GOtt selbst ein Fluch an unserer statt geworden. Darum werden alle die, so nicht an ihn glauben, und dieses Fluchs durch seinen Segen nicht im Ernst loszukommen verlangen, an jenem Tag erfahren, was es für ein Unterschied seie, wenn man zwar um der Sünde willen unter GOttes Fluch und Zorn gekommen, aber gleichwol nicht von dem ganzen Zorn und vollen Fluch GOttes als ein gefallenes Geschöpf verschlungen wird; sondern wenn er im Gegentheil als ein Vatter der Barmherzigkeit zuvor einen Gnadenweg und eine so gute Frist zur Erholung aus dem Fall den gefallenen Sündern angedeihen lässet, man

will

will aber dessen ungeachtet des Segens nicht; sondern will schlechterdings den Fluch haben. Alsdann, alsdann werden die Verächter der Gnade empfinden, was eine feierliche Verfluchung GOttes heisse? Wenn JEsus selbst, ihr Erlöser und ihr Richter zu ihnen sagen wird: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchte, ins ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln,** Matth. 25, 41.

Nun vor diesem schröklichen Fluch bewahret die Berufung GOttes von oben zum Himmel aus der Himmelfahrt Christi. Dann darum hat JEsus seine Jünger zuvor gesegnet, daß er ihnen und uns die Freiheit vom Fluch versiegelte.

Der Fluch GOttes über die Sünde ist, wenn ich so sagen soll, eigentlich die verschlossene Himmelsthüre. Denn an und für sich ist der Himmel immer offen. Nur die Verfluchte haben kein Recht hinein. Und diesen Fluch hat JEsus an seinem Kreuz in Segen verwandelt, und zu dessen Versicherung seine Hände vor seiner Himmelfahrt über seine Jünger ausgebreitet und sie gesegnet, damit sie solches Juden und Heiden bezeugen sollten und könnten, es gehe sie auch an. Wie durch den leiblichen Segen, welchen GOtt über die Ehe unserer ersten Eltern noch vor dem Fall ausgesprochen, wir alle da sind, ob er ihn schon über kein einiges Ehepaar nach dem Fall so persönlich, förmlich und unmittelbar wiederholet hat; also gilt uns allen auch jener geistliche Segen, den JEsus am Kreuz erworben und seinen Jüngern als dem Saz der neutestamentischen Kirche ertheilet hat.

O so handle doch fürterhin keines mehr unter uns, wie wenn er von des Teufels Samen wäre, den der HERR feierlich verfluchet hat. Was hilfts, meine Lieben, wenn man immer fort nach Art der alten verfluchten Schlange auf seinem Bauch kreucht, und Erden isset sein Lebenlang? Ich will sagen, wenn man immer im Tod der Eitelkeit, in den irdischen Begierden, im Unglauben und Feindschaft wider GOtt so hingeht, als wenn der Segen JEsu, der Beruf zum Himmel einen nichts anginge? Fürwahr, wer seinen armen Geist immer nur mit Erden abfertigen will, und von

seiner

seiner Kindheit an bis in sein Alter Erden auf Erden, Sünden auf Sünden, Fluch auf Fluch so einschüttet und aufladet; der mus zulezt mit schröklichem Entsezen bersten.

Wollen wir nicht lieber dem, der uns gesegnet hat in himmschen Gütern, zu Lob und Ehren von heute an aus unserm Staub aufsehen und ihn herzlich bitten:

Zeuch mich nach dir,
So lauffen wir
Mit herzlichem Belieben
In dem Geruch,
Der uns den Fluch
Verjagt hat und vertrieben.

Der Fluch bringt einen Todtengeruch. So lange man ihn liebet und nichts bessers weiß, so dünkt er einen angenehm zu seyn. So bald man aber nur etwas von einem himmlischen Gefühl aus der Berufung GOttes von oben empfängt; so bald merkt man den Höllengestank, und kriegt ein Belieben an dem Lebensgeruch des erhöhten Heilandes, und das macht Seufzen: **Zeuch mich nach dir, so lauffen wir mit herzlichem Belieben in dem Geruch, der uns den Fluch**, mit dem wir uns bisdaher zu unserer Strafe und zur Schmach deines Kreuzes und deiner Herrlichkeit getragen haben, **verjagt hat und vertrieben.**

O wisset, lieben Freunde, worzu ihr berufen seid! Bedenkets recht. Bedenkets heute recht, wozu ihr berufen seid. Nicht dazu, daß ein einiges dem feierlichen Fluch GOttes und JEsu auf ewig heimfalle. Nein dazu seid ihr nicht berufen; sondern dazu: daß ihr den Segen beerbet, 1 Pet. 3, 9.

2 Die Himmelfahrt Christi ist ein freudiges Sigel der Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen. In dem Evangelio Lucä heist es: **Und er fuhr auf gen Himmel.** Das deutet an, daß er in eigener Kraft als der HErr vom Himmel gen Himmel gefahren. Aber Markus sagt: **Er ward aufgehaben gen Himmel.** Und so auch Lukas in der Apostelgeschicht; **Er ward**

zuse-

zuschends aufgehaben. Ingleichem Petrus Apg. 5, 30. 31: Der GOtt unserer Vätter hat JEsum auferwekket, welchen ihr erwürget habt und an das Holz gehangen, den hat GOtt durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heilande, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Und Paulus 1 Tim. 3, 16: Kündlich gros ist das Geheimnis der Gottseligkeit: GOtt ist aufgenommen in die Herrlichkeit. Und abermal: GOtt hat ihn gesezt zu seiner Rechten im Himmel, Eph. 1, 20. sq. verglichen mit Ebr. 1, 13. Das muß doch auch seinen Grund haben, warum die Erhöhung Christi zur Rechten der Majestät GOtt dem Vatter zugeschrieben wird. In allwege hat es einen zulänglichen, tiefen, und uns allen erfreulichen Grund. Denn damit ist die Rechtfertigung des Lebens durch die Auferstehung Christi von den Todten, aufs feierlichste und kräftigste versiegelt. Denn Christus ward unser Bürge. Wie nun die Auferwekkung Christi aus den Todten durch die Herrlichkeit des Vatters uns versichert, daß der Vatter durch das Opfer und den Tod seines Sohnes vollkommen vergnüget worden; also wird eben dieses durch die Erhöhung Christi durch die rechte Hand des Vatters zu seiner Rechten über alles, bekräftiget; weil dadurch angezeiget wird, daß der liebe Sohn alles so vollkommen vollbracht, daß er mit Preis und Ehren gekrönet vor dem Angesicht des Vatters erscheinen konnte für uns, und nicht wie der levitische Priester nur zu stehen gekommen seie vor Ihm, (εστηκε) sondern daß der Vatter selbst zu ihm gesagt: Seze dich zu meiner Rechten, Hebr. 10, 11. 12. Daraus folget ein wonnesames vielmehr für unser blödes Herz, wie uns solches Paulus in den Mund leget Röm. 5, 9: So werden wir je vielmehr behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut, mit welchem er eingegangen ist in das Heilige, in den Himmel selbst, gerecht worden sind. Und abermal: So wir GOtt versühnet sind, durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, (welches er nun GOtt immerdar lebet, Ebr. 7, 25.) so wir nun versühnet sind. Und K. 8, 34: Christus ist hie,

der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwekket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? — — — In dem allen überwinden wir weit (und hoch) durch den, der uns so liebgewonnen hat, v. 37. Die verklärten Maale seiner Wunden zur Rechten GOttes reden für alles, was verschuldet ist, unaussprechlich. O wer seufzet nicht inniglich:

Zeuch mich nach dir,
So lauffen wir
In deine süsse Wunden:
Da in geheim
Der Honigseim
Der Liebe wird gefunden.

Zeuch uns nach dir,
So lauffen wir
Dein liebstes Herz zu küssen.
Und seinen Saft
Mit aller Kraft
Aufs beste zu geniessen.

3 Weil er aber auf diese Weise selbst in den Himmel eingegangen; so ist der Himmel allen offen daß sie Ihm in denselbigen nachgehen.

Nun verstehen wirs erst was er Joh. 3, 13. zu Nikodemo sprach: Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Denn izt, seitdem JEsus in den Himmel gefahren, will er seine Verheissung erfüllen: wenn ich erhöhet werde von der Erden (am Kreuz, himmelwerts) will ich sie alle zu mir (nach in den Himmel) ziehen, K. 12, 32.

O GOtt sei Lob, der Weg ist gmacht,
Nun steht der Himmel offen:

Christus

Christus schleust auf mit grosser Pracht;
Vorhin war alles verschlossen.
Wers glaubt, des Herz wird Freudenvoll,
Dabei er sich auch rüsten soll,
Dem HErren nachzufolgen. Hallelujah, lobet den HErrn.

Gehe ein, gehe ein, wer sich des ewigen Lebens, und des Himmels nicht selbst unwerth achtet.

II Christus hat in seiner Himmelfahrt unsere mächtigste Feinde besieget; so solle doch keines des Satans Eigenthum bleiben, das JEsus zu seinem Eigenthum geweihet hat.

Unser Text beschreibet nur historischer Weise die Himmelfahrt des HErrn. Daher heist es nur: Er fuhr auf, er ward aufgehaben zusehends gen Himmel. Wenn wir aber andere Schriftstellen dazu nehmen, so finden wir auch mehreres, was die Nahrung unsers Glaubens betrift. So sagt z. E. der 68. Psalm: Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängnis gefangen geführet, v. 19. Welches Paulus auf Christum deutet Eph. 4, 8: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen geführet. Und Kol. 2, 15. erkläret er, wer unter diesem Gefängnis gemeynet seie, und sezet die Aufführung im Triumph hinzu, da er sagt: GOtt hat Christum auferwekket von den Todten ∴∴∴ und hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie öffentlich schau getragen und einen Triumph aus ihnen gemacht, in Ihm, nemlich in Christo JEsu, seinem Sohn.

Das Gefängnis ist also der Satan und seine böse Geister. Diese haben vor der Himmelfahrt Christi manche Beute aus dem menschlichen Geschlecht erobriget und gefangen geführet. Aber nun hat JEsus den Starken überwunden, ihm seine Gefangene genommen, ihn selbst samt seinen höllischen Machten und Kräften gefangen, als gefangen in seiner Himmelfahrt öffentlich zur Schau aufgeführet und über sie triumphiret.

Wenn die römische Feldherrn nach einer gewonnenen Schlacht einen Triumph halten durften, so pflegten sie die überwundene

Könige und deren Feldherrn insonderheit an ihre Triumphwagen gebunden vor sich her gehen zu lassen, und so durch die Stadt Rom in das Capitolium zu führen, und das hielten sie für einen unsterblichen Ruhm. Mit weit grösserer Pracht hat unser siegprächtiger Heiland in seiner Himmelfahrt den Satan und seine höllische Machten aus den untersten Oertern der Erden gefangen genommen und sie seinem Vatter und seinen Engeln als überwunden dargestellet, zur Schau aufgeführet und über sie triumphiret. Da fühlete die alte Schlange samt ihrem Samen die Kraft des Fersen, in den sie zwar gestochen, aber der ihr eben dardurch den Kopf zertretten, und alle Ansprache an das menschliche Geschlecht auf ewig benommen.

Und doch sollte manche Seele unter uns freywillig unter dieser höllischen Obrigkeit der Finsternis fürterhin bleiben? Sollten nicht alle lieber heute als morgen dem Ueberwinder des Todes und der Höllen zum Preis sich nüchtern machen lassen aus des Teufels Strik, und sich dagegen durch JEsu feurige Liebe zu uns verlornen Sündern gefangen nehmen lassen zu GOttes Willen?

Satanas ist in allwege ein mächtiger, behender und arglistiger Feind. Darum solle niemand in Frechheit seiner spotten, oder ihn gar für nichts achten; denn wir sind ein schwaches Fleisch und Blut gegen ihm, für uns selbst: Aber in Christo JEsu ist er besieget. Wer es mit dem HErrn JEsu zu halten gedächte, der soll ihn samt seinem ganzen Reich der Finsternis beides im sichtbaren und unsichtbaren ansehen, als einen überwundenen Feind, als ein von JEsu öffentlich vor GOtt zur Schau aufgeführtes Gefängnis. Ein Wörtlein kan ihn fällen.

JEsus hat gesieget.
Alles, alles lieget
Unter seinem Thron.
Alle Feind,
Wie viel ihr seynd
Hat er bis aufs Haupt geschlagen
Ja gar schau getragen.

Er

Er hat uns befohlen zu predigen denen Gefangenen: Gehet heraus, und zu denen im Finsternis, kommet hervor, daß sie am Wege sich weiden, und auf allen Hügeln ihre Weide haben, Es. 49, 9. Der Strik ist entzwei. Die Sünder sind frei. Darum heraus, wer gefangen ist, hervor, wer im Finstern sizet. Denn hie ist Immanuel.

III Christus hat in seiner Himmelfahrt Gaben empfangen für alle Menschen, auch für die Abtrünnige; so solle doch keines dieser Gaben sich selbst verlustig machen. Das steht in dem oben angezogenen Text gleich dabei: Du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß GOtt der HERR dannoch daselbst bleiben wird, Ps. 68, 19. Da JEsus durch die Rechte GOttes erhöhet ward, hat er empfangen, wie Petrus sagt, die Verheissung des h. Geistes vom Vatter, und sodann denselbigen ausgegossen, da der Tag der Pfingsten erfüllet ward, auf die vorerwehlte Zeugen, Apg. 2, 33. Da ist JEsus vollkommen verkläret worden vom Vatter mit der Klarheit, die er bei ihm hatte, als das ewige Wort, ehe die Welt war, Joh. 17, 5. Dieser Herrlichkeit macht er nun auch uns theilhaftig. Diese Verheissung des h. Geistes, als der Quelle aller guten und vollkommenen Gaben, hat er auch für uns empfangen, wie der Psalm sagt: du hast Gaben empfangen für die Menschen. Für den Adam, (baadam) das ist, für das ganze menschliche Geschlecht, dessen Haupt der Adam war, für alles, was Mensch heist und sich von Adam her schreibt.

Und was sind denn diese Gaben? diese Gaben sind Gerechtigkeit, Leben, Vergebung der Sünden, Friede mit GOtt und in GOtt, Freude im h. Geist, die göttliche Natur, Weisheit, Liebe, Gedult, Freundlichkeit, Demuth, Wahrheit, Treue, herzliches Erbarmen, Sanftmuth, Enthaltung, und alle göttliche Tugendkräften. Aber aller dieser köstlichen Gaben ist der Mensch nicht fähig, wenn es ihm an einer einigen, an einer noch ungenannten Gabe des Geistes fehlet. Ich meyne die Gabe der Busse. Dann diese leget auf unserer Seiten den Grund im Herzen, sie bereitet das Herz, daß es der Gerechtigkeit, des Lebens und vollen

Segens in allen himmlischen Gütern durch Christum theilhaftig werden kan. Aber ohne dieselbige wären alle zusammen nicht angelegt, der Mensch verlangete keine einige davon, es wäre ihm kein Dank vor GOtt, wie man es wirklich und täglich an allen Unbussfertigen siehet, die sich noch nicht zur wahren Busse bequemet haben. Darum gibt denn auch unser verklärte Heiland diese Gabe, wie ausdrüklich in oben angezogener Stelle steht Apg. 5, 31: den hat GOtt durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heilande zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. So ists auch verheissen Ez. 36, 26. 27: Ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geborten wandlen und meine Rechte halten, und darnach thun.

Wer also bisdaher sich damit aufgehalten und selbst im Licht gestanden hat, daß er bei sich gesprochen: „Ich wollte mich wol „auch zum HErrn JEsu wenden, aber ich kan nicht. Die Busse „ist eine Gabe GOttes. Ich kan mir selbst kein ander Herz ge„ben,„ der sage nicht mehr so. Denn JEsus hat auch die Gabe der Busse für alles was Mensch heist, empfangen. Er ist dazu erhöhet durch die Rechte zu der Rechten GOttes als ein Herzog und Heiland, zu geben Busse, denen, die darnach verlangen, denen, die sie bedarfen. Er wills auch thun. Ich werde euch ein neu Herz und einen neuen Geist geben. Er reichet sie wirklich einem jeden unter uns dar durch seine mächtige Berufung von oben. Wir fühlen es, (nicht wahr) daß eine höhere Kraft unsere Seele zur Stunde rühret. O so lasset uns auch seinem Ruf und Zug gehorsam seyn, und diese so nothwendige Grundgabe nicht fernerhin verliederlichen, sondern theuer achten und schleunig annehmen. Bekehret euch, so werdet ihr leben. Warum willt du also sterben, du Haus Israel? da JEsus dein Herzog und Heiland dich zum Himmel rufet, ziehet und treibet.

Hernach

Hernach sagt unser Psalm noch ausdrüklich: Du hast Gaben empfangen für die Menschen, und die Abtrünnigen, daß GOtt der HERR dannoch daselbst bleiben wird. Wer sind diese Abtrünnige? Eine jede Sünde ist eine Trennung von GOtt. In so fern sind alle Menschen, so lang sie noch sündigen, Abtrünnige. Aber das ist hier nicht gemeynt. Sondern wie die Schrift sonst das Wort Sünder in einem besondern Verstand nimt, also hier das Wort Abtrünnige. Das bedeutet diejenige Menschen, die sich besonders an dem lieben GOtt und ihrem Heiland verschulden, es seie hernach **vor** oder **nach** der Bekehrung. Es seie ein völliger Abfall von GOtt, oder aber, daß man in diesem und jenem Stük ungetreu geworden: daß man die erste Liebe verlassen: daß man in ein laues Wesen gerathen: daß man von der Welt in dieses und jenes, in ihre allzugenaue gefährliche Gemeinschaft sich hineinziehen lassen: daß man unter dem Zusammenstoß mehrer Versuchungen fast an der Wahrheit selbst irre geworden: daß man in Leichtsinnigkeit gerathen und von JEsu und der genauen Bewahrung seines eigenen Herzens abgekommen: daß man wenigstens der Trägheit und Schläfrigkeit, sonderlich im Gebet und Bewahrung des Worts, folglich überhaupt in dem Werk der Gottseligkeit und Wirkung seines eigenen ewigen Heils einige Zeit nachgehänget u. d. gl. Für alle solche Seelen, die auf dergleichen Weise von GOtt besonders abgewichen sind, hat JEsus Gaben empfangen. Oder wie es Lutherus besonders herzlich ausgedrükket hat: Auch die Abtrünnigen. Das will so viel sagen: der verklärte Erlöser hat nicht nur Gaben für die Abtrünnige empfangen, sondern er hat die Abtrünnige selbst von seinem himmlischen Vatter als eine Gabe empfangen. Der Vatter der Barmherzigkeit hat seinem lieben Sohn gleichsam ein (present) Geschenk mit den elendesten unter den Sündern gemacht, daß auch diese sein Erbe und Eigenthum seyn sollen, Ps. 2, 8. und Er selbst GOtt der HERR in ihnen wohnen wolle.

Sagt doch unser Erlöser selbst Luc. 11, 24—26: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihrer nicht, so spricht er: Ich will

wieder

wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommet, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmükket. Denn gehet er hin, und nimmet sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Wenn also der Satan oder ein anderer von seinen unreinen Geistern auf dasjenige Menschenherz, welches er einmal zu seiner Wohnung gehabt, mit solcher Begierde, List und Macht erpicht ist, daß er sich keinen Fleis nicht dauren lässet, alles anzuwenden, ob er wieder einen Eingang in dasselbige gewinnen möchte; wie vielweniger wird GOtt, der die Liebe selbst ist, eine Seele sogleich auf ewig aufgeben, deren er sich einmal selbst mitgetheilet hat? Wie vielmehr wird er als der (φιλόψυχος als der) Seelenliebhaber, der seine (φιλανθρωπιαν und) Menschenliebe in Christo seinem eingebornen Sohn so reichlich geoffenbaret und bei ihm selbst geschworen hat: So wahr ich lebe, spricht der HErr HERR, ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Sterbenden, die ihme einmal geweihte Wohnung mit aller Treue gegen alle durch JEsum schaugetragene Feinde zu behaupten suchen und wissen? O darum hat er sie seinem Sohn der Liebe zum Geschenk gegeben. Wer dis höret, der merke drauf! Wer ohren hat zu hören, der höre! Wenn ein Abtrünniger abtrünnig bleibet, so muß es nur an ihm selber fehlen. Und das so: „Es muß ihm ent„weder nicht ernst zu JEsu seyn, oder er lässt sich den Unglauben und „die Blödigkeit seines eigenen Herzens dasjenige nehmen, was ihm sei„nes GOttes Vatterherz in Christo JEsu gönnet. Er glaubts nicht, „es ist ihm zu groß und zuviel, daß er ein Geschenk, ein theures, wer„thes Gnadengeschenk JEsu seie, mit welchem der Vatter seinen Sohn „am Tage der Freude seines Herzens, da er sich zur Rechten seiner Ma„jestät gesezet, erfreuet hat.„

Ich sage: „Es muß einem Abtrünnigen, der zurük bleibt, nicht ernst um JEsu seyn. Wenn freilich das ist, daß man gar keinen Sinn und Gedanken mehr zu GOtt hat: daß man sich heimlich der Sünde nicht mehr schämet, sondern sich vielmehr derselbigen öffentlich rühmet. Wenn keine Angst, Traurigkeit oder Reue

über

über den elenden Zustand, darin man sich weiß, vorhanden ist: Folglich auch kein Seufzen und Verlangen nach JEsu: Wenn einem vielmehr GOttes Wort, JEsus, sein Geist und dessen Gnadenwirkungen, ja alles was heilig heist, ärgerlich, widerlich und lächerlich wird: da ist es in allwege gefährlich. Da wendet sich die arme Seele muthwillig selbst von GOtt ab zu ihrem eigenen Schaden. Diese seien dem heimlichen Reichthum seiner Macht und Liebe befolen.

Aber wo es noch nicht so weit gekommen: wo noch Scham, Reue und Unruhe über die Sünde ist: wo noch Furcht GOttes, Verlangen, Thränen nach Gnade und Erbarmung sind: wo noch Scheue bei der Sünde vor den Menschen ist: wo man der Sklaverei derselbigen gern los wäre: wo man lieber heut als morgen käme, wenn man wüste, daß man dürfte, daß GOtt noch nach einem fragte, daß einen JEsus und sein theures Blut noch angienge: o da kan ich mit Freudigkeit sagen: Diese sinds, die sich nicht selbst im Lichte stehen sollen. Für solche hat JEsus Gaben empfangen. Die hat er selbst zur Gabe empfangen vom Vatter. An solche ergehet wirklich die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, Es. 45, 22. Es ist schon ein mancher rukfällig worden, aber er hat doch hernach wieder angefangen, und es sodann fortgesezet bis an das Ende. Und so ist eines jeden seine ewige Seligkeit an einem augenbliklichen Anfang gelegen, da man sich auf des HErrn JEsu Stimme aufs neue ergibt, und sodann ergeben bleibet.

Ist wol so eine abtrünnige Seele hier zugegen? die höre des HErrn Wort: Heute so ihr meine (eures JEsu) Stimme höret, so verstokket eure Herzen nicht durch Unglauben und Blödigkeit. Wer weiß, ob ihr morgen die Macht seiner Liebe wieder so fühlet, wie diesen Augenblik?

O weil er ruft, so folge du,
Und greif mit beiden Händen zu.

Wer seiner Seelen heut verträumet,
Der hat die Gnadenzeit versäumet.
Dem wird forthin nicht aufgethan.
Heut komm, heut nimt dich JEsus an.

Ich will wenigstens unschuldig seyn an eurem Blut und Verderben. Denn siehe, ich habe es euch gesagt von meinem ganzen Herzen: JEsus hat die Abtrünnige in seiner Himmelfahrt zum Geschenk empfangen von seinem Vatter.

IV. und leztens: GOtt hat in der Himmelfahrt Christi die Glaubige samt Christo wirklich in das himmlische Wesen versezet; so solle doch ein jedes suchen, was droben ist, da Christus ist, sizend zur rechten Hand GOttes. Unser Text sagt: Und der HErr ward aufgehaben gen Himmel und sizet zur rechten Hand GOttes. Und wie wir im ersten Theil gehöret: GOtt hat ihn gesezet zu seiner Rechten. Das erkläret Paulus auf die Glaubige so, daß sie GOtt samt Christo in das himmlische Wesen versezet, wenn er sagt: Aber GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendiggemacht, (denn aus Gnaden seid ihr selig worden,) und hat uns samt ihm auferwekket, und samt ihm in das himmlische Wesen gesezet, in Christo JEsu, Eph. 2, 4—6. Es ist eine reiche Gnade, daß uns GOtt samt Christo lebendiggemacht, und samt ihm auferwekket hat. Aber daß wir schon bei Leibes Leben samt ihm auch in die himmlische Dinge versezet sind, da mus man ausrufen:

Zuviel, ach gar zuviel thust du mir, JEsu, Gnade.
Ich armes Stüklein Erd, ich Wurm, ich arme Made,
Ich bin der keines werth, so du an mir gethan,
Und weiß auch nimmermehr, wie ich gnug danken kan.

Ja daran hat der völlige Glaube genug zu lernen. Darum sezet auch der Apostel zu dem Wörtlein samt oder mit ihm, welches

er

er dreimal gebrauchet, noch ausdrüklich hinzu: in Christo JEsu, daß der Glaube sich ja recht vest daran halten solle, wenn es der Vernunft ganz unbegreiflich vorkommen wolte. Denn welcher Menschen Verstand wäre darauf gekommen, oder wer kan es auch izo, da es uns geoffenbaret ist, so, wie es ist, vollkommen fassen, daß eben da, da Christus zur Rechten GOttes ist erhöhet worden, alle seine Glieder mit und in ihm in die himmlische Dinge versezet worden seien? Welches Kind GOttes kan diesen überschwenglichen Reichthum seiner Gnade durch seine Güte über uns in Christo JEsu, mit seinem Gefühl erreichen? Das Leben JEsu, des auferstandenen Heilandes kan man wol im Herzen fühlen; aber wer kan das fühlen, daß er wirklich mit Christo im Himmel seie? Und doch ist es so gewis, als wenn wirs alle fühleten und mit Augen sehen könnten. Das ist also ein Gegenstand des Glaubens. Der allein erreichet es, und geniesset es auch wirklich, indem er an dem Zeugnis GOttes vestiglich hält, und sich nichts daran irre machen lässet. Wir sind noch auf Erden: wir tragen noch den Leib des Todes und unserer Erniedrigung an uns: Wir sind noch mit so vielen Schwachheiten, Gebrechen, Mängeln und Sünden behaftet: Ein jeder sieht wol an sich selbst und seinem Bruder das Bild des irdischen Adams und was dasselbige mit sich bringt; und siehe, bei allem diesem Elend, das uns wirklich noch umfähet, sind wir doch schon in der Warheit in die himmlische Dinge versezet. Ist das unserm Herzen in der Hoffnung so erfreulich, daß so gewis wir izo tragen das Bild des irdischen, so gewis werden wir dereinst auch tragen das Bild des himmlischen; 1 Kor. 15, 49. Wie vielmehr soll dieses Himmelfahrtswort unser Innerstes ganz und gar durchdringen: GOtt hat uns mit ihm schon in das himmlische Wesen versezet? dann sind wir in Christo JEsu und mit ihm in das himmlische Wesen versezet; so hat uns ja der Vatter wirklich vor seinem Angesicht in Christo JEsu. So siehet er uns in ihm. So siehet er uns nicht in unserer Gebrechlichkeit und irdischen Hütte, sterblichen und sündhaften Wesen an, sondern er siehet uns an in Ihm. So bedekket der Glanz JEsu, unsers vollendeten Hauptes, alle unsere

Finsternis und was wir von dem irdischen Adam noch an uns haben. So siehet er über das alles weg in Christo JEsu. So gelten uns wirklich alle die zarte, unbegreifliche, göttliche Liebesblikke, mit welchen sein Vatterherz seinen Sohn, als unsern HErrn, umfähet, denn er selbst hat uns schnöde Sünder Sich selbst angenehm gemacht in diesem Geliebten.

Tausend Jahr sind vor Jhm, wie ein Tag. Also ist es schon so, wie wenn wir mit Leib und Seele vor Jhm stünden, weil wir in Christo JEsu in das himmlische Wesen versezet sind. Wenn mich auf Erden die gröste Finsternis bedekket, (so lang nur das Licht, das in mir ist, nicht Finsternis wird) so gilt das nicht im Himmel vor den Augen GOttes, sondern das gilt, wie mich der Vatter in seinem Sohn des Wohlgefallens als mit Jhm in das himmlische Wesen versezet siehet.

O möchte ich doch gleich sterben vor Freuden über dieser Gnade, daß ich es so sähe, wie ichs glaube.

Doch JEsus hat auch geharret, und ist keinen Tag, auch da er schon auferstanden war, ja keine Stunde und Minute eher aufgefahren in den Himmel, bis ihn der Vatter aufgenommen hat. So wollen wir daran genug haben, daß uns GOtt samt Jhm auch so in die himmlische Dinge versezet hat, daß einem jeden seine himmlische Wohnung in Christo JEsu gewis ist. Denn zu dem Himmlischen gehören insonderheit die viele und vielerlei Wohnungen in des Vatters Haus, in welchem JEsus durch seinen Hingang zum Vatter einem jeglichen seine Stätte bereitet hat, nach seiner selbst eigenen Verheissung Joh. 14, 2. 3: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen, wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid wo ich bin. Diese theure Verheissung hat JEsus in seiner Himmelfahrt erfüllet. Dann in seiner Himmelfahrt ist er durch sein eigen Blut in das Heilige, in den Himmel eingegangen, und hat mit demselbigen einem jeden seiner Auserwählten seine

himm-

himmlische Wohnung gleichsam geweihet, und den Auserwählten Selbst berechtiget, sie erblich zu besizen. Ja er hat als unser Haupt alle Wohnungen wirklich in Besiz genommen, und weil wir schon mit Ihm in die himmlische Dinge versezet sind, so sind wir auch schon in diese Wohnungen versezet, und darfen uns des in der Hoffnung freuen und rühmen, und wenn es zum Sterben kommt, Paulo getrost nachsprechen und sagen: Wir wissen, (dann JEsus hat es verheissen, verdient, schon in Besiz genommen, uns schon darein versezet, und wir glauben es von ganzem Herzen und sterben nun darauf,) daß wenn unser irdisches Haus der Hütte abgebrochen wird, wir ein Gebäude aus GOtt haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht, (sondern ein Haus das) ewig, (ist) in den Himmeln, 2 Kor. 5, 1. Nachdem verlangt uns izt, daß wir es beerben.

Ich fahr dahin mit Freuden.

Der gottselige Arnd sagt in seinem wahren Christenthum im II B. k. 29. „Das ist das höchste Wunderwerk des Teufels, das er kan, „daß er ein menschlich Herz so eiskalt machet, daß es so viel Flammen „der Liebe GOttes nicht erwärmen können. Denn in den vorhergehenden Worten beschreibet er die feurige Liebe GOttes selbst, da er sagt: „GOttes Barmherzigkeit geust sich gar über uns aus, und „lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viel Wolthaten als uns GOtt erzeiget, „so viel Boten sendet er uns, wir sollen zu Ihm kommen und seiner Liebe geniessen. Wenn du GOttes Wort, alle Engel, alle „Propheten, Apostel und Heiligen GOttes, ja alle Kreaturen „fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: wir „sind Boten der Barmherzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und „Flammen, damit des Menschen Herz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in GOttes Liebe wieder erwärmet werden. Dannoch vermöge so viel feuriger, flammender „Boten GOttes nicht, das todtkalte und erfrorne Herz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerk des „Teufels — — —

Der Satan kan zwar kein eigentliches Wunderwerk thun, denn er ist nicht allmächtig. So steht er auch in keiner Gemeinschaft mit GOtt, daß er durch GOtteskraft, wie z. E. die Männer GOttes im alten und neuen Testament, eigentliche Wunder wirken könnte; aber er kan doch allerlei Zeichen thun, Off. 13, 13. Er kan allerlei lügenhaftige Kräften wirken, 2 Thess. 2, 9. 10. Er kan allerlei Blendwerk machen, daß er als der Gott dieser Welt der Unglaubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes, 2 Kor. 4, 4. und folglich, daß er die Herzen, die er von diesem lieblichen, kräftigen Licht entfernet, hernach so eiskalt macht, daß sie durch so viele Flammen der Liebe GOttes nicht mehr können erwärmet werden, weil der Mensch schlechthin nicht will.

Unter allen Boten GOttes, die seine Barmherzigkeit verkündigen, ist ohne Zweifel JEsus Christus, der HErr vom Himmel, der allervollkommenste und annehmungswürdigste. Der tritt izt aus dem Himmel mit den Feuerflammen seiner Liebe vor unser Herz, und rufet uns zum Himmel. O so lasset uns doch wahrnehmen dieses Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi JEsu, und seines himmlischen Berufs, Ebr. 3, 1. Denn was hat JEsus an uns gesündiget, und womit hat ers verschuldet, daß unser Herz ihn nicht lieben, sondern je älter je kälter in seiner Liebe werden wolte?

Das sei ferne. Lasset uns vielmehr unser eiskaltes Herz so lange zu seinem vor Liebe gegen uns brennenden Herzen halten, bis es in seliger Reue schmilzet, und in glaubiger Liebe wirklich in ihme entbrennet. Sursum corda! hinauf mit unserm ganzen Sinn. Weg von der Erden, Himmel an, JEsu an, unserm verklärten Erlöser zu. Suchet was droben ist, da Christus ist, sizend zur rechten Hand GOttes. Trachtet nach dem das droben ist und nicht nach dem das auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, mit Christo der Sünde zu einem mal, und euer Leben ist verborgen (wen es angeht vor GOtt und unserm Heiland, der nehme sichs auch an) mit Christo in GOtt. Wenn aber Christus unser Leben sich offenbaren wird (vom Himmel

mit

mit grosser Kraft und Herrlichkeit) dann, dann werden wir auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit, Kol. 3, 1 — 4.

Da wird sich finden Freud und Muth
Zur ew'gen Zeit beim höchsten Gut.
GOtt will, daß wirs erleben, Hallelujah, Hallelujah!

Schlusgebet.

Abba, lieber himmlischer Vatter, habe ewig Lob und Dank, daß du uns deinen lieben Sohn, JEsum Christum, unsern HErrn in diese Welt gesandt, daß wir durch ihn leben sollen. Habe Dank, daß Du ihn für unsere Sünde dahin gegeben in den schmähligen Tod des Kreuzes. Habe Dank, daß du uns mit ihm begraben durch die Taufe in seinen Tod: ja daß du uns mit ihm lebendig gemacht, und mit ihm auferwekket und mit ihm in die himmlische Dinge versezet hast. Ach was ist der Mensch, daß du sein so gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein so annimmst aus lauter vätterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit! Ueber das alles aber habe insonderheit Dank, o du GOtt aller Gnaden, daß du uns dis Geheimnis deines Willens nach deinem gnädigen Wolgefallen kund gethan, und daß du heute an dem Gedächtnistag der Aufnahm JEsu, deines Sohnes unsers HErrn in die Herrlichkeit, deine Berufung von oben zu dir an uns ergehen lässest. Ach laß uns diese Gnade nicht vergeblich empfahen. Du unser auserwähltes Haupt, erfülle deine Verheissung an uns: Wenn ich erhöhet werde von der Erden, will ich sie alle zu mir ziehen. Nun bist du erhöhet, nicht nur am Kreuz, als ein Fluch für uns, sondern zur Rechten GOttes im himmlischen hoch über alles Fürstenthum und Gewalt und Macht und Herrlichkeit und über alle Namen, der genennet wird, nicht nur in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. Du bist das Haupt des Leibes, deiner Gemeine, und erfüllest alles in allem. Ach so erfülle auch uns alle mit dir Selbst. Du hast in deiner siegreichen Himmelfahrt den Himmel allen Sün-

dern

dern auf Erden aufgeschlossen; o so müsse ihn sich keines unter uns durch Ruchlosigkeit und Härtigkeit des Herzens selbst zuschliessen, du hast allen Fluch von uns abgethan dadurch, daß du selbst ein Fluch für uns geworden, und diesen Segen hast du uns in deiner Auffahrt versiegelt. O so müsse es doch von keinem unter uns heissen: Er wollte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen. Er wollte des Segens nicht, so wird er auch fern von ihm bleiben. Hingegen hat er den Fluch angezogen, wie sein Hemd, und der Fluch ist nach seinem verfluchten Belieben an dem Fluch in sein Innerstes gegangen wie Wasser, und wie Oel in seine Gebeine. So müsse ihm dann der Fluch auch recht angemessen bleiben, wie ein Kleid, und wie ein Gürtel, da er sich allewege mit gürte. Ach dis seie ferne von uns. Segne uns vielmehr, GOtt, unser GOtt, mit deinem himmlischen Segen. Gib daß wir ganz in deinem Glanz dir nachgezogen werden. Du hast die Schlüssel der Höllen und des Todes. O so lasse dann keines unter der schweren Dienstbarkeit der Obrigkeit der Finsternis bleiben, sondern rette was sich retten lässet, zum Preis deines herrlichen Triumphs über alle, die uns hassen. Du hast Gaben empfangen für alle Adamskinder, auch die Abtrünnige selbst zum Geschenke. O so theile uns auch etwas dieser deiner geistlichen Gaben mit. Du hast sie ja für uns, mitleidiger Hoherpriester. Würke Reu an Sünden statt, wenn der Fus gestrauchelt hat. Die Abtrünnige sind besonders dein. Haben sie kein Herz zu dir, du hast ja eines zu ihnen. Lasse sie es fülen zur Beschämung ihrer Untreue, ihres Unglaubens und Herzenshärtigkeit. Sie sind dein, hilf ihnen. Ziehe sie von oben kräftig, sei durch deinen Geist geschäftig, bringe sie zum ersten Licht. Deine Kinder, anbetungswürdiger Herzog unserer Seligkeit, hast du schon mit dir in die himmlische Dinge versezet. Ach wenn wirs fassen könnten. Erweitere unsere enge Herzen durch dein unumgreifliches treues JEsusherz, daß wirs doch verstehen lernen, und unter dem Gefühl der Mühseligkeiten und des Fluchs dieser Erden uns daran halten. Ach daß wir unsere eigentliche Gestalt, in welcher du uns deinem Vatter zeigest, auch nach und nach kennen lerneten!

neten ! so würde unser Glaube, unsere Liebe und unsere Gedult in der Hoffnung ungleich völliger und reiner werden. O der Gnade! Es lautet schon so prächtig, wenn man es nur höret. GOtt hat uns samt ihm in die himmlische Dinge versezet in Christo JEsu. Wie herrlich wird es dann dereinst in der wirklichen Erfüllung herauskommen? Wer weichen und dahinten bleiben will, der weiche immer hin. Und was kein Belieben an dem Segen hat, das werde dann des Fluches satt. Aber wen du einmal durch deinen himmlischen Ruf und Zug gewonnen, und in seinem Herzen ergriffen hast, ach den bewahre auf der Spur des Glaubens durch deine Macht zur Seligkeit.

Ach HErr, laß diese Gnade mich
Von deiner Auffahrt spühren:
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mög meine Nachfahrt zieren.
Und dann einmal, wenn dirs gefällt
Mit Freuden scheiden aus der Welt.
HErr höre dis mein Flehen, Amen.

Die ein und dreissigste Rede.

J. N. J.

Der Glaubigen Selah bei der Himmelfahrt des HErrn.

Text. Joh. 1, 10—11.

Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Eingang.

Frolokket mit Händen alle Völker und jauchzet GOtt mit frölichem Schalle. Denn der HERR, der Allerhöchste, ist erschröklich, ein grosser König auf dem ganzen Erdboden. Er wird die Völker unter uns zwingen, und die Leute unter unsre Füsse. Er erwehlet uns zum Erbtheil, die Herrlichkeit Jakobs, den er liebet. Selah. So ziehet David das Herz aller Völker dem gen Himmel fahrenden Christ des HERRN, von der Erden in den Himmel nach, Ps. 47, 1—5.

Dieser ganze Psalm ist ein Triumph- und Siegeslied zu Ehren der Himmelfahrt Christi, des HErrn und Königes über den ganzen Erdboden.

Das Wörtlein Selah theilet den Psalm in zween gleiche Theile.

In den ersten fünf Versen fordert das Volk des HErrn alle andere Völker auf, daß sie sich mit ihme über dem Sieg und Triumph ihres Königes freuen, v. 1—5.

In den folgenden fünf Versen besingen Juden und Heiden insonderheit die Himmelfahrt Christi, v. 6. 7. Die Annehmung seiner Regierung über den ganzen Erdboden, v. 8. 9. Und seine damit verbundene Herrschaft über die Schilden auf Erden, v. 10.

Weiters verstattet der enge Raum einer Vorrede nicht, von der Erklärung des Psalms hinzuzuthun.

Mein Augenmerk gehet vornehmlich auf das Wort Selah. Dis Wort kommt sonst nirgends in der ganzen h. Schrift vor, als in den Psalmen Davids und in der Weissagung Habakuks.

Zur Vorbereitung auf unseren vorhabenden Text will ich zu allererst unsers seligen Lutheri Deutung anführen, welche also lautet: »Ich achte, es seie ein Zeichen des Geistes, das da bedeute ein »Stillhalten und tief Aufmerken, als da der Geist jemand son»derlich beweze oder entzükke, etwas wol zu betrachten.«

Wir

Wir haben gestern * als am Fest der Himmelfahrt des HErrn

Den Beruf zum Himmel

miteinander betrachtet, und zwar

I Vier Hauptgründe, warum wir die göttliche Berufung von oben zum Himmel mit dankbarem Herzen annehmen und befolgen sollen.

Das zweite Hauptstük aber, nehmlich die willige Annahm dieser himmlischen Berufung, haben wir auf heute ausgesezet. So lasset uns denn iezo Herz und Gedanken dahin richten, und miteinander betrachten

Das Selah der Glaubigen bei der Himmelfahrt ihres HErrn, wie sich solches eussere

I In Erhebung des Herzens zu seinem Gnadenthron:
II In Erhebung des Herzens zur steten Gemeinschaft mit Ihm:
Und
III In Erhebung des Herzens auf seine Erscheinung in Herrlichkeit.

HErr JEsu, zieh uns für und für,
Daß wir mit den Gemüthern
Nur oben wohnen, stets bei dir
In deinen Himmelsgütern.
Laß unsern Siz und Wandel seyn,
Wo Fried und Warheit geht herein:
Laß uns in deinem Wesen,
Das himmlisch ist, genesen. **

Abhandlung.

Das Selah der Glaubigen bei der Himmelfahrt ihres HErrn eussert sich

* Diese Rede wurde gleich des folgenden Tages nach dem Fest der Himmelfahrt an einem monatlichen Bus- und Bettag gehalten.
** Aus dem Lied: Du Lebensfürst, HErr JEsu Christ, v. 11.

I In Erhebung des Herzens zu seinem Gnadenthron. Unser Text sagt: Und da sie ihm nachsahen gen Himmel fahren; siehe da — — Und in seinem Evangelio sagt Lukas von den Jüngern, sie hätten ihn angebetet, ehe sie wirklich vom Oelberg in die Stadt zurükgekehret, da es K. 24, 52. heist: Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem — Die Anbetung aber geschahe insgemein, was das eussere betrift, durch Bükken zur Erde, durch Niederfallen auf die Erde, welches ein Zeichen ist, der innerlichen Beugung des Herzens vor GOtt, der Erkenntnis seiner eigenen Unwürdigkeit, der Ehrerbietung gegen GOtt und unserm Heiland, der allein werth ist, daß wir ihn fürchten, ihme die Herrlichkeit geben, ihme uns selbst aufopfern, und es für die höchste Gnade achten, daß wir elende und unreine zu Ihm nahen, ihme dienen, ihn lieben, und aus seiner Fülle nehmen dörfen Gnade um Gnade.

Dieses Bükken vor Ihm begreift denn auch insonderheit das Selah der Glaubigen bei der Himmelfahrt des HErrn. Wie es auch von einigen so * erkläret wird, daß es so viel heisse, als frat proſtratio, Es bükke sich ein jeder, der dieses höret und lieſet, und bete den

* Das Wort Selah kommt bei siebenzigmal in den Psalmen, und dreimal in dem Propheten Habakuk vor. Die alte und neue Ausleger der Schrift haben es auf verschiedene Weise gedeutet.

In der griechischen Uebersezung heist es διάψαλμα, welches aber auch auf vielerlei Weise erkläret wird. So sagt Hieron. Quidam Diapsalma dixerunt esse commutationem metri; alii pausationem spiritus: nonnulli alterius sensus exordium; sunt qui rythmi distinctionem dicunt. Ex quo animadvertimus, hoc verbum superiora pariter & inferiora connectere, aut certe dicere, sempiterna esse, quæ dicta sunt. D. i. Einige halten das Wort Selah für eine Veränderung des Gedichtes, andere für ein Stillhalten des Geistes: Einige für den Anfang eines neuen Verstandes, andere für eine Unterscheidung der Reimen. Woraus wir sehen, daß dieses Wort das hohe und niedere miteinander verbinde und wenigstens soviel sage, daß das, was (in solchen Schriftwörtern, wo es bekannt, und) gesagt wird, ewige Dinge seien.

Wie es denn auch die Juden für ewig erklären: Und mehrere Uebersezungen für (semper) allezeit oder immerdar.

Andere der h. Vätter halten es für ein Stillhalten der wirklichen Einsprache des h. Geistes in dem Psalmisten. Andere für ein Zeichen der Veränderung der Stimme, der Person oder des Gesangs in den Psalmen.

Wiederum andere sagen, es seie ein Zeichen, daß man die Stimme erheben und an solchem Ort stärker schreien und eine Ausrufung machen solle.

Aber

den HErrn an, der so mächtig, heilig, gerecht und herrlich ist, und

Aber Esra hält es für den Beschluß des Gebets, daß es so viel seie als, Amen, ja ja, es geschehe so.

Die Juden sezen es auch zu Ende ihrer Grabschriften und Bücher statt des Wörtleins Amen. Siehe Calmets Dictionaire de la Bible in h. l. Welcher endlich seine eigene Meynung mit folgenden Worten hinzuthut: „Wir zweifeln keinesweges, das „Wort Selah bedeute das Ende oder (ein Stillhalten) eine Pausse. Das ist seine ei„gene Bedeutung u. s. w.

Dieterich von Stade aber sezet in seiner Erklärung der deutschen Wörter, dritte Auflage, p. 810. f. noch folgende Erklärungen hinzu, deren

die erste dafür hält, daß es anzeige und bedeute GOtt oder den Namen GOttes insgemein. Die andere Meynung gehet weiter und hält, daß es ein sonderbarer eigner Name GOttes sei, und nicht allein ein Name, der GOtt nach seinem Wesen zukomme, sondern auch den Personen der dreieinigen Gottheit zugeeignet werde, und heisse Allerhöchsterhaben, ein Titul der göttlichen Majestät, der die höchste, oberste Herrschaft, Gewalt und Vortreflichkeit ausdrukke: auch öfters den vorhergehenden Namen oder Werk GOttes, davon vorher geredet worden, anzeige und erkläre: Und daher, wenn es bei den Namen GOttes gesezet wird, die höchst- und hochzulobende Majestät GOttes anzeige, als Ps. 3, 2. 9, 16. 30, 3. 4. 68, 33. 88, 11. Hab. 4, 9. 13.

In der Anmerkung aber p. 812. wird die Erklärung, fiat prostratio, es bükke sich ein jeder, aus Herrn Eberhard Otten in prodrom. Crit. S. angeführt. Sodann noch hinzugesezet: In Misc. Lipf. T. III. p. 61. erkläret Herr M. Reime das Wort Selah also, daß es eine Abbreviatur seie und die Anfangsbuchstaben von drei Worten (סלח לנו השם) in sich fasse, welche heissen: Hilf uns HERR, errette uns, erhöre uns, sprich dein Ja dazu, o GOtt. Herr D. Zierold in der XVI Vorstellung seiner deutlichen Erklärung der h. Schrift p. 1393. schreibet also: Wo Selah stehet in der Schrift, da wird angezeiget, man soll bei dem buchstäblichen Verstand und blosen Hülsen oder Schalen nicht hängen bleiben; sondern höher gehen zum geistlichen Sinn, welchen der buchstäbliche Verstand vor die Augen mahlet — — It. das Selah heist, (sursum corda) daß die Herzen von der Erden ganz zu GOtt gezogen werden. Und p. 1394. Wo Selah stehet, da heisst es eben, als wie sonst gesaget wird: Hie ist Verstand der Heiligen. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Nimmt man nun alle diese Erklärungen zusammen, so sind sie nicht so gar weit voneinander, als es dem ersten Anblik nach scheinen möchte. Denn wenn es ein musikalisches Zeichen ist, so hat es ja zugleich seine Absicht auf das Gemüth und Herz des Menschen, wie die Musik überhaupt, sonderlich aber die heilige Musik zur Verherrlichung GOttes die Bewegung des Herzens, wenigstens an und für sich und von rechtswegen zu ihrem eigentlichen Endzwek hat. Also ist dieses eusserliche Zeichen des Geistes, daß man stille halten, tief aufmerken, das vorhergehende und nachfolgende ernstlich betrachten, GOtt anbeten, und sein ganzes Herz zu ihme erheben solle.

Wer es bei andern Schriftstellen, über welche gleichfalls so vielerlei Erklärungen vorhanden sind, auch so machen möchte; der würde bei vielen auf gleiche Weise zurechtkommen, und folglich an statt der Verschiedenheit der Meynungen sich zu stossen, dieselbige zu seinem Segen und Vergnügen anwenden können.

dieses allein gethan hat, oder zu thun vermag, was nehmlich kurz vor dem Wort Selah vorhergegangen und erzehlet worden.

Auf solche Weise steiget das Selah der Glaubigen aus der Tiefe in die Höhe. Man bükket sich zu erst vor der göttlichen Majestät, und wirft sich mit wahrer Reue und tiefer Erniedrigung sein selbst vor den Gnadenthron nieder; so kan die Gnade hernach solche demüthige und zerschlagene Herzen desto mehr erhöhen.

Wir sehen solches vornehmlich an der wunder- und gnadenvollen Bekehrung Sauli, der nachmals Paulus hies.

Dieser von seiner Mutter Leibe an ausgesonderte und von Ewigkeit her auserwehlte Rüstzeug JEsu brannte zuerst vor Haß wider seinen nachmaligen HErrn. Er hatte Wohlgefallen an dem Tode Stephani, Apg. 8, 1. Er zerstörete die Gemeine, ging hin und her in die Häuser, und zog hervor Männer und Weiber und überantwortete sie ins Gefängnis, v. 3. da er aber noch schnaubete mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn und zum Hohenpriester ging und ihn um Briefe bat gen Damaskon an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Wegs fünde, Männer und Weiber, er sie gebunden führte gen Jerusalem, und eben auf dem Wege war solches zu bewerkstelligen, ja wirklich nahe bei Damaskus kam; siehe da ergrif ihn JEsus ohne alle Vorbereitung auf seiner Seiten, aus freiem ewigen Erbarmen, und es umleuchtete ihn plözlich ein Licht vom Himmel, und fiel auf die Erden, (siehe da die proſtration, das Bükken) und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: HErr, wer bist du? der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lekken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was willt du, daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollt, Apg. 9, 1—6.

Saulus aber ward der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam. Denn ohnerachtet er von dem Augenblik an eusserlich blind worden, und also für sich selbst nicht gen Damaskus gehen konnte;

so

so liese er sich von seinen Gefehrten, die bei ihm waren, nach dem Wort JEsu in die Stadt führen, um daselbst zu vernehmen, was er thun sollte, v. 7. 8.

Nun hatte ihm JEsus wegen seiner Blindheit gleich anfangs keine weitere ausdrükliche Verheissung gethan, daß und wie bald er davon befreiet werden sollte: Derjenige, der ihm sagen sollte, was er zu thun habe, war auch nicht bei seinem Eintritt in Damaskus in dem Hause, wo er einkehrete. Allein auch dieses schlug ihn nicht zurük: Sondern an statt sich daran zu stossen, bükte er sich abermal vor dem, der ihm erschienen war, und demüthigte sich vor JEsu von Nazaret, welchen er bisdaher verfolget hatte, mit Fasten und Beten, denn er as nicht und trank nicht, aber er betete, v. 9. 11. da er denn (ohne Zweifel unter solchem Fasten und Beten) im Gesichte einen Mann gesehen mit Namen Ananias, welcher zu ihm hineingekommen, und die Hand auf ihn geleget, daß er wieder sehend worden, v. 10—12. Welches auch bald darauf in der That so erfolgete, da Ananias hinging, in das Haus Juda kam, die Hände auf ihn legte und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, JEsus der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, daß du wieder sehend und mit dem h. Geist erfüllet werdest. Worauf es alsobald wie Schuppen von seinen Augen fiel, und ward sogleich wieder sehend und stund auf und lies sich tauffen und nahm Speise zu sich und stärkete sich. Und ward etliche Tage bei den Jüngern zu Damasko, und alsbald predigte er Christum in den Schuken, daß derselbige GOttes Sohn seie, v. 13—20.

Ob nun schon diese Bekehrung Sauli viel ausserordentliches hat; so lehret sie doch auch das ordentliche, das bei allen vorgeht, welche die himmlische Beruffung GOttes in williger Gehorsam annehmen, und so auch, die Erhebung des Herzens zum Gnadenthron, oder wie das Selah der Glaubigen aus der Tiefe in die Höhe steiget. Wie es nehmlich sich anhebt

1 Mit Bükken vor dem HErrn bis zur Erde. Solch Bükken ist bei allen der Anfang einer rechtschaffenen Bekehrung. Da werden die hohe Augen geniedriget, der harte Nakken zerbrochen, das steinerne

nerne Herz zerschlagen, die steiffe Knie gebeuget und der stolze Sünder gedemüthiget. Das Schrekken des Allmächtigen durchdringet die Gebeine, sein Grimm drükket, seine Pfeile durchschneiden die Seele, sein Licht erleuchtet die Augen, daß man siehet und fühlet, wider wen man sich empöret, wer der seie, den man verfolget, welch Jammer und Herzenleid es bringe, Ihn die lebendige Quelle verlassen und sich hie und da ausgehauene Brunnen machen, die doch löchericht sind und kein Wasser geben: Was es heisse, das Joch zerbrechen, die Bande zerreissen, und sagen: Ich will nicht so unterworfen seyn, Jer. 2, 13. 19. 20. Ja diese Noth lehret

2 mit herrlichem Gebet und Flehen vor den Gnadenthron kommen, wie es von Saulo heist: Siehe, er betet. Saulus betet den an, den er bisdaher verfolgete: Er suchet die Gnade, die er bisdaher schmähete. So steht auch dorten von Manasse: da er in der Angst war, flehete er vor dem HERRN, seinem GOtt, und demüthigte sich sehr vor dem GOtt seiner Vätter, und bat und flehete Ihn, 2 Chr. 33, 12. 13. Und wie es der Verfasser des Gebets Manasse sehr nachdrüklich allen vernünftigen Sündern in den Mund leget: Unerträglich ist dein Zorn, den du dräuest den Sündern; aber die Barmherzigkeit, so du verheissest, ist unmässig und unausforschlich. Denn du bist der HERR, der Allerhöchste über den ganzen Erdboden, von grosser Gedult und sehr gnädig, und strafest die Leute nicht gern, und hast nach deiner Güte verheissen Busse zur Vergebung der Sünden. Ich aber habe gesündiget und meiner Sünde ist mehr denn des Sandes am Meer, und bin gekrümmet in eisernen Banden, und habe keine Ruhe, darum, daß ich deinen Zorn erwekket habe und gros Uebel vor dir gethan, damit, daß ich solche Greuel und so viel Aergernis angerichtet habe. Darum beuge ich nun die Knie meines Herzens und bitte dich, HErr, um Gnade. Ach HErr, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget und erkenne meine Missethat. Ich bitte und flehe, vergib mir, o HErr, vergib mirs. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben; sondern wollest mir Unwürdigen helfen nach deiner grossen Barmherzigkeit.

So

So auch von jenem Knecht, der seinem Herrn zehntausend Pfund schuldig war: da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hies der Herr verkauffen ihn und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen, Matth. 18, 25. 26.

Ingleichem der Zöllner im Tempel stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig, Luc. 18, 13.

Solch Bükken und Flehen wird aber auch

3 in Gnaden erhöret. Saulus sahe Ananiam zuerst im Gesicht: dann kam er persönlich zu ihm, machte ihn sehend, vergab ihm seine Sünden, und taufete ihn auf den Namen JEsu.

Von dem König Manasse heist es ausdrüklich: da erhörete Er sein Flehen und brachte ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich. Da erkennete Manasse, daß der HERR GOtt ist, 2 Chr. 33, 13.

Von jenem Knecht heist es: da jammerte den HErrn desselbigen Knechts, und lies ihn los, und die Schuld erlies er ihm auch, Matth. 18, 27.

Und von dem Zöllner sagt JEsus: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden, Luc. 18, 14.

Denn dazu ist JEsus in Himmel gefahren nach dem Wort Petri, der da spricht: Der GOtt unserer Vätter hat JEsum auferwekket, welchen ihr erwürget habt und an das Holz gehangen. Den hat GOtt durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heilande, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden, Apg. 5, 30. 31. Ja er ist selbst zu diesem Ende von GOtt zum Gnadenstuhl, zum Versühnungs-Schirm dargestellet, daß wer an ihn glaubet, Vergebung der Sünden haben soll in seinem Namen, wie Paulus sagt: Es ist hie kein Unter-

schied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollten. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist: **Welchen GOtt vorgestellet hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut**, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergibt, welche bisanhero blieben war unter göttlicher Gedult: Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß er allein gerecht seie und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsum, Röm. 3, 23—26.

So eussert sich das Selah der Glaubigen in Erhebung des Herzens zum Gnadenthron.

II Aber eussert sich solches auch in Erhebung des Herzens zur steten Gemeinschaft mit ihm. Unser Text sagt: Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe u. s. w. Im Griechischen heist es eigentlich: Und als sie, indem er hinging, (aus dieser Welt zum Vatter, von welchem er in diese Welt kommen war, Joh. 13, 13.) genau, mit unverwandten Augen in den Himmel sahen, siehe u. s. f. Das Herz regieret das Aug. Die Augen der Jünger waren unverwandt auf JEsum gerichtet, der vor ihnen auffuhr in den Himmel. Das kam also daher, weil ihr Herz an ihm hing. Darum ging Aug und Herz mit ihm ein in den Himmel.

Siehe, das Geschäft des wahren Glaubens. Er hängt sich an JEsum, so bald ihn der Vatter vom Himmel auf die Erde sendet, in seiner Mutter Schoos zu Betlehem leget, und wie ein anderes Menschenkind nach und nach wachsen lässet an Alter, Weisheit und Gnade bei GOtt und den Menschen.

Der Glaube hängt sich an Ihn in seinem bittern Leiden und Sterben bis zum Tod am Kreuz.

Der Glaube hängt sich an ihn in seiner siegreichen Begräbnis und Auferstehung, und nimt Antheil an seiner Rechtfertigung des Lebens, die durch ihn auf alle gekommen.

Wie sollte er also zurükbleiben, da JEsus in den Himmel fähret? Das ist ohnehin sein eigentliches und leztes Ziel. Nun heist

es recht: Wo euer Schaz ist, da ist auch euer Herz, Matth. 6, 21. JEsus ist durch die Erhebung des Geistes im Glauben an seinen Namen und die daraus fliessende Gnade zur Vergebung der Sünden, zum Geschmak seiner Freundlichkeit, zur Theilhaftigwerdung seines unauflöslichen Lichts des Lebens der Schaz unserer Seele geworden. So hangt sie nun an ihm. So will sie nun in Jhm wandeln, in Jhm gewurzelt und erbauet und feste und reichlich dankbar werden im Glauben in Jhm, Kol. 2, 6. 7. Sie nimt Antheil an seiner Majestät, an seiner priesterlich-königlichen Herrlichkeit, an seinem Blut der Besprengung, an seiner Fürbitte vor dem Angesicht des Vatters, an seiner Vollendung, Krone und Thron. Weil Paulus so mit klaren Worten sagt: Er hat uns samt Jhm in die himmlische Dinge versezet in Christo JEsu, Eph. 2, 6.

„Was ist demnach billiger, als daß wir mit den Gedanken“ GOttes über uns auch übereinstimmen; und daß wir nicht an-“ derst von uns halten, als der Vatter selbst von uns hält?“

„Gewis wir müssen lernen, nach der Weise der Ewigkeit“ über uns denken, weil wir schon des ewigen Lebens durch die Auf-“ erstehung JEsu theilhaftig worden sind. Aber das lässt sich nicht“ mit Worten beibringen, noch mit eusserlichen Sinnen verstehen.“ Der h. Geist alleine, der JEsum verkläret, gibt davon den rechten“ Verstand, und kläret es dem Glauben auf solche Weise auf, daß“ man in seinem Licht wol weiß und inne wird, wie es Warheit“ ist.“

O es ist nichts erhabeners, reiners und edlers als ein solcher“ Glaube, wenn man mit dem Zeugnis des Geistes in göttlichem“ Frieden denken kan: Jch bin schon in den Himmel eingegangen und“ vor GOttes Thron gekommen. JEsus hat meine Seele in seinem Blut“ vor GOtt gebracht, und mich seinem Vatter dargestellt. Und wie mich“ GOtt in ihme angesehen hat, das ist mehr und eigentlicher meine Ge-“ stalt und meine wahre (Situation) Beschaffenheit, als was man noch“ in und von der Welt an mir siehet. Meine wahre Gestalt ist iezt noch“ in GOtt verborgen, aber seinen Augen schon offenbar. Mags immer“

„seyn, daß sie meinen und anderer Augen nicht offenbar ist. Ich weiß,
„daß ich sehen werde, was ich in Christo worden bin.

„Darum stellet man in diesem Glaubensblik und Klarheit
„die ganze Welt von sich weg, denket und spricht:

Sage nicht, o Kreatur,
Daß ich dir noch sei verbunden:
Nun hab ich die reine Spur
Meines Bräutigams gefunden.
Was von dir noch an mir klebt,
Wird nicht immer an mir bleiben;
JEsus wird es schon vertreiben,
Wenn er mich zu sich erhebt.*

Ist noch übrig, daß wir auch noch

III auf die Erhebung des Herzens auf die Erscheinung JEsu in der Herrlichkeit sehen. Lukas sagt in unserm Text: Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bei ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Die liebe Jünger waren ganz ausser sich über dem, was sie sahen, höreten und fühleten bei der wirklichen Aufnahm JEsu in seine Herrlichkeit. Darum waren sie wie erstarrt, und ihre Augen waren (defixi, ἀτενίζοντες ἦσαν) wie an den Himmel geheftet. Darum treten die zween Männer zu ihnen in weissen Kleidern, (welches entweder zween Engel waren, Luc. 24, 4. oder zween aus der Schaar der Heiligen, Luc. 9, 30. 32. welche mit dem HErrn auferstanden, Matth. 28, 52. 53. und ohne Zweifel iezo auch mit ihm in Himmel gefahren,) suchen sie wieder zu ihnen selbst zu bringen und in die Ordnung einzuleiten, da sie sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? dieser JEsus u. s. w.

Die

* Schreibt Herr Past. Steinhofer in seiner täglichen Nahrung des Glaubens über die Epistel an die Kolosser, p. 395. f.

Die himmlische Boten wollten sagen: „Lieben Männer, daß“
euer Aug und Herz dahin dringet, wo JEsus unser gemeinschaft-“
liches Haupt ist, das ist recht: das ist himmlisch. Allein Er ist“
nun zur Rechten des Vatters, und ihr könnet ihn weiters mit“
euren sterblichen Augen nicht erreichen. Gedenket daran, wie er“
für euch gebeten, da er sprach: Ich bitte nicht, daß du sie von der“
Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Argen. Und“
wie er euch sagte, ehe er aufgenommen ward: Ihr werdet die Kraft“
des h. Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird nicht lange“
nach diesen Tagen, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem“
und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erden.“
Dazu schikket euch iezo. Kehret um nach Jerusalem, erwartet“
die Verheissung des Vatters, prediget sein Evangelium aller Krea-“
tur, sterbet mit ihm, dultet mit ihm, vollendet euren Lauf auch“
mit Freuden, wie Er; so wird er zur rechten Zeit wieder kom-“
men und euch zu Ihm nehmen, daß ihr seid, wo er ist. Ja er“
wird kommen mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wie ihr Ihn“
iezt gesehen habt gen Himmel fahren; so werden ihn sehen aller“
Augen, und die in ihn gestochen haben. Denn er wird kommen“
zu richten die Lebendige und die Todte.“

Diese himmlische Lehre gehet uns alle an: Sonderlich aber diejenige, die ihn angenommen, die in die Gemeinschaft seines Lebens eingegangen und seine Erscheinung der Herrlichkeit liebgewonnen haben. Diese richten nun ihr ganzes Herz dahin. Sie sagen mit Paulo: Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi JEsu, meines HErrn, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesez, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird: zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe oder schon vollkommen seie: Ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen möchte, nachdem ich von Christo JEsu

ergriffen bin. Ja es muntert eines das andere auf, und ruft eines dem andern zu: Meine Brüder, ich schäze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eines aber sage ich, ich vergesse, was dahinten ist, und strekke mich zu dem, das dafornen ist, und jage nach dem vorgestekten Ziel nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu, Phil. 3, 8—14.

Und weil sie wol wissen, daß kein anderer Weg zu diesem frohen Ziel führet, als Leiden und Sterben; so bleibt auch Pauli Losung ihre Losung: Lasset uns mit Gedult lauffen den Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz und achtete der Schande nicht und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes, Ebr. 12, 1. 2.

So gehts gewis auch vom Oelberg in die Herrlichkeit. Denn wie Er deswegen vom Himmel herniedergefahren, daß er uns erlösete; also ist er deswegen hinaufgefahren, daß er uns herrlich mache. Sei sicher Fleisch und Blut, * du hast Gemeinschaft mit dem Himmel und mit dem Reich GOttes in Christo. Wer dir den Himmel leugnen will, der muß zuerst leugnen, daß Christus im Himmel seie. **

Wie also der selige Beschlus der Wallfahrt Christi der Eingang in seine Herrlichkeit war, nach Bernhardi *** Ausdruk; so wird auch bei den Seinen das Ende ihres Laufs sich in dem Eingang in die Herrlichkeit seliglich verlieren, wenn es heissen wird: Und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, Matth. 25, 10. Und Hohel. 3, 11: Gehet heraus und schauet an, ihr Töchter Zion, den König Salomo in der Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet hat am Tage seiner Hochzeit und am Tag der Freude seines Herzens.

Nun

---

* Fleisch und Blut, bedeutet hier den Leib, den eusseren Menschen der Glaubigen.

** Descendit de cœlo nos redemturus, ascendit nos glorificaturus. Securæ estote caro & sanguis, usurpastis & cœlum & regnum Dei in Christo. Negent in cœlo Christum, qui vobis cœlum negant.

Tertull. de resurr.

*** Felix clausula itinerarii filii Dei. Kommt mit dem Ausdruk in unserm Text überein, da es heist: πορευομένου αὐτοῦ, da er hinging, nemlich zum Vatter.

Nun Geliebte, die Thüre ist noch offen, gehet ein, gehet ein. Gehet JEsu nach.

Fürchtet GOtt und gebet ihm die Herrlichkeit. Denn die Zeit seines Gerichts ist nahe, und **betet an den**, der gemacht hat den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserbrunnen, Off. 14, 7.

Suchet, was droben ist, da Christus ist, sizend zu der Rechten GOttes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, Kol. 3, 2.

Schikt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu seyn, Amen.

Die zwei und dreissigste Rede.

J. N. J.

Die Freude im h. Geist als die nächste Frucht der wahren Liebe zu dem erhöheten Heiland.

Text. Luc. 24, 52. 53.

Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude. Und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt.

Eingang.

Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: ich gehe zum Vatter. Denn der Vatter ist grösser, denn ich. Sprach JEsus zu seinen Jüngern in der Nacht, da er verrathen ward, und also kurz vor seinem wirklichen Hingang zum Vatter, Joh. 14, 28. Die liebe Jünger wurden sehr traurig über seiner Rede von seinem Hingang zum Vatter,

wie

wie aus den vorhergehenden und nachfolgenden Worten zu sehen, v. 1. 27. K. 16, 6. 22. Das verweiset und benimt er ihnen mit der zartesten Liebe, und zwar hier mit diesem liebreichen Ausspruch: Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich euch gesagt habe: ich gehe zum Vatter. Denn der Vatter ist grösser denn ich. Diese lezteren Worte: Der Vatter ist grösser denn ich, werden am einfältigsten so genommen, daß der Vorzug des Vatters vor dem Sohn sich nicht nur auf die Menschheit Christi und den Stand seiner Erniedrigung beziehet; sondern vornemlich auf die Herrlichkeit des Vatters, mit welcher Er seinen lieben Sohn verklärete in seiner Himmelfahrt. Da es dann so viel heist als: Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr mir auch die Herrlichkeit gönnen, zu deren ich eingehe; und euch mit mir freuen. Ja um so mehr, als ihr auch selbst an dieser meiner Herrlichkeit Antheil habt.

Sie liessen auch dis Wort nicht vergeblich an ihren Herzen seyn. Denn ob sie wol izo gleich sich nicht gänzlich aufraffen konnten aus ihrer Finsternis und Traurigkeit; so vergassen sie doch dieses wesentlichen Stüks der Liebe zu JEsu nicht gar, sondern holeten es zu rechter Zeit nach. Denn da er wirklich von ihnen genommen ward und in seine Herrlichkeit zum Vatter eingieng; da bewiesen sie es mit der That, daß sie ihn liebeten. Denn da wurden sie so gar nicht traurig über seinen Hingang, daß sie vielmehr mit grosser Freude überschüttet GOtt darüber lobeten und preiseten, wie unser Text sagt: Sie aber betteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude, und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt.

Wir wollen also aus diesen Worten, welche uns nun in der Ordnung zu betrachten vorkommen, erwegen:

Freude und Lob GOttes im h. Geist, als die nächste Frucht, in welche sich die Liebe zu unserm verklärten Heiland ergiesset.

I. Die

I Die Freude
II Das Lob GOttes.

Diesesmal von der **Freude**, **das nächstemal von dem Lobe GOttes.**

Verklärter Heiland,

Mein Bach des Lebens soll sich dir,
Und deinem Namen für und für,
In Dankbarkeit ergiessen;
Und was du mir zu lieb gethan,
Das will ich stets so gut ich kan,
In mein Gedächtnis schliessen.

Abhandlung.

Unser Text erzehlet das freudige Bezeugen der lieben Jünger nach der Himmelfahrt Christi. In dem lezteren Stük der heiligen Geschichte haben wir gehört, wie sie bei der wirklichen Aufnahm JEsu in seine Herrlichkeit ihme so begierig nachgesehen haben. Nun wird ihre Herzensfassung nach der Himmelfahrt weiters beschrieben, und zwar so: daß sie voll Freuden und Lob GOttes gewesen. Wir wollen also an ihrem Exempel sehen:

Freude und Lob GOttes im h. Geist, als die nächste Frucht, in welche sich die Liebe zu unserm verklärten Heiland ergiesset, und zwar diesesmal

I Die Freude im h. Geist. Unser Text saat: Sie kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude. Dabei wollen wir folgendes merken:

1 **Alle Freude an JEsu ist überhaupt eine Frucht des Glaubens und der Liebe zu ihm.**

Die grosse Freude, welche die liebe Jünger an dem HErrn JEsu in unserm Text bezeugen, war nicht die erste Freude, mit welcher sie sich sein freueten. Ihre erste Freude wird Joh. 1, 36—51.

erzehlet, da Johannes beschreibet, wie es den fünf ersten Jüngern, worunter er selbst einer war, so wol bei dem HErrn JEsu gewesen, als sie das erstemal zu Ihm kamen: Wie sie Johannes der Täufer zu ihm gewiesen: Wie einer den andern geholet, zu ihme geführet, und sie einander verkündiget: **Wir haben den Messiam funden** u. d. gl. Diese ihre erste Freude war auch keine so schnell vorbeigehende Freude; sondern wir lesen ein Jahr hernach, wie Petrus die Frage JEsu: **Wollt ihr auch weggehen?** so fertig und so mit Freuden beantwortet hat, als wenn er erst selbigen Tag das erstemal bei dem HErrn zugebracht hätte, da er sprach: HErr, **wo sollen wir hingehen?** wie magst du uns doch so fragen, oder uns so etwas unverantwortliches zutrauen? Du, sonst niemand, du allein hast ja Worte des ewigen Lebens, und wir haben gegiaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes, Joh. 6, 68. 69. Ja diese ihre Freude währete bis zum Anfang seiner Leiden hin, und also wenigstens gegen neun viertel Jahre. Dann kurz vor seinem Leiden wiederholte Petrus obiges Bekenntnis, und sprach zu ihm: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Und der HErr lies es sich so wol gefallen, daß er ihm antwortete: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vatter im Himmel, u. s. w. Matth. 16, 16. ff. Und so lang sollte sie auch dauren nach der Verheissung Christi selbst, Matth. 9, 15: Wie können die Hochzeitleute Leide tragen, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdann werden sie fasten. Wie sich also eine Braut ihres Bräutigams freuet, so freueten sich die liebe Jünger über ihrem lieben HErrn Christo.

Und so gehet es einem jeden, der den HErrn JEsum lieb gewinnet. Wenn man eben höret: Siehe, das ist GOttes Lamm, das der ganzen Welt Sünde weggenommen hat; das auch alle deine Sünden von dir weg- und auf sich genommen hat: So freuet sich Leib und Seele in dem lebendigen GOtt.

Darum

Darum ist es auch so allgemein verheissen Jes. 12, 3: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbronnen. JEsus ist die Quelle des Heils. Das Heil ist in keinem andern, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinn sie mögen selig werden, Apg. 4, 12. Wer also dieses Heils froh wird, der ist eben froh, und seine Seele ist frölich. Denn die Natur und das Wesen unserer Seele ist so beschaffen, daß sie sich über ihr Heil freuet. Wenn ja die Menschen nur eine Schein- und vergängliche Glükseligkeit zu hoffen haben, so sind sie schon in Hoffnung gutes Muths. Wie vielmehr, wenn unser unsterblicher Geist sein wahres, einiges, eigenes Heil in Christo erblikket, wenn er wirklich diese süsse Empfindung davon hat, daß es ihm in der Warheit widerfahren? das macht ihn ja billig auch vergnügt und herrlich:

Er singt und springt,
Und ist voll süsser Lust.

Alle Liebe zu JEsu wirket überhaupt Freude und Wonne des Herzens.

2. Je reiner aber diese Liebe wird, je reiner und überschwenglicher wird die Freude über ihm. Bei dem Anfang der Leiden JEsu begunte die Freude der Jünger in Traurigkeit verkehret zu werden. Und je tiefer er in seine Leiden sich hineinsenkete, je mehr zog er seine Jünger in ein heilsames Mitleiden, oder in die Gemeinschaft seiner Leiden nach und hinein. Da er aber wirklich am Kreuze starb und begraben ward, da sank ihre Hoffnung fast sehr, und der Glaube, daß er lebete, ging ihnen langsam ein, wie wir oben in mehreren Reden umständlich gesehen haben. Nachdem er sich ihnen aber nach seiner Auferstehung die vierzig Tage über auf so mancherlei Weise offenbarete, da wurde Glauben, Liebe und Freude in ihnen völliger. Sonderlich bewiesen sie ihre reine Freude zu der Zeit überschwenglich, da man es am wenigsten von ihnen erwartet hätte. Denn sie freuen sich mit grosser Freude eben da, als eine Wolke den HErrn JEsum vor ihren Augen weggenom-

men: Als jene zween Männer ihnen bezeugen, sie sähen vergeblich in den Himmel, denn dieser JEsus, der nun von ihnen aufgefahren, werde erst am jüngsten Tag sich wieder auf Erden sehen lassen, und sodann kommen, wie sie Ihn gesehen hätten in Himmel fahren. Dessen ungeachtet, ob ihnen gleich alle Hoffnung abgesprochen ward, so lange sie noch auf Erden walleten, ihne wiederum mit leiblichen Augen zu sehen, und sich nur noch eine Stunde, wie ehemals, an seiner sichtbaren Gegenwart zu ergözen; so werden sie dennoch so gar nicht niedergeschlagen, daß sie viemehr mit grosser Freude umkehren nach Jerusalem, wie er ihnen befohlen hatte. So eine grosse Veränderung war in ihnen vorgegangen. So weit war ihre Freude von einer fleischlichen, kindischen, sinnlichen Anhänglichkeit an JEsum gereiniget. So viel besser verstunden sie es jezo, als vor und in und gleich anfangs nach seinem Leiden, was sein Hingang zum Vatter sagen wolle, und welch eine reiche Materie der Freude und Wonne dieser Hingang seie.

Nun das gilt noch izo allen Kindern GOttes. Je reiner bei einem jeden die Liebe wird, desto reiner wird seine Freude an JEsu. Erkenntnis, Glauben und Freude JEsu hangen so unzertrennlich zusammen, daß immer eines das andere nach sich ziehet und gebieret. Die Erkenntnis gebieret den Glauben. Der Glaube gebieret die Liebe, und Glauben und Liebe gebären Freude. Wo nun die Erkenntnis vollständig wird, da wird der Glaube auch vollständiger, denn ich rede nicht von einer blos buchstäblichen Erkenntnis, sondern von der Herzenserkenntnis, da die Warheit in das Herz eindringet und dasselbige wahrhaftig macht, Ebr. 10, 22. Ist aber der Glaube stark, so ist die Liebe auch stark, und die Freude desto überschwenglicher und dauerhafter.

Daher kommt es, daß die erste Liebe und die erste Freude zu JEsu gemeiniglich nach und nach verschwindet, weil die Erkenntnis und der Glaube JEsu noch so unvollkommen und schwach ist. Denn ob schon bei einer schwachen Erkenntnis und schwachem Glauben sowol die Liebe als die Freude in ihrer Art stark und gros seyn können, wenn der HErr zugibt, wie wir erst an den Jüngern bei ihrer ersten Liebe und

Freude

Freude an JEsu gesehen; auch insonderheit in der ersten Rede umständlich davon gehandelt haben; so ist doch solche Liebe und Freude nicht so zuverlässig und dauerhaft, als wenn eine reinere Erkenntnis und ein vollständiger Glaube zum Grund ligt. Denn eben darum konnten sie sich zur Zeit des Leidens JEsu so gar nicht helfen, darum trieb sie der Unglaube so sehr um, weil es ihnen am Erkenntnis des Geheimnisses GOttes noch so sehr fehlete. So schlägt sich auch bei der ersten Liebe und Freude ungemein viel unlauteres, kindisches, leichtsinniges, ja ich darf sagen eiteles Wesen von unserer verderbten Natur mit ein, als welche sich immer in das Wort der Gnade menget, und als ein fremdes Feuer dis h. Feuer beflekket. Darum mus die erste Liebe und Freude erst auf den Tiegel und das Feuer der Läuterung, daß die Seele eines theils sich selbst und ihr inneres Verderben besser kennen lernet; andern theils aber auch und insonderheit, daß die Erkenntnis Christi und seiner Klarheit in ihr überschwenglicher werde. Geschicht aber dieses, o so erweitert die überschwengliche Erkenntnis das Herz, wie Sand am Meer: der Eimer, mit welchem man Wasser schöpfet aus dem Heilbronnen, wird ungleich völliger: die Hand des Glaubens, die den Herzenseimer zu dem Heilbronnen lenket und in ihn eintauchet, wird stärker, und man nimmt aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Die Erkenntnis der Breite und Länge und Tiefe und Höhe der Liebe Christi entzündet auch in dem Herzen eine ungleich grössere Flamme des HErrn, die sich sodann in eine reine grosse Freude an ihm ergiesset.

O darauf sollen alle, die ihn liebgewonnen haben, vornemlich sehen. Das soll unser Geschäft seyn. Darnach soll unser Herz sehnen Tag und Nacht, darum sollen wir anhalten im Gebet:

Leutre JEsu, meine Liebe,
Mache rein all meine Triebe,
Die noch sehr vermischet sind.
Trag auch mehr der Liebesflammen,
O Schaz, in mein Herz zusammen,
Weil ich sie noch schwach befind.

3 Diese reine Freude durchdringet sodann den ganzen Menschen, und breitet sich in alle seine eussere und innere Umstände aus. Die liebe Jünger waren ganz von der Freude eingenommen. Es lebete alles an ihnen. Ihr Leib und Seele war frölich in dem lebendigen GOtt. Sie eileten nach Jerusalem, wo sie doch wusten, daß ihre mächtigste und bitterste Feinde auf sie laureten. Sie waren allewege, alletage in dem Tempel, nemlich bei dem gewöhnlichen Morgen- und Abendopfer. Sie furchten sich also nicht vor ihren Feinden, sondern traten ihnen frei unter die Augen, wie auch allem Volk, das JEsum ihren HErrn gekreuziget hatte, und lobeten GOtt in ihrer Mitte. Sie hielten sich demnach nicht daran auf, daß die meiste unter diesem Volk des HErrn blind und todt in ihren Sünden waren, daß sie nicht wusten und bedachten, was sie lehreten und sangen, was das Opfer eigentlich sagen wolle, und dergleichen. Ihr eigen Herz war eben voll Freuden und Wonne an JEsu. Sie wusten und genosen wirklich, was das Opfern bedeutete. Darum gehet auch ihr Mund über von dem, womit das Herz erfüllet war, und preiseten und lobeten GOtt.

Siehe, so dringet die Freude durch alles durch. Sie macht, daß die Kinder GOttes auch gerne in die eusere kirchliche Versammlungen gehen. Denn so viel ist gewis: Wer nicht fleissig und freiwillig zur öffentlichen Versammlung kommt, das Wort des Lebens zu hören, und den HErrn in der Gemeine zu preisen, der hat eben keine Freude an JEsu. Denn an wem man Freude hat, von dem sagt und singt man gern, von dem höret man gern. Den kan man nicht genug preisen, auch vor andern. Man hat nicht genug daran, daß man ihn heimlich für sich ehret, lobet, liebet, preiset; andere sollen es auch wissen. Darum liebet, ehret, lobet und preiset man ihn auch vor andern. Und so ists den Kindern GOttes. So freuen sie sich GOttes und ihres Heilandes, darum lieben, ehren, loben und preisen sie ihn auch gern in der Gemeine. Sind einige, sind mehrere, sind die meiste in der Kirche und Gemeine GOttes nicht so gesinnet, so ists eben ihnen so. So zeugen sie doch von ihm und gehen andern mit gutem Exempel vor.

So

So sprechen sie mit David: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaot. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hekken; nemlich deine Altare. HErr Zebaot, mein König und mein GOtt. Wol denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar, Selah. Denn ein Tag in deinen Vorhöfen, ist besser, denn sonst tausend. Ich will lieber der Thüre hüten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Denn GOtt, der HERR, ist Sonne und Schild, der HERR gibt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HErr Zebaot, wol dem Menschen, der sich auf dich verlässet, Ps. 84, 2-5. 11-13.

Diese grosse Freude ergiesset sich auch in die Ausrichtung des euserlichen Berufs. Ein jedes weist an sich selbst aus eigener Erfahrung, wenn man traurig, niedergeschlagen und verdrüslich ist, so ist einem alles verdrüslich, was er sieht und hört, lässt und thut. Sonderlich wird bei solcher Finsternis des Gemüths dasjenige, was einem vorhin an seinem euserlichen Beruf beschwerlich ist, zweimal schwer. Ja man siehet alle seine Umstände überhaupt nur auf derjenigen Seite an, wo es in der That eine tägliche Ueberwindung kostet. Die andere Seite, auf deren das nuzbarste und nöthigste zu unserer Reinigung unsern Herzen vorgemahlet ist, wie auch die besondere göttliche Treue, Leben und Wolthat, die er uns vor vielen tausend andern erzeiget; diese andere Seite, sage ich, ist zu der Zeit im Schatten, und das verfinsterte Herz will kein Jota davon erkennen oder an sich kommen lassen. Im Gegentheil, wenn das Gemüth heiter und frölich ist, so siehet es auf die beste Seite. Man nimt das schwereste bei dem leichtesten Theil, und trauet GOtt auf das künftige alles Gute zu. Wie vielmehr, wenn die reine Freude an JEsu das Herz besieget? da hält man auch den bösen Tag für gut. Man schöpfet aus der Traurigkeit Freude. Man geniesset, was einem GOtt gönnet, mit Danksagung. Man thut, was einem vorgegeben ist in seinem Stand und Amt, von Herzen, als dem HErrn und nicht den Menschen. Sonderlich ergiesset sich

diese

diese Freude auch in die Uebung des Gebets, im Lobe GOttes, wovon aber in der nächstfolgenden Rede besonders.

4 und leztens: Diese Freude wird gemäsiget durch die Anbetung. So heist es von den Jüngern gleich anfangs in unserm Text: Sie aber beteten ihn an. Auch diese eusere Handlung zeuget von ihrem Inneren, von dem tiefen Respekt und Hochachtung gegen dem HErrn JEsu, mit dem sie doch bisdaher so wol bekannt waren, mit ihm gegessen und getrunken, und der auch sie, wie seine Freunde gehalten, ja von dem Tage seiner Auferstehung an gar seine Brüder genennet hatte. Denn, eben diesen JEsum von Nazaret, beten sie an in seiner Herrlichkeit, als ihren HErrn und GOtt.

Auch bei der reinen grossen Freude kan sich unvermerkt eine Leichtsinnigkeit des Fleisches anmelden, und wo man nicht auf seiner Hut ist, einen wirklichen Eingang gewinnen. Da ist aber die Erkenntnis der Herrlichkeit des Sohnes GOttes die sicherste Verwahrung, wenn ich fleisig bedenke: „Der dich seinen Bruder nen„net, der ist der HErr und der Erbe über alles, das Ebenbild des „Wesens GOttes, der Glanz seiner Herrlichkeit, der Erste und der „„Lezte: Sein Blut, an welchem du hast die Erlösung, nemlich „die Vergebung der Sünden, das ist das Blut des Kreuzes des „Sohnes GOttes: Ja, dieser grosse GOtt und Heiland ist dir in„niglich nahe. Er in dir, du in ihm.“ Das wehret ohne Zweifel der Eitelkeit des Sinnes, der Ausgelassenheit des Fleisches, und bewahret die Freude an dem erhöheten Heiland in ihrer Lauterkeit und Warheit.

Anwendung.

Alle die hier zugegen sind, sind entweder frölich oder traurig. Kein drittes gibts nicht. Denn wenn man schon denken wolte, das folge nicht. Man könne auch weder frölich noch traurig seyn. Oder wenn manche dächten: ich bin wirklich so. Wirklich bin ich nicht frölich, aber ich bin auch nicht traurig; so bedenket man nur

nicht

nicht recht, wie es einem ist. Man gibt nicht auf seine erste, innerste Grundgedanken des Herzens genugsam acht. Ein heimliches Vergnügen, ist ja auch ein Vergnügen, Wol und Freude, es mus eben nicht so überschwenglich seyn. Denn das ist nur ein höherer Grad der Freude. Aber Freude ist Freude, Wol ist Wol, wenn es auch schon in geringem Grad ist. So im Gegentheil, Leid ist Leid, Misvergnügen ist Misvergnügen, wenn es schon nicht in einem so hohen Grad der Traurigkeit ausbricht. Wenn also jemand unter uns im Innersten seines Herzens gar kein Leid, keine Betrübnis, keine Unzufriedenheit hat, so sagt er recht daran: ich bin nicht traurig; aber so ists ihm wirklich wol, so ist er frölich. Und wenn man gar keine heimliche Zufriedenheit in sich merket, so ist es auch wahr: ich bin nicht frölich, aber so ist man doch traurig. Es ist doch etwas da, das einen naget, beunruhiget und irret.

Wer demnach frölich ist, der ist wiederum entweder in GOtt und seinem Heil frölich, oder in der Welt und ihrer Lust. Es seie das eine oder das andere; so ruft uns Paulus zu: **Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch.** Denn die Freude in JEsu gehet alle an. Ja die grosse Freude in und an ihm gehet alle an, wie der Engel des HErrn schon bei seiner Geburt gesagt hat, da er zu den Hirten sprach: **Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird**, Luc. 2, 10.

Die Freude der Welt ist nicht die rechte Freude. Denn, die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit, 1 Joh. 2, 17. Wenn es zum Sterben kommt, so möchtet ihr euch doch auch freuen mit jener Freude, mit jener unaussprechlichen herrlichen Freude der Kinder GOttes, aber da könnte es leicht fehlen, und dann wäre es auf ewig gefehlt. Nur die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, Ps. 126, 5. Und wie der HErr selbst sagt: Selig seid ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen, Luc. 6, 21. Aber auch im Gegentheil: Wehe euch, die ihr hie voll seid, denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen, v. 25. Ach wenn so-

sodann auf eine so kurze, tolle, läppische, schändliche, garstige Freude ein ewiges Ach und Weh, Heulen und Zähnklappen, Schmach und Quaal so schnell und unvermuthet erfolget; o wie wirds einen reuen! Jsts nicht besser, von heute an, zum Lachen zu sprechen: du bist toll, und zu der Freude, was macheſt du?

Darum seid GOtt unterthänig, widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Naher euch zu GOtt, so naher er sich zu euch. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seid elend, und traget Leide, und weinet: Euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor GOtt, so wird er euch erhöhen, Jac. 4, 7—10. So werdet ihr erfahren, welch ein Unterscheid seie zwischen der Freude dieser Welt, und zwischen der Freude an JEsu.

Ein Tröpflein von dem Reben
Der süssen Ewigkeit,
Kan mehr Erquikkung geben,
Als dieser eitlen Zeit
Gesamte Wollustflüsse:
Und wer nach diesen strebt,
Tritt unter seine Füsse,
Was hier die Welt erhebt.

Sind aber einige unter uns traurig, so ist auch diese Traurigkeit entweder eine Traurigkeit der Welt, oder eine natürliche Traurigkeit, oder eine Traurigkeit nach GOtt. Es seie welche es wolle, so rufe ich allen Traurigen zu: Freuet euch in JEsu allwege, und abermal sage ich: Freuet euch in Jhm.

Jst es eine Traurigkeit der Welt, so ist es ohnehin Zeit, daß man ihr Einhalt thue, ehe sie den Tod wirket, wie Paulus sagt 2 Kor. 7, 10: Die Traurigkeit der Welt wirket den Tod. Diese Traurigkeit der Welt bestehet darinn, wenn man sich blos über zeitliche Dinge betrübet, quälet und ängstet. Z. E. wenn es einem nicht so gut in der Welt geht, wie andern, oder, wenn es an der leiblichen Nahrung gebrechen will: wenn man Schaden an

seinem

seinem Vermögen erlitten: wenn man nicht werden kan in der Welt, was man gerne wäre, u. d. gl. Sonderlich aber scheinet es zur gegenwärtigen Zeit, daß die Traurigkeit über der Sorge der Nahrung sehr überhand nehme, da wir so häuffige, leidige Exempel sehen, wie sich Leute von allerlei Stand und Alter selbst erhenken, ersäuffen, erstechen, erschiessen, und das vornemlich aus gedachter Sorge der Nahrung. Da ist offenbar: Die Traurigkeit der Welt wirket den Tod. Sonst schreiet die böse Welt immer: das wahre Christenthum bringe zur Verzweiflung, mache wahn- und unsinnig. Aber in solchen Fällen wird es offenbar, was den Tod wirket. Die Traurigkeit der Welt, nicht die Traurigkeit nach GOtt, wirket den Tod. O suche doch ein jedes, das von dieser Traurigkeit der Welt wirklich eingenommen ist, JEsum, die Quelle der Freuden, von ganzem Herzen. So bald seine Liebe den Plaz im Herzen gewinnet, den die Liebe der Welt und des Zeitlichen wirklich eingenommen hat; so bald wird es besser werden: so bald wird die daraus entstehende Freude der Traurigkeit der Welt ausbieten, und wir werden erfahren:

Eja, ei da, (da bei dem lieben HErr JEsu) da ist Freude
Da ist Weide,
Da ist Manna,
Und ein ewigs Hosianna.

Ferners, ist die Traurigkeit eine natürliche Traurigkeit, und Schwermuth; so kommt gewis das wonnesame Licht des Antlizes JEsu, wenn es in dem inwendigen Seelengrund aufgehet, auch dem eusern Menschen und der finstern Natur zustatten. Darum sollten alle schwermüthige Personen zuerst und vor allen andern JEsum von ganzem Herzen suchen, und mit David seufzen: Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? So dürften sie auch versichert seyn, wie David, und ihrer matten Seele in dieser lebendigen Hoffnung zurufen: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt. Denn ich

werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht, und daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOtt ist, Ps. 42, 2. 6. 11.

Ist es aber eine Traurigkeit nach GOtt, ein Betrübnis über unsere Sünden und tiefes Verderben; o das ist die rechte Traurigkeit. Das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. Das ist der nächste Weg, der gerade Weg zur Freude in GOtt, zur grossen Freude an dem erhöheten Heiland. Bittet nur, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude völlig seie, Joh. 16, 24. Haltet an am Gebet: GOtt sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich wol von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Dann ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein hab ich gesündiget und übel vor dir gethan; auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast. Verbirge dein Antliz von meinen Sünden, und tilge alle meine Missethat. Schaffe in mir, GOtt, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe; und der freudige Geist enthalte mich, Ps. 51, 1—6. 9—14. Der HErr wirds hören. Denn welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser Elende rief, (so weiset David mit Fingern auf sich selbst, allen Elenden zum Trost und Versicherung, daß sie es auch so erfahren sollen) hörete der HERR, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Schmekket nur, so werdet ihr sehen, wie freundlich der HERR ist, Ps. 34, 6. 7. 9.

Ja ich weiß noch etwas: Freuet euch eures lieben HErrn JEsu mitten in der Traurigkeit, in der Hoffnung. Das gilt auch. Das ist ein gemeiner Vortheil der Kinder GOttes, wenn sie als

Kin-

Kinder des Lichts im Finsternis und Angst wandeln. So sagt David Ps. 13, 6. 7: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; Mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ich will dem HErrn singen, daß er so wol an mir thut.

In Hoffnung kan ich frölich sagen:
GOtt hat der Höllen Macht zerschlagen.
GOtt führt mich aus dem Kampf und Streit
In seine Ruh und Sicherheit. *

Denn diese Hoffnung macht wirklich frölich. Mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ja sie macht zum voraus singen vor Freuden über der gewissen Hülfe: Ich will dem HErrn singen, daß er so wol an mir thut.

Endlich, freuet man sich aber wirklich in Ihm mit grosser Freude, wie die Jünger, das ist das allerseligste. Das ist die Pflicht aller wahren Glaubigen. Und es ist Sünde, wenn man sich den Unglauben die Freude an dem HErrn so oft und viel unterschlagen lässet. Denn die Freude an dem HErrn ist allein eine warhaftige, himmlische, ewig Freude. Sie ist ein Vorschmak des ewigen Lebens. Sie ist ein Stük von dem Reich GOttes, das in uns ist. Sie ist die nächste Frucht der Himmelfahrt Christi, und der Theilhaftigwerdung des h. Geistes.

Er freuet sich ja über uns, wie sich ein Bräutigam seiner Braut freuet. Warum sollen wir nicht vielmehr uns über Ihm freuen, wie sich eine Braut ihres Bräutigams freuet? Darum sagt er selbst im 40sten Psalm, v. 17: Es müssen sich freuen und frölich seyn alle, die nach dir fragen: Und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: Der HERR sei hochgelobet.

Diese Freude am HErrn müsse unsere Stärke seyn, Neh. 8, 10.

Diese Freude am HErrn müsse immer völliger, reiner, grösser und dauerhafter werden, so, daß wir auch unter dem Leiden sagen lernen: Dannoch bleib ich stets an dir; denn du hälteſt mich bei meiner rechten Hand. Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmeſt mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich

* Aus dem Lied; Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, v. 2.

nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringest um alle, die wider dich huren. Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht seze auf den HErrn HERRN, daß ich verkündige alle dein Thun, Ps. 73, 23—28.

Wenn auch schon noch Thränen fliessen, das hindert nichts. Die Thränen in Augen, die Freude im Herzen, schikt sich ganz wol zusammen. Es läst vor GOtt und seinen Engeln gar nicht übel. So kommen wir der Ermahnung Jakobi immer näher: Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet, Jak. 1, 2. Bis endlich alles Leid in ewige Freude verschlungen und die Schrift erfüllet wird: Wenn der HERR die gefangene Zions erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende. Denn wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn. Da wird man sagen unter den Heiden: Der HErr hat grosses an ihnen gethan; der HErr hat grosses an uns gethan; des sind wir frölich. Ach ja, wende doch HErr unser Gefängnis, wie du die Wasser gegen Mittag troknest. Die mit Thränen säen werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen; und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben, Ps. 126, 1—3. 4—6. Die Erlösten des HERRN werden wieder komen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupt seyn: Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen, Es. 35, 10. Ich aber will schauen dein Antliz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Ps. 17, 15.

Schlusgebet.

Habe Dank lieber HErr JEsu, für deinen Gnadenbesuch, mit welchem du uns besuchet hast, als der Aufgang aus der Höhe, und uns erschienen bist, die wir sizen im Finsternis und Schatten des Todes. Habe ewig Dank, daß du dich als den Heilbronnen der Freude in unsere Mitte gestellet, und einem jeden durch deinen h. Geist selbst so kräftiglich zurufest: Wen dürstet, der komme

her

her zu mir und trinke. Ich will dem Durstigen geben das Wasser des Lebens umsonst. Wir klagen und bekennen dir, daß wir leider bisdaher nach der weltlichen Freude und vergänglichen Lust viel begieriger als nach dir gewesen. Ja daß wir lieber in der weltlichen und natürlichen Traurigkeit uns weiß nicht wie tief verloren und versenket, als daß wir auf dich aufgesehen, nach dir uns gesehnet, nach dir, der Quelle wahrer Freuden, mit Ernst gefraget, und dein Heil in der Warheit liebgewonnen hätten. Ach vergib uns diese Thorheit und schwere Sünde, und laß unser Herz nicht fürterhin dadurch berükket und betrogen werden. Reinige es vielmehr von aller üppigen Weltfreude, und erfülle es mit deiner Freude. Ach HErr, laß leuchten dein Antliz über alle, die noch im Finsternis sizen, und die Welt noch lieber haben als dich, daß sie den Betrug der Sünde erkennen, und noch in Zeiten, ehe die Freude oder Traurigkeit den Tod in ihnen wirket, zu deinem erbarmenden Herzen sich wenden, und dich das Licht des Lebens lieber gewinnen als die Finsternis. Hilf denen, die in natürlicher Schwermuth verfinstert sind, mit der Hülfe deines Angesichts. Wehre dem Mörder von Anfang, daß es ihm nicht gelinge, wo er irgend in solchen Umständen eine Seele durch seine List und Macht zu verschlingen suchte. Sonderlich aber erfreue mit dem Licht deines Antlizes alle diejenige, die nach dir traurig sind, und um die Freude an dir Leide tragen und weinen. Du höreſt ja ihr Weinen, du höreſt ihr Flehen, und ihr Gebet nimst du, HErr, an in Gnaden. So lasse sie es auch erfahren, nach deiner Verheissung: Ich will ihr Trauren in Freude verkehren, und sie trösten und sie erfreuen nach ihrem Betrübnis. Ich will der Priester Herz voller Freude machen, (über dieser Hülfe an den Elenden, die nach dem HErrn fragen) und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben. Siehe, ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebets um Friede und Treue gewähren. Und so müssen auch die Gerechte insonderheit in dir frölich, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Laß sich freuen, alle die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie. Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Denn,

du HErr, segnest ja die Gerechten gern, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. Und bei dir findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Selah. Meldet sich die Finsternis wieder, so gedenke auch wieder an deine Verheissung: Dem Gerechten mus das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen von dem gnädigen und barmherzigen HErrn, bis wir endlich nach vollendetem unserm Lauf mit Freuden bei dir daheim sind, da kein Wechsel des Lichts und der Finsternis mehr seyn wird, sondern Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten deines und unsers GOttes ewiglich. Eja, wären wir da!

Die drei und dreissigste Rede.

J. M. J.

Vom Lobe GOttes überhaupt.

Text. Luc. 24, 52. 53.

Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude. Und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt.

Eingang.

Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn, und lasset uns untereinander seinen Namen erhöhen. Ps. 34, 2—4.

Wir haben in der vorhergehenden Rede aus eben diesem Text

Die Freude im h. Geist

als die nächste Frucht, in welche sich die Liebe zu dem erhöhten Heiland ergiesset, **erwogen.**

Das

Das Lob GOttes

aber, als welches unmittelbar mit jener Freude verbunden ist, auf heute zu erwegen uns vorbehalten.

So wollen wirs dann izo thun, und vor dismal

Das Lob GOttes überhaupt

miteinander betrachten.

Lobe den HERRN, meine Seele, Hallelujah.

Abhandlung.

Bei dem Lobe GOttes überhaupt wollen wir folgendes bemerken:

Erste Anmerkung.

GOtt bedarf unsers Lobes gar nicht: wir können ihn auch mit unserm Lob nicht erreichen, und nimmer genug loben: Dannoch sollen wir ihn loben von unserm ganzen Herzen und von allen unsern Kräften.

1 GOtt bedarf unsers Lobes für sich ganz und gar nicht. Das 42 und 43ste Kap. Sirachs handelt hievon sehr nachdrüklich, wie Er unsers Lobes nicht bedarf, wie wir Ihn mit unserm Lob nicht erreichen, wie wir ihn aber dannoch von allen Kräften loben sollen. Wir wollen ein und anders davon anmerken.

Daß GOtt unsers Lobes nicht bedarf, davon heist es: Man kan ihn (überhaupt) weder gröſſer noch geringer machen, also auch nicht durch unser Lob, K. 42, 22. Wenn man ihn nicht lobet, so wird er nicht geringer, und wenn man ihn lobet, so wird er nicht gröſſer. Denn er ist ein in sich Selbst seliger GOtt, ein Ihme selbst allgenugsamer GOtt, der keiner Kreatur bedarf, seine Seligkeit und Herrlichkeit dadurch gröſſer und vollkommener zu machen.

2 Es kan ihn auch keine Kreatur mit ihrem Lob erreichen, oder genugsam loben. Davon heist es K. 42, 17: Es ist auch den Heiligen vom HERRN noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen können. Denn der Allmächtige HErr hat sie zu gros gemacht; und alle Ding sind zu gros nach Würden zu loben. Und v. 23: Wie

lieblich sind alle seine Werke, wiewol man kaum ein Fünklein davon erkennen kan. Hernach K. 43, 29: Wenn wir gleich viel sagen, so können wir es doch nicht erreichen. Kurz: Er ists gar. Und v. 30—36: Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Werke. Der HErr ist unaussprechlich gros, und seine Macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den HErrn, so hoch ihr vermöget; Er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen Kräften, und lasset nicht abe; Noch werdet ihrs nicht erreichen. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kan ihn so hoch preisen, als er ist? Wir sehen seiner Werke das wenigste: Denn viel grössere sind uns noch verborgen. Weil er also selbst unermeßlich und unbegreiflich ist, und unendlich weit erhaben über alles Lob: Weil ihn niemand gesehen hat, weil seiner Wunder so viel sind, weil die wenigste davon uns bekannt, die meiste aber verborgen sind; darum können wir ihn mit unserm Lob nicht erreichen.

3 Dessen ungeachtet sollen wir ihn aus allen Kräften loben. Darum geht Sirach selbst mit seinem Exempel voran und sagt: K. 42, 15. 16: Ich will nun preisen des HERRN Werk, und aus der h. Schrift seine Werke verkündigen, wie ichs gelesen habe. Die Sonne giebet aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhelleste Licht. Und K. 43, 32. 33. ruft er uns zu, ob wir ihn schon nicht erreichen: Lobet und preiset den HERRN, so hoch ihr vermöget. Preiset ihn aus allen Kräften. Dann er ists werth, daß er gepriesen werde: daß, wenn wir ihn schon mit unserm Lob an sich nicht grösser machen können, er doch bei uns und in uns immer grösser, und mehr und mehr erhöhet werde: daß die Hochachtung gegen ihn in unsern Herzen vermehret werde, und daß auch andere durch uns zu seinem Lob, zu seinem reichen Lob, zu seinem schönen Lob, zu seinem Lob von allen Kräften erwekket werden.

Zweite Anmerkung.

Darum loben ihn alle seine Werke, und die Menschen sollen ihn insonderheit loben.

Es loben ihn alle seine Werke. So sagt Habakuk überhaupt von dem ganzen Himmel und von der ganzen Erden: Seines Lobes war der Himmel voll und seiner Ehre war die Erde voll, K. 4, 3.

In dem Himmel loben ihn insonderheit alle Engel seit ihrer Schöpfung, wie GOtt der HErr selbst zu Hiob sagt: Wo warest du, da mich die Morgensterne miteinander lobten, und jauchzeten alle Kinder GOttes? K. 38, 2. 7. Dieser h. Engel aber ist eine ungemein grosse Menge. Denn Off. 5, 11. 12. heist es: Und ich sahe und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stul, und um die Thiere, und um die Eltesten her, und ihre Zahl war viel tausendmaltausend, und sprachen mit grosser Stimme: das Lamm das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Da heissen die Worte: ihre Zahl war viel tausendmaltausend, eigentlich so: ihre Zahl war zehn tausende zehn tausendfach, und tausende tausendfach. Das sind wenigstens zweihundert und zwo Millionen Engel. Und doch sind das noch nicht alle. Denn K. 7, 11. 12. heist es erst ausdrüklich, daß alle Engel um den Thron gestanden, und ihn gepriesen, mit diesen Worten: Und alle Engel stunden um den Stul, und um die Eltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stul auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an, und sprachen: Amen, Lob, und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke, sei unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Im Himmel beten ihn an die Seraphim, die gegeneinander rufen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Zebaot, (der Heerschaaren) alle Lande sind seiner Ehre voll, Es. 6, 3. So auch die vier Thiere oder Lebendige, die voll Lichts des Lebens sind, und keine Ruhe nicht haben Tag und Nacht, sondern GOtt unaufhörlich loben und anbeten, Offenb. 4, 6—9: Und vor dem Stul war ein gläsern Meer, gleich dem Kristall; und mitten im Stul, und um den Stul vier Thiere, voll Augen, vornen und hinten. Und das erste Thier war gleich einem Löwen, und das ander Thier war gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antliz wie ein Mensch, und das vierte Thier gleich einem fliegenden Adler. Und ein jegliches der vier Thiere hatte sechs Flügel umher, und waren inwendig voll Augen, und hatten keine Ruhe Tag

und Nacht, und sprachen: Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt der HERR der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt. Und die Thiere gaben Preis, und Ehre, und Dank, dem, der da auf dem Stul sas, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

So erzehlen die sichtbare Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagts dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende. Er hat der Sonnen eine Hütte in denselbigen gemacht. Und dieselbige gehet heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freuet sich wie ein Held, zu lauffen den Weg. Sie gehet auf an einem Ende des Himmels, und lauft um bis wieder an dasselbige Ende; und bleibet nichts vor ihrer Hize verborgen.

Sonderlich gehöret hieher der herrliche 148ste Psalm: Hallelujah. Lobet ihr Himmel den HERRN, lobet ihn in der Höhe, lobet ihn, alle seine Engel, lobet ihn, alle sein Heer. Lobet ihn Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtende Sterne. Lobet ihn ihr Himmel allenthalben, und die Wasser die oben am Himmel sind; die sollen loben den Namen des HERRN, denn er gebeut, so wirds geschaffen. Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anderst gehen müssen. Lobet den HERRN auf Erden, ihr Wallfische und alle Tiefen: Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten: Berge und alle Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern, Thiere und alles Vieh, Gewürme und Vögel. Ihr Könige auf Erden und alle Leute, Fürsten und alle Richter auf Erden: Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, sollen loben den Namen des HERRN. Denn sein Name allein ist hoch, sein Lob gehet, so weit Himmel und Erde ist. Und er erhöhet das Horn seines Volks. Alle seine Heiligen sollen loben; die Kinder Israel, das Volk, das ihm dienet. Hallelujah.

Ja die Offenbarung Johannis sezet noch hinzu K. 5, 13. 14: Und alle Kreatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stul sas, und zu dem Lamme: Lob und Ehre und

Preis

Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vier Thiere sprachen: Amen. Und die vier und zwanzig Eltesten fielen nieder, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wie sollten denn wir Menschen des Lobes GOttes vergessen? Da uns GOtt der HERR selbst dazu auffordert: Opfere GOtt Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen, Ps. 50, 14. 15. Da er seinem Volk im alten Testament die Lob- und Dankopfer ausdrüklich geboten, sowol die Dankopfer der ganzen Gemeine, als auch die besondere Dankopfer einzeler Personen; und unter diesen hinwiederum diejenige, die schlechterdings gebracht werden mussten, als, die Dankopfer an den hohen Festen, und sodann auch die freiwillige Gelübd- und Lobopfer; da ein jeder, wenn er entweder in einer besonderen Noth war, oder, wenn ihm GOtt eine besondere Wohlthat erzeiget und aus einer Noth errettet hatte, nach seinem guten, freien Willen ein Dankopfer bringen durfte, wie zu lesen 3 Mos. 3. welche Dankopfer im neuen Testament die Farren unserer Lippen genennet werden, Ebr. 13, 15: So lasset uns nun opfern, durch ihn das Lobopfer GOtt allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Verglichen mit Hos. 14, 3. Solches Lobopfer gefällt GOtt wol, wie er selbst spricht: Wer Dank opfert, der preiset mich. Und Ps. 69, 30. 31: Ich will den Namen GOttes loben mit einem Liede, und will ihn hoch ehren mit Dank. Das wird dem HERRN baß gefallen, denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat.

Die dritte Anmerkung:

Was heist denn GOtt loben, und wie geschicht solches?

Das Lob GOttes bestehet in einem innigen und durchdringenden Gefühl der Hochachtung GOttes und Christi. * Wenn nemlich der Mensch bei der lebhaften Empfindung seiner grossen Unwürdigkeit und tiefen Elends zugleich von der Empfindung der unaussprechlichen Liebe des grossen und unermeßlichen GOttes in Chri-

* Sensus magnificus animæ de Deo & Christo.

sto gegen uns dürftige und schnöde Kreaturen durchdrungen wird. Da entstehet mit dieser Empfindung in dem innersten Grund der Seelen sogleich ein reales und thätiges Lob GOttes. Denn eine solche Hochachtung des Herzens gegen GOtt und Christo, ist ein wirkliches Lob.

Diese innige, kindliche, freiwillige Hochachtung GOttes und Christi ist in dem nicht unbekannten Lied: Beschränkt ihr Weisen dieser Welt, sehr lebhaft auf folgende Weise ausgedrükt:

Ist Er gleich alles, und ich nichts:
Ich Schatten, Er die Quell des Lichts:
Er noch so stark, ich noch so blöde:
Er noch so rein, ich noch so schnöde:
Er noch so gros, ich noch so klein;
Ist Er doch mein, und ich bin sein.

Aber dieser innere erhabene Sinn von GOtt und seinem Sohn eussert sich sodann auch mit der That, und auf eine förmliche Weise, sowol

In der Seele, oder im Herzen selbst, als auch hernach in Worten und in Werken.

Der innere erhabene Sinn von GOtt und dem HErrn Christo eussert sich mit der That und förmlicher Weise

I in dem Herzen oder innern Seelengrund allein. Wenn man seine Seele zu gewisser Zeit aufwekket, und ihr zuruft: Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HERR, ich will dir danken unter den Völkern; ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich GOtt über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt, Ps. 57, 8-12.

Oder wie Ps. 104, 1. 2: Lobe den HERRN, meine Seele, (und sage:) HERR, mein GOtt, du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmükket. Licht ist dein Kleid, das du an hast. Und

Ps. 103,

Ps. 103, 1—5: Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt; und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund frölich machet; und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Und wie Maria sich ausdrükt: Meine Seele erhebet den HERRN, und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes, Luc. 1, 46. 47. Da ist nicht nur das Lob GOttes in dem innersten Seelengrund, sondern es gewinnet in solchem seligen Augenblik gleichsam eine Gestalt; der h. Geist gebieret es in solcher Form aus, daß diese und jene ausnehmende Wohlthat GOttes, mit deren das Gemüth sich wirklich beschäftiget, aus dem Herzen GOttes, in das Herz seines Kindes wie (reflektiret wird) zurükfället, wie das Licht, und in dem Herzen solche reine Gedanken bildet, oder auch solche unausgesprochene Worte, (wenn ich so sagen darf) die gleichwol mehr sind, als blose Gedanken oder als die erste, gerade, (direkte) heimliche Empfindungen von seiner Herrlichkeit. Ferners und

2 eussert sich die innere Hochachtung GOttes und Christi auch mit Worten, wenn das Gespräch unsers Herzens mit GOtt zugleich eine Rede unsers Mundes vor und mit ihm wird, daß der Mund von demjenigen übergehet, dessen das Herz voll ist, und man ihn mit frölichem Munde lobet. Dahin gehören alle Lobgesänge der Heiligen, die im alten und neuen Testament aufgezeichnet sind, sonderlich die liebliche Psalmen Davids. Dazu ermahnet auch Paulus Eph. 5, 18—20: Werdet voll Geistes, und redet untereinander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in euren Herzen; und saget Dank allezeit für alles, GOtt und dem Vatter, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Und Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Herzen. Und so auch

3 mit Werken, wenn man alles, was man thut oder leidet, in der Danksagung gegen GOtt und im Namen JEsu thut und leidet, wie in angezogenen Stellen gleich dabei steht: Und alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vatter durch ihn, Kol. 3, 17.

Sonderlich will GOtt von seinen Kindern auch öffentlich in der Gemeine gepreiset werden, wie Paulus sagt Eph. 3, 20. 21: Dem aber, der überschwenglich thun kan, über alles das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Wie auch die Apostel des HErrn in unserm Text täglich in dem Tempel waren, und in der öffentlichen Gemeine GOtt lobeten und preiseten. Wer also bei sich selber denkt: „Ich kan ja „GOtt zu Haus dienen, ich will in der Stille für mich was lesen „oder betrachten, ich will in mein Kämmerlein gehen und beten, und er thuts auch wirklich, der lobet ihn wol in der Stille und im Verborgenen, aber er ehret ihn doch nicht in der Gemeine. Jenes soll man thun, und dieses nicht lassen. O glaubten das unsere Zuhörer, auch diejenige unter uns, die ihn suchen und nach ihm fragen, daß sie dem HErrn sein Lob versagen, so oft sie aus bloser Gemächlichkeit, Leichtsinnigkeit und Trägheit nicht zur Kirche kommen; sie liessen sichs heute reuen, und unsere Wochenkirchen würden alle völler werden.

Daher hat auch David einen besondern Psalmen auf den Sabbattag gemacht, daß er sein Volk lehrete, daß man den HERRN auch öffentlich in der Gemeine preisen müsse. Ich meyne den 92 Psalm, dessen Anfang gleich die Köstlichkeit des Lobs GOttes anpreiset, da es heisset: Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen, auf den zehen Saiten und Psalter; mit Spielen auf der Harfen. Denn, HErr, du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. HErr, wie sind deine Werke so gros? deine Gedan-

ken sind so sehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achtet solches nicht. v. 1—7. Und im Beschluß des Psalms vergleicht er die Gerechten, die den HERRN in der Gemeine fleissig und schön preisen mit immer grünenden Palmbäumen, und mit Cedern auf Libanon, die gepflanzet sind in dem Hause des HERRN, und in den Vorhöfen unsers GOttes grünen, da er sagt: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum; er wird wachsen wie eine Ceder auf Libanon. Die gepflanzet sind in dem Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn; daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm, v. 13—16. Anzuzeigen, wo die Gerechte hingehören, nicht nur in das Verborgene und in ihr Kämmerlein, sondern in die Vorhöfe GOttes; da sollen sie vornemlich im Lobe GOttes grünen, da bekämen sie auch ihre tägliche Nahrung aus dem Worte GOttes, da werden sie recht gewurzelt an den Wassern des Lebens und der Erquikkung, Ps. 1, 3. 23, 1. 2. 3. Denn es kommt immer etwas vor aus dem Evangelio des seligen GOttes, sonderlich wo es lauter und rein gelehret und getrieben wird, das unser Herz erquikket, erleuchtet, unterweiset, züchtiget, erwekket, wie wirs auf die gegenwärtige Stunde nöthig haben, zur Stärkung des inwendigen Menschen unter der täglichen Plage des eusseren. Welches David aus eigener Erfahrung uns anpreiset Ps. 65, 5. Da er ausruft: Wol dem, (einen Hauffen Seligkeiten und Erquikkungen hat der zu geniessen) den du erwehlest und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen: der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel.

Doch macht es in allwege das blose, gewohnte Kirchengehen nicht aus. Das wird voraus gesezt, daß es einem Ernst seie, seine Seele zu erretten, daß er seinen Fus bewahre, wenn er zum Hause GOttes gehet, und darum komme, daß er mit hörenden Ohren höre, wie Salomo sagt, Pred. 4, 17. Denn wo das nicht ist, so spricht GOtt der HERR selbst zum Gottlosen: Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund? so du doch

Zucht hassest, und wirfest meine Worte hinter dich. Wenn du einen Dieb siehest, so lauffest du mit ihm; und hast Gemeinschaft mit den Ehebrechern. Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibet Falschheit. Du sizest und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verleumdest du? Das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn gleichwie du? aber ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. Merket doch das, die ihr GOttes vergesset; daß ich nicht einmal hinreisse, und sei kein Retter mehr da. Und der liebe Heiland zu seinem Volk: Ihr Heuchler, es hat wol Esaias (K. 29, 13.) von euch geweissaget und gesprochen: Dis Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir, Matth. 15, 7. 8.

Die vierte Anmerkung:

Das Lob GOttes entstehet aus der Erkenntnis GOttes, aus dem Glauben, aus der Liebe, und aus der Freude im h. Geist.

Wie die Freude im h. Geist aus dem Erkenntnis, Glauben und Liebe entstehet, nach der vorhergehenden Rede; also auch das Lob GOttes, welches zunächst aus der Freude folget. Weil die meiste Menschen keine Erkenntnis GOttes und Christi haben; darum sind sie so stumm zum Lobe GOttes. Wer aber die Liebe GOttes in Christo JEsu gegen uns arme, elende, verdammnisswürdige Sünder bußfertig erkennen lernet: Wer diesen herrlichen Reichthum der Gnade in völligem Glauben fasset, und durch solchen Glauben an allem dem Guten, das er erkannt hat, und das wir haben in Christo, wirklich annimt; dem muß sein Herz auch in der Liebe zu GOtt entzündet, und in der Freude im h. Geist, wie den Jüngern in unserm Text, erweitert werden, da dann Lob und Preis von selbsten in dem inneren aufsteiget, und in dem eussern durch allerlei liebliche Lieder sich ergiesset. Da ist sodann das Herz, und die mit dem Licht und Liebe GOttes erfüllte Seele das Psalterspiel, die Cimbel, die Harfe des h. Geistes, auf welcher er

ein

ein gülden Kleinod, ein Lied im höhern Chor, ein Hallelujah nach dem andern GOtt und dem Lämmlein spielet und singet: Hallelujah, lobet den HERRN in seinem Heiligthum, lobet ihn in der Veste seiner Macht. Lobet ihn in seinen Thaten: Lobet ihn in seiner grossen Herrlichkeit. Alles was Odem hat, lobe den HERRN, Hallelujah, Ps. 150, 1. 2. 6.

Nun so wollen wir doch auch nicht ohne Lob GOttes auseinander gehen, sondern den HERRN loben aus allen unsern Kräften. Zu diesem Ende lasset uns den 66sten Psalm zum Beschluß noch vor uns nehmen, und ihn GOtt und unserm HErrn JEsu Christo zu Ehren miteinander singen. Er lautet also:

Ein Psalmlied vorzusingen:

v. 1. Jauchzet GOtt alle Lande der Erden.

v. 2. Lobsinget zu Ehren seinem Nomen: rühmet ihn herrlich, sezet, gebet euer Herz auf die Herrlichkeit seines Lobs, und

v. 3. Sprechet zu GOtt: wie wunderlich, wie schröklich, wie Anbetungswürdig sind deine Werke und ein jegliches derselbigen, das kleinste, wie das grösseste, und dieses wie jenes. Es wird deinen Feinden fehlen vor deiner grossen Macht, wegen der Grösse deiner Majestät und Stärke, wenn sie dieselbige fühlen, und erkennen werden: Siehe, es ist alles eitel Mühe, und nichts mit unserm Thun, unsere Gözen sind Wind und eitel, Es. 41, 29. und alle Heiden vor ihm sind wie ein Tropf, so im Eimer bleibet, und wie ein Scherflein, so in der Wage bleibet, und alle Insulen wie ein Stäublein, K. 40, 15.

v. 4. Alles Land, alle Lande der Erden müssen vor dir niederfallen und dich anbeten: Und alle Lande der Erden müssen dir Lob (Lieder) singen, ja, Loblieder und Psalmen müssen sie) singen deinem Namen, Selah. Erhebet eure Herzen recht zum Lobe GOttes.

v. 5. Kommet alle her, und sehet an die Werke und Geschöpfe GOttes, der so wunderlich, so majestätisch ist in seinem Thun, in seinem anbetungswürdigen und geheimnisvollen Werk unter den Menschenkindern. Es ist alles ein einiges Werk GOttes,

tes, was er von der Schöpfung dieser Welt und des Menschen an bis auf diesen Tag mit dem menschlichen Geschlecht gethan hat, was er noch thut, und ins künftige thun wird bis zur frohen Vollendung seines Geheimnisses, wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten, Off. 10, 7.

v. 6. Er verwandelte das Meer ins trokkene, daß man zu Fus über das Wasser ginge, da der HERR, ihr GOtt das Wasser des Jordans vor ihnen vertroknete, bis sie hinüber gingen. Gleichwie der HERR, ihr GOtt auch that in dem Schilfmeer, das er vor ihnen vertroknete, bis sie hindurch gingen, auf daß alle Völker auf Erden die Hand des HERRN erkennen, wie mächtig sie ist, daß ihr den HERRN euren GOtt fürchtet und lobet allezeit, Jos. 4, 23. 24. Des freuen wir uns dann auch in Ihm, und preisen seinen Namen.

v. 7. Denn Er herrschet mit seiner Gewalt ewiglich, und beherrschet mit seiner alles durchdringenden Kraft beides das sichtbare und das unsichtbare, die gegenwärtige und die zukünftige Welt: Seine Augen schauen genau auf die Völker, auf alle Nationen: die Abtrünnigen, die sich ihme widersezen, und nicht wollen, daß er über sie herrsche, werden sich nicht immer erhöhen können, und bei sich selbst erheben. Plözlich wird er über sie kommen, und ihnen ein Wetter zum Lohn geben. Er wird ihren Arm mit seinem Arm zerbrechen, und wenn sie gleich sind, wie eine köstliche Aue, werden sie doch vergehen, wie der Rauch vergehet, Ps. 37, 20. Selah, erhebet eure Herzen zu Herrlichkeit seines Lobs.

v. 8. Lobet ihr Völker unsern GOtt, als die Quelle alles Segens: lasset seinen Ruhm weit erschallen, daß die Stimme seines Lobs weit und breit gehöret werde.

v. 9. Der unsre Seele im Leben behält, und sie gleichsam alle Tage, Stund und Augenblik aufs neue in das Leben sezet, denn in ihm leben, weben und sind wir, und die Erhaltung unsers natürlichen und geistlichen Lebens ist eine beständige neue Schöpfung: und läsfet unsere Füsse nicht gleiten, er läsft nicht zu, daß wir ganz aus seiner Hand entfallen, oder durch irgend einen Feind

in

in der Stunde der Versuchung gerissen werden, sondern von dem HERRN wird des Gerechten Gang gefördert, und er hat Lust an seinem Wege. Fället aber der Gerechte in ein Unglük, oder fället er aus Unvorsichtigkeit in eine Sünde, daß er von einem Fehl übereilet wird: so wird er deswegen vom HERRN nicht weggeworfen, sondern aufgerichtet und der HERR erhält ihn bei der Hand, Ps. 37, 23. 24. Und die schärfste Versuchungen sind nur Leuterungen der Gerechten.

v. 10. Denn GOtt, du hast uns schon oft versucht, und aber doch auch in der Versuchung nur geleutert, wie das Silber geleutert wird.

v. 11. Du hast uns lassen in den Thurn werfen, und hast auf unsere Lenden eine Last gelegt, wie man die Gefangene in Stok und Eisen leget.

v. 12. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren, wie man im Streit mit Roß und Wagen über die Erschlagene fähret. Wir sind in Feuer und Wasser, in die gröste und empfindlichste Versuchungen und Trübsalen gekommen; aber du hast uns in deren keiner umkommen oder verschmachten lassen; sondern vielmehr mit deiner rechten Hand erhalten, beschüzet, gestärket, und endlich ausgeführet, mit der Hülfe deines Angesichts erquikket, und reichlich getröstet.

v. 13. Darum will ich mit Brandopfern gehen in dein Haus und dir meine Gelübde bezahlen,

v. 14. Wie ich meine Lippen habe aufgethan, und mein Mund geredet hat in meiner Noth,

v. 15. Ich will dir feiste Brandopfer thun von gebrannten Widdern, ich will opfern Rinder mit Bökken, Selah. Erhebet eure Herzen zum Lobe seiner Herrlichkeit, und opfert ihm auch die Farren eurer Lippen.

v. 16. Kommet her, denn dieser unser GOtt will auch einem jeden unter uns eben diese Hülfe und Treue erzeigen, die er an unsern Vättern bewiesen hat, darum höret zu, sonderlich ihr alle,

die ihr GOtt fürchtet, ich will euch erzehlen, wie er es auch an mir bewiesen, und was er an meiner Seelen gethan hat.

v. 17. Ich kam auch in Jammer und Noth, aber in der Noth wandte ich mich zu ihm mit meinem ganzen Herzen. Mein Herz war in Aengsten und schrie zu ihm. Ja zu ihm rief ich auch mit meinem Munde, und er erhörete mit, und ich preisete ihn mit meiner Zunge.

v. 18. Wo ich aber damals Unrechts vorgehabt, oder eine vorsezliche Tükke, wie mich meine Feinde zeihen, in meinem Herzen geheget hätte, so würde der HERR, der Allmächtige nicht gehöret haben, noch mich jezo hören.

v. 19. Nun aber hat er mich gehöret und erhöret, weil ich alles Arge hasse, und darum erhöret mich GOtt noch täglich, und merket auf mein Flehen.

v. 20. Gelobet sei GOtt, der mein Gebet nicht verworfen hat, und noch nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet.

Nun dem der auch uns behüten kan und wird ohne Straucheln, und darstellen vor den Thron seiner Herrlichkeit ohne Mangel mit Frolokken, dem alleinigen GOtt, unserm Seligmacher, seie durch JEsum Christum, unserm HErrn, Herrlichkeit und Majestät, Kraft und Macht, nun und in alle Ewigkeiten,

Amen.

Die vier und dreissigste Rede.

J. C. J.

Inhalt des Lobs GOttes.

Text. Luc. 23, 53.

Und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt. *

Vortrag.

Wir haben in der vorhergehenden Rede von dem

Lobe GOttes

und zwar von dem Lobe GOttes überhaupt miteinander zu handeln angefangen. Nun wollen wir in dieser lieblichen Materie des Lobes GOttes weiter gehen, und

Den eigentlichen Inhalt des Lobes GOttes erwegen, oder:

Für was man denn GOtt loben solle, nemlich

I. Für das grosse Heil in Christo JEsu.
II. Ihn selbst in allen seinen Eigenschaften.
III. Für alles in dem Namen JEsu.

Abhandlung.

Die nächste Materie des Lobs GOttes ist:

I. Das grosse Heil, das uns GOtt der HErr, in seinem Sohn geschenket hat. Die liebe Jünger preiseten und lobeten GOtt

* Diese wurde in der Betstund gehalten, wie auch die unmittelbar vorhergehende, und nächstfolgende fünfe.

GOtt in unserm Text. So darfen wir doch auch fragen: Für was haben sie ihn denn gelobet? oder, was war die Materie, der Inhalt ihres Lobgesangs? Wenn nun die Antwort schon nicht mit ausdrüklichen Worten in dem Text steht; so ist sie doch aus den Umständen leicht zu errathen, ja zu allernächst aus dem Grund ihrer grossen Freude, mit welcher sie nach Jerusalem zurük gekehret. Dann dieser Freude Grund war, wie wir in den zwo vorhergehenden Reden gesehen, die Erkenntnis der Herrlichkeit des erhöheten Heilandes. Also war auch ohne Zweifel eben diese Erkenntnis JEsu die Hauptmaterie ihres Lobes und Preises womit sie GOtt verehreten, kurz: das grosse Heil, das uns GOtt in seinem Sohn geschenket hat. Und das ist auch der Hauptinhalt aller Lobsprüche der Heiligen in dem neuen Testament.

Darum hies es schon im alten Testament Es. 43, 18. 19: Gedenket nicht an das Alte, und achtet nicht auf das vorige. Denn siehe, ich will ein Neues machen, izt soll es aufwachsen; daß ihr erfahren werdet, daß ich Wege in der Wüsten mache, und Wasserströme in der Einöde. Das Alte, das der Prophet, oder GOtt der HERR meynet, ist die Erlösung seines Volks aus Egypten und die Einführung desselbigen in das Land der Verheissung, als welche immer der Hauptinhalt der Lobgesänge des alten Bundes ist, wie solches aus so vielen Psalmen Davids und anderen Dankliedern der Heiligen in der Schrift bekannt ist. Das Neue aber ist die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, wie solches aus denen nachfolgenden Worten ganz deutlich erhellet, da es v. 24. 25. heist: Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen; und gedenke deiner Sünde nicht. Auf dieses Neue zielet auch die öfters wiederholte Ermunterung in den Psalmen: Singet dem HERRN ein neues Lied, Ps. 33, 3. 96, 1. 98, 1. 149, 1.

Von diesem neuen Lied für das grosse Heil GOttes in Christo haben wir dann in der h. Schrift selbst häuffige herrliche Exempel.

Vor

Vor allen andern darfen wir nicht vergessen des kurzen aber herrlichen neutestamentischen Liedes, welches eben auch Jesaias, der sogenannte Evangelist des alten Testaments, allen Glaubigen in Mund und Herze leget im zwölften seiner Weissagung, da es also heist:

Zu derselbigen Zeit, nemlich zur Zeit Christi, wirst du sagen: Ich danke dir, HERR, daß du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Das ist doch gewis der erste Odem, den die in das Reich GOttes wirklich ausgeborne neue Kreatur in Christo JEsu schöpfet, und dem, der sie geschaffen hat, opfert und wieder gibt: Ich danke dir, daß du über mich zornig gewesen bist. Die den Zorn GOttes über die Sünde in ihrem eigenen Gewissen erfahren haben, können es David wol glauben, wie es ihm gewesen, wenn er das Gefühl des Zorns GOttes in seinen Psalmen mit so kläglichen, ja fürchterlichen Worten beschreibet. Z. E. Ps. 38, 1. 2: HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, denn deine Pfeile stekken in mir, und deine Hand drükket mich, u. s. w. Sie können auch Luthero glauben, wenn er durchgehends in seinen Schriften die Angst über die Sünde mit so durchdringenden Worten beschreibet, und hoch treibet. Z. E. Wenn er über eben diesen Psalm sagt: „Recht Sünde fühlen, und vor bösem Gewissen verzagen,“ ist Marter über alle Marter. Und wiederum: „Die Pfeile GOttes fühlet niemand, dann wem sie in das Herz gestekket werden, und“ das Gewissen erschrökken. Das sind die furchtsamen Menschen, denen sie GOtt in das Herz schliesst. Denen Unfurchtsamen aber, die“ verhärtet sind, fallen sie ab, gleichwie von einem harten Fels — —“ Denn die Pfeile GOttes und zornigen Sprüche machen die Sünde gegenwärtig im Herzen, und davon wird inwendig Unruhe“ und Schrekken des Gewissens und aller Kräften der Seelen, und“ macht ganz krank den Leichnam. Und wo es also stehet, so stehet“ es recht mit dem Menschen; denn so hat es Christo gegangen.“

Im Gegentheil ist es hernach auch einer Seele ein rechter Dank, wenn sie in Christo JEsu das Vaterherz GOttes erblikket, Frieden mit GOtt gewinnet, die Versühnung im Blute JEsu, und die wirkliche Abwendung des Zorns GOttes von ihr gewahr wird. Oder wie es Lutherus über obigen Psalm ausdrükket: „Also tritt uns die Sünde mit Füssen, bis daß die Gnade komme „und trette die Sünde mit Füssen, und erhebe unser Haupt über sie, „daß wir ihr, und nicht sie (die Sünde) unser mächtig seie und regiere. „Die aber in Sünden liegen, todt oder allzuheilig sind, fühlen die„ser Dinge keines, weder Zorn noch Gnade u. s. w. S. Salfeld. „Auszüge Th. III. p. 882 — 884.“

Ja solche im Blut Christi gerecht gewordene Seelen rufen mit Esaia weiter aus, v. 2:

Siehe, GOtt ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht: denn GOtt der HERR ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil.

„Das ist eine Beschreibung des Friedens im Herzen. Als „wolte er sagen: Ich habe nunmehro, worauf ich mich stüzen „kan. Ich habe nicht mehr einen erzürnten GOtt, sondern einen „GOtt des Heils. Wiewol wir nun in grosser Gefahr sind, und „beständig unter den Pfeilen des Satans sizen; so erhält uns doch „Christus, daß er uns nicht verwunde oder tödte. Deswegen wird „er ein GOtt des Heils und nicht des Verderbens genennet, weil „er nicht kommt die Glaubigen zu verderben, sondern selig zu ma„chen“ Luth. in h. l.

Dahero thun auch die Kinder GOttes gern, was ihnen Jesaias verheisset, v. 3:

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen. Und werdet sagen zur selbigen Zeit: Danket dem HERRN, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun; verkündiget, wie sein Name so hoch ist. Lobsinget dem HERRN; denn er hat sich herrlich beweiset: solches sei kund in allen Landen. Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion; denn der Heilige Israels ist gros bei dir.

Gehen

Gehen wir aber in das neue Testament selbst hinein, so finden wir, daß das allererste Loblied des neuen Testaments, Maria, die Mutter des HErrn angestimmet hat, da sie ihre Gefreundtin Elisabet besuchte, und sprach:

Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stul, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vättern, Abraham und seinem Samen ewiglich, Luc. 1,46—55. Unter welchem Loblied auch der HErr wirklich in dem h. Leib der Jungfrau Maria empfangen worden, nach einiger unserer GOttesgelehrten Meynung. S. des sel. Hrn D. Bengels richtige Harmonie der vier Evangelisten, zweite Auflage, p. 42.

Gleich nach diesem ersten Loblied des neuen Bundes folget das zweite in eben diesem Kap. aus dem Munde des stummen Zacharia, welchem bei der frohen Geburt seines Sohnes Johannis Herz, Mund und Zunge zumal geöfnet wurde, daß er redete, GOtt lobete, des h. Geistes voll ward, weissagete und sprach: Gelobet sei der HERR, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredet hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vättern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vatter Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen — — — —

Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sizen im Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens.

Nachdem aber JEsus verkläret und der h. Geist ausgegossen ward auf alles Fleisch, da kam die Dankſagung GOttes in dem Namen JEsu recht in Gang und Schwang. Da heist es immer: Gelobet sei GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er uns dann erwehlet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wolgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten: An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, Eph. 1, 3 — 7. Siehe auch Röm. 1, 8. 1 Kor. 1, 4. 2 Kor. 1, 3. Col. 1, 3. 1 Pet. 1, 3. ff.

Das solten wir doch auch lernen, daß es uns schon hier in seinem Lob auch so wol würde, und daß wirs dort desto besser könnten. Denn die Verkündigung und der Preis des grossen Heils in Christo ist auch der Inhalt des Lobs GOttes im Himmel bei der Gemeine der vollendeten Gerechten, ja es ist das neue Lied der vier und zwanzig Aeltesten, die vor dem Lamme niederfallen, singen und sagen: Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel: denn du bist erwürget und hast uns erkauft mit deinem Blut, aus allerlei Geschlecht und Zungen, und Volk und Heiden. Und hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern gemacht; und wir werden Könige seyn auf Erden, Offenb. 5, 9. 10. Und so auch der Schaar, die niemand zehlen kan, vor seinem Thron und in seinem Tempel, die mit grosser Stimme schreien und sprechen; Heil sei dem, der auf dem Stul sizt, unserm GOtt und dem Lamm, K. 7, 10.

Zu diesem Ende will ich doch den Einfältigen, die das Heil GOttes lieb haben, abermal ein Gebet aus Joh. Arnds Paradis-

gärtlein

gärtlein anweisen, nemlich aus der fünften Classe das neunte, * welches also anfangt:

„O JEsu Christe, meine Liebe, meine Freude, mein Licht, mein“ Heil, mein Schmuk, mein König, mein Hort, mein Bräutigam, mein“ ewiger Hoherprieſter, mein Leben, meine Weisheit, mein Friede und“ Ruhe meiner Seelen, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine“ Heiligung, meine Erlösung, mein Opfer, mein Fürsprecher, mein“ Gnadenthron, mein einiger Mittler, mein einiger Nothhelfer, meine“ einige Hoffnung, mein höchster Schaz, mein ſtarker Schuz und eini-“ ge Zuflucht, wie ſoll ich dich würdiglich loben? O du Glanz der Herr-“ lichkeit GOttes, du allerschönſtes, weſentliches Ebenbild des Vatters,“ heilig, gerecht und ſelig bin ich in dir: ohne dich ungerecht, unheilig“ und verdammt. Unſelig bin ich, wo ich bin, wo du nicht bei mir und“ in mir biſt.“

Aus dem Beſchlus dieſer Anſprache: wie ſoll ich dich würdiglich loben? — — Unſelig bin ich wo ich bin — — iſt offenbar wie die vorhergehende fünf und zwanzig Benennungen des HErrn JEſu, nicht blos aus dem Gedächtnis ſo auf einander gehäuft ſeien, ſondern wie ſie aus einem zarten Gefühl der Hochachtung und der daraus flieſſenden Freude an dem HErrn JEſu in dem damit erfüllten innerſten Grund der Seelen aufgeſtiegen. Ja aus einer ausgebreiteten Erkenntnis ſowol der Perſon Chriſti, als der Verdienſte und Wohlthaten, welche er uns ſo theuer erworben, indem eine jede Benennung eine beſondere Wohlthat, die uns von GOtt in Chriſto geworden, bezeichnet. Und ſo ſoll es ſeyn, wenn man dem HErrn ſinget und ſpielet in ſeinem Herzen. So ſoll man alles das Gute, das wir in ſeiner Erkenntnis haben, im Herzen verſtehen und genieſſen, und ſodann mit Mund und Herzen beſingen.

Nach dieſem heiſt es: „Komm meine Freude in mein Herz,“ und erfreue mich. Komm du Troſt aller Heiden, und tröſte“ mich. Komm meine Liebe, und erquikke mich. Komm, mein“ Leben,“

* S. auch in meinem chriſtlichen Hausbuch Th. II. p. 309. ed. 2.

„Leben und stärke mich. Komm mein Licht, und erleuchte mich. „Komm meine Süssigkeit, daß ich deine Freundlichkeit schmekke. „Komm du schöne edle Gestalt, daß ich dich sehe. Komm meine „Lieblichkeit, daß ich dich höre. Komm du edle Blume, daß ich „dich rieche. Komm du zarte Bewegung, daß ich dich empfinde. „Dein edler Anblik bewege mich, dein holdseliges Anschauen erfreue „mich, dein edler Geruch erquikke mich, dein heiliges Gedächtnis „entzünde mich, deine edle Liebe sättige mich, deine Beiwohnung „belustige mich. Ach du edle Demuth, du heilige Sanftmuth, „vereinige mein Herz und Gemüth mit dir, das wird der köstliche „Schmuk seyn meiner Seelen. Du bist mir theurer, dann alle „Diamanten, köstlicher denn alle Rubinen, lieblicher denn alle „Perlen. O du immer blühende Rose, o du Paradis aller geistli„chen himmlischen Wollust, o du allersüsseste Frucht aus dem Lust„gärtlein GOttes, laß mich dich ewiglich schmekken. Küsse mich „mit dem Kuß deines Mundes. O du ewiges Wort des Vat„ters rede in mir, auf daß die ganze Welt in mir schweige. O du „ewige Klarheit leuchte in mir. O du ewige Warheit lehre mich. „O du himmlischer Schaz zeuch mein Herz nach dir. O du himm„lischer Noah, strekke deine Hand aus, und nimm das arme Täub„lein, meine Seele zu dir, dann es kan nirgend Ruhe finden. Wie „lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaot! Meine Seele ver„langet und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN, mein „Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt. Dann der „Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie „Junge hekken, deine Altare, HErr Zebaot, mein König und mein „GOtt. Wol denen, die in deinem Hause wohnen, die loben „dich immerdar! Wol den Menschen, die dich für ihre Stärke hal„ten, und von Herzen dir nachwandeln!„

In diesem Theil des Loblieds fasset Arnd eben das, was er in dem ersten Theil dem HErrn JEsu zu Lob und Ehren bekannt, in eine Bitte, und lehret uns damit, wie wir eben das, was wir schon in JEsu haben und geniessen, doch noch immer reichlicher und reiner aus seiner Fülle begehren und nehmen sollen, bis wir erfüllet werden zu aller GOttes Fülle. End-

Endlich heist es:

„O HErr JEsu, wie lieblich ist deine Menschwerdung, wie“ wunderbar ist dein Name, wie grosmächtig deine Werke, wie“ heilig dein Wort, wie tröstlich dein Leiden, wie sieghaft deine“ Auferstehung, wie herrlich deine Himmelfahrt? Wie gros ist dei=“ ne Ehre, wie hoch und erhaben dein königlicher Stul, da dich“ alle Engel GOttes anbetten? Wie unaussprechlich ist deine Ge=“ walt? Wer wolte dich nicht fürchten du König der Ehren? Ma=“ chet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der Kö=“ nig der Ehren einziehe. Wer ist derselbige König der Ehren?“ Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR mächtig im“ Streit. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt“ hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbige Kö=“ nig der Ehren? Es ist der HErr Zebaot, es ist der König der“ Ehren, Selah. Gelobet sei der da kommt, in dem Namen des“ HERRN. Der HERR ist GOtt, der uns erleuchtet.“

Hier werden insonderheit gepriesen die Menschwerdung und Geburt Christi, seine Lehre, Wunder und Wandel auf Erden, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt. Seine Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt über alles. Welche Stükke vornehmlich täglich in unserm Munde und Herzen seyn sollen. Da denn endlich geschlossen wird:

„Danket dem HERRN, dann er ist freundlich und seine“ Güte währet ewiglich.“

So ist das Heil GOttes in Christo der nächste Inhalt unsers Lobes.

Das hindert aber nicht, daß wir nicht auch

II GOtt in allen seinen Eigenschafttn und Werken im Na=men JEsu preisen und anbetten sollen. Da weiß ich wiederum Ungeübten keine bessere Anleitung zu geben als folgende.

Die fünfte und lezte Classe der Gebette in dem Arndischen Paradisgärtlein enthält lauter Lob= und Freudengebette, unter welchen der erst angeführte Lobspruch unsern HErrn JEsu Christi

das

das neunte in der Ordnung ist. In den übrigen allen wird je und je eine besondere Eigenschaft GOttes gelobet und besungen. Wer demnach diese Gebete öfters für sich nähme, und die Dankpsalmen Davids über eben solche göttliche Eigenschaften damit vergliche, der würde gewis einen Segen davon haben, und das selige Geschäft des Lobes GOttes daraus einiger massen lernen. Z. E.

Das erste Lobgebet ist ein Lob der Allmacht und Barmherzigkeit GOttes. * Vergleiche damit Ps. 96. 98. 134. 135.

Das andere ist ein Lob der Gerechtigkeit GOttes. Vergleiche damit Ps. 28. 66. 95.

Das dritte ist ein Lob des Schöpfers. Vergleiche damit Ps. 104. 136.

Das vierte ist ein Lob der Vorsehung und Regierung GOttes. Vergleiche damit Ps. 33. 65. 147. 148. 149. 150.

Das fünfte ist ein Lob für den Schuz und Rettung GOttes aus der Noth. Vergleiche damit Ps. 9. 107. 144.

Das sechste ist ein Lob der Herrlichkeit und Majestät GOttes. Vergleiche damit Ps. 18. 100.

Das siebende ist ein Lob der Warheit GOttes. Vergleiche damit Ps. 92. 108. 111. 138. 140.

Das achte ist ein Lob GOttes, daß er Gebet erhöret. Vergleiche damit Ps. 34. 65.

Das zehende, daß er so gütig und gnädig ist. Vergleiche damit Ps. 103. 105. 106. 113 — 118.

Wer sich hierinnen treulich übet, der wird auch

III GOtte in Christo JEsu für alles danken lernen. Denn so sagt Paulus: Saget Dank allzeit für alles GOtt und dem Vatter in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, Eph. 4, 20. Seid im Glauben reichlich dankbar, Kol. 2, 7. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen

* S. Christliches Hausbuch, Th. II. p. 186. ff.

Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn, K. 3, 17. Seid dankbar in allen Dingen, dann das ist der Wille GOttes in Christo JEsu an euch, 1 Thess. 5, 18.

Alles begreift alles. Wir sollen also GOtt in Christo JEsu täglich danken für Leben und Wolthat, für seinen täglichen Schuz und Erhaltung, sonderlich wenn wir von andern hören, wie mancherlei Noth und Unfall, Jammer und Strafe sie betrift. Z. E. wenn wir zur (gegenwärtigen) Sommerszeit mit unsern Augen sehen, wie die Erde bei uns voll ist der Güter des HErrn. Hingegen wenn wir hören, wie es anderwärts in und ausser unsern Landen auch so gewesen; wie aber der Segen vor ihren Augen plözlich weggenommen worden durch Donner und Hagel und grosse Wassergüsse.

Doch nicht allein für die Wolthaten, sondern auch für die Leiden und Widerwärtigkeiten, für Schmach und Verachtung, für die tägliche Plage, Verleumdung und Undank von Seiten derer, welchen wir allerlei Liebe und Gutes erzeigen, sollen wir dem HErrn von Herzen danken. Das könnte einem manchen zuviel gesagt seyn, aber es ist doch unsere Pflicht. So sagt David: Ich danke dir, daß du mich demüthigest und hilfest mir, Ps. 118, 21. Ehe ich gedemüthiget ward, irrete ich; nun aber halte ich dein Wort, Ps. 119, 67. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne, v. 71. Wenn du mich demüthigest, machest du mich gros, 2 Sam. 22, 36. So beten wir auch in unserm gewöhnlichen Betstundengebet: „Wir kommen vor dein heilig Angesicht, und „sagen dir Lob, Preis und Dank, daß du uns bisher mit „deinem sowol geistlich- als leiblichen Segen in reicher Masse „überschüttet, auch uns in und durch so mancherlei Trübsalen „viel Gutes erwiesen hast.“

Zwar alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die

dadurch geübet sind, Ebr. 12, 11. Also danket ein rechtschaffener Christ doch wenigstens, wenn die Trübsal vorbei ist, von ganzem Herzen für die so nöthige und heilsame Züchtigung des himmlischen Vatters. Wenn wir aber unser Herz darauf geben, auch mitten unter der gegenwärtigen Noth und Versuchung; so lernen wir das Heil und den Nuzen des Kreuzes besser erkennen; wir lernen uns besser darein schikken; wir lernen endlich nach und nach die Schmach JEsu lieber gewinnen, als Ehre und Lob der Menschen, und versehen uns unter der Danksagung zu GOtt immermehr des Undanks als des Danks von Seiten der Welt für alle Treue und Liebe.

Nun das nehmen wir doch zu Herzen, und prüfen uns darnach ein jedes in seinem Theil, ob unser inneres auch so mit dem Lobe GOttes für sein grosses Heil in Christo erfüllet seie? ob sein Lob auch unser tägliches Geschäft seie? ob wir Ihn in allen seinen Eigenschaften und Werken zu preisen uns angelegen seyn lassen? ob sein Lob bei unserm Aufwachen die erste, und bei unserm Einschlafen die lezte Liebesbewegung unsers Herzens seie? ob wir ihm auch für das Gute, so er uns durch so mancherlei Wiederwärtigkeiten erzeiget, danken? ob wir uns unter seinem Lob nach und nach immer lieber verachten, als ehren lassen? ob sein Wille dem unsrigen auch allgemach vorgehe, und die Thränen in Augen ihme danksagen im Namen JEsu, wenn er uns täglich im kleinen und grossen unsern Willen bricht, uns zu Nuz, auf daß wir seine Heiligkeit erlangen?

Wer darinnen Christo dienet, der ist Gottgefällig und den Menschen werth.

Zum Beschluß

Wollen wir unsere Herzen hiezu ermuntern aus dem 145 Psalm, welcher also lautet:

Ein Lob Davids.

v. 1. Ich will dich erhöhen, mein GOtt, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich. v. 2. Ich will dich täglich loben, und deinen Namen rühmen immer und ewiglich. „Das

„Das ist der gute, brünstige Wille eines Menschen, GOtt“ zu loben, und dasselbe nicht allein zeitlich, sondern ewiglich. Ein“ solcher Wille aber kommt nicht her von Fleisch und Blut, sondern“ der h. Geist wirket ihn: Und wenn er unser Herz recht entzün“ det, so kan dasselbe nicht satt werden des Lobs GOttes, sondern“ wollte GOtt gern ewiglich loben. So köstlich, so lieblich, so süsse“ ist GOttes Lob der glaubigen Seelen. Dann dadurch theilet uns“ GOtt mit den Geschmak seiner Lieblichkeit, Freundlichkeit und“ Freude, welches besser ist denn alle Künste in der Welt. Ein“ Christenmensch soll also ja nicht vergessen GOtt täglich zu loben,“ denn wir empfangen täglich neue Wohlthaten von GOtt, denn“ GOttes Gnade ist alle Morgen neu. O wie reichen Segen wür=“ de der von GOtt empfangen, der täglich GOtt dem HERRN“ einen andächtigen Psalm zu Ehren sänge. Das ist ein englisch“s Werk und Eigenschaft. S. Arnd in seinem Psalter über diese“ Stelle.

v. 3. Der HERR ist gros, ohne mich geringes Sünderlein, und sehr löblich, und schon hoch gepreiset, daß er des schwachen Thautröpfleins meines Lobes nicht bedarf. Aber doch gebe ich ihm das Lob, so gut ich kan, und bekenne ihn für den preiswürdigen höchsten GOtt, so viel ich davon fassen kan, und seine Grösse ist unaussprechlich und unausforschlich. Der HErr JEsus wird es schon angenehm machen vor ihm, und der h. Geist durch sein unaussprechliches Seufzen, daß es ihm nicht misfallen kan.

v. 4. Kindeskinder, ein Geschlecht nach dem andern, werden deine Werke preisen und von deiner Gewalt sagen. Wenn uns unsere Kinder und Kindeskinder im Lobe GOttes übertreffen sollten, wie würde es uns seyn? Was wäre das für eine Beschämung, daß wirs ihnen gesagt und sie dazu angehalten, aber wir hätten es selbst nicht gethan; sie aber hätten es gethan, sie hätten es besser gelernt und mehr Segen davon beerbet als wir?

v. 5. Ich will reden von deiner herrlichen und schönen Pracht, und von deinen Wundern. v. 6. Daß man solle reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzehle deine Herrlichkeit.

Das ist der Preis der Herrlichkeit und Majestät GOttes und Christi. Die herrliche Pracht GOttes und seine grosse Thaten, werden insonderheit aus dem Evangelio der Herrlichkeit erkannt, Apg. 2, 11. „Darum sollen wir oft im Glauben und Geist „anschauen die Herrlichkeit und Majestät GOttes und unsers HErrn „JEsu Christi; auf daß wir in seiner Liebe und Lob entzündet wer„den und auch ein Fünklein der Gnade und Freude GOttes von „dem Thron seiner herrlichen Majestät auf uns falle, und uns er„freue in diesem elenden und betrübten Jammerthal. Arnd.

v. 7. 8. 9. Daß man predige deine grosse Güte, und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von grosser Güte. Der HERR ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke.

Das ist der Preis der Güte und Barmherzigkeit GOttes unsers Schöpfers.

v. 10—13. Es sollen dir danken, HERR alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben. Und die Ehre deines Königreichs rühmen und von deiner Gewalt reden. Daß den Menschenkindern deine Gewalt kund werde, und die ehrliche Pracht, die herrliche Zierde deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für.

Das ist der Preis für das Heil GOttes in Christo.

v. 14. Der HERR erhält, alle die da fallen möchten, in Unfall oder in Sündenfällen, und richtet auf alle, die wirklich niedergeschlagen und in Kummer wie zur Erde gekrümmet sind.

Das ist der Schuz und die Errettung GOttes aus der Noth.

v. 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wolgefallen.

Das ist der Preis der Vorsehung, Erhaltung und Regierung GOttes über alle seine Kreaturen.

Ueber die leztere Worte: mit Wolgefallen, schreibt Arnd folgendes: „Dis Wörtlein erinnert uns der Gütigkeit und Freundlich„keit GOttes, wie er alle seine Kreaturen lieb habe, und ihnen

„solche

solche Speise geschaffen und verordnet, welche sie mit Freuden und“ Wolgefallen essen können. Ach der Holdseligkeit GOttes! wie“ liebet und erbarmet er sich aller seiner Werke, daß er sie nicht“ allein speiset, sondern auch durch die Speise erfreuet, wie Paulus“ Apg. 14, 17. von den Athenienſern predigt: GOtt hat sich uns“ nicht unbezeugt gelassen, sondern viel fruchtbare Zeiten vom Him=“ mel herab gegeben, und unser Herz erfüllet mit Speise und Freu=“ den, auf daß wir ihn ja sollten erkennen, welch ein freundlicher“ GOtt er wäre. Ja es hat auch GOtt seinen Wolgefallen dar=“ an, wenn alle seine Kreaturen seiner Wolthaten geniessen mit“ Danksagung.“

v. 17. Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig und gut in allen seinen Werken.

Das ist der Preis der Gerechtigkeit und Heiligkeit GOttes. Vergl. v. 20.

v. 18. 19. Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien und hilft ihnen.

Das ist der Preis der Erhörung des Gebets.

v. 20. Der HERR behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.

Das ist der Preis der Warheit, Treue, Gerechtigkeit, Hei=ligkeit und Allmacht GOttes.

v. 21. Mein Mund soll des HERRN Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.

Das ist der Preis von allen für alles in Christo.

Diesen Beschlus erkläret Arnd also:

Der Prophet beschleust mit dem Lob GOttes, wie er damit“ hat angefangen. Lehret uns damit, daß das Ende alles un=“ sers Thuns soll GOttes Lob seyn, ja unser ganzes Leben soll zu“ GOttes Lob gerichtet seyn, und weil er uns seinen Namen hat“

„geoffenbaret, seine Allmacht, Barmherzigkeit, Gütigkeit, Ge„rechtigkeit, Warheit, Weisheit; so sollen wir daher Ursach neh„men, solchen seinen heiligen Namen allezeit zu preisen, denn er „kan in Ewigkeit nicht genug gepreiset werden von allen Kreatu„ren, und bleibet doch noch grösser. Wir sollen erkennen, daß er „alles allein sei, daß uns nichts, Ihm aber alles gebühret. Un„ser Name soll in unsern Herzen klein seyn, ja nichts: Sein Na„me aber allezeit gros und hochgelobet in Ewigkeit.“

Amen, ja, gelobet sei GOtt, und gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich, und die ganze Erde müsse von seiner Herrlichkeit erfüllet werden, Amen, Amen.

Die fünf und dreissigste Rede.

J. N. J.

Kraft und Segen des Lobs GOttes.

Text. Luc. 24, 53.

Und waren allewege im Tempel, preiseten und loberen GOtt.

Eingang.

Das ist ein köstlich Ding dem HErrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Warheit verkündigen. So preiset uns David beides die Herrlichkeit und Lieblichkeit, als auch den Nuzen und Segen des Lobes GOttes an, Ps. 92, 1. 2.

Es ist gut dem HERRN bekennen mit Loben und Danken, wie gros Er ist, und wie er seine Warheit und Verheissungen so treulich erfüllet, und Tag und Nacht mit seiner Güte und Barmherzig-

herzigkeit uns umfähet; denn ein solch Bekenntnis seines Lobes ist herrlich und köstlich vor Ihm. „Ja es ist nichts bessers, nichts“ köstlichers, nichts höhers, nichts lieblichers als GOtt loben in“ Christo JEsu. Wol denen, die ihn immerdar loben. Dann“ GOtt kan nichts anders thun, als was löblich ist. Uebet er sei=“ ne Allmacht, so lobet ihn dieselbe, dann er thut grosse mächtige“ Dinge, die ihr Lob mit sich bringen: Uebet er Barmherzigkeit,“ so lobet ihn dieselbe: Uebet er Weisheit, so lobet ihn dieselbe:“ Also auch seine Gerechtigkeit, Warheit und Gütigkeit. Und in“ Summa: Alles, was GOtt ist und thut, das ist überaus löb=“ lich, und viel löblicher, denn es alle Menschen und Engel ausre=“ den können.“

Wenn aber nun ein Mensch des Lobes GOttes nicht ver=gisst; sondern ihn lobet, so gut ers vermag, insonderheit des Mor=gens bei seinem Erwachen, und des Abends bei seinem Schlafengehen, ja wenn sein Lob auch des Tags über, und so nach und nach immer=dar in seinem Herzen und Munde ist; das ist angenehm und herr=lich vor GOtt.

Es ist aber auch gut dem HERRN danken, weil der Mensch selbst den grösten Nuzen und Segen davon hat. Denn wenn der Mensch GOtt recht loben und preisen lernet,“ so wird er selbst GOttes Harfe und Saitenspiel, welches den al=“ lerlieblichsten Laut von sich gibet, und in welchem der h. Geist“ GOttes Lob wirket. Wie kan aber des Menschen Herz, Mund“ und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, als wenn er des h.“ Geistes Werkzeug ist? Schreibt Arnd über diese Stelle in sei=“ nem Psalter.

Ja aus diesem Hauptnuzen und Segen fliesset sodann auch noch viele andere Kraft und Nuzen. Weil wir nun in der drei und dreissigsten Rede

Von dem Lobe GOttes überhaupt. In der vier und dreis=sigsten

Von dem Inhalt des Lobes GOttes bereits gesagt haben; so wollen wir izo

Von

Von der Kraft und dem Segen des Lobes GOttes miteinander handeln.

Dein Lob müsse auch izo in unserm Mund und Herzen seyn. Gelobet seist zu HERR. Lehre uns deine Rechte.

Abhandlung.

Die Kraft und der Segen des Lobes GOttes bestehet

1 Darin: Wenn ein armer Sünder GOtt recht loben möchte, so wäre das der nächste und leichteste Weg zu seiner warhaftigen Bekehrung. So sagt z. E. David: Ich will den HERRN loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden erlöset, Ps. 18, 4. Wir haben auch hievon unter andern zwei herrliche Exempel an dem Volk GOttes in dem alten Testament.

Das erste ist das Exempel Josua, K. 6. Nachdem Josua das Volk des HERRN über den Jordan geführet hatte, so war Jericho von den Kindern Israel verschlossen, daß niemand aus- oder einkommen konnte. Aber der HERR sprach zu Josua: Siehe da, ich habe Jericho samt ihrem Könige und Kriegsleuten in deine Hände gegeben. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt gehen einmal, und thue sechs Tage also. Am siebenden Tage aber laß die Priester sieben Posaunen des Halljahrs nehmen vor der Laden her, und gehet desselben siebenden Tages siebenmal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen. Und wenn man des Halljahrs Horn bläset, und tönet, daß ihr die Posaunen höret; so soll das ganze Volk ein gros Feldgeschrei machen, so werden der Stadt Mauren umfallen, und das Volk soll hinein fallen, ein jeglicher straks vor sich, Jos. 6, 1—5. Und es geschah also. Dann nachdem sie sechs Tage so um die Stadt gegangen waren, so heist es v. 15. 16: Am siebenden Tag aber, da die Morgenröthe aufging, machten sie sich frühe auf, und gingen nach derselben Weise siebenmal um die Stadt: daß sie desselben einigen Tages siebenmal um die Stadt kamen. Und am

sieben-

siebenden mal, da die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua zum Volke: Machet ein Feldgeschrei, denn der HERR hat euch die Stadt gegeben, Und v. 20. 21: Da machte das Volk ein Feldgeschrei, und bliesen die Posaunen: Denn als das Volk den Hall der Posaunen hörete, machte es ein gros Feldgeschrei: und die Mauren fielen um, und das Volk erstieg die Stadt, ein ieglicher straks vor sich. Also gewonnen sie die Stadt, und verbanneten alles, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerts, beide Mann und Weib, jung und alt, Ochsen, Schafe und Esel. Und v. 24: Aber die Stadt verbrannten sie mit Feuer, und alles, was drinnen war. Allein das Silber und Gold, und eherne und eiserne Geräthe, thäten sie zum Schaz in das Haus des HERRN.

Diese Macht der Hallposaunen und des auf das Wort des HERRN gemachten Feldgeschreis ist ein Bild der grossen Kraft des Lobes gegen alle unsere Feinde, leibliche und geistliche, und wider das ganze Reich der Finsternis.

Solches wird durch das andere Exempel aus 2 Chron. 20. bekräftiget. Da kamen die Kinder Moab, die Kinder Ammon, und mit ihnen von den Amunim, wider Josaphat zu streiten, und man kam, und sagts Josaphat an, und sprach: Es kommt wider dich eine grosse Menge, von jenseit dem Meer, von Sirien. Und siehe, sie sind zu Hazezon-Thamar, das ist Engeddi. Was that nun dieser gottselige König? Sein erstes war, daß er sich im Gebet zu GOtt wandte, und bei ihm Hülfe suchte, v. 3—13. da kam der Geist des HERRN auf einen Leviten mit Namen Jehasiel, der erwekte den König und alles Volk zum Vertrauen auf GOtt und sprach: Merket auf, ganz Juda, und ihr Einwohner zu Jerusalem, und der König Josaphat, so spricht der HErr zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten noch zagen vor diesem grossen Hauffen; dann ihr streitet nicht, sondern GOtt. Morgen sollt ihr zu ihnen hinabziehen: und siehe sie ziehen an Ziz herauf, und ihr werdet an sie treffen am Schilf im Bach, vor der Wüsten Jeruel. Denn ihr werdet nicht streiten in dieser Sache. Trettet nun hin, und stehet, und sehet das Heil des HERRN, der mit euch ist, Juda und Jerusalem; Fürchtet euch nicht, und zaget nicht, morgen

ziehet aus wider sie, der HERR ist mit euch, v. 15—17. Da beugete sich Josaphat mit seinem Antliz zur Erden; und ganz Juda und die Einwohner zu Jerusalem fielen vor den HERRN und beteten den HErrn an. Und die Leviten aus den Kindern der Kahathiter, und aus den Kindern der Korhiter, machten sich auf zu loben den HErrn, den GOtt Israel, mit grossem Geschrei gen Himmel, v. 18. 19. Ja nichts als das Lob GOttes brachte ihnen einen vollkommenen Sieg über ihre Feinde, ohne einen Schwertschlag, so, daß, da sie sich dem grossen Heer ihrer Feinde näherten, sie an statt zu streiten, nur gleich zur Beute greiffen durften, nach den klaren Worten des Textes, da es heist: Und da sie anfiengen mit danken und loben, lies der HERR den Hinterhalt, der wider Juda kommen war, über die Kinder Ammon, Moab und die vom Gebirge Seir kommen, und schlugen sie. Da stunden die Kinder Ammon und Moab wider die vom Gebirge Seir, sie zu verbannen und zu vertilgen. Und da sie die vom Gebirge Seir hatten alle aufgerieben, half einer dem andern, daß sie sich auch verderbeten. Da aber Juda gen Mizpe kam an der Wüsten, wandten sie sich gegen dem Hauffen, und siehe, da lagen todte Leichname auf der Erden, daß keiner entrunnen war. Und Josaphat kam mit seinem Volk ihren Raub auszutheilen, und funden unter ihnen so viel Güter und Kleider und köstliches Geräths, und entwandtens ihnen, daß auch nicht zu tragen war; und theileten drei Tage den Raub aus, denn es war sein viel, v. 22—25. Daher sie auch das Thal das Lobethal nannten, v. 26.

Siehe, wenn das zerschlagene Herz eines Sünders nur bald ein Lobethal würde; so wäre bald gerathen; so käme er aus dem Tod mit Freuden und Frolokken in das Leben. Er ginge ein durch die enge Pforte mit Loben, und zu den Vorhöfen der Gnade und Gerechtigkeit mit Danken, er dankete und lobete den Namen unsers HErrn JEsu Christi. Dann der HErr ist und bleibet freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für, Ps. 100, 4. 5.

Darum ruft auch David an einem Ort allen Heiden zu: Lobet den HERRN (nicht eigentlich; Bekehret euch zu dem HERRN,

HERRN, welches allerdings seine Richtigkeit und Nothwendigkeit behält, aber Kraft dieses Spruchs durch das Lob GOttes erleutert und erleichtert wird, da es gerade zu an das Herz aller Völker heist: Lobet den HERRN) alle Heiden, und preiset ihn alle Völker, dann seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Hallelujah, Ps. 117, 1. 2.

Wie es auch Paulus in dieser Absicht anführet Röm. 15,9—11: Daß die Heiden aber GOtt loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den HERRN alle Heiden, und preiset ihn alle Völker.

II Das Lob GOttes beweiset seine Kraft und seinen Segen sonderlich unter allem Leiden, und lehret aus der Traurigkeit Freude schöpfen. Die liebe Jünger in unserm Text wurden durch das Lob GOttes nicht wenig gestärket, ihren mächtigen Feinden so herzhaft unter die Augen zu treten, daß sie vor ihnen nicht flohen, sondern getrost zu Jerusalem nach dem Befehl ihres Meisters blieben, und daselbst auf die Verheissung des Vatters warteten. Gehen wir in dieser Absicht die Psalmen Davids durch, so werden wir finden, wie insonderheit das Lob GOttes ein gemeines und bewährtes Mittel der Heiligen je und je gewesen, sich in allen Nöthen von aussen und innen zu stärken und aufzuraffen. Wir wollen nur einige der bekanntesten ansehen. Z. E.

Der sechste Psalm fangt sehr wehmüthig an: Ach HErr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. HErr sei mir gnädig, denn ich bin schwach; Heile mich HERR; denn meine Gebeine sind erschrokken, und meine Seele ist sehr erschrokken; Ach du HErr, wie so lange? Wende dich, HErr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen. Denn im Tode gedenket man dein nicht; wer will dir in der Hölle danken? v. 1—6. Dann wird die Noth noch grösser v. 7. 8. Ich bin so müde von Seufzen, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und neze mit meinen Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen vor Trauren, und ist alt

worden; denn ich allenthalben geängstiget werde. Da man aber meynen sollte, nun werde David vollends gar versinken, siehe da geht es plözlich aus einem Freudenton der frohen Hoffnung, und es heist: Weichet von mir, alle Uebelthäter; denn der HERR höret mein Weinen, der HErr höret mein Flehen, und mein Gebet nimmt der HErr an. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrekken, sich zurükkehren, und zu Schanden werden plözlich.

Der dreissigste Psalm fangt mit einem Lob GOttes an, da es heist: Ich preise dich, HERR; denn du hast mich erhöhet, und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen. HERR, mein GOtt, da ich schrie zu dir, machtest du mich gesund. HERR du hast meine Seele aus der Hölle geführet; du hast mich lebendig behalten, da die in die Hölle fuhren. Ihr Heiligen, lobsinget dem HERRN; danket und preiset seine Heiligkeit. Denn sein Zorn währet einen Augenblik, und er hat Lust zum Leben; den Abendlang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. v. 1—6.

Dann erzehlet David, wie seine Freude so schnell wieder in Traurigkeit verkehret worden: Ich aber sprach, da mirs wol gieng, ich werde nimmermehr darnieder liegen. Denn, HERR, durch dein Wolg fallen hast du meinen Berg stark gemacht: aber da du dein Antliz verbargest, erschrak ich, v. 7. 8. Aber gleich darauf erzehlet er auch, wie er sich aus dieser Traurigkeit wieder aufgeraft da er spricht: Ich sprach bei mir selbst: Ich will, HERR, rufen zu dir, dem HERRN will ich flehen. Was ist nüz an meinem Blut, wenn ich todt bin? wird dir auch der Staub danken, und deine Treue verkündigen? HErr, höre, und sei mir gnädig: HErr, sei mein Helfer. Kaum hatte David so gesagt und gethan, siehe, so konnte er gleich hinzusezen: Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen; du hast meinen Sak ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Auf daß dir lobsinge meine Ehre, und nicht stille werde; HERR mein GOtt, ich will dir danken in Ewigkeit.

So auch Ps. 42. da ist zuerst ein betrübtes Geschrei: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, GOtt, zu dir u. s. w. Aber plözlich raffet er sich auf, und spricht seiner

Seele

Seele einen Muth ein: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt; denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesichte. Nach diesem kommt er wieder auf seine Noth, v. 7—11. Aber doch gewinnt es die Danksagung in der Hoffnung, denn der lezte Vers heist wieder: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOtt ist. Siehe auch den nächstfolgenden 43 Psalm.

Endlich noch ein Exempel aus Ps. 57. der fangt sehr traurig an: Sei mir gnädig GOtt, sei mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglük vorüber gehe. Ich rufe zu GOtt, dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet, v. 2. 3. Hernach kommt zwar v. 4. ein Blik der Hoffnung, da es heist: Er sendet vom Himmel und hilft mir von der Schmach meines Versenkers, Selah. GOtt sendet seine Güte und Treue. Und so auch v. 6: Erhebe dich GOtt über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Aber die Klage wird doch vor und nach noch fortgesezet, v. 5. und 7. Hingegen v. 8. bricht durch das Lob GOttes mitten in der Finsternis plözlich ein helles Licht aus, welches fortgehet bis ans Ende des Psalms, da es heist: Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe: Wache auf, meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe; frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern; ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich GOtt über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

So wird aus dem Elend das Lob, und aus der Traurigkeit die Danksagung geboren. Dann wer wird danken können, der nie in keiner Noth gewesen? Ein Dank, der nicht aus der Traurigkeit entstehet, ist entweder eine blose Heuchelei und ein leichtsinniges Klapperwerk der Lippen, oder er ist wenigstens lange nicht so herzlich und köstlich, als wenn er unter den Schmerzen ausbricht. Alle edle Trauben weinen zuerst, ehe sie nur blühen, zu

geschweigen, ehe sie reif und süsse werden. Hingegen, wer sollte auch nicht danken, den der HErr in so mancher Noth mit der Hülfe seines Angesichts erfreuet hat? Und wer sollte nicht mitten in der Noth auf dieses hülfreiche Angesicht GOttes in Christo JEsu sehen, und durch solches Gnadenlicht sich zum Lobe GOttes erwekken lassen?

Dannoch möchte jemand denken: „Das ist alles gut, aber, „Lieber, wer kans? So lange es gut geht, geht es schon eher an. „Aber im Leiden loben, und durch loben sich das Leiden versüssen, „ist einmal nicht möglich. Sage mir doch, wie komme ich zu die„sem Vortheil?

Antwort: Wenn ich weiters nichts zu sagen wüste, so wären die bisdaher angeführte Zeugnisse Bescheids genug. Denn so haben es die Heiligen des alten Testaments gemacht. Wie vielmehr und eher gebüret es den Heiligen des neuen Testaments, als welche dem GOtt unsers HErrn JEsu Christi so gerade in sein Vatterherz hineinsehen, und aus dem Kreuz JEsu die benöthigte Kraft in ihrem Munde und in ihrem Herzen haben, sich zum Lobe GOttes mitten in der Angst zu erwekken?

Aber, weil ein Betrübter eben betrübt ist, und in der Noth nicht allemal an das gedenket, was er weiß und hat; so wollen wir doch auch noch was davon erwegen:

Wie man sein Herz unter dem Leiden finden, und dem Lobe GOttes Raum geben möge? Das geschiehet, wenn man bedenket,

1 Was GOtt bishero an uns gethan? Er ists und bleibts, der uns Bösen immer alles Guts thut. Das vergessen wir aber gar leicht. Sonderlich zieht sich unter dem Leiden gern eine dikke Finsternis in unserm Gemüth vor, die uns auch der allertheuresten und reichesten Gnade, die wir empfangen haben, vergessen macht. Erwekke ich also mein Herz zum Angedenken an die vormalige Treue GOttes; so erreget auch der h. Geist das ehmalige dankbare, beschämende Gefühl der Gnade, und das macht, daß ich aus der alten Treue GOttes einen sichern Schluß auf diejenige, die wirklich auch unter dem Leiden ob mir waltet, und bereits neu über

mir

mir aufzugehen beginnet, machen kan. So machte es Assaph in seinem 77 Ps. v. 4: Wenn ich betrübt bin, so gedenke ich an GOtt, wie er bisdaher so treu gegen mir gewesen ist. Wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, Selah. Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Und das macht daß ich auch des Nachts an mein Saitenspiel denke, und dasselbige ergreiffe, den HErrn damit zu preisen: daß ich mit meinem Herzen Betrachtungen anstelle, und mein Geist dieselbige Wege des HErrn forschet, v. 6. 7.

2 Wenn man bedenket, wie er uns so mit Masse züchtiget. Lasse dein gegenwärtiges Leiden recht gros und schwer seyn, liebe Seele, aber gedenke nur auch an deine grosse und schwere Sünden? An deinen unbeschreiblichen Undank gegen GOtt? An deine Untreue gegen die empfangene Gnade? An deinen Unglauben und Mistrauen gegen GOtt, wodurch du ihn schon so unzehlig oft zum Lügner gemacht und noch macheſt? Ist nun die Züchtigung so hart, wie du sie verdienet hast? kanst du sagen, daß er mit dir handle nach deinen Sünden, und dir vergelte nach deinen Missethaten? Nun so lobe ihn zur Stunde, indem du dieses liesest, oder höreſt unter deinen gegenwärtigen Leiden, für seine Treue, Verschonung, Erbarmen, und sehr vätterliche Züchtigung.

3 Wenn man bedenket, daß es allen ächten Kindern GOttes so gehet. Petrus sagts seinen Glaubigen auch zum Trost 1 Ep. 5, 9: Wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen. Du weisseſt gewis nicht, was andre leiden. Aber glaube es sicherlich, glaube es diesem Wort GOttes, daß es andern eben so gehet, wie dir; daß es allen deinen Brüdern und Schwestern in der ganzen Welt eben so gehet, wie dir. Dann wo ist ein Sohn, den der Vatter nicht züchtiget? Es ist nirgends keiner. Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, ja er peitschet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Darum achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und sei nicht so verdrossen, wenn du von ihm bestrafet wirst, Ebr. 12, 5—7.

4 Glaube vest und gewis, daß es zu deinem Besten ist. Dann so ihr ohne Züchtigung seid, welcher sie alle theilhaftig worden sind,

so

so seid ihr Bastarte und nicht Kinder. Auch so wir haben unsre leibliche Vätter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet, sollten denn wir nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vatter, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage, nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nuz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Knie; und thut gewisse Tritte mit euren Füssen, daß nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Jaget nach dem Friede gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche niemand wird den HErrn sehen.

III Das Lob GOttes beweiset seine Kraft, weil man dadurch in der Gnade wächset und zunimmt. Die Jünger in unserm Text wurden dadurch gestärket, und tüchtig gemacht. Das volle Maas des h. Geistes am Pfingsttag zu empfahen. Und der 50 Psalm sagt überhaupt: Wer Dank opfert, der preiset mich, und solches (Dankopfer) ist der Weg, auf welchem ich (allen meinen Reichs- und Gnadengenossen immer weiters) zeige mein Heil, v. 23.

„Je mehr ein Mensch GOttes GOtt lobet, je mehr er wächset in GOttes Erkenntnis, daß man gleich gar in eine Tiefe der „Weisheit GOttes geräth und keinen Grund finden noch erreichen „kan, und GOtt über alle Dinge lobet und fürchtet. Dann je höher einer in GOttes Lob, je tiefer seine Gedanken in GOtt erhöhet „werden: Nicht, daß einer aus Vorwiz unerforschliche Dinge ergründen solle, die ihm zu schwer sind; sondern daß oft GOtt den „Reichthum seiner Weisheit einen GOttlobenden Menschen sehen „lässt, darüber er verstummet, und kans nicht ausreden. Dann „kan ein Fürst in seiner Schaz- und Kunstkammer einen solchen „Glanz zeigen seines Reichthums und Schazes, darüber ein Mensch „erstarret; so thuts GOtt vielmehr, der seinem Liebhaber und „Lober oft im Augenblik einen solchen Schaz zeiget seiner Weisheit, daß ein Mensch erstarret und mit David ausrufen und anstimmen muß: HErr, wie sind deine Werke so gros, und deine Ge-

„danken

danken sind so sehr tief! Aus diesem Brunnen fleust die rechte Weis-“
heit, wie ein Altvatter geschrieben hat vom tiefen Meer der Weis-“
heit GOttes. Aber, sagt der Psalm, ein Thörichter glaubt“
das nicht, und ein Narr achtets nicht. Summa, jemehr“
man mit GOttes Lob sich zu GOtt nahet, und mit GOttes“
Lob umgehet, jemehr GOtt den Schaz und Reichthum sei-“
ner Weisheit und Gedanken eröffnet, die vor dem Narren“
und Thoren wol ewig versiegelt sind. Das glaubt ein Gottlo-“
ser nicht, daß durch GOttes Lob der Schaz und Reichthum der“
Weisheit GOttes gefunden und aufgethan werde, darum sagt“
er, GOttes GOttes Lob sei ein köstlich Ding. Schreibt Arnd“
über Ps. 92. S. 768. 769.“

IV Durch den Fleis im Lobe GOttes lernt man erst recht beten. Dann durch GOttes Lob mehret sich die Erkenntnis und Gnade Christi, wie erst gedacht: Durch das Lob GOttes wird das Herz recht frölich gemacht: Durch das Lob GOttes wird das Herz recht erweitert im Glauben und Vertrauen zu GOtt: Durch das Lob GOttes vergisst der Mensch sich selbst über der Grösse und Herrlichkeit GOttes. Also kan es nicht fehlen, durch das Lob GOttes lernt man erst recht beten, nemlich von Herzen beten, willig beten, oft beten, im Glauben beten, mit Freuden beten, GOtt verherrlichen, oder ihm zu Ehren beten, für andere beten.

Nun Geliebte, wir machen doch manchmalen allerlei gute Vorsäze. Bald will man sich bekehren, bald diese, bald jene Untugend mit Ernst ablegen, treuer und ernstlicher in diesem und in jenem Stük werden. Aber wem fällt denn dieser Vorsaz ein, den HERRN würdiger, williger, öfters in allen Umständen zu loben und zu preisen? O ein undankbares, GOttvergessenes Herz, das immer klaget, weinet, murret, oder auch bittet, suchet, anklopfet, ja findet, und nimmt; aber so ungern, so wenig, so kalt, so kurz lobet und danket! So last uns denn mit David von nun an auch diesen vesten Vorsaz durch die Gnade fassen Ps. 34, 23:

Ich will den HERRN loben allezeit. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, daß die Elenden hören und sich freuen. Und Ps. 104, 33. 35: Ich will dem HERRN singen mein Lebenlang, und meinen GOtt loben, so lang ich hie bin.

Lobe den HERRN meine Seele,
Hallelujah.

Die sechs und dreissigste Rede.

J. N. J.

Die Bereitung des Herzens zum Lobe GOttes.

Text. Luc. 24, 53.

Und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt.

Eingang.

Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern. So erwekket David ein Herz mitten in der Traurigkeit zum freudigen Lobe GOttes, Ps. 57, 8 — 10.

Mein Herz ist bereit, GOtt mein Herz ist bereit. „Es ist „eine grosse Schande, (wo wir uns schämen könnten) daß man „uns allererst zur Danksagung mus reizen, wie die Faulen, und „aufwekken, wie die Schlafenden: Auch die Wolthaten daher zeh„len, nennen und vorbilden; so wir doch täglich damit überschüttet,

und

und ohne Unterlas ihr gebrauchen und davon leben, daß wir uns“ billig selbst solten reizen und vermahnen ohne Psalmen und fremde“ Erinnerung zur Danksagung, als durch die Wolthaten selbst“ beweget, gelokket und entbrannt. Aber da wird nichts aus, man“ mus uns anfingen und anblasen, daß wir den HERRN sol-“ len preisen, und dazu auch das Wort vorkäuen, und in den Mund“ streichen, wie dieser Psalm thut. Noch will unser fauler Schelm“ nicht daran, an solch leicht, lustig, frölich Werklein, und schönes“ Gottesdienstlein. Pfui unser Schande, daß wir nicht erschrek-“ ken noch roth werden, wo wir einen Vers hören oder lesen, in“ den Psalmen.“ Schreibt Lutherus über Ps. 147. Salfeld. Ausz. T. IV. p. 475. 476.

Nun das thut hier David. Er singt und blast uns an, daß wir den HERRN sollen preisen, käuet uns auch dazu die Worte vor, und streichet sie uns in den Mund, wie wir sagen sollen, da er spricht: Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, (meine See-“ le) wache auf Psalter und Harfe, früh will ich aufwachen. Dis Wörtlein früh ist nicht allein von der Morgenzeit zu verste-“ hen, sondern von grossem Fleis, Emsigkeit, Lust und Liebe, GOtt“ zu loben. Gleichwie in der grossen Welt eine Frühstunde ist; also“ ist die rechte Frühstunde im Herzen und Geist, da das Herz im-“ mer zu GOtt wachet und seufzet, da gehet immer im Herzen die“ geistliche Sonne auf, die geistliche Morgenröthe, da bricht im-“ mer der Tag an in unserm Gemüthe, GOtt zu loben und zu be-“ ten, 2 Pet. 1, 19. Arnd.“

So wollen wir denn auch dem Exempel Davids folgen, und unsere bisherige Betrachtungen von dem Lobe GOttes damit beschliessen, daß wir dismal erwegen:

Was uns zu dem Lobe GOttes erwekken und unser Herz dazu bereiten solle.

Ach HERR, schaffe doch durch deinen Geist selbst in uns, daß auch unsers Herzens Lust stehe zu deinem Namen und zu deinem Gedächtnis. Daß ein jedes mit Warheit sagen lerne: Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist wache ich früh zu dir.

Abhandlung.

Der gottselige Arnd handelt in seinem wahren Christenthum B. II. K. 42. und 43. auch von dieser Materie:

Was den Menschen zum täglichen Lob GOttes anmahnen und treiben soll. Nemlich

1 Der Befehl GOttes,
2 Unser eigenes Beste.
3 GOttes Freundlichkeit, Liebe und Güte, welche sie erkennen 1) an ihnen selbst. 2) Aus seinem Wort. 3) Aus seinen grossen Liebeswerken. 4) In allen Kreaturen. 5) Im Werk der Erlösung und Heiligung. 6) In seiner wunderbaren Vorsehung. 7) Durchs Kreuz. 8) Aus seiner Güte über seine Feinde. 9) Daß er mit seiner Güte auch unsere Bosheit überwindet.
4 Es ist aller Heiligen vornehmstes Thun und Werk gewesen.
5 Alle Kreaturen erwekken uns dazu.
6 Aller Kreaturen und unser Lob ist zu gering.

Auf diesen Grund will ich bauen, und nachfolgendes hinzusezen:

1 Zum Lob GOttes soll uns antreiben: Der Name GOttes, und des Vatters unsers HErrn JEsu Christi.

„Das ist noch schändlicher, (fähret Lutherus in oben angezo„gener Stelle fort,) daß man uns mus den Wolthäter auch nen„nen, und zu Jerusalem sagen: Lieber, lobe doch den HERRN, und

und zu Zion: Lieber, lobe doch deinen GOtt. Ist er es doch“ so wol werth, und ist ja ein billiger schöner Dienst. Dann viel“ sind, die aller göttlichen Wolthat täglich brauchen, und wol se-“ hen und fühlen, daß sie grosse Gaben und alles guts haben; aber“ nicht einmal dächten sie, von wem sie es hätten, oder daß es GOtt“ sei, der es ihnen gibet, sondern nehmen es an, als käme es unge-“ fehr daher, oder als hätten sie es erworben durch ihre Arbeit, Fleis“ und Weisheit, und gleich dahin achten, als müsse es ihnen GOtt“ geben, und sie keinen Dank dafür schuldig seyn.“

Esaias rufet: **Ein Ochs kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn**, K. 1, 3. Wenn also ein unvernünfti-ges Thier seinen Herrn kennet, ohne daß man den Namen seines Herrn nennet, weil es an seinen Herrn gewöhnet ist; ja wenn es seinen Herrn für sein Futter und tägliche Versorgung liebet: wie vielmehr solte ein Mensch GOtte, seinem HErrn anhangen, ihne lieben, ihne aus der steten Gemeinschaft und Umgang mit ihme, aus den täglichen unermeslichen Wolthaten Leibes und der See-len so kennen, daß er ihn von freien Stükken lobete, ohne daß man ihme seinen HErrn weiters nennete? Wenn man nur sagte: Lobet, oder lobet Ihn, daß er schon wüste, wer gemeinet wä-re, und Herz und Mund sich sogleich zu seinem Lob öffnete.

Allein es ist leider so, wie es ist. Unser Herz ist blind und träg, und ganz untüchtig zum Lobe GOttes. Daher mus es be-ständig dazu angetrieben werden. Wenn aber nur die mindeste dankbare Neigung im Herzen noch zu GOtt ist, so ist das kein ge-ringer Antrieb zu seinem Lobe, wenn man ihn den HERRN nen-net, und ihme zuruft: Lobe Zion deinen GOtt. Er ist ja dein GOtt. **Erkennet, daß der HERR GOtt ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Scha-fen seiner Weide**, Ps. 100, 3. Ja was noch mehr ist: JEsus selbst hat uns nach seiner Auferstehung versichert: **Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt**, Joh. 20, 17. Dein GOtt ist auch dein Vatter. Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi ist unser GOtt,

und sein Vatter ist unser Vatter. Ein Kind wird doch durch den Vattersnamen beweget. Ein Kind danket doch seinem Vatter. Und so heist es nun durchgehends in dem neuen Testament: Saget Dank allezeit für alles GOtt und dem Vatter in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, Eph. 5, 20. Danket GOtt und dem Vatter durch ihn, Kol. 3, 17. Er ist der rechte Vatter über alles, was Kinder heist im Himmel und auf Erden. Er ist ein Vatter der Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, 2 Kor. 1, 3. von welchem alle vätterliche Barmherzigkeit unter den Menschen ihren ewigen Ursprung hat. Er ist die Quelle und der Vatter aller der liebe und zarten erbarmenden Neigung, welche in allen Vatterherzen im Himmel und auf Erden sich findet.

Darum mus der Name GOttes des Vatters unser kaltes Herz zum Lobe GOttes entzünden.

2 Ein jedes unter uns hat ihn schon in seiner Kindheit gepriesen und herzlich gelobet, warum sollten wir izo erst stumm werden? So sagt David Ps. 8, 3: Aus dem Munde der jungen Kinder und Seuglingen hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.

Hieraus folget ja, daß ein jedes unter uns in seiner Wiegen und Kindheit GOtt im h. Geist schon gepreiset habe. Nun wir GOtt besser haben erkennen lernen, oder ihn doch besser kennen sollten, wer Er sei, was Er an uns gethan von Mutterleibe an; so sollten wir erst zu seinem Lob stumm werden? Oder nun sollten wir ihn erst verleugnen, sein Wort verspotten, seinen Reichthum der Gnade verachten, den Teufel, die Welt und uns selber loben und preisen? Das sei ferne. Es bleibe vielmehr bei dem ersten guten Anfang: Und wo es die Sünde und Verführung der Welt unterbrochen hätte; so erneuren wir uns heute von ganzem Herzen in der ersten Gnade unsers Schöpfers, und in der Taufgnade des h. Geistes auf JEsum, und sagen mit neuer Zunge, und mit neuem Geiste: Lobe den HERRN, meine Seele, Hallelujah.

3 GOtt, der HERR, hat selbst verheissen, daß ihn Stumme, Drachen und Straussen loben werden; so wirst du ihn, meine Seele, doch auch loben?

Daß ihn Stumme loben werden, hat Esaias verkündiget K. 35, 6: Alsdann werden die Lahmen lekken, wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Von den Drachen und Straussen aber sagt eben dieser Prophet K. 43, 18 — 21: Gedenket nicht an das Alte, und achtet nicht auf das Vorige. Denn siehe, ich will ein Neues machen, izt soll es aufwachsen; daß ihr erfahren werdet, daß ich Wege in der Wüsten mache, und Wasserströme in der Einöde. Daß mich das Thier auf dem Felde preise, die Drachen und Straussen. Denn ich will Wasser in der Wüsten, und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwählten. Dis Volk habe ich mir zugerichtet, es soll meinen Ruhm erzehlen.

Wenn du also, liebe Seele, seit deiner Taufgnade je verstummet wärest zum Lobe GOttes; ja, wenn du eine Bestie geworden wärest, ein Thier auf dem Felde, ein Drach und Strauß in der Wüsten; o so bedenke heute, was zu deinem Frieden dienet.

Gedenke, was dir GOtt für Kraft verheissen!

Du solt ihn loben, darum lobe ihn. Schäme dich seines Lobs nicht, sonst must du dich vor den Bestien und Thieren auf dem Felde schämen. Die Drachen und Straussen, die Ihn loben, zeugen wider dich, daß du sein in Ewigkeit nicht werth seiest, weil du Ihn deines Lobes in der Zeit nicht werth achtest.

4 Der HErr JEsus hat in den Tagen seines Fleisches den Teufeln verboten, ihn zu loben, aber uns hat ers nicht verboten.

Er lehrte in einer Schule zu Kapernaum. Da war ein Mensch besessen mit einem unsaubern Geist, der schrie und sprach: Halt was haben wir mit dir zu schaffen, JEsu von Nazaret? bist du kommen uns zu verderben. Ich weiß wer du bist, der Heilige GOttes. Und JEsus bedräuete ihn, und sprach: verstumme, und fahre aus von ihm. Und der unsaubere Geist ris ihn, schrie laut, und fuhr aus von ihm. Und sie entsazten sich alle, also, daß sie untereinander sich befragten, und

und sprachen: Was ist das? Was ist das für eine neue Lehre? Er gebeut mit Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen Ihm, Marc. 1, 23 — 27.

Siehe, hier wehret es JEsus den unsaubern Geistern, daß sie ihn nicht nennen und loben sollen. Aber, mein lieber, wo hat JEsus dir verboten, daß du seinen Namen nicht bekennen, und durch ihn den Vatter nicht loben solltest, wenn dir doch an seinem Lob gelegen ist? Du wirst dich doch nicht selbst für einen Teufel halten, der seines Lobes nicht werth ist? Und wenn auch einer oder mehrere unsaubere Geister dich besessen hätten; Lobe GOtt im Namen JEsu von nun an von ganzem Herzen, so bist du frei.

5 Er hat dich bisdaher mit so grosser Gedult getragen, und dir so unzählig viel gutes gethan, ob du ihn schon nicht dafür gepreiset. O so preise und lobe ihn doch von izo an für diese Langmuth über deiner Nachläßigkeit in seinem Lob.

Paulus rufet so beweglich: Denkest du aber, o Mensch, der du richtest die, so solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest? oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit? Weissest du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? Du aber nach deinem verstokten und unbusfertigen Herzen, häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes: Welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, nemlich Preis, und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen, die da zänkisch sind, und der Warheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn: Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornemlich der Juden und auch der Griechen. Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun, vornemlich den Juden und auch den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor GOtt.

Den ganzen Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOttes verachten, und denselbigen sich nicht zur Busse leiten lassen,

lassen, ist schröklich. Aber dem guten GOtt nicht einmal einen Dank für alle solche Güte, Gedult, und Langmuth wissen und geben wollen, ist noch viel schröklicher.

Das wäre ein gesegneter Anfang in der Gnade zur Busse, wer ihn von diesem Tage an zu loben anfienge für solche herzliche Barmherzigkeit. Ja, ja, dis Lob GOttes leitet ihn wirklich zur Busse und Vergebung aller seiner Sünden.

6 Preise ihn, daß er dich nicht erhöret hat, wenn du ihn um etwas zeitliches gebeten. Wir darfen GOtt wol auch um leibliche Gaben bitten, denn sein lieber Sohn hat es uns selbst gelehret in der vierten Bitte. Aber wir sollen sie nach seinem Willen bitten. Wenn er uns also unsere Bitte im Leiblichen nicht gewähret, so ist es nicht sein Wille, so ist es nicht gut. Darum sollen wir ihn von Herzen dafür loben. Denn das ist eine den meisten Menschen verborgene göttliche Wohlthat.

„Es ist ein verborgenes Geschenk, welches wir haben, wenn“ wir es nicht empfahen. GOtt siehet zuvor, daß wir seiner Wohl-“ thaten misbrauchen werden, und damit wir uns nicht mit Sün-“ den beladen, entziehet er uns derselben Mittel. Ist also die Be-“ raubung der Wohlthaten GOttes eine verborgene Wohlthat.“ GOtt gibet uns wenig, zuweilen in gar geringer Anzahl, damit“ wir nicht mit seiner Güte überladen des Gebets und unserer selbst“ sündlich vergessen, und uns auf das Schlüpfrige sezen. Und also ist“ es eine Wohlthat, der Wohlthat entbehren, welche wir zur“ Missethat misbraucheten, wenn wir sie empfiengen und dadurch,“ weil sie uns unbewust, in sträflichen Undank gerathen würden.“ Also ist es einem Kinde eine Wohlthat, wenn ihm die Mutter das“ spizige Messer, (welches andern nüzlich, aber dem Kinde schädlich“ ist) nicht gibet, daß jener wol hievon gesagt hat: Was ich nicht“ habe, das ist mir nicht gut, weil du, o HErr, einem jeden unter den Dei-“ nigen gibest, was ihm gut ist, und ihm auch nicht gibest, was ihm“ schaden kan.

„Verdammte Undankbarkeit, welche die reiche Brünnlein der“ göttlichen Gnade verstopfet. Denn solche Gnade ist so viel grös-“

„ser, je weniger sie von menschlichen Augen pfleget gesehen zu „werden.

„Ich danke dir, o mein lieber GOtt, für alle deine Wohltha„ten, welche ich wegen meines schändlichen Undanks von deiner „milden Hand nicht empfangen. Ich halte es für ein Geschenke, „daß ich die Geschenke, welche ich sündlich misbrauchet hätte, von „deiner Barmherzigkeit nicht erhalten habe.“ *

7 Lobe, Zion, deinen GOtt, daß er dir auch in geistlichen Gütern nicht allemal gegeben, was du von ihm geberen. Es ist ganz recht, wenn wir alles das, was zum Leben und Gottseligkeit gereichet, und was er uns durch seine Erkenntnis von theuren, ja von den grössesten Verheissungen geschenket hat, durch ernstliches Gebet wirklich von seiner Hand im Namen JEsu suchen. Aber es ist auch wahr, nicht so, Geliebte? daß wir es insgemein zur Unzeit, auf eine selbsterwehlte Art, und sonst sehr ungeschikte Weise in Eigenheit suchen. Da sind wir Ihm ein herzliches Lob schuldig, daß er uns nicht gibt, wie, wenn und was wir wollen. Wie er dorten zu der Mutter der Kinder Zebedäi sagte: Ihr wisset nicht, was ihr bittet.

„Diesemnach ist solche abschlägliche Antwort eine grössere Wohl„that, als wenn uns in unserm Begehren willfahret würde. GOtt „schläget das Begehren nicht ab, sondern er sezet es (er machet es „erst recht gewis) mit einer sonderbaren und uns unbekannten „Gnade, wenn wir Ihm nur vertrauen, und mit Gedult auf sei„ne Hand, die alles ändern kan, schauen wollen. Viele haben ih„re Wolfahrt in dem erhalten, daß sie eine Fehlbitte gethan haben. „Also ersezet GOtt unsere Unwissenheit mit seiner Allwissenheit, „unsern Unverstand mit seiner Gnadenhand, und gibt uns nicht „eben das, was wir bitten, sondern das, was wir betten sollen. „Diesemnach tüget unser Gebet vor GOtt wie ein Abendopfer auf „eine uns unbekannte aber vorträgliche Weise. Ja wir erlangen, „was wir wollen, wenn unser Wille mit GOttes Willen verbun„den

* S. Aloysii Novarini Andachten C. II.

den ist, und derselbe geschihet, wie wir im Vatter Unser beten.“ Darum lasset uns GOtt danken, wenn er uns nicht gibet, was“ wir wünschen und verlangen. Er wird uns doch für das Brot“ keinen Stein geben. Er wird uns gewis zu gelegener Zeit das“ nicht versagen, was zu seinen Ehren, und unsrer Seligkeit von-“ nöthen ist.“

„Mein lieber GOtt, ich bin wol zufrieden, daß du mir deine“ Gaben versagest, indem du mir dich selbst zusagest, schenkest und“ darreichest. Der Gaben will ich gern entrathen, wenn ich nur“ den ewigen Geber selber habe, so frage ich nichts nach Himmel“ und Erden. Ich hasse zwar alles, was deine Wolthaten verhin-“ dern kan. Solchen Verlust aber will ich gerne erdulden, damit“ ich deinem Willen auf keine Weise widerstreiten, noch deinen“ Schikkungen zu meinem eigenen ewigen Heil widerstreben mö-“ ge.“ *

8 GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, darum sollen wir ihn immer loben.

So sagt David Ps. 65, 10: GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Wenn also mein Herz ganz dürr und trokken ist, so wende ich mich zu GOttes Herzen, und nehme, wie alle unsere Vätter aus der Fülle JEsu Gnade um Gnade, Joh. 1, 16.

9 Die Noth presset dir manchen Seufzer aus, und ein Seufzer ist so nahe bei dem Lob GOttes, so thue es auch noch hinzu. Du seufzest in der Noth: O GOtt, o HErr, mein JEsu, mein GOtt; Seze eben noch diese einige Silbe hinzu, Lob, so lobest du ihn ja, so heisset es: Gottlob. Das wird dich um so eher aus aller deiner Noth erretten.

Nun auf solche Weise

Lobe Zion deinen GOtt in Christo JEsu unserm HErrn.

Bei den Römern hat ein freigelassener Knecht durch die Undankbarkeit seine erworbene Freiheit verloren, und sich wieder in die vorige Dienstbarkeit begeben müssen. Wir sind Knechte der

* S. Al. Nov. in angezogener Stelle.

Sünden gewesen, verkauft, Böses zu thun, und durch das theure Lösegelt JEsu Christi sind wir nunmehro frei worden; so lasset uns nun nicht undankbar seyn, sondern lasset uns von den Fesseln der Sünde uns entfernen. Lasset uns GOtt danken von ganzem Herzen, mit dem Munde, und mit Werken, und alles was wir thun mit Worten und Werken, das lasset uns alles thun in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi und danken GOtt und dem Vatter durch ihn.

Ach wäre jeder Puls ein Dank,
Und jeder Odem ein Gesang!

Die Alten pflegten ihre Brunnen mit Kränzen zu zieren und zu sagen: Hast du des Brunnens Wasser genossen, so kröne ihn. Mit was für einem Lob sollen dann wir die lebendige Quelle, aus welcher uns so unzehlig viel Leben und Wohlthat zufliesset, verehren?

Wir wollen sie mit dieser innigen Bitte krönen, die in unser aller Mund ist:

Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in GOttes Liebe findt;
Ey so heb ich meine Hände
Zu dir, Vatter, als dein Kind,
Bitte, wollst mir Gnade geben,
Dich aus aller meiner Macht
Zu umfangen Tag und Nacht,
Hier in meinem ganzen Leben;
Bis ich dich nach dieser Zeit
Lob und lieb in Ewigkeit, Hallelujah.

Die sieben und dreissigste Rede.

J. N. J.

Das sehnliche Verlangen: ach daß du auch bei mir Wohnung machtest!

Text. Apg. 1, 13. 14.

Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jakobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jakobi. Diese alle waren stets bei einander einmüthig mit Betten und Flehen, samt den Weibern, und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern.

Eingang.

Ach daß du den Himmel zerriessest und fühlest herab: daß die Berge vor dir zerflösen! So sehnlich verlangten unsere Vätter nach der Zukunft Christi. So sehnlich baten sie um seine Sendung vom Himmel, Es. 64, 1.

Ach daß du den Himmel zerriessest und führest herab! Vom Himmel sollte er kommen. Darum sehen sie auf mit ihrem Verlangen in den Himmel und seufzen: Ach daß du den Himmel zerriessest. Wenn die Schrift der Offenbarung GOttes vom Himmel, oder seines Herabfahrens auf die Erde gedenket; so sagt sie gern: Er neigete den Himmel und fuhr herab, 2 Sam. 22, 8. 10. Ps. 18, 10. Und so heist es hier: Ach daß du den Himmel zerriessest, und führest herab. Daß die Berge vor dir zerflösen! Die Berge bedeuten alles was hoch ist in der Welt. Wer sich nicht selbst erniedriget, den erniedriget er mit Gewalt in seinem Zorn, Ps. 18, 28. Wer sich aber vor ihme demüthiget, und sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden, nach einem andern Wort dieses Propheten: Bereiter

reitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden; und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden: Denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbaret werden, und alles Fleisch miteinander wird sehen, daß des HERRN Mund redet, K. 40, 3—5.

Nun ist er vom Himmel gekommen, Joh. 3, 13. 6, 38—42. GOtt ist geoffenbaret im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. die Berge sind erniedriget, und die Thale sind erhöhet worden. Und da er unser Heil vollbracht, ist er wieder in den Himmel gefahren, aufgenommen in die Herrlichkeit, und sizet zur Rechten GOttes, bis daß alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget werden. Wohin soll also unser sehnliches Verlangen gehen in diesen Tagen? * Antwort dahin, daß er aus dem Himmel auch zu uns komme, und Wohnung bei uns mache. Daß der himmlische Vatter den Geist seines Sohnes vom Himmel sende in unsere Herzen, daß wir rufen: Abba, lieber Vatter. Darnach sehneten sich die Jünger und Jüngerinnen des HErrn nach seiner Himmelfahrt in unserm Text. Wir wollen also an ihm lernen:

Das sehnliche Verlangen derer, die mit Ihm in das himmlische Wesen versezet sind: Ach daß du aus dem Himmel auch zu mir kämest und Wohnung bei mir machetest mit deinem Geiste. So daß wir

I auf das Verlangen überhaupt:
II auf die Sehnsucht desselbigen sehen.

Zeuch mich in dich und salbe mich
Du ausgegossnes Oele.
Geuß deinen Schein, in mein Herz ein,
Und labe meine Seele.

Abhand-

* Diese Rede wurde am Freitag vor Pfingsten gehalten.

Abhandlung.

Alle, die mit Chriſto in das himmliſche Weſen verſezet ſind, haben

1 überhaupt ein Verlangen nach ihrem verklärten Heiland und nach ſeinem Geiſt. In unſerm Text finden wir

1 Die elfe. Dieſe werden mit Namen paar und paar genennet, und dabei wird gemeldet, wie ſie ſich nach der Verheiſſung des Vatters und Chriſti geſehnet haben, da es heiſt: Und da ſie hinein= nemlich in die Stadt Jeruſalem von dem Oelberg kamen, und in das Haus, darin ſie ſich verſammleten, welches insgemein für Johannis Haus gehalten wird, ſtiegen ſie auf den Söller, das iſt, ſie giengen hinauf in den oberſten Saal des Hauſes, wo ſie ſich aufhielten; nemlich Petrus und Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus Alphäi Sohn und Simon der Eiferer, und Judas Jakobi Bruder, v. 13.

2 Wird auſſer den Apoſteln auch der gottſeligen Weiber und inſonderheit der Jungfrau Maria gedacht, wenn es v. 14. heiſt: Samt den Weibern und Maria, der Mutter JEſu. Unter dieſen Weibern werden in allweg diejenige, die ihm nachgefolget ſind aus Galiläa, deren auch in der Leidens= und Auferſtehungsgeſchichte öfters gedacht wird, verſtanden, als Maria Magdalena, und Johanna das Weib Chuſa des Pflegers Herodis, und Suſanna, Luc. 8, 2. 3. 23, 55. Wie auch Maria, Jakobi und Joſes Mutter, Kleophas Weib, die Schweſter der Jungfrau Maria, K. 24, 10. Joh. 19, 25. Marc. 15, 47. und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, Matth. 27, 56. Doch darf man auch der Apoſtel ihre Weiber mit darunter verſtehen. Denn ſie waren alle verheurathet, Paulum allein ausgenommen, (welcher aber damals noch nicht zum Apoſtel berufen ward) 1 Kor. 9, 5. 6. Sie hatten auch dieſer Gemeinſchaft zu ihrer Stärkung inſonderheit nöthig, weil ſie an allen denen Drangſalen und Leiden, welche um des Zeugniſſes JEſu willen über ihre Männer kamen, Antheil genommen,

nommen, sie mochten hernach bei ihnen auf ihren Reisen gewesen oder zu Haus geblieben seyn. *

3 Wird auch der Brüder des HErrn gedacht: Und samt seinen Brüdern, nemlich seinen Vettern, die Geschwisterkind mit dem HErrn waren. Wie sie z. E. Matth. 13, 55. seine Brüder genennet werden, Jakob und Joses und Simon und Judas, die der andern Maria, Kleophas Weib, der Schwester der Mutter JEsu, ihre Söhne, aber auch schon (Joses allein ausgenommen) unter der Zahl der Zwölfen waren. Und v. 56. werden auch seine Schwestern genennet, welche denn vermuthlich auch unter erst gedachten gottseligen Weibern mit waren. Hingegen Joh. 7, 3. 5. stehet von solchen Brüdern des HErrn, die damals noch nicht an Ihn geglaubet, da es deutlich heisst: dann auch seine Brüder glaubten nicht an Ihn. Wer diese gewesen sagt die Schrift weiter nirgends. ** Aus unserem Text aber ist doch so viel zu schliessen, daß sie sich indessen eines bessern besonnen, glaubig geworden, und sich zu ihren glaubigen Verwandten, den Jüngern und Jüngerinnen des HErrn gehalten. Ein altes Exemplar sezet noch hinzu: samt den Kindern. *** Es mag nun in dem h. Text eigentlich so heissen, oder nicht; so ist doch so viel gewis vermuthlich, daß die Apostel des HErrn, und die übrige h. Weiber, die Kinder hatten, ihre Kinder ohne Zweifel auch mit genommen haben.

Nun diese alle hatten ein Verlangen nach JEsu und seinem Geist. Und so haben auch ganz gewis alle Kinder GOttes ein Verlangen nach ihrem Heiland und seiner Gnade. Es mag einer erst

* Ita Walæus in comment. in libros hist. N. T. in h. l. ex de Dieu: Nam sicut recte ab aliis est observatum, conveniebat etiam Apostolorum uxores confirmari, quas vel peregrinationis eorum comites esse oportebat vel eorum absentiam domi patienter expectare.

** Ita idem Walæus ex eodem in Joh. 7, 3: Alii melius sentiunt, eos fratres seu consanguineos incredulos alios ab his (Jacobo, Jose, Simone & Juda Matth. 13, 55.) fuisse. Sed quinam illi nominatim fuerint, omnino ignorari, quia eorum nulla in S. Lit. explicatio reperitur.

*** Walæus l. c. Vetustissimus autem meus codex addit etiam: καὶ τέκνοις & liberis.

erst seit kurzem, wie die Brüder des HErrn in unserm Text; oder von länger her, wie die Apostel und gottselige Weiber den HErrn JEsum lieb gewonnen haben; so ist in dem Innersten seiner Seele eine Begierde nach Christo. Und diese Begierde wird insonderheit zu derjenigen Zeit rege, da man die Verdienste unsers Erlösers an den gewöhnlichen Festen in der Gemeine des HErrn feierlich zu begehen pfleget.

So rühret z. E. doch zur Adventszeit das Wort: Siehe, dein König kommt zu dir, das Herz derer, die es glauben, wenigstens mit einer heimlichen Kraft, daß sie seufzen: Zeuch du Ehrenkönig ein, es gehöret dir allein.

Wenn zur Weihnachtszeit die englische Bottschaft in Zion erschallet: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren in der Stadt David, welcher ist Christus der HErr; Luc. 2, 10. 11. so rühret die zarte Liebe JEsu das Herz derer, die ihn ehren, daß sie sich in Dankbarkeit zu ihm wenden, und sichs annehmen und sagen: Auch mir ist Er geboren.

Begehet die Gemeine des HErrn zur Fastenzeit das Gedächtnis seiner Leiden und seines Todes; so seufzen doch, die ihn lieben, wenigstens unterweilen: Laß mirs nicht kommen aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

Feiert die Kirche das Gedächtnis seiner siegreichen Auferstehung, und man höret es so oft und viel: Er ist auferstanden. Ich lebe, und ihr sollet auch leben; so versiegelt man es doch mit einem heimlichen Hallelujah, lobet den HErrn. JEsus Er mein Heiland lebt, ich werd auch das Leben schauen.

Und wenn der Eingang JEsu, unsers einigen, ewigen Hohenpriesters in den Himmel, samt dem überschwenglichen Segen, den er uns dadurch erworben, am Fest der Himmelfahrt und Pfingsten in unsern öffentlichen Versammlungen gepriesen wird; so sehnet sich doch das Herz derer, die jemals was von ihm empfunden haben: Zeuch uns, so lauffen wir dir nach.

Ja ich meyne, der freiwillige Trieb unserer Mitchristen überhaupt, sich an dergleichen Fest- und Gnadentägen so zahlreich in der Gemeine einzufinden, habe, wo nicht bei allen durchaus, dennoch bei vielen, und bei viel mehreren als manche denken, was höheres und edleres zum Grund als die blose Gewohnheit, oder die kirchliche Erbarkeit oder gar die Eitelkeit, sich in seinen neuen Flekken andern zu zeigen. Ich glaube, sie fühlen zu solcher Zeit ein heimliches Verlangen nach dem Himmel. Sie fühlen es, daß der Name des dreieinigen GOttes in der Taufe feierlich über sie ausgesprochen worden: denn es ist nichts geringes, wenn GOttes theurer Name über einen Menschen nach seinem Befehl und Verheissung genennet wird. Sonst hätten es unsere Vätter in der grösten Noth dem HERRN nicht vorgehalten, als den nächsten Beweggrund, sich über das abtrünnige Volk, das gleichwol sein Volk war, zu erbarmen, darum, weil sein Name auf sie geleget, 4 Mos. 6, 27. und über sie genennet war. Es ist also gleichsam der (sensus communis) der allgemeine Sinn des Volks GOttes, wenn ich so sagen darf, und aller getauften Christen, daß sie ein Verlangen, wenigstens zu gewissen Zeiten, nach ihrem Erlöser und seinem erbamenden Herzen fühlen.

Findet sich dis Verlangen auch unter uns und in uns? Verlangen sowol diejenige, die den HErrn JEsum lieben, als auch die, welche so hingehen unter der Gewalt der gegenwärtigen bösen Zeit, doch einiger masen nach ihm? Ach, verlangen sie wirklich nach ihm? so werden wir izo in unserm

II Hauptstük weiter gehen, und insonderheit auf die Sehnsucht dieses Verlangens sehen. Die auserwehlte Seelen in unserm Text hatten nicht nur ein Verlangen nach ihrem HErrn, sondern eine rechte Sehnsucht. Es ist ein Unterschied zwischen einem vorbeigehenden Gedanken von einer Sache, und zwischen einem Verlangen des Herzens darnach. Und es ist wiederum ein Unterschied zwischen einem Verlangen des Herzens nach einer Sache überhaupt, und zwischen einer wirklichen Sehnsucht nach derselbigen.

Einen vorbeigehenden, flüchtigen, todten Gedanken von GOtt, von dem Himmel, von JEsu, kan auch ein roher Mensch haben, ja er mus ihn haben, indem man von diesen Dingen redet. Aber ein anders ist, wenn das Herz zugleich gerühret wird, und nach GOtt, nach Himmel, nach JEsu sich wirklich sehnet, wenigstens heimlich und innerlich, indeme das Ohr davon höret, und der Verstand daran denket.

Das ist aber ungleich mehr, wenn das Verlangen des Herzens zu einer Sehnsucht wird. Eine Sucht ist eine Sucht.

Wenn ein Mensch im Irdischen eine Sucht nach etwas hat, so verfolget ihn seine Begierde nach der Lust des Fleisches, nach dem Gewinn, nach der Ehre, die ihn einmal eingenommen hat, Tag und Nacht, wo er geht und steht, unter allen andern euserlichen Handlungen. Eben so ist die Sehnsucht nach Christo eine heftige Begierde, die aus dem Innersten des Herzens sich in den ganzen Menschen ergiesset, und ihn treibet, wo er geht und steht, Tag und Nacht unter all anderem seinem Sinnen und Beginnen, so, daß wenn er auch einige Weile nicht mit wirklichem Nachsinnen (reflexion) daran gedenket, so ist doch der Zug im Herzen, und lenket unvermuthet mitten unter andern Gedanken, und Beschäftigungen von aussen, den Sinn schnell zu GOtt.

Eine solche Sehnsucht aber findet sich nicht bei allen, die es mit dem HErrn JEsu halten wollen.

Sie haben wol überhaupt ein Verlangen nach ihm, und indem man von seiner Liebe und Gnade redet, so begehren oder wünschen sie wol, daß es auch so bei ihnen wäre oder würde; aber dabei bleibt es. Sie lassen es zu keinem Affect der Liebe kommen. Wenn sie auch einigen (conatum) Angrif thun mit ein und anderen Seufzern, so sezen sie es nicht fort, sondern lassen es so bei dem nächsten bewenden, fällt ihnen auch ein, was zu eben dieser Gnadenzeit, oder bei einer andern Gelegenheit JEsus an ihnen gethan; so ist zwar einiges Belieben da an der ehmaligen Gnade, und einige Beschämung über die gegenwärtige Verlegenheit; allein es bleibt auch dabei. Es sind alte und keine neue Gedanken aus dem neuen Geist.

Das Herz ist nicht zur gegenwärtigen Stund mit einer Sehnsucht nach JEsu erfüllet. Das Vergangene ist nicht das Gegenwärtige.

Hingegen bei der Versammlung der Heiligen in unserm Text finden wir eine eigentliche Sehnsucht, dann diese alle warteten

1) einmüthiglich dem Gebet und dem flehen ab. Männer und Weiber, Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Ehliche und Ledige, Grosse und Kleine, Geübte und Neulinge, diese alle warteten dem Gebet ab. Einer Sache abwarten heist insgemein so viel, als einen Fleis und Ernst daran wenden, Lust und Verlangen dazu haben: Nicht nur mit Begierde anfangen, sondern das angefangene Fortsezen, bis man zu Ende ist, und seinen Zwek erreichet hat, ja Tage und Stunden zehlen, bis man hat, was man verlanget.

Von einem solchen sehnlichen Verlangen, sonderlich in Absicht auf die Verheissung des Vatters am Tag der Pfingsten, haben wir ein liebliches Bild an dem Volk GOttes im alten Testament. GOtt der HErr hatte ihnen befohlen 3 Mos. 23, 15. 16: Darnach solt ihr zehlen vom andern Tage des Sabbats, da ihr die Webegarbe brachtet, sieben ganzer Sabbat, bis an den andern Tag des siebenden Sabbats, nemlich fünfzig Tage solt ihr zehlen, und neu Speisopfer dem HERRN opfern. Und so auch 5 Mos. 16, 9. 10. Sieben Wochen solt du dir zehlen, und anheben zu zehlen, wenn man anfähet mit der Sichel in der Saat. Und solt halten das Fest der Wochen dem HERRN, deinem GOtt, daß du eine freiwillige Gabe deiner Hand gebest, nachdem dich der HERR, dein GOtt, gesegnet hat. Diesen Befehl GOttes beobachteten sie so genau, daß sie alle Tage berechneten und zehleten, wie einer, der seines besten und treuesten Freundes erwartet, Tag und Stunden zu zehlen pfleget. * „Der Anfang des zehlens geschahe vom andern Ostertag an, „oder von dem Tage an, an welchem die Webegarbe geopfert wor„den. Wenn sie aber die Tage zehleten, geschahe es stehend, und „sprachen dis kurze Gebet vorher: Gelobet seist du, HERR, unser GOtt,

* Siehe Joh. Lundii jüdische Heiligthümer im 5. B. K. 16, 6 — 10. p. m. 1017. 1018.

GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget " hast, und hast uns befohlen, daß wir die Tage von der Garbe an zeh- " len sollen. Heute ist der erste Tag. Und also zehleten sie einen jeg- " lichen Tag, den andern, dritten, vierten, u. s. w. bis an den " siebenden; da sie an ihr Gebet diese Worte anhängeten: Heute " sind es sieben Tage, die eine Woche machen. Am achten " Tage sagten sie: Heute sinds acht Tage, die eine Woche und " einen Tag machen: Und also zehleten sie alle sieben Wochen und " alle neun und vierzig Tage fort bis auf den fünfzigsten. "

Das ist eine wahre Sehnsucht. Das heist warten der Verheissung des h. Geistes. Das heist dem Gebet abwarten: Ach daß du vom Himmel herab führest, und auch zu mir kämest, und Wohnung bei mir machtest.

Dahin zielet auch der euserliche Umstand, dessen Lukas bei dem Abwarten des Gebets der Heiligen in unserm Text gedenket, wenn er sagt: Sie gingen hinauf in den Saal (Söller) des Hauses, wo sie sich aufhielten. Denn dergleichen Säle waren in demje- " nigen Theil des Hauses, welcher von der Erden der entfernteste, " (oben auf dem Dach, als welches nach der Morgenländischen Ge- " wohnheit ganz platt und eben war) von den Juden zu ihren Pri- " vat-Gebeten ausgesondert und gegen den Tempel oder die Ge- " gend desselbigen gerichtet war. Eines solchen Saals bedienten sich " denn die Apostel nach christlicher Weise, weil er ohnehin zum Ge- " bet bestimmet, und ihnen zur Sammlung ihres Herzens bequem " war. " *

Das lehret uns die Sammlung unseres Herzens aus der Zerstreuung. Denn wenn schon einiges Verlangen nach GOtt in der Seele glimmet; man schweift aber mit seinen Sinnen und Gedanken allenthalben herum, izt im Himmel, izt auf Erden: nun da, nun dort auf dieser Erden: nun in der Hölle und im Grab, nun

* Sic Joh. Gregorius in Gn. B. D Bengelii in h. l. Ὑπερῶα in scripturis erant loca in ea parte domus, quæ erat a solo remotissima, a Judæis ad preces privatas separata, versus Salomonis templum spectantia aut locum illius: quibus ob consecrationem & convenientem recessum apostoli utebantur more christiano.

in seiner Noth, die einen drükket: izt in einer andern Lustbegierde, Sorge der Nahrung, Eitelkeit des Sinnes, mit einem Wort: allenthalben, bald in dieser bald in jener Kreatur: o da kan das Verlangen zu keiner Kraft kommen, sondern es bleibt ein (vages, ein) ungewisses Verlangen, das zu keinem rechten Durst, vielweniger zu einer himmlischen Sättigung gedeihet. Aber durchs Gebet, wenn man in die Stille, in sein Kämmerlein geht, oder auf dem Felde oder wo man alleine seyn kan, seine Seele sezet und stillet, da wird das Herz (gleichsam figiret, es wird) auf etwas gewisses, auf das Herz GOttes und JEsu, auf sein eigentliches Ziel gelenket und geheftet, daß man weiß, was man will; daß man es mit Ernst, mit Fleiß und Emsigkeit sucht; daß man ihme abwartet; daß man endlich auch seines Wunsches froh wird. Darum heist es nun.

2 Diese alle warteten ab dem Gebet und Flehen. Diese zweierlei Worte sagen auch zweierlei Arten des Gebets. Die erste ist: Wenn man um Gebung des Guten; die andere, wenn man um Abwendung des Bösen bittet. Wie solches auch, 1 Tim. 2, 1. zu sehen, da der Apostel sagt: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen thue Bitten, Gebete, Fürbitten und Dankſagungen für alle Menschen.

Was war demnach das Gute, das die Heiligen in unserm Text in ihren Gebeten von GOtt suchten? Antwort: der HErr hatte ihnen vor seiner Himmelfahrt befohlen, daß sie solten zu Jerusalem bleiben, bis sie mit dem h. Geist getaufet würden, nicht lange nach selbigen Tagen, da er zu ihnen sprach: Siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vatters. Ihr aber solt in der Statt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe, Luc. 24, 49. Oder wie es in unserm Textkapitel heist: Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vatters, welche ihr habt gehöret, (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem h. Geist getaufet werden, nicht lange nach diesen Tagen, Apg. 1, 4. 5.

Das

Das war also ohne Zweifel die Materie ihrer Gebete. Sie baten um den h. Geist. Und dieser werthe h. Geist wird von dem lieben Heiland selbst das Gute in ausnehmendem Verstand genennet, um welches wir in unsern Gebeten bitten sollen, da er sagt: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brot, der ihm einen Stein biete? Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vatter im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten? Matth. 7, 7—11. Verglichen mit Luc. 11, 13.

Was war aber wol das Böse, um dessen Abwendung sie in ihrem Flehen baten? Antwort, das gibt sich ebenfalls aus den bemeldten Stellen. Er hat ihnen befohlen zu Jerusalem zu bleiben, und nicht von dannen zu weichen, bis sie den h. Geist empfiengen. In Jerusalem aber waren ihre mächtigste Feinde. Vor diesen ohne Furcht aus und einzugehen, da gehörte Kraft von oben dazu. So war denn eben dieses die Materie ihres Flehens, daß der HErr selbst ihr Schuz und Furcht seyn, und sie mit seiner Hand gegen alle List und Gewalt seiner und ihrer Feinde bedekken wolle. Und siehe, sie wurden auch erhöret. Denn ihr Herz wurde so getrost, daß sie nicht nur in dem Hause Johannis täglich beieinander waren im Gebet und Flehen, sondern daß sie auch frei und öffentlich in den Tempel gingen, bei dem gewöhnlichen täglichen Morgen- und Abendopfer sich einfanden, und so im Angesicht ihrer Feinde, den HErrn auch vor allem Volk preiseten und anbeteten, wie wir solches in den vorhergehenden Predigten schon erwehnet, da es aus Luc. 24, 52. 53. hieß: Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude, und waren allweg im Tempel, preiseten und lobeten GOtt.

Nun dis soll auch der Inhalt unserer Gebete und Bitten seyn. Die Glaubige in unserm Text, wenigstens die Apostel und die Mutter des HErrn hatten den h. Geist schon in reicher Mase, und dannoch bitten sie so ernstlich, so unablässig, so

mit

mit vereinigten Kräften darum. Ja eben das, daß sie ihren HErrn nicht mehr sahen, wie zuvor, das macht sie desto eifriger und brünstiger in ihrem Gebet. Nun thun sie, was ihnen JEsus vor seinem Hingang zum Leiden gesagt: **Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen seie,** Joh. 16, 24. **Und** v. 26. **An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen, und es wird euch wiederfahren,** K. 15, 7. Wie vielmehr soll es uns angelegen seyn, auch um die Vermehrung der Erstlinge des Geistes herzlich zu bitten? Wenn wir weiter nichts von Elend und Verderben in uns fühleten, wir fühleten aber doch das: **daß wir die selige Gnadengegenwart** JEsu nicht wirklich genösen: Wir merkten wol, daß er sich verborgen, oder daß wir durch Unachtsamkeit und Trägheit uns selbst von Ihme und seinem treuen Herzen entfernet: Sollte das nicht ein Ruf und Zug zum Gebet seyn, demselbigen von nun an recht abzuwarten? Wäre es nicht die nächste Materie zu einem ernstlichen Pfingstgebet, zum Rufen und Flehen: **Ach daß du auch vom Himmel zu mir kämest, und Wohnung bei mir machtest mit deinem Geiste!**

Ist aber unser Herz noch dazu so elend, so finster, so kalt, so träge zum Guten, so zerstreut in das Eusere und Irdische, so todt im Gefühl des Himmlischen, und so böse; o so haben wir ja destomehr Ursach uns aufzuraffen aus unserm Schlaf, auf jene ernstliche Better recht aufzusehen, und dem Gebet um JEsum und seinen Geist recht abzuwarten. Ja zu den Gebeten auch die Bitten oder das Flehen hinzuzuthun. Es ist wol allerlei Böses und Uebel ausser uns in der Welt, das uns drükken und ängsten mag. Aber ich meyne doch, das Böse, das uns anklebet, das in uns selber ligt, macht das Böse ausser uns immer noch böser, und es macht so gar das Gute schlimm. Denn es macht, daß wir das, was uns gut und heilsam ist, für böse ansehen. Es macht, daß das Gute leicht nach und nach abnimmt. Es beflekket wenigstens das Gute immerzu. Da sollen wir also

denen

denen Bitten abwarten, und im Namen JEſu ſeufzen: Nach dir, HERR, verlanget mich. Mein GOtt, ich hoffe auf dich. Laß mich nicht zu Schanden werden, daß ſich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret; aber zu Schanden müſſen ſie werden die loſen Verächter. HERR, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Warheit, und lehre mich; denn du biſt der GOtt, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen, Pſ. 25, 1—7. Um deines Namens willen, HERR, ſei gnädig meiner Miſſethat, die da gros iſt, v. 11. Meine Augen ſehen ſtets zu dem HERRN; denn er wird meinen Fuß aus dem Neze ziehen. Wende dich zu mir, und ſei mir gnädig; denn ich bin einſam und elend. Die Angſt meines Herzens iſt gros; führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde, v. 16—18. Bewahre meine Seele, und errette mich; laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich traue auf dich, v. 20. Ach GOtt, du GOtt und Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti, erlöſe Iſrael, und mich armen Gefangenen inſonderheit, aus aller meiner Noth.

Zermalm mir meine Härtigkeit,
Mach mürbe meinen Sinn.
Daß ich in Seufzen, Reu und Leid,
Und Thränen ganz zerrinn.
GOtt heilger Geiſt, nimm du auch mich
In die Gemeinſchaft ein.
Ergies um JEſu willen dich
Tief in mein Herz hinein.

3 Steht noch bei den Glaubigen in unſerm Text: Dieſe alle waren ſtets beieinander einmüthiglich. Die zween Hauptfeinde eines erhörlichen Gebets ſind Zorn und Zweifel. So ſagt Paulus gleich nach der obbeſagten Ermahnung zu den Gebeten, Bitten,

Fürbitten und Danksagungen: So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel, 1 Tim. 2, 1—8. Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas vom HErrn empfahen werde, Jac. 1, 6. 7. Wer aber seinem Nächsten seine Fehle nicht vergibet, dem wird der himmlische Vatter seine Fehle auch nicht vergeben, Matth. 6, 15. Darum sezt der liebe Heiland den Glauben und das Vergeben bei der Uebung des Gebets zusammen: Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden. Und wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habet, auf daß auch euer Vatter im Himmel euch vergebe eure Fehle. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vatter, der im Himmel ist, eure Fehle auch nicht vergeben, Marc. 11, 24—26.

Die Liebe geht sehr schwer ein. Zorn, Unversühnlichkeit, liebloses Wesen aber ist leider allzugemein. Ja es geschicht manchmal, daß auch diejenige, die vorhin in einem guten Sinn miteinander bekannt gewesen, und insonderheit eine Uebung des Gebets miteinander gepflogen, durch ein Gewäsch, oder Verleumdung, Verdacht oder anderen Grif des Argen irre aneinander werden, und in der Liebe sehr weit auseinander kommen. Da soll man doch daran gedenken, daß der Mangel der Liebe das Gebet mehr hindere, als man glaubet. Aber auch eben deswegen dieses vornemlich die Materie seines Gebets seyn lassen: daß aller Haß, Neid, Grimm, Bitterkeit durch die Gnade vertilget, und die Herzen in der Liebe zusammen gefasset werden.

Kein Neid, kein Streit
Dich betrübe, Fried und Liebe
Müssen schweben.
Fried und Freude wirst du geben.

Neid, Unversühnlichkeit und liebloses Wesen betrübet den h. Geist. Denn er ist ein Geist der Liebe, und ein Feind der Feindschaft.

schaft. Wo Feindschaft ist, da geht er nicht hin. Und wo sie nach und nach bei Kindern GOttes sich einschleicht, da weicht er nach und nach. Diejenige haben auch keine freudige und gesegnete Pfingsten zu gewarten, die der Lieblosigkeit nachhängen, und sie nicht ablegen wollen. Aber wer sichs reuen lässet, wer dis Wort GOttes und Christi im Gehorsam des Glaubens höret: Betrübet nicht den h. Geist GOttes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag eurer Erlösung. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung, sei ferne von euch, samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie GOtt euch vergeben hat in Christo. Eph. 4, 30—32. O dem ist wol zu rathen. Dessen seine Bitte wird der HErr hören: Ach daß du auch zu mir kämest, und Wohnung bei mir machtest mit deinem Geiste. Er wird seine Verheissung an ihm erfüllen, Ps. 81, 11: Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen. Durch Neid und Zwietracht wird das Herz zusammengezogen, daß der h. Geist nicht hinein kan, ja es bleibt auch verschlossen, wenn der Mund schon betet. Aber durch Vergebung, durch Eintracht und Nachgeben wird es aufgethan und erweitert, daß es JEsus mit seinem h. Geist und Gaben füllen kan.

Nun Geliebte, gehet so hin, heiliget euch so heute und morgen, waschet eure Kleider, und seid bereit auf den dritten Tag, 2 Mos. 19, 10. 11. Denn so spricht der HERR: Ich will Wasser giessen auf die Durstige und Ströme auf die Dürre: Ich will meinen Geist auf deinen Samen giessen, und meinen Segen auf deine Nachkommen. Daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen: Ich bin des HErrn; und jener wird genennet werden mit dem Namen Jakob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HERRN zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden, Es. 44, 3—5.

Wen dürstet, der komme her zu JEsu, und trinke. Er wird erfahren, was die Schrift sagt: von des HErrn JEsu Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers auf ihn fliessen, Joh. 7, 37—39. Der Geist und die Braut sprechen: komm, und wer es höret, der spre-

che, komm. Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme des Wassers des Lebens umsonst, Off. 22, 17.

Es kommt nur auf die redliche Begierde des Herzens im Gebet des Glaubens und der Liebe an. Wer in solcher Fassung sein Herz weit aufthut, den wird er erfüllen.

Dächte jemand bei sich selbst: wie soll ichs aber machen, daß ich im Gebet um den h. Geist auch anhalte, ich weiß nicht viel, was ich beten solle? Sage mir eine Handleitung. Den weise ich auf das Gebet um den h. Geist in J. Arnds Paradisgärtlein, im andern Gebot das vierte Gebet. Da wird eines theils auf eine sehr einfältige Gebetsweise erkläret: was es heisse den h. Geist empfangen, andern theils wird das Herz selbst kräftig erwekket und unterrichtet, wie und was es bitten solle.*

Schlusgebet.

Wir danken dir lieber HErr JEsu Christe, daß du uns die Gabe des werthen h. Geistes so sauer verdienet hast. Ach daß sie doch auch alle erlangen möchten, denen du sie durch dein eigen Blut erworben! Wen du unter uns von deiner heiligen Höhe selbst siehest, daß ihme gegenwärtig an nichts weniger, als an dir und deinem Geiste gelegen; ach dem öffne doch die Augen seines Verständnisses, daß er sowol seine eigene Finsternis und Gefahr seiner Seelen, als auch deine Herrlichkeit, dein Licht, Gnade und Warheit erkennen möge; ob sein Herz dadurch gerühret würde, sich aufzumachen, seine sehnliche Begierde vor dein Angesicht zu bringen, und dich so lange zu flehen: Ach daß du vom Himmel auch zu mir kämest und bei mir Wohnung machtest mit deinem Geist; bis du in ihm, und er in dir ist. Insonderheit müsse keines von denen, die dich gleichwol meynen und es mit dir halten, ob es schon noch so schwach und elend vor anderer und ihren eigenen Augen aussiehet, von dieser Kraft aus der Höhe ungerühret bleiben. Du kennest unsere Noth, so siehe doch drein, daß wir nicht zu kurz kommen. Erwekke

* S. im christlichen Hausbuch Th. II. S. 334. ff.

wekke unsere Seelen kräftiglich, daß wir nicht nur so überhaupt an dich gedenken, daß es uns nicht nur endlich nicht gar zuwider seie, wenn man von dir redet; sondern daß wir auch einen warhaftigen Durst nach dir, eine himmlische Sehnsucht, eine dringende Begierde nach deiner innigen Gemeinschaft empfinden: daß wir diesem sehnlichen Verlangen auch im Gebet und Flehen abwarten, wie es ein jedes vor deinem Angesicht bedarf: daß wir unser Herz und Sinnen in diesen Tagen aus der Zerstreuung zu dir, von der Erden himmelwärts sammlen und erheben: daß wir im Gebet und Flehen selbst wol acht haben, und so lange anhalten, ob und bis wir unsere Bitte haben, die wir in deinem Namen vor das Vatterherz deines und unsers GOttes hingeleget. Ja wenn Neid, Misverstand, Bitterkeit, Zwietracht, Zorn Unversühnlichkeit oder anderes dergleichen böses Ding und Gezeug unser Herz zusammen pressen, und vor dem uns zugedachten Segen verschliessen, verhärten, und dazu untüchtig machen wolte; ach so bitten wir herzlich:

Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was uns und dich will trennen,
Und nicht gönnen,
Daß unser Herz und Sinn
Bei dir im Himmel brennen,
Amen.

Die acht und dreissigste Rede.

J. M. J.

Die Sehnsucht der Glaubigen nach der Verheissung des Vatters im Gebet.

Text. Apg. 1, 14.

Diese alle waren stets bei einander einmüthig mit Betten und Flehen.

Eingang.

Ach daß du auch aus dem Himmel zu mir kämest und Wohnung bei mir machtest mit deinem Geist! So hiesse es in der vorhergehenden Rede von dem

Sehnlichen Verlangen

der Kinder GOttes nach dem verheissenen Geist. Nun fragt sich doch, wie eine heilsbegierige aber noch schwache Seele diese ihre Sehnsucht vor GOtt möge kund werden lassen? Weil Paulus sagt: In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOtt kund werden, Phil. 4, 6.

Ich habe in dieser Absicht am Ende der nächstvorhergehenden Rede des Gebets um den h. Geist in Joh. Arnds Paradisgärtlein gedacht. Wünsche von Herzen zum voraus, daß diejenige, so es indessen gesprochen oder gelesen, zugleich so mögen erwogen haben, daß sie vom h. Geist selbst alles belehret worden, und meiner weitern geringen Erklärung nicht bedürfen. Doch soll auch das, was izo den Schwachen zu lieb daraus zur Anleitung vorgeleget wird, den Stärkern im Geist keineswegs, wie nicht schädlich, also auch nicht entgegen seyn, vielmehr ein Siegel der Gnade, die ihnen vom h. Geist bereits geworden. In diesem Sinn lege ich denn in Einfalt meines Herzens, GOtt gebe im h. Geist, etwas weiters aus:

Wie wir unsere Sehnsucht nach der Verheissung des h. Geistes vor GOtt mit Gebet, Flehen und Danksagung mögen kund werden lassen.

Und das nach Anleitung des besagten Joh. Arnds kindlichen Gebets um den h. Geist.

Das Gebet dieses mächtigen Beters ist, wie es seyn soll. Es ist ganz ohne Kunst, schlecht von Worten, reich von Kraft. Ich will also nichts daran verderben durch ungeistliche Kunst; sondern seinem Herzen mit meinem Herzen nachgehen unter der Leitung des h. Geistes. Gehet auch mit mir, meine Lieben, diesem Leitfaden

mit

mit euren Herzen nach, so kommen wir da zusammen, wohin unsere Sehnsucht zielet, in dem Herzen des Vatters und seines Sohnes JEsu Christi.

Vor allen Dingen führet uns der gottselige Arnd wie fast durchgehends in seinen Gebeten, so auch in diesem

I in unsere eigene Dürftigkeit, und niemals genug erkanntes Verderben des Herzens, wenn er uns gleich anfangs diese Worte in den Mund leget:

„Ach heiliger, himmlischer, lieber Vatter!“ Man erinnere sich, was oben in der dreizehenden Rede bei der Erklärung des Gebets um den seligmachenden Glauben, S. 196. ff. von der geziemenden Ansprache an GOtt in unsern Gebeten gesagt worden.

„Ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur ungeistlich, un-“
selig, ungöttlich bin; und mich mehr mein Fleisch und des bösen Gei-“
stes Getrieb habe führen lassen, dann deinen h. Geist.“

O wer so bekennet vor GOtt, aus dem Gefühl der Gnade, der ist zum voraus wol daran. Das kommt schon von oben her. Das hat ihm Fleisch und Blut nicht offenbaret, sondern der Vatter durch seinen inwendigen Zug zum Sohn. Aber man meynet lange Zeit, wenn man so sagt in seinem Gebet, es gehe von Herzen, man fühle es so, es seie so, es seie ein Bekenntnis; Allein das ungeistliche, unheilige, ungöttliche Wesen sizt gar tief. Es macht das Herz gar hart, und der böse Geist weiß auch, wie er sichs bedienen soll. Darum darf ich gut dafür seyn, wer dem h. Geist von heute an gehorsam wird, und er betet über zehen Jahre eben diese Worte wieder, wenn er anderst so lange ihm gehorsam bleibet, der wird es sodann zehnmal deutlicher verstehen, und aus einem zehnmal weicheren Herzen sagen können: Ich klage und bekenne dir, u. s. w.

II Werden wir angewiesen: dieses ungeistliche Wesen busfertig abzubitten, wenn es weiter heist: “Ach, vergib mir diese Sünde und “
erbarme dich meiner, wende von mir die schwehre Strafe, die du drohest “
allen denen, die deinem h. Geist widerstreben. Denn die den Geist Christi “

„ nicht haben, die sind nicht dein: Und die sind GOttes Kinder, die der Geist „GOttes treibet.“ Seine Sünde busfertig abbitten, ist nichts geringes. Es ist auch nichts gesezliches, sondern so was evangelisches, daß wer es vorbeigehet, sich eben damit, die wahre, innige, evangelische Gnade selbst unterschlägt. Ich meyne fast, es seien nicht wenige unter denen, die den HErrn suchen, welche disfalls sich berichten lassen sollten. Man kan unter dem Vorwand des Evangelii, des freien Zugangs zur Gnade des Bluts der Besprengung der überschwenglichen Liebe GOttes und Christi gar leicht die busfertige Abbitte der begangenen Sünden, und des noch vorhandenen ungeistlichen und ungebrochenen Wesens zu seinem nicht geringen Schaden vorbeigehen. Die Gnade hebt die Erniedrigung des Herzens und die Bekenntnis der Sünde nicht auf, sondern sie richtet sie auf. Denn so wir sagen, wir haben keine Sünde (mehr); oder, wir haben (gestern und heute) nicht gesündiget; oder so wir es für bekannt annehmen und ohne Zerknirschung des Geistes so darüber wegeilen; so verführen wir uns selbst, und die Warheit ist nicht in uns. Ja, so machen wir Ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns, 1 Joh. 1, 8. 10. So wir aber unsere Sünde bekennen, (mit göttlicher Reue 2 Kor. 7, 8—11.) so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt, und reiniget uns von aller Untugend, v. 9. Und diese Reinigung geschicht durch das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, v. 7. Also ist der Genus des reinmachenden Blutes JEsu unzertrennlich mit der reumüthigen Bekenntnis, und demüthigen Abbitte des begangenen Fehls verbunden. Unser HErr sagt nicht umsonst in der beträchtlichen Gleichnis, Matth. 18, 32: Alle diese Schuld hab ich dir erlassen, dieweil du mich batest. So sieht der Richter alles Fleisches auf das Bitten, auf das Abbitten der Schulden. Ein mancher hat seine redliche und ernstliche Abbitte in der Zeit gewis in der Ewigkeit zugenieſſen. Aber es hat auch ein mancher ohne Zweifel kraft des Gegensazes sein leichtsinniges Begehen mit der Gnade in der Zeit, zu büssen in der Ewigkeit.

Nun

Nun ist es ja nichts geringes: dem h. Geist widerstreben. So solle es auch nicht gering seyn. So wollen wirs bereuen. So wollen wirs busfertig abbitten, und von Herzen rufen: „Wende“ von mir die schwehre Strafe, die du dräuest allen denen, die deinem“ h. Geist widerstreben.“ Auf dieses folget

III Die flehentliche Bitte um den h. Geist, welche also anfängt: “Darum gib mir deinen h. Geist nach der Verheissung deines lieben“ Sohnes, da er spricht: Weil ihr, die ihr böse seid, euren Kindern“ könnet gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein himmlischer Vatter“ den h. Geist geben allen, die ihn darum bitten?“

Diese Bitte ist aber so weislich abgefasst, daß damit einer unerfahrnen Seele zugleich ganz einfältig eingeflöset und wie eingegossen wird, was es heisse, den h. Geist empfangen, und woran es ein jedes nach seinen eusseren und inneren Umständen wissen könne, ob es ihn habe oder nicht? wenn es weiter also heisset: „Laß denselben“ deinen werthen h. Geist meinen Leib, Geist und Seele heiligen zum Gebet,“ und den Tempel meines Herzens reinigen von aller Unsauberkeit, und“ darin anzünden das Feuer der göttlichen Liebe und brünstigen An-“ dacht: das Licht deiner göttlichen Erkenntnis, das Böse zu meiden: “ die Gnade des Verstands, meines Berufs treulich zu warten: die himm-“ lische göttliche Weisheit, das höchste Gut zu lieben: die Heiligkeit“ der Furcht GOttes, dir wolzugefallen: die Herzhaftigkeit der Kraft“ GOttes, mein Kreuz gedultig zu tragen: die Tapferkeit der göttlichen“ Stärke, zu überwinden den Teufel, die Welt und alle Menschenfurcht.“ Gib mir den Geist der Warheit, der mich lehre: den Geist des Tro-“ stes, der mich erquikke: den Geist der Freudigkeit, der mich erfreue:“ den Geist der Wiedergeburt, der mich erneure: das Siegel GOttes,“ durch welches ich bekräftiget werde im Glauben: das Pfand des ewi-“ gen Erbes, welches meine Hoffnung stärke. Schreibe durch deinen“ göttlichen Finger dein Gesez in die Tafeln meines Herzens, deinen Wil-“ len in Lieb und Leid zu vollbringen. Gib mir den Geist der Kind-“ schaft GOttes, der in meinem Herzen zeuge, daß ich GOttes Kind bin.“ Geuß aus deine Liebe in mein Herz durch deinen h. Geist: zünde“

„durch denselbigen in mir an eine heilige Begierde und Verlangen „nach himmlischen Dingen und nach dem ewigen Leben.

Wer um den h. Geist mit Ernst bittet, dem ist ja daran gelegen, daß er seine Bitte auch habe. Und wenn er dieses wissen will, so muß er wissen, was es heisse: den h. Geist empfangen? Oder woran man es bei sich selbst wahrnehmen könne, daß der h. Geist in uns seie? Zu diesem Ende gebrauchet Arnd so vielerlei Ausdrükke in diesem Gebet, eines theils die Begierde nach dieser himmlischen Gabe in dem Herzen recht zu erwekken; andern theils aber auch es recht fasslich und verständlich zu machen, was der h. Geist im Herzen wirke, und wie man aus diesen Wirkungen können versichert werden, daß man ihn habe.

Zwar möchte jemand einwenden und sagen: „Der h. Geist „wirket auch an und in den Herzen der Welt, oder in denen, die „ihm nicht gehorchen, und sie können ihn deswegen doch nicht em„pfahen, nemlich so, daß er in ihnen zu wohnen käme, und die Ga„be des h. Geistes selbst ihnen mitgetheilet würde, wie unser Er„löser deutlich sagt: Die Welt kan meinen Geist nicht empfa„hen, denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht, Joh. 14, 17. „Ja es ist auch bei denen, die den HErrn fürchten, disfalls ein „grosser Unterschied, zwischen einem geringeren und zwischen ei„nem reicheren Maas des h. Geistes. Wie kan ich also aus seinen „Wirkungen unterscheiden; ob er wahrhaftig in mir seie? ob er „auch reichlich in mein Herz ausgegossen seie?“

A. Das kan man gar wol unterscheiden. Es folget in allweg nicht: Ich spüre die Wirkungen des h. Geistes in mir, also habe ich den h. Geist. Aber das folget doch gewis: Wenn der h. Geist in mir ist, so lässt er sich durch seine Wirkungen spüren, daß er da seie, und das kan ich aus der Art und Beschaffenheit seiner Wirkungen ganz sicher wissen, und so auch den Wachsthum in der Gnade, die höhere Stufen der Vereinigung mit Ihm und der Mittheilung seines Lichtes.

Wir finden beiderlei Wirkungen in unserer vorhabenden Bit-

te;

te; die allgemeine Gnadenwirkungen des h. Geistes, welche allen Kindern GOttes zukommen, sind z. E. folgende:

1 Wenn er zum Gebet treibet, und das Böse im Herzen bestrafet, davon es heist: „Laß denselbigen deinen werthen“ h. Geist mein Leib und Seele heiligen zum Gebet, und den Tem=“ pel meines Herzens reinigen von aller Unsauberkeit, und darin=“ nen anzünden das Licht deiner göttlichen Erkenntnis, das Bö=“ se zu meiden.“ Ein Mensch, der dem h. Geist so weit gehorsam wird, daß er aus freiem Trieb zu GOtt betet: daß er sich angelegen seyn lässet, sein Herz zu bewahren mit allem Fleis, daß er das Böse meide: und so er es versehen, wiederum im Gebet sich zu dem himmlischen Vater wendet, und um Reinigung von seiner Unsauberkeit herzlich flehet; der gehöret nicht zu der Welt, die den Geist der Warheit nicht empfahen kan, denn er hat ja wirklich einen seligen Blik von ihm, durch welchen er ihn erkennet und von dem Geist der Welt unterscheidet.

2 Wird ihm solches noch mehr bekräftiget, wenn er ihm die Gnade verleihet, seines Berufs treulich zu warten, da es in unserer Bitte heist: „Laß ihn anzünden in meinem Herzen die Gna=“ de des Verstands, meinem Beruf treulich zu warten.“

Seines Berufs treulich warten, ist nichts geringes. Die Apostel des HErrn treiben es nicht umsonst mit so grossem Ernst. Siehe davon Röm. 12 und 13. Item Kap. 14, 17. 18. Eph. 5, 20—30. 6, 1—9. Phil. 2, 14—16. Kol. 3, 17—K. 4, 1. 1 Thess. 5, 12—15. 2 Thess. 3, 7—15. 1 Tim. 2, 11—15. K. 5, 5—8. Tit. 2, 1—10. 1 Pet. 2, 1—25. u. s. w. Alle ehrbare Leute wollen sich den Ruhm nicht nehmen lassen, daß sie ihren Dienst und Amt treulich ausrichten. Aber dabei nehmen sie sichs nicht übel, wenn allerlei heimliche Ungerechtigkeit, Falschheit, Argliſt, Untreue, Betrug, Rache, Gewalthätigkeit, Geiz, Eigennuz und andere Belialstükke der Bosheit mit unterlauffen. Oder, wenn es auch disfalls noch etwas ehrlicher zugeht, so verrichten sie doch ihren Beruf nicht vor GOtt treulich und redlich. Denn dazu gehört vor allen Dingen, daß man es aus freiwilliger Liebe zu GOtt und zu dem Nächsten

thue, wenn es auch mit unserer Beschwerlichkeit, und manchmal nicht nur nicht mit unserm Nuzen, sondern auch Schaden und Nachtheil im Zeitlichen verbunden ist, und von denen, welchen wir dienen, keinen Dank, ja statt des Danks Lästerung, Verleumdung, Haß, Spott, und andern Gestank dafür haben. Es gehört dazu, daß wir alles, was wir thun, mit Worten und Werken, im Namen JEsu thun, und danken GOtt und dem Vatter durch ihn. Dazu gehört deucht mich die Gnade des Verstands, des göttlichen Verstands durch den h. Geist. Wenn also ein Christ bei sich merket, daß es ihm hierin von Zeit zu Zeit besser gelinget, daß, wenn er masleidig werden will in der Ausrichtung seines Berufs, weil er bei der besten Absicht und ihme bestmöglichen Treue und Fleis dannoch wenig Nuzen und Dank bei seinem Nächsten, wenig Beförderung und Ausbreitung der Ehre GOttes und Christi, sondern vielmehr das Gegentheil, Verachtung GOttes und JEsu wahrnimmt; daß er sage ich die Bestrafung des h. Geistes und seine Stärkung in der Gedult und Treue empfindet; der darf glauben, daß der h. Geist in ihm seie. Damit ist verbunden

3 die zarte Furcht GOttes, da es heist: die himmlische, göttliche Weisheit, das höchste Gut zu lieben: Die Heiligkeit der Furcht GOttes, dir wolzugefallen. Die reine Liebe GOttes treibet zwar die Furcht aus, 1 Joh. 4, 18. aber nur die knechtische, peinliche Furcht. Hingegen die kindliche, zarte Furcht GOttes ist ein Theil seiner reinen Liebe, die wird nicht ausgetrieben, sondern durch die Liebe recht tief in das Herz gesenket. Denn diese Furcht GOttes bestehet darinn, daß man eines theils GOtt aus freiwilligem kindlichem Trieb scheuet, damit man ihn nicht vorsezlich beleidige: andern theils, daß man sich befleissiget, ihme wolzugefallen. Daß man gute Werke thut, nicht den Himmel damit zu verdienen, sondern dem himmlischen Vatter in Christo JEsu durch den kindlichen Gehorsam der Warheit sich gefällig zu machen. O dieser tiefe Respekt vor der Heiligkeit GOttes ist gewis eine Wirkung des h. Geistes. Gleichwie auch

4 die Herzhaftigkeit der Kraft GOttes, mein Kreuz geduldig zu tragen, und die Tapferkeit der göttlichen Stärke, den Teufel, die Welt und alle Menschenfurcht zu überwinden.

Zur Arbeit und zum Streit gehöret in allwege eine Stärke, sonderlich, wenn die Arbeit schwer, und der Feind, den man vor sich hat, stark und mächtig ist. Aber zur Gedult gehöret auch ein tapferer Muth und eine Stärke des Geistes. Gleichwie im Leiblichen derjenige, der eine grosse Last tragen kan, sowol eine grosse Leibesstärke haben mus, als derjenige, der eine schwere Arbeit zu verrichten hat; also besizet auch ein Christ, der viele Leiden tragen kan, und doch nicht ungedultig und kleinmüthig dabei wird, gewis eben sowol eine grosse Kraft GOttes, als derjenige, der viel für den HErrn JEsum thut, und den Argen auf andere Weise überwindet. Darum ist es hier recht wol ausgetrukt: Gib mir die Herzhaftigkeit der Kraft GOttes mein Kreuz gedultig zu tragen, und den Teufel und die Welt samt der Menschenfurcht, die mich ungedultig machen wollen, durch die Tapferkeit der göttlichen Stärke zu überwinden. Wo aber diese Stärke des Geistes unter dem Leiden sich findet, da ist der h. Geist, der sie gewürket hat. Und so viel von den merklichsten Kennzeichen der Gnadengegenwart des h. Geistes, die auch Anfängern im Christenthum fasslich sind.

Es führet aber unser erleuchteter Beter noch andere Wirkungen des h. Geistes an, welche mehr zum Fortgang als zum Anfang seiner seligen Gemeinschaft gehören, die wir doch auch noch bemerken wollen. Dahin zehle ich

5 den Ausdruk: Gib mir das Siegel GOttes, durch welches ich bekräftiget werde im Glauben: das Pfand des ewigen Erbes, welches meine Hoffnung stärke. Der Glaube und sein Geschäft, und so auch die Hoffnung ist etwas ungemein zartes und geistliches in dem Innersten der Seele, ja viel was zärteres und ungleich wenig sinnlichers, als man insgemein denket. Je geistlicher eine Sache ist ihrer Natur nach, desto schwerer geht sie ein, wenn das ungeistliche, unheilige und ungöttliche Wesen, das

so tief in uns eingesessen ist, noch so sehr vorschlägt. Und so ist es vor allen Dingen mit dem köstlichen Werk des Glaubens. Ich will es denen, die einige Liebe zu GOtt gewonnen haben auf folgende Weise aus ihrer Erfahrung begreiflich zu machen suchen, wenn es ihnen anderst um ihr eigen Heil redlich zu thun ist. Z. E. wenn ein treuer Diener des Evangelii von dem Greuel der Sünde, von dem Zorn GOttes, von dem göttlichen Gericht, von dem Haß gegen das Arge, von der Untreue gegen die Gnade, von dem Ernst in der Gottseligkeit, mit einem Wort von der Heiligung und ihrer Nothwendigkeit, redet; da hat man endlich acht auf das, was gesagt wird. Ja, je feuriger der Vortrag aus dem Geist der Natur oder Mosis ist, je geistlicher und erbaulicher kommt er denen vor, die noch in dem alten Wesen des Buchstabens stehen und den Sinn des Evangelii zwar mit ihrer Vernunft und Gedächtnis gefasst, aber mit ihrem Herzen noch zur Zeit ferne davon sind. Indessen ist der Segen davon auch wie er ist. Denn man seufzet wol über sein Verderben, aber man wird deswegen wenig oder gar nichts besser noch ernstlicher in dem Werk der Gnade. Hingegen wenn ein erfahrner Knecht Christi vornemlich von dem Geheimnis des Glaubens zeuget: Wenn er das Geschäft des Glaubens zu treiben eigentlich sein Geschäft seyn lässet: Wenn er die Gemeinschaft des Glaubens mit GOtt dem Vatter und mit seinem Sohne JEsu Christo sein Hauptwerk seyn lässet; ist das nicht jenen Seelen mehr langweilig als erquiklich? Wo endlich der Vortrag von der Gnade lebhaft und sinnreich ist, da ergözet man sich in so fern mit seinen Sinnen daran. Aber der Geist wird doch nicht dardurch genähret. Ja je mehr man vor GOtt und aus GOtt redet, je weniger dringet es denen, die noch so fleischlich, sinnlich und ungeistlich sind, ein. Oder wenn ichs nach ihrer Sprache sagen sollte, die sie so gerne hören, (so lange sie es sich selbst wenigstens nicht annehmen, und das Leben des alten Adams nicht wirklich getroffen wird) so müste ich es so ausdrukken: Das Wort vom Glauben behaget allen denenjenigen Erwekten nicht, die noch mehr Stein, als

Geist;

Geist: noch mehr Teufel, Welt und Erden sind, als göttlich und himmlisch gesinnet.

Indessen bleibt eben der Glaube eine gewise Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Und eben darum siehet und kennet er auch den h. Geist, als das Siegel GOttes und als das Pfand des ewigen Erbes, wenn ihn andere nicht sehen und kennen, welche noch sehr unter der Gewalt und Botmäsigkeit des ungeistlichen, unheiligen und ungöttlichen Wesens, welches wir alle von Natur zu eigen haben, umgeben sind. Aber eben darum ist es ein gewisses Zeichen, daß man den h. Geist habe, wenn man ihn als ein Siegel des Glaubens in sich erkennet. Da erfähret man auch, wie er Zeugnis gibt unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder seyen, Röm. 8, 16. Und was Johannes sagt: Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat solches Zeugnis bei ihm, 1 Ep. 5, 10.

6 Das zweite innerliche Merkmahl der Gnadengegenwart des h. Geistes im Herzen ist das durch ihn auf das Herz geschriebene Gesez GOttes, davon Arnd sagt: „Schreibe durch deinen göttlichen Finger dein Gesez in die Tafeln meines Herzens, deinen Willen in Lieb und Leid zu vollbringen.“

Unter diesem Gesez GOttes sind eben nicht die zehen Gebote verstanden, (ob sie wol keineswegs ausgeschlossen werden) sondern es wird darunter gemeinet das Gesez des Glaubens und des Geistes, der da lebendig machet, wie solches von Paulo aus Jer. 31, 31. ff. angezogen wird Hebr. 8, 8—12. da es heist: Siehe es kommen die Tage spricht der HERR, daß ich über das Haus Israel und über das Haus Juda ein neu Testament machen will, nicht nach dem Testament, das ich gemacht habe mit ihren Vätern an dem Tage, da ich ihre Hand ergrif, sie auszuführen aus Egiptenland: denn sie sind nicht blieben in meinem Testament, so habe ich ihrer auch nicht wollen achten, spricht der HErr. Denn das ist das Testament, das ich machen will dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der HErr: Ich will geben meine Geseze in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich sie schreiben; und will ihr GOtt seyn und sie sollen mein Volk seyn. Und soll nicht lehren jemand

mand seinen Nächsten, noch jemand seinen Bruder, und sagen: Erkenne den HErrn. Denn sie sollen mich alle kennen, von dem kleinsten an bis zu dem grössesten. Denn ich will gnädig seyn ihrer Untugend, und ihren Sünden; und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken. Das ist eben das, was Johannes sagt 1 Ep. 5, 20: Wir wissen daß der Sohn GOttes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Warhaftigen, und sind in dem Warhaftigen, in seinem Sohn JEsu Christo. Dieser ist der warhaftige GOtt und das ewige Leben.

Wer sich nemlich im Glauben an den HErrn JEsum fleissig übet, der bekommt nach und nach einen Sinn von JEsu und dem ganzen Geheimnis GOttes und des Vatters und Christi. GOttes und Christi Herz wird ihm allgemach gäng und gäbe. Er darf sich nicht mehr so mühsam mit so vielem Nachsinnen und mit solcher Anstrengung seiner Verstandskräften dazu nöthigen und in das Vatterherz hinein zwingen; sondern der h. Geist hat es in die fleischerne, oder geistliche, empfindliche, weiche Tafeln seines Herzens eingeschrieben: Es seie so, wie er aus dem Wort des Evangelii lese, höre, wisse und glaube. Wo das ist, da ist der h. Geist noch gewisser im Herzen. Ja da gewinnet auch das Verhalten in guten und bösen Tagen, sonderlich unter dem Leiden, eine andere, eine geistlichere Gestalt. Denn da senket man sich tiefer in den Willen GOttes ein, und ruhet mehr in demselbigen, als vorhin. Weil das Herz weicher und der Eigenwille durch die Gnade des h. Geistes mehr gebrochen ist; so ruhet unser Wille inniger und williger und beständiger in dem Willen des Vaters im Himmel. Es bleibt auch unter dem Leiden vester: GOtt ist Liebe, GOtt ist Liebe, 1 Joh. 4, 8. 16. Endlich kommt

7 dazu: daß die Liebe GOttes ausgegossen wird in unsern Herzen durch den h. Geist, Röm. 5, 5. und je reicher solches geschihet, je sehnlicher und reiner das Verlangen nach himmlischen Dingen und dem ewigen Leben wird, nach den Worten unsers Gebets: „Geuß aus deine Liebe in mein Herz durch deinen h. „Geist, und zünde durch denselbigen in mir an eine heilige

Be-

Begierde und Verlangen nach himmlischen Dingen und nach“ dem ewigen Leben.“

IV Unser Herz noch mehr zu diesem allen zu erwekken, wendet nun der liebe Arnd dasselbige auch insonderheit zu dem h. Geist selbst, und sagt: „O GOtt h. Geist, der du fleuchst die Ruchlosen“ für und für, aber dich gibest in die h. Seelen, und macheſt Prophe-“ ten und GOttes Freunde: Mache mein Herz zu einem lebendigen Op-“ fer; das im Feuer deiner Liebe brenne und aufgeopfert werde, daß al-“ le meine fleischliche Begierde durch dis h. Feuer verzehret werde.“ Komme in mein Herz, du göttliches Licht, du göttliches Feuer, du“ göttliche Liebe, du himmlischer Trost, du süsser Gast meiner Seelen,“ du göttliche Zierde, du göttliche Kraft: Treibe von mir alles, was“ fleischlich ist, und gib mir dagegen, was göttlich ist. Mache mich“ zur Wohnung und Heiligthum GOttes.“

Das voraus gesezt, daß diese herzliche Wiederholungen ein und eben derselbigen Sache auch die in der Seele entglommene Begierde nach dem werthen h. Geist immer weiters anflamme; will ich nur bei den nächstfolgenden Worten noch eine kleine Anmerkung machen, da es heist:

“Du himmlisches Täublein, der du über meinem HErrn Christo“ in seiner Taufe geruhet hast, gib mir heilige, kindliche Einfalt des“ Herzens, daß mich schlecht und recht behüte. Die göttliche Salbung“ lehre und tröste mich.“

Hier wird insonderheit der Tauben-Einfalt des Herzens gedacht in der Absicht auf die Gemeinschaft mit dem h. Geist, der auf dem HErrn Christo in Gestalt der Tauben bei seiner Taufe geruhet hat. Dadurch wird angezeiget, daß eigentlich das Bild des h. Geistes, und also die höchste Vollkommenheit in der Seele seie, wenn man zur rechten göttlichen Einfalt des Geistes durchdringet. Denn gleichwie das der Grund unsers tiefen Abfalls von GOtt ist, daß durch die Schlange unsere Sinnen von der Einfalt auf GOtt abgezogen werden; 2 Kor. 11, 3. also ist es auch das schwehreste in der Erneurung des Geists unsers Gemüths. Denn das macht eben allen Glauben, alle Liebe, alle Gedult, alle Verleugnung,

allen Frieden und Freude in GOtt, alle Herzhaftigkeit und Muth gegen unsere Feinde, mit einem Wort, alles, alles in dem ganzen Christenthum schwer, daß wir so viel Nebengedanken, so viel unnöthige Ueberlegungen machen, aus welchen sodann nichts anders entstehen kan als allerlei Unruhe, Zweifel, Angst, Furcht, Mistrauen, Blödigkeit, Zorn, Ohnmacht und Sünde. Je näher also ein Kind GOttes der Tauben-Einfalt des h. Geistes kommt, je stärker ists, je weiser, je reiner, je stiller, je sanfter, je vollkommener, je ähnlicher GOtt, der ein Licht ist, und in dem gar keine Finsternis ist: Je ein reinerer Tempel des h. Geistes, Christi und GOttes.

O Einfalt, alles lobenswerth,
Du Fels, drauf alles gegründet.
Der steigt in Himmel von der Erd,
Der dich warhaftig findet.
Durch dich kommt man gewis zum Ziel,
Und kan die Lehr bewähren:
Daß wer GOtt selber schmekken will,
Mus nichts zu seyn begehren. *

Endlich und

V Flöset der gottselige Arnd in dem lieblichen Beschlus dieses Gebets unsern Herzen auch die Seligkeit der Inwohnung des h. Geistes ein, wenn er uns also vorspricht: „O eine selige „Seele, die dich hat zum Einwohner, denn du erleuchtest der Seelen „Finsternis: Du heilest die verwundete Seele: Du tröstest die trauri„ge Seele: Du stärkest die schwache Seele: Du erhältest die strauch„lende Seele: Du lehrest die demüthige Seele: Du erquikest die müde „Seele: Du gibst Kraft den Sterbenden, wenn Leib und Seele sich „scheiden: Du bleibest ewiglich bei der glaubigen Seele, Amen.

Wenn man uns izt fragte: Habt ihr den h. Geist empfangen: da ihr glaubig worden seid? Apg. 19, 2. Was wollen wir antworten?

O mache

* Aus dem Lied: Als ich das Nichts nahm wol in acht.

O mache es doch ein jedes in Lauterkeit und Einfalt so, wie es nun ist gelehret worden. Es gilt doch gleichwol allen ihr eigenes, einiges und ewiges Heil. Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Und fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod; und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt: Sintemal es dem Gesez GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen GOtt nicht gefallen, v. 6—8. Darum prüfe sich ein jedes nach den angegebenen Kennzeichen, damit es wisse, wie es vor GOtt stehe, und was es von ihme zu bitten habe, und ob es auch seiner Bitte froh werde? Denn immerhin beten, und auch um den h. Geist beten, aber nichts kriegen, immer ungeistlich, unheilig, ungöttlich bleiben; ja nicht einmal wissen, oder sich nicht mit Ernst darauf besinnen, ob man geistlich oder fleischlich gesinnet seie, ob Tod oder Leben, izt und dort ewig in uns herrsche? Das ist doch gar zu heillos mit GOtt und mit sich selbst gehandelt. Ach

komm, o komm, du Geist des Lebens,
Wahrer GOtt von Ewigkeit.
Deine Kraft sei nicht vergebens,
Sie erfüll uns allezeit.
So wird Geist und Licht und Schein
In dem dunkeln Herzen seyn.

Ach du mein freundlicher, holdseliger HErr JEsu Christe, wie kan ich dir genugsam danken, für die hohe herrliche, göttliche Gabe deines h. Geistes, welchen du verheissen hast, da du sprichst: Ich will Wasser giessen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürre: Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, daß sie sollen wachsen wie Gras am Wasser. Ihre Söhne und Töchter sollen weissagen, ihre Jünglinge sollen Gesichte sehen, und ihre Aeltesten sollen Träume haben. Du hast deinen h. Geist verglichen einem kühlen frischen Wasser: Ach erquike und tränke unsere dürre Herzen mit demselben, daß unsere Seele grüne wie das

Gras. Du hast deinen h. Geist herab gesandt auf die Apostel in Gestalt feuriger Zungen, d. i. holdseliger Feuerflämmlein, und sie so mit dem Feuer des h. Geistes getauft: Ach erwärme, erleuchte, entzünde unsere Herzen im Glauben, in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe GOttes: Laß dein Wort zum Feuer in unsern Herzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du hast deinen h. Geist in einem Winde und in einem lieblichen Brausen vom Himmel gesandt; wehe uns an, und mache uns mit dem Odem deines Mundes lebendig, wie du deine Jünger anbliesest, und in der ersten Schöpfung einen lebendigen Odem dem Menschen einbliesest, und ihn zum natürlichen Leben lebendig machtest: Ach so mache uns lebendig durch deinen h. Geist, ins ewige Leben. Ach du liebliches GOttes Flämmlein, erleuchte uns: Ach du lebendiges Wasser, erquike uns: Du Odem GOttes mache uns lebendig. O du heiliger Finger GOttes, schreibe dein lebendig Wort in die Tafeln unsers Herzens. O du Kraft aus der Höhe, stärke uns in unserer Schwachheit, o du himmlisches Freudenöl, tröste und erfreue uns in unserer Traurigkeit. Du liebreicher Himmelsthau, erquike unsere verwelkte Herzen. Du gnädiger Regen, befeuchte unsere verdorrete Herzen. O HErr JEsu, geuß über uns aus den Geist der Gnaden und des Gebets, der in uns seufze, unserm schwachen Gebet zu hülfe komme, der uns bei GOtt vertrette mit unaussprechlichem Seufzen, der da Zeugnis gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn: Denn er ist ja der Geist der Kindschaft, das Siegel GOttes, das Pfand unsers Erbes, mit welchem wir versiegelt seyn, bis auf den Tag unserer Erlösung, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter, an welchem wir erkennen, daß du in uns bleibest, dieweil dein Geist in uns bleibet. Laß auch diesen deinen h. Geist mit siebenfältigen Gaben über uns ruhen. Denn uns zu gut ruhet über dir der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Klugheit, des Raths, der Kraft, der Stärke, der Furcht GOttes. Es ist ein Geist des Friedes, laß uns durch ihn ein friedsam Herz und Gewissen haben: Er ist ein Geist der Liebe und Einigkeit. Laß uns durch seine Kraft in Liebe und

Einigkeit

Einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu einem Leibe, ja zu deinem Leibe, HErr JEsu Christe, als Glieder zusammen verbinde. Er ist ein Geist des Vatters und des Sohns, denn der Vatter und der Sohn senden ihn, darum vereiniget er uns mit dem Vatter und Sohn, und machet uns zum Tempel und Wohnung der heiligen Dreieinigkeit. Er ist ein Geist der Wiedergeburt, darum machet er uns zu neuen Kreaturen. Derhalben o heiliger Geist, wende unser Herz ab von der Welt zum himmlischen Leben, mache in uns neue göttliche Bewegungen, sahe in uns an das ewige Leben, richte in uns auf das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im h. Geist. Erneure in uns das Bild GOttes, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; und wenn uns aller Trost dieser Welt verlässet, so bleibe du unser wahrer und einiger Tröster bei uns ewiglich, nach der Verheissung unsers HErrn JEsu Christi. Lehre, leite, führe, stärke, heile, erquike und mache uns lebendig. Sei unser Advokat, Beistand, Rath, Kraft, Trost. Sei unser Seelen Licht und Freude in aller Traurigkeit. Du bist ja unser himmlisches Freudenoel, mit welchem wir gesalbet sind: Du bist ja unser himmlisches Täublein, mit dem Oelblatt göttlicher Gnaden; ruhe über uns, wie über unserm HErrn JEsu Christo: Du bist ja unsere himmlische Salbung, die uns alles lehret, sei unsers Geistes Stärke, daß wir durch dich die Lüste unsers Fleisches dämpfen, die Früchte aber des Geistes in uns wachsen mögen, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demut, Gedult, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unserer Seelen, hilf, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben, sondern daß wir dich allezeit mögen bei uns behalten, wir schlafen oder wachen, gehen oder stehen, leben oder sterben, daß du in unserer Seelen ewig bleibest in diesem und jenem Leben: Denn du bist GOttes Siegel, damit uns GOtt versiegelt hat ewiglich. Du Geist der Herrlichkeit GOttes, ruhe über uns, laß uns mit Stephano GOttes Herrlichkeit sehen, hie im Geist und Glauben, dort aber von Angesicht zu Angesicht,

Amen.

Die neun und dreissigste Rede.

J. K. J.

Die Reden JEsu vom Reiche GOttes.

Text. Marc. 16, 20.

Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten: Und der HErr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Eingang.

Er hat sich ihnen nach seinem Leiden lebendig erzeiget durch mancherlei Erweisungen, und lies sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche GOttes. Sagt Lukas in den apostolischen Geschichten K. 1, 3.

Also hat JEsus vierzig Tage lang mit seinen Jüngern vom Reiche GOttes geredet.

Das müssen herrliche Reden gewesen seyn, und eine selige Vorbereitung auf das Fest der Pfingsten, und die daran erfolgte Ausgiessung des h. Geistes.

Was waren es wol für welche? denket ohne Zweifel ein mancher Liebhaber des Worts GOttes bei sich selbst.

Wir wollen also suchen und forschen, was wir davon finden möchten, und zu diesem Ende unserer Andacht vorstellen

Die von unserm erhöhten Heiland hinterlassene Reden vom Reiche GOttes, und

I Auf die Reden oder auf seine Predigt vom Reiche GOttes selbst sehen:

II Auf deren Kraft und Wirkung.

HErr

HErr JEsu, wer von der Erden ist, der ist von der Erden, und wenn er auch von himmlischen Dingen redet, so redet er doch davon als einer der von der Erden ist, als ein Erdengast; der Erdenstaub mischt sich immer darein. Der aber von obenherab ist, und vom Himmel kommt, der ist über alle, und zeuget, was er gesehen und gehöret hat. Denn welchen GOtt gesandt hat, der redet GOttes Wort; denn GOtt gibt den Geist nicht nach dem Maas. Der Vatter hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Nun das bist du, lieber HErr JEsu. Du bist der Sohn der Liebe. Dich hat der Vatter gesandt in diese Welt, und mit dem Geist gesalbet ohne Maas. Du hast auf Erden GOttes Wort geredet. Du hast vom Reich GOttes gezeuget, als der HErr vom Himmel, der über alle ist. So öffne uns unser Verständnis, daß wir deine himmlische Reden von deinem Reich recht vernehmen: daß es nicht von uns heisse: Sein Zeugnis nimt Niemand an; sondern daß wirs annehmen und versiegeln, daß GOtt wahrhaftig ist. So rede denn HErr, deine Knechte und deine Mägde wollen hören dein Wort vom Reich, Amen.

Abhandlung.

Die von unserm erhöhten Heiland hinterlassene Reden vom Reich GOttes sind dismal der Grund unserer Andacht. Und zwar

I Diese Reden selbst. In unserm Text heist es von den Aposteln: Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten. Was haben sie aber geprediget? Antwort, eben das, was JEsus geprediget hat, was sie von ihm gehöret und gelernet haben, wie Johannes ausdrüklich sagt 1 Ep. 1, 1—4: Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben von dem Wort des Lebens: Und das Leben ist erschienen,

und

und wir habens gesehen und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bei dem Vatter, und ist uns erschienen. Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vatter und mit seinem Sohne JEsu Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei.

Ja sie haben auch die Reden des HErrn JEsu theils von Wort zu Wort, theils dem Inhalt nach aufgeschrieben, und auf solche Weise sind sie auch durch göttliche Vorsehung auf uns gekommen; zwar nicht alles, gleichwie sie auch nicht alles, was er gethan hat, aufzuzeichnen Befehl hatten, wie abermals Johannes sagt in seinem Evangelio Kap. 21, 25: Es sind auch viel andere Dinge, die JEsus gethan hat, welche, so sie sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären. Indessen ist doch so viel von seinem Lehren und Thun beschrieben, als uns nöthig ist zu unserm Heil, wie es Joh. 20, 30. 31. heisst: Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sei Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Dahin gehöret denn auch die Predigt vom Reich GOttes, welche die Apostel vor seinem Leiden von ihm gehöret; und welche er ihnen nach seiner Auferstehung weiter ausgeleget hat. Wenn wir also JEsu selbsteigene Reden vom Reich GOttes vor seinem Leiden wol erwegen; so haben wir auch das, was er in den vierzig Tagen mit ihnen von dem Reich GOttes gehandelt hat, wenigstens der Hauptsache nach.

So wollen wir denn in dieser Absicht die kurze Summa seiner Reden vom Reich aus den vier Evangelisten ein wenig vor uns nehmen. Hievon heist es:

1 Ueberhaupt: Und JEsus ging umher im ganzen galiläischen Lande (das jüdische Land nicht ausgeschlossen) und predigte

digte das Evangelium von dem Reich und sprach: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbeikommen, Matth. 4, 17—23. Und Marc. 14. 15. Nachdem aber Johannes überantwortet war, kam JEsus in Galiläam und predigte das Evangelium von dem Reich GOttes, und sprach: Die Zeit ist erfüllet und das Reich GOttes ist herbei kommen. Thut Busse, und glaubet an das Evangelium.

Er brachte also selbst die gute Botschaft vom Königreich der Himmeln, vom Leben und unvergänglichen Wesen, vom Himmel auf die Erde. Der eingeborne Sohn, der in des Vatters Schoos ist, der hat es uns verkündiget, und aus den Schäzen der Weisheit und Erkenntnis, die in Ihm zumal verborgen waren, herausgegeben und dargeleget, Joh. 1, 18. So bald er seinen Mund vor dem Volk aufthat, so war sein erstes Wort vom Königreich GOttes. Das Königreich GOttes ist da. Schauet auf. Hörets doch mit hörenden Ohren. Schikket euch dazu. Dringet ein.

Allein hiebei bliebe es nicht, sondern er legte es den Menschen weiter aus, wie es sich mit diesem Reich GOttes halte. Denn er sagte ihnen

2 Daß in diesem Königreich GOttes eitel Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung der Sünden: Eitel Wahrheit, Licht und Leben seie.

Zu diesem Ende sagte Er ihnen, wie ihn der Vatter deswegen in die Welt gesandt habe, nicht daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde, Joh. 3, 17. Daß er gekommen seie zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, Luc. 19, 10. Darum naheten sich auch die Zöllner und Sünder zu ihm, und er nahm sie mit Gnaden auf, Luc. 15, 1 ff. Darum vergab er selbst die Sünden, Luc. 7, 48—50. Ja nach der Ausgiessung des heil. Geistes wurde das Evangelium von der Gnade GOttes und der Vergebung der Sünden in seinem Namen unter Juden und Heiden in aller Welt verkündiget.

Aber eben so lehrete er auch, daß Er das Licht des Lebens aller Menschen seie; daß wir durch den Glauben an seinen Namen Geist vom Geist geboren werden müssen, und ohne solche Wieder-

gebürt das Reich GOttes nicht sehen, vielweniger in dasselbe eingehen können: daß er aber denen, die an ihn glauben lebendiges Wasser gebe, welches ins ewige Leben quillet; daß sein Fleisch die rechte Speise und sein Blut der rechte Trank seie, daß wer Ihn esse, ewiglich lebe, u. s. f. Joh. 1—7. Daß wir durch den Glauben mit ihme und durch ihn mit dem Vatter zu einem Geist vereiniget, seine Wohnung und Tempel werden, und endlich alle eines seyn sollen, wie Er mit dem Vatter eines ist, Joh. 14—17.

3 Lehrete er auch das Recht zu allen diesen himmlischen Gaben, Gütern und Vorrechten, welches Er uns aus freier Gnade erworben. So spricht er Joh. 16, 7: Ich sage euch die Warheit, es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch: So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Durch diesen seinen Hingang zum Vatter hat er uns also den Eingang in das Heiligthum in seinem Blut als einen neuen und lebendigen Weg eingeweihet, Ebr. 10, 19. 20. Denn dieser Gang zum Vatter ist durch alle sein Leiden bis zum Tod am Kreuz geschehen. Da hat er alles was im Himmel und auf Erden ist durch sich selbst in seinem Kreuzesblut dergestalt durch sein einiges aber ewiggeltendes Opfer mit GOtt ausgesühnet, daß er allen Grund- und Reichsgesezen GOttes, so wie es sich ziemte, und den unerreichlichen Tiefen der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Herrlichkeit GOttes gemäs war, eine völlige Genüge gethan, und der h. Geist allen denen, die des Glaubens an JEsum sind, nun zum Pfand des Erbes auf den Tag der Erlösung geschenket wird, in welchem sie zu dem grossen, Unermeßlichen, Seligen GOtt, Vatter der Herrlichkeit, mit aller Zuversicht und Freudigkeit sagen dörffen: Abba, lieber Vatter.

4 Damit aber unserm von Natur blöden Herzen die Scheue vor diesem, allen Sündern ausser Christo unzugänglichen Licht desto mehr benommen und im Gegentheil die Zuversicht auf seinen Namen immerzu erwekket werde; so hat er auch alle Rechte seines Bundes uns testamentlich versiegelt, theils durch die Taufe auf seinen Tod, theils durch das Gedächtnismahl seines Todes im h.

Abend-

Abendmahl. Von dem ersteren Gnadensiegel in Absicht auf sein Reich sagt er selbst zu Nicodemo: Warlich, warlich ich sage dir, es sei denn daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen, Joh. 3, 5. Und zu seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt: Gehet hin und lehret alle Völker, und tauffet sie im Namen des Vatters und des Sohnes und des h. Geistes, Matth. 28, 19. Von dem h. Abendmahl aber spricht er: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: das thut zu meiner Gedächtnis. Desselbigen gleichen von dem Kelch: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, Luc. 22, 19. 20. mit dem Zusaz in Absicht auf sein Reich: Ich sage euch, ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstoks trinken, bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vatters Reich, Matth. 26, 29. Oder, wie Johannes auch das Evangelium selbst mit dazu rechnet, da er sagt: Drei sind die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut, und die drei sind beisamen, zielen mit ihrem Zeugnis auf eins, daß uns GOtt das ewige Leben gegeben hat, und solches Leben ist in seinem Sohn, 1 Ep. 5, 8. 11. Hiezu kommt.

5 die Verbindnng mit JEsu im Glauben, durch die Gemeinschaft seines Todes und seiner Herrlichkeit. Das ist die Ordnung der Gnade des Lebens, der Weg des Lebens durch Christum zu GOtt, der Eingang in sein ewiges Reich, davon zeugete JEsus, da er auf Erden war, sehr häuffig. Zum Exempel, Marc. 9, 15 ff: So dich deine Hand ärgert, so haue sie ab; es ist dir besser, daß du ein Krippel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest in die Hölle in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet. Aergert dich dein Fus, so haue ihn ab; es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zween Füsse habest, und werdest in die Hölle geworfen in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet.

Aergert dich dein Auge, so wirfs von dir; es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich GOttes gehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen, da ihr Wurm nicht stirbet, und ihr Feuer nicht verlöschet. Es mus alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen u. s. f. So auch K. 10, 15. Warlich ich sage euch, wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Hernach Luc. 9, 23: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. Sonderlich Joh. 12, 24—26: Warlich, warlich ich sage euch: Es sei denn, daß das Waizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibets alleine. Wo es aber erstirbet, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben liebhat, der wirds verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn: Und wer mir dienen wird, den wird mein Vatter ehren.

6 Damit man aber wisse, was man zu verleugnen habe, worinnen man sein Leben hassen und verlieren, wie man ihme dienen, und wie man die Kraft dazu erlangen möge; so hat der HErr auch dieses alles in seinen Reden vom Reiche GOttes treulich gelehret.

So lehrete Er z. E. in der sogenannten Bergpredigt Matth. 5. 6. 7. sehr umständlich, was die wahre Gerechtigkeit seie, ohne welche man ohnmöglich in das Reich GOttes kommen könne.

Er lehrete als der Herzenskündiger, welch eine Tiefe des Verderbens ein jeder in seinem eigenen Herzen trage, und wie man durch Verleugnung seiner selbst zu einem neuen Herzen und guten Schaz in demselbigen gelangen könne, da er sagt: Was aus dem Menschen gehet, das machet den Menschen gemein; (oder unrein) denn von innen aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Gedanken, Ehbruch, Hurerei, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft. Alle diese böse Stükke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein,

mein, Marc. 7, 20—23. Und Matth. 12, 35. Ein guter Mensch bringet gutes hervor aus seinem guten Schaz des Herzens, und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schaz.

Ferners lehrete er die eigentliche Bewandnis seines Reichs auf Erden, wie es nicht auf einmal, sondern nach und nach ein- und ausbrechen werde. Wie nach der heimlichen Weisheit GOttes das Böse neben dem Guten hergehe, bis es mit beidem zur endlichen Reiffe und zulezt erst zur ewigen Scheidung komme, Matth. 13, 3—50. Wie deswegen auch das Reich der Finsternis dem Reich des Lichts immer entgegen stehe, bis ein Feind nach dem andern weggeräumet, und dem ewigen Königreich unsers HErrn JEsu Christi Plaz gemacht werde. Sonderlich hat er das seinem Knecht Johanni in seiner Offenbarung durch seinen Engel nach allen Umständen gezeiget, z. E. wie der Satan, als der grosse Drache, K. 12, 1 ff. das Thier K. 13, 1—10. der falsche Prophet, v. 11—17. und die Hure, K. 17, 1 ff. seinem Reich entgegen stehen, und einen unaussprechlichen Jammer auf Erden anrichten: Wie aber auch diese mächtige Feinde endlich weggeschaffet werden, und zwar in umgewandter Ordnung, so, daß zuerst die Hure gerichtet, K. 18. 19. hernach das Thier und der falsche Prophet lebendig in den Feuersee geworfen, K. 19. der Satan aber zuerst tausend Jahr in den Abgrund verschlossen, sodann aber auch in den Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, geworfen wird, da das Thier und der falsche Prophet sind, und werden gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Off. 20, 1. 2. 7—10.

Welches alles seine Reichsgenossen aufmunteren solle zum ernstlichen Kampf wider den Satan und die Welt, zum Glauben an JEsum und Bewahrung der Gebote GOttes, zum Wachen und Beten, und denn zur Gedult JEsu Christi in der Hoffnung der Herrlichkeit. Dahero Er auch noch

7 und leztens von den lezten Dingen sowol, da er auf Erden wandelte, als auch von seinem Thron der Freuden in gedachter seiner Offenbarung durch seinen Knecht Johannem zeuget.

Die lezte Dinge sind der Tod, die Auferstehung, das Gericht, die Hölle und der Himmel. Siehe davon insonderheit Matth. 24, 1 — 57. 25, 1 — 46. Luc. 19, 11 — 27. 21, 5 — 36. Off. 2, 7. 11. 17. 26 — 29. 3, 5. 6. 11 — 13. 21. 22. 4, 1 — 11. 5, 1 — 14. 6, 9 — 17. 7, 9 — 17. 11, 15 — 19. 14, 9 — 13. 18 — 20. 15, 1 — 8. 19, 1 — 21. 20, 1 — 15. 21, 1 — 27. 22, 1 — 17.

Siehe, das ist etwas von den selbsteigenen Reden JEsu von dem Reiche GOttes.

Von der Kraft und Wirkung aber dieser Predigt JEsu von seinem Reich wollen wir in der nächstfolgenden lezten Rede besonders handeln.

Anwendung.

O Geliebte, wer Ohren hat zu hören, der höre. Sehet zu, sehe ein jegliches zu, wie ihr höret.

Lasset uns desto mehr wahrnehmen des Worts, das wir hören, daß wir nicht dahin fahren. Denn so das Wort vest worden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche Uebertrettung und Ungehorsam den rechtmässigen Lohn bekommen hat; wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten, welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den HErrn, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehöret haben? Und GOtt hat ihr Zeugnis gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften, und mit Austheilung des h. Geistes nach seinem Willen, Hebr. 2, 1 — 4.

Ach ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Denn viel werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen, und werdens nicht thun können. Von dem an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr dann anfahen draussen zu stehen, und an die Thür zu klopfen und zu sagen: HErr HERR, thue uns auf. Und Er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seid. So werdet ihr denn anfahen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken,

ken, und auf unsern Gassen hast du gelehret. Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seid; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Da wird seyn Heulen und Zähnklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isak und Jakob und alle Propheten im Reiche GOttes, euch aber hinausgestossen. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sizen werden im Reich GOttes. Und siehe, es sind lezten, die werden die ersten seyn, und sind erste, die werden die lezte seyn, Luc. 13, 24 — 30.

Sonderlich, wer seine Hand an den Pflug geleget hat, nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit zu trachten, der sehe nicht wieder zurük. Er ringe darnach, daß er in dem Reich unseres Königes, des Sohns der Liebe, recht zu stehen komme, sich leide als ein guter Streiter JEsu Christi, und in seiner Gedult ausharre bis ans Ende, auf daß Er den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet. Denn noch über eine kleine Weile so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Wir aber wollen nicht seyn von denen die da weichen und verdammt werden; sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten, Ebr. 10, 36—39. Darum, meine Lieben, dieweil wir bald empfahen ein unbeweglich Reich, so lasset uns halten an der Gnade, durch welche wir GOtt dienen, Ihm zum Wolgefallen mit Zucht und Furcht. Denn unser GOtt ist ein verzehrend Feuer, Ebr. 12, 28. 29. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar lassen in der Erkenntnis unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tapper mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwehlung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln; und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, 2Pet. 1, 8—11.

Wer

Wer Ohren hat, der höre doch,
Und prüfe sich ohn Heucheln,
Dieweil es heute heisset noch:
Hie mus sich keiner schmeicheln.
Die Zeit vergeht, das Ende naht;
Fällt auf kein gutes Land die Saat;
So must du ewig sterben.

Schlusgebet.

Vatter, dein Reich komme! O ewiger König, Vatter unsers HErrn JEsu Christi, du hast ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. Von dem an stehet dein Thron fest; du bist ewig. Du hast auch deinen lieben Sohn zu deinem König in diesem Reich eingesezet auf deinem heiligen Berge Zion. Du hast Ihn aus dem Schoos deiner Liebe zu uns auf Erden gesandt in der Gestalt unsers sündlichen Fleisches, daß er uns die Pracht dieses deines Königreichs verkündigt, das Recht dazu durch seine unzählige Leiden bis zum Tod am Kreuz erworben, den Weg dazu bereitet und gelehret. Und nun rufest du uns alle durch deinen heiligen Ruf zu diesem himmlischen Erbe. Ach so öffne auch unsere Ohren und Herzen, daß wir nicht in unserer Unachtsamkeit und Sicherheit so dahin fahren, wie Wasser. Zeuch uns, o Vatter zu dem Sohne, daß wir deinem Himmelreich Gewalt thun, und es zu uns reissen. Reisse uns heraus aus der Obrigkeit der Finsternis, und verseze uns selbst in das Reich deines lieben Sohnes, daß wir in ihm die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung aller unserer Sünden mit Freuden schmekken. Ja, lieber HErr JEsu, nim uns selbst in deine selige Gemeinschaft ein, und heilige uns durch deinen Geist zu Mitgenossen deiner Leiden, deines Reichs und deiner Gedult, daß wir unser eigenes Leben immer williger verlieren, damit wir das Leben, das in dir ist, desto reichlicher finden. Ach daß unser keines unter jenen ungerathenen Kindern des Reichs seie, denen du gedrohet hast, daß sie sollen aus-

ausgestossen werden in die eusserste Finsternis, da seyn wird Heulen und Zähnklappen; sondern daß wir alle würdig werden jene Welt zu beerben, und an deinem Tage das frohe Gnadenwort hören: Kommet her, ihr gesegnete meines Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. So wollen wir deinem Namen die Ehre geben, lobsingen und sagen: Dem Könige der Ewigkeiten, dem unvergänglichen, unsichtbarn, alleinigen GOtt sei Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit, Amen.

Die vierzigste Rede.

J. N. J.

Die Kraft der Predigt JEsu von seinem Reich.

Text. Marc. 16, 20.

Und sie gingen aus und predigten an allen Orten, und der HErr wirkete mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Eingang.

Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft GOttes, die da selig machet alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen; sintemal darinnen offenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben steht: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. So preiset Paulus die Kraft der Predigt von Christo. Röm. 1, 16. 17.

Das Evangelium ist eine Macht GOttes zur Seligkeit. Was mächtig, ja göttlich ist und selig machet, dessen hat man sich

je nicht zu schämen. Das Evangelium von dem Reiche GOttes aber ist eine Macht GOttes zur Seligkeit, kein todter Buchstabe, sondern eine göttliche Gewalt über das Herz der Menschen, welche sie aus der Sünde zur Gerechtigkeit, aus dem Tod ins Leben, aus der Hölle in den Himmel, aus dem Reich der Finsternis in das Reich des Sohnes GOttes versezet, und ihre Seelen selig machet. Darum heißt es auch in unserm vorhabenden Text: **Und der HErr wirkete mit ihnen.**

Wir haben in der vorhergehenden Rede
von der von unserm erhöheten Heiland nachgelassenen
Predigt von dem Reiche GOttes
zu handeln angefangen. Und dabei
Erstlich auf die Rede JEsu von dem Reich GOttes
selbsten gesehen.
Nun wollen wir auch
Zweitens auf die Kraft und Wirkung dieser Predigt
merken, und das so, daß wir
I erwegen: Wie sich die Kraft des Evangelii gleich im ersten
Anfang des neuen Testaments bewiesen:
II Wie sie sich noch beweise.

O GOtt, du höchster Gnadenhort,
Verleih, daß uns dein göttlich Wort
Von Ohren so zu Herzen dring,
Daß es sein Kraft und Schein vollbring.

Abhandlung.

Bei der Betrachtung
der Kraft und Wirkung der Predigt JEsu vom Reiche
GOttes haben wir
I zu erwegen: Wie sich diese Kraft des Evangelii gleich bei dem ersten Anfang des neuen Testaments bewiesen. Unser
Text

Text sagt: Und sie gingen aus und predigten an allen Orten. Der HErr hatte ihnen bey seiner Himmelfahrt hinterlassen, sie sollten seine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und in Samaria, und bis ans Ende der Erden, Apg. 1, 8. Diesem Befehl leisteten sie Gehorsam, und predigten zuerst zu Jerusalem das Wort von seinem Reich; Apg. 2 bis 7. hernach in Judäa und Samaria, K. 8, 1. 4. 5. 14. 17. ff. 25. ff. 9, 31. ff. 10, 1. ff. 11, 19. ff. Und endlich unter den Heiden, K. 13. 1 ff.

Und der HErr wirkete mit ihnen, da Er die Herzen der Juden und Heiden rührete, daß sie das Wort annahmen, und glaubig wurden. Wie z. E. zu Jerusalem, Apg. 2, 37 — 41. 4, 32 — 37. in Samarien, 8, 14. 15. ff. und hernach unter allen Völkern, wovon die Briefe der Apostel an die bekehrte Gemeinen aus Juden und Heiden das nächste Zeugnis sind, wie alles mit dem Evangelio erfüllet worden.

Ja der HErr bekräftigte auch das Wort durch die mit der Predigt desselben, verbundene Zeichen, da der h. Geist sichtbarlich auf Juden und Heiden ausgegossen worden, Apg. 8, 14—17. 10, 1. ff. und unzehlige andere Wunder, Austreibung der bösen Geister, Heilung der Kranken, Erwekkung der Todten und dergleichen durch die Apostel geschehen, Apg. 12, 13. welches alles keiner weiteren Ausführung bedarf. Wollen also vornehmlich im IIten Stük unserer Andacht darauf sehen, wie die Kraft des Evangelii sich noch jezo beweise.

Zwar nicht mehr mit Zeichen und Wundern und sichtbarlicher Ausgiessung des h. Geistes, wie an jenem Anfang des neuen Testaments zu den Zeiten Christi und der Apostel; aber doch der Hauptsache nach gleichwie zu selbiger Zeit.

Ein jedes sieht von selbsten ein, daß damals die Predigt von JEsu Christo, dem Gekreuzigten, unter Juden und Heiden ganz was neues, allen heiligen und verständigen Menschen unerhörtes, und ihrem natürlichen Sinn unbegreifliches war. Dahero sie die Schrift selbst ein Geheimnis nennet, ein Geheimnis seines Willens, welches GOtt nach seinem Wohlgefallen erst in

dieser lezten Zeit kund gethan; Eph. 1, 9. ein Geheimnis, welches in den vorigen Zeiten den Menschenkindern nicht kund gethan worden, so, wie es nun entdekket ist seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist, 3, 3—5. Dessen Anstalt von den Weltzeiten her verborgen gehalten war in GOtt, der alles geschaffen hat durch JEsum, auf daß izt erst auch den Fürstenthümern und Herrschaften im Himmel kund würde an der Gemeine die viel- und mannigfaltiche Weisheit GOttes, nach dem Vorsaz von der Welt her, welchen er gemacht hat in Christo JEsu unserm HErrn, v. 9—11.

Darum hat er nach dem unerforschlichen Reichthum seiner Güte bei dem Anfang der Verkündigung dieses Geheimnisses das Wort vom Kreuz mit so viel unzählichen und vorhin unerhörten Wundern und ausserordentlichen Kräften begleitet und versiegelt, damit Juden und Heiden auf die göttliche Predigt selbst desdo aufmerksamer gemacht, und ihr Herz um so eher zum Glauben an den gekreuzigten HErrn der Herrlichkeit geneigt würde.

Nun aber die Anstalt dieses Geheimnisses allenthalben auf Erden ausgebreitet und das Reich unsers HErrn JEsu Christi unter den Menschen einmal angerichtet ist; so findet es die göttliche Weisheit nicht mehr für so nöthig, fort und fort Wunder auf Wunder zu häuffen, sondern sie gewinnet die Herzen durchs Wort selbst ohne solche Zeichen und Wunder, ja sie fordert von rechtswegen, von allen, die das Evangelium haben, lesen und hören, den Glauben an alle diese ehmals so häuffig geschehene Wunder, wie wenn sie zu unsern Zeiten vor unsern Augen, Ohren und Herzen noch wirklich auf eben die Weise gewirket würden, als sie bei jener Gründung der Gemeine GOttes und Christi gewirket worden.

Hingegen, was die Hauptsache, das Wesen, die innerliche Kraft des Evangelii am Herzen der Menschenkinder betrift; da gehet allen denen, die es hören, im mindesten nichts ab. Es wird vielmehr allen und jeden die hinlängliche Kraft zum täglichen Genuß

nuß der Gemeinschaft JEsu reichlich dargeboten, daß ihre Seelen selig werden können.

Solches ein wenig weiters zu erläutern, wollen wir

1 auf die wesentliche Beschaffenheit des Evangelii sehen:
2 auf den wirklichen Genus der Kraft des Evangelii in der täglichen Erfahrung.

Wir wollen, sage ich,

1 auf die wesentliche Beschaffenheit des Worts GOttes und Christi sehen, und wo seine Kraft eigentlich herkomme? Dabei ist

1) zu merken: Die Kraft des Worts GOttes kommt nicht von demjenigen her, der es redet, sondern es hat seine Kraft in sich selbst, denn es ist GOttes und Christi Wort.

Es ist allerdings der göttlichen Ordnung gemäs, daß alle Diener des Worts dasselbige selbst in ihrem Herzen wohnend haben sollen, durch den h. Geist, daß sie altes und neues aus dem guten Schaz ihres Herzens dem Haußgesinde GOttes zur Nahrung der Seelen vorlegen mögen. Indessen muß man doch die Kraft des Wortes mit der Kraft des h. Geistes, in so fern er in denen wohnet, die es reden und handeln nicht verwechseln.

Z. E. Wir wollen einen Lehrer sezen, der den Geist GOttes hat, und einen, der ihn nicht hat. Beide lesen ein und eben dasselbige Kapitel aus der h. Schrift, z. E. es lesen beide die Bergpredigt Christi Matth. 5. 6. 7. in der Gemeine vor. Keiner von beiden sezet kein Wörtlein von seinem eigenen hinzu: keiner von beiden thut etwas davon. Sage an, ist das Wort GOttes, das der fromme liset, kräftiger, als das, welches der andere liset, der den Geist Christi nicht hat? Ich meyne nicht. Es ist einerlei Wort Christi, und dieses Wort Christi ist an sich kräftig, es lese es wer da wolle.

Eben so ist es auch in Ansehung des reichern Maases des Geistes, welches die Apostel vor allen rechtschaffenen Knechten JEsu Christi auf den heutigen Tag gehabt haben. Das Wort, das

wir von ihnen und von dem HErrn Christo ausgesprochen, in ihren Schriften haben, ist eben so kräftig an und in sich selbst, als es damahls war, da es JEsus und seine Apostel auch wirklich ausgesprochen. Das übrige, in wiefern ein reicheres Maas des Geistes einen reichern Einfluß zu grösserem Segen in das Ganze der Gemeine des HErrn hat, gehöret in die Haußhaltung GOttes, wovon wir aber diesesmal nicht handeln.

Dieses vorausgesezt, merken wir

2) **Diese Kraft des Worts GOttes bestehet aber nicht in den Buchstaben, in welche es verfasset ist, oder im Schall, durch welchen es gehöret wird, sondern in der himmlischen Lehre selbsten und in den Warheiten, welche uns durch die Lehre vor unser Herz geleget werden.**

Ich sage, **die Kraft des Worts bestehet nicht in den Buchstaben**, in welche es verfasset ist. Denn die Buchstaben der Schrift haben weiter nichts besonderes vor andern Buchstaben, durch welche heiliger oder unheiliger Menschen ihre Gedanken ausgedrukket werden.

Eben so verhält sichs **mit dem Schall** der Worte GOttes an und für sich, welcher gleicherweise vor einem andern Ton in der Aussprache an und für sich (ohne Absicht auf das Herz und den Geist, mit welchem die Worte ausgesprochen werden) vor andern Worten gleichen Lauts, ausser dem Zusammenhang, keinen besondern Vorzug hat.

Die eigentliche Kraft ligt vielmehr in der himmlischen Lehre selbst und in den Warheiten, welche dieselbe ausmachen. So kommt es z. E. in dem uns von Kindheit an bekannten Ausspruch JEsu: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16. weder auf die Buchstaben noch auf den Schall an; sondern auf die himmlische Lehre selbst, welche in diesen Worten enthalten ist. Nehmlich auf das Zeugnis der unbegreiflichen Liebe GOttes gegen die ganze

Welt,

Welt, daß er allen denen, die verlohren sind, seinen eigenen und eingebornen Sohn aus seinem Schoos zum Pfand seiner Liebe an das Kreuz dahin gegeben hat, auf daß alle, welche dis Zeugnis seiner Liebe im Glauben annehmen, nicht verloren gehen, sondern in dem Augenblik, da sie es glauben, das ewige Leben wirklich haben sollen. Diese himmlische Warheit kan kein Sünder ohne Bewegung seines Herzens hören. Sie bemeistert sich desselbigen, er wolle oder wolle nicht. Daß ers aber wirklich glaubet und durch den Glauben das Leben hat in JEsu Namen, das kommt auf ihn an, ob er will oder nicht will.

So ist es mit allen andern Warheiten, mit dem ganzen aneinanderhangenden einförmigen Zeugnis GOttes von Christo in allen heiligen Schriften des alten und neuen Testaments. Jedes Theil der himmlischen Lehre führet seine eigenthümliche Kraft mit sich: und alle zusammen sind wie das Sonnenlicht, wann dessen eigenthümliche und getheilte Strahlen auf einen Punkt zusammentreffen; so machen sie den ganzen Leib licht, daß er kein Stük von Finsternus hat, daß er ganz Licht ist, und erleuchte den ganzen Menschen, wie ein heller Bliz, Luc. 11, 36. Nur ist dabey

3) wol zu unterscheiden, daß die Kraft dieser himmlischen Lehre nicht nur darin bestehe, daß sie den Menschen den Weg zu GOtt von Anfang bis zu Ende unterweiset; sondern ihme auch wirklich alles, was zum göttlichen Leben und Wandel gehöret, in der Warheit mittheilet, als ein in sich selbst kräftig und lebendiges Wort.

Hier ist Aufmerksamkeit nöthig.

Wie, wenn sich ein jegliches selber fragte, oder bei dieser Gelegenheit fragen liese, was es bisdaher für Gedanken von der Kraft des Evangelii bei sich selbst gehabt habe? Und zwar, wenn man sichs zu erst durch ein und andere Gleichnisse vorstellete, damit man durch dieselbige desto leichter auf die eigentliche Gestalt seiner Herzensgedanken käme.

Z. E. Wir glauben alle, wer noch etwas von der Kraft des Wortes GOttes hält, das Wort GOttes seie eine zuverlässige und vollkommene Unterweisung zur Seligkeit. Nun ist bekannt, daß eine Magnet- oder Schiffnadel, eine untrügliche Unterweisung gebe, wo Mitternacht, und folglich die übrige Himmels-Gegenden seien. Ist also dieses ein ächtes Bild deiner Gedanken von dem Wort GOttes und erschöpfet es völlig deinen Begrif von diesem Mittel der Seligkeit? Denkest du eben so: So gewis durch das Mittel der Schifnadel man immer wissen kan, wo man ist, und wohin man seinen Weg, sonderlich zur See, zu richten hat; so gewis kan es einem Christen bei dem Wort GOttes niemahlen fehlen, er seie noch in der Irre, oder am Anfang oder Mittel oder Ende seines Laufs nach dem himmlischen Kleinod: Es gehe ihm wohl oder übel, er seie vergnügt oder traurig, in oder ausser der Versuchung; so wird ihm dieser untrügliche Compaß immer zeigen, wo er ist, und wohin er seinen Lauf geraden Wegs nach dem himmlischen Kleinod und Port der ewigen Ruhe zu richten habe? Glaubest du das?

Wiederum, welch eine grosse Wohlthat ist es für Reisende zu Land, wenn sie, sonderlich auf einer Wegscheide einen sichern Bildstok oder Wegweiser antreffen, dessen seiner Anzeige sie ohne Anstand folgen, und entweder rechts, oder links oder gerade zu ihren Weg fortsezen dürfen? Glaubest du, das Wort GOttes leite dich abermalen auf dem schmalen Weg zum Leben bey allen vorkommenden Anständen, Zweifel und Irrungen noch ungleich sicherer fort bis zum wirklichen frohen Eingang in das ewige Reich unsers HErrn JEsu Christi?

Eben so ist es kein geringer Vortheil um einen lautern Kanal oder Teichel, der uns ein lebendiges Wasser zum täglichen Gebrauch hell und rein darreichet. Glaubst du also, daß das Wort GOttes dir ein gleiches gewähre, das Wasser des Lebens und die Kräften des h. Geistes zu deiner täglichen Nothdurft, zur Erquikkung, zur Freude und Stärke im Kampf gegen unsere Feinde reichlich darbiete?

Wenn

Wenn du dieses alles von dem Worte GOttes und Christi von Herzen glaubest, so glaubest du recht. Du glaubest nicht zu viel, denn das alles findet sich so in der Warheit bei dem Evangelio des seligen GOttes. Aber, mein Lieber, weissest du auch, daß du mit alle dem viel zu wenig von der Kraft des Evangelii glaubest?

Dieses alles glauben auch die Feinde des geschriebenen Wortes GOttes, die es für einen todten Buchstaben lästern, und ihme mit aller Macht ihres Wizes, ihrer Vernunft in bösen Werken und ihrer angemasten höhern Geisteskraft, seine eigenthumliche Lebenskraft abzusprechen sich bemühen.

Ueberlege also deine Gedanken noch einmal. Sage an, was ist eine Schifnadel an und für sich selbst? Ein todtes Ding, nicht wahr? So weit bist du also in der Hofnung des theuren Wortes GOttes gekommen, daß du es für ein an sich selbst todtes Wort hälteſt, welches zwar den Weg weiset, aber die Kraft nicht mittheilet, diesen Weg zu betretten und zu bewahren.

Eben so ist ein Bildstok ein lebloses, elendes Holz, und das ist das Wort GOttes auch in deinen Augen. Es kan diejenige, die es hören, eben so wenig beleben, auf den Weg des Friedens stellen, erleuchten, im Kampf wider die Feinde stärken, und wirklich selig machen, als jene hölzerne Wegweiser.

Was ist endlich ein Kanal oder Teichel, ob er schon das lauterste Wasser darreichet, anders, als Holz oder Blei: ja wenn er von Silber oder Gold wäre, so hätte er doch in sich selbst weder Leben noch Bewegung. So glaubest du also, daß das Wort GOttes zwar von Christo zeuge, daß wir in Ihm das Leben haben; aber diesem göttlichen Zeugnis selbst sprichst du das Leben ab?

Erkenne demnach deine bisherige Geringhaltung dieser Worte des Lebens, bereue sie und fasse edlere Gedanken von denselbigen.

Bedenke dieienige Stellen wol, in welchen das Evangelium als Kraft, Geist und Leben verherrlichet wird.

Bedenke z. E. was GOtt der HERR selbst von seinem Wort sagt Jer. 23, 29. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer? Wie ein

Feuer in sich selbst eine erleuchtende, brennende und verzehrende Kraft hat; also auch das Wort des HERRN. Es zeuget nicht nur, daß GOtt ein verzehrend Feuer seie; es ist selbst ein Feuer, die himmlische Lehre greift die Herzen an, daß ihnen angst und bange wird, sie verzehret die Schlakken, sie erwärmet, was kalt und todt ist in der Liebe GOttes Wodurch zugleich der nachfolgende Ausdruk erläutert wird, wenn noch dabei steht: **Und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeisst?** Nehmlich nicht, wie ein blos natürlicher Hammer, der an sich selbst ein todtes Stük Eisen ist, und von der Hand dessen abhanget, der ihn führet; sondern ein solcher Hammer, der durch seine eigene Kraft die Felsen-Herzen zermalmet und zersprenget.

Bedenke, was JEsus selbst sagt: **Die Worte, die ich rede, die sind Geist und Leben,** Joh. 6, 63. **Und wie es seine Jünger** gleich darauf aus eigener Erfahrung mit grossen Freuden versiegeln, da sie ihm bekennen und sagen: **HErr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens,** v. 68.

Wie es Paulus ein **Wort des Lebens** nennet, Phil. 2, 16. **eine Macht GOttes zur Seligkeit,** Röm. 1, 16. **das Amt des Geistes, das den Geist gibt, den lebendigmachenden Geist,** 2 Kor. 3, 6—8. **ein in sich selbst lebendiges und kräftiges Wort, das schärfer ist, denn kein zweischneidig Schwert,** Ebr. 4, 12.

Wie es Petrus einen **unvergänglichen Samen** nennet, aus welchem wir wiedergeboren werden, **ein lebendiges Wort GOttes, das da ewiglich bleibet,** 1 Ep. 1, 23—25. Ingleichem **ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unsern Herzen,** 2 Epist. 1, 19.

So auch Jakobus das **Wort der Warheit,** durch welches wir gezeuget werden zu Erstlingen seiner Kreaturen, K. 1, 18. und welches kan unsere Seelen selig machen, v. 21.

4) Diese Kraft aber hat das Wort nicht in, aus, oder für sich selbst; sondern von dem, dessen Wort es ist.

Denn das Wort GOttes ist, was es ist. Kein bloses Menschen-

schenwort; sondern das Wort GOttes und Christi. Also hat es seine Kraft von GOtt, als dem Vatter der Lichter; von JEsu Christo, dem Lebendigen; und von dem alles lebendigmachenden Geist GOttes und Christi, als welcher nach göttlicher Ordnung und nach dem Wolgefallen seines Willens unser ganzes Heil durch dieses kräftige Mittel wirket. GOtt erwekket also und zerschlägt die Herzen durch diesen Hammer und durch dis Feuer, Apg. 2, 37. Er wiedergebieret und machet lebendig durch diesen unvergänglichen Samen, Jak. 1, 18. Er erleuchtet durch dieses Licht, und leitet auch im Finstern durch diese Leuchte unsers Fusses fort bis zum Ziel, Ps. 119, 33. 98—105. Er erquikket, tröstet, nähret, erfreuet durch diesen Honigseim, v. 103. 107. 116. 117. 130. Er demüthiget, warnet, bewahret, stärket durch dasselbige, v. 75. 83. 86. 92. 107. 116. 133. 153. 176. 1 Joh. 2, 14. Er heiliget durch dasselbige, Joh. 17, 17. Kurz: Er macht selig in Zeit und Ewigkeit durch diese Macht GOttes zur Seligkeit, Jak. 1, 21.

Es sind also zweierlei Abwege in dieser wichtigen Materie, für welchen sich ein Liebhaber des Worts GOttes zu hüten hat.

Der eine Abweg ist, wenn man den h. Geist so von dem Wort GOttes trennet, daß man das Wort an und für sich für ein todtes Werkzeug, und für einen todten Buchstaben hält, der in sich selbst gar keine Kraft hat, sondern da der h. Geist alles allein wirket in dem Herzen.

Der andere Abweg aber ist; wo man den h. Geist wiederum von dem Wort trennet, und alle Kraft in den Warheiten allein suchet, so, daß die überzeugende Kraft des Evangelii nur uneigentlicher Weise der h. Geist genennet werde. Die Warheit gehet in der Mitten, und lehret uns beides, einestheils, daß das Wort an sich Geist und Leben seie: andern theils, daß der h. Geist nie davon getrennet seie, sondern beständig in, mit und durch dieses an sich selbst lebendige Mittel unsere Seligkeit wirke.

Es mag demnach das Wort GOttes hören, lesen, betrachten, wer da will; so wird es sich auf diese Weise als ein lebendiges Wort an seiner Seele rechtfertigen: Und man mag es hören, lesen und

betrachten, wann und zu welcher Zeit, in waserlei Umständen, ja wo man will; so wird es allemahl unsers Herzens Trost, Wonne und Stärke seyn.

Nur möchten manche denken: Aber ich finde es in meiner Erfahrung nicht so. Ich komme oft, zu hören dis Wort des Lebens, ich betrachte es öfters für mich, auch mit Gebet und Thränen, und es ist doch alles todt, was ich höre und lese. Ich spüre gar keine Kraft und kein Leben aus dem Wort. Ist das nicht ein Zeichen, daß der h. Geist nicht immer bei dem Wort ist? Denn so bald dieser mein Herz aufthut, so ist alles Licht und Leben, Kraft und Geist, Freude und Wonne.

Antw. Du irrest, mein Lieber, und weissest die Schrift noch nicht recht, noch die Kraft GOttes. Daß du sagst, es seie alles todt, was du aus dem Wort GOttes höreſt und leſeſt, **das ist wol wahr** in Ansehung deiner Empfindung und deines eigenen todten Herzens; **aber keineswegs** in Ansehung des Wortes GOttes selbst und der in dem verborgenen Menschen deines Herzens wohnenden Kraft des Evangelii.

I. **Es ist wahr**, daß alles todt ist, was du höreſt und handelst aus dem Wort GOttes, in Ansehung deiner Empfindung. So oft du dein eigen Herz, den alten Menschen, dein Fleisch als todt, blind, stumm, hart, wüst, viehisch ia teuffelisch fühleſt und empfindeſt; so oft fühleſt und empfindeſt du dich selbst nach der Warheit, wie du bist. Und so bist du auch in den Augen GOttes zu der Zeit, und in dem Augenblik, da du dich selbst lebendig, freudig, kräftig, voll Lobs GOttes, und in JEsu und seinen Wunden überall selig empfindeſt. Denn da wird nur die Empfindung deines Elendes durch die Empfindung der Liebe GOttes bedekket; aber das Elend selbst ist doch da. Du sieheſt es nicht, aber Er siehet es. Du fühleſt es nicht, aber der h. Geist vertritt dich deswegen mit unaussprechlichem Seufzen. Denn Adam und Christus, die fleischliche und geistliche Linie ist in allen Glaubigen, so lange sie noch im Fleisch sind; in den Starken und Vollkommenen, wie in den Schwachen und Anfängern, sie mögen es beide hernach fühlen oder nicht. Heute fühlet man das neue Leben, und siehe, das alte Wesen, das man

nicht

nicht fühlet, ist doch da. Morgen fühlet man das alte Verderben, aber das neue Wesen des Geistes, das man nicht fühlet, ist auch da. Wie solches J. Arnd in seinem wahren Christenthum im ersten Buch, gleich in dem zweiten und dritten Kapitel so nachdrüklich beschreibet, und welches ein erleuchteter Christ nicht oft genug lesen kan.

2. Von dieser deiner Empfindung des alten Wesens aber must du nicht auf die unveränderliche Kraft des Wortes GOttes schliesen; denn diese bleibet immer, was sie heisset, eine Macht GOttes zur Seligkeit, du magst fühlen, was du willt, Himmel oder Hölle, Teufel oder JEsum, Gerechtigkeit oder Verdamnnis, Tod oder Leben.

Das merke a) aus deinem gegenwärtigen Zustand. Du hast oben gehöret, das Wort GOttes seie ein Feuer, und ein Hammer, der Felsen zerschmeisst. Es habe eine Kraft, die stolze Herzen zu demüthigen. Siehe also, wie es diese seine Kraft wirklich an dir beweiset, wie es dir deine Untüchtigkeit, deinen Tod und Fluch, dein Verderben und Elend so empfindlich offenbaret. So muß es doch ein lebendiges Wort seyn, sonst könnte es deinen Tod und Unempfindlichkeit nicht überwinden, deine Augen nicht erleuchten, und dich selbst mit all deiner Einbildung und Eigenheit nicht so in den Staub legen.

Ferners merke b) wol, ein seie ein grosser Unterschied zwischen dem verborgenen Menschen deines Herzens und zwischen dem alten Menschen, der dir anhanget, und dessen Gestalt dir das Wort des Lebens durch sein himmlisches Licht offenbaret. In dem verborgenen Menschen deines Herzens wohnet eigentlich das Evangelium als eine Macht GOttes zur Seligkeit, und diese Macht erhält dich heimlich, ohne daß du es so deutlich fühlest, unter allem Leiden, Versuchungen, Dürre und Elend. Und eben in diesem verborgeneu Menschen des Herzens wohnet auch GOtt, JEsus und sein Geist. Nun wirst du doch nicht glauben, der lebendige GOtt, der in dir wohnet; der lebendige Heiland, der in dir ist; der h. Geist, dessen Tempel dein Leib und Seele ist, seie todt in dir, er seie in dir gestorben, oder von dir gewichen, wenn du Ihn nicht

mit besonderer sinnlicher Kraft fühlest; oder, wenn du dein Verderben fühlest. Also siehe, eben so wenig ist das Wort GOttes, Christi und des Geistes todt an ihm selber, wenn du sein Leben nicht so erfreulich und empfindlich genieſest, als du gerne wolltest. Wenn also

c) der h. Geist zu anderer Zeit dir dein Herz mit besonderer Kraft aufthut, sein Wort mit Loben und Danken und mit wonnesamer Freude zu schmekken; so thut er solches darum, nicht daß du sein Wort ein andersmal als todt und finster an ihm selber, verachten sollest; sondern darum, daß du aus seinem Wort diesen Trost fassest, daß wenn du auch im Finstern wandlest, so seie doch der HErr dein Licht, Ps. 23, 4. Und Ps. 119, 92. Wo dein Gesez nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Oder Ps. 18, 29. Du erleuchtest meine Leuchte: der HErr, mein GOtt machet meine Finsternis Licht. Welches dadurch noch mehreres wird bekräftiget werden, wann wir

2. auch noch etwas hören von der wirklichen Erfahrung der Kraft des Worts GOttes im Herzen. Alles, was die erste Glaubige hievon erfahren haben, eben das können alle Kinder GOttes, die das Evangelium von Christo lauter und rein hören, der Hauptsache nach auch auf den heutigen Tag noch erfahren.

Die ganze Erfahrung beruhet auf dem Glauben an JEsum. Je einfältiger, völliger, geschäftiger der Glaube an den HErrn der Herrlichkeit ist; desto reicher ist die Erfahrung der Kraft seines Evangelii zur Seligkeit.

Je mehr man z. E. das Geheimnis GOttes und Christi, die Rechte des neuen Bundes, die Gemeinschaft mit JEsu in seinem Tod Leben und Herrlichkeit, in seinem Thun und Leiden im einfältigen Glauben aus dem Wort in seine ganze Seele fasset; je mehr schmekket man die Freundlichkeit GOttes und seine ausgegossene Liebe durch den h. Geist in unsern Herzen.

Je mehr man bei einer wirklichen Versuchung zur Lust und Furcht das ernstliche Gebot JEsu von der Verleugnung sein selbst in der Gemeinschaft seines Bluts des Kreuzes gerade zu, ohne ne-

ben hin zu sehen, und allerlei Entschuldigungen und Vernünfteleien Gehör zu geben, an sein Herz kommen lässet; je mehr erfähret man dessen Kraft im Ernst in der Gottseligkeit.

Je mehr man den Segen seines h. Kreuzes, die Nothwendigkeit der Taufe seiner Leiden, des Mitsterbens in der Gedult Christi in Einfalt als Warheit gelten lässet; je reichlicher tröstet das Evangelium unter grossen und kleinen Leiden durch Christum.

Je fleissiger man die zukünftige Dinge bedenket und das Zeugnis der Schrift davon nach dem klaren Buchstaben seinem Gemüth tief einpräget; je zärter wird die Furcht des HErrn, je fester die Hofnung, je reiner das Verlangen, bald bei ihm zu seyn, und es zu sehen, wie wirs geglaubet haben von der Stadt des HErrn aus dem dunkeln Spiegel des Worts.

Beschluß.

O wohl denen, die ohne Wandel, mit aufrichtigem Herzen leben, die im Gesez des HERRN, in seinem Zeugnis von seinem Sohn einhergehen?

O wie selig sind, die seine Zeugnisse so bewahren, wie er sie ihrem Glauben dargeboten hat, und die ihn von ganzem Herzen immer mehr zu suchen sich angelegen seyn lassen.

Denn welche auf seinen Wegen wandeln, die thun kein Arges.

Du hast geboten, o HErr, fleissig zu halten deine Befehle. So sehnet sich auch das innerste meiner Seelen darnach:

O daß auch meine Wege immer mehr so eingerichtet würden, deine Einsezungen mit ganzem Ernst zu beobachten!

So würde ich nicht so oft beschämet werden, wenn ich auf alle deine Gebote mit gleicher Ehrfurcht und Aufmerksamkeit schauete.

Ich danke dir aber in Aufrichtigkeit des Herzens, daß du mich mit so grosser Gedult lehrest die Rechte deiner Gerechtigkeit.

Ich will auch deine Rechte immer sorgfältiger beobachten. Verlaß mich nur nicht in der Stunde der Versuchung, und lasse sie nicht aufs höchste, über Vermögen steigen.

Laß

Laß mir, HErr, vielmehr deine Gnade wiederfahren, deine Hülfe nach deinem Wort.

Daß ich antworten möge meinem Lästerer, denn ich verlasse mich auf dein Wort.

Und nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit, denn ich hoffe auf deine Rechte.

So will ich an deinem Gesez, an deinem Wort des Lebens, halten allezeit, immer und ewiglich.

Ich will frölich einher- und dir nachgehen wie du mich führest, denn ich suche nichts als deine Befehle.

Ich will ferner reden von deinen Zeugnissen vor Königen, und Fürsten, Weisen und Unweisen, Grossen und Kleinen, und mich derselbigen nicht schämen. Sondern

ich will mich ergözen an deinen Worten, die ich lieb habe.

Ja ich will meine Hände aufheben zu deinen Zeugnissen, die mir so lieb sind und immer freudiger reden von deinen Rechten.

Gebet.

Diesen Sinn schreibe uns allen in unser Herz, du GOtt Amen, der du uns in Christo JEsu mit deinem Wort der Warheit geheiliget hast. Die Worte dieses Lebens, nehmlich von der Auferstehung und Himmelfahrt deines lieben Sohnes, die wir bis daher in Schwachheit miteinander gehandelt haben, sind ein Hauptstük deiner Macht zu unserer Seligkeit. Ach so segne sie auch an allen denen, die sie gehöret haben, und etwa noch weiters hören und lesen, durch deinen H. Geist dahin, daß wir glauben, daß JEsus sei der Christ, dein Sohn der Liebe, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen, Amen.

Ende des dritten und lezten Theils.

Das erste Register.

Inhalt der vierzig Reden.

Die erste Rede.

Liebe von reinem Herzen, über Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. 2. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1. p. 3 ff.

Die zweite Rede.

Das grosse Werk der Auferstehung Christi, über Matth. 28, 2 — 4. p. 16 ff.

Die dritte Rede.

Die Wunder und Zeichen bei der Auferstehung Christi; über Matth. 28, 2—4. p. 32 ff.

Die vierte Rede.

Wem sich JEsus nicht offenbaret, und nicht offenbaren kan, dem legt er doch ein kräftiges Zeugnis an und in sein Herz, daß er lebe, aus dem Schrekken der Hüter, Matth. 28, 4. p. 48 ff.

Die fünfte Rede.

Einige unerkannte und doch nicht geringe Hinderniſſe, warum sich das Leben des auferstandenen Heilandes nicht so in uns offenbare, wie es seyn sollte und könnte? Aus der Sorge der Weiber wegen dem Stein, Matth. 28, 5—8. Marc. 16, 3—8. Luc. 24, 2 — 9. Joh. 20, 1. 2. p. 59 ff.

Die sechste Rede.

Das ernstliche Suchen des HErrn JEsu, so oft man Ihn vermisset, an dem Exempel Petri und Johannis, die zum Grabe liefen, über Luc. 24, 12. Joh. 20, 3—10. p. 79 ff.

Die siebente Rede.

JEsus erscheinet denen am ersten, die sein am ersten bedürfen und Ihn am ersten suchen, aus dem Exempel der Maria Magdalena, welcher er am ersten erschienen, Marc. 16, 9. p. 95 ff.

Die achte Rede.

Der gute Hirte nennet seine Schafe mit Namen, an dem Exempel der Maria Magdalena Joh. 20, 16. p. 105 ff.

Die neunte Rede.

Rühre mich nicht an, an eben diesem Exempel: Joh. 20, 17. p. 123 ff.

Die zehnte Rede.

Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vatter, Joh. 20, 17. 18. p. 143 ff.

Die elfte Rede.

Die wonnesame Begegnung, mit welcher JEsus den Seinen und die Seine hinwiederum Ihme begegnen, aus seiner Erscheinung, die den Weibern auf dem Heimweg wiederfahren, Matth. 28, 8—15. p. 161 ff.

Die zwölfte Rede.

Der Kampf des Glaubens, aus dem Unglauben der Jünger gegen die Botschaft der Weiber, Marc. 16, 10. 11. Luc. 24, 9—11. Joh. 20, 18. p. 177 ff.

Die dreizehente Rede.

Das Gebet um den Glauben, über den vorigen Text, p. 190 ff.

Die vierzehnte Rede.

Wie der lebendige Heiland selbst alle Hinderniße aus dem Weg schaffe, daß er sich den Seinen offenbaren möge, an dem Exempel der Emmauntischen Jünger, Luc. 24, 13 — 35. p. 204 ff.

Die fünfzehente Rede.

Zween Gedanken von dem auferstandenen Heiland, über vorigen Text p. 221 ff.

Die sechszehente Rede.

Das Herz des auferstandenen Heilandes gegen die Elende, absonderlich gegen die tiefgefallene Sünder, über den vorigen Text. p. 228 ff.

Die siebenzehente Rede.

Die Liebe zu dem auferstandenen Heiland, als eine feurige Glut, über vorigen Text, p. 257 ff.

Die

Die achtzehente Rede.

Sehet meine Hände und meine Füſſe und meine Seiten, über Marc. 16, 14. Luc. 24, 36—42. Joh. 20, 19 — 23. p. 273 ff.

Die neunzehnte Rede.

Iſts Friede? über vorigen Text. p. 291 ff.

Die zwanzigſte Rede.

Die unerkannte aber gleichwol nicht geringe Verſaumnis der euſſerlichen Handleitungen GOttes zur Seligkeit, über Joh. 20, 24—31. p. 303 ff.

Die ein und zwanzigſte Rede.

Der Blik der Gnadenwahl, in JEſu Nägelmahl, über vorigen Text. p. 321 ff.

Die zwei und zwanzigſte Rede.

In wie fern ein Liebhaber JEſu zu aller Zeit, ſonderlich aber zur Adventszeit ſich an ſeines Heilandes Nägelmahlen ergözen möge, über den vorigen Text. p. 336 ff.

Die drei und zwanzigſte Rede.

Die Erſcheinung des HErrn an dem Meer bei Tiberias, über Joh. 2, 1—14. p. 349 ff.

Die vier und zwanzigſte Rede.

Das liebreiche Geſpräch des HErrn JEſu mit ſeinem Petro, Joh. 21, 15—25. p. 364 ff.

Die fünf und zwanzigſte Rede.

Ueber eben dieſen Text. p. 377 ff.

Die ſechs und zwanzigſte Rede.

Der Wachsthum in der Liebe, über vorigen Text. p. 389 ff.

Die ſieben und zwanzigſte Rede.

Eine untrügliche Eigenſchaft der reinen Liebe JEſu, wenn man lediglich in ſeinem Willen ruhet, über obigen Text. p. 406 ff.

Die acht und zwanzigſte Rede.

Die Erſcheinung des HErrn JEſu auf einem Berg in Galiläa, über Matth. 28, 16—20. Marc. 16, 15—18. p. 423 ff.

Die neun und zwanzigſte Rede.

Wie ſich JEſus der Lebendige mit ſeinen eigenen Worten nach ſeiner Auferſtehung uns ganz zu eigen gebe, über Luc. 24, 44—49. p. 447 ff.

Die dreiſſigſte Rede.

Die Berufung GOttes zum Himmel, über Marc. 16, 19. Luc. 24, 50. 51. p. 462 ff.

Die ein und dreiſſigſte Rede.

Der Glaubigen Selah bei der Himmelfahrt des HErrn, über Apg. 1, 10. 11. p. 485 ff.

Die zwei und dreiſſigſte Rede.

Die Freude im h. Geiſt, als die nächſte Frucht der wahren Liebe zu dem erhöheten Heiland, über Luc. 24, 52. 53. p. 499 ff.

Die drei und dreiſſigſte Rede.

Lob GOttes überhaupt, über vorigen Text. p. 516 ff.

Die vier und dreiſſigſte Rede.

Der eigentliche Inhalt des Lobes GOttes, über vorigen Text. p. 531 ff.

Die fünf und dreiſſigſte Rede.

Kraft und Segen des Lobes GOttes, über vorigen Text. p. 546 ff.

Die ſechs und dreiſſigſte Rede.

Die Bereitung des Herzens zum Lobe GOttes, über vorigen Text. p. 558 ff.

Die ſieben und dreiſſigſte Rede.

Das ſehnliche Verlangen derer, die mit Ihm in das himmliſche Weſen verſezet ſind! Ach daß du aus dem Himmel auch zu mir kämeſt, über Apg. 1, 13. 14. p. 569 ff.

Die acht und dreiſſigſte Rede.

Wie wir unſere Sehnſucht nach der Verheiſſung des Vatters mit Gebet, Flehen und Dankſagung vor Ihm mögen kund werden laſſen, über den vorigen Text, p. 585 ff.

Die neun und dreiſſigſte Rede.

Die von unſerm erhöhten Heiland nachgelaſſene Predigt vom Reiche GOttes, über Marc. 16, 20. p. 602 ff.

Die vierzigſte Rede.

Die Kraft und Wirkung der Predigt JEſu vom Reiche GOttes, über den vorigen Text p. 613 ff.

Das

Das zweite Register.
über die erklärte Sprüche der Schrift.

Kap.	Vers.	Seite.
	1 Mos.	
3,	14.	465
5,	29.	352
28,	12.	38
45,	1.	173
	3 Mos.	
23,	9—14.	28
	4 Mos.	
24,	17.	274
	Josua.	
6,	1 ff.	548
	Ruth.	
1,	16.	143
	1 Sam.	
16,	4. 5.	299
	2 König.	
9,	17—22.	291
	2 Chron.	
24,	3.	549
33,	12—23.	492
	Psalmen.	
5,	4.	95
6,	1.	551
16,	2. 3.	451
18,	47.	225
22,	27.	452
23,	1 ff.	232
30,	1 ff.	552
34,	16—18.	231
42,	1 ff.	552
47,	1—5.	486
57,	1 ff.	553

Kap.	Vers.	Seite.
	Psalmen.	
66,	1 ff.	527
68,	9.	475
119,	130. 456.	627
145,	1 ff.	542
	Sprüche.	
27,	7.	309
	Prediger.	
4,	17.	525
	Hoheslied.	
1,	7. 8.	84: 90
2,	4—6.	8
3,	1.	83
3,	2. 3.	88
5,	17.	79. 120
8,	6.	58
	Esaias.	
1,	18.	334
12,	1 ff.	533
25,	8.	224
33,	14—17.	236
41,	8 — 10.	114
43,	1 — 3.	114
43,	18. 19.	532
43,	22—25.	282
45,	24.	224
49,	14. 16.	286
58,	9.	211
62,	1.	271
63,	15.	161
64,	1—12.	161
65,	1.	211
66,	1. 2.	231

Kap.	Vers.	Seite.
	Jeremia.	
31,	3.	109
	Ezechiel.	
34,	11—16.	241
	Hosea.	
6,	1—4.	246
11,	8. 9.	246
	Micha.	
2,	13.	160
	Habakuk.	
2,	4.	48
	Sirach.	
42,	15 ff.	517
43,	32 ff.	518
	Matthäus.	
11,	28.	231
17,	1. 2.	269
22,	30.	42
26,	31. 32.	350
27,	63. 64.	41
28,	1.	6
—	2.	34
—	4.	52
—	5. 8.	62. 70
—	8—15.	51. 163
—	16—20.	425
	Markus.	
16,	1. 2.	6.
—	7.	228. 233
—	9.	96
—	15—18.	18. 187
	Lukas.	
7,	37—50.	97
9,	37—43.	195
17,	5—10.	194
24,	1.	6

Kap.	Vers.	Seite.
	Lukas.	
24,	9—11.	180
—	13—23.	207. 224
—	33—35.	237
—	36—42.	280
—	44—49.	494
—	52. 53.	516. 531
— —		546. 558
	Johannes.	
1,	51.	38
10,	6.	105
—	14. 15.	106
—	17. 18.	21
14,	9.	61
—	21.	205
—	28.	499. 585
15,	9.	389
20,	1.	3. 102
20,	3—10.	81
—	17.	126
—	18,	145
—	24.	305
—	25—31.	326. 338
21,	1—14.	351
—	15—17.	377
—	18. 19.	389
—	20—24.	408
	Apostelgeschicht.	
1,	10. 11.	485
3,	26.	57. 87
5,	31.	55
9,	1—6.	490
13,	14.	569
	Römer.	
1,	3. 4.	32
	1 Korinther.	
15,	3—8.	428

Kap.	Vers.	Seite.
	2 Korinth.	
7	10.	510
	Galat.	
3.	10.	466
	Epheser.	
3	14—19.	404
4	8.	471
	Philipper.	
3	14.	463
	Kolosser.	
3	1—4.	482
—	11.	460
—	17.	402
	1 Timoth.	
1	5.	4
1	10.	48
	2 Timoth.	
2	8.	222
	1 Petri.	
5	9.	555
	1 Joh.	
4	7. 8. 17.	12
	Judä.	
	v. 3.	189.
	Ebräer.	
4	1.	304
11	1.	185
	Offenbarung.	
1	12—18.	434
—	17. 18.	22
3	7.	453
13	8.	107

Das

Das dritte Register
über die Namen und Sachen.

Nota. Wo ein H. vor der Zahl steht, das bedeutet die Seiten in der harmonischen Geschichte.

A.

Abbitte der Sünde und des ungeistlichen Wesens, bei wahren Glaubigen, 587
Abend des Sabbats, 6
Abendmahl, 346. 354. 363
Abtrünnige hat JEsus zur Gabe empfangen, 475
Abschiedswort JEsu, 433
Abwege, zweierlei in Betrachtung des Leidens Christi, 343
Adventszeit, 337. 573
Alles und in allem Christus, 460
Alte sollen in der Liebe Christi brünstig seyn, 401
Ambrosius, 116. 153. 383. 397
Angedenken JEsu an die Sünder, 234
Ansprache an GOtt im Gebet soll geziemend seyn, 196. 587
Apostel waren alle verheyrathet bis auf Paulum, 571
Arme leiblich, 362
Arnd Joh. 196. 339. 481. 537 543 — 547. 559. f. 586.
Arnold Gottfried, 318. 136
Auferstehung Christi, durch die Kraft des Vatters, 18. durch Christi eigene Kraft, 22. wie sie geschehen, 24. wann, 24
Aufmerken auf das Wort GOttes 89
Aufsehen auf JEsum, Arznei für alles, 341
Augustinus, 17. 153. 335. 426. 447 H. 6
Auswarten des HErrn JEsu, 320

B.

Bauldrius, 129
Beausobre, 136
Bedenklichkeit, 68. 71
Begegnung, mit welcher JEsus den Seinen begegnet, 162. durch seine vorlauffende Gnade, 163. durch seine bekehrende Gnade, 164. mit Freuden, 165. mit welcher Ihm die Seine begegnen, 173. die gemeinsame an jenem Tage, 176
Beichtformul, 197
Bekehrung Sauls, 490. der nächste Weg dazu, 548
Bengel Joh. Albrecht, 372. 454. 577
Bernhardus, 498
Beruf, eusserlicher, ein Theil des Dienstes JEsu, 39. 133. wird durch die Liebe Christi, 402. und die Freude an Ihm geheiliget, 507. desselbigen recht warten, ein Zeichen des Gnadenstandes, 591
— vom Himmel zum Himmel, 463 warum er anzunehmen, 465
Beten, lernet man erst recht durchs Lob GOttes, 557
Bewahrung des Worts, 92
Bileam, 274
Bitten um den h. Geist, 589
6 Bücher, gottlose und gute, 309
Bükken sich vor dem HErrn, 488. der Anfang der Bekehrung, 491. im Gebet 492
Brentius Joh. 132. 125
Brüder Christi, leibliche, 572
Brüderschaft Christi, 148. 169. 171

Busse, eine Gabe GOttes, 473. welche JEsus gibt, 55. 57. 474. soll man nicht spotten, 458. Busse zum Leben, 58

C.

Calmet, 489
Christus, alles in allen, 460. ganz unser, 400. Siehe mehrers in JEsus.
Codomannus, H. 11
Cyrillus, 153

D.

Dankopfer, 521
Danksagung in Christo JEsu, 536 für alles, 540. auch für Leiden und Widerwärtigkeiten, 541
De Dieu, 359

E.

Eigenwille, 39. 413. 419. 420
Elende, sind wol daran, 452
Empfindungen der Gnade, 136. 148 in der Ewigkeit, die reineste, 137.
Engel des HErrn, bei der Auferstehung Christi, 36. dessen Gestalt, 42 ihre Seligkeit im Willen GOttes, 39. haben keinen sündlichen Eigenwillen, ibid.
Erdbeben, 34
Erhebung des Herzens mit Bükken vor GOtt, 491. im Gebet, 492. bis zum Gnadenthron, 493. zur steten Gemeinschaft mit JEsu, 494
Erkenntnis, schwaches, 7. 99. dessen Ursach, 93. 188. JEsu, 411. 504. überschwengliches, 505
Ernst im Suchen des HErrn JEsu, 87
Erscheinungen des auferstandenen Heilandes, 351
die erste geschahe der Maria Magdalena, 96
die zweite den übrigen Weibern, 161
die dritte Simoni Petro, 237
die vierte zween auf dem Felde, H. 10
die fünfte den emmauntischen Jüngern, 207
die sechste den elfen, da Thomas nicht dabei war, 277
die siebente, da er dabei war, 303
die achte, am Meer bei Tiberias, 353
die neunte auf einem Berg in Galiläa, 425
die zehnte mehr als 500 Brüdern, 429
die elfte Jakobo, 431
die zwölfte am Tag der Himmelfahrt, 432
Erste, der erste, 102. 110
Apostolin, 145
Freude am HErrn, 501
Liebe, 504
Erstlingsgarbe, 28. deren Bedeutung, 29
Erwekkung zum Lobe GOttes, 559

F.

Feustking, 125
Flacius Matth. 430
Fleisch Christi, 32
Fluch in Segen verwandelt, 465
Franke, 248
Freude ist Freude, 509. deren Gefahr, 98. Darreichung, 166. Vermischung mit Furcht, 168. sinnliche, darf nicht immer währen, 269. 297. an den Nägelmahlen des HErrn, 336. zu aller Zeit, 338. sonderlich zur Adventszeit, 343. im h. Geist, 500. erste, 501. reinere, überschwengliche, 503 die alles durchdringet, 506. Mässigung derselben, 508. Freude der Welt nicht die rechte, 509. Freude aus der Traurigkeit schöpfen, 551

Friede JEsu, 293. mit GOtt, 294. 534. beständiger, 297
Führung GOttes, 360
Furcht GOttes, knechtische, peinliche, 71. 168. zarte, kindliche, 592
Füsse JEsu, 174

G.

Gaben der Natur, 415. und der Gnade, 416. wie solche der HErr austheilet, daran soll man sich genügen lassen, 417. hat JEsus empfangen für uns, 473
Gebet, dessen Verbindung mit der Handlung des Worts, 190 um den Glauben, 192. 196
Gedanken von Christo dem Lebendigen, der erste, 223. der andere, 226
Gedult, eine Kraft GOttes, 593
Geist Christi, 32 der Heilige, den die Welt nicht empfangen kan, 590. dessen Wirkungen, 591—595
Geistliche Sachen gehen schwer ein, 593
Gemeinschaft mit der Himmelfahrt JEsu, 494
Gerhardus Paul, 25
Gerhardus Joh. 116. 149. 153. 270
Geschäft wahrer Christen, 139. 505 des Glaubens, 199 des völligen Glaubens, 478
Geschäftigkeit eigene, 66
Geschlechtskrankheit, 147
Gesez Mosis zeuget von Christo, 450
Gespräch Christi mit Petro, 364
Gestalt JEsu am Kreuz, wie man sie sehen und nicht sehen müsse, 281. in seiner Herrlichkeit, 435
Glaube, etwas sehr zartes und geistliches, 593. darum verstehen auch erwekte das Wort vom Glauben so langsam, weil ihr Herz noch mehr Stein als Geist ist, 594
Glaube, was er sei, 185. ein gros Ding, 193. ging den Aposteln schwer ein, 178. warum, 181—189. dessen Verbindung mit dem Gebet, 335. muß nothwendig durch Gebet erlanget werden, 192—196. dessen Geschäft, 199. Seulen, 200. was ein kahler Glaube seye, 265
Glaubensblik, hartnäkkiger, 241
Glaubenskampf, 177
Glut der Liebe, 267. unauslöschliche, 269
Gnadenwahl, 108. die Lehre unserer Kirche davon, 323. in JEsu Nägelmahl, 322. welches man daher wissen kan, wenn man sich lediglich an JEsum hält, 325. an seine allgemeine Versühnung, 328. und die Ordnung der Gnade eingehet, 330
Gregorius, 182. 233. 426. 577

H.

Handleitungen GOttes zur Seligkeit, 306. deren Versäumnis 307
Hände GOttes, darein die Auserwehlte gezeichnet, 287
Hedinger, 102
Heiland, der vollkommen gute, 411 allwissende, allweise, allmächtige, 412. 437. allgegenwärtige, 436 vollendete, 435
Herz, neues, 284. todtes, 285. eiskaltes, 481. seliges, 285
Herz JEsu, 339. sein ganzes, 448. gegen Elende, 230. tiefgefallene Sünder, 232. eine feurige Glut, 236. 249
Herzbeben, 45
Herzenseröffnungen, 456

Herzensgespräch JEsu mit Petro, 241
Hieronimus, 129. 361. 488
Himmelfahrt Christi, wie sie geschehen, ist ein Siegel, daß der Fluch in Segen verwandelt, 465. der Rechtfertigung des Lebens, 468. der Oeffnung des Himmels, 474. der Versezung ins himmlische Wesen, 478
Hindernisse, eusserliche und innerliche am rechtschaffenen Wesen, 319. sonderlich an der Offenbarung des Lebens JEsu im Herzen, 62. deren Wegräumung, 73. 206—215.
Hirte, JEsus, kennet und rufet seine Schafe mit Namen, und sezet sie damit aus allem Gewirr heraus, 106—115
Hüter des Grabes Christi, 45--52

J.

Jacobus, der kleinere, dem ist JEsus besonders erschienen, 431
Jansenius, H. 6
Jehasiel, 549
JEsus, dessen geheimes Liebesleben im verborgenen Seelengrund, 8. seine Auferstehung, der eigenthümliche Glaube der Christen, 17. Er ist durch die Kraft seines himmlischen Vatters auferstanden, 18 ff. das benimt seiner Ehre nichts, denn er ist auch aus eigener Kraft auferstanden, 21. der Lebendige, 23. der nicht, wie ein blos natürlicher Mensch gestorben, 21. dessen Lebendigmachung, 24. Ausgang aus dem Grabe und Eingang ins himmlische Wesen, 25. 82. die Gemeinschaft der Glaubigen mit diesem Leben, 26. kan sich nicht offenbaren, so lang der Mensch Welt bleibet, 50. doch beweiset ers am Herzen, daß er lebe, 52. bekehrt einen jeden von den Bosheiten seines Herzens, 57. 87. was sein Leben im Herzen hindere, 63. wie er solche Hindernissen durch seine Boten, 73. und auch selbst wegschafe, 206. 215. Er sezt die Seine auf die Probe, 85. erscheinet denen am ersten, die sein am ersten bedürfen, 96. 99. 101. und die ihn am ersten suchen, 102. kennet seine Schafe mit Namen von Ewigkeit her, 106. rufet sie in der Zeit mit Namen, 109. wenn sie sich verirret haben, 110. in schwerem Leiden, 111. im Tod, 112. ist nicht hart gegen die Seine, wie es scheinet, 127. sondern treu, 129. er bricht nur den Eigenwillen, 132. und die Anhänglichkeit an das sinnliche Wesen, 133. ist in seiner Freundschaftsliebe immer näher herausgegangen, 149. begegnet den Seinen auf mancherlei Weise in grossen Gnaden, 163— 173. nahet sich zu ihnen, ohne daß sie es wissen, 207. offenbaret sich ihnen eher und herrlicher, als sie es nicht gemeynet hätten. 203 — 214 öffnet die Augen und die Schrift, 215—219. sein ganzes Herz, 448. gegen die Elende, 229. gegen die tiefgefallene Sünder insonderheit, 232. kommt selber und suchet die Sünder, bis er sie findet, 237 — 242. entzündet selbst die Liebe zu ihm im Herzen, 258. damit, daß er nach und nach selbst eine Kohle zu der andern leget, 259. und wenn sie gefangen gehalten werden, bläset er sie selbst auf zu einer feurigen, unauslöschlichen Glut, 362—272. zeiget seine Hände, Füsse und Seiten, 281. gibt ein neues, fröliches, seliges

Herz, 283. hat Friede gemacht durch sich selbst, 293. bietet ihn dar, 294. versichert ihn, 296. Er ist oft da, aber wir nicht, 306 — 316. ist allein der reine Spiegel des Willens GOttes, 327. seine Wunden müssen ins Herz geschrieben werden, 340 — 348. offenbaret sich am Meer bei Tiberias, 353 — 363. hält ein liebliches Gespräch mit Petro von seiner Liebe, 364 — 422. hing lediglich an seines Vatters Willen, 413. erscheinet seinen Jüngern auf einem Berg in Galiläa und befielt ihnen die Predigt des Evangelii, 423 — 444. war oft alleine und auf den Bergen, 425. gibt sich uns ganz mit seinen eigenen Worten nach der Schrift, 448. leitet in die Ordnung ein, in welcher wir sein ganz theilhaftig werden, 457. hat den Fluch in Segen verwandelt, 467. die Rechtfertigung des Lebens über alle gebracht, 469. den Himmel eröffnet, 470. das Gefängnis gefangen geführet, 471. Gaben empfangen, 473. auch die Abtrünnige, 575. uns samt ihm ins himmlische Wesen versezet, 478. der Schaz unserer Seelen, 495. der Beschlus seiner Wallfahrt, der Eingang in seine Herrlichkeit, 498. ist die Quelle der Freuden, 501. 509. 511. 637. wehret es den Teuffeln, aber nicht den Menschen, ihn zu loben, 563. Stern der Schrift, 494. weiset darauf, 492. predigte vom Reich GOttes, 604.
Josua, 558
Justinus Martyr, 135

K.

Kahler Glaube, 265
Kampf des Glaubens, 177
Kirchengehen, das rechte und falsche, 525. 572
Kleinod, 463
Kohlen legt JEsus ins Herz, 259 werden gefangen gehalten, 262. von ihm angeblasen, 263
Krönung der Brunnen, 568

L.

Lämmer, 382
Lauffen, blindes, rechtes, 87
Leid ist Leid, 509
Leo, 182
Lezte der Lezte, 102
— Dinge, 609
Liebe Christi, von reinem Herzen, 4 auch bei schwacher Erkentnis, 7. 12 ihre Lauterkeit, 8. Natur, 10. kommt nicht allemal durch Vorstellungen ins Herz, 9. mit dem Glauben unzertrennlich verbunden, 11. reine, 407 geht schwer ein, 582. Kennzeichen, daß man aus GOtt seie, 13. kan nicht ohne JEsum seyn, 83. muß lauffen nach ihm, 88. ihre Seligkeit, 12. eine von ihm selber entzündete Glut, 259. bricht in Freude aus, 267. ist unauslöschlich, 269 ihre verschiedene Wirkungen in den Heiligen, 359. warum der HErr am ersten darnach frage, 367. warum bei Petro nach einem grösseren Grad, 368. warum dreimal, 378. deren Wachsthum, 389. überhaupt, 391. insonderheit, 392. Breite, Länge, Tiefe und Höhe, 404
— zum Kreuz Christi, 396
Lob GOttes, 516. ist unsere Pflicht, ob er dessen schon nicht bedarf, und wir ihn damit nicht erreichen, 517 geben ihm all seine Werke, 519

worin es bestehe, 521. im Herzen, 522. in Worten, 522, in Werken, 524. in der Gemeine, 525. entstehet aus der Erkenntnis GOttes, 526. dessen Inhalt ist das Heil GOttes, 530. die göttliche Eigenschaften, 539. alles, 540. dessen Kraft und Segen, 546. der nächste Weg zur Bekehrung, 548. lehret aus Traurigkeit Freude schöpfen, 551. wie? 554. machet, daß man in der Gnade wächset, 556. recht beten lernet, 557. der beste Vorsaz, 557 was uns dazu erwekken solle, 559. ist den Teufeln verboten aber nicht den Menschen, 563. sollen wir GOtt geben auch für das, daß er uns nicht erhöret, 565
Loberhal, 550
Lundius Joh. 576
Louvigni Bern. 341. 370
Lutherus, 8. 14. 157. 169. 171. 190 193. 217. 219. 326. 401. 417. 559 560

M.

Maria, die Mutter des HErrn, 91
Maria Magdalena, suchet den HErrn am ersten, 96. mit Thränen, 101. ein Exempel der Liebe Christi, 120. die erste Apostolin, 145. richtet den Befehl aus, 155. findet keinen Glauben, 179 es war ihr nur um JEsum zu thun, 255
Meer bei Tiberias, 353
Maur P. 138
Mosheim, 431

N.

Nägelmahl JEsu, der nächste Weg zur Versicherung unserer Erwehlung, 323. wie solches geschehe, 325. die Ergözung daran zu aller Zeit, 338. vornehmlich zur Adventszeit, 343
Name GOttes, 560. des Vatters, sezet JEsus vor dem Namen seines Gottes, warum? 155
Namen der Auserwehlten stehen im Buch des Lebens, 107. mit Namen rufet sie JEsus, 109. wenn sie sich verirren, 110. in schwerem Leiden, 111 im Tode, 112. woran man es wissen könne, daß er uns meyne, 113. bringt sie damit aus allem Gewirr zu recht, 115
Novarini Al. 566

O.

Oeffnung des Grabes Christi, 40. der Augen und Schrift, 215. 267. des Herzens, 453
Offenbahrung JEsu im Herzen, 211 in der Kirche, 353. unter der Arbeit, 354 geschiehet denen die treu sind, 357
Offener Kopf, 453
Opfer Samuels, 299
Ordnung, in welcher man der Gnadenwahl versichert, 330. und JEsu ganz theilhaftig wird, 457
Ordnungen der Apostel, 372
Origenes, 120
Osiander, Andr. H. 11
Otte, 489

P.

Panier der Liebe Christi, 9
Petrus, ein Fels, 429. seine Ansprache an die gefallene Sünder, 244. eifert mit Johanne, 81. 359. 408. vorzüglicher Glaube und Liebe, 371. Demuth, Bescheidenheit, Herzhaftigkeit, 472. wird wieder in die erste Stelle gesezt, 380. sein Martertod, 397
Predigt JEsu von seinem Reich, 602 deren Kraft und Wirkung, 613
Priesterthum geistliches, dessen Recht und Gebrauch, 156
Propheten zeugen von Christo, 451
Psalmen zeugen von Christo, 451

Q.

Quesnell, 261

R.

Recht zum Reich GOttes, 606
Rechtfertigung des Lebens, 468
Reden JEsu von seinem Reich, 602
Reich GOttes, in demselben ist eitel Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung der Sünden, 605. dessen Bewandnis auf Erden, 609
Reichthum der Güte, Gedult und Langmüthigkeit GOttes, 564
Reime, 489
Respekt gegen JEsu, ein Zeichen der reinen Freude und Liebe, 175
Rhegius Urb. 213
Rosenroth, H. 6
Ruhe im Willen GOttes, 407
im Leben, 415
Leiden, 414
Sterben, 418
Rühre mich nicht an, 127 — 129
Ruth, 143

S.

Saci, 450
Sammlung des Herzens, 577
Sattes Wesen, 311.
Sauls Bekehrung, 490. 492
Schafe Christi, ächte, 105. 387
junge, ältere, 382
deren Weide, 383
rufet er mit Namen, 109
Schelten des HErrn JEsu, 212. 265
Schlüssel zum Herzen, 454
Schrift, das Zeugnis von Christo, 492 darauf weiset JEsus selbst auch erleuchtete Seelen, 449. öffnet er, 453. 456
Sehnsucht nach JEsu, 575. brünstige, 576. nach dem h. Geist, 578. im Gebet, 586
Selah, 486. was es heisse, 488. gehet aus der Tiefe in die Höhe, 490
Selbstliebe, sündliche, 400
Severianus, 149
Seufzen ist nahe bei dem Lobe GOttes, 567
Sinn GOttes und Christi, 596
Sinnliches Wesen, 133 — 137
Spangenberg Cyr. 429. 430
Stade Dieterich, 489
Steinhofer, 496
Stille, wahre und selbsterwehlte, 315
359
Stillestehen, nicht gut, 459
Strubberg, H. 11
Suchen des HErrn JEsu, 80. aus Liebe, 83. zur Zeit der Noth, 84. da er nahe ist, 86. mit Ernst, 87. durch stilles Aufmerken auf sein Wort, 89. in Gelassenheit, 91

T.

Tabor, 427
Tapferkeit in Ueberwindung des Bösen, 593
Taubeneinfalt, 597
Tertullianus, 498
Testament, altes und neues, dessen Unterschied, 105. 135
Thomas, versäumet sich selbst, 305 erkennet JEsum als seinen HErrn an den Nägelmalen, 325
Tiberias, 353
Traurigkeit, deren Gefahr, 98. ist manchen lieb, 100. versäumet den bereiteten Segen, 314. der Welt, 510 natürliche, 511. nach GOtt, 512. ist der Weg zur Freude, 514. aus der Traurigkeit Freude schöpfen, 551

U. V.

Vatter JEsu Christi und unser Vatter, Unterscheid, 152
Ueberdruß in seinem Stand, 417 dessen Schade, 315
Uebergab unsers Willens in JEsu Willen, 407. deren vierfacher Grund, 410. im Leben und Sterben, 415
Verbindung mit JEsu im Glauben, 607
Verderben, inneres, 608
Vereinigung mit GOtt durch Christum, 216. 218
Verhalten unter dem Leiden, 84
Verklärung Christi, 269
Verkündigung dreifache seines Leidens, 64
Verlangen nach JEsu, 569. 574
Verleugnung, 608
Vernünftelei, 70. 182
Verseumnis der eusserlichen Handleitungen GOttes, vorsezliche, 305 in Kinderlehren, Predigten, Erbauungsstunden, 307. 313. der Gnadenmittel, 310. unschuldige, 317
Verstand seines Berufs zu warten, ist Gnade, 592
—bestehet nicht im Zweifel an der Warheit, 182. 279. sondern im schleunigen Beifall, 183
Vitringa Camp. 287
Unachtsamkeit auf das Wort GOttes, 63. 89. 99. 188. im Reden, 146
Unglaube, die Sünde aller Sünden, 77. 212. Hinderniß aller Hindernisse, 320. dessen Macht, 280
Unterschied des alten und neuen Testaments, 135
Untreue in Bewahruug des Worts, 93
Unwissenheit, 89. 179. deren Ursach, 306
Vorsaz, der beste, 557
Vortrag des Worts GOttes im Geist Mosis und Christi, 594. wer ihn fasse, und nicht fasse, 595
Usserius, H. 6.
Wachsthum in der Gnade durchs Lob GOttes, 458. in der Liebe Christi, 389. überhaupt, 391. insonderheit, wenn das Herz empfindlicher wird, 393. das Kreuz Christi lieber gewinnet, 396. die Liebe Christi immer gegenwärtiger wird unter allem Thun, 402. das Herz im Willen GOttes ruhet, 415
Walæus, 359. 572
Was weinest du? 119
Wegreumung der Hindernisse des Lebens JEsu im Herzen, 73. 159
Weide Christi, 383 — 386
Werk der Auferstehung Christi, 18—25 mit Werken umgehen, 68
Wille GOttes, darin ist den lezten sowol als den ersten, 416. in demselbigen ruhen, der höchste Grad der Liebe Christi, 407. wird durch den h. Geist ins Herz geschrieben, 595
Wolfius, 105
Wort GOttes, dessen Kraft kommt nicht von dem, der es redet, 617. bestehet nicht in den Buchstaben, sondern in den Warheiten, 618. reichet das göttliche Leben dar, 619. hat seine Kraft von GOtt, 622. Erfahrung dieser Kraft, 626
Wunden JEsu, 340. müssen ins Herz geschrieben werden, 342. wahrer und falscher Begrif davon, 343. Segen auf jenen Tag, 345. Antheil daran, 347 f.
Wunder und Zeichen bei der Auferstehung Christi, 33—36. deren Wirkung, 45.

Wunderwerk des Teuffels, gröstes, 481

Z.

Zehlen der sieben Wochen, 776
Zeichnung in die Hände GOttes, 287
Zierold, 489
Zorn und Zweifel, Feinde des Gebets, 581
Zukker der Gnade, wem er gehöre und nicht gehöre, 135
Zukunft Christi im Fleisch, 344. zu seinem Tempel, 344. zum Gericht, 345
Zweiffel vor Freuden, 432. an der Warheit, 182. 279. dessen Ursach, 308
Zweifler, unselige, 309

Drukfehler,
welche in Abwesenheit des Verfassers stehen geblieben.

Seite	Zeile	anstatt	lis
68	8	Lust	List
	6 vom Ende	ihnen	ihme
124	2 vom Ende	Flustkling	Feustking
136	15 vom Ende	heux eux	heureux
	12 vom Ende	lebenswürdiger	Lobenswürdiger
149	15	seines Leibes	seiner leiblichen Brüderschaft
157	13	oder	der
181	18	weil bis 21 waren	del.
185	11	dem	den
187	18	es	er
188	15 vom Ende	sich	sie
191	12	verspannt	vorspannt
192	16	es	er
239	5 vom Ende	vor	von
370	6. 7	Schöfers	Schöpfers
378	13	nach Stillschweigen	adde übergangen.
394	13 vom Ende	Wanns	mans
403	17	denn	wenn
424	11	zu	in
425	5 vom Ende	anhange von	anhangen an
426	4 vom Ende	feierliche	figürliche.
476	15	Φιχανδρωπιαν	Φιλανθρωπίαν
485	6 vom Ende	Joh. 1.	Apg. 1.
492	16 vom Ende	vernünftigen	reumüthigen
494	14 vom Ende	uns	mus.

Die übrige wolle der Leser nebst diesen zu gut halten, und selbst verbessern.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Storr, Johann Christian,

<<Die>> Geschichte der Auferstehung Jesu

Tübingen 1782
4 Hom. 2113 s
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10366070-0
VD18 1471468